

M. H. Christensen



И.Б.4/140

УНИВ. БИБ. МОТЕКА
И. Бр. 14625
Alexander,

Gedicht des zwölften Jahrhunderts,
vom
Pfassen Lamprecht.

Urtext und Uebersetzung
nebst geschichtlichen und sprachlichen Erläuterungen, sowie
der vollständigen Uebersetzung des Pseudo-Kallisthenes
und
umfassenden Auszügen aus den lateinischen, französischen, englischen,
persischen und türkischen Alexanderliedern

von
Dr. Heinrich Weismann

Erster Band
Urtext und Uebersetzung nebst historischer
und Erläuterungen



Frankfurt a. M.
Literarische Anstalt.
(3. Abdruck)
1 8 5 0.

Niwit mër er behlît
allis des er ie beranc,
wene erden siben touze lanc,
alse der armiste man,
der in die werlt ie bequam.

Lampr. v. 7123 ff.

Ἡ τύχη γὰρ οὐκ οἶδε βασιλεία οὔτε μὲν πλῆθος ἔχοντα
ἀκρίτως δὲ πρῶτον πανταχόθεν πέμψεται.
Hende-Kall, II, 20.

Hæc denique una vivendi lex est, velle unum quemque
quod penes alterum videat, ut habeat ipse, quod mox trans-
mittat ad ceteros.

Jul. Valer. III, 13.



so fair, so Crist me blesse,
so right in queyntise,
Bote the prest in Godis serveyse.
Alisaundre (engl.) v. 3586 ff.

Trad von G. Neumann in Frankfurt a. M.

Seinem Freunde

Herrn

F r a n z R o t h

gewidmet.

Vorwort.

Nicht ohne einige Scheu übergebe ich dieses Werk, mein erstes, der Oeffentlichkeit. Zwar habe ich seit mehreren Jahren unausgesetzt meine Mußestunden demselben gewidmet; aber die Ungewohntheit der Arbeit und die Schwierigkeiten, die sich gerade bei diesem, noch ziemlich allein stehenden Dichter des beginnenden Mittelalters häuften, lassen mich befürchten, daß noch gar Manches in demselben der bessernden Hand bedarf. Die Aufgabe, die ich mir anfänglich gestellt hatte, war eine weit beschränktere. Sie ging aus dem Wunsche hervor, diesen Edelstein mittelalterlicher Poesie, der noch gar wenig bekannt ist, für weitere Kreise strahlen zu lassen. Ich wollte das Werk daher ins Neuhochdeutsche metrisch übersetzen und den Text zum Studium dieser Uebergangssprache mit den nöthigsten sprachlichen und geschichtlichen Erläuterungen hinzufügen. Durch die aufopfernde Güte meines Freundes, Franz Roth, dessen

Name in dem Gebiete unserer sprachlichen Vorzeit schon bekannt ist, und dem ich auch sonst noch gar manchen Wink verdanke, wurde ich in den Stand gesetzt, den Text tren nach der Handschrift, die er in Straßburg aufs genaueste verglich, wiederzugeben und nicht nur an vielen Stellen zu berichtigen, sondern auch ganze Zeilen einzuschalten, die in den früheren Abdrücken fehlen. Dadurch wird freilich die Verszählung fürs erste noch verwirrt, da die früheren Drucke in dieser Beziehung, wie schon von mehreren Seiten gerügt worden, nicht nur nach verschiedenen Prinzipien behandelt, sondern im zweiten Drucke, der die 300 fehlenden Verse mitzählt, auch hundert Zahlen übersprungen sind (auf 860 folgt 965). Jedoch habe ich, um diesem unvermeidlichen Mißstande abzuhelpen, die Seitenzahlen der Handschrift und die Verszahlen des ersten und zweiten Abdrucks von Rahmann mit ihren Fehlern über die Seiten gesetzt. Bedauern muß ich, daß nicht auch die Seitenzahlen des zweiten Abdrucks angegeben sind, da namentlich in Benecke's Wörterbuch öfter darnach citirt wird. Es würde dies freilich leicht wieder zu Irrungen geführt haben und doch keine Vollständigkeit erzielt worden sein ohne die Seitenzahlen des ersten Druckes, die man auch hier und da noch findet. Als die Uebersetzung und der Text schon vollendet waren, erschien der französische Roman von Michelant und bald darauf der

Pseudo-Kallisthenes von Müller. Dadurch wurde meine Arbeit ausgedehnter; ich machte mich sogar daran, den ganzen Sagenkreis Alexanders zu umfassen; aber ich erkannte bald, daß dafür meine wenigen Mußestunden nicht ausreichen würden, und gab dies um so leichter auf, da ich wußte, daß Zacher mit einer kritischen Bearbeitung desselben sich eifrigst beschäftigen wird. So erhielt denn mein Werk die Ausdehnung, in der es nun vorliegt. Es ist nicht für die Meister der älteren deutschen Sprache und Wissenschaft berechnet, sondern hat solche im Auge, die, in dieselbe eingeführt durch das Studium der mittelhochdeutschen Klassiker, auch die Vorläufer derselben kennen lernen wollen. Es setzt also allerdings schon einige Bekanntschaft mit den mittelhochdeutschen Sprachformen voraus, nimmt jedoch in den Anmerkungen, die weniger systematisch als nach Art eines Wörterbuchs eingerichtet sind, auch Manches auf, was zum schnelleren Verständniß herbeizuziehen räthlich erschien.

Was die Uebersetzung betrifft, so habe ich mich bestrebt, die Einfachheit des Urtextes möglichst beizubehalten. Bei der großen Wandlung, die unsre Sprache erlitten hat, war dieses keine leichte Aufgabe und die kurzen Reimpaare erschwerten die Arbeit um ein Bedeutendes. Ich scheute mich daher auch nicht, ungewöhnlichere Worte und Wendungen aufzunehmen,

wo ich zu viel hätte verneuern oder umschreiben müssen. Daß für den vertrauten Kenner der älteren Sprache die Uebersetzung weit hinter der Urschrift zurückstehen muß, fühle ich sehr wohl, jedoch hoffe ich, dem schlichten Gewande Lamprechts nicht leichtsinnig Abbruch gethan zu haben. So möge denn dies Werk, wie es mit Liebe für unsre Vorzeit von mir gepflegt wurde, mit Rücksicht aufgenommen werden und mein Hauptziel, dem Studium unseres Alterthums neue Freunde zuzuführen, nicht verfehlt sein.

Frankfurt a. M. im Juni 1850.



Einleitung.

Alexander der Große, der jugendliche Held, der aus Westen aufsteigend und den Osten in unaufhaltsamem Triumphzuge durchschreitend, Osten und Westen materiell und geistig zu verschmelzen trachtete, sank hin, als er kaum Hand angelegt hatte an den Aufbau des Riesenwerkes. All seine staunenswerthe Geisteskraft hatte er verwendet, um den Boden zu gewinnen für den neuen Bau und die Steine zusammenzutragen, aus denen er entstehen sollte. Ob ihm der Bau gelungen wäre bei längerer Lebensdauer, ob überhaupt ein lebendvoll organisirtes Reich aus so entgegengesetzten Elementen entstehen konnte, mag hier vollkommen gleichgültig erscheinen. Höchst bedeutsam ist immer die Umwälzung gewesen, die seinen Schritten folgte. Und wie sein Erscheinen und Wirken ein wesentliches Glied in der Bildungsgeschichte der Menschheit wurde, und er durch Verpflanzung der griechischen Kultur nach dem Orient namentlich auch dem Christenthum den Weg ebnete; so hat er insbesondere der Poesie neue Bahnen eröffnet, die durch viele Jahrhunderte durchführten und auf denen im Orient und Decident die wunderbarsten Blüthen reiften. Die Sage bemächtigte sich seiner Person und seiner Thaten. Unter

seinen eignen Augen und von ihm selbst begünstigt festete sich der dichtende Volksgeist an seine Fersen und schmückte seine unerhörten Thaten mit den Gebilden einer regen Phantasie aus. Je weiter er vordrang in bis dahin unbekannte Gegenden, desto freier und reicher wurden die poetischen Zuthaten und als nun der angestaunte Göttersohn nun plötzlich dem Schauplatz seiner Thaten entrückt, als nun plötzlich der Faden durchschnitten war, an dem die Phantasie, vorausseilend, noch Wunderbareres zu erleben hoffte: da suchte sie Ersatz für das Verlorne, indem sie des Wunderbaren in ungemessener Fülle herzutrug aus allen Zeiten und Zonen. Die Geschichte des gefeierten Helden wurde der Sammelpfad für Alles, was die Dichtung Wunderbares ersann oder zum Wunderbaren umgestaltete.

Jedes Zeitalter, jedes Volk, jedes Land prägte dem Werke, das, wie sein Held selbst, ein Gemeingut Aller geworden war, seine Vorstellungsweise und seine eigenthümlichen Ideen auf, änderte, um ihn zu dem Seinigen zu machen, Vieles, und fügte hinzu, was ihm bekannt und werth war von einheimischen Sagen.

„Die Eroberung eines ganzen Welttheils, sagt Hörer in seinem Schachname, war eine so glänzende Begebenheit, daß sie in den Gemüthern einen tiefen, Jahrhunderte lang nachhaltigen Eindruck hervorbrachte, und das innere Element der Poesie, tief in seinem untersten Grunde in schwebenden und schwingenden Wellenbewegungen aufgeregt, mußte bald tönend und klingend in Liedern sich ergießen. Im Mutterlande der mächtigen Ereignisse, in Großgriechenland und Kleinasien, in allen

Ländern, die des Helden Fuß betraten, in allen Reichen, die aus seinem Weltreich hervorgegangen, von Aegypten bis Baktra hin, durch alle Städte seines Namens, die er gegründet hatte, mußte sein Andenken im Munde des Volkes leben, und in vielen Zungen mochte sein Lob gepriesen werden. So wurden seine Thaten auf den Flügeln des Gesanges über die ganze Erde hingetragen; in jeder Landesgegend durch einheimischen Zusatz erweitert und vermehrt und ebenso mit den Jahrhunderten wachsend und sich ausbreitend, bis die Sage endlich nach Konstantin in die byzantinische Zeit gelangte. Byzanz, das sich seit seinem Ursprunge eifersüchtig mit Rom in den Gegensatz gestellt, nahm in dieser Gesinnung die Alexandermäre, die aus dem Lichtpunkte einheimischer Größe und Herrlichkeit ausgestrahlt, mit Liebe auf und pflegte sie mit Sorgfalt und Emsigkeit. Da der Eroberer zuerst den Orient mit seinen Wundern den Europäern aufgeschlossen, so fügten diese Wunder sich von selbst der Erinnerung seiner Thaten bei; der Kreis seiner Züge umschloß die ganze Erde; die Seltsamkeiten aller Zonen flochten sich in diese Aventuren ein. Der allmählich erwachende romantische Geist, vom Christenthum eingeführt, prägte ihnen seinen eigenthümlichen Charakter auf und so bildete sich die bunte, farbenreiche Arabeske aus mit ihren verschlungenen Laubgewinden und den seltsamen Thier- und Menschengestalten, vergleichbar jener Mosaik in der Sophienkirche. Auf dem Wege, in dem die byzantinische Bildung zu den Abendländern eingebrungen, war auch dieses Werk bald dahin gelangt und unter dem Namen: *Gesta Alexandri magni* ins Lateinische



übertragen und durch ganz Europa hin verbreitet, war es schnell mit dem Geiste befreundet, der die Völker in den Kreuzzügen zu demselben wunderreichen Orient hingetrieben. So wurde es selbst Nahrungsstoff in der gährenden Ideenmasse, durch Rückwirkung wieder gezeitigt und gereift, und von der romantischen Dichtung des Mittelalters aufgenommen und schnell angeeignet, bald wieder in vielen Formen und Gestalten in allen Sprachen ausgeschrieben und zu einem eignen Dichtungskreise abgeschlossen."

Ursprung und Gang der Alexandersage, wie sie in den Gebichten des Orients und Occidents uns entgegentritt, liegt nun um Vieles klarer vor uns, als sie Görres bei Abfassung seines Werkes durchschauen konnte; Hauptquellen sind uns in den letzten Jahren eröffnet worden, die uns den Zusammenhang erkennen lassen, und was noch durch die vielfachen, oft sehr willkürlichen und ungeschickten Uebearbeitungen entstellt erscheint, wird hoffentlich durch Zacher's umfassende Untersuchungen über das Werk des Pseudo-Kallisthenes und seine Recensionen wieder aufgeklärt werden. Ich kann, meinem ausgesprochenen Plane gemäß, daher nur im Allgemeinen Ursprung und Gang der Sage darstellen. Aegypten ist das Mutterland derselben. Den Kern, um den alle die einzelnen Sagen wie Krystalle angeschossen sind, bildet die Sage vom ägyptischen König Nectanebus, der, fliehend vor Darius Ochus nach Macedonien, der Vater Alexanders wurde. Diese Umgestaltung der von Alexander wenigstens begünstigten Sage, daß er der Sohn des libyschen Gottes sei, ist ein Werk ägyptischer Nationals-

eitelkeit, die sich darin gefiel, den großen Eroberer von den einheimischen Königen abzuleiten. Alle die ausführlichen Schilderungen von seiner Geburt, von seinem Triumphzuge durch Aegypten, von der Erbauung Alexandria's und was sich daran anschließt, müssen dort entsprungen sein und zwar, wie aus den späteren Bemerkungen über das Werk des Pseudo-Kallisthenes hervorgehen wird, schon zur Zeit der Ptolemäer. Auch die Grundzüge der poetischen Ausschmückung seiner Fahrten nach Persien, in deren Darstellung ja auch der ägyptische Gott verwebt ist (s. Lampr. B. 6244 ff. besonders 6276 ff.), sind wohl in Aegypten dazu gekommen und rühren schon aus der Zeit der Ptolemäer. Die nächsten Erweiterungen erhielt die Sage um den Beginn unsrer Zeitrechnung von jüdischen Schriftstellern, die natürlich nur an die sie zunächst berührenden Erzählungen ihre schmückende Hand anlegten. Ebenso mögen die Christen in Arabien und Armenien, die sich wohl im Ganzen an die ägyptische Tradition hielten, manche Züge hinzugefügt haben und ihnen und den Talmudisten wird wohl der Zug nach dem Paradiese in seiner Grundlage zugeschrieben werden können. Den wichtigsten Zuwachs aber empfing sie im byzantinischen Kaiserreiche zur Zeit, als dieses sich eifersüchtig dem zerfallenden abendländischen Reiche gegenüber stellte. Alles, was in den Alexanderbüchern von seinen Tugenden durch Italien nach Rom und der gutwilligen Unterwerfung der Römer erzählt wird, ist byzantinischen Ursprungs. Die Sage wurde hier um so lieber gepflegt, da sie ja in die Heimat des Helden zurückgekehrt war, wo das

Andenken an ihn in noch hellerem, natürlicherem Glanze strahlte. Zur Zeit der Auslösung des römischen Kaiserreiches sahen die Griechen noch mit Stolz auf Alexander, der den Ruhm des griechischen Namens bis an das Ende der Welt getragen hatte. Daher schmückten sie seine Geschichte mit Wundern aus, die gerade in jener Zeit dem Geschmack angemessen waren, und wohl mögen gerade seine Züge nach Persien und Indien den Geschmack daran hervorgerufen haben, da sie dort Aehnliches hören konnten von den Helden von Iran und Turan, die man vielleicht als die Modelle zu manchen Darstellungen in der Alexandersage betrachten kann. Es wäre auch in der That zu verwundern, wenn der Zug nach dem Paropamisus und den waldbreichen Flußthälern von Vorderindien durch den Anblick einer reich geschmückten erotischen Natur nicht Eindrücke zurückgelassen hätte, deren Lebendigkeit sich nach Jahrhunderten noch in den Werken hochbegabter Schriftsteller offenbarte. Und noch jetzt ist dieses Gefühl nicht erloschen. Die Griechen setzen immer noch ihren Alexander allen andern Grobherren entgegen. „Ich erinnere mich, sagt Berger de Xivrey S. 168 seines im zweiten Bande ausführlicher besprochenen Werkes, eines armen Griechen, der als Flüchtling in Frankreich lebte und nur sagte: Mit all euren Siegen, seid ihr bis nach Indien vorgedrungen? Nur zwei Menschen in Europa haben dies an der Spitze einer Armee unternommen und diese waren griechische Fürsten, Bacchus und Alexander.“ Vom byzantinischen Reiche aus, wo sich die Thaten des macedonischen Helden noch bis auf die neueste Zeit im Munde

des Volkes erhalten haben, wanderte die Sage in entgegen gesetzter Richtung nach Osten und Westen und berührte die Enden der beiden Erdtheile (die Aufwerfung des Balles gegen die Völker von Sog und Magog identifizirt sich mit der Erbauung der chinesischen Mauer). Wohl mag die Erinnerung von Alexanders Thaten nie im persischen und indischen Orient erloschen sein; jedoch ist es unverkennbar, daß der griechische Roman zur Blüthezeit der Sclavenherrschaft in Persien aufgenommen und in die einheimischen epischen Dichtungen verwoben worden ist. Dort wurde aber alles ausgeschieden, was ägyptische Lokalfärbung hatte und an dessen Stelle wurden die Sagen von Alexanders oder, wie sie ihn nannten, Iskander Dulkarnain's Abstammung aus dem persischen Königshause und seinen wunderbaren Zügen im Westen bis nach Gibraltar und den britischen Inseln aufgenommen. Von dort empfing die Sage zur Zeit der Kreuzzüge alle die märchenhaften Zusätze, die wir zum Theil in den Märchen der 1001 Nacht finden, wie sie auch die meisten mittelalterlichen Gedichte durchwandern. Zunächst geschah dies in Italien, das ja in ununterbrochenem Verkehr mit Byzanz und dem Orient gestanden. Nach Italien war die Sage ebenfalls vom byzantinischen Reiche her eingedrungen. Sie entfaltete sich dort in zwei sehr abweichenden Recensionen, in der des Julius Valerius oder der Gesta Alexandri Magni und in der des liber Alexandri de preliis. Ob man aus der Verschiedenheit beider auf einen verschiedenen Weg, auf dem sie nach Italien gewandert sind, schließen könne, so daß etwa die erstere unmittelbar von Aegypt-

ten, die letztere über Byzanz herübergekommen wäre, oder ob nur die verschiedene Zeit der Abfassung, erstere im 4. Jahrh., letztere im 10. Jahrh., den Unterschied bewirkt habe, wird wohl nicht zu entscheiden sein, so lange es nicht glückt (was Zacher beabsichtigt), den ursprünglichen Text des *liber de preliis* herzustellen (s. die späteren Bemerkungen über den Chronisten Gesehard). Erstere lateinische Bearbeitung scheint mehr nach Frankreich, letztere mehr nach Deutschland verbreitet worden zu sein und dort die Grundlage neuer Bearbeitungen gebildet zu haben. Eine neue Gestalt erhielt überdies die Sage noch in Frankreich zu Ende des 12. Jahrh. durch die lateinische Bearbeitung des Walthers von Castiglione (Philipp Gaultier de Lille oder de Chatillon, Gualterus Castellionaeus), der sie dadurch, daß er den Curtius zu Grunde legte, wieder dem geschichtlich Wahrscheinlichen näher brachte. Ihm folgte Ulrich von Eschenbach im 14. Jahrh. in seiner deutschen *Alexandreis*, deren vier Handschriften zu Stuttgart, Wolfenbüttel, Heidelberg und Basel liegen.*) So viel über die Ausbildung der Alexanderfage. Welche Gestalten sie in späteren Jahrhunderten angenommen, liegt außer dem Kreise unsrer Betrachtung. Von einzelnen Episoden, namentlich in unsern Gedichte, z. B. von den Mädchenblumen, die eine indische Färbung trägt, ist die Quelle noch dunkel; wahrscheinlich sind es spätere Zusätze, vielleicht von dem räthselhaften Alberich, aus anderen, zur Zeit der Kreuzzüge beliebten Dichtungen aufgenommen. Was über die Werke des

*) E. Franz Pfeiffer in dem *Serapeum*. 1848. Nr. 22.

Pseudo-Kallisthenes, Julius Valerius u. s. w. in unsern Kreis gehört, findet weiter hinten seinen besonderen Platz. Ueber die andern deutschen Bearbeitungen möge man die ausführliche Zusammenstellung vergleichen bei S. O. Th. Gräfe: *Lehrbuch einer allgemeinen Literaturgeschichte* II, 3, a. S. 435—456.

Ich wende mich zu unserm Dichter selbst und seinem Gedichte.

Die Straßburger Handschrift war, bevor Diemer die Vorauer auffand, die einzige. Maßmann hat das Verdienst sie zuerst vollständig herausgegeben zu haben und zwar in 1) *Denkmäler deutscher Sprache und Literatur*. München 1828. 2) *Bibliothek der deutschen Nationalbibliothek* III, 1. Quedlinburg 1837.

Die Handschrift, die früher in der Bibliothek des Molsheimischen Jesuitencollegiums war und noch 3 geistliche Gedichte enthält, ist, wie sie schon Maßmann beschreibt in der Einl. zur ersten Ausgabe, klein Folio, Pergament, 30 Blatt, zweispaltig mit je 50 Zeilen. Sie hat 4 Lagen, jede zu 4 Doppelblättern, jedoch die zweite Lage hat nur noch 3 Doppelblätter, es fehlt das äußerste Doppelblatt, also nach Bl. 8 und nach Bl. 14. Der letztere Defect trifft gerade unser Alexanderlied von B. 508—804. Die Zeilen sind unabgesetzt, die Reime durch Punkte getrennt, die Anfangsbuchstaben der Absätze roth. B. 4753 ist ein größerer rother Anfangsbuchstabe, der die Höhe von 3 Zeilen einnimmt. Nach einer Randbemerkung auf Bl. 29^a s. die Handschrift ins Jahr 1187, wo Saladin das heilige Land eroberte. Ueber einzelne Eigenthümlichkeiten in der Schreib-

lich der zweite Theil des Gedichtes, der dem Lambert zugeschrieben wird (S. Bd. II. S. 326 ff.), einen gleichartigen Gang verfolgt, so trägt, wie mir scheint, doch das Ganze ein so entschieden andres Gepräge, daß man schwer einsehen kann, wie das deutsche Gedicht oder die wälsche Quelle daraus entstanden sein sollte, besonders, da der deutsche Dichter versichert, sich genau an seinen Gewährsmann gehalten zu haben. Ich fühle jedoch wohl, wie unsicher alle diese Gründe sind, so lange wir von dem Alberich (Aubry) von Besançon nichts weiter wissen, als daß ihn unser Dichter und Stricker in seinem Daniel von Blumenthal als ihre Quelle nennen. Uebrigens wird, mag man sich für die eine oder andre Ansicht entscheiden, dem deutschen Dichter der Ruhm nicht entzogen werden, den ersten Platz unter den Alexanderdichtern, so weit sie bekannt sind, errungen zu haben.

Was die zweite Handschrift des Gedichtes betrifft, so haben wir sie jetzt in der Prachtausgabe des glücklichen Finders, Herrn Jos. Diemer, vor uns. Er hatte schon geraume Zeit vor dem Drucke die Gefälligkeit, mir daraus eine sorgfältige Abschrift des Alexanderliedes zu gewähren, wofür ich ihm nochmals herzlichsten Dank sage. Sein Werk heißt: Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts u. von Joseph Diemer. Wien 1849. Diemer hat die Handschrift im Stift Vorau in der nördlichen Steiermark gefunden. Dieses Stift, gegründet 1163 vom Markgrafen Ottokar VII, ist, wie Diemer in der Einleitung auseinander setzt, noch jetzt eine Bierde des Landes, besitzt viele Handschriften des 11. und 12. Jahrh. und hat eine vortreffliche Bibliothek. Die sehr

schätzenswerthen Aufschlüsse, welche Diemer über seine Handschrift gibt, als unsrer Aufgabe fern bei Seite lassend, hebe ich nur hervor, daß er den Zusammenhang unsrer Handschrift mit der Vorauer im Schwarzwald zu St. Blasien sucht. Dort war nämlich Hartmann, dessen Gedicht vom Glauben in beiden Handschriften steht, ehe er in die Steiermark kam, Stiftsprior (1094).

Das Gedicht von Alexander enthält dort, wie unsre Lesarten ausweisen, nur 1500 Verse und endet nach der Schlacht mit Darius. Auch diese ist ganz verstümmelt und kaum zu erkennen, so daß die letzten 50 Verse nur als Bruchstück zu betrachten sind. Der Schluß scheint mir ganz unmotivirt. Auch finden sich in dem Gedichte an nicht wenigen Stellen höchst ungeschickte Verklümmungen und Zusammenziehungen. Ich kann daher Diemer's Ansicht, der hier die ursprüngliche Gestalt des Kamprecht'schen Gedichtes zu sehen glaubt, durchaus nicht beitreten, sondern muß vielmehr in dem Vorauer Gedichte die Hand eines höchst ungeschickten Schreibers erkennen, der zuletzt, nachdem er schon an manchen Stellen seine Ungebuld in gewaltsamen Zusammenziehungen bekundet hat, einen willkürlichen Schluß macht und zu seiner Rechtfertigung noch einmal seine Gewährsmänner citirt. Ich glaube nicht, daß der Ursprung des Gedichtes in Oesterreich oder auch nur im Schwarzwald zu suchen sein wird; unsre Handschrift spricht entschieden für den Niederrhein und die Zeit ihrer Abfassung dürfte gegen 1180, keinesfalls später zu setzen sein. Die Vorauer mag ziemlich gleichzeitig, etwas später fallen und auch der französische Roman, wenigstens wie er uns vorliegt, ist später als Kamprecht, kann aber wohl,

besonders in der zweiten Hälfte, die gemeinschaftliche Quelle gehabt haben.

Dass die Lücke der Straßburger Handschrift durch die Vorauer ausgefüllt wird, trifft sich sehr glücklich. Freilich ist dadurch ein etwas ungleichartiges Element, besonders der Sprache nach, in das schöne Gedicht gekommen, jedoch habe ich geglaubt, es einstecken zu müssen, besonders da die Abweichungen zu Anfang nicht von so großer Bedeutung sind. Ich habe den Text soviel als möglich beibehalten, nur hier und da für die Leser, wie ich sie vor Augen habe, in der Schreibweise unserm Gedichte genähert. Den genauen Text findet man in den Lesarten.

Was den poetischen Werth unsres Gedichtes betrifft, so scheint es mir nach dem, was Gervinus a. a. O. darüber gesagt hat, unnöthig noch ein Wort hinzuzufügen. Gervinus ist zwar von einigen Seiten der Uebersetzung beschuldigt worden, jedoch möchte schwerlich etwas gegen seine geistreiche, seine Analyse einzuwenden sein. Das französische Gedicht kann nur dazu dienen, unserm deutschen Dichter die Krone zu sichern. Mag auch Manches dem Alberich zu Gute kommen, es bleibt immer noch sehr Vieles, was nur auf deutschem Boden gewurzelt sein kann, z. B. der einfache, an die deutsche Helden Sage streifende Ton und die Beziehungen auf die Hauptgedichte derselben; der ernste, alles Unreine ausstoßende Sinn und die gewaltige Kraft der Schilderung. Unser Alexanderlied entfaltet die Sage in ihrer vollkommensten, knappestn und reinsten Gestalt; es wird eine der schönsten Stützen unserer mittelalterlichen Poesie

bleiben und ist als Denkmal der Uebergangszeit von unschätzbarem Werthe.

Von den Eigenthümlichkeiten der Sprache will ich eine Zusammenstellung geben, nachdem ich das Nothwendigste über die Auszüge des zweiten Bandes bemerkt habe.

Den Auszügen im zweiten Bande geht die vollständige Uebersetzung des Pseudo-Kallisthenes voraus; ich glaube mit derselben den Freunden der Literatur einen Dienst erwiesen zu haben, denn der griechische Text bietet selbst für den nicht Unkundigen sehr große Schwierigkeiten. Zuerst also habe ich nun von Pseudo-Kallisthenes zu sprechen, dann von Valerius, von dem liber de preliis und Ekkehard's Chronicon und zuletzt von dem französischen und englischen Gedichte. Wo, wie bei den orientalischen Dichtungen, die Bücher selbst mir Alles an die Hand geben mußten und ich auf eigne Forschung zu verzichten genöthigt war, sind die wenigen, jenen Werken entnommenen Bemerkungen in den Text eingeschoben.

Eine Prüfung des historischen Werthes der Alexanderbücher und ihrer Uebereinstimmung mit den Historikern hätte ich gerne angestellt; der Anfang dazu war auch an der Hand des vor trefflichen Werkes von Sainte-Croix bereits gemacht; aber mein praktischer Beruf ließ mir nicht die Aussicht, bald zu einem befriedigenden Punkte zu gelangen; auch stehen mir die vollständigen Materialien nicht zu Gebote. Hoffentlich wird Jacher die Mäße finden, auch diesen Theil der Aufgabe zu umfassen.

I.

Der Roman des Pseudo-Kallisthenes und die Uebersetzung des Julius Valerius.

Nach dem, was oben gesagt worden, ist dieser Roman der Vater aller der Fabeln, die sich an Alexanders Person anknüpfen; wenigstens hat er zuerst alle Sagen in ein Ganzes verschmolzen, die von den Lebzeiten des Eroberers selbst an nach den Bedürfnissen und Zwecken der verschiedenen Völker ausgedacht und mit Lokalfarben versehen wurden.

Wenn ich jetzt über dieses Werk spreche, wird nach den öfteren Andeutungen über die Grenzen dieser Arbeit Niemand eine gelehrte Abhandlung erwarten; ich stelle nur in gedrängter Kürze zusammen, was Sainte-Croix, Berger de Xivrey und zuletzt Müller in seiner Ausgabe als Resultate ihrer genauen Forschungen gegeben haben; und verweise im Uebrigen besonders auf Müller Introd. p. XV—XXVII. Was den vermeintlichen Autor angeht, so wird der Name Kallisthenes in der Handschrift B. (Nr. 1685 der Pariser Biblioth.) und bei Tzezes in den von Müller angeführten Stellen (Hist. I, 323; III, 885 und 550) genannt. Die armenische Uebersetzung (s. Bd. II, S. 608) nennt offenbar irriger Weise Aristoteles. Nach Müllers Vermuthung hatte die Handschrift A. (No. 1711 der Pariser Bibl.), in der das Blatt vor dem Beginn der Geschichte fehlt, auf diesem das Bildniß des Königs Ptolemäus, welches durch einige Verse auf der vorhergehenden Seite (Οὐδὲν βασιλεὺς ὁ Πτολεμαῖος, ὁ ἔστω, cett.) erläutert wird. Daraus schließt er, der Schrei-

ber der Handschr. möge den Ptolemäus als Autor des Werkes betrachtet haben. Und allerdings wäre dieser Name geeigneter, als irgend ein anderer; die Annahme fände zugleich Unterstützung in dem, was Berger (S. 193) aus der biblioth. univ. VIII. p. 335. anführt. Dort spricht Herr Favre (so nennt Berger den nicht unterzeichneten Kritiker; Baulh nennt ihn in seiner Realencyclopädie unter Kallisthenes S. 14. Friedländer) von einer hebräischen Alexandergeschichte, welche mehrere Rabbiner als eine Uebersetzung des griechischen Werkes des Ptolemäus Targi betrachteten. Immerhin bleiben das aber nur Vermuthungen. Aesopus, der in der Ueberschrift des Valerius als Autor des Griechischen bezeichnet wird, bedarf kaum noch erwähnt zu werden, seit man weiß, daß die Fabeln des Aesop öfter zusammengebunden erscheinen mit den Alexandergeschichten. Auf ähnliche Weise ist der Verthum, den Isaac Voss begehrt, indem er das Werk dem Simon Seth (der im ersten Jahrh. unter den Kommenen lebte) zuschreibt, längst aufgeklärt. In seiner Leydner Handschr. (Nr. 93) nämlich war der Stephanites d. h. die griechische Uebersetzung der Fabeln Bidpai's von Simon Seth dem Alexander vorgebunden. Was aber endlich den Historiker Kallisthenes von Olynth selbst betrifft, so ist es klar, daß er nicht der Verfasser des Romans sein kann.

Er, der durch seine Mutter Hero mit Aristoteles verwandt (S. Westermannus: de Callisthene Olynthio et Pseudo-Callisthene I. p. 3) und von ihm erzogen war, begleitete den Alexander, der ihn liebte, auf seinen Zi-

gen, fiel aber wegen unvorsichtiger Reden, vor denen ihn Aristoteles dringend gewarnt hatte, in Ungnade und starb schon im J. 328 eines gewaltsamen Todes. Er soll sogar eine Zeit lang in einem eisernen Käfig dem Geir nachgeführt und zuletzt von Löwen zerrissen worden sein (S. bei Müller in der Einleitung zu seinen Fragmenten). Er wird unter die 10 klassischen Geschichtsschreiber der Griechen gerechnet und Polybius nennt ihn wegen seiner Beredsamkeit zusammen mit Platon und Xenophon. Seine Schrift über Alexander, deren äußerst spärliche Fragmente Müller zusammengestellt hat, war wohl eine Fortsetzung der Hellenika, die für sein bestes Werk gehalten wurden und von dem Frieden des Antalcidas (389) bis zur Geburt Alexanders reichten. Sein Mitschüler Theophrast hat ihm zu Ehren die Abhandlung über die Traurigkeit Kallisthenes betitelt und Cicero führte in seinen Tusculanen (V, 25) das auf ihn sich beziehende Sprüchwort an: *Vitam regit fortuna, non sapientia* (Vgl. Sainte-Croix p. 163 ff.). Gerade das große Ansehen, das Kallisthenes als Geschichtsschreiber genoss, macht uns erklärlich, wie man seinen Namen dem Roman vorsetzen konnte. Er war der Vorläufer der Geschichtsschreiber Alexanders und man nahm seinen Namen gleichsam als Collectivnamen für die Alexander geschichten, deren Verfasser man nicht wusste oder als unberühmte vielleicht auch nicht nennen wollte. Ist es doch ähnlich mit dem Namen Turpin für die Sagen Karls des Großen und Rolands gegangen. Und um so mehr konnte man der romanartigen Lebensbeschreibung seinen Namen vorsetzen, da er (Vgl. Sainte-Croix a. a. D. S. 34 u. 37;

und Müller Fragmente S. 26. ff.) selbst schon die Tügte seines Helden mit dem Schimmer des Wunders zu umhüllen bemüht ist und z. B. die Märe von den Vögeln, welche dem König den Weg zum Hammonium zeigen, mit ihm ruhen und die Verirrten zurechtweisen, erzählt (Plut. Alex. 27) und ihm bei Gaugamela die Worte in den Mund legt: „Wenn ich wirklich der Sohn Jupiters bin, so würdige die Griechen Deiner Hülfe und Deines Schutzes (Plut. Alex. 33).

Den wirklichen Autor ausfindig zu machen, wird wohl kaum gelingen; jedoch sprechen alle Untersuchungen dafür, daß wir ihn unter den Alexandrinern zu suchen haben (Ueber dies Alles s. die ausführliche Untersuchung Müllers a. a. D. XVIII. ff.). Unter den bis jetzt aufgefundenen und geprüften Handschriften des Werkes ist die der königl. Biblioth. zu Paris (A. Nr. 1711) die älteste; möglich, daß es noch ältere gibt oder gegeben hat von einfacherer Darstellung. Aber selbst in seiner ursprünglichen Gestalt ist es wohl immer ein Sammelwerk, dessen einzelne Theile von der Zeit Alexanders selbst an von Verschiedenen zusammengetragen und dann, wohl schon in dem ersten Jahrhunderte vor unsrer Zeitrechnung zu einem Ganzen vereinigt worden sind. Die verschiedenen Elemente lassen sich noch ziemlich deutlich erkennen. Es sind vorzüglich Briefe, Ortsagen, Gedichte, rhetorische und philosophische Auffassungen.

Daß es sich mit den Briefen berühmter Männer des Alterthums verhalte, wie mit ihren Reden in den Geschichtswerken, darüber ist man längst einig, wenn auch

immer noch Manche die Richtigkeit einzelner z. B. in Plutarchs Alexanderleben zu retten bemüht sind. Die Verfertiger solcher Briefe hielten sich, je nach dem Zweck, den sie erreichen wollten, mehr oder minder an den geschichtlichen Charakter ihres Helden. Wirkliche Geschichtsschreiber, die der Wahrheit zu dienen bemüht waren und vielleicht nur aus ästhetischen Rücksichten, oder um ihrem Werke mehr Autorität zu geben, die Brief- oder Redeform wählten, dichteten möglichst treu in den Sinn des Mannes hinein, dessen Wirken sie der Nachwelt überliefern wollten; so Plutarch. Andre, die sich von künstlerischen, philosophischen, selbst politischen Tendenzen leiten ließen, machten dieses Beiwerk zur Hauptsache und nahmen keinen Anstand, ihre Gedanken und Meinungen den geschichtlichen Personen in den Mund zu legen. Solcher Art ist der Briefwechsel des Alexander und Darius, der allem Anscheine nach sehr alt ist und ein selbstständiges Werk gebildet hat, ehe noch unser Sammelwerk entstand. Briefe endlich, wie sie Alexander an seine Mutter Olympias schreibt, sollen offenbar nur dazu dienen, den wunderlichen Ausgeburten der Phantasie bei dem Leser den Anspruch auf echte Thatfachen zu verschaffen und dadurch den Vorwurf der Uebertreibung abzuwenden. So erwähnt Strabo (XV. S. 702) eines Briefes des Craerus über die Wunder Indiens. Welchen Werth man gerade auf solche Briefe lege, beweist unter Anderm der Dichter des englischen Alexanderromans, der sich in Betreff der Wunder damit entschuldigt, daß Alexander sie selbst von Aristoteles habe aufschreiben lassen (S. den Auszug S. 448). Auch diese Briefe sind wohl an-

fangs selbstständig gewesen und später in das Sammelwerk eingeflochten worden; einzelne mögen auch, wie die verschiedenen Handschriften zeigen, in Erzählung aufgelöst worden sein. Die Werke eines Megasthenes, Dnestritus, Xistarchus und A., die über Indien geschrieben haben, würden uns, wenn wir sie noch befäßen, wohl schon Manches der Art darbieten.

Einen weit größeren Antheil an der Gestaltung des Romans haben die östlichen Sagen gehabt. Wie sich ein Volk den Helden, den es einmal werth gehalten hat den Mittelpunkt eines Sagenkreises zu bilden, zu jenem Glanze und zu seiner eignen Ehre auszustatten weiß, ist schon dargethan worden. Jedes Volk suchte den Macedonier zu seinem Landsmanne zu machen oder wenigstens, wie das jüdische, durch Bekehrung zum wahren Gott sich zu verbinden. Von allen diesen Bemühungen des Nationalstolzes finden wir in dem ältesten Pseudo-Kallisthenes nur solche, welche sicher auf ägyptischem Boden gewachsen sind, weil sie der Eitelkeit der Aegyptier schmeicheln. Hatten diese früher schon sich dadurch über den Verlust der Freiheit durch die Perser zu trösten gesucht, daß sie dem Kambyses eine ägyptische Mutter andichteten (Herod. III, 2), so erfanden sie nun die Fabel von Nectanebus und machten hiermit den Alexander väterlicher Seits zum Sohne ihres einheimischen Königs. Daß diese Fabel ihren Stützpunkt fand, oder zu Alexanders Lebzeiten nicht ohne seine Mitwirkung verbreiteten Sage von seiner göttlichen Abstammung, ist leicht zu erkennen und der Drache, dessen Geburt Nectanebus bei Olympias annimmt, gibt als ein

Attribut des ägyptischen Gottes unwiderlegliches Zeugniß von der Art der Verschmelzung. Schon Plutarch (Aler. 2 und 3) hat die Spuren dieser Fabel vom Drachen; der Umstand, daß dem Siegel (S. Pf. Kall. I, 8) das Bild eines Löwen eingegraben ist, weist ebenfalls auf Aegypten hin; vielleicht ist daraus auch die Anspielung auf sein löwenmähiges Haar bei Lamprecht (B. 154) zu erklären. Diese Fabel von Nectanebus muß schon zur Zeit der Polemiker verbreitet worden seyn, weil nur damals mit ihr das, was man beabsichtigte, erreicht werden konnte. Wie solche Sagen rein als Mittel erfunden wurden, um einer bestimmten politischen oder philosophischen Ansicht Glauben zu verschaffen, das können wir hier in einem auffallenden Beispiel darthun. Während nämlich die Aegyptier den König Alexander zu einem Sohne des Hamon oder ihres Gottes Osiris (Vgl. Letronne: la statue vocale de Memnon S. 81), später zu einem Sproßsin ihres Königstammes umgestalten wollten, bemüht sich die philosophische Secte der Euhemeristen, überhaupt jede göttliche Existenz zu läugnen und richtet darnach ihre Alexanderfagen ein. Augustinus (St. G. VII, 27), der natürlich das Wesen der alten Götter läugnet und sie zu sterblichen Herabstempelt, verweist, um die Richtigkeit seiner Ansicht von Osiris und Isis zu bekräftigen, auf einen Brief Alexanders an seine Mutter, in welchem dieser erzählt, ein Priester Leo habe ihm bewiesen, daß die Götter einst Menschen gewesen seien. Dieser Leo ist aber kein anderer, als der von Arnobius (IV, 29) genannte euhemeristische Schriftsteller von Pelka, welchen Apollon.

Rhod. (IV, 262) als Gewährsmann anführt für seine Darstellung der Aegyptier. Die Worte des Apoll: *Αλεξάνδρῳ πατρὶς παῖς τῆς μητρός* bedeuten: Leo in seinem ersten Buche über die ägypt. Mythol., welches Werk er der Mutter Alexanders gewidmet. Aus ähnlichen Gründen läßt der Dichter des englischen Alexanderliedes in Tripolis den Alexander auf seine Frage, wer sein Vater sei, vom Bischof des Landes die Antwort erhalten: Philipp sei sein Vater; und Alexander freut sich darüber sehr (S. den Auszug S. 419). Auf den alexandrinischen Ursprung weisen ferner die Stellen über die Erbauung Alexandria's und über die Festsetzung des Königs hin (Pf. Kall. I, 30 ff. III, 34; ich berichtige hier einen Irrthum der Uebersetzung, der durch einen Druckfehler im Original entstanden ist. Nach Müllers Bemerkung S. XXI. Anm. 3 muß es nämlich in Pf. Kall. III, 34 statt *οἰκου* heißen *οἶκου*. Demnach ist S. 222 Z. 3 v. u. zu übersetzen: Das Grabmal Alexanders, wo wir es errichten sollen). Und noch manche Stellen z. B. das Lob Alexandria's in der Rede des Demosthenes (II, 4), ferner II, 39 die Zusammenstellung Alexanders mit Sesonchosis (III, 17; II, 31; II, 24) bekunden die Vorliebe für Aegypten. Letztere Darstellung läßt uns sogar schließen, daß schon bei den Alexandrinern verschiedene Bearbeitungen vorhanden waren, denn sie kann nicht denselben Verfasser zugehören, der den Zug zum Hamonium beschrieben hat. Selbst das Testament Alexanders, das die Hdschr. A. und C. geben, das ich aber, weil es verflümmelt ist, unübersetzt gelassen habe, weist auf die Alexandriner hin. Dieses wird nämlich nach A. bei

den Rhodiern niedergelegt, wie auch Diodor (XX, 81) berichtet. Wenn dies nun auch eine Erfindung des Rhodiers Zeno sein mag, den Diodor in vielen Stücken zum Gewährsmann gehabt hat, so stellt doch der Umstand, daß die Rhodier gegen Antigonus und seinen Sohn Krieg führten, sie auf die Seite des Ptolemäus und es läßt sich daher annehmen, daß die Alexandriner gern diese Sage verbreitet haben. Valerius, der freilich nicht der Niederlegung des Testaments bei den Rhodiern erwähnt, läßt sogar den Ptolemäus das Testament nach der Bestattung in Alexandria vorlesen.

Von den in die Erzählung eingesflochtenen Poesieen, die ich wegen ihrer Lückenhaftigkeit theils nicht, theils nach Valerius übersetzt habe, sei nur soviel gesagt, daß die Verse des Thebanischen Sängers Ismenias bei der Zerstörung seiner Vaterstadt (I, 46) wahrscheinlich dem Dichter Soterichus angehören, von dem Suidas (s. v. *Βασίλειος*) unter andern ein Gedicht *Πύθωνος ἡ Νέστωρος* erwähnt. Unter Pithon ist wohl der Drache verstanden, den Kadmos beim Ismenischen Quell auf dem Cithäron tödtete. Erzärt über diesen Mord, machten die Götter durch Orakelspruch kund, daß er einst gesühnt würde durch das Blut der Kadmeer. Daher heißt es (S. 63 der Uebersetzung): es freute sich der Cithäron und hatte sein Vergnügen an den heimischen Klageliedern; und auch die Schlussworte (S. 65) deuten auf ein solches Verhängniß. Uebrigens scheint diese ganze poetische Erzählung erst später hinzugekommen zu sein.

Zu den rhetorischen und philosophischen Deklamationen sind vor Allem zu rechnen die Unterhaltung mit

den Brachmanen (III, 6), die weitläufigen Auseinandersetzungen des Dandamis, die einen christlichen Verfasser verrathen. Auch diese didaktischen Zuthaten sind erst später hinzugefügt worden; wie denn, namentlich im Orient, die Geschichte Alexanders zuletzt zu einem Rahmen gedient hat, in welchem politische, philosophische und religiöse Grundsätze zusammengefaßt wurden.

Als Ergebnis der bisherigen Untersuchungen über Entstehung und Fortgang unsres Romans stellt sich Folgendes heraus. (Müll. XXV f.): Der Theil der Erzählung, den wir dem Nationalstolze der Aegyptier verdanken, reicht mit seinen Anfängen in die Zeiten der ersten Ptolemäer. In der Geschichte, die dem Pseudo-Gorionides zugeschrieben wird, heißt es am Schluß der Erzählung von den Thaten Alexanders (B. VI, 22): Das alles hat Alexander mit bewundernswürdigem Eifer und Scharfsinn ausgeführt, wie es in dem Buche über seine Geburt und Thaten, das die ägyptischen Magier im Jahr seines Todes geschrieben haben, und erzählt wird (f. S. 502 unsres Auszugs); und die Geschichte Alexanders von Samuel Ben Jehuda Aben Libbon wird von mehreren Rabbinen für eine Uebersetzung eines griechischen Werkes von Ptolemäus Lagi gehalten (f. S. 503 unsres Auszugs). Auch in dem anonymen Gedichte aus d. J. 1388, das sich handschriftlich auf der Markusbibliothek befindet, heißt es auf dem Titel: *παρ' Αλεξανδριου εν παλαια νηδω; παραδοδωδωτα* (S. Gräfe a. a. D. S. 439 und Cliffsen Bemerkungen über die Gedichte des Manthos Joannu in Viehoff: *Archiv* III, 1 S. 150 ff). Nach der Untersuchung Mace-

doniens durch die Römer scheint der Zug Alexanders nach Italien, den der König vielleicht beabsichtigen mochte, zur Thatfache erhoben und der Erzählung hinzugefügt worden zu sein (ein Nemiſius krönt den König auf dem Kapitol, gewiß nur, um ihn dem Befieger Macedoniens, Nemiſius Paulus, entgegen zu ſtellen). Die perſiſchen und indiſchen Geſchichten wurden aus den zahlreichen Briefſammlungen genommen und mit einem geſchichtlichen Firniß überzogen. Dies konnte ſchon in dem letzten Jahrhundert vor Chriſtus, zu einem Werke vereinigt, bei den Alexandrinern vorhanden ſein.

Dieſe erweiterten in den folgenden Jahrhunderten die Schranken; was aber jedes Zeitalter von Wunderlichkeiten hinzugeſehen hat, läßt ſich nicht beſtimmen. Die Geſchichte der Kandace iſt wohl ſpäter hinzugefügt worden, vielleicht auch die der Amazonen und gewiß das Teſtament Alexanders. Vom zweiten Jahrhundert unſrer Zeitrechnung an kamen die Zauberkünſte und die Geheimlehren über die Wunderkräfte der Edelſteine allgemein in Schwang und durch ſie wurde das Werk nach dieſer Richtung hin mannichfach verunſtaltet. Zu Anfang des vierten Jahrhunderts endlich konnte das Gedicht des Soterichus (der unter Diokletian lebte) eingeloſchen werden. Zu dieſer Zeit war das Werk ſchon ſo bekannt und verbreitet, daß der Verfaſſer des Itinerariums (S. den Auszug S. 287 f.), der zu des Konſtantiuſ Zeit lebte, Theile davon in ſeine erſte Geſchichte aufnahm. Das vierte Jahrhundert wäre alſo mindestens, wenn man die Gründe für das höhere Alter nicht geſten laſſen wollte, die ſpäteſte Zeitgrenze für den Alexandrinischen

Verfaſſer, dem ſicher alles Aegyptiſche zuzuſchreiben iſt. Angelo Mai fordert auch für ſeinen Valerius, den er nicht für den Ueberſetzer des Pf. Kall. hält, weil er ihn damals wenigſtens noch nicht kannte, daſſelbe Alter und mit Recht. Er ſchließt es aus der Sprache und wir können hier unbedenklich ihm ein feinere Urtheil zutrauen, als dem ſonſt ſcharfſinnigen Lefronne (Journ. des Sav. 1818 p. 620), der ihn nicht vor dem ſiebenten Jahrh. ſchreiben laſſen will. Es handelt ſich bei Beurtheilung der Diction eines ſolchen, von Jahrhundert zu Jahrhundert umgeſtalteten Werkes nicht um einzelne Ausdrücke und Wendungen, ſondern um den Charakter der ganzen Darſtellung, gleichſam um die Phyſognomie des Ganzen. Wie viel mag bei der erſtaunlichen Verbreitung des lateiniſchen Werkes durch Nachläſſigkeit oder freie Behandlung der Abſchreiber hinzugeſetzt, weggelaſſen, mißverſtanden, verändert worden ſein! Immer bleibt aber noch der Kern der Darſtellung ein kräftiger, ſchön abgerundeter. Die einzelnen Stellen aber, die Mai für Alter und Vaterland ſeines Autors benutzte, möchten, da er unſtreitbar nur Ueberſetzer iſt, dem griechiſchen Verfaſſer zu Gute kommen. Dieſe Stellen ſind ſich Pf. Kall. I, 31; I, 33 (S. 42), wo es nach der Aenderung Müllers (S. XXI) heißen muß: welcher noch jetzt Altar des Alexander heiſt; und I, 33 (S. 43): welche noch jetzt im Serapion ſtehen (Valer. I, 30). Der Serapiſtempel wurde aber, wie Mai ſagt, auf Befehl des Theodoſius im J. 389 zerſtört. Ebenſo ſtand noch zur Zeit der Abfaſſung unſeres Werkes der Grabhügel Alexanders unverſetzt (Val. III, 57) und ſein Todes-

Sie unterscheidet sich von A. einertheils dadurch, daß der Autor seine Erzählung mehr mit der Geschichte in Einklang zu bringen trachtet, andernteils durch bedeutende Zusätze namentlich in den Berichten über die Wunder Aegyptens. Die Fabel von der Vermauerung der unreinen Völker (III, 29), die diese Handschrift allein einschließt, verräth einen Juden oder Christen. Im Ganzen zeigt sich auch hier noch ein ziemlich nüchterner Sinn, der sich der Kürze befleißigt und durch Gedrängtheit die Erzählung oft dunkel macht.

Die dritte Handschrift endlich (C. Nr. 1311 Sup-
plem.), ebenfalls eine Papierhandschrift, ist von dem Hie-
roklaius Eusebius im Jahr 1567 geschrieben und
führt nur die Aufschrift: Βιβλος Ἀλεξανδρου. Sie ver-
rät in vielen Einzelheiten einen jüdischen oder syrisch-
christlichen Verfasser. Die Erzählung ist breit und ge-
schwäbig. Sie weiß Widerstrebendes ohne Mühe zu ver-
binden; wie sie z. B. die verschiedenen Namen des Mör-
ders Philipps leichtfertig zusammenstellt: Ναθανιελς ὁ
καὶ Ἀλεξανδρος etc. Briefe verwandelt sie in Erzählung,
fügt neue Briefe hinzu, die nichts als Inhaltsverzeich-
nisse sind, und gibt überhaupt dem ganzen Roman ein
völlig neues Ansehen. Nach dem Tode des Darius läßt
sie Alexander nochmals nach Syrien ziehen; in Judäa wird
er bekehrt, gründet nochmals Alexandria, wirft die heid-
nischen Götzen hinaus und verkündet den Einen ewigen
Gott Jehova; was Alles nur aus dem Gehirne eines
Juden oder Christen entsprungen sein kann. Die Ver-
drehung der Dinge ist überall bis ins Unglaubliche vervielfacht
und die Märkenwuth zum Kindischen gesteigert. Die
Geschichte des wiederaufgelebten Bucephalus, der über

den Tod seines Herrn weint, den giftgebenden Knaben zerreißt und zu den Füßen des Herrn stirbt, setzt den Habselien die Krone auf.

Von den lateinischen Handschriften sei nur bemerkt, daß die königliche Bibliothek in Paris deren elf besitzt; die eine (No. 4880) aus dem vierzehnten Jahrhundert hat Müller benutzt, um die Lücken des Valerius auszufüllen. Ich habe bei meinem Auszug aus Valerius die Supplemente benutzt, die Mai (Spicil. Rom. VIII. 513 ff.) gibt, zugleich aber die abweichenden Lesarten der Pariser Handschr. hinzugefügt. (Ueber die latein. Bearbeitungen vgl. außer Müller Introd. p. VIII. not. 1. noch Michelant: Li R. Vorwort S. XI, der noch 2 Mezer Handschr. aus dem 11. und 12. Jahrhundert anführt).

Ueber die Person des Julius Valerius wissen wir Nichts. Man bemerkt nur, daß er ein angesehenener Mann gewesen sein müsse, da er auf dem Titel das Epitheton *vir clarissimus* führe, welches im Comparativ den *spec- tabilissimus*, im Superlativ den *illustrissimus* gegeben worden sei und in der Kaiserzeit besonders den Senatoren und andern hochgestellten Beamten.

Ueber den Werth endlich des Romans des Pseudo-Kallisthenes etwas hinzuzufügen, möchte überflüssig erscheinen, wenn nicht gerade von den gelehrtesten Männern der Stab über denselben gebrochen worden wäre. Schon Mai sagt (praef. 97) : quibus si addas sequiorum aetatum auctores arabes, persas et indos, barbariores latinos et graeculos, nihil impurius Alexandri historia arbitreris. (Hense urtheilt Sainte-Croix (S. 163) : c'est un long et ennuyeux roman, plein d'in vraisemblance

et d'absurdité. Toutes les actions d'Alexandre y sont défigurées au point d'y être méconnaissables; und (S. 165): rien de plus fastidieux, que le Roman du faux Callisthène; il provoque le dégoût et on a bien de la peine, à achever la lecture. Raoul-Rochette sagt in seinem berühmten Buche: histoire critique de l'établissement des colonies grecques (tom. IV. l. VII. c. 1. p. 183) bei der Stadt Alexandria-Bucephala: mais ce serait perdre du temps que de s'arrêter à un auteur dont la narration d'ailleurs défigurée par les fautes les plus grossières de style et de goût, ne porte aucun caractère historique; und (p. 149): ce serait abuser la patience de nos lecteurs, que de nous arrêter plus longtemps à réfuter des fables indignes de tout examen. Auch Letronne (Journ. des Sav. 1818. p. 620) sagt: cette compilation n'étant qu'un ramas indigeste de contes absurdes ou de faits dénaturés, racontés en mauvais grec, n'offre ni intérêt historique ni utilité sous le rapport de la langue. Daher entschuldigt sich Berger (p. 164) fast, daß er ihn einer Untersuchung unterwerfe, und auch Müller sagt (praefatio V): — — jungentes Pseudo-Callisthenem veremur sane ne quis ad aliena nos abersasse et quadrata junxisse rotundis clamitet. Er fügt aber hinzu: verum putabamus complura fabulis nostris inesse, quae etiam severior historia non aspernatura sit. Sin minus, valeat superbum istud vulgus historicorum, qui adunco naso quemvis suspendunt, nisi canat archontes et republicas. Nunc nos eos unice diligimus, quibus Candacee placent cubicula, qui mirantur Alexandri vultum leoninum et quae in oriente ultimo rex viderit monstra et prodigia.

Man muß jenen gelehrten Männern zugeben, daß für die Thatfachen der Geschichte Alexanders wenig aus dem Roman des falschen Callisthenes gewonnen werden kann; ob aber, wie sie meinen, für die Beurtheilung des Mannes selbst und seiner Weltstellung gar nichts aus der sorgfältigen Beachtung dieses Romans erzielt werde, möchte ich sehr bezweifeln; vielmehr scheint mir gerade der Umstand, daß sich an die Person dieses Königs von seinen Lebzeiten an die Volksfage schmückend und verherrlichend angeheftet hat, den glänzendsten Beweis zu liefern, daß sein Auftreten für eine ganze Reihe von Jahrhunderten alles Interesse verschlang und seine Thaten, seine Persönlichkeit und sein ganzes Dichten und Trachten mit dem Geiste der Völker, unter denen er gelebt, aufs innigste zusammenschmolz. Geben wir aber auch jene stolzen Beurtheilungen vom Gesichtspunkte der eigentlichen Historie ausgehend als richtig zu: so wird doch Niemand läugnen, daß dieser Roman und Alles, was aus und mit ihm entstanden ist, für die Literatur- und Kulturgeschichte eine uner schöpfliche Fundgrube darbietet, in welcher ganze Jahrhunderte ihre Schätze niedergelegt haben. Er ist als ein beliebtes Volksbuch zu betrachten und alle Volksbücher sind der höchsten Beachtung werth, weil sie uns einen Sittenpiegel der Zeit vorhalten. In Deutschland wird dies auch jetzt wohl Niemand mehr bestreiten, wo man seit geraumer Zeit der Kulturgeschichte den gebührenden Platz eingeräumt hat.

Ueber die verschiedenen Bearbeitungen, die der Roman im Neugriechischen erfahren hat, spricht Gräffe

a. a. D. S. 439. Von einer bisher noch nicht erwähnten volksthümlichen Bearbeitung gibt Dr. A. Ellisfen in einer Abhandlung Bericht und kurze Beschreibung, die den Titel führt: Bemerkungen über die Gedichte des Manthos Joannu von Iannina aus dem ersten Viertel des 18. Jh. (S. Viehoff: Archiv für d. Stud. d. neueren Spr. Bd. III, Hft. I, S. 150. ff.). Diese Gedichte stehen in einer Sammlung, die nach dem Hauptgedichte des Manthos den Titel führt: Συμπορά και αιχμαλωσία Μανθώς στιχολογηθεῖσα κατὰ Μανθόν Ἰωάννου τοῦ ἐκ Ἰωαννίνων με (mit) προσθήκην ἄλλων αξιολόγων ὑποθέσεων καὶ ἀφιερωμάτων τῶν ἐντιμωτάτων καὶ ευγενέων κυρίως Ἰωάννου Δημητρίου. Er Berzig in τῆς ἡλληνικῆς τυπογραφίας τοῦ ποσειδος 1839.

Nach Ellisfens Untersuchungen ergibt sich Folgendes. Manthos, ein Volksdichter, der in der ersten Hälfte des 18. Jh. lebte, zeichnete sich besonders aus durch die poetische Schilderung der Eroberung und Verwüstung der Morea (1714 ff.), deren Augenzeuge er war. In jener Sammlung sind, wie der Titel sagt, diesem Hauptgedichte noch eine Anzahl kürzerer Charakterzeichnungen desselben Dichters beigelegt von den hervortragendsten Gestalten aus der Vorzeit des griechischen Orients, so wie sich ihr Bild, völlig unabhängig von den authentischen Geschichtsquellen, durch Tradition in der Vorstellung des griechischen Volkes lebendig bis auf den heutigen Tag fortgepflanzt hat. Drei Namen leuchten vor allen aus dem Dunkel der Vergangenheit mit unverwischbarem Glanze herüber: **Christus, Alexander und Konstantin**, sich knüpfend an

die Städte Jerusalem, Alexandria und Konstantinopel, welche nach griechischer Vorstellungsweise die Ausgangspunkte griechisch-anatolischer Religion und Kirche, griechisch-hellenischer Weisheit und Wissenschaft und griechisch-rhömischer Macht und Herrlichkeit sind. S. 62—66 folgt eine eigne *στυχολογία* περὶ Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν αὐτοῦ ἀνδραγαθμάτων, ohne Zweifel ein Auszug aus der alten, den Briefen des Curtius, Plutarch und Arrian durchaus fremden Volksfage von Alexander, wie sie schriftlich im Pseudo-Kallisthenes niedergelegt ist (das anonyme Gedicht v. 1388, das Gräfe erwähnt, handschriftlich in Venedig, ist eine Umschreibung des Pseudo-Kall. in politischen Versen). Es wird darin berichtet: die Geschichte von der Taucherglocke, um die Kriegsführung der Fische kennen zu lernen; — wie Alexander als Kundschafter ins Lager des Darius geht (der wie ein wildes Thier beschrieben wird), wie er ihm als Mundschent dient; wie er Alexandria erbaut, die noch jetzt hoch gepriesene. Am Schluß eine fromme Betrachtung, daß der große Alexander, ob er auch mit dem Säbel die Welt gewonnen habe, doch seine unglückliche Seele nicht habe retten können (der Dichter geht also noch einen Schritt weiter als Lampr., der den Eroberer gerettet werden läßt). — Außer den von Gräfe angeführten finden sich auch noch zwei prosaische neugriechische Bearbeitungen, über welche Zacher wohl weiteren Aufschluß geben wird.

Ehe ich zu der französischen Bearbeitung des Romans übergehe, will ich von 2 in Deutschland erschienenen lateinischen Bearbeitungen des griechischen Werkes spre-

den, die dem Original näher stehen, als der Julius Valerius. Es sind dies: 1) *historia Alexandri magni regis macedonie de preliis*. Argentorae 1486. und 2) *Excerptum de vita Alexandri magni* in Ekkehardi *Chronicon universale* (ed. Waitz in: Pertz Monumenta Germaniae historica VIII, 60—75). Ich stelle erstere Werk, obgleich um 3 Jahrhunderte später, deswegen voran, weil es, aus derselben Quelle schöpfend, das ausführlichere ist und vollkommen den Gesichtspunkt des griechischen Romandichters festhält, während der Chronist Ekkehardus mit dem Auge des Geschichtschreibers das Ueberlieferte zu prüfen bemüht ist. Das erstere Werk, gewöhnlich *liber Alexandri de preliis* genannt, erschien zuerst Trajecti ad Rhenum Nic. Ketelaer et. Ger. de Leempt 1473, und noch in demselben Jahrhundert in fünf Ausgaben zu Straßburg und einmal zu Rom, ein Beweis, wie fleißig das Buch zu jener Zeit in Deutschland gelesen wurde. Als Verfasser wird bald Julius Valerius, bald Eusebius, bald Rudolfus von Albano (der 1150 verstorbene Abt von St. Albans) genannt; in der mir vorliegenden Straßburger ersten Ausgabe findet sich gar kein Name. Ob der Verfasser dieses Werkes das griechische Original vor Augen gehabt oder eine frühere lateinische Bearbeitung zu Grunde gelegt habe, ist schwer zu entscheiden. Jedenfalls stimmt es am meisten mit der Hschr. A., mit der es zu Anfang wörtlich zusammenfällt (S. den Abdruck bei Philippi a. a. O. S. 14 f.) und auch das Werk des Palladius über Indien in dem Abschnitt von den Brachmanen aufnimmt. Für die Annahme, daß es eine neue Bearbeitung einer lateinischen

Recension des Pseudo-Kallisthenes sei, sprechen die oft ganz abweichenden Eigennamen und besonders auch die geringe Vertrautheit mit dem Griechischen in jener Zeit. Nach Zachers noch nicht veröffentlichten Untersuchungen bildet es den andern Hauptzweig aus dem gemeinsamen Stamme des griechischen Kallisthenes, während in dem Julius Valerius der eine und zwar der ältere zu finden wäre. Die Gestalt aber, wie sie der Druck darbietet, ist nicht mehr die ächte, Spuren derselben finden sich in Ekkehard's Chronikon; hoffentlich wird es Herrn Zacher gelingen, diese ursprüngliche Gestalt wieder herzustellen aus Drucken und Handschriften (vgl. Ger. Lit P. 275). Verglichen mit Ekkehard's Darstellung ist es weit poetischer, wenn es auch in keiner Weise unserm Lamprecht nahe gebracht werden darf. Ich hebe einige Stellen heraus; theils wegen ihrer Uebereinstimmung mit Lamprecht oder dem französischen Dichter, theils wegen ihrer Eigenständigkeit, wobei freilich unentschieden bleiben muß, ob letztere einem lateinischen Vorbild oder der Hschr. A. (1711) zu Gute kommt, von der nur Einzelnes gedruckt ist.

a³ Spalte 4 sagt Nicolaus, nachdem er den jungen Alexander angespien: tolle, quod te decet habere, catule. Alex. erwidert: iuro tibi per paternam pietatem et per uterum matris meae, in quo fui a deo conceptus (vgl. II, 25).

a⁴. In der Belagerung von Tyrus stimmt die Darstellung auffallend mit der des franz. Romans überein (vgl. II, 316—21).

a⁶ Sp. 3 f. wird die Begegnung mit den Juden

wie bei Orionides, nur ausführlicher, erzählt. Die Juden rufen: vivat, vivat, altissimus Alexander venit. Vivat, vivat, altissimus imperator. Vivat, vivat, victor invictus super omnes terrenos principes gloriosos.

b¹. Der Kampf mit Amenta (Amenta Rampr. 1977) trifft zum Theil wörtlich mit Kamprecht zusammen; auch hier heißt es am Schluß: tam fortis enim fuit ipsa pugna, quod passus fuit sol eclipsim nolens tantam sanguinis effusionem contemplari (Rampr. 1997 f.).

c³ ermuntert Alexander seine Soldaten mit den nämlichen Worten, wie bei Rampr. 3044 ff.: quia multitudo muscarum nullam inferet lesionem vespium paucitati. Bei Ekkehard: quia non praevalet multitudo muscarum parvitati vesparum.

c⁵ Sp. 4 f. wird, als Alexander nach des Darius Tode sich frönt, der Thron folgendermaßen beschrieben: Erat enim totus thronus ex auro purissimo septem cubitis super alta sedilia elevatus. Et per septem gradus ascendeant reges ad thronum. Erantque ipsi gradus mirifico opere constructi. Primus videlicet gradus erat ex amatisto. Secundus ex smaragdo. Tertius ex thopasio. Quartus ex granato. Quintus ex adamante. Sextus ex auro purissimo. Septimus ex luto compositus. Et non sine causa erant taliter ornati et ordinati. Primus enim, qui ex amatisto stabat, tale misterium continebat. Amatistus enim reprimit fortitudinem et fumositatem vini. Nec sinit aliquem gerentem de sua memoria immutari. Ita enim oportet esse Persam sensum quemlibet volentem ascendere ad regiam dignitatem ut nequaquam incidat ratione impericiei in si-

nistrum. Secundus autem gradus ex smaragdo qui visum portantis clarificat et conservat. Et ita regem oportet visum cordis habere acutum, ut que videnda sunt viderat (videat) sagaciter et discernat. Tertius gradus ex thopasio qui tante claritatis existit ut si aliquis figuram ymaginaretur in eo caput suum videat in terram fixum, pedes autem videat usque aerem elevatos. Sic etiam regem oportet sua novissima contemplari, ne prout thopasius ostendit caput ejus hoc est dignitas ipsius ex altitudine usque ad pulverem deprimatur. Quartus gradus ex granato. Granatus enim omnes lampades sua claritate precellit et omnes lapides rubore precellit. Itaque regem oportet esse purum lucidum et verecundia rubicundum ut licita non transcendat illicita impune obmittendo. Quintus gradus ex adamante. Adamus (adamus) autem tante duricie est ut nec a ferro nec a lapide potest collidi nisi sanguine fuerit hircino perfusus. Sic itaque rex debet esse tante constantie ut nullo precaminum interventu a justicie tramite vacillet. Sextus gradus ex auro purissimo. Aurum siquidem omnia metalla pulchritudine et preciositate superat et excedit. Ita et rex omnibus hominibus debet esse moribus adornatus et preciosis virtutibus prepollere ut omnes suo imperio utiliter gubernentur subjecti. Septimus gradus est testa lutea. Hic hac de causa compositus erat ut cum homo ad regalem fuerit celsitudinem sublimatus recordetur se extrema materia procreatum et in terrenam substantiam reversurum. Super hunc siquidem thronum Alexander regali dyademate coronatus amictus imperialibus vestimentis et

congregatis macedonibus atque persis jussit scribi per omnes provincias isto modo cet. *allgemeine Kunde der Christenheit* Bd. 1, 2) wird von dem wunderbaren Flusse, wie bei Ekkehard, gesagt, er sei bitter gewesen velut elleborum; bei Rampr. 4789 bitter als ein galle. *im vollen Saft* (2) Das Excerptum in Ekkehardi Chronicon enthält also nach Zachers Behauptung, wenn ich Gerwinus recht verstehe (Gerw. Lit. I³, 275), theilweise die ursprüngliche Gestalt des *liber de preliis* und ist die unmittelbare Hauptquelle des Ramprecht oder seines französischen Vorbildes. *im vollen Saft* (2) ohne diese Behauptung, die sicher auf gründliche Forschungen gestützt ist, in Zweifel ziehen zu wollen, möchte ich sie in der Weise deuten, daß Ekkehard aus dieser Hauptquelle schöpfend sie als Historiker benützt habe. Welches diese Quelle sei, sagt Waig, der Herausgeber, in der Einleitung p. 5: in codice quodam Bambergensi hodieque superstito historiam et epistolas Alexandri fabulosas legit. Und im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde v. Berg Bd. IX, 673—703 bespricht er diese Hschr. genauer und bemerkt S. 691 ff. (auch Bd. VI, 48 ff.): *Incipit prologus libri Alexandri. Certamina vel victorias excellentium virorum infidelium ante adventum Christi, quamvis extitissent pagani, bonum et utile est omnibus christianis ad audiendum. Darauf wird erzählt: Unter den byzantinischen Kaisern Constantinus und Romanus (920—944, vgl. die Auseinandersetzung Bd. II, 569) schickten die vortrefflichen duces atque consules Johannes et Marinus (seit 942) als*

Gesandten nach Constantinopel den Archipresbyter Leo. Der fand dort unter den lesendwerthen Büchern historiam continentem certamina et victorias Alexandri regis Macedoniae. Et nullam negligentiam vel pigritiam habendo, sine mora scripsit et secum usque Neapolim deduxit ad suos predictos excellentissimos seniores et ad praeclaram et beatissimam conjugem ejus Theodoram, videlicet senatrium Romanorum, quae die nocturne sacrae scripturae meditabatur etc. Sie starb in ihrem 38. Jahre. Nach ihrem Tode ordnete ihr Mann Johannes die Bücher, primum vero libros quos in dominatione sua invenit renovavit et meliores effecit. Und da er hörte, daß Leo jenes Buch habe, ließ er es von ihm aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzen (et de Greco in Latinum transferri precepit). Waig schließt aus dem: renovavit et meliores effecit, daß dies sich auch auf das Buch von Alexander bezieht, und sucht dies auch durch Vergleichung zu erhärten; jedoch wird in jener Stelle die historia Alexandri regis erst später und nicht als in seinem Besitze, sondern dem Bischof Leo gehörend, für sich genannt und nur von der angeordneten Uebersetzung gesprochen. Jedenfalls gibt uns die Stelle einen Beleg, wie die Uebersetzungen entstanden sind.

Nach dieser Einleitung folgt dann in dem Cod. Bamb. fol. 193: Incipit nativitas et victoria Alexandri Magni. Sapientissimi namque Aegyptiorum scientes mensuram terrae atque domantes undas maris et coelestium, id est stellarum ordinem computantes etc.

und endet auf der Rehrseite fol. 219: duodecima (sc. civitas) Alexandri M. quae dicitur Aegyptus. Hic finit vitam suam Alexander magnus atque mirabilis rex. Daran schließen sich die verwandten, oft zusammen abgeschriebenen Stücke: Incipit commonitorium Palladij; und: Dindimus nomine Bragmanorum magister vitas eorum referens. Diese beiden Stücke sind eine Umarbeitung eines Theils der unter dem Namen des Ambrosius gedruckten Schrift de moribus brahmanorum (s. Archiv IX, 694). Daran reiht sich endlich der Briefwechsel Alexanders mit Dindimus, aus 3 Briefen des ersteren und 2 des letzteren bestehend. Sie sind in unserm Kallisthenes in Gespräch aufgelöst (Vd. II, 171 ff.). Auch diese Stücke sind dem Werke des Ambrosius entnommen.

Diesem cod. Bamb. also hat Ekkehardus seinen Auszug entnommen. Ueber diesen Chronisten gibt der Herausgeber Waitz eine ausführliche Untersuchung. Er war 1101 im Orient und lebte zuletzt in Bamberg, wo er 1129 starb. Den Beinamen Uraugiensis hat er erhalten von einem bischöflichen Landgute Uraugia (Aurich an der fränkischen Saale). Seine Lebenszeit würde neben der oft wörtlichen Uebereinstimmung mit Lampr. in den beiden gemeinsamen Quellen allerdings geeignet sein, ihn oder die Hschr., aus der er geschöpft, zur nächsten Quelle unsres Gedichtes zu machen. Aber Alberich wird von unsrem Dichter selbst genannt und dazu die wälsche Sprache; es kann also doch jedenfalls nur dieser Alberich diese lateinische Recension, die Ekkeh. ausgezogen, vor Augen gehabt haben.

Da die genauere Besprechung dieses Werkes nicht mehr in die Auszüge des zweiten Bandes aufgenommen werden konnte und eine Vergleichung dieser Recension mit der des Valerius nicht nutzlos sein mag, so lange Zacher mit seinem Werke noch nicht ans Licht getreten ist, will ich den Auszug hier einschalten. Um die Citationen nicht zu häufen, verweise ich im Allg. auf die Uebersetzung des Kallisth. und den Auszug aus Valerius im zweiten Bande, sowie auf die Inhaltsangabe unsres Gedichtes.

Das Excerpt beginnt S. 62, Z. 13—17: Aegyptiorum gentem in mathematica magicaque arte fuisse valentem litterae tradunt. Quorum rex Nectanebus, qui regis Persarum Artaxerxis, qui et Memnon dictus est, fuit contemporaneus, magicae artis erat peritus, ita ut, cum super eum hostes venirent, non militiam nec arma moveret, sed palatium intrans apprehendit concham aeream, implevitque eam aqua pluviali, tenensque in manu virgam aeneam, per magicas artes demones vocavit, eventumque rerum investigavit. Cumque regnaret annis decem et octo, nunciatum est sibi cet.

Z. 21. er kommt schon vor Philipps Regierung nach Maced. und verweilt so lange dort. Z. 42. Der King (Vd. II, 12) hatte einen Stein habens insculptum sibi caput leonis et claritatem solis et gladium. Z. 60. Philippus sagt, als Alex. geboren: nutriatur in memoriam mei (nicht wie Valer. ejus filii, qui mihi ex prioribus nuptiis natus occubuit), quasi proprius filius meus imponaturque ei nomen Alexander. Z. 62: unus oculus niger, albus alter. S. 63, Z. 24—37. Der



Kampf mit Nicolaus, König der Arabeer (Campr. 446 ff.): sonantibus autem tubis omnes Nicolai milites moti sunt unanimiter ad pugnam, quos omnes Alex. propria manu occidit. 3. 40. Alex. sagt spottend zu Philippus, als er zu der Hochzeit der Kleopatra kommt: ad nuptias (sc. meae matris) non invitaberis; Valerius: vos quoque participabo convivio. 3. 46, wo Alexander dem kranken Vater Vorwürfe macht: Philippus flevit. 3. 50. Die Geschichte von der Henne und den goldenen Eiern, während bei Valer. nur eine trockne Rede. — S. 64, 3. 1—7 in wenig Zeilen, was Val. I, 21—37, der Zug nach Rom, Afrika, Aegypten, Syrien, der Kampf und die Boten zu Darius mit dem Bilde Alexanders. Quem ille despiciens pro parvitate formae illius, statim direxit ei sp(h)eram et virgam curvatam et cantharam auream cum epistola tali (Valer. habenam scythicam, lib. de pr. zocham; pilam, lib. de pr. pilam ludicram; oculos, lib. de pr. caneram auream). 3. 9—17. Der Brief sehr ausführlich. 3. 19—38. Antwort Alexanders. Stolz Brief des Darius an seine Satrapen. 3. 47 ff. Antwort der Satrapen Primus et Antiochus (Valer. Spinter et Hystaspes; Campr. Marius und Tybotes). 3. 53—60. Zweiter Brief des Darius an Alex. mit den Wohnkornern. 3. 61—63. Aufnahme desselben bei Alex. video, quia populi illius multi sunt, sed sicut hoc semen papaveris molles sunt. Briefe über die Krankheit der Mutter. 3. 65—70. Antwort Alexanders mit dem Pfeffer; er geht zur Mutter. — S. 65, 3. 1—10. Ein Fürst, potentissimus princeps militiae Darii sedebat super Arabiam (lib. de pr. nennt ihn Amonta, Campr.

Amonta), tritt ihm entgegen; dreitägige Schlacht, der Fürst flieht zu Darius, findet die Boten A's mit dem Pfeffer dort. Die Boten sagen dem Dar., wie A. den Wohn aufgenommen: apprehendit et momordit et despiciendo dixit: multi sunt sed molles. Dar. zerbeißt den Pfeffer, mandensque dixit cum lacrimis: pauci sunt sed duriores. Alex. läßt die Todten begraben. 3. 11—18. Zug nach Achaja, über den Taurus, nach Persopolis, in qua sunt novem musae (Valer. I, 46 Pieria); in Frigia Tempel der Sonne, Opfer; an den Fluß Skamander, sagt zu einem Schmeichler (lib. de pr. Doccomictus): magis vellem esse discipulus Homeri, quam habere laudem Achillis; nach Maced., findet die Mutter gesund. 3. 19 ff. kommt nach Abdera; nach den Worten: videntes ignem läßt er hier wirklich anzünden; nach Olint, Chalcedopolis (Val. I, 49 palus Maotis), Hunger u. ganz mit Valer. übereinstimmend. Er kommt nach Lokrus; Tragachantes (Valer. Agragant), Drakel, Priesterin will nicht weissagen (durch die Auslassung der Geschichte mit dem Dreifuß ganz unverständlich); nach Theben, der Drakelspruch am Schluß in nüchterne Prosa aufgelöst: ille qui hanc civitatem aedificaturus est, tres victorias habebit, post quas eam reaedificabit. In Korinth die Geschichte mit Klistomachus. 3. 45—52 nach Athen; sehr kurz und nüchtern erzählt. 3. 56 ff. wieder nach Persien, Berathung bei Darius, sein Bruder Oesiather, Neben ausführlich; Dar. sammelt; Bab, Krankheit, Arzt Philippus, alles übereinstimmend und ausführlicher als Valer. — S. 66, 3. 12 ff. unterwirft Medien und Armenien, viele Tage in der Wüste, Fluß

Euphrat, Tager, Brücke, abgebrochen, ganz übereinstimmend, nur ausführlicher: Tygris et Euphrates vadunt per mediam Mesopotamiam et intrant in Nilum (sic in Nilo inco-
porantur lib. de pr.). Ferunt nonnulli, quod ista flumina evacuentur, quando Nilus inundat Aegyptum.
Ein verfeideter Perser will A. tödten; ein andrer bietet sich zum Verrath an Dar.; Briefe der Satrapen über die Thaten A.'s. 3. 43 ff. Brief des Dar. an A. sic preparavi me, quasi mater mea mortua sit et quasi uxorem non habuerim cet. quia quantumcumque illis benefeceris, me non habebis amicum cet. 3. 49 ff. Antwort (nichts von Olympias): quod benefeci tuis, non pro tuo timore feci, sed habens spem intrandi ad te, ostendi eis benignitatem meam, ut et tu grato illud animo acciperes, sed ut sentio, tu non es animi humani cet. A. läßt rüsten, Dar. schickt an Porus, der entschuldigt sich durch Krankheit. 3. 60 ff. Die Mutter schreibt an den Sohn Dar. und rath ab vom Kampfe; Dar. weint. Kriegsklist mit den Zweigen. A. sein cigner Vate (der mit ihm geht, heißt im lib. de pr. Eomulus, wie bei Lampr.); Darius adoravit eum ut deum, cogitans illum esse Mithram; lib. de pr. Mercurium. —
S. 67. Schlacht. Dar. flieht in seinen Palast. Sein Brief, in dem er die Schätze anbietet zu terra Miniada, Susis et Maetra. Gespräch A.'s mit den Seinen, er geht auf ihre Vorschläge nicht ein (nicht bei Valer.). Die Todten begraben, die Verwundeten geheilt, die Paläste gebrochen: sepulchrum olovitreum (Evilmerodach; lib. de pr. sepulchrum Nini, ex uno ametisto concavatum — — tam lucidus erat ametistus, ut etiam a

foris integrum corpus hominis appareret), Verstümmelte. — S. 68. Brief an Porus, Verufung an die Poriae Caspiae; Ermordung des Dar. (lib. de pr. die Wörther Biffex et Onebasantes). Hochzeit A.'s. Zug nach Indien. Widerspenstigkeit der Soldaten, Rede. Multa vero pericula in ipso itinere passi sunt multaque miranda viderunt, quae juxta ipsius Alexandri descriptionem, ut ajunt literae, post referemus. — S. 69. Kommt nach Indien. Brief des Porus (viel poetischer, als Valer., sehr übereinstimmend mit Lampr. 4041 ff.): Indorum rex Porus latroni Alexandro, qui civitates obtinet latrocinando. Cum sis mortalis homo, quid prevalet facere deo? Quod anxiasti homines persequendo, qui digni fuerunt sustinere angustiam, cum hominibus mollibus et qui nullam habuerunt virtutem pugnasti, et quia vicisti eos, speras te victorem esse in omnibus hominibus. Victorialis et ego sum, et non solum homines oboedunt michi, sed etiam dii. Venit aliquando (Lampr. 4062 ff.) Dionisius famosus pugnaturus in India, sed terga vertit ante Indos et fugit, quia Indorum virtutem sustinere non potuit. Quapropter antequam turpitudine tibi eveniat, do consilium tibi et precipio, ut festinanter revertaris in terram tuam. Antequam Xerses esset, dabant nobis Macedonem censum, sed quia non invenimus in illa terra quae placeant regi, veluti in terra inutili, dedignati sumus illam, quia omnis homo plus desiderat amplam causam quam parvam. Ecce contestor te, ut revertaris et ubi dominationem habere non poteris, ibi desiderium non habeas. A. liest den Brief den Soldaten vor; fa-

tirische Antwort. Rüstung des Porus, 4000 Sichelwagen, 400 Elefanten; Erzbilder, Schlacht. A. zu Porus: non decet imperatorem sic in vanum perdere populum suum, sed per semet ipsum ostendere virtutem suam. Stet ergo populus tuus in parte una, et meus in altera, ego vero et tu soli pugnemus manu ad manum, et qui vicerit, illius computetur populus uterque. Hier wird vom Chronisten kritisch eingeschoben: de hac pugna alii aliter sentiunt, sic scribentes (eine Stelle aus Orosius III, 19). Dann: haec autem diversitas etiam in epistolis, quae ipsius A. dicuntur ad magistrum suum Aristotilem, reperitur, quae si ipsius sunt, diversa sibi sentiunt. Ibi enim quodam loco scriptum est. folgt die Geschichte von Carator (Sampr. Karakter); in alio autem loco sic scriptum invenimus, ut eadem verba ponantur, quae ipsius esse dicuntur: venimus in illum locum est. wie er verkleidet zu Porus kommt um einzulaufen, carnes et vinum, und dem Porus erzählt, A. sei ein verzärtelter Mensch (das engl. Gedicht hat diese Erzählung fast wörtlich, Bd. II, 451; sie scheint auch das liber de preliis vor Augen gehabt zu haben). Dann schließt er: haec de dissonantia non solum hystoriorum, sed ipsius quoque Alexandri, ut dicunt literarum ideoque posui, ne quis me de prima huius pugnae descriptione arguat mendacii; ceterum prudens lector eligat, quid sibi de hiis (!) maxime placeat. A. kommt zu den Drydrafern (nur kurz); am Schluß (Sampr. 4721 ff.): Istaе causae non gubernantur nisi de superna providentia, cujus ministri sumus, facientes jussionem illius. Mare nullo modo turbatur, nisi cum

ventus sunt ingressus. Volo quiescere et a pugnis recedere; sed dominus sensus mei non dimittit me hoc facere. Si omnes unius intelligentiae fuissetis, totus mundus sicut ager unus esset. — S. 70. Es folgen wieder Stücke aus Orosius III, 19. Dann mit besondrer Ueberschrift: de mirabilibus rebus, quas A. vidisse dicitur, der vorher versprochene Auszug aus dem Briefe A's an seine Mutter und seinen Lehrer. Er beginnt: In his ergo itineribus quae et quanta pertulerit et miranda conspexerit, ipse, ut fertur, ad matrem suam Olympiaden et magistrum suum Aristotilem scribit, de quibus aliqua ob delectationem notitiae rerum mirabilium breviter perstringimus, ceterum veritatem ipsarum rerum iudicio legentium relinquimus. Dieser Theil ist sehr unvollständig, wenigstens gegen Pseud. Kall. und Valer. Ich führe nur die Punkte an: die monströse Mißgeburt zu Babylon, als Anzeichen von A's Tod — Zug an die Säulen des Herkules — stockfinstres Land — warmer Fluß, Amazonen — rothes Meer, hoher Berg — Luftfahrt — Fahrt zum Meeresgrund — Brief an Arist. erwähnt, Tod des Darius, Befestigung des Porus, Paläste herrlich (wie der der Kandace bei Sampr.) — ins innre Indien ad portas Caspiae, Stadt mitten im Fluß, bitter velut elleborum, Hippopotami, süßes Wasser, schreckliche Thiere in der Nacht, mit Feuer vertrieben, sechsfingrige Menschen — ins Feld Actia, der Waldmensch und die nackte Jungfrau, Bäume, die Morgens wachsen, Abends sinken, Baum ohne Blatt und Frucht mit dem Vogel: habens super caput suum radios lucentes sicut sol (Sampr.

4994 ff.) — Berg mit den goldnen Ketten, gradus bis mille et quingentos ex saphiro, palatium, templum totum aureum, Mann auf dem Bette (Lampr. 5258 ff. das Märchen von den Mädchenblumen hat Gfkeb. ausgelassen) — Land Braslata (Braslatius Lampr. 5323), pelles murenarum longitudine cubitorum sex (Lampr. 5332 ff. lampriden hut, sehs elästere lane). — Die Begegnung genau mit Lampr. stimmend (das Gemach aus aspinde 5943 heißt hier ex lignis asiptis; der behalt 6246 cripta) — die Amazonen — die 2 weissagenden Bäume (wie im franz. Gedicht). Man sieht leicht, daß die Anordnung, bis auf die Geschichte mit der Mißgeburth, ganz mit der in unserm Briefe zusammenstimmt. Somit würde unser deutsches Gedicht und das englische von dieser latein. Recension abzuleiten sein, während das französische der andern gefolgt ist, die durch die Zusammenschmelzung mehrerer Gedichte schwerer zu erkennen sein wird.

II.

Li Romans d'Alexandre par Lambert II Tors et Alexandre de Bernay.

Ich muß es als ein glückliches Zusammentreffen bezeichnen, daß die Veröffentlichung dieses Romans durch G. Michelant mich in den Stand gesetzt hat, die Behandlungsweise der französischen Dichter mit der unsres Lampr. auf das sorgfältigste vergleichen zu können. Zu bedauern ist freilich, daß den Herausgeber die Kürze der Zeit gebrängt hat, bei größerer Muße würde er

wohl aus den 20 Handschriften der Pariser Bibliotheken eine befriedigendere Auswahl haben treffen können. Und wenn er nur die, welche er für das ursprüngliche Gedicht Lamberts hält und deren Abdruck er noch versprochen hat, gegeben hätte, der Gewinn wäre, glaube ich, für die Literatur bedeutender gewesen. Was das Werk betrifft, wie es vor uns liegt, so ist es der Abdruck der Handschrift No. 7190* (S. Paulin Paris Manuser. franc. VI, 166 ff.). Sie ist eine der ältesten Handschriften. Da sie jedoch, wie Michelant sagt, eine sehr schlechte Bearbeitung voll sinnstörender Fehler enthält, und sich der Herausgeber nicht entschließen konnte, seine Abschrift mit diesen Fehlern drucken zu lassen, so benutzte er, da die königliche Bibliothek schon geschlossen war und dies ihm die Vergleichung der übrigen Handschriften unmöglich machte, weitere 14 Tage, um aus einer neuen, von Saints-Palaye herrührenden Abschrift der Bibliothek des Zeughauses das Fehlende zu ergänzen und die zum Verständniß nothwendigsten abweichenden Lesarten anzuziehen. So haben wir also ein gemischtes Werk, das in vielen Stücken z. B. in den oft ganz unpassenden Ueberschriften (S. des Herausgebers Vorwort S. XX), eine weitere Bearbeitung der Handschriften wünschen läßt.

Was die Handschrift selbst betrifft, so bietet sie als Verfasser die Namen der beiden ältesten Bearbeiter der AlexanderGeschichten. Zwar nennt Fauchet (Origines p. 541 f. vgl. auch Gräfe Lehrbuch u. II, 3, 1 S. 435 ff.) einen Geistlichen Simon de Bologne (Boulogne) als den ältesten französischen Bearbeiter, der ein Alexanderlied in leoninischen Versen verfaßt habe, beginnend mit den Worten:

Chanson voil dire per ryme et per leoin
de l' fil Felipe, le roy de Macédoine;
aber Michelant weißt nach, daß in einer Handschrift der
Bibliothek des Arsenals (No. 162 Belles lettres, Duobez-
handschr. auf Druckpergament), die mit denselben zehn-
silbigen Versen beginnt (Chanson voil faire par rime
et par loine de l'fil Felipe, le roi de Macédoine), auf
Bl. 16 ein Abschnitt in zwölfsilbigen Versen mit den
Worten anfängt:

De Daire, le Persant, si cum il l'ot conquis,
et de l'roi Pron de Inde, qu'il chaica et ocis.

Diese Worte stimmen vollkommen mit den der neuen
Handschrift von Sainte-Palaye entnommenen in unserm
Roman (S. den Auszug S. 327), durch welche das
Gedicht Lamberts eingeleitet wird. Michelant schließt da-
raus, daß auch jenes von Fauchet angeführte Gedicht
dem Lambert zugehöre und die Handschrift des Zeughauses
die ursprüngliche Gestalt seines Werkes enthalte. Die
versprochene Herausgabe wird vielleicht das Weitere
lehren und uns wenigstens mit dem ältesten französischen
Gedichte bekannt machen.

Von den beiden Verfassern unsers Romans ist Lam-
bert der Ältere. Er nennt sich selbst Lambert li Tors
(der Krumme; Andre lesen li Cors der Kurze); un elers
de Casteldun, Lambert li Tors, l'escrit, Qui de l'latin
le traist et en roman le mist (S. 250, 1 f.; Casteldun
ist Châteaudun an dem Loir, nordwestlich von Orleans).
Wie er selbst gesteht, hat er sein Werk aus dem Latei-
nischen genommen; also ist es nicht nach mündlichen
Ueberlieferungen verfaßt, die auch im zwölften Jahrhun-

dert nicht wohl noch im Abendlande vorhanden sein
konnten. Es heißt zwar (S. 2, 19 f.) la vie d'Alexan-
dre, si com ele est trovée — en pluisors liex escrite
et par bouce contée; jedoch möchten auch diese Ueber-
lieferungen doch nur Erzählungen aus Büchern gewesen
sein. Das lateinische Werk war, wie man mit Sicher-
heit annehmen darf, das, welches den Titel führt: Alexan-
der de proclis oder Vita, actus et obitus Alexandri.
Es war im 12. Jahrh. sehr verbreitet und ist ohne
Zweifel dasselbe, das Peter der Schwürdige (von Blois,
Blesensis, 1130—1198, Archidiacon in Bath und London,
ein Schüler des Joh. von Salisbury, ein hellfönniger
Mann. S. Bachler Lit. II, 311) in seinem Schreiben
an den Mönch Nicola erwähnt, indem er ihm aufträgt:
historiam magni Alexandri — et si qua alia bona
habueris, tecum defer (Lib. VI. Epist. 30). Es ist
zum ersten Male 1493 in Utrecht, dann oft gedruckt
worden. Dies wäre also die nächste Quelle des franzö-
sischen Romans; da sie selbst aus dem griechischen Ro-
man geflossen ist, so kommen wir also auch hier auf
den Pseudo-Kallisthenes zurück. Nur haben sich die fran-
zösischen Dichter nicht so genau an jene Quelle gehalten,
sondern erinnern auch, z. B. in der Belagerung von
Tyros, an Curtius und Arrian. Dies that besonders
der spätere Bearbeiter, Alexandre de Bernay, der von
sich selbst sagt (S. 249, 19 ff.): Ci nos di l'Alexandre,
qui de Berri (de l' Bernay) fut nés — et de Paris
resu ses sornons apielés — qui o a les siens vers
o les Lambert mellés — que li fueros de Gadres est
à cest vier finés. Bernay ist eine Stadt in der Nor-

mandie. Dieser Alexander von Bernay hat wahrscheinlich zuerst den Vers in das Gedicht eingeführt, den man nun Alexandriner nennt, sei es nach ihm oder nach dem Namen des Gedichtes. Ihm gehört besonders die Eroberung von Gaza, die Belagerung von Tirus, die besichtigte Belagerung von Athen und ihre Rettung durch die List des Aristoteles an. Er ist auch der Verfasser des Athys und Prophisias, dessen deutsche Bruchstücke uns W. Grimm gegeben hat. In naiver Weise breitet er seine Gelehrsamkeit aus und man findet bei ihm keine Spur von der bescheidenen, künstlerischen Zurückhaltung unsres Lamprecht. Sein Athys beginnt mit folgenden charakteristischen Versen:

Qui sages est de Sapienche,
bien doit espandre sa semenche,
que teus la puisse recueillir,
dont boins exemples puist venir.
Oès de l'savoir Alixandre (de Bernay),
qui pour ce fist ses viers espandre,
quant il sera de l'siecle issus,
c'as autres soit ramentéus.
Ne sus pas sages de clergie,
mais des auteurs savoit la vie;
moult mostra selon sa memoire.

Ihm ist auch ohne Zweifel all das mittelalterliche Weiswerk von Turnieren und Festen zuzuschreiben, das dem Werke ganz den Charakter der Kreuzzüge aufdrückt, wenn schon auch noch spätere Dichter und Abschreiber das Ihrige hinzugetragen haben mögen. Dadurch

ist das Werk, das man eigentlich ein Werk Alexanders von Bernay mit Benutzung und Verschmelzung des Romans von Lambert nennen sollte, über die Gebühr weit-schweifig und durch die Menge von Zwischenerzählungen und Wiederholungen höchst unklar geworden. Es besteht aus ungefähr 18000 Alexandrinern, mit oft 70—80, ja sogar 111 Reimen (S. 148).

Wenn die Zeit, in welcher das zusammengesetzte Werk entstanden ist, auch nicht genau ermittelt werden kann, so spricht doch Alles für das 12. Jahrh. Michelant führt als Hauptbeweis eine Stelle von Aymes de Varenne an, welcher in seinem Roman de Florimont (Water Philipps) sagt: Seigneur, je scay asses de sy que d'Alixandre avez ouy cet, und meint, da Aymes sein Gedicht 1188 vollendet habe, das Alexanderlied müsse vor dieser Zeit gedichtet worden sein. Aber warum muß, wenn Aymes auf ein Gedicht des Inhalts verweist, dieses gerade das unsrige sein? Sollte es nicht vielmehr das ursprüngliche von Lambert sein? Andre Beweise, die er anführt, erscheinen mir noch unklarer. Allein entscheidend, außer dem Zeitgepräge, das ich nicht beurtheilen kann, scheint mir der Umstand, daß Alexander von Bernay der Dichter des Athys ist, dessen deutsche Nachbildung man um das Jahr 1200 setzt.

Was Michelant endlich von der auffallenden Uebereinstimmung des deutschen Gedichtes (das er freilich nicht bei der Hand gehabt zu haben gesteht) mit dem französischen sagt, so möchte sich das doch darauf beschränken, daß sie aus derselben Quelle geschöpft haben. Es bleibt um so mehr zu bedauern, daß von dem Albrecht

von Visenzun sich nirgends eine Spur finden lassen will. Man kann annehmen, daß die verschiedenen Bearbeitungen des griechischen Romans im Ganzen denselben Gang befolgt und nur an einzelnen Stellen Neues eingefügt haben, je nachdem den Bearbeitern oder Abschreibern, die meistens ganz frei mit ihrem Stoffe schalteten, noch andre Berichte im Sinne vorzuehoben oder vor Augen lagen. Von dem Zuge nach dem Paradiese nicht zu sprechen, den der französische Dichter nur nebenbei und sehr unkenntlich wider gibt (s. S. 356 des Auszugs), scheint mir die auffallendste Uebereinstimmung des französischen und deutschen Dichters in der Behandlung der Geschichte der Königin Kandace statt zu finden. Hier erwähnt der französische Dichter, wie der englische (S. 458 des Auszugs), nicht nur des Minnespiels, sondern führt das Verhältniß mit besonderer Sorgfalt aus. Da die Stelle im Auszug nicht aufgenommen ist, setze ich sie hierher (S. 380. 11 ff.).

Puis (la roine) le maine en la cambre qui painturée estoit

et par devant l'image en son lit le metoit.
quant voit li et s'image, mult bien s'apercevoit
que cou est Alixandres qui avoec li gisoit;
dont fa mis raison; doucement li disoit:

„Sire, dist la roine, ne l'esmerveille mie
„de ceste gentil dame que t'amors a saisie.
„vois-tu là cele ymage qui por toi fu bastie;
„jà hom ne le verra qui ne tesmoingt et die
„que ce soit Alixandres qui tout le mont souplie.
„se tu vers moi te coile, cou ert grans vilonnie.“

quant Alixandres l'ot, dont n' a talent qu'il rie
et dist une parole qui mult bien fu oie:

„quant jou laisai m' espée, mult par fis grant folie;
„se jou le tenisse ore, n'en portissies la vie.“
quant la dame l'oi, si fut mult esmarie,
à la tiere se couce, merci demande et prie:
„cou c'amors me fait dire, ne tien à vilonnie.“

„Sire, dist la roine, tu ies et rois et dus;
„se tu finis sans oir, dex est et mar i fus.
„nul riens ne vos voit; ci sommes en rencus.
„proisié sui roine, mais d'une riens m'encus,
„que n'a si bele fame duse' as bones Artus.
„de ta volenté faire nule riens ne refus;
„se jou te puis avoir, par le roi de là sus,
„de le joie de l' mont je ne voel avoir plus. etc.

Sollten aber auch, was nach der ganzen Anlage beider Gedichte und besonders bei der Verufung auf Alberich als Gewährsmann durchaus nicht wahrscheinlich ist, beide Dichter nach derselben unmittelbaren Darstellung gearbeitet haben, so ist doch ihr Gesichtspunkt ein völlig anderer, wie auch Michelant gesteht. Der französische Dichter steht, trotz aller Sitteniprüche, auf dem weltlichen Standpunkte; er preist Ritterlichkeit und edle Sitte als die ersten weltlichen Tugenden. Der deutsche Dichter dagegen drückt seinem Werke überall den Stempel streng christlicher Sitte auf; die Tugenden zu seinen Schlachtfeldern leiht er aus der Heldenzei und in seinen Wunderbeschreibungen zeigt er einen feinen Geschmack für die der deutschen Volkseigenthümlichkeit so sehr ausagenden

orientalischen Märchen. Der englische Dichter sieht ihm näher, als der französische, und ist ihm an poetischer Kraft ebenbürtiger. Uebrigens hat das französische Gedicht in seinen letzten Abschnitten auch, wenn gleich nur kurz, einen Theil der Fortsetzungen des Romans aufgenommen, z. B. die Geschichte der Elster; die Erzählung von der schönen Escavie, wie sie ausführlicher in dem schottischen Alexander vorkommt (s. den Auszug S. 354 ff.); eine Geschichte aus dem Talmud (s. S. 356) u. s. w.

Ich füge zum Schlusse noch einige Einzelheiten des bis zur Ermüdung weitläufigen Gedichtes hinzu, die theils seine Schwächen, theils seine Schönheiten charakterisiren. Von den ungeschickten Wiederholungen kann die Stelle, S. 152 oben, einen Begriff geben, wo es, nachdem Alexander den Griechen schon im Thale Josafas zu Hülfe gekommen ist, weiter heißt (W. 7): quant li rois ot oi parler le mesagier, mult tos se fist armer et bien aparillier. In seinen Vergleichen bei Menschen, Waffen, Kämpfen geht der Dichter oft bis auf Adam zurück. So beginnt ein Reide des Admirals seinen Auftrag an Alexander vor Babylon naiv mit den Versen (S. 395, 31 ff.):

cil Dex qui forma tiere et Adan le premier
et de le coste Adan fit Evain sa moullier,
garisse l'amiral et se doinst enconbrier
à tous caus qui à tort le voelent guerroier.

Nach einer Schlacht sind die Bege so mit Todten und Verwundeten bedeckt, daß man in Wahrheit sagen konnte, daß seit Adam geschaffen worden (puis icel jor que

Adans fu formés), kein so schönes Zusammentreffen stattgefunden (S. 156, 26 ff.). Die Schilderungen gehen oft ins Burleske und Kindische. So das Gespräch zwischen Porus und dem verkleideten Alexander, in welchem letzterer seinen Herrn wie einen abgelebten, schwachen, immerfrierenden Menschen darstellt (tous jors se muert de froit, ja n'ert en si caut liu; — vius est et radotés) und Porus seinen Spott über ihn gießt (S. 297, 3 ff. vgl. auch den Auszug S. 335). Niedrige Vergleiche mit faulen Äpfeln, einem Stück Käse u. zum Ausdruck der Geringschätzung sind häufig, z. B. S. 376, 2 f.: je ne tiens d'Alexandre le monte d'un froumage (nicht den Werth eines Käses); ebenso S. 421, 22; S. 533, 33 klagt Perdicaas bei Alexanders Tode: or ne pris mais le sicle une pume pourie; ebenso S. 466, 29. Manchmal artet die Darstellung ins Kindische aus. So schlägt Randace ihren Sohn, als er Alexander tödten will, und der Sohn zieht weinend ab, S. 382, 11 ff.: de se paume li done par desous le menton — ensus de soi le boute, se l'hurte à l'estelon (Stab). — plorant ist de la cambre, si vint à la maison. Ein Geschlagner ist so betäubt, daß er nicht weiß, ob's regnet oder windet, S. 482, 32: il fu si estordis, ne set s'i pluet u vente. Im Bramarbasiten wird er nicht leicht übertroffen. Die Helden werden verwundet, so daß kein Glied gesund bleibt, und doch stehen sie bald wieder auf. Dauris sagt (S. 474, 27): m'espée muert de faim et ma lance de soif, und (S. 474, 35) heißt es von ihm: li cuers li est montés par orguel liii. doie (4 Finger hoch). Dem Alexander wird das Prädicat

beigelegt: à cui li mons apent (S. 479, 4). Uebri-
gens wird man auch durch ausdrucksvolle Reden, leben-
dige Schilderungen und lyrische Schönheiten entschä-
digt. Als Gratiens dem König den Fuß küssen will,
verhindert es dieser mit den ritterlichen Worten: che-
valliers ne doit faire itele mespison (S. 460, 25).
Dauris gibt vor dem Kampfe dem Freunde seinen Ring,
que me tramist m'amie, *la biele en qui je eroi* (S.
474, 30). Undank des Herrn gift ihm für Verrath
(S. 391, 18):

li sire est mult traitres quant il voit l'ome à pert,
et qui por son service le travail a soufert,
se ne li gueredone selon cou qu'il desert.

Die kurzen Naturschilderungen zeugen von reinem
poetischen Sinn. z. B. S. 384, 17: au matin, par son
l'aube, quant l'aloette crie eet. und S. 414, 28: ce
su à l'mois de Mai que florissent gardin — que cil
oiselet cantent souef en lor latin. Eine besonders schöne
Liebescene wird zwischen Dauris und Gecavie geschildert,
die mit den Worten endet: à tant fu la bataille
des ii. amans finée. S. 488 f. Zu den beiden Brüdern
Floridas und Dauris sagt, als sie vor ihn geführt wer-
den, Alexander, indem er ihnen ins Gesicht schaut: j'ai
le rose et le lis (S. 484, 21). Der vielen mittelalter-
lichen Züge will ich gar nicht Erwähnung thun. Eine
entschiedene Anspielung auf den Gral scheint mir in der
Stelle zu liegen, die das Grabmal schildert, das Alexan-
der dem Admiral in Babylon errichtet, S. 444, 32 ff.:

Par desor les iiii. ars iiii. lampes pendoient;
par art de ingremance en r se sostenoient.

ce dient por voir cil qui les lampes veolent,
qu'eles pendoient en l'air, mais à riens ne tenoient.
et nuit et jor les lampes mult clerement ardoient,
si que nule lueur por ardoir n'i metoient.

Die weitere Beschreibung desselben, besonders der
goldne Vogel mit der silbernen Kiste (i. chalemel d'ar-
gent li font du bec issir) auf dem Thurme des Grab-
mals erinnert an eine Stelle im Rosengarten (vgl. den
Auszug S. 353). In dem Bethaus (mahomerie) des
Porus sind Bildnisse, vor denen Weibchen stehen (S.
275, 23; Auszug S. 332). Das religiös-bidaktische
Element wird in einzelnen Stellen, besonders im letzten
Kapitel, vorwiegend. So vergißt Alexander am Morgen
nie sein Gebet, z. B. S. 390, 2: quant fu aparilliés,
ne l' mist pas en oubli — s'orison fait as Diex qu'il
li facent merci. Schön ist der Spruch (S. 479, 11):
mais joie dont dex (Gott) nest, norice est de torment.
Auch Sprichwörter sind hier und da eingestreut, z. B.
S. 548, 29: — — que cil fist grant folie, qui entre
les porciaus giete se margerie (Werfen vor die Schweine).
In ähnlichen Redensarten möchte der Geistliche leicht zu
erkennen sein, wiewohl er zuweilen heftig auftritt; z. B.
S. 532, 10 klagt Emenibus: Dex! tu ies endormis
et diables reviele — et por monter des cius, ses an-
geles atropiele. Und ähnlich S. 533, 32: li biens va
descroissant et li maus montepleie.

Im letzten Kapitel häufen sich Sittensprüche, wie
(S. 528, 16): princes qui viut entrer en tiere et en
valor doit mettre en i. proudome son conseil et s'
amor; und (528, 23): puisque tu connistras i. homme

menteour, si t' eslonge de lui que d'un fu de caut four (entferne dich von ihm, wie von einem heftigen Feuer), que par nature sunt losengier traitour; und (S. 529, 4): que povretés est pire que n' est fièvre langor; und endlich die lange Klage um Alexander (S. 529, 9 ff.):

e! mors, dolante cose, dolante riens puor,
ne crien mais ta manace le noise à i. labor.
i. sairement en fac, ne puis faire grignor;
par le cors qui ci gist desous ce couvretor,
puis e' Adans morst le pomme par conseil de s' oisor,
n' oceis-tu si bon, ne sen per, ne millour.
et quant li Deu ont fait de toi commandeor,
bien en doivent li autre avoir mult grant paor.
rois, hui laisies vos homes en duel et en tristor
et issi esgarés com bestes sans pastour.
jà ne ferai por t' arme proière au créator;
bien sai qu'ele est là sus, è l' ciel supérieur
à li Deu en demaint grant joie et grant baudor;
que le joie de toi ont mené o le lour.

Daß ein Priester immer die Briefe schreibt, weist auf das Alter des Gedichtes hin (S. 46, 13 u.). Hier und da finden sich auch mythologische Anspielungen. Die bemerkenswerteste Stelle steht S. 452, 29 ff., wo die beiden Abgesandten der Amazonenkönigin Amabel das Lied vom Narcißus singen:

cantent une cancon à ton de grant douceur
d'un vallet qui jà fu, ce content li auctor;
onques si biel ne virent trestout no ancissor.

por cou que de biauté avoit si grant valor,
amer nule puciele ne degna par amor.
une mésaventure li avint à i. jor;
vint à une fontaine, tout las de son labor,
en l' iave voit son onbre, d'amor ot tel tanror,
que plus le convoita que oiseles le jour.
tant vint à la fontaine et mena sa dolor,
que li Dieu le muèrent en une bele flour.

Die Stelle S. 459, 15 f. erinnert an die homerische Ausdrucksweise:

amis, dites moi voir, par votre créatur,
dont venes, que queres, ki sunt votre ancissor?

Endlich finden sich, außer dem oft wiederkehrenden Ausdruck: de mère né (3. B. 447, 10; 544, 15), der vollkommen dem muter barin unsres Lamprecht entspricht, zwei auffallend ähnliche Stellen am Schluß, S. 547, 12 f.:

se il fu crestiens, ains teus rois ne fu nés,
si cortois, ne si larges, si sages, si membrés.

und S. 550, 8: se il fu crestiens, onques ne fu teus ber; sie stimmen ganz mit Lamprecht B. 40 ff.: daz ie diehein so riche were . . . so der wunderliche Alexander, ime ne gelichet nehein ander, u. dant B. 66 ff.: Salemon der was aleine uz getan, man mustin wol uz scheiden, wande Alexander was ein heiden.

Da ich über den unter VII gegebenen Prosaroman nicht viel zu sagen habe, will ich das Wenige hier anfügen. Er scheint den Handschriften V und VI, nach den

Proben zu urtheilen, sehr nahe zu kommen. Folgende Eigentümlichkeiten sind mir aufgefallen, die zum Theil eine besonders starke christliche Färbung des Ganzen vermuthen lassen; ob sie auch in jenen Handschriften sich finden, vermag ich nicht zu entscheiden. Abweichend von den mir bekannten Bearbeitungen finde ich folgende Züge. Alexander läßt die Gebeine des heiligen Hieronymus kommen (S. 388). Der Heiland verordnet ihm im Traume sein Benehmen gegen Jerusalem (S. 388). Darius schickt Nestensamen statt der Mohnkörner (S. 389). Durch Gebet zum Heiland bewirkt er die Einschließung der Völker Gog und Magog (S. 394). Bloß durch die Hitze der ehernen Bildsäulen wird die Flucht der Elefanten bewirkt (S. 395). Von den Hunden befreien sie sich durch Schweine (S. 394). Alexander bringt dem Heiland Dankopfer (S. 396). Frauen, schön, aber mit Pferdefüßen, essen nur Blumen (Mädchenblumen? S. 397). Alexander schreibt einen Brief an den Brahmanenkönig, schönes Gleichniß darin (S. 398).

III.

Kyng Alisaunder.

Nach der Einleitung, die der Herausgeber, Henry Weber, dem Texte dieses einzigen, neben dem deutschen wahrhaft genießbaren Alexandergebichtes vorausschickt, findet sich außer dieser metrischen Bearbeitung der Alexanderfage und der später anzuführenden in Schottland gedichteten keine andre in englischer Sprache. In

der Bodleianischen Bibliothek ist am Ende einer vor-
trefflichen Hs. des französischen Romans ein dunkles
Bruchstück in engl. Sprache von ungefähr 1250 Zeilen
angehängt, enthaltend die Abenteuer bei den Gymnoso-
phisten, welche das franz. Original übergangen hatte
(S. auch Warton Hist. etc. I, 309). Nach der Inhalts-
anzeige der einzelnen Kapitel zu schließen, die Weber
angibt, ist dieser Zusatz nach dem Pseud. Kall. oder der
latein. Version. Auch Gräfe a. a. O. erwähnt ein altes
alliterirendes Gedicht, ohne Zweifel dieses eingeschobne.
Uebrigens muß die Geschichte sehr verbreitet gewesen
sein, denn schon die alten Walliser hatten ein Rhyfeddo
(die Wunder) des Alexander, und Chaucer (1328—
1400), der berühmte Dichter der Tales of Canterbury,
erwähnt sie öfter und David Lindsay (1490—1557)
in seinem allegor. hist. Gedichte Monarchie sagt bei
Erwähnung der dritten von Alex. gegründeten Monar-
chie: „Was diesen mächtigen König, Alexander den Er-
oberer, betrifft, wenn du ausführlich seine Kämpfe lesen
willst und von seiner grausamen Eroberung, so kannst
du in englischer Sprache sein Leben in seinem großen
Buche suchen.“ (Chalmer's Ausg. III, 61). Der von
Weber herausgegebne König Alex. ist nach dem eignen
Geständniß des Dichters (v. 2199) nach einem franz.
Original gedichtet, und wenn man aus dem Umstande,
daß er dieselbe Trennung in 2 Theile hat, wie eine
franz. Hs. in der Bibliothek des Herzogs v. Laval-
lière (No. 2702), als deren Bf. Eustace und Thomas
v. Kent genannt werden, schließen darf, so hätte er
(wie Gräfe meint) nach dieser Hs. gedichtet. Jedoch

hatte er auch eine latein. Bearbeitung vor sich, wie aus v. 2199 ff. hervorgeht, wo er sagt: „Da diese Schlacht im Französischen ausgelassen ist, so habe ich, um sie zu malen, von dem latein. Autor geborgt u.“ Eine Stelle (v. 1936: so us thellith this clerkis) läßt auf eine mönchische Quelle schließen. Außerdem ist aber auch die Uebertragung eine sehr freie, wie ich später zeigen will. Der Dichter ist unbekannt. Zwar nennt Tanner und nach ihm Warton u. a., auch Gräfe, einen Adam Davie aus Stratford um 1312 als Vf., aber der Grund, auf den sie sich stützen, ist nur der, daß eine Abschrift dieses Romans in der Bodleianischen Bibliothek sich zusammenfindet unter andern vorzugsweise religiösen Legenden auch mit einem kleinen mystischen Gedichte von 250 Zeilen, dessen Vf. diesen Namen trägt. Wie wenig dieser Umstand zu der Annahme berechtigt, daß dieser auch die sämmtlichen andern und namentlich dieses unendlich größere Gedicht verfaßt habe, leuchtet ein. Der Vf. ist also unbekannt; daß er aber ein Geistlicher gewesen, wie unser Lamprecht, geht aus unzähligen Anspielungen und Auzanwendungen hervor. Die gewichtigste ist wohl v. 3586 ff.: N'is so fair thyng, so Christ me blesse, So knyght in queyntise, Bote the prest in Godis servyse! Es gibt, so mich Christ segne, nichts so schönes, als einen Ritter in seinem Ritteramte, ausgenommen den Priester in Gottes Dienste. Andre Stellen sind: V. 20 ff. „Dennoch gibt es Viele, die lieber Schwänke hören, als etwas von Gott und der heiligen Marie.“ V. 667 verwirft er die Scherzromane, die Romane den der sieben weisen Meister (ramamee of skof). V. 752:

„So ißs mit allen Dingen: Aus schlechtem Leben kommt schlechtes Ende.“ V. 417 ff., wo er erzählt, daß Olympos oft die Minne des Gottes begehrt habe, fügt er hinzu: „So thun Weiber; wenn sie einmal gefehlt haben, kennen sie keine Scham und keine Reue; immer bleiben sie in Thorheit, wie im Leim die Fliege thut.“ V. 455 f.: „Hört nun, wie ein sündvolles Leben zu Kummer und Streit kommt.“ V. 994 f. nach Bestiegung des Nicolaus: „Und sie gingen in ihr eignes Land: Jesus-Christ sende uns seinen Gesandten.“ V. 160—166, als Olympos ein Best zurüstet: „denn man sagt in Nord und Süd, Weiber sind immer wunderlich. War sehr begehren sie ihren Leib zu zeigen, ihr schönes Haar, ihre schöne Gestalt, um Lob und Preis zu ernten: All dies ist Thorheit beim König des Himmels!“ Das oft wiederkehrende: Helse us alle seynte Marie (z. B. v. 1440), was freilich auch ritterlich ist, sowie das von den Quellen ganz abweichende (v. 1550 ff.), daß Alexander sich von Jupiter sagen läßt, er sei ryght kyngis blod, von ächtem Ritterblut. V. 2895 ff.: „So endete Lehen die Stadt! Gott habe Erbarmen mit uns und lasse es uns so treiben, daß wir zu seinem Leben kommen, wenn wir sollen von hinnen gehen, und mit ihm ohne Ende leben.“ V. 3884 ff.: „Herr Christ! daß die Güter dieser Welt doch Rittersn und Herzögen so lieb sind! Da ist kein so geringer darinnen, der nicht glaubte viel zu gewinnen, daß er für großen Schatz sich selbst nicht einer Gefahr aussetzen möchte.“ V. 3957: „Und manche Seele fuhr zur Hölle.“ V. 4320 ff.: „Gnade, Jesu! Sieh uns bei! Es geht mit dem Menschen wie mit der

Blume: Sie mögen beide nicht dauern; sie gleiten weg, wie das Feuer thut (Psalm 103, 15 f.). Andre Stellen finden ihre Erwähnung in den Einleitungen, die ich geben werde, und in dem Auszug; besonders mache ich noch auf die Stelle aufmerksam (I, c. 7), wo Alexander sich ganz widersprechend den gewöhnl. Annahmen, freut, daß ein Orakelspruch den Philipp als seinen Vater nennt. Sieht man dagegen auf die höchst lebhaften und anschaulichen Schilderungen von Festen und Umzügen, von Jagden und Schlachten, so könnte man wohl versucht werden, in dem Erzähler einen Ritter zu suchen. Das wäre dann aber ebensowohl auf unsern deutschen Kampfrecht anzuwenden, der sich nicht minder gefällt in solchen Schildereien. Die Geistlichen jener Zeit standen eben den ritterlichen Uebungen und Anschauungsweisen nicht so fern. Man wird aber weder im englischen noch deutschen Erzähler eine eigentliche Lust an derartigen Thätigkeiten finden; es ist das rein objektive Interesse der Erkenntniß und belehrenden Darstellung.

Nur zwei Handschriften des engl. Gedichtes sind vorhanden (abgesehen von einem unbedeutenden Bruchstück von 200 V.); die eine (in the Bodleian Ms. Laud, I, 74 fol.) auf Pergament, aus dem 14. Jahrh., die andre, die dem Drucke zum Grund gelegt ist (library of Lincoln's Inn No. 150), der Sprache nach etwas später. Das in dieser Fehlende ist aus der ersteren Hschr. ergänzt und so ein vollständiges Ganzes geliefert worden.

Zur Kritik des Gedichtes übergehend, muß ich dem englischen Dichter die Stelle nicht unter unserm Kampfrecht anweisen und es läßt sich in beiden das gemein-

same germanische Element nicht verkennen. Auch er weiß, wenn auch in geringerem Maße, als der Deutsche, sich zusammenzufassen und in wenigen Worten ein lebendvolles, wirksames Bild zu entwerfen. Hier ist nicht diese compilatorische Wuth gehäufster, ins Unendliche gegebener Schilderungen, nicht diese übermäßige Liebe für Wiederholungen, die sich oft auf Hunderte von Versen erstrecken, nicht diese schonungslose Anwendung von bloßen Glückseilen; was man bei ihm von bedeutungslosen Zeilen oder wörtlichen Wiederholungen findet, ist, wie bei Kamprecht, Einfachheit, Natürlichkeit und gewährt eben darum den nämlichen Reiz, wie die Refrains, ohne zu langweilen. Seine poetische Kraft ist bedeutend und gibt dem Gedichte etwas Ursprüngliches, das ungemein feßelt. Ich habe bei dem Auszug Rücksicht auf besonders schöne Stellen genommen und will daher hier nur zwei Schilderungen anführen, die auch der englische Herausgeber hervorgehoben hat.

Die eine schildert die Vorbereitungen zur Schlacht (v. 3411 - 3424): „Manch Kampfroß sprang empor voll Muth: Im Stillen weinte mancher Mann. Der Sorglose und der Kühne sang: Die Feigen rangen ihre Hände. Da konntest du ein Losen hören: Manch schönes Fühnlein an dem Speer, Manchen Ritter mit seinem Stahlhelm, Manch Schild vergoldet ganz und wohl, manche Schabracke, manche Decke, manchen Kunstgriff mit hellen Waffen. Die Erde bebte unter ihnen; Nicht mochte man den Donner hören Vor dem Schall der Pauken, der Trompeter und der Sänger.“

Die zweite malt Alexanders Nachtlager (v. 5252-59):

„Vor dem König hing ein Karfunkelstein Und zwei tausend Goldlampen und eine, Die warfen also großes Licht, Als bei Tag die Sonne glänzt. Die Minstrels regten ihre Zungen, Der Wald erbebt, als sie singen. Bis auf zwanzig Meilen die Kunde War das Land bedeckt mit Baronen und Rittern.“

Im Colorit ist übrigens der Dichter ein treues Kind seiner Zeit. Nicht nur, daß er, wie Lampr., das christliche Bewußtsein überall hervorleuchten läßt; die ganze Geschichte, wie er sie erzählt, wächst durchaus auf dem Boden der Ritterzeit und in naiver Treueherzigkeit kleidet er seine Helden in englische Ritter um und breitet um sie die Sitten und Feste seiner Zeit aus. Man lese die Beschreibung des Festes, bei dem Nestaneus zuerst die Königin Olympias sieht (v. 150 – 235). Da tragen die Gelfrauen Sperber (that was honeste); da werden die Häuser mit Teppichen behangen, wie es noch im 15. und 16. Jahrhundert Sitte war beim Einzug des Lebeherrn. So vergnügen sich die Herren und Damen mit der Jagd im Wald und am Flusse (v. 677 ff. In grene wode of huntyng, And of reveryng and of haukyng d. h. im grünen Wald zu jagen und am Flusse und im Gesilde der Falkenjagd nachzugehen), wie es selbst die gefangene Maria Stuart noch als einzige Vergünstigung sich von ihrem Aufseher Ralph Sadler erbat in Tutbury Castle (f. Ralph Sadlers State Papers, Edinb. 1809, II, 538). Der Ritterschlag wird ganz nach mittelalterlichen Gebräuchen von Philipp ausgeübt (v. 802 – 839), wie ihn Eike im Oktavianus S. 320 ff. schildert. Die Hochzeit mit Cleopatra feiert Philipp nach

englischer Sitte (v. 995 – 1162). Harfner und Minstrels werden als unverleglich zu Gesandtschaften benutzt (v. 2843), bei welchem Zuge man an Alfreds des Großen und des Dänenkönigs Anlaß kühne Verkleidung denkt. Das Schachspielen (v. 3133 pleyghed at the chesse) ist ein allgemeiner Zug. Bei der Belagerung einer Seestadt werden Kanonen (gonnes) erwähnt (v. 3268). Die Naivetät des Dichters geht so weit, daß er bei der Beschreibung Thebens, um einen Begriff von den schönen, breiten Straßen zu geben, sagt, sie seien so herrlich gewesen, so is Chepe in this londe (wie Cheapside in London, v. 2656). Unser Lamprecht hat es viel mehr verstanden, seinem Gedichte ein alterthümliches Gepräge aufzudrücken. Abgesehen davon, fußt er mehr in der alten Heldenzeit, als in dem Ritterthume, und hat sich ohne Zweifel mehr von seinen Quellen durchdringen lassen und ihren Charakter beibehalten. Seine Schilderungen der Wunder in Indien könnten in dem schönsten orientalischen Märchen Platz finden. Ueberhaupt scheint seine Phantasie mehr in dem Orient, als Decident, Nahrung gesucht zu haben und mit einer gewissen künstlerischen Rücksicht hält er bei Beschreibung des Orients jeden Anklang an occidentale Sitten und Gebräuche auch im Kleinsten fern. Auch ist der episch-didaktische Charakter reiner bewahrt und alle lyrischen Ergüsse meidet er, namentlich die Naturlyrik. Demnach geachtet ist die sorgfältigste Betrachtung des englischen Romans von großem Gewinn für die Gesamtaufschauung jener Zeiten, wo derselbe Strom der Poesie, wie das

Leben selbst in den Kreuzzügen, durch alle Länder Europa's flutete und eine gemeinsame Kunstbildung zu Wege brachte, die auf denselben Grundlagen ruhend und von derselben religiös-sittlichen Anschauungsweise ausgehend, sich nach den Individualitäten der verschiedenen Völker dennoch so verschieden eigenthümlich gestaltete.

Was Sprache und Vers des englischen Gedichtes betrifft, so zeigen sich auch hier viele Anhaltspunkte zur Vergleichung mit Lamprecht's Liede. Die Bitte um Verzeihung, wenn er wiederholt (v. 65--70); das oft wiederkehrende Hinweisen auf seine Quelle bei absonderlichen Dingen (y fynde in boke z. B. v. 149); die Aufforderung zu erneuter Aufmerksamkeit (z. B. v. 39 f. Yes ye wolen sitte stille Full soole Y wol yow telle); das Gliedwort y - wis entsprechend dem zwäre bei Lamprecht und manches Andre. Ferner dieselben kurzen Reimpaare, dieselbe metrische Unregelmäßigkeit und dieselbe, oft an bloße Alliteration streifende Nachlässigkeit des Reimes z. B. luste: best, thousand: byhynde, yark: Karpe, rent: deontis, walles: all, foughte: doughty, bround: lond, stoveris: justers, rugge: hegge.

Wie nahe die englischen Sprachformen damaliger Zeit noch unsern mittelhochdeutschen kommen, kann man in jeder Zeile sehen; es bedarf dies übrigens auch kaum einer Erwähnung. Formen, wie: er ergriff ihn den Bacher hond habhynde (in der Hand habenden, d. h. auf fesslicher Thät), zeigen, welche Flexionsfähigkeit noch in der Sprache lag. Ich begnüge mich, hier nur noch eine Anzahl von Wörtern herzusetzen, die, zum Theil jetzt verschwunden, ihren deutschen Ursprung deutlich zeigen

ehis erfieset, hals, odame Gibam, teilde Zelt, ord das Ort (Spitze) vom Schwerte (v. 1839 ord of spere and ord of egge; v. 6437 both by the grayn Schärfe and at orde), aller Genitiv von all, staat Staat, Buß, aught = iht etwas und naught nicht, rigge Rücken, hane unser mhd. ze banen, haselrys, bedene beide zusammen, sickerliche, überhaupt — liche sich, undersengen, beneme wegnehmen, roo Ruhe, sythyn seit, cherle und karle Kerl, wrake Rache, wyste wußte, schyngil Schindel, yse eisern, herfreyes Berchfriden, to vor dem Verb bezeichnet das ge, bernes und bairns Kinder, lewede Leute im Gegensatz zu clerks, segge sage, segghe saßen, bethle beide, samyt Sammt, wetherwyne Widerwinnen, biradieth beraten, stygh Stieg, schyr klar (auch bei Lamprecht), scathe Schade, schenke auschenken, bod - word, bode Vortschast und Bot, schyde Scheit, schond Schande, schent geschändet, sele Sälbe, starf, steorve, storven Formen von sterben, smerte Schmerz, brede breit, werlde Welt, monniliche männiglich, wede Wate, forhole verhehlt, fremd, stark, bregen brechen, bregge, bruggen, brygge Brücken, brennyng brennend, brond und brand für Schwert (Lamprecht, du hás einen brant in diner hant), auch Badel, brouke Brauch, bride Baum (breidel bei Lamprecht), bruny Brünne, cayser Kaiser, egge mhd. ecke, cusse Kuß, denk denken, eme Oheim, ern Aar, sane Fahne, sele viel, forbrent verbrannt, forby vorbei, bour Zimmer, tho mhd. dō, thar mhd. dar, seiden sagten, grame Gram, helen Höhlen, heved Haupt, knape Knabe, y-corn erkeren, kyngrieche, levere lieber, leef lieb, stern und sterre Stern, liche

Körper (on his liche v. 3482), list, mid mit, mayn Kraft mhd. magen mein, maigne mhd. manie menige, maungelis und mangonels mhd. mangel, marche Marfe, michul mickle michel Größe, groß, bishiten and bydagged beschmukt (wie im Holländ.), wyred gewiekt bei Rampr. (v. 208 with riche strynges of gold wyred) etc. myddelerde (v. 1) entsprechend dem ahd. mittigart (gart = Kreis, Wohnung), mittilagart, mittilgart, merigarte; es bedeutet die Erde, mitten im Ocean liegend, also von ihm umwunden; daher dieser wentilsao (Wendelsee) heißt.

IV.

The romaunce of Alexander, containing the Forray of Gadderis.

Der englischen Bearbeitung des Alexanderliedes zunächst steht eine in Schottland 1438 gemachte Uebersetzung eines Unbekannten, die offenbar ganz aus französischer Quelle entstanden ist. Die eigentliche Geschichte Alexanders scheint nur Bruchstück, während die Fortsetzung der Geschichte ausführlicher gegeben ist.

Zusammenstellung dessen, was nach dem Texte der Straßburger Handschrift aus dem Kreise des Mittelhochdeutschen heraustritt.

Was die Vocale betrifft, so ist im Allgemeinen zu bemerken, daß der Umlaut nur bei a und ä einzutreten beginnt; von allen übrigen Umlauten: ö, œ, ü, in, üo, üe findet sich keine Spur. Für den Umlaut des a sieht gewöhnlich e; œ nur in: Alberich 19. 33 neben Elberich 13. pälenze 325; und e (= ö) entspricht in der Regel auch dem mittelhochdeutschen æ; æ findet sich nur in mere 5. wære 6. 3756. 4452. gebære 1658. 4451 neben wære: gebære 366. 5309. statich 256. stellingen 1729. neme (: quème) 3848.

a erscheint statt des Umlautes e in crasten (Pl.) (: dächten) 5582. staten (Pl.) 6450. radere (Pl.) 5958. in den Pluralformen hande (: zande) 494 und öfter. zande (: hande) 495. (: verwände) 3011 und öfter. zane (: allizane) 4898. hercrafte (Dat. Sing.) (: ellenthafte) 106. wirtscaste 2936. Merkwürth ist der nicht eingetretene Umlaut in belacht (: herescraft) 2782. gelabt (: naht) 2823 neben geleget 5737. legete 372. lechten (: gedächten) 435 und geleit (: bereit) 3720. vgl. hierzu das mind. lahte (= legete, leite) (: mahte)

Leben der heiligen Elisabeth 22. lahten Rosengarten
Frankfurter Hdschr. 873, wofür Grimm Gr. I², 978 mnl.
leide (für lechde) ansetzt. Doppelformen, wie gagen
und gegen, erhellen aus dem Altsächsischen (gagan, ga-
gani). Graff Sprachsch. IV, 135. 138.

a für ē in sinewal (: bal) 1298 neben sinewel 5106.
2110. winrabiz (= winrēbe iz) 5299. Jenes sinewal
zugegeben, dürfte here (: ware) 4655 in hare geändert
werden nach Gr. Gr. I², 130. III, 179.

a für o in sal (: val) 1290. (: al) 1805. 4075.
(: sal) 5789 u. f. w. neben sol (: wol) 2751. 2898
u. oft außer Reim. salt 399 u. f. w. saltu 2367 u. f. w.
wale (: zale) 1834. 3176. (: sale) 3008. (: ze tale)
2225. (: ledersvalen) 4897 neben wol (: sol) 2752.
2897. (: al) 2507 und oft a. R. wole (: sole) 1920.
(: dole) 6192. — Die Prät. michte (: bedächte) 1034.
maltes (: gedächtes) 2732. machten (: bedächten) 2160
und mohte (: dächte) 331. (: bedüchte) 998. 3838.
5073. 5104. (: besühte) 1303. (: unzüchte) 4140 u. oft
a. R. schwanken, vgl. Gr. Gr. I², 131. 276.

a alterthümlich in houwan (: man) 2475.

e, Umlaut des a in 1. schwacher Conj., wo sonst wegen
des frühen Ausfalls des nachfolgenden i der Umlaut nicht
eintrat, findet sich in gesetzte (: hēte) 437 neben sazten
(: hatten) 1046. sazte 462. 1080. saztir 3836. sencte
999 neben irtrancte (: nerkante) 2260.

ē für i [e und ē gebunden auf i in rede:līde 1647.
: frīde 4062. verhebet:līget 1775. lewen:hiwen 4838.
wesen:riwen 1860. tete:site 7109] in wedere (Pl.)
(: ebene) 3895. erre (: verre) 6694 neben irre 273.

derre 315. en 418. — erdische 1400. 6288. — bringe
3512 neben bringe 6188. bringen (: lengen) 1407 (S.
Athās S. 13). gebe 3311. 3464. gebih 3324. 3489.
jehen 3327. quelen (: bevelen) 3706. genesen (: wesen)
3707. sterben 3707. bevele 3710. spreche 3987. werde
2749. — sehet 152. 2304. nemet 5991. vernemet
(: irgremet) 1368. — nem 2418. 4477. vernem 2677
neben vernim 3321. 5467. — svemmen 5348 neben
swimmen (: innen) 2251. a. R. 5354. cremfen (: remfen)
1967. — resen (: wesen) 496 (vgl. Gr. Gr. I², 971).
— grene 4160.

i für e (Umlaut des a; doch nur vor nn, nd, ng, rb,
rk) in brinnen 3817. 5254. brinnit 3944. blinden 1236.
geblindet 1272 neben geblendet (: versendet) 3417. ge-
minget 7045. irwirbet 4379. gemirken (: birken) 2795
neben merken (: wirken) 2. 1210. (: gewerken) 1051.
(: gewerke) 5945. a. R. 71. Gr. Gr. I², 149. 255. 273.

i für ē in tvirgelin 2955. wilher 5643. wilhem 21.
wilhen 1211. 3643. 5713. svilhe 5138. wilich 5091.
svilich 4963. wiliche 4176. wilehes 4672. iteslich,
-liche 1114. 3807. 2326. 6890 neben ettewarz 4733.
lidige 7086. 7091 neben ledich 29. 3423. Das Pron.
iz und der Gen. neutr. is (ohne Ausnahme) ist ahd.
Gr. Gr. I², 785 Anm. a. Immer dihein, gewöhnlich ne-
hein; jedoch nihein 293. 3867. 5698. niehein 6226.
Das alte -līf, -zich (-zie) schwächt sich nie in -lef, -zee
ab. Bei den untrennbaren Partikeln wird immer ir, mit
Ausnahme von er 1544. 1994. 3456. 6446. 6449; in
mit Ausnahme von en 2258. 2808. 3525. 4243. 6349;
dagegen immer be, ge, ent (en), ver, zer geschrieben.

i für e in Ableitungen ist Regel; theils hat sich das alte i erhalten: -isch ohne Ausnahme, -ich (-ie, -ih), -icheit, -ieliche, mit Ausnahme von rüwech 2013; fleciert immer -ige, mit Ausnahme von ereflegem 6336, so daß sich hier die alte ig=Ableitung gewahrt hat, daneben die ahd. ag=Ableitung in diese übergegangen ist. Die Superlativendung -ist gewöhnlich, einige Male -est (1234. 1980. 4886. 5017), daneben -öst (siehe ö). — Das alte i steht, woneben jedoch auch dieselben Formen mit e vorkommen, in houbit, helit, selide, lutzil, michil, ubil, ubir, in dem durch Assimilation entstandenen bilide; unorganisch ist es eingedrungen für a, u, u. f. w. in brüdir (:Oceatyr) 2310. ýsin, jugint, tugint, werilde, dienst, tábil*), obiz, wazzir, wundir, magit, aldir, magir, ossin, úzir, stahilsca, andirhalb, degintlichen, ebindhoe, hundrit (hundert), túsint (S. Num. zu 898), abir u. f. w.

i tritt in den Flexionen als Regel hervor im Gen. der Einzahl bei dem starken Substantiv und Adjectiv, wo das Ahd. und Nnl. e, das Gothische i hat. (Alterthümlich?). Hier und bei der Conj. stehe zur Ersparrung des Raums ein Beispiel statt aller derselben Art: tagis 3890. hátáris 2386. lédís 36. gemátis 2895. frumís 2520. sinís 383. áheris 6748. Unorganisch findet es sich sowohl bei der schwachen Declination des Substantivs als bei der starken und schwachen Declination des Adjectivs in balkin 5410. merekatzin 5679.

*) Sollte es auch eine ahd. Form tinsil geben, woraus sich unser mhd. tiuvel nhd. Teufel erklären ließe; da sich aus tinsal nur tievel entwickeln konnte?

starkiz 134. grózir 3148. erefígiz 2167. starkir 5958. starkin 300. uberin 1189. scarfin 2920. — Bei der Conjugation steht i alterthümlich in gebátis 2313. sámis 2912. stichit 4197. woldistu 3666. gemerkit 2998; für andere Vokale (a, u, é, ó), wo mhd. e steht (Gr. Gr. I², 149), in mugin 3037. wollint 4380. mordit 3588. gewinnint 4318. smeckint 1920. bewarint 225. svebite 6978. hulfin 2016. woldin 240. gedenkit 2529. helfin 4173. geschaffin 167. fliegindin 287. lebinde 2409. gerinde 3386. beroubit 1415.

-inge für -unge in woninge 4683 neben samenunge (:stunden) 6399, wie überhaupt das im Nnl. entfallene -inghe, nnl. -ing der starken Feminine auf ein älteres -unge zurückgeführt werden muß. Gr. Gr. II, 354.

o für ü nach vorausgehendem w in wollet 3573. 3971. 6837. wollent 3554. 7003. wollint 4380. wolent 4735. wollen 2319 neben welltir 4761 und willet 3556. 4182. willent 4416. Vgl. Gr. Gr. I², 384. 964.

o für u [u: o. sune : comen 2850. 5711. Eomulus : ros 2868] in vort 1539. worf 1225. armborst 2107. — solt (:golt) 6980. a. R. 4381. 5945. soldir 1855. 7046 neben sult (:golt) 1322. 5753. a. R. 4407. sole wir 6504 neben sulen 2695. — verborgen (:sorgen) 3596. worden (:gewurben) 3778. (:wormen) 3920 und oft a. R. genozzen (:geslozzin) 6618. a. R. 6874. slozzen 5562. beslozzen 2059. entslozzen 2083. enboten (:roten) 841. a. R. 2172. 2711. verlorn : corn 1016. verlorn 4939. verloren 4802. vonden (:stunden) 3394. 4910. solten 4600. konde 5442. neconde 1896 neben

kunden (:stunden) 5909. vohten neben vuhten und vāhten (S. die Ann. zu 895). — irsolt (:golt) 6976.

o für ü (für das nicht umgelautete u) wurmen (:worden) 3919 neben wurmen (:sturmen) 6541. 6866. — vor 296 und noch 28 mal. vore 5391. 6084. vorder 3429. 3951. 6263. 7105. — gagenwortlich 7072. — sole (:wole) 1921. irzoge (:herzoge) 6178. missebote (:bote) 6175. worde (:burge) 3687. a. R. 1785. 3753. worden (:sturban) 2233. wordin 867. irworbe (:sturbe) 2605. verlore 2528. verkore 428. — stormen (:gewurme) 4820 neben sturmen (:wurmen) 6540. — gevollit 4552:

o alterthümlich ausnahmsweise nur in imo 2506. verro 401. 5298.

ow hat die Handschrift mit Ausnahme von ouwen (:besowen) 1800. 3107. (:scowen) 5030. getrōwē (:scowen) 6958. zouwis 3466 immer, auch da, wo im Mhd. Umlaut (ōwe, ōwe und deren Zusammenziehung ou [ū]) eintritt; B. frowede 1421. frowen 3325. frowete 383. drowete 1361. gefrowet 4812; sogar ow auf oug und ōw gebunden: frowen (:tougē) 2633. gesowen (:ougen) 4870. frowe (:trāwe) 6374. (:trāwen) 6406. frowen (:getrāwen) 2695. 5135. (:rāwen) 5200. (:trāwen) 5378. 6380, wo sich in samen: vernāmen 4931. gewaldigere: wēre 3685. berhriden: nide 1065 nicht abhalten konnte im Reime ouw für ow zu setzen (Vgl. B. Grimm zu Graf Rudolf S. 10).

u für i [u: i. ubir: wider 3056] in schruwen 3190. Vgl. Gr. Gr. I², 936. I³, 189. 257.

u für o in ussenbāre 5655 neben dem sonst gewöhn-

lichen offinbāre. uberin 1189. uberisten 4723. turen (:vore) 2122 neben tore (:vore) 2218. zurne (:turme) 1182 neben zorne 1534. 1962. fugil 5859. fugele 4983. 4997. 5144. 5194. 5869 neben vogel 4993. vogelen 1782. fugelin 5407. — wurden 6061. gewurben (:worden) 3777. — sulh 1905. 4566. sulih 1367. sulich 3922. 4909. sulhe 89. 3660. 5544. sulher 1347. 1902. 2921. 6764. sulhis 2329. 4085. sulehis (:kuniges) 6117. sulhen 2526. 3868.

u für ö (für das unumgelautete o) in hubisch 3652. hubischeit 5128. hubischeite 5886. — zurnic 1177. zurnigen 878 neben zornige 2640 besremdet nicht, da auch mhd. zürnic Konrad von Würzburg trejan. Krieg Straßb. Hdschr. 16^a vorkommt, was neben zornec (ahd. zornag) ein ahd. zurnig voraussetzt, was sich bei Graff jedoch nicht findet. — muhte 6763.

u alterthümlich in wituwen 7087. — ābunt 6667. 7017, welches außerdem (:wunt) Wit. 37^b 94^a ābunde Ribes. 747, 1 D. (:ungesunde) Rab. 429. ābunden (:erfunden) Gudr. 376, 3. und Genes. Fundgr. 2, 82, 13 vorkommt und für ahd. āpant, mhd. ābent steht, scheint niederdeutsch. Vgl. Gr. Gr. I², 166.

unt- nd. für ent- in untwirken 242. untfliehen 998 neben 17 mal ent-.

ā neben dem in der Regel eingetretenen Umlaute ā (= æ) und dem Eingang erwähnten æ, in Sälde 2284. sālden 6028. swāre (:offinbāre) 7054. māren (:wāren) 3773. smāhe 4118. stāte 3460. stāten 1530. 4433. trāge (:wāge) 3463. gebāre (:wāre) 187 neben gebēre (:wēre) 366. 5309. māren (:wāren) 1180 neben mē-

ren (: éren) 2017. 3733. ánich (: wánich) 4090. undertánich 6479. verhále (: mále) 6563. wáre (: gebáre) 188. (: zwáre) 1125. 4093. (: oflinbáre) 5629. 5654 und wáre a. R. noch 17 mal. wáren (: gebáren) 244. a. R. 3098. 4032. wáris 3647. wárestu 3626. neben gewöhnl. wére. gábe 2601. quáme 6476. 6544. vernáme (: quéme) 1282 neben vernéme (: quéme) 1802. námih 6279. wáne 3039. wánet (: gehónet) 3571. a. R. 4060. wánich (: ánich) 4089 neben wéne 289. 4048. 5025. wénet 6778. wénen 859. tâte (: ráte) 3346. 6807. 4092. a. R. 1331. tátén (: vorsmáten) 853. getátés 2316. lázestu 3305 neben lézet 3364. háten (: báten) 5117.

ê für æ in der Regel für den Umlaut des á mit den vorstehend erwähnten Ausnahmen; und so findet sich auch ê (= æ) auf ê, doch nur klingend, gebunden, was freilich bei der alten Freiheit in Beziehung auf die vorstehende lange Silbe (vgl. Graf Rudolf S. 10), die sich auch in diesem Gedichte findet, nichts beweist, in mére : éren 2629. méren : éren 2016. 3734. wére : sère 3213. : junchére 5465. : hérerren 2970. 2978. und in -ére 2282. 2307. 2312. 4073. 4315.

ê für ei in zwē 1390 neben dem gewöhnlichen zwei (: aspindel) 5942, wo sonst im Austausch ê in der Regel für das goth. ai steht, siehe Gr. Gr. I³, 93, 106. — gerê (: gêt) 400 neben gereit (: frumicheit) 2959. 3248. (: wárheit) 4682. (: gemeit) 2057. gereite (: leiten) 1886. 2457. ên 200. sihenime 6173 neben siheineme 6174, vgl. Anm. zu 414 (statt 413). zvénzic 4801. 4942, 5358, vgl. Elvæster v. Wilh. Grimm S. V. (Vgl. ei für ê.)

ê für ie [ê : ie. ér : tier 4868. hér : tier 5428] in knête 364. pantère (: mère) 5402 neben pantier (: tier) 5875. Gr. Gr. I³, 95. 258. 261. Hierher gehört auch wohl vê (= vihe [vie?]) (: wê) 3189 neben vihe 4626. Ueber sê neben sih, f. Anm. zu 6049. — Wie ist her zû 2436. her zû 2594 zu deuten? her aus Verwechselung mit hie (vgl. hi zû 1679) oder her für hier (statt des abgestumpften hie) und deßhalb hér zu setzen?

î für ei in blîb 1537 neben sereib (: brieb) 3270 habe ich in Betracht des nhd. blieb nicht als Schreibfehler angesehen, so wenig als zvier 2557. 4489 neben zweier 4466; da die Form zwi in Zusammensetzungen vorkommt. S. Graff Sprachsch. V, 715 u. flg.

î für ie, wenen ie fast eben so oft vorkommt, in knî (: dri) 1992 vgl. knête 364. hi 1679. 2070. 3908. 6469. 6485. 6498. schit 2213. geschit 1182. das häufige hiz, gehiz (: liez) 4769. lîz 966 u. f. w. gevîl (: viel) 500. behîlt 6208. (: zespielt) 7123 u. f. w. behîlden 2273. nerwîlt 1646. stîz 263. (: brieft) 1935. schîre 882 u. f. w. zirheit 76. 5026. gezîret (: gewieret) 5296. 5418 u. f. w. betrígen (: liegen) 6919. — geschit (: niet) 3123. 3442. (: nit) 1223 neben geschiet (: niet) 2984 (f. Anm. zu 1223). — Vielleicht ist in slîhen 3182. untslîhen 998. slîhende 3230. 3451 Kürzung des î (ie) anzunehmen wegen der Geringfügigkeit einflüßig zu werden vgl. geslîhen : gesehen 2537 = geslîen : gesien, und geschien (für geschehen) 2241. Langset slîen : zien 1940. zien (: dien) 5716. Gr. Gr. I³, 295.

î statt i für ie in gîne (: jungeline) 325 u. f. w., gîngen, begîne, zegîne, vollengîne, vîne, vîngen, lîne,

verbingen ist mnd. zugegeben, mnl. steht es fest. Gr. Gr. I³, 274. Eben so habe ich in lihte (: anesihthe) 6002. a. R. 5830. 5937 (jedoch neben liecht (: niecht) 3225. liechtflaz 6258) kurzes i angenommen, vgl. das nhd. Licht, mnl. licht, Gr. Gr. I³, 312; ein mnd., mnl. licht weist Grimm nicht nach, aber auch kein liecht. — di für die und für diu ist die Regel; die steht richtig nur 6696. 7125, für diu 1315; (diu steht 111. 128. 216. 400; diu aus da gebessert 1378 und 2964. dā 2504. noh diu 317. zō diu 244. von dā 2765); di weiter abgeschwächt in de 1145, wo ich nicht ē für ie (siehe oben) anzuschlagen wagte. si ist Regel; sie steht: si sie 874. 4805; siu 130. 5391. 5787. 6084. sū 6427. — si (Rom. Sing. Fem. auf bi gebunden) 5374 schien mir nicht schlagend genug, um außerdem immer si zu schreiben, vgl. Gr. Gr. I³, 787 und si (: mi) Karel*) II. 1667. 1941. 1955. 2097 und außer dem Reim das abgeschwächte se II. 1831. 1956. — ohne Ausnahme wi, svi (swi). Vgl. Gr. Gr. I³, 260 und im Texte das häufige i : i (beide mit nachfolgendem Consonanten).

ō für ou in urlōb 3958. 4587. gelōbe 1419. — gebōgen (: gelouben) 4214. urlōge 6397. 7114. urlōgis 6403 neben urlouge 2781. urlouges 3953. urlougete 6401 and urlōges (für urluiges) 6319. — brātłōst 3839. 3905. brātłōste (: tohter) 3846. 3854. (Vgl. ou für ō.)
ō für uo im Auslaute und vor r, s, h in frō (: dō)

*) Karel de groote en zijne XII pairs, uitgegeven door Dr. W. J. A. Jonckbloet. Leiden 1844.

1206. (: zō) 2820. a. R. 5146 neben frū (: zuo) 993. (: zū) 1980. die Adverbialprap. zō (: dō) 1178. (: Darīō) 1856. 2814. (: Alexandrō) 1891. (: frō) 2013. (: getān) 2529 und oft a. R. neben zū (: Bisenzūn) 14. (: frū) 1981. 2655. (: frou) 4258. (: tū) 3553. (: dō) 4591. 6302. (: getūn) 4701. a. R. 1735 und zuo (siehe ū), auch zō (Prap.) eben so häufig als ze (nie zi). vor 974. 1873. 2621. 3914. vōren 1534. 5161. vōre wir 4912. 5321. 5547. gevōren 6693. swōr (: fuor) 1427. a. R. 1776. 2358. 3760. 3812. 6883. swōren (: fuoren) 3749. 3931. (: fūren) 6660. mōse 307. 3901. 4530. mōser 923. mōste 4965. 6873. mōstih 4806. mōster 6452. mōsten 1217. mōste wir 5031. gemōseten 1071. wōhs 179. 1064. 4916. 4958. (: grōz) 5662. wōhsen 4952. Vgl. Gr. Gr. I³, 100. 259.

ō für uo in solchen Wörtern, wo mnd. der Umlaut (üe) eingetreten ist, und mit Ausnahme von gevōge 3650 nur vor r und s, in zevōren (: zestōren) 819 neben zefūren 2078. fōren 1710. svōre : irfōre 3812. mōsen 2525. mōste 2615. 3952. 4703. mōsten 4698. 4865. mōstēsen 5615.

ō asteriskmäßig in gelasterōt (: tōt) 3242. unverseuldigōt (: tōt) 2439. warnōte (: tēte) 2447. vertunkelōte 136. verwandelōte 135. 5988. verwandelōten 3225 neben verwandelē 5554. wandelte 7109. gegenōte (: gūte) 5360. — vorderōst (: trōst) 2202. 2332 neben vorderist 4263. 4361.

ū für iu (in der Handschr. manchmal durch ū (v) bezeichnet z. B. 190. 1126. 1153 und bisweilen schwer von ū (v) zu unterscheiden) ist die Regel. Einige Male

steht auch iv in dia 244. für 4508. himelsiur (: sår) 4988. hia 1614. verhiu 2205. 2796. zeliu 2489. Außer niuwe 3953 kommt dieses *u* nur vor in iu (ßier als *ü*) [nie iuh, sondern immer üh], iuwit 3993 neben niwit 6058; außerdem ist iwit 1330. 3511 und das häufige niwit gewöhnlich. Die Flexion in kommt weder beim Adjectiv noch beim Pronomen vor; was den Artikel betrifft, siehe oben.

Kurzes *u* für *iu* habe ich in frunt (: gesunt) 2749. 6426. a. R. 2320. 4289. frunde 3702. frunden 4601. fruntschaft angenommen, vgl. vrunden (: unden) Passional f. 216^a. fründe (: künde, stünde) Heinrich von Norwungen Mf. H. I, 123^a. fründen (: ünden) Gnst 3648. (: künden) Wris. Krist. 4017. (: verkünden) Hans von Büchel Wack. v. I², 958, 4. gevriundet (: enzündet) Reinmann von Brennenberg Mf. H. I, 338^a. frunde (: sunde) Glaws bur hrög. v. A. Höfer; vgl. Gr. Gr. I², 261. 207.

ü für *uo* (in der Handschr. zuweilen mit *ü*, *ö* bezeichnet z. B. 438. 439. 447, vgl. *ü* für *iu*), ist Regel, Gr. Gr. I², 263; [mât: enbôt 2096. tât: nôt 3435. zû: dō 4592. 6303.] jedoch kommt *ü* vor in zuo: fruo 2214. : getuo 2974. zuo (: Alexandrō) 1626. (: frā) 994. (: dō) 4902. fruo (: getā) 1437. (: dō) 5928. richtuom (: Salemōn) 3870. a. R. 4619. ruom (: tūn) 3310. suon: tuon 5449 neben sune (: comen) 5710 und sun (: Porum) 6078 und außerdem in andern Wörtern vor fast allen Consonanten noch 36 mal.

Kurzes *u* für *uo* habe ich angenommen immer in stunt, bestunt, stunden [(: gebunden 5328. : zestunden 5822)], bestunden [(: gebunden 1451)], vgl. gine für

giene und das mnl. stont für stoent Gr. Gr. I², 276; jedoch mit langem *u* wegen Ausfall des *n* das in der Handschr. aus gestunt corrigierte gestūt (= goth. stōth, mnl. stoet) (: gūt) 3384.

ü für *uo* in solchen Wörtern, wo mhd. der Umlaut (*üe*) eingetreten, ist Regel; wo findet sich in öthmuote 6769. irsluoge (: genüge) 45 neben irslüge (: genüge) 3759. 3785. slüge 1314. 4551. fuore 5533. muowicheit 6856. muowestu 4650. ruoren (: füren) 6373.

u, wie für *uo*, so für *üe* in stunde (: irfunde) 5641. gestunde (: gewunne) 3041.

ei für *e* (Umlaut von *a*) das einzige leisterliche 420 neben lasterlichen 503. Gr. Gr. I², 107. 185.

ei für *ê* (wo sonst *ê* statt ei aus gothischem *ai* vor *h* eintritt Gr. Gr. I², 93. 106) in gedeih 142 (vgl. ou für *ô*). — Anders zu beurtheilen ist deit (: steit) 147 (f. Gr. Gr. I², 965) und steit (: deit) 148. (: breit) 172. versteit (: mûzicheit) 32. geit (: itelicheit) 26. (: wisheit) 216. (: eundicheit) 222 (f. Gr. Gr. I², 944. I², 261) neben stêt: gêt 944 und auch a. d. R. und gât: stât 3279. 5340. (: wât) 3488.

ie für *iu* (wie *ê* für *i*, *o* für *u*) in verliese 4327. verlieset 5537.

ou für *ô* (wo sonst *ô* statt ou aus gothischem *au* vor *h* eintritt Gr. Gr. I², 98. 114) in zouh 5814. 6983. 6996. zouch 3802 (vgl. ei für *ê*).

ou für *uo* und *üe*, welches ou statt des organischen *oe*, jedoch unter dem Einflusse anderer nachfolgender Consonanten im Mittelniederländischen zum Vorschein kommt und dem das Nl. entzagt hat (Gr. Gr. I², 300. 321),

in frou (: zû) 4257. zou (: fruo) 6504. vouren (: zestôren) 4664. vouze 173. 7125. vouzen (: müzen) 4884 neben suoze 5126. gevouge 3 neben gevôge 3650 (Vgl. die betreffenden Wörter unter ô für uo, üe). — In mögit 397 (neben mugit, muget, mugint, mugent 12 mal) und in söchse 4889 habe ich dieses ou getilgt.

û für u (ü), das sonst in mittelhochdeutschen Handschriften so oft begegnet, kommt nur 9 mal vor (127. 128. 1357. 1516. 2482. 3525. 3889. 5095. 6570), auch für û und in 3 mal (6098. 6908. 6653); für ersteres habe ich u, für letzteres û gesetzt, mit Ausnahme von nunde 6908, wo ich Kürzung, wie in frunt, angenommen.

Bei der Betrachtung der Consonanten ergibt sich Folgendes:

r fällt weg in: mî 6094, wie mehrmals schon im Hildebrandsliede; in hère (: sère) 3218. (: wère) 5465. hêren (: kèren) 1944 neben dem häufigen hêrre (: êrre), hêrren (: êren) u. s. w.

r steht für s das einzige Mal in war 1177.

d für t im Anlaute in dâsunt 962. 1537. dâsint 964. 1235. 3250. 5006. 5278. 5857, dem Althochdeutschen entsprechend Gr. Gr. I², 764, neben tâsunt, tâsant und dem gewöhnlichen tâsint (vgl. Anm. zu 898). einmal durste 2482 (vgl. Anm. zu 968, wo 2670 zu tilgen ist). deit 147.

d im Inlaute organisch statt des ahd. zur Regel gewordenen t in liden 1120. 2252. 3917. 4848. 4852. 6553. 6568. 6608. irliden 6625. 6638. 6668; außerdem auch nd. (mnl.) in striden 2225. weder 134. gewidere (: widere) 6554. 6606. weiden 158. âdem 5877

(= nhd. Odem, neben Athem). råde (: gråde) 5279; nach 1 nicht bloß bei eintretender Synkope im Präteritum (Gr. Gr. I², 409), sondern immer; ausnahmsweise steht altirs 3641. halten 2192. behalten 3744. wolten 5168; nach u findet Schwanen nur beim Präteritum statt 3. B. sande (: lande) 1786 u. s. w. und sânten (: nerkanten) 828 u. s. w., sonst ist d und t geschieden; nach r folgt d nur in meisterde 5818. 5954; bei nicht eingetretener Synkope in mâlede 5443. wânede 4786. 5538. wânedi 4783. galpeden 5872, wie im Nf. Gr. Gr. I², 976, und in dem flektierten Part. prät. irwelode (: helede) 1875, wo d wohl niederdeutsch ist, vgl. das Nf. und Alt. Gr. Gr. I², 1011.

d für t im Auslaute das einzige Mal in ward inne 4700, welches auch im Nhd. zulässig wäre, indem das alte organische d nach folgendem vocalischen Auslaute auch unehärtet stehen darf. (Vgl. g im Auslaute.)

t für d im Anlaute in ver-terben 5203. 7042. 7078. vertorben 4044. verturben 5190, welches Wort ungefähr im 11., 12. Jahrh. aus Niederdeutschland eingebracht ist und das der hochdeutschen Zunge gemäße t hat, siehe Z. Grimm in Haupts Zeitschrift VII, 453.

dat 5497. ob tu 6280 einzige Spuren des Ubergangs der Media in die Tenuis im Anlaute und nur in der Lingualreihe. Vgl. Gr. Gr. I², 381.

t für d im Anlaute in gewurte (: geburte) 128 neben wurde (: geburte) 80. sniten (: sîten) 1098. tôtes (: brôtes) 1555. tôte 3797. 6076.

t für z im Auslaute nur einmal in dat 6344.

tt für t in ettewaz 4733 neben iteslich, -liche

1114. 3807. 2326. 6890. lütter 4996. 5034. lütteren 5825. gelütterten 5744, neben dem hier nicht lüter vorkommt. Im Altsächsischen steht immer hluttar und im Ahd. erscheint das Wort fast eben so oft mit t als mit einfachem l. Graff Sprachsch. IV, 1105, vgl. auch noch huttē im Hildebrandsliede 66 und Gr. Or. I³, 274.

th für t in nith 32. 337 neben 35 mal nit. hundrith 898. 5392. 5394 neben dem gewöhnlichen hundrit, hundirt. Öthmnote 6769.

s für sch bei -isch in eriechis 1207. 1209. 3722 (?) neben eriechische, -es, -eme 2244. 2817. 4244, vgl. mhd. hūbes Baf. 2. I², 744, 7.

j fällt aus in ruoeten 6678. — veren 225 neben verjen 6698 (sonst auch vergen 3. B. Ribef. 1473, 1. vgl. Gr. Or. I², 435).

h ist zugesetzt in her (für er) 2484. 4063. 6766.

h fällt ab im Auslaute (= ahd. h, mhd. ch) in dar nā (: Andriā) 2466. (: stā) 4772. hō (: alsō) 5950. (: dō) 6315. (: unfro) 6703. hōmūt 2730. hō (: dō) 5226. — mar-stal 302. mar-stalle 376. beval 967 neben bevalch 972. 3739; im Inlaute (= ahd. und mhd. h) fällt es aus in hōe: ebinhōe 932. ebinhō (für ebinhōe) 979. hōe 3745. 4914. (hō) 6027. hōen 5260. 5317. hōer 1067. 1649. 4004. hōiste 1455. hōisten 5646. gehōet 2314. hāen (: fāen, ǣfīr. fāhen) 1236, wo man eben so gut hāhen: fāhen oder hān: fān herstellen könnte. — bevelen (: quelen) 3705. (: helen) 6853. bevele 3710. — stālhūt 2223. stēlinen 1729 neben stāhilsca 4507. stabeline 4924. stehelinen 2585. slān i, bequam) 2451. (: man) 2591. (: getān) 3937. 4402.

(: hān) 1335. 3817. (: vān) 237. 6048. zeslān (: gezam) 1361. irslān (: getān) 3556. geschē (: wē) 3693. a. R. 6639 neben geschie (: līe, ǣfīr. līhe) 1419. — vē 3189 (f. die Ann. daf.) neben vihe 4626. — hān (= hāhen) (: man) 3805. (: slān) 1336. 3818. vān (= vāhen) (: getān) 65. 236. (: undirtān) 1460. (: slān) 238. 6049. gevān (: bestān) 2642. entfān (: undertān) 809. (: bestān) 1478. (: getān) 2766. umbevān (: getān) 881. verjān (= verjāhen) (: stān) 3782. — geschien (für geschehen) 2241; nach welchen die nicht zusammengezogenen Formen in Bindungen wie irslāhen: gegāhen 4194. besehen: slēhen 3459. gāheten (: irtrāten) 4290. besehen (: stēn) 5008. bezihen (: gien) 1041 in irslān: gegān, besēn: slēn, gāten (wofür auch gāhten stehen könnte), besēn, bezien geführt wurden.

h für w in dem mhd. ūher, -is, -en, -e (29 mal), wovon ūwer 406. 1651. 1652. -en 1710. ūwe 2071, 2 nur als Ausnahme erscheint.

h für ch in besūhte (: mohte) 1304. sūhte 2239. 3928. 6760. sāhten 2067. 4849. versūht (: mūt) 27 erklärt sich aus dem ahd. suohta, gotth. söhta und dem ahd. Part. prät. gisuoht (pesuohte Reifer 79, 6 neben pesuochet Reifer 79, 6. gisuohteme Graff Sprachsch. VI, 82) dem altf. gisōht (nicht gisōkid) agf. gesōht Gr. Or. I², 1011, neben ahd. suochan gotth. sōkjan. Gr. Or. I², 433. — mahete 1138 neben machete 1143 ist nur aus dem sonst nicht unhäufigen mahite (Gr. Or. I², 432 und Ann. zu Hlore 1085) zu erklären.

h im Auslaute für mhd. e, ahd. g in tah (: gemach) 5936. burh 887. 1213. 1226. 2071. 2124. 2136

u. j. w. berh-fride 2185, -en 1066, 4220. lah (: stat) 2806. (: gesah) 3178. mah 1485 und öfter. — meh-tih (: crestlich) 54. sculdih (: geduldich) 6772. manih 4818. — slah (: sach) 4522 neben slach 1553. 1600. 1628. 1730. 3590. 6126. 6133 u. öfter und slae 2584. irslāh (: genäch) 4880 neben slūch 495. 910. 1550. 1583. 1667. 1728. 4533. irslāch 278. 1669 und slāg 6403 und slāc 1545. 1632. (: trāc) 1738. (: māt) 2208. irslāc 1145, wo in den beiden letzten Wörtern alth. g für h und mhd. c (aus g) statt ch für dieses h zur Regel geworden ist. Gr. Gr. I², 427.

h im Auslaute alterthümlich für das mhd. ch (Gr. Gr. I², 431) ist die Regel; immer jedoch -lich [-liche] -rich [-riche] mit Ausnahme von hērlīh (: lib) 176. wunderlih 1142. Auch h, wo es aus c-h entspringt einmal in cundihheit 58 neben cundicheit 221, sonst immer -icheit.

h assimilirt dem folgenden s in sas (für sass) (: was) 4436 neben sahs (: was) 4500. ses -zieh 5403. ses-te 6902 neben sehs 1807. 4857. sehseich 1808. — vasse : gewassen 5148. wassen 4950. gewassen 5896. wesset 1503. — und darnach auch ein s in Wörtern, wo das h, ch nicht in der Assimilation aufgegangen ist, in abs-sen 5342. wōhsen 4952. fochsse 4889; vgl. jedoch orsse (Dat.) Karel II, 829. 896. 898 und die mnl. Schreibung sse für seh Gr. Gr. I², 499.

ht für st nur in durht (: burch) 1204 neben durst (: burch) 2112. 2124. 2193. sähtende 4332 (vgl. Gr. Gr. I², 414); sonst steht immer st: ht, st: st. u. j. w.: craft (: macht) 276. 3659. (: brāht) 855. diensthaft

(: macht) 363, u. j. w. und -scaft in vientscaft (: umnacht) 3682. (: fruntscaft) 6214. botescaft (: brācht) 2627. (: craft) 4132. wirtscraft (: vollenbrāht) 3867. (: maht) 2941. 5775. fruntscaft (: bedācht) 4010. vientscaft 3712. botescaft 4116. wirtscaste 2936. — und neben -scaft auch das nd. und zugleich ahd. -seaf in botescaf (: sprah) 2891. (: walstat) 3371. wirtseaf (: plach) 2931. (: brācht) 3863. heidenscaf (: stat) 2151. botescaf 1491. fruntscaf 3460.

g fällt aus in behätiz 2506 neben behaget (: gesaget) 2378, wofür nur ein mhd. beheite, beheit stehen könnte und wozu ich nur das späte Präsens behāt für behaget Waf. R. I², 1018, 11 anführen kann. Vgl. hierzu belacht unter a für e und unter cht für gt.

g für i in geweder 4515, wozu ich nur g für j aus i nach Consonanten, den Wechsel des g und j vor Vocalen und das ahd. genēr mnl. ghene (ghone) zu vergleichen weiß. Gr. Gr. I², 435. 433.

g für h, jedoch nur inlautend, und nur in sehen, wo also im Auslaute das ahd. h oder mhd. ch steht, so daß mit Ausnahme von gesāhen 2066. besāhen 3405 nur sāgen 3220. 3731. 4895. 5153. 6313. 6669. gesāgen 1999. 3252. 6696. besāgen 2556. sāge 2947. gesāge 2009. irsāge 5642 meist auf sāgen, wāgen phlāgen, plēge gebunden, vorkommt. Gr. Gr. I², 464.

g im Auslaute alterthümlich in burg, nicht bloß vor Vocalen und Liquidien 881. 2460. 6652, sondern auch vor w, g und q 1110. 5361. 5618 neben dem strengmhd. bure vor einem Vocale 812, vor einem Consonanten 2197. berg 6538. halsperg 6220 neben bere 3963.

5273. wäg 2472. — Diesem g für e wäre nur in der Pingularreihe noch ward ime 4700 zu vergleichen.

e im Anlaute für k nicht nur wie im Mhd. vor l und r, sondern auch ausnahmsweise wie im Nul. vor a, o, u (ü) z. B. camphe 4486. canst 6012. becant 1391. come 4051. comen 323. curzen 4911. cunde 4773. u. f. w. Gr. Gr. I², 499.

e im Anlaute für z kommt auch einige Male vor z. B. eins 2916. einsere 1324 und in -eich 1808. 3893. 5358.

e im Auslaute für ahd. g bei vorausgegangenem n steht ohne Ausnahme und ist nicht nur mhd., sondern auch nhd. Einflüsse zuzuschreiben, wie das Nul. zeigt (Gr. Gr. I², 500). Ich glaube das Letztere um so bestimunter annehmen zu müssen, als das ahd. g nach vorstehendem Vocale und nach r demselben Einflusse unterliegt. Inlautend steht immer ng.

se für sch ist mit wenigen Ausnahmen Regel im Auslaute, auch vor i z. B. seilde 4153. seiere 4592; sch steht z. B. in geschaffin 167. schenken 3874. scheim 174. schilt 1093. irschöz 1669. schühbant 1390. schuofen 886; im Auslaute, mit Ausnahme von fleise 1781. 6780 (vgl. Gr. Gr. I², 499). und im Inlaute ist dagegen sch Regel.

ch für mhd. k im Inlaute in benche 5752 ist noch strengahd. Gr. Gr. I², 186; woneben das gewöhnl. bedenken: schenken 3874. marke: starke 5579. balkin 5410 u. f. w. (vgl. ch für c [= k] im Auslaute).

ch im Auslaute für mhd. c, ahd. g: 1) bei vorstehendem Vocale (vgl. h für mhd. c, ahd. g), wobei

ich wo möglich nur Reimbindungen und diese bei der großen Menge derselben in beschränkter Anzahl und ohne die Wörter, auf die sie gebunden sind, anführe, in tach 1982. 2653 u. f. w. neben tac 1715. 4014 u. f. w. wäch 2402. 2809 u. f. w. neben wäg 2472. mäch 5586. wich 4543. volewich 197. 2168 u. f. w. einwich 4492. Herwich 1680. stich 6539. Sträch 3606 (j. die Ann. zu 2872). genüch 37. 206 u. f. w. neben genüc 6462. trüch 1551. mach 268. 335 und noch häufig neben mac 1714. 4013 u. f. w. lach 913. 1050. und noch häufig neben lac 1062. 2053. plach 2932. 2950 u. f. w. sweich 5482. neich 5316. steich 5317. ouch -brän 1721. -zich 1816. 5960 u. f. w. neben -zie 4801 u. f. w.; -ich immer mit Ausnahme der erwähten -ih und listie 254. 2798. 5445. zurnie 1177. ledie 3423. almeistic 3947 und manie, welches öfter so als manich und -ieliche, welches mit Ausnahme von ewigliche 3674 und frumichliche 4418, nie anders geschrieben vorkommt. -icheit ist schon früher erwähnt. S. Gr. Gr. I², 486. 500. 2) bei der vorstehenden Liquide r (vgl. h und g für mhd. c): bureh 1106. 1174 u. f. w. bereh 941. halsberch 1134. berechride 940. 979. 1046. 4183 neben bere 5260. 5276 und berechride 1078. sorchliche 3467. S. Gr. Gr. I², 502. Anders zu beurtheilen ist werch 1087 neben were 5261. 5277, welches letztere für werch steht und mhd. zur Regel geworden ist.

ch im Auslaute für mhd. c, welches inlautend zu k wird, nach der Liquide l in volch 5556 neben sole 2389. 6575. vole-wich 197 (und marc:stark 4180), ist strengahd., woneben ahd. auch lk erscheint.

ech, chch für mhd. ch, dem pph für ph analog (Gr. Gr. I², 179), in reechen (: sprechen) 3668. zebrechehe (: reche) 4475. machchen 5280. wiechen 1174, was nach den gewöhnlichen Formen mit ch abgeändert wurde, verdient in so fern der Erwähnung, als das Mnf. überall in den entsprechenden Formen ein k hat und dieser Einfluß vielleicht diese Schreibweise herbeigeführt hat, welche auch hin und wieder im Mhd. vorkommt.

Die Verbindung cht für ht ist wohl eben so häufig, als noch ht geschrieben wird; auch steht einmal chs in wächs 5662 neben dem gewöhnl. wöhs.

cht und ht, entsprungen aus g und t bei der Synkope des e in belacht (: herescraft) 2782. lechten (: gedechten) 435 und gelaht (: naht) 2823 ist mnd. Gr. Gr. I², 501. (Vgl. a für e.)

Bei dachten 6616, für das auch mhd. dacten, also cht für et anzunehmen wäre (vgl. bedecketen 1254), ist das ahd. dahta, mhd. dahite (Gr. Gr. I², 871. 948) in Anschlag zu bringen und dieser Fall dem cht für ht gleichzustellen.

w für wu (= wu, wü, wuo, wüe) in v'wunen 1471. bedwungen 1472 neben bedungen 6641. wnder 1091. gewnne 43. bedwunge 44. wrde 80. 1428. wlpinwerde 1676. wt 1096. wsten 3972 u. f. w. habe ich in wu, wü; w in wten 1991. wterich 6520 u. f. w. in wuo aufgelöst.

w wird regelmäßig in anlautender Verbindung v geschrieben z. B. svar, svert, svère, svilich, zvelif, zvei, inzvischen, zvibel, dvane, bedvingen; jedoch nicht

ohne Ausnahme z. B. bedwane 3246. twerhes 2824 u. f. w.

w fällt aus in dem Inf. gerûn (: betân) 303. (: getân) 438. S. Gr. Gr. I², 405.

w vertritt die Stelle des j in mûvet 3561. muowete 1540. mûweten 4902. 6600.

b für v im Anlaute in grêbe 1694. grâbe 1706. 1817. grâben (: gâben) 1792. (: gnâde) 3738. u. a. M. 1700. 1821. zvibel (: lîbes) 1150. (: lîbe) 4218. zvi-beleten 2479. verzwi-belte 6557. tâbel 2839. tâbiles 4299. tâbele 4854. tâbillichen (?) (f. Anm. zu 329). table (f. Anm. zu 498). geneben (: geben) 3770 (vgl. nebe Pilatus 170. Herbot 207). briebe 4038. 4640. 4763. 6318 neben briewe 4142. 6324. hobis 5890. hobe 6935. hubisch 3652. hubischeit 5128. hubischeite 5886.

b für f im Anlaute, jedoch nur wo dieses anlautend zu v wird, in brieb (: lieh) 1438. 1900. 2441. 2697. 4637. 4753. 6377. (: liep) 2433. 6438. (: niet) 2428. 2757. 4659. (: sereib) 3269. (: riet) 3329 und noch 15 mal außer dem Reim neben brieb (: besliep) 1255. (: beries) 4137 u. f. w. hob 5911. (Vgl. briebe, hobe.)

b für das mhd. p im Anlaute ist Regel. bleip (: wârheit) 1243. liep (: brieb) 2432. 6439. beidenthalp 4469. andirhalp 5394 neben andirhalb 504. und die Zusammensetzungen tump-heit 6469. 6518. tump-liche 3764. 4321. 6552 und crisp 154 (p hier nothwendig durch vorstehendes s) sind nur die Ausnahmen, sonst erscheint durchweg das ahd. b im Anlaute; dem anlautenden ahd. b, mhd. p entspricht mnd. f. Gr. Gr. I², 463.

Vergleiche die Erhärtung der Lingualmedia, was sowohl mhd. als mund. Einfluß sein kann, Gr. Gr. I², 377. 495, und den Uebergang der Gutturalmedia in eh [welches nicht ganz der mhd. Aspirate zu vergleichen ist, Gr. Gr. I², 502] und in e nach n, welches Wirkungen des Mund. (Mnl.) sind; wogegen die Labialmedia, mit wenigen Ausnahmen nach der mhd. und einer nach der mund. Weise abweichend, auf dem ahd. Standpunkte bleibt.

p für b in Lamprecht 4 ist streng ahd.

p im Anlaute für pf (ph) nur in dem deutschen plegen (vgl. Gr. Gr. I², 397) (15 mal) z. B. plegen 124. verplegen 3514. plach 2932. plägen 4636. pläge 2008; außerdem in nicht deutschen Wörtern, oder solchen deren Deutschrheit Bedenken erregt, z. B. pine 6598. pinen 6672. pinlicher 3419. prise 5701. plämen 6989. 7047. passe 4. pelle 3721. porte 2083. peffer 1961. pefferis 1937. peffereorner 1963. pälenze 325, woneben das alte ph in denselben Wörtern auftritt: phlac 5688. phlege 2983. phläge 5128. 5643. phlegeten 4672. phellil 4371. 6379. phellin 6363. phelline 5916. phesfer 1968 und in phant 960. phande 1414. walphade 3154. phile 1168. 2107. -en 2257. phunt 2147. phedemen 5673.

p statt f nehme ich an in galpeden 5872 neben gelse 1279. 3909 u. f. w. (Vgl. Gr. Gr. II, 32 nr. 345).

p statt v im Anlaute, wo im Auslaute ahd. mhd. f steht, in Wulpinwerde 1676 (woneben wülvin Gr. Gr. II, 178). Dieses ist nicht nd. Einflusse zuzuschreiben; sondern hier ist uraltes p aller Lautverschiebung entgangen. S. den Vortrag Jacob Grimm's, abgedruckt

in den Monatsberichten der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1850. S. 75 — 77.

f im Anlaute vor a, e, (i) o, welches neben v vorkommt, ist ahd. (mnl. wie mhd. ist dieses f durch v verdrängt) in faren 816. gefangen 2075. fant 4742. felt 3113. 4792. entfengen 4584 (was freilich eben so gut mund. sein könnte, Gr. Gr. I², 490). goltfaz 2964. 2972. sole 2389. nesorhten 831. u. f. w.

f im Anlaute für pf (ph) in cremfen: remfen 1967 neben camphes 4534. kamphis 4495. camphe 4486 und neben dem einzigen pf in crapfen (: ricken) 5812, und dem im Ahd. auch vorkommenden pph in neppe 3395 neben naph 492.

f im Auslaute für p (ahd. b) in andirhalf (: half) 4296 (vgl. oben b für p).

v im Anlaute für ahd. mhd. b in bliven (: wiben) 5168 ist mund. Gr. Gr. I², 463. 491.

Inhalt und Gang des Gedichtes.

Wenn wir bei unserm Gedichte außer den häufigen, bald kleineren, bald größeren Absätzen der Erzählung, die in der Handschrift durch rothe Anfangsbuchstaben hervorgehoben sind, auch keine eigentliche Eintheilung zu erkennen vermögen, so entsteht doch eine entschiedne Abgrenzung durch den eingeschobnen Brief Alexanders an seine Mutter Olympias (v. 4753 — 6437), durch den der Erzähler mit dem feinsten ästhetischen Gefühle, wie Gervinus a. a. O. I. 285 vortrefflich ausführt, die Verantwortung für all' die maßlosen Wundergeschichten von sich ab auf den Schreibenden wälzt und zugleich auf das Gemüth zauberisch beruhigend, wahrhaft episch wirkt. Für diese Eintheilung spricht auch, daß das A, mit dem dieser zweite Abschnitt beginnt, ein großes, rothes A auf 3 Zeilen ist, während alle andern Anfangsbuchstaben der Absätze nur eine Zeile einnehmen. Es zerfällt also das Gedicht in 2 Hälften, an deren letztere, den Brief, der Dichter selbst wieder in eignen kurzen Worten mit der Erzählung von dem mißlungenen Sturm auf das Paradies, dem wunderbaren Steine und seiner Deutung und der durch ihn hervorgerufenen Sinnesänderung Alexanders den ernstern, ergreifenden Schluß angefügt hat.

Ich will in der folgenden Uebersicht, die hauptsächlich zur leichtern Vergleichung mit den übrigen Alexandriaden, die ich bespreche, dienen soll, diese Eintheilung beibehalten.

I.

Alexanders Geburt, Jugend, Thaten und Eroberungszüge, bis er kommt an der Welt Ende (B. 1 — 4752).

Einleitung. Der Dichter nennt sich und seine Quelle; dazwischen Vorklänge aus der Geschichte (1 — 36). Preis seines Helden ohne Gleichen, über den er nur Salomon zu setzen wagt (37 — 82). — Seine Abkunft. Lügner sagen, er stamme von einem Zauberer; Philippus ist sein Vater, Olyn sein Großvater; seine Mutter aber heißt die schöne Olympias (83 — 124). Seine Geburt; von Wunderzeichen in der Natur begleitet (125 — 138). Gedeihen und Aussehen des Kindes; wunderbare Frühzeitigkeit; ungewöhnliches Aussehen (139 — 180). Seine Erziehung; er selbst süßte sich hingezogen zu tapfern Rittern; 6 Lehrer unterrichteten ihn, im Schreiben und Erlernen der Sprachen, in der Musik, in der Mathematik, in der Astronomie (Aristoteles), in den Waffen und in dem Rechte (181 — 251). Charakterzüge des Jünglings. Seine Wahrheitsliebe und wie er die Lügner strafe; sein Muth, Geschichte des Bucephalus, er besteigt ihn, sein Vater erkennt ihm den Thron zu, macht den 15jährigen auf seine Bitte zum Ritter (252 — 429). Erste Thaten. Man grüßt ihn als König, er weist die Ehre zurück, bis er sie durch eine That verdient habe; zieht gegen Nikolaus, den König von Kasarea; rückkehrend vernimmt er die böse Aäre, daß seine Mutter Olympias verstoßen sei und Philipp Kleopatra zum Weib genommen habe; er spricht sich vor dem Vater offen und

fest, aber nicht verkehrend darüber aus; Lyfias, der mit Cleopatra gekommen, mischt sich mit höhrender Rede ein, Alexander schlägt ihn mit einer Schüssel nieder; da springt Philippus gegen seinen Sohn auf, fällt aber und bricht das Bein; der Sohn führt die Versöhnung des Vaters mit seiner Mutter herbei (430—519). Weitere Thaten Alexanders im Dienste des Königs. Er straft die abtrünnigen Unterthanen in Antonia (520—544); schickt die Gesandten des Darius, die Zins begehren, mit stolzer Rede heim (545—585); unterwirft und straft die Abtrünnigen zu Thelemon (586—605); trifft auf der Heimkehr den Verräther Pausanias, der seinen Vater tödtlich verwundet und die Olympias geraubt hat, bezwingt ihn und übergibt ihn der Rache des sterbenden Königs, Philipp stirbt und wird ehrenvoll begraben (606—637). — Alexander als König; 20 Jahre alt, fordert in kräftiger Rede die Ritter zur Tapferkeit auf; rüstet sich, 70,000 Mann; schiff über ein Ende des Meeres und nimmt Zins zum Schinapf für Darius; bezwingt Sicilien; die Römer senden Geschenke; zieht gegen Africanus, des Darius Unterthan; macht Carthago kinspflichtig und schickt seine Boten über Meridienland, nach Vethanien und Galatien; in Aegypten gründet er Alexandria, größer als Babylonien u.; zerstört Galiläa, Nephthalim, Zabulon, Naason, Samaria, Zizya, Bethania, Judäa, Jerusalem, Bethlehem (638—779). Belagerung von Tyrus; Beschreibung der Stadt; fordert sie auf zur Uebergabe; trotzig abgelehnt; nochmalige Botschaft von Dreien; diese gehangen; er schließt sie vom Meere aus ein; grimmiger Kampf; Alexander muß weichen; läßt Bäume zu Belagerungsthürmen fallen auf

dem Libanon; die Araber greifen die Fällenden an, Alexander kommt ihnen zu Hülfe; unterdeß zerstören die Tyrier bei einem Ausfall ein Kastell, viele Griechen senken sich auf den Meeresgrund, große Niederlage der Griechen, bis Alexander zurückkehrt; die Belagerungsthürme auf Schiffen zur Stadt getrieben, ebenso zu Lande, viele in der Burg getödtet, eine Mauer gebrochen; neuer Sturm, wieder eine Mauer gebrochen, Alexander voran, seine Rüstung beschrieb; er tödtet den Herzog von Tyrus, springt in die Stadt, 4000 ihm nach, von denen viele unkommen; auch im Felde arger Kampf, Alexander tödtet viele, wieder ein Theil seiner Rüstung beschrieb, seine wunderbare, in Drach Blut gehärlte Brünne, die Tyrier ziehen sich zurück, Alexander versucht vergebens nachzubringen; im Zorn hält er Rath; neuer Angriff mit vermehrten Belagerungsmaschinen; griechisches Feuer zündet die Stadt an, man flüchtet vor dem Brande, Alexander bringt ein und rächt die 3 gehängten Boten durch 3000 reiche Bürger, die er blenden und hängen läßt, aber sein Verlust war immer noch größer; zerstört liegt Tyrus, die Apollonius gegründet, Geschichte des Apollonius, die Begebenheit mit der Tochter des kanaanäischen Weibes erwähnt, die Christus heilte (780—1266). Der Kampf mit Darius (1267—3826). Ein Bote meldet dem Darius den Fall von Tyrus; Darius spottet Alexanders, schickt ihm einen goldnen Ball zum Spielen, 2 Schuhbänder als seinem Diener und ein Stück Goldes als Reisepfennig zur Heimkehr; Alexander will die Boten züchtigen, besinnt sich, erklärt die Gaben nach seiner Weise, den Ball als Symbol der

Welt, die er beherrschen will, die Bänder als Zeichen der Unterthänigkeit des Perserkönigs, das Gold als Tribut desselben; er gibt ihm noch 3 Monate Ruhe und Bedenkzeit (1267—1422). Darius schwort Rache, als er Alexanders schönen Brief mit den rückgesandten Gaben empfängt; er fordert 2 seiner Fürsten, Marius und Tybotes, auf, gegen Alexander zu ziehen; diese antworten voll Furcht vor Alexander, er möge sich bedenken; Darius beruft voll Zornes den Herzog Mennes mit 100,000 Mann und droht den Weiden das Aergste, wenn sie nicht zum Kampfe sich bereiteten; die Weiden rüsten sich; Alexander dringt über den Euftrat; die beiden Herzöge und Mennes treten ihm entgegen; gewaltiger Kampf, Mennes schlägt Alexander nieder; Daclyn rettet den König; Jubal will den König tödten, Daclyn rettet ihn zum zweiten Mal und spaltet Jubal in 2 Hälften; Alexander kämpft aufs Neue mit Löwenmuth; Vergleich mit dem Volkskampfe auf dem Wälfensande und dem Kampfe vor Troja; Kampf zwischen Alexander und dem Grafen Pynschun, der dem König das Banner entriß; Alexander tödtet ihn, wirft dann Mennes todt darnieder, die Perser verlassen das Feld (1423—1749). Alexander heilt seine Wunden, belagert Sardis, Anspielung auf die Apokalypse; Darius schwort übermüthig, ihn zu hängen, beschleut alle seine Mannen nach Mesopotamia in die breite Aue; Bemerkung, wie viel eine Schaar sei, 6660; seine Hülfsvölker aufgezählt: 32 Könige, 270 Herzöge und 1100 Grafen; von Persern 70,000; 50,000 Reiter der Genossenfer, 50,000 Pamphilienfer, 50,000 aus Medien, wozu Tobias mit dem Engel ging, 22,000 aus Ninive,

80,000 aus Armenien, wo die Arche sitzen blieb, 1000 Niesen von Gaza, 20,000 aus Phrygia, 12,000 von India und 1000 vom rothen Meere, zusammen 630,000 Mann; Alexander sammelt sein Heer und zieht über ein breites Wasser; Darius schickt mit einem Brief einen Scheffel Mohn an Alexander, er solle die Körner zählen, so groß sei sein Heer; Alexander verschlingt die Mohnkörner; ein Bote meldet ihm die Krankheit der Olympias, er solle zu ihr eilen; Alexander verspricht es, schickt dem Darius einen Beutel mit Pfefferkörnern, er solle sie essen. Darius zerbeißt zornig die Körner und empfindet große Pein (1750—1973). Auf der Rückkehr zur Mutter greift ihn Herzog Amenta in Arabien an; blutiger Kampf 3 Tage hindurch, die Sonne wollte nicht den Mord bescheinen; zuletzt fliehen die Araber zu Darius; Alexander begräbt die Todten, kommt nach mancher Heldenthat zur Mutter und gibt ihr durch seinen Anblick die Gesundheit wieder (1974—2031). Alexander rüstet ein neues Heer zu 100,000 und zieht wieder nach Persien; nimmt Abdirus; fordert von Theben Mannen, sie weigern sich, Theben wird verbrannt; Corinth und Choryn unterwerfen sich. Anspielung auf Corinth's Bekehrung durch Paulus; auch Athen wird unterthan, Lacedaemon ergibt sich nach hartnäckiger Wehr zu Land und See, wobei besonders das griech. Feuer Unheil anrichtete (2032—2277). Alexander zieht wieder nach Persien; Darius verzagt, will sich unterwerfen, seine Räte ermutigen ihn, besonders Decaetyr, sein Bruder, der ihm Alexanders Benehmen als Muster vorhält; einer der Räte, der einst

als Gesandter bei Philippus gewesen, erzählt ein Beispiel von Alexanders Muth, den er als Kind vor seinen Augen bewiesen; sie drängen alle zu tapftrer Gegenwehr (2278—2391). Unterdeß bringt Alexander vor; durch ein Bad in einem kalten Ströme an heißem Tage fällt er in ein hitziges Fieber, sein Arzt Philippus rettet ihn mit einem Kranke, den Alexander trotz dem verläumderischen Briefe des Parminus vertrauensvoll nimmt, Parminus wird getödtet (2392—2454). Auf weiterem Zuge baut er eine Stadt in Armenia, kommt durch öde Gegend zur Stadt Andria am Flusse Eufrates; eine Brücke wird geschlagen, Al. reitet zuerst hinüber, als alle hinüber sind, läßt er sie abhauen, damit Keiner, was er in langer, ermutigender Rede erklärt, an die Flucht denken könne (2455—2544). Darius, anfangs erschreckt durch Al.'s drohende Reden, dann aber von den Seinen ermutigt, läßt den Kampf mit Al. eröffnen; Schlacht; ein verkleideter Perser versucht Mord an Al., um des Darius Schwester zu gewinnen; Al. entläßt ihn, seinen Muth ehrend; Al. kämpft wie ein Bär und schlägt alles nieder, die Feinde fliehen nach Batra (2545—2651). Al. folgt und nimmt die Stadt mit allen Schätzen und der Familie des Darius und das ganze Land umher; ein Verräther bietet sich an, Darius zu morden, Al. weist ihn mit Verachtung ab (2652—2696). Dem Darius wird das Kriegsglück gemeldet und Hülfe von ihm verlangt; Darius schreibt an Al. voll Hochmuth und schänden Unbanks für die edle Behandlung der Seinen; Al. antwortet: seiner eignen Mutter zu Liebe werde er allen

Weibern Ehre erweisen, er begehre keinen Lohn dafür (2697—2768). Ein Brief von Porus begehrt Hülfe und Schuß gegen innere Räuberhorden; Darius verspricht wo möglich Hülfe; Al. zieht vorwärts; Kriegslist mit Birkenreisern, um das Heer unsichtbar zu machen; von dem Heere des Dar. 5 Tagweilen entfernt; Al. will dem Dar. einen Boten senden, der ihm seine Nähe verkündige; in einem Traume erscheint ihm sein Vater Philippus (daß in den Büchern Phil. ein Gott genannt wird, ist unvernünftige Pösterung, der Teufel hilft Manchem Wunder thun 2829—2840), er rath ihm, sein eigener Bote zu sein; Al. nimmt einen Mann, Cornulus, mit; am Wasser Strage, daß in der Nacht gefriert, läßt er ihn halten und reitet allein in das Lager des Darius und fordert höhnisch ihn auf die Heide am Strage, wo Al. ihm den vergessenen Zins abtragen wolle; Dar. bewirkt den Boten und gibt ihm sich gegenüber den Ehrenst; die Fürsten spotten über das Zwerglein; der Bote steckt die Goldpotsale ein und entschuldigt sich, das sei so Sitte bei ihnen; ein Fürst, der einst Bote gewesen bei Phil., erkennt ihn; als das Al. merkt, haut er sich durch und stürzt eilig davon; das Eis bricht, als er über den Strage reitet, er rettet sich schwimmend mit Verlust des Pferdes, wird mit Jubel empfangen von den Seinen; er preist des Darius Macht, meint aber, ein Heer Fliegen werde zweien Wespen nicht Schaden (2769—3046). Schlacht am Strage zwischen Darius und Alexander; Al. auf dem Bucephalus, 200,000 Perser kommen um ohne die Errunkenen; Dar. flieht und mit ihm der Rest

des Heres (3047—3190). Großer Jammer allüberall bis auf die Kindlein in den Wiegen, Mond und Sonne wollen nicht scheinen; Darius in seinem Saale, trostlos zur Erde geworfen, bitter Klagerede und Selbstbeschuldigung, Herzer Spott über Frau Fortuna; zur Ruhe gekommen, richtet er an den Sieger einen Brief, übergibt sich ihm und zeigt ihm, warnend vor Hochmuth, sein eignes Unglück; man rath dem Al., daß er das Anerbieten annehme; Al. weist die Unterhandlung mit dem Machtlosen ab, er möge immerhin den Kampf noch einmal versuchen (3191—3370). Darauf läßt er die Todten bestatten und die Verwundeten pflegen; den Winter verweilt er in des Heres Palast, will ihn zerstören, seine Freunde halten ihn ab; beim Graben der Gräber findet man versteckte Schätze, auch einen herrlichen Sarg von Glas, in dem man den Todten sah, Gilmerodach, Schach in Babylon; auch finden sie in einer Festung viele verstümmelte Gefangene, Al., von Mitleid ergriffen, entläßt sie mit reichen Geschenken (3371—3430). Darius schreibt an Porus einen kläglichen Brief um Hülfe und tadelt ihn, daß er seinem Rufe nicht gefolgt sei (2769 ff. hat Porus um Hülfe gebeten); er verspricht ihm dafür große Schätze, 80,000 Franken; Porus verspricht schnelle Hülfe (3431—3526). Al. bricht nach Caspen Porten auf, wo der neue Kampf beginnen soll; aber 2 Satrapen, Bysan und Arbajan, ermorden den Darius in seinem Palast, Darius schwört ihnen Rache von Alexander (3527—3604). Al. erfährt den Mord, als er über den Strage zieht, eilt hin, findet den König sterbend, beklagt ihn innig,

Dar. wird erquickt von der milden Rede, empfiehlt ihm seine Tochter zum Weibe und stirbt; Al. bestattet ihn feierlich; dann läßt er sich huldigen und macht bekannt, daß er die Mörder erhöhen wolle; diese stellen sich und werden am Galgen erhöht; „man soll dem ungetreuen Mann nicht irgend eine Treu erzeigen“ sagt er (3605—3826). Alexanders Hochzeit mit Roxane; königlich ließ er die Hochzeit in Persien und Griechenland herrichten (3827—3904). Kampf mit Porus; ein Bote meldet den Anzug des Inderkönigs; Al. entgegen; Ungemach der Gegend und Jahreszeit, die Sonne bei Tag, die Drachen bei Nacht; die Seinigen begehren nach Hause; Al. redet zu ihnen: er habe Alles gethan, nicht sie; sie möchten die Schande bedenken, übrigens wolle er sie nicht halten; das Heer schämt sich; sie ziehen nach Indien; unterwegs kommt ein Brief des Porus voll Hohn; Al. weist ihn derb zurück und tadelt sein unwürdiges Schelten, so daß Porus den Brief bereut; Kampf; Mähren, Elefanten (wunderbare Beschreibung); Al. läßt Kämpfer von Erz bilden, die glühend gemacht werden; nach langem furchtbaren Norden schlägt Al. den Zweikampf vor; Porus fällt; nochmaliger Kampf; Alexander siegt; die Todten werden begraben; feierliche Bestattung des Porus (3905—4386). Alexanders Zug nach Sythien; Al. zieht in das Land Decibratis, ein heißes Land, die Leute nackt, ohne Wohnung; sie melden ihm, daß er bei ihnen nichts finde; Al. antwortet gnädig, kommt und fragt nach ihrer Lebensweise; erkennt über ihre Bedürfnislosigkeit, läßt er sie um eine Gnade bitten; sie verlangen Un-

sterblichkeit; er bekennt beschämt und unwillig sein Unvermögen; warum er denn so viel Lärm mache, fragen sie, da er doch sterben müsse? Das sei ihm so anerschaffen von des Obersten Gewalt, gibt er fest zur Antwort; er müsse thun, wozu er getrieben werde; er verabschiedet sich, zieht weiter, bis er kommt an der West-Ende; da schreibt er in Schwermuth an seine Mutter und seinen Lehrer (4587—4752).

II.

Alexanders Brief an Olympias und Aristoteles.
(4753—6437).

Alexander schreibt: mein Herz gibt mir ein, dir, liebe Mutter, zu schreiben, wie es mir ergangen; nach Besiegung des Darius und Porus zog ich nach Cadypen Vorten; wir kamen an einen Fluß, der war bitter, wie Galle; jenseits eine Meile war eine schöne Stadt Barbaras; 27 Ritter, die durch den Fluß wollten, wurden von Krokodillen verschlungen; plötzlich war das Wasser süß, wir schlugen freudig die Zelte auf; in der Nacht schrecklicher Kampf mit Gwürme, Skorpionen, Löwen, Übern, Elefanten, schrecklichen Schlangen, Reuten wie Teufel und Affen; wir brannten den Wald nieder; ein gräßliches Thier, wie ein Hirsch, mit drei Hörnern, das über 50 Mann zertrat und 36 erschlug; in der nächsten Nacht kamen Flüsse, die die Leichname fraßen, Fliegen, wie Fledermäuse und Tauben, mit Menschenzähnen (4753—4902). Von da kamen wir in das Land Aelia, da ging es uns gut; aber in einem Walde, wo herrliches Obst wuchs, wurden 24 von den Giganten erschlagen, deren aber auch 34 blieben (4903—4945). Nach 3 Tagen lagerten wir auf einem breiten Felde, in dem nahen Walde wuchsen frühmorgens Bäume auf bis zur neunten Stunde mit herrlicher Frucht, doch wurde,

wer davon brechen wollte, von unsichtbaren Händen jämmerlich zerbläut; auch waren herrliche Vöglein da, denen keiner etwas antun durfte; ein Baum ohne Laub und Frucht, darauf der Vogel Phönix (4946—5003). Am Meere hinziehend kamen wir in einen herrlichen Wald und fanden da im Schatten lebend die herrlichsten Blumenmädchen; mit ihnen vermählt lebten wir in Wonne, bis der Sommer hinabging und die Blumenmädchen starben (5004—5205). Wir kamen, traurig von dannen ziehend, zu einer herrlichen Feste; aber ein gräßlicher Mann mit Vorstenhaaren wehrte uns den Zutritt; durch ein Mägdlein suchte ich ihn zu fangen („ich wollte daraus inne werden, ob einen Mann ich fand' auf Erden, den des Weibes Minnen nicht brächte ganz von Sinnen“), er eilte mit ihr davon, wir aber nahmen ihn gefangen und ließen ihn verbrennen (5206—5257). Auf einem Berg stand ein herrlicher Palast von Edelstein, goldne Ketten hingen herab in das klare Wasser, das unten floß, 2000 Stufen von Saphir führten hinauf; oben kam ich in eine goldne Kapelle, drin stand ein Bett von Gold und Edelstein, von einer goldnen Weinrebe umfangen und Trauben von Edelstein; ein wunderschöner alter Mann lag auf dem Bette; ich neigte mich vor ihm und stieg wieder hinab (5258 — 5319). Nach 3 Tagen kamen wir ins Land Brasiliacus; rohe Fischhäute sandte uns der König, gesteckt, wie Leopardenfell (5320—5335). Dankend zog ich ans Ende der Welt („wo der Welt Abgrund steht und sich herum der Himmel dreht, wie um die Achse ein Rad“); in dem Meere hörte ich griechische Sprache, zwanzig der Meini-

gen tauchten neugierig auf den Grund und kamen nicht wieder zum Vorschein (5336—5359). In der Nähe stand die Burg der Königin Candacia, Merops; ich bot ihr meine Dienste an und schickte ihr mein Bildniß; auch sie beschenkte mich aufs herrlichste mit 100 goldnen Göttern, 150 langohrigen Mohren, 30 Goldgefäßen, über 90 Elefanten, über 60 Pantheren, 100 Leoparden, 500 Vögeln, Sittigen und Springen, 100 Balken Holz, das nicht verbrennt und nicht fault, und einer Krone für Amon mit 10 goldnen Ketten, endlich dem Thiere Monoceros („das den Karbunkel trägt und welches vor die Nagel sich leget“); ein Maler mußte mich malen (5360—5447). Bald darauf kam Candaulus, ihr Sohn, ins Lager und bat den Choloemus, den er für mich hielt, um Hilfe gegen einen mächtigen König, der ihm sein Weib genommen; ich verabredete mit Choloemus, daß er sich für den König ausgeben und mich unter dem Namen eines Kitters Antigonus mit Candaulus schicken solle; ich zog mit ihm vor Bala, die Stadt des Räubers, dieser war gerade auf einem Raubzuge; die Bürger übergaben die Geraubte; darauf begleitete ich den dankbaren Candaulus zu seiner Mutter; unterwegs sah ich die höchsten Berge und Wunder aller Art, ungeheures Obst, Weintrauben, die ein Mann nicht tragen konnte, Nüsse so groß wie Kürbisse, Drachen, Schlangen und Affen; endlich kamen wir zu Candacia, herrlich war sie, herrlich ihr Schloß; nachdem sie meinen Namen und was ich gethan vernommen, küßte sie mich und zeigte mir ihren Palast aus Onyxstein voll der herrlichsten Wunder, der Fluß darunter

schimmerte wie Gold; köstlich wurde ich bewirthet (Beschreibung der Wunder von 5788—5927); des andern Tages zeigte sie mir noch andre wunderbare Kernenaten; ich war so erstaunt, daß ich mir solche Herrlichkeiten für meine Mutter wünschte; da redete sie mich plötzlich als Alexander an; ich war darüber erschrocken und verdrießlich, sie aber versprach mir, Niemand solle es erfahren; darauf minnete ich sie nach ihrem Willen; wieder bei den andern angekommen, drohte mir Gefahr von ihrem zweiten Sohne Character, der mich zur Rache für seinen Schwiegervater Porus tödten wollte; als des Candaulus und seiner Mutter Zureden nichts half, sagte ich dem Hornigen, ich wolle ihm Alexander selbst zur Rache schaffen; diese List rettete mich; reiche Geschenke gab mir die Königin, dann führte sie mich in ihre heilige Kapelle, wo die Götter saßen; einer redete mich an, daß er mich schon in Libyen gesehen; ich fragte ihn, wie lang ich noch zu leben hätte, er antwortete, das dürfe kein Sterblicher wissen, aber zu Alexandria würde ich begraben. Darauf schied ich von der Königin und den Söhnen und kam wieder zu den Meinen (5448—6310). Von da zogen wir ins Land der Amazonen; sie schickten uns Geschenke und wir ließen sie in Frieden; seitdem erfuhr ich noch in manchem Lande Wunder und Noth (6311—6437).

III.

Schluß des Gedichtes (6438 — 7151).

Zug gegen das Paradies. Weit umher zieht noch Al. unter vieler Noth; sein Ruhm mehrt sich; alle Könige senden ihm Zins und ehren ihn hoch; da treibt ihn der Hochmuth, auch Zins von den Engelnören zu erzwingen; die alten Rätthe mahnen ab, die jungen treiben an, letzteren folgt er und zeigt sich hier als tobender Wütherich, der der Hölle gleich unersättlich ist; er rüstet sich; muß mit schrecklichem Wetter kämpfen; er kommt an den Euphrat, von dem die Leute sagen, er fließe aus dem Paradiese; er beginnt die Fahrt aufwärts; sehr abenteuerlich; viel Unglück; endlich erreichen sie die hohe Mauer des Paradieses; sie begehren tobend Einlaß; ein alter Mann fragt nach ihrem Begehre; berichtet ihren Frevel den Inwohnern; er kommt mit abschlägiger Antwort zurück und überreicht Al. einen wunderbaren Stein, so groß wie eines Menschen Auge, der werde ihm zu erkennen geben, wie es um ihn stehe (6438—6807). Al. kehrt in tiefem Ernste um; kommt nach Griechenland zurück und entläßt sein Heer; er sendet nach Weisen, die ihm die Natur des Steines künden sollen; keiner kennt ihn; endlich holt man einen alten Juden; der erklärt

König: der Stein sei ein Bild menschlicher Begier u. s. w.
und rath ihm sich zu bessern. Al. geht in sich, regiert
gerecht und ist ein Vater der Armen; nach 12 Jahren
stirbt er und wird seiner Sünden begnadigt.

III

— 1304 —

Alexander.

- Daz liet, daz wir hie wirken,
 daz sult ir rechte merken.
 sin gevouge ist vil gerecht;
 iz tichte der passe Lamprecht
 5 unde saget uns ze mære,
 wer Alexander wære.
 Alexander was ein listich man,
 vil manige riche er gewan;
 er zestörte manige lant.
 10 Philippus was sin vater genant;
 daz mugit ir wol hören
 in librô Machabéorum.
 Elberich von Bisenzûn
 der brächte uns diz liet zû:
 15 der hêtiz in walschen getichtit;
 ih hân is uns in dôtischen berihtet.
 nieman ne schuldige mih,
 also daz buoch saget, sô sagen ouch ih.
 Dô Âlberih daz liet irhûb,
 20 dô hêter einen Salemôn mût;
 in wilhem gedanken Salemôn saz,
 dô er rehte alsus sprach:
 „vanitatum vanitas
 et omnia vanitas.“
 25 daz quit: „iz ist alliz ein itelicheit,
 daz di sunne umbgeit.“
 daz hête Salemôn wol versâht,

- Das Lied, das wir hier singen,
 Soll Euch zum Herzen dringen.
 Sein Gefüge ist wohl erbacht;
 Der Pfaffe Lamprecht hat's gemacht
 5 Und saget uns die Mære,
 Wer Alexander wäre.
 Alexander war ein kluger Mann,
 Gar manche Reiche er gewann;
 Er zerstörte manches Land.
 10 Philippus war sein Vater genannt;
 Wer's hören will, der suche
 Im Makkabäerbuche.
 Alberich von Bisenzu
 Der brachte dieses Lied uns zu.
 15 Der hatt' es im Wälschen gedichtet;
 Ich hab's im Deutschen uns hergerichtet.
 Niemand soll beschuld'gen mich,
 Denn wie das Buch sagt, sag' auch ich.
 Da Alberich dies Lied gemacht,
 20 Hat er wie Salomo gedacht;
 Denn Salomo sprach in solchem Sinn
 Und führte uns zum Nichten hin:
 „Vanitatum vanitas
 Et omnia vanitas.“
 25 Das heisset: „Eitel allzumal
 Ist, was beschint der Sonne Strahl.“
 Das hatte Salomo wohl versucht



- durh daz svar ime sin müt;
 er ne wolde niwît langer ledich sitzen,
 30 er screib von grôzen witzten,
 wande des mannis mûzicheit
 zô dem libe noh zô der sêle nith ne versteit.
 dar ane gedächte meister Âlberich.
 den selben gedanc haben dûch ih;
 35 ih ne wil mich niwît langer sparen,
 des liedis wil ih vollen varen.

- Iz quit: „richere kuninge was genûch;“
 daz ne sagit uns aber nehein buoch
 noh neheiner slachte mære,
 40 daz ie dichein sô riche wære.
 der in alten geziten
 mit sturmen oder mit striten
 ie sô manige lant gewunne
 oder sô manigen kuninc bedwunge
 45 oder sô vil herzogen irsluoge
 unde andire fursten genûge,
 sô der wunderliche Alexander;
 ime ne gelichet nehein ander.

- Er was von Criecheen geborn
 50 unde wart dà ze kuninge irkorn
 unde was der allirhêrste man,
 den Kriecheen ze kuninge ie gwan.
 ouh wâren kuninge creftich,
 hêr unde mehtih,
 55 ubir manige diet gwaldich,
 ir hêrheit manicfaldich
 michel was ir wisheit,
 ir list unde ir cundiheit;
 ir scaz was mære unde grôz;
 60 ir ne wart aber nie nehein sin genôz,
 di mit listen oder mit mehten
 irin willen ie sô vollenbrêchten;
 sô aber dirre selbe man,

- Und ward von Schwermuth heimgesucht;
 Er wollt nicht länger müsig bleiben,
 30 Mit großer Weisheit that' er schreiben,
 Denn des Menschen Müßigkeit
 Weder Seele noch Leib gedeiht.
 Des dachte Meister Âlberich
 Und dieser Rede denk' auch ich;
 35 Ich will nicht länger mich besinnen,
 In vollem Zug das Lied beginnen.
 Man hört von reichen Fürsten genug;
 Das aber meldet uns kein Buch,
 Noch sagt es irgend eine Mære,
 40 Daß wer so reich gewesen wäre,
 Der je in alten Zeiten
 Mit Stürmen oder mit Streiten
 Sich je so vieles Land errang
 Oder so manchen König bezwang,
 45 Oder so viel Herzöge erschlug
 Und noch andre Fürsten genug,
 Wie der wunderbare Mann
 Alexander, dem keiner gleichen kann.
 Er war in Griechenland geboren
 50 Und ward zum Kön'ge da erkoren,
 Er war der allerbedrte Mann,
 Den je Griechenland gewann.
 Wohl herrschten Könige kräftig schon,
 Sehr und mächtig stand ihr Thron,
 55 Manch' Volk stand unter ihrer Gewalt,
 Glanz und Ruhm war mannichfalt;
 Ihre Weisheit war bekannt,
 Klug ihr Sinn und viel gewandt;
 Ihr Schatz war weitberühmt und groß;
 60 Und doch ward keiner sein Genôß;
 Sie konnten nicht mit klugen Streichen,
 Noch mit Gewalt ihr Ziel erreichen,
 Wie es gelang dem einen Mann,



- umbe den ih diser rede began.
 65 An eine andere rede wil ih nu vān.
 Salemōn der was aleine ūz getān,
 der sih ūzir allen kuningen nam.
 do regina austri zō ime quam
 unde si sine wunder
 70 alle besunder
 rechte merken began,
 starke si dō undir quam;
 dō si sine wisheit
 unde sine grōze rīcheit,
 75 sin fleisch unde sine vische
 unde di zirheit siner tische
 unde sin templum gesach,
 mit rechter wārheit si dō sprah,
 daz von mannis geburte
 80 frumiger kuninc nie ne wurde;
 man müstin wol ūz scheiden, —
 wande Alexander was ein heiden.
 Noch sprechint manige lugenēre,
 daz er eines gouchelēres sun wēre,
 85 Alexander, dar ih ū von sagen:
 si liegent alse böse zagen
 alle, die is ie gedächten,
 wande er was rechte kuninc slahete.
 sulhe lugenmēre
 90 sulen sin ummēre
 iegelichen frumen man.
 sin geslechte ih wol gereiten kan.
 sin geslechte was hērlīch
 ubir al Criechlant gwaldich;
 95 Philippus hiz der vater sin,
 al Macedonien was sin.
 sin ane der was ein gūt knecht;
 ubir daz mere ginc sin reht;
 er was geheizen ōmin;

was wohl daz gūt sin
 alle

- Von dem zu reden ich began.
 65 Doch anders muß ich mich beñnen,
 Denn Salomon muß den Preis gewinnen;
 Vor allen Königen war er hoch.
 Da regina austri zu ihm zog
 Und sie dort die Herrlichkeiten,
 70 Von denen sie auf allen Seiten
 Umgeben war, mit Fleiße besah,
 Wie erschrak die Königin da!
 Da sie seiner Weisheit Schein,
 Seiner Schätze prächt'ge Schrein',
 75 Sein Fleisch und seine Fische
 Und die Herrlichkeit der Fische,
 Und seinen Tempel recht gesehn,
 Da muß' in Wahrheit sie gesehn,
 Daß seit ein Mensch geboren ward,
 80 Kein König war von solcher Art.
 Man muß' ihn wohl ausscheiden, —
 Denn Alexander war ein Heide.
 Noch sprechen Manche im Lügenton,
 Er wäre eines Gaußlers Sohn,
 85 Alexander, von dem ich auch will melden:
 Als feige Lügner müssen gelten
 Sie all, die bringen solche Mär',
 Von ächten Kön'gen stamm' er her.
 Solche Lügenlieder
 90 Sollen sein zuwider
 Einem jeden braven Mann.
 Sein Geschlecht genau ich künden kann.
 Groß sein Stamm und herrlich stand
 Herrschend hehr im Griechenland;
 95 Philippus hieß der Vater sein,
 Ganz Macedonien war sein.
 Des Vater war ein tapfrer Knecht,
 Bis übers Meer entschied sein Recht.
 Er hieß Dmyan; sein tapfrer Sinn



100 witen ginc der gwalt sin.
 michil was sin heriscraft.
 vil manich volewich er vacht
 wider den kuninc Xersen:
 gwaldeliche verwan er den
 105 unde vil ellenthafte
 mit siner hercraste.

Philippus der nam ein wib,
 di trûch einen vil hêrlichen lib.
 ih sagûh wi ir name was,
 110 si hiz die scône Olympias;
 diu was Alexandris mûter.
 di frowe hête einen brûder,
 der was ouh Alexander genant;
 ze Persien hêter daz lant.

115 der was ein furste alsô getân,
 er ne wolde werden undertân
 nie neheineme kuninge;
 daz sagich iu âne lugene,
 er ne wolde ouh ze nehein ziten

120 von sturmen noh von striten
 nie neheine wis gefien,
 swi ime sine dinc dâ irgien;
 er was ein tûrlîcher degen
 unde wolde rehter herscheft plegen.

125 Woldet ir alle nu gedagen,
 sô woldih ù sagen
 von Alexandris gebuorte,
 wie diu gewuorte.
 sin mûter, frowe Olympias

130 zestunt dô siu genas,
 dô wart ein michil nôtfal:
 di erde irbibete ubir al,
 der donre wart vil grôz,
 die Markiz weder nider gôz;

135 der himel verwandelôte sih,

100 Irug seine Macht zur Ferne hin.
 Groß war seines Heeres Macht,
 Mit welchem er gar manche Schlacht
 Dem Perserkönig Xerxes bot:

Er brachte ihn in große Noth
 105 Und große Siege ihm gewannen
 Seine kampfesmuth'gen Mannen.

Philippus wählte sich ein Weib,
 Die trug einen gar schönen Leib.
 Ich sag' euch, wie ihr Namen was,
 110 Sie hieß die schöne Olympias;
 Die war Alexanders Mutter.
 Die Fraue hatte einen Bruder,
 Der war auch Alexander genannt;
 Persien das war sein Land.

115 Der war ein Fürst also gethan,
 Er wollte nimmer unterthan
 Irgein einem Könige sein;
 Nicht Lüge ist die Rede mein.
 Auch wollte er zu keinen Zeiten

120 Von Stürmen und von Streiten
 In keiner Weise je ablassen,
 Wie's ihm dabei auch mocht' ergehen;
 Er war ein ritterlicher Degen
 Und wollte rechter Herrschaft pflegen.

125 Wolltet ihr nun alle Schweigen,
 So wollte ich euch gerne zeigen,
 Was geschah da mancher Art,
 Als Alexander geboren ward.
 Seine Mutter, Frau Olympias

130 Zur Stunde, da sie sein genas,
 Da ward ein großer Nothfall:
 Die Erde erbebete überall,
 Der Donner ward ohn' Maßen groß,
 Ein starkes Wetter niedergieß;

135 Der Himmel der verwandelte sich,



unde di sunne vertunkelôte sih
unde hête vil nâh irn schîn verlorn,
dô Alexander wart geborn.

Nu ne vereischetih è nie noh sint

140 alsus geborn nie nehein kint;
geloubit mir, des ih ù sagen.
er gedeih baz in drin tagen,
dan alle andere kint,
sô si drier mânede alt sint.

145 unde alsime iht des gescah,
daz ime ubile zehugen was,
sô sah er also der wolf deit,
alser ubir sinem âse steit;
daz ih von ime sagen, daz ist wâr.

150 strûb unde rôt was ime sin hâr,
nâh eineme vische getân,
den man in den mere schet gân;
unde was ime zemâzen dicke
unde crisp alseines wilden lewen locke.

155 Umbe sin gesichte
wil ih ù berihten
unde rehte bescheiden.
ein ouge was ime weiden,
getân nâh einem trachen;

160 daz quam von den sachea,
dô in sin mûter bestunt ze tragene,
dô quam ir freisliche bilide ingagene:
daz was ein michil wunder.
swarz was ime daz ander

165 nâh einem grifen getân;
daz sult ir wîzzen âne wân.

Sin hals was ime wol geschaffin,
sin brust starc unde wol ofsin.
sine arme wâren ime von grôzer maht,

170 allis sines mûtes was er wol bedâcht.
sin bûch ne was ime nit zelanc noh zebreit;

Die Sonne die verdunkelte sich
Und hatte beinahe ihren Schein verlorn,
Da Alexander ward geboren.

Nie habe ich seitdem vernommen,

140 Daß solch ein Kind zur Welt gekommen;
Glaubet mir, ich kann euch sagen.
Er gedieh in dreien Tagen
Besser als alle andre Kind,
Wenn drei Monate alt sie sind.

145 Und wenn's ihm einmal so erging,
Daß Unmuth seinen Sinn umfing,
Da blickt' er, wie den Wolf ihr seht,
Der über seinem Fraße steht;
Daß, was von ihm ich sag', ist wahr.

150 Strupp und roth war ihm sein Haar,
Wie eines Fisches anzusehn,
Den man im Meere siehet gehn:
Es sah gewaltig dicht und kraus,
Wie 'nes wilden Löwen Locke aus.

155 Über sein Gesicht,
Daß ich euch auch berichte,
Ihr solltet recht bescheiden sein.
Ein Auge hatte klaren Schein,
Sah aus, wie eines Drachen;

160 Es kam das von den Sachen,
Daß als die Mutter ihn getragen,
Schreckbilder sie mit Angst geschlagen:
Solches war gar wunderbar.
Schwarz das andre Auge war,

165 Wie der Greif es haben soll;
Es ist kein Wahn, das wißet wohl.

Sein Hals ihm wohl geschaffen war,
Stark seine Brust und offen gar,
Seine Arme waren ihm von großer Macht,

170 Auf nicht'gen Sinn war er bedacht.
Sein Bauch war zu lang nicht noch zu breit



vil wol daz deme jungelinge steit.
beide ubir vouze unde ubir beim
ritterlich er ze tale schein.

175 unde ubir allen sinen lib
was er rehte herlih;
daz sagih ù zewäre.
in sinem êristen järe
wôhs ime maht unde der lib sin

180 mër, dan einem anderen in drin.
Nu horet wi er sih fure nam.
svâ ein frumlich riter zô ime quam,
den bôt er lib unde güt
unde ne kârte neheinen sinen müt

185 an neheinen tumben man;
vil harte wol im daz gezam.
ime was sin gebäre,
alser ein furste wäre
ubir alliz ertriche.

190 ih sage ù wêrliche
di meistere, di er dô gwan,
di wâren cunstige man.
si begunden in wisheit lëren
unde zugen in ze grôzen êren.

195 si lärten ime striten
unde vermezzenlichen riten
in sturm unde in volcwich,
sô daz is nie ne wart sin gelich.
der liste di er von in gwan,
200 der wart er en vil vorneme man.

Der êriste meister sin
der lärten crieichisch unde latin
unde scriben ane pergemin;
noh dan was er ein lutzil kint.
205 unde lärten vil manige bûch
unde andire wisheit genich,

Sin meister, den er dar nâh gwan,

Für einen Jüngling war er wohl bereit.
Grab an Füßen und an Weinen
Gar ritterlich er thât' erscheinen.

175 Es war sein Leib in allen Stücken
Schön und herrlich anzublicken;
Ich sage euch das Wahre:

In seinem ersten Jahre
Wuchs ihm seines Leibes Gedröhen,

180 Wie einem andern kaum in dreien.

Nun horet wie er sich benahm.
Wenn ein tapftrer Ritter zu ihm kam,
Dem gab er Leib und Güter hin
Und lehrte nimmer seinen Sinn

185 Zu einem unerfahrenen Mann;
Das stand ihm wohl als Ritter an.
Es war sein ganzes âufres' Wesen,
Als ob er wäre âuserlesen
Zum Fürsten über alle Reich'.

190 Nun sag' ich nach der Wahrheit Euch
Die Meister, die er sich erwâhlt,
Die waren in Künsten wohl bestellt,
Begannen Weisheit ihn zu lehren,
Und zogen ihn zu großen Ehren.

195 Sie lehrten ihn streiten
Und mit kühnem Ruthe reiten
Im Sturme und im Völlerdrang.
Wie's einem andern nie gelang.
Die Künste, die sie ihm verlehren,
200 Erhoben über Alle ihn.

Der erste von den Meistern sein
Der lehrte' ihn griechisch und latein
Und schreiben auf dem Pergament;
Noch war er da ein kleines Kind.

205 Er lehrte ihn verlehren manch' Buch
Und Weisheit andrer Art genug.

Der Meister, den er dann bekam,

der lārtin wol musicam
unde lārtin di seiten zien,
210 daz alle tōne dar inne gien,
rotten unde der liren clanc
unde von ime selben heben den sanc.

Der dritte frumete ime wole,
er lārtin allir dinge zale

215 unde lārtin al di wisheit,
wi verre diu sunne von dem mānen geit;
unde lārtin ouch di list,
wi verre von den wazzeren zō den himelen ist.

Der meister, den er dō gwan,

220 was Aristotiles, der wise man;
der lārtin alle di cundicheit,
wi der himel umbe geit,
unde stach ime di list in sinen gedanc,
z'erkennene daz gestirne unde sinen gane;
225 dā sih wisen veren mite bewarint,
dā si in dem tiefen mere varint.

Einen meister gwan er abir sint,
Alexander daz edele kint,

der lārtin mit gewēfene varen,
230 wi er sih mit einem schilde solde bewarn
unde wier sin sper solde tragen
zō deme, dem er wolde schaden,
unde wi er den erkiesen mochte
unde gestechen, alsiz ime tochte;
235 unde also der stich wēre getān,
wi er zō dem svorte solde vān
unde dā mite kundliche slege slān
unde wi er sinen viant solde vān;
unde wi er sih selben solde bewaren
240 vor allen, die ime woldin schaden;
unde wi er sinen vianden lāgen solde,
di er danne untwirken wolde;
unde wi er zō den riteren solde gebāren,

Der leht' ihn wohl die Musikkam
Und lehte ihn die Seiten schwingen,

210 Daß alle Töne drin erklingen,
Citherspiel und Lyrtenklang,
Dazu erheben eignen Sang.

Der dritte nūht' ihm nicht geringe,
Leht' ihn berechnen alle Dinge

215 Und leht' ihn viel, wie man versteht,
Wie fern vom Mond die Sonne geht.
Auch bracht' er ihm die Lehre bei,
Wie fern vom Meere zum Himmel sei.

Der Meister, den er drauf gewann,

220 War Aristoteles, der weise Mann;
Der gab ihm Kunde von jedem Ding,
Wie sich der Himmel dreht im Ring.
Er fūhrt' ihn zu der Kunst hinan,
Zu kennen das Gestirn und seine Bahn;

225 Womit sich kluge Fergen bewahren,
Wenn sie in dem tiefen Meere fahren.

Einen andern Meister aber dann

Alexander das edle Kind gewann,
Der leht' ihn umgeben mit den Waffen,

230 Wie er könnte Schutz mit dem Schild sich schaffen
Und wie den Speer er lenken sollte
Auf jenen, dem er Schaden wollte,
Und wie er könnte den erküren
Und gegen ihn den Speer recht fūhren;

235 Und wann der Stoß von ihm getān,
Wie er zum Schwerte griffe dann
Und Schläge fūhrte kunstgewandt
Und brächte den Feind in seine Hand;
Und wie er selber sich könnte behüten

240 Vor Allen, die ihm zu schaden sich mūhten;
Und wie auf die Feinde er lauern sollte,
Die er darauf zerstreuen wollte;
Wie er sich sollte gegen Ritter benehmen,

- zô diu daz si ime willich wâren.
 245 Der sechste bestant in mit grôzen witzzen
 unde lârîn ze dinge sitzen
 unde lârîn, wî er daz irdêchte,
 wî er von dem unrechten
 beschiede daz rehte
 250 unde wî er lantrecht bescheiden kunde
 allen den er is gunde.
 Umbe daz unde vil manich ander
 alsus wart daz kint Alexander
 listic, gwaldich unde halt.
 255 nu allir êrist was er zvelif jâr alt.
 alsô stetich was ime sin mût,
 durh alliz wertlich gût
 ne wolder nie geliegen
 unde niemanne betriegen,
 260 noh durh lieb noh durh leit
 gesvachen di wârheit.
 einem sinem meistere daz wol schein,
 den stiz er ze tale ubir einen stein,
 daz ime sin hals in zvei brach,
 265 wander ime eine lugene zuo sprach.
 nu sprochent manige lugenêre,
 daz der sin vater wêre.
 vil ubile ih den gelouben mach,
 wander ime den hals in zvei brach.
 270 Von Philippis stôte wil ih in nu sagen,
 dar under was ein ros getragen;
 daz ros daz was wunderlich,
 irre unde vil stritich,
 snel unde starc von gescapnisse,
 275 des sult ir sin gwisser.
 iz hête unzalliche craft
 unde ummâzliche macht;
 iz irheiz di lâte unde irslâch,
 iz was freislich gnûch.

- Daz si willig ihm zu Dienste kâmen,
 245 Der sechste wuoste ihm viel zu nûgen;
 Er lehr' ihn zu Gerichte sîzen
 Und lehr' ihn, wie er das erdâchte,
 Daz er von dem Unrechten
 Scheiden môchte das Rêchte.
 250 Wie er nach Landrecht schlichten kônnte
 Die Sache aller, denen er es gônnte.
 Durch diese und manche andre Lehr'
 Wuchs dem Kind Alexander sehr
 Verstand und Kühnheit und Gewalt.
 255 Nun war er erst zwölf Jahre alt.
 Also stât war er gemuth,
 Er wollte nicht um alles Gut
 Der Erbe jemals wen belûgen,
 Noch irgend einen je betrûgen,
 260 Und nicht um Liebe noch um Leid
 Kränken je die Wahrheit.
 Das fühlte wohl ein Meister sein,
 Den rief er über einen Stein
 Hinab, so daz den Hals er brach,
 265 Weil er zu ihm eine Lûge sprach.
 Nun sprechen Manche die Lûgenmâre,
 Daz dieser Mann sein Vater wære.
 Gar schwer ich daran glauben mag,
 Da er den Hals entwei ihm brach.
 270 Von Philipps Gestüte will ich euch nun sagen,
 In dieses ward ein Ros getragen;
 Fürwahr das Ros war wunderbar,
 Zornmüthig und streitsüchtig gar,
 Stark gebaut und schnell von Füßen,
 275 Das sollet ihr in Wahrheit wissen,
 Nicht zu ermessen war die Kraft
 Und seine Macht war zauberhaft:
 Die Leute biß und schlug es todt,
 Es brachte Schrecken genug und Noth.

- 280 ime was sin munt,
daz wil ih ù tûn kunt,
alseime esele getân.
di nasen wâren ime wite ùf getân.
sine ôren wâren ime lanc,
285 daz houbit magir unde slanc.
sine ougen wâren ime allirvare
glich eineme fliegindin are.
Sin hals was ime lockechte
ih wene iz wêre lewin geslechte.
290 ùf den goffen hâtiz rindis hâr.
an den siten liebarten mâl:
sô sarrazin ioh cristin man
nie nihein bezzer ros gwan.
Daz ros wart mit ysine gebunden,
295 alse daz dâ tobit z'allen stunden.
iz wart vor den kuninc Philippum geleit,
unde alser vernam sine gelegenheit,
Bûcivâl hîz erz namen,
daz dûhte si gût allesamen.
300 Dô hîz man manigen starkin man
das selbe ros leiten dan
unde in einen marstal betûn,
daz man dâ vor mohte gerûn.
zô ime ne torste nieman gân,
305 wan der also hête getân,
daz ime verteilte wart daz leben,
den môse man deme rosse geben.
Deme kuninge wart ein hote dô gesant
von deme, der daz ros hêt erkant;
310 unde hîz iz sint baz bewarn,
wande man solde daran irvarn,
weme nâh sinem libe
sin kunincriche solde blibe.
unde enbôt ime dâ bi,
315 iz solde rechte derre si,

- 280 Diesem Rosse war sein Mund,
Das will ich euch nun machen kund,
Ganz dem des Esels gleich gethan,
Die Nasen waren weit ihm aufgethan;
Ihm waren seine Ohren lang
285 Und mager war sein Haupt und schlank,
Die Augen ihm aller Farben waren
Gleich denen eines fliegenden Aaren.
Sein Hals, von Locken dicht behaart,
War wie von eines Löwen Art,
290 An den Schenkeln hatte es Rinderhaar,
Die Seite leopardenfleckig war:
So Sarazen wie Christenmann
Noch nie ein besser Ros gewann.
Mit Ketten ward das Ros gebunden,
295 Weil's tobete zu allen Stunden.
Der König Philipp ward's geführt,
Und da er seine Art erspûrt,
Bucephalus ließ er's benamen,
Das deutete allen gut zusammen.
300 Da hieß man manchen starken Mann
Leiten dieses Ros von dann
Und in den Marstall schließen ein,
Daß man vor ihm möcht' sicher sein.
Es wagte Niemand ihm zu nah'n;
305 Nur wer so schlimme That gethan,
Daß er nach Recht verurteilt das Leben,
Den konnte man dem Rosse geben.
Drauf ward dem König ein Bote gesandt
Von dem, der des Rosses Werth erkannt;
310 Der hieß es künstig besser warnen,
Denn an ihm würde man ersahren,
Wer nach seinem Sterben
Ginst sein Königreich sollt' erben.
Und ließ ihm sagen noch dabei,
315 Daß der allein der rechte sei,

der iz allir erist beschrite;
wandiz noh diu nehein man ne gerite.

- Unde also Alexander heim quam,
di scrift er harte wol vernam,
320 wis was er z'ummāzen;
sine meistere hēter verlāzen.
dannoh ne hēter nit vernomen,
wi iz umbe daz ros was comen.
eines tages dō der jungelinc
325 in der pālenze ginc,
dō volgetime Vestian,
der was ein edele junc man.
daz ros hörter dō weien
unde tabillichen schrien.
330 vil starke er dō dächte,
waz daz wesen mohte,
mit allen sinen sinne,
wes wēre di freisliche stimme.
Zō Vestiane er dō sprach:
335 „nu sage mir, waz daz sin mach;
daz mir schillit in mine ōren
unde ne lāzt mich nith gehōren.
iz gebārit freisliche;
sin stimme di is geliche
340 einem freislichem tiere.“
dō antworte ime schiere
Ptolomēus unde sprach:
„ih sage dir, waz daz wesen mach;
iz ist ein ros freislich.“
345 ime ne wart nie nehein gelich
in alle eriechische lant.
Bācival ist iz genant.
din vater hātiz in getān.
iz ne dorfte bezzer nie gegān
350 under neheiner stūte.
iz ne hāt nieman in hūte,

- Der es quallereft beschritten,
Da noch kein Mann es je geritten.
Als heim nun Alexander kam,
Die Botschaft er gar wohl vernahm,
320 Weise war er über Māsch;
Die Meister hatte er verlassen.
Noch hatte er damals nicht vernommen,
Wie's mit dem Rosse war gekommen.
Eines Tages da der Jüngling
325 Im königlichen Schlosse ging,
Da folgte ihm Vestian.
Der war ein junger Edelmann.
Das Ros da hörte im Grimme
Er schrei'n und wiehern mit tobender Stimme.
330 Gar ernstlich er da dachte,
Was wohl solchs Loben machte,
Und trug zu wissen groß Verlangen,
Von wem die Schrecksstimme' ergangen.
Zu Vestiane er da sprach:
335 „Nun sage mir, was das sein mag;
Mir schallt ins Ohr ein wild Geschrei,
Und doch hör' ich nicht, was das sei.
Gar zu schrecklich es erdröhnet;
Die Stimme, wie sie mir ertönet,
340 Gleich wie von grimmigem Thiere schallt.“
Da gab ihm Antwort alsobald
Ptolomeus und er sprach:
„Ich sage dir, was das sein mag;
Ein Ros ist's, das man nicht kann binden.
345 Diesem gleich ist keins zu finden
Ringdum im ganzen Griechenland.
Buchval ist es genannt.
Dein Vater hat es eingeschlossen.
Ein bessres dürfte nie entsprossen
350 In irgend einem Marstall sein.
Kein Wärter wagt's zu hüten sein,

wandiz ist vil freislich,
sin stimme di ist eislich;
iz irbizit man unde wib;
355 nieman ne mach sinen lib
vor ime gesunt behalden,
swes iz mûz gwalde.^a

Dô der hêre diz vernam,
schiere er zô deme rosse quam.

360 dô sin daz ros wart gware
unde er iz begunde anestare,
iz vergaz allir siner macht
unde woldime wesen dienisthaft;
iz knête fur in dar nider
365 unde ne unsitete niwit sider;
ime worden sine gebêre,
alsiz des kindes vil wol gewone wêre.

Er begundiz streichen,
daz nieman geweichen

370 ne mohte neheine wis,
wander was vil wis.
er ne legete zom noh seil dar ane,
er begreif iz in sine manen.
ellenthaft was sin gedanc,
375 ûf den rucke er ime spranc,
ûz dem marstalle er iz reit;
daz was ein nichil baltheit.

Dô wart daz langer nit verdaget,
dem kuninge wart dô gesagit,

380 waz sin sun hête getân.
der kuninc der spranc ûf sîn
unde zehenzich sinis gesindes,
er frowete sih sinis kindes;
di mêre er gerne vernam.

385 dô der kuninc dar quam
unde in Alexander vernam,
dô têter alsime wol gezam:

Denn schrecklich ist's in seinem Grimme,
Fürchterlich ist seine Stimme;
Es tödtet jeden Mann und Weib;
355 Niemand mag mit seinem Leib
Vor ihm gesund entweichen,
Kann es ihn nur erreichen."

Da der Herr dies vernam,
Er schleunigt zu dem Rosse kam.

360 Da ihn das Ross sah kommen an
Und er's starr anzuschau'n begann,
Vergaß es aller seiner Macht
Und wollt' ihm sein zu Dienst gebracht;
Es kniete willig vor ihm nieder
365 Und wüthete selbem nie wieder;
Es änderte sich sein Betragen,
Als sei's gewohnt, das Kind zu tragen.

Zu streicheln er das Ross begann,
Das lenksam machte nie ein Mann

370 Vor ihm in irgend einer Weise,
Denn Alexander war sehr weise.
Nicht legt' er Zaum noch Seil ihm an,
Er faßt' es bei den Mähnen an,
In seinem kampfesmuth'gen Drang
375 Er auf des Thieres Rücken sprang;
Und ritt es aus dem Marstall hin;
Das war gewaltig kühner Sinn.

Verborgen blieb das länger nicht,
Dem Könige gab man Bericht

380 Von dem, was seinem Sohn gelungen.
Gleich war der König aufgesprungen
Und mit ihm hundert des Gesindes.
Er freute sich seines Kindes;
Die Märe er gar gern vernam.

385 Da nun herzu der König kam
Und Alexander ihn vernam,
Da that er, wie's ihm wohl zusam:

- er warf sih nider unde ginc.
 Vestian daz ros entfienc,
 390 alsiz Alexander wolde
 mit einem breitele von golde
 mit gesteine wol beslagen.
 sinen vater ginc er ingaen.
 dô si zesamene quâmen,
 395 bihenden si sih namen.
 ir rede wart vile minnesam,
 alsir hie mougit verstan.
 „Heil dir,“ sprach er, „sune min!
 mih dunkit, dû salt kuninc sin;
 400 diu gwalt si dir vil gerêt,
 alsô verro sô min rîche gêt.“
 Alexander sprach zestunt:
 „vater, got lâze âh sin gesunt!
 allis gûtes ih û wol getrûwen;
 405 got lâz âh lange bâwen
 mit froweden ûwer rîche
 unde ouh sêlicliche.
 Noch sult ir, vater, mih geweren
 eines dinges, des ih sêre geren:
 410 nu bin ih funfzehen jâr alt,
 daz hân ih rehte gezalt,
 unde bin sô komen zô minen tagen,
 daz ih wol wâfen mac tragen.
 swer diheine tugent sol gwinnen,
 415 der salis in siner juginde beginnen.
 unde sver dir zins sol geben,
 wil er iht der widerstreben,
 der mûz en dir mit scânden
 senden von sinen landen
 420 unde ouh leisterliche.“
 dô ne wolde der kuninc rîche
 niwit langer beiten:
 er hiz daz kint bereiten.

- Er stieg vom Roß herab und ging
 Zu ihm. Vestian das Roß empfing.
 390 Und wie es Alexander wollte,
 Ließ er's mit einem Zaum von Golde,
 Geschnückt mit Edelstein, belegen.
 Dem Vater ging er da entgegen.
 Da beide nun zusammen kamen,
 395 Bei den Händen sie sich nahmen.
 Ihre Rede war gar minniglich,
 Wie ihr sie nun verneimt durch mich.
 „Heil dir, sprach er, trauter Sohn!
 Mich dünket, dir gebührt der Thron;
 400 Bereit sei die Gewalt einst dir,
 So weit ich jetzt die Herrschaft fûhr.“
 Alexander sprach zur Stund':
 „Gott lasse, Vater, euch gesund!
 In allem Guten darf ich trauen
 405 Auf euch; Gott laß' euch lange bauen
 Ruhig euer Reich mit Freuden
 Und euch dadurch viel Glûck bereiten.
 Noch wolst mir, Vater, eins gewâhren,
 Nach dem ich trage groû Beggern:
 410 Alt bin ich nun schon fünfzehn Jahr,
 Ich hab' dies recht gezâhlt fûrwahr,
 Und bin gekommen zu meinen Tagen,
 Daß ich wohl kann Waffen tragen.
 Wer Kûchtigkeit se will gewinnen,
 415 Muß in der Jugend es beginnen.
 Und wer den Zins dir hat zu geben,
 Will er dir etwa widerstreben,
 Der muû ihn senden dir mit Schanden
 Alsobald von seinen Landen
 420 Und entgeht dem Schimpfe nicht.“
 Von da an wollte lûnger nicht
 Der reiche Kônig mehr ansetzen:
 Er hieß das Kind damit versehen.

waz sol ih mër dar umbe sagen:

- 425 er hîz ime wâfen vor tragen,
sò man si under des kuninges gesinden
allirbest mohte vinden;
unde verkore si Alexander,
man gewuane ime aber ander.

- 430 Dô daz kint nâh riterlichen site
wolgewêsent was unde geriten,
dô was er ein scône jungelinc,
si grûzten in alse einen kuninc;
er sprach, wes si gedechten,

- 435 daz si ime kuninges namen ane lechten;
sò er kuninriches nit ne hête,
daz er sinen vinger âf gesetzte.

Er sprach: „woldet ir eine wile gerûn,
unze ih eine tugint mohte getûn;

- 440 an einem kuninc wil ihis beginnen
unde mach ih den verwinnen
unde ih ime di crône abe geziehen
unde âz den velde getûn flien,
so mugit ir mir kuningis namen geben.

- 445 al di wile di ih leben.“

Ein kuninc was Nicolaus genant,
Alexander fûr in sin lant
ze Cesaream vor di grôze stat.
dâ wart der richen kuninc entsazt;

- 450 Alexander vaht ime den sige ane
unde fûrte di crône mit ime dane.

Dô er dô wider heim quam,
ein vil leit mære er vernam;
des gwan er ungemûte.

- 455 iz was siner mûter
sin vater Philippus ab comen
unde hête ein ander wib genomen,
di was Cleopatra genant.
dô Alexander daz irvant

Was soll ich mehr darüber sagen:

- 425 Er hieß herzu ihm Wäffen tragen,
Wie man bei Königes Gesinden
Sie mochte am allerbesten finden;
Und warf er sie als schlechte nieder.
So schaffte man ihm andere wieder.

- 430 Als nun nach ritterlichen Sitten
Das Kind gewaffnet und beritten,
Da war ein schöner Jüngling er.
Sie grüßten ihn als König sehr;
Er aber sprach, woran sie dächten,

- 435 Daß sie ihm Königs Namen brächten;
Nicht so viel Land hab' er zu pflegen,
Um seinen Finger drauf zu legen.

Er sprach: „wollt ihr so lange ruhn,

- 440 Bis ich eine tapfre That kann thun;
An einem König will ich es beginnen
Und kann ich mir den Sieg gewinnen
Und ihm die Kron' vom Haupte ziehen
Und aus dem Feld ihn machen fliehen,
So sollt ihr mir Königs Namen geben.

- 445 All die Weile ich mag leben.“

Ein König war Nikolaus genannt,
Alexander zog in dessen Land
Gen Caesarea vor die große Stadt.
Den reichen König machte matt

- 450 Alexander und ersocht den Sieg
Und nahm die Krone von dann mit sich.

Als heim er darauf wieder kam,
Gar leidige Botschaft er vernahm;
Droh zürnete er offenbar.

- 455 Von seiner Mutter Olympias war
Sein Vater Philippus abgekommen
Und hatte ein ander Weib genommen,
Die war Cleopatra genannt.
Da Alexander dieses fand

Magaly. F. 12. B. 1. K.

- 460 unde erz rehte vernam,
vor sinen vater ginc er stân.
er sazte di crönen dô,
di er Nicolâo
hête geroubit,
465 sinen vater ûf daz houbit:
„hêr vater, nemet diz ze mînnen,
daz ih mit sturme hân gewonnen,
unz ih mêr mac getuon.
des habit ir êre unde ruom;
470 wene ein dinc, daz ih û clagen,
unde in minem herzen tragen;
des hân ih vil svêren mât,
ouh ne dunkit iz mir niwit gât:
daz ir mine mûter
475 Olympiaden di gûten
mir ze leide verlâzen hât
unde einen ubirhûr begât
mit einem anderen wibe.
ih swere û daz bi mineme libe:
480 sver disen rât hât gefromit,
daz iz ime ze grôzen unstaten noh comet.“
Ein riter hîz Lysias,
der stolz unde redehaft was,
der was mit der brâte dar comen;
485 des gwan er lutzelen fromen.
deme was vil harte ungemach,
daz Alexander sô vil sprah;
unde antworte ime smêliche
unde frevilliche;
490 des mohter gerne habin enborn.
des gwan daz kint grôzen zorn;
einen guldinen naph grôz unde svâr,
dar ane stunden blachmâl.
hête Alexander an di hande.
495 den slûch er Lysiam vor di zande,

- 460 Und er es recht genau vernahmt,
Vor seinen Vater gleich er kam.
Dort setzte er die Kron', die er
Dem König Nikolao vorher
Hatte in dem Kampf geraubt,
465 Seinem Vater auf das Haupt:
„Gerr Vater, nehmt mit Gunst die Gabe,
Die ich im Sturm gewonnen habe,
Bis ich noch größeres kann erringen.
Das muß euch Ruhm und Ehre bringen;
470 Nur eines das muß ich euch klagen
Und es in meinem Herzen tragen;
Darob hab ich gar schweren Muth,
Auch dünket mir es nimmer gut:
Daß meine Mutter ihr, die gute
475 Olympias im Uebermuth
Verlassen habet mir zum Leide
Und suchet unerlaubte Freunde
Bei einem andern Weibe.
Ich schwör' euch das bei meinem Leibe:
480 Wer diesen Rath euch hat gegeben,
Dem wird sich großes Leid erheben.“
Ein Ritter, Lysias genannt,
War vornehm, in der Red' gewandt,
Der war her mit der Braut gekommen;
485 Deß hatte er gar wenig Frommen.
Dem war das harte Ungemach,
Daß Alexander solches sprach;
Antwort gab dieser ihm mit schänden
Und mit freventlichen Reden;
490 Das hätt' er gern zurückgenommen.
Das Kind war drob in Zorn gekommen;
Eine goldne Schüssel groß und schwer,
Kunstreich verzieret obenher,
Hatt' Alexander in der Hand,
495 Die schlug er vor die Zähne gewandt,

daz si ime in di kele resen,
unde sprach: „lâ dine böse rede wesen.“

- Philippus uf die tabelen spranc,
wande in sin gröze zorn dwanc;
500 der strit ime niht wol gevil.
dô trat er fur baz unde viel,
daz ime sin schenkel zebrach;
lasterlichen er dô lach.
in andirhalb siel di brüt.
505 dane wart neheiner gäbe lüt;
nieren nehein spileman,
wande dô iz alsô quam,
daz der kuninc der nider * viel.
Alexander sin bluot wiel; [V.Hs. 110⁴]
510 sin zorn in der zuo truoch,
daz er mit dem swerte erumbe slûch,
und swer dâ wider wolte stân,
der nemohte im mit dem leben nicht engân.
ich ne freiste nie den, der fernam,
515 war diu brüt ie bequam.
Alexander gemâzet sich es tuo
und giench sinem fater zuo
und tôte im heil sin hein
und brât in und sine mûter in ein.
520 Unde alsô daz was gendet,
dô wart ein bote gesendet
und sagete Philippus daz,
daz er bewaren hiζε baz
sine burch z'Antonia
525 und fûre dar mit her sâ
und nâme die burch in sine gewalt.
dâ wâren die rede manechfalt,
ez wære der sezmanne wille, —
daz reiten sie under in stille —
530 wie si sich von ime gezugnen
und in lasterliche betrogen

*) Hier beginnt die Lücke der Strassb. Hs.

Daß sie ihn fûhren in die Kehl' hinein,
Und sprach: „laß deine Schwâchert' sein.“

- Philippus auf die Tafel sprang,
Da ihn sein großer Zorn bezwang;
500 Der Streit ihm gar nicht wohl gefiel.
Da trat er weiter vor und fiel,
Daß seinen Schenkel er zerbrach
Und jämmerlich darnieder lag.
Zur andern Seite fiel die Braut.
505 Es ward da keine Gab' geschaut;
Nirgends sich Spielleute fanden,
Da sich die Sachen also wandten,
Daß so der König fiel im Lauf.
Das Blut Alexander wallte auf;
510 Sein heißer Zorn dazu ihn trieb,
Daß mit dem Schwert er um sich hieb,
Und wer dagegen wollte stehn,
Mocht' ihm mit dem Leben nicht entgehn.
Ich weiß von Keinem, der's vernahm,
515 Wo darnach die Braut hinkam.
Alexander zwang da seinen Sinn
Und ging zu seinem Vater hin
Und machte wieder heil sein Bein
Und söhnt' ihn aus mit der Mutter sein.
520 Und als nun dieses war gendet,
Da kam ein Bote her gesendet
Und sagete Philippo dies,
Daß besser er bewahren ließ'
Seine Burg zu Antonia
525 Und zöge mit dem Erete naß
Und nähme die Burg in seine Gewalt.
Dort waren die Anschläge' mannichfalt.
Es war der Lebensaffen Wille,
Das besprachen sie unter sich stille,
530 Wie sie sich alle von ihm zögen
Und wie sie schändlich ihn betrögen

und si sich an dem besäten,
der die burch for in behäte.

Unde alsô der chuninch diz fernam,
535 harte sêre er sin erquam,
er wolt es niht langer biten;
den sun hiez er dar riten.
Alexander sich besante.

wie stolzliche er dar rante!
540 helde folk gie im nôh,
funf west ze hin zôch.
einen sturm têt er mit listen
und gewan die selben veste.
si frôliche er widere ze lante quam,

545 daz er neheinen scaden genam.
Nu vernement, waz ih iu hie zale:
for dem chunige in dem sale
dâ vant er boten Daries,
eines geweltigen chuniges, [V. Hs. 111.]

550 der den zins von sinem fater Philippus
woldensân,

wand er Dario was undertân.
diz was Darius, der in Daniel stêt,
der mit dem chriechissen chunige strêt;
diz was, den Daniel slâfende gesach

555 in einem troume, dâ er lach,
dâ sah er sehten einen boe und einen wider,
daz bezench die zwêne chunige sider.
daz Philippus den zins galt
in Daries gewalt

560 dannen uber manegen tach,
daz was dem sunne ungemach:
Darius wart umbe den selben zins erslagen,
daz ich iu sal wære sagen.

Alexander spranc uf al gerihte
565 zuo der boten gesichte;
des zinses er newiht galt,

Und den als Herrn erkannten wieder,
Der vorher war der Burg Gebieter.
Und als der König dies vernahm,

535 Großer Schreck ihn überkam,
Nicht länger wollt' er damit weilen,
Dem Sohn gebot er hin zu eilen.
Alexander nach den Seinen sandte.
Hei! wie stolz er dorthin rannte.

540 Heldevolk kam zu ihm noch.
Fünf Ring' er um die Feste zog.
Einen Sturm macht' er aufs beste
Und gewann dieselbe Feste.
Gar froh thät heim er wiederkommen,

545 Da keinen Schaden er genommen.
Hört, was ich nun erzähle, alle,
Vor dem Könige in dem Saale
Darius Boten er da fand,
Vom mächtigen König abgesandt,

550 Von seinem Vater Philippus den Zins zu
empfangen,

Da er Dario war unterthan.
Von dem Darius berichtet Daniels Buch,
Daß er den Griechenkönig schlug.
Er war's, den Daniel im Schlafe sah,

555 Als er in einem Traum lag da.
Er sah einen Voß und Wieder streiten,
Daß sollte die zwei Könige dann bedeuten.
Daß Philippus den Zins gezahlt
In des Königs Darius Gewalt

560 Von da an über manchen Tag,
Daß war dem Sohne ungemach.
Um den Zins ward Darius erschlagen:
Daß will ich euch, wie's wahr ist, sagen.
Alsbalb sprang Alexander drauf

565 Angesichts der Boten auf,
Vom Zins er ihnen nichts bezahlte'

ir hêren er böslich scalt.
 er sprach: „iower hêre nehât anderes ne-
 heine frumicheit,
 wan daz er scaz uber ein ander leit;
 570 er was ein harte tumb man,
 daz er zinses an uns gesan;
 er ne wirt ime niemêr gesant
 hinnen ûzer Chriechlant
 bi minen ziten.“
 575 die boten hîz er riten,
 ê si ersturben an der stund,
 daz sis ir hêren taten chunt:
 alsô lange sô er des zinses newiht wol-
 te enbern,
 er solt in sin dâ heime wern;
 580 mit alsô getâner mâze
 er sollte ime sin houbet lâzen.
 diz inbôt er ime alsô;
 des wâren die boten riuwich und frô:
 si wâren vil frô, daz si des libes genâsen,
 585 und wâren harte riuwich, daz er ir hêr-
 ren wolte verdwâsen.

Unde alsô diz wart gendet,
 dô wart ein bote gesendet
 und saget Philippus, waz man riet
 von einer siner untetâner diet,
 590 von sinem manne ze Thelemône,
 daz sin unrechte wolten lônên
 der triuwen, der er mit in habe gangen;
 si hêten z'ein anderen gevangen
 und wolten ummâze wider in stellen.
 595 Alexander nam sine gesellen;
 frumeclichen er dar reit
 alsô dicke der stolze man leit.
 in die burch er giench; [V. Hs. 111^b.]
 den burgrâfen er dar ûffe fiench,

Und ihren Herrn er böslich schalt.
 Er sprach: „Euer Herr nur dann sich regt,

Wann Schaz er zu dem Schaze legt;
 570 Er war ein gar zu dummer Mann,
 Daß auf den Zins von uns er sann;
 Er wird ihm nimmermehr gesandt
 Von hinnen aus der Griechen Land
 In diesen meinen Zeiten.“
 575 Die Boten hieß er reiten,
 Gê sie erstürben zu der Stund,
 Daß ihrem Herrn sie's thäten kund:
 Wollt' er des Zinses nicht entbehren,

Er würde ihm ihn daheim gewähren;
 580 Dann sollte er ihm solcher Maßen
 Sein Haupt dafür zum Pfande lassen.
 Dies entbot er ihm also;
 Des waren betrübt die Boten und froh:
 Sie waren gar froh, daß sie blieben am Leben,
 585 Und traurig, daß dem Herrn den Tod er
 wollte geben.

Und als nun dieses war beendet,
 Da ward zu Philippo ein Bote gesendet
 Und zeigt' ihm an, worauf man sann
 Bei einem Volke, das ihm unterthan,
 590 Von seinen Mannen zu Thelemonen,
 Daß sie mit Unrecht wollten löhnen
 Die Treu', die ihnen er erzeiget;
 Einem andern hätten sie sich zugeneigt
 Und wollten gegen ihn sich trotzig stellen.
 595 Alexander nahm da seine Gefellen;
 Dahin ritt muthig er sodann,
 Wie's oftmals that der stolze Mann.
 In die Burg sogleich er ging;
 Den Burggrafen er dort fang,

- 600 die bösen er drabe stiez,
die guten er druf erliez
und nam er scaz und gewant
und allez, daz er dà fant,
und lèhnte alle sine man
- 605 mit dem, daz er dà gewan,
und alser dô wider reit,
dô begagent ime ein mörör arbeit.
dâ wider reit ime Pausanias,
der ein richer maregräfe was,
- 610 und fürte die chunigin in sine gewalt, —
â wie sere ers dà ze stêde engalt! —
daz was diu scône Olimpias,
diu Alexanders mûter was.
sinen vater lie er tót wunt.
- 615 daz wart ime dà gitân rehte chunt.
Alexander was ein helt frumeclich;
den schilt zuht er vur sich,
und alser ime was wol nâht,
ûf rihte er sinen scaft,
- 620 sprancde dâr Pausaniam gesach,
durh sinen bûch er stach;
zuo der erde er in warf,
er sprach: „dis stiuphaters ich nicht bedarf.“
Alexander sprach zuo den gesinden
- 625 und hîz den maregräfen ûspinden;
er fuort in lemptigen in sin lant.
â wie siech er sinen vater vant!
der wunden er newiht genas,
die ime sluog Pausanias.
- 630 alsô Alexander heim quam,
er giench fure sinen vater stân;
er sprach: „vater, wil du ivet sprechen,
du maht dich heizen rechen.“
er sprach: „sun, du heiz in slân.“
- 635 daz was vil schiere getân.

- 600 Die Bösen er hinunter stiez,
Den Guten er das Leben ließ
Und nahm den Schatz und ihr Gewand
Und alles, was er drinnen fand,
Und gab zu Leben seinen Mannen
- 605 Alles, was sie da gewannen,
Und als er wider ritt hinaus,
Da traf ihn größte Ruh' zu Haus.
Pausanias bot zum Kampf sich dar,
Der ein reicher Markgraf war,
- 610 Die Königin bracht' er in seine Gewalt, —
Ach! wie sehr für immer er's entgalt! —
Das war die schöne Olympias,
Die Alexanders Mutter was.
Seinen Vater ließ zum Tod er wund.
- 615 Das ward sogleich dem Sohne kund.
Alexander war voll Tapferkeit;
Den Schild zuht' er vor sich zum Streit
Und als er ihm war nah gebracht,
Erhob er seinen Schaft mit Macht;
- 620 Er sprengte auf Pausaniam los,
Gab durch den Bauch ihm einen Stoß;
Zur Erde er ihn nieder warf
Und sprach: „Des Stiefvaters ich nicht bedarf.“
Alexander sprach zu den Gesinden
- 625 Und hieß aufs Pferd den Grafen binden;
Er führt' in lebend in sein Land.
Ach, wie fleh er seinen Vater fand!
Der Wunden er nicht mehr genas,
Die ihm schlug Pausanias.
- 630 Als Alexander heimgekehrt,
Ging er vor seinen Vater werth;
Er sprach: „Willst, Vater, du was sprechen?
Du magst an ihm dich heißen rächen.“
Er sprach: „Heiß, Sohn, ihn niederschla'n.“
- 635 Das wurde auch gar schnell gethan.

dar nâch uber ummanegen tach
Philippus dâ tât lach.

- Unde alsô Philippus was begraben,
dô wart Alexander ze chunige erhaben.
640 starche wous ime sin gewalt; —
dô alrêrist was er zweinzec jâre alt, —
daz er mit listen und mit mahten
sin riche wol berihten mohte.
ich sage iu, wie ers began.
645 er nam sin allergetriwisten man,
die ime ze siner nôte
ie wâren einmuote.
er sprach: „hêrre, wir ne haben nieucht

ze bitene,
wir müzen her leiten

- 650 Chriecklande z'êren;
dar an gedenchent, hêrre,
daz man ie uber unser lant
die allertûriste chunige vant;
des lâzen wir die enkelten
655 die uns den zins hiezzen gelten,
hundert unde mê,
daz in ze laster ergê,
daz wir des zinses werden lôs.
swer dâ wil snellez ros,
660 beidia wâfen unde gewât,
des tuon ich ime alles guoten rât
ân alle sine arbeit;
swer noch mit mir bestêt, [V. Hs. 111^c.]
deme têl ich lib unde got
665 unde trage ime imer willigen muot.“
unde alser diz gesagete,
ir niehein langer dagete;
si sprâchen alle mit einer zungen:
„got behuote uns disen chunich jungen,

Drauf nach nicht vieler Tage Frist
Der König Philippus gestorben ist.

- Und als Philippus zu Grab gebracht,
Da ward Alexander zum König gemacht.
640 Kräftig wuchs ihm seine Gewalt, —
Da er war zwanzig Jahr' erst alt, —
Daß er mit Klugheit und mit Macht
Sein Reich in guten Stand gebracht.
Ich sage euch, wie er's begann.
645 Er nahm die allergetreuesten Mann,
Die ihm in Nöthen und Gefahren
Zu helfen eines Nuthes waren.
Er sprach: „Jetzt ist's nicht Säumens Zeit,

Ihr Herrn, wir müssen in den Streit,

- 650 Griechenland zu Ehren;
Gedenket deß, ihr Herren,
Daß man stâts über unser Land
Die allertheuersten Könige fand;
Deß mögen die den Lohn genießen,
655 Die uns den Zins zu zahlen hießen,
Hundert und noch mehrte,
Daß ihnen sich's zur Schande kehre,
Daß wir des Zinses werden lôs.
Wer von euch will ein schnelles Roß,
660 Beides Waffen und Gewand,
Das schaff' ich alles ihm zur Hand,
Er braucht darum zu sorgen nicht;
Wer noch mit mir im Kampfe steht,
Ich theile mit ihm Leib und Gut
665 Und trag' ihm immer willigen Nuth.“
Und als er dies gesagt nun,
Da wollte keiner länger ruhn;
Sie sprachen alle mit einer Zungen:
„Gott schütze den König uns den jungen,

670 daz er mit genäden vil lange müze leben

in sinem riche:

sô wê deme, der ime gewiche.“

Er hiez dô gebieten herevart,
als im dâ gerâten wart;
dar zû was ime vil liebe.

675 er sante boten unde briefe
ze Chriechen unde ze Mazedôn,
den bôt er den starchen lôn.
ze Calabre er enbôt,
daz sin hulffen zuo der nôt.

680 ein stat heizet Nicomedias,
dâ Sancte Pantaleôn gemarteret was.
die fûrin sine hervart mit manegem helide,
tûsent brâhten sie ime ze helfe.
dô hiez er uber lant gebieten

685 mit trô ioch mit miete,
daz sime ze helfen quâmen,
alsô sie sine nôte vernâmen,
unde swem daz versmâhte,
daz er sin houbet verlorn hête.

690 Vil êrhaft er sin gerête scuof;
des tages, dô er sich âzhuob,
sibenzech tûsent was sines hers;
daz schiffet er uber ein ende des mers
unde hiez den zins dâ enfan;

695 daz was wider Dario getân.
er fuor dannen in Sicilien lant
und ferweltigôt alle, die er dâ vant,
unde tète sie swergen herevart,
daz sin vater nie erwarb.

700 alsus mêret er sin hêr
unde schifte sich dâ uber mere
und fuor ze talewart
unde verlie sich an die scarfen swert.

Unde alsô die Rômere daz vernâmen,

670 Daß lang des Reiches er walte mit Gnaden.

Beh dem, der weicht von seinen Pfaden.“

Zur Hertsfahrt hiez darauf er laden,

Sowie es ihm da ward gerâthen;

Darnach stand ihm gar sehr der Sinn.

675 Er sandte Boten und Briefe hin
Zu Griechen und zu Mazedonen,
Er wollt' es ihnen herrlich lohnen.
Die zu Kalabrien er entbot,,
Daß sie ihm hülffen in der Noth.

680 Eine Stadt heist Nicomedias,
Wo Sanct Pantaleon gemartert was.
Die zogen zu ihm mit manchem Helden,
Tausend sie zur Hülfe stellten.
Da hiez er sagen durch die Lande,

685 Er bot auch Lohn und drohte Schande,
Daß sie ihm heizustehen kämen,
Sobald sie seine Noth vernâhmen,
Und wer zu helfen ihm verschmâhte,
Daß der sein Haupt verloren hâtte.

690 Die Rüstung ward mit Pracht gethan;
Des Tags, da er die Fahrt begann,
Waren siebenzigtausend des Heeres;
Das schiff' er über ein Ende des Meeres
Und hiez es da den Zins empfan;

695 Das ward Dario zum Schimpf gethan.
Dann fuhr er in Sicilienland,
Und bezwang, wen er da fand,
Und ließ sie schwören Heeresfahrt.
Was nie seinem Vater zu Theile ward.

700 Also mehrte er sein Heer
Und schiffte sich da über Meer
Und fuhr hinein ins Land bereit
Und verließ sich auf das Schwert im Streit.

Und als die Rômer das vernâhmen,

- 705 a wie erhafte sie im ze gegene quämen!
 si brähten im ze der stund
 silbers hundert tûsin funt
 unde einen mantel alsô edele,
 sô chunich under diseme himele
- 710 von pfelle noch von gimme
 nie neheinen mohte gewinnen,
 unde eine chorône, diu was al rôt golt;
 alsus macheten si in den chunich holt.
 diu gäbe was ime danc nâme,
- 715 des lobet er die guoten Rômâre.
 zehen hundert er mit ime nam,
 der von Rôme dar quam,
 unde fuor zuo Africano,
 der Daries undertâne.
- 720 mit gewalte reit er dâ durch
 ze Kartagine in die bureh.
 die burgære tâtten ime die sicherheit;
 vil luzel er mit reit,
 wande si in ummuot wâren [V. Hs. 1114.]
- 725 wider Rômâre die mâren.
 Dannen wurden sine boten gesant
 uber al Meridien lant,
 dannen in Bethaniam
 unde dannen in Galatiam.
- 730 Kartanensen er enbôt,
 sie ne chômen unde wurden undertân,
 er hiez si alle an daz cruce slân.
 Unde als si daz vernâmen,
 newit langer sie ne wâren;
- 735 sie quâmen algeriht
 zuo des chuniges gesiht;
 si brähten silber unde golt
 unde macheten in den chunich holt.
 er ne wolte ir goldes newiht enfâhen,
- 740 er bestunt sie mit genâden,

- 705 Hei, wie freigebig sie entgegen kamen!
 Sie brachten selber ihm zu der Stund
 Silbers hunderttausend Pfund
 Und einen Mantel von solchem Werthe,
 Wie wohl ein König auf dieser Erde
- 710 Von Pfelle und von edeln Steinen
 Noch nie gewinnen mochte einen.
 Und eine Kron', die war ganz rothes Gold;
 So machten sie sich den König hold.
 Die Gabe war zu Dank ihm sehr,
- 715 Drob lobte die guten Römer er.
 Zehnundert Mann er mit sich nahm,
 Da von Rom zurück er kam,
 Und fuhr zu Africano dann,
 Der des Darius Unterthan.
- 720 Da ritt er mit Gewalt hindurch
 Nach Karthago in die Burg.
 Die Bürger gaben ihm der Kreue Pfand;
 Gar wenig Reib' er ihnen stand,
 Da sie von Reib und Unmuth brannten
- 725 Gegen die Römer die weitbekannten.
 Von dannen wurden seine Boten gesandt
 Ueber all Meridienland,
 Von dannen in Bethaniam
 Und in das Land Galatiam.
- 730 Den Karthaginensern er entbot,
 Wenn sie nicht kämen Dienst zu tragen,
 Hieß' er ans Kreuz sie alle schlagen.
 Und als sie hatten das vernommen,
 Säumten sie nicht mehr zu kommen.
- 735 Sie stellten schnell bereit sich dar,
 Wo der König selber war;
 Sie brachten Silber ihm und Gold
 Und machten sich den König hold.
 Ihr Gold das wollt' er nicht empfangen,
- 740 Doch nahm er sie mit Gnaden an,

- wande si dühten in frumich unde balt;
 er nam er ein tûsint in sine gewalt
 unde fuorte sie in Egyptô allesamt
 unde stilte dâ z'êren sines namen
 745 eine burch, diu wart nâh im genant.
 der erfuore al diu lant,
 er ne gesahe niemer neheinae,
 diu zuo ir mohte werden gezalt.
 Babilonia ne wart nie sô wiht,
 750 sô man sie noch ane siht;
 Troja ne mohte sich z'ir niht gemâzen;
 â waz Capadotia gebrach,
 daz si ware alsô vast.
 Pêde noch Kartagô
 755 ir ne wedere was sô.
 richer was disiu burch noch,
 danne Rôme oder Antioch.
 Alexandria si hiez;
 sinen namen er drinne liez.
 760 dannen er durch daz lant brach,
 er tede ein michel ungemach;
 er was Dario gram.
 er stôrte Galilêam;
 dâ wart in Nephtalim lant
 765 al ferhert unde ferbrant.
 alsô têt er Zabulôn,
 die richen burch Nâasôn;
 er zestôrte Samariam;
 alsô têt er Zityam.
 770 diz was, dâ Nâaman inne was,
 von der miselsuhte genas;
 er zestôrte ouch Bitaniam,
 dâ Judith Holofern sin houbet nam,
 unde zestôrte ouch Judêis lant;
 575 dar nâch wart Jêrusalêim ferbrant
 unde Bethlehêim dâ bi stêt.

- Denn tûchtig schienen sie und kûhn;
 Er liez eintausend mit sich ziehn
 Und fûhrte in Egypto all sein Heer
 Und stiftete da zu seines Namens Ehr'
 745 Eine Burg, die ward nach ihm genannt.
 Wenn einer fuhr durch all die Land,
 Der sah so keine je auf Erden,
 Die ihr mocht' gleich gezâhlet werden.
 Babylonien so groß nicht war,
 750 Wie sie noch jetzt sich stellet dar;
 Mit ihr konnt' nicht sich Troia messen;
 Ach was Capadocia gebrach,
 Daß sie stand an Stârke nach.
 Pêde und Karthago beide
 755 Konnten ihr nicht stehn zur Seite.
 Diese Burg war reicher noch,
 Als selbst Rom und Antioch.
 Alexandria sie hieß,
 Seinen Namen er ihr liez.
 760 Von dannen durch das Land er brach,
 Er that da großes Ungemach,
 Denn er war Dario gram.
 Darum zerstört' er Galilâam;
 Da ward auch Nephtalim das Land
 765 All verheeret und verbrannt.
 So auch mit Zabulon er's that
 Und Naasou der reichen Stadt.
 Er zerstörte Samariam
 Und ebenso auch Zityam.
 770 Dies war, wo Naaman inne was
 Und von der Miselsucht genas;
 Auch zerstörte er Bethaniam,
 Wo das Haupt Holoferne Judith nahm,
 Und zerstörte auch Judâaland;
 775 Dann ward Jerusalem verbrannt
 Und Bethlehëm, das stehet nah,

sô niemen mit ime strêt,
al biz er Tyre zuo treib.
à waz ime dà helede tót beleib.

- 780 Tyre was ein stat gröz,
daz mere si alle umbe flöz;
dà wärn die müre harte
von quädrestein gewohrt.
mit iserenen spangen [V. Hs. 112*.]
- 785 was al daz werch befangen,
unde darzuo mörter unde bli;
wie mehte siu vester sin.
dri wären der müre;
umbe waz solte si daz guot vertüren?
- 790 daz golt sie nie ne hālen.
si tātē die turne mālen,
daz daz rōte golt dar ab schein
gemüset oben an den stein;
dan zesviscen gingen de bogen,
- 795 si wāren al mit golde bezogen;
die turne stunden vil nāch;
wit was der hof dà.
vil gröz scade, daz si Alexander zebrach
durch sin übermuotecheit;
- 800 siu was einer mile breit.
er ne weiz in anders neheine scult,
newan si wāren einem chunige holt;
daz was Darius rex Persarum,
deme sie untetān wāren.
- 805 Nu vernemet ouh ein ander. [M. 859(509)]
zōzin saute Alexander
unde hiez sinen knechte
sagen in vil rechte,
ob si in zō kuninge wolden entfān
- 810 unde ime werden untetān
unde ime geben in sine hant
di bure unde daz lant:

- Zum Kampf mit ihm war keiner da,
Bis endlich er nach Tyrus trieb.
Ach, welche Schar da todt ihm blieb.
- 780 Tyre war eine Stadt gar groß,
Das Meer sie allenthalb umfloß;
Da waren alle Mauern feste
Von Quaderstein gebaut aufs beste.
Es war mit Eisenstangen
- 785 Das ganze Werk umfangen,
Und Blei und Mörtel noch darein;
Wie möchte sie wohl fester sein.
Drei waren da der Mauern;
Was brauchte sie das Gut zu dauern?
- 790 Das Gold verbehlten sie nie.
Die Thürme ließen malen sie,
Daß das reiche Gold warf hellen Schein,
Gerieben oben an dem Stein;
Dazwischen gingen hin die Bogen,
- 795 Sie waren all mit Gold bezogen;
Die Thürme standen sich sehr nahe;
Geräumig war der Hof alda.
Schade, daß Alexander sie zerbrach
In seiner Uebermüthigkeit;
- 800 Sie war wohl eine Meile breit.
Er wußte weiter keine Schuld an ihnen,
Als daß sie mochten einem König dienen;
Darius rex Persarum weit bekannt,
Der war's, dem ihre Treu sie zugewandt.
- 805 Nun vernehmt auch ein ander Beginnen,
Alexander sendete zu ihnen
Und befahl den Rittersn zu sagen
Und sie ernstlich zu befragen,
Ob sie ihn wollten zum König empfangen
- 810 Und ihm werden unterthan
Und ihm geben in seine Hand
Ihre Burg und auch das Land,

- er wolde si lāzen leben
unde woldin mit ȳren geben
815 unde mit gnāden lāzen
unde faren sine strāze.
ob si des nit ne wolden,
er sagetin, daz er solde
ir lant zevōren
820 unde ire stat zestōren
unde nemen in allen daz leben,
ob si ime wolden widerstreben
mit siheimer gewalt.
dō wāren dar in heledē balt.
825 dō si die rede vernāmen,
ze samene si quāmen.
zō Alexandrō si santē,
wande si sin niht nerkanten
unde hiezē ime sagen,
830 er mohte gerne gedagen,
wande si sin niht neforhten
unde ze nihte ne bedorften.
doch trügen sie ime willigen mūt
unde gāben ime gerne ir gūt,
835 ob erz wolde durh minne.
sus sprāchen si dar inne.
Dō der bote wider quam
unde in Alexander vernam
unde er ime gesagete rechte,
840 waz ime di gūten knechte
ūz von Tyren enboten,
von zorne begunder roten.
vor ungemūte er nider saz;
bi sine libe er sih vernaz,
845 iz giēnge in allen an den leben,
daz si ime torsten widerstreben:
er solde sih wol gerechen
unde ir stat zebrechen.

- Er wolte sie dann lassen leben
Und ihnen alle ȳre geben
815 Und wolte sie in Gnaden lassen
Und wieder fahren seine Strāßen;
Doch wollten sie ihm nicht willfahren,
So wūde er mit seinen Schaaren
All' ihr Land verheeren
820 Und ihre Stadt zerstōren
Und nehmen ihnen allen das Leben,
Wenn sie ihm wollten widerstreben
Mit gewaltsamem Bemūhn.
Da waren drinnen Helben kühn,
825 Da sie diese Rede vernahmen,
Sie sogleich zusammen kamen.
Zu Alexander hin sie sandten,
Da sie ihn noch nicht erkannten,
Und sie hießen ihm anzeigen,
830 Daß er möchte lieber schweigen;
Ihn fürchtete von ihnen keiner,
Und sie bedürften auch nicht seiner.
Doch trügen sie ihm willigen Sinn
Und gāben gern ihr Gut ihm hin,
835 Wenn er's empfangen wolte mit Minnen;
Solches sprachen die darinnen.
Da der Bote wiederkam
Und Alexander ihn vernahm
Und der genau gemeldet wieder,
840 Was ihm jene guten Ritter
Heraus von Tyrus der Stadt entbōten,
Begann vor Zorn er zu ertōben;
Vor Unmuth er darnieder saß,
Bei seinem Leben sich vermaß,
845 Es giēge ihnen allen an das Leben,
Daß sie ihm wagten zu widerstreben,
Er wūde sich dafür schon rächen
Und ihnen ihre Stadt zerbrechen.

- Dô nam er siner fursten dri
 850 — ih neweiz niht, wi ir name si —
 unde sante si wider in di stat
 unde hiz den besten sagen daz:
 wâ si ir wisheit tâten,
 daz si in versmâten,
 855 der Rôme mit siner craft
 under sih hête brâht
 unde alle crioichische lant
 hête in siner hant.
 wes si wolden wênen,
 860 durh waz er dare quême.
 daz si sih baz bedêchten;
 si ne kanten in nit rehte.
 er wolde mit sinen knechten
 ir starke stat irvehten
 865 undiz ne soldin niemer gefromen,
 iz solde in unrechte comen,
 si ne wordin ime undertân.
 nu vernemet, wi iz dô quam.
 dô di boten in quâmen
 870 unde di burgere vernâmen,
 waz di boten sageten,
 nit langer sine dageten;
 di boten si vingen,
 schiere si sie verhiengen.
 875 Dô daz mære ûz quam
 unde iz Alexander vernam,
 dô gwan der helt gût
 eines zurnigen lewen mât.
 dô hiz er sin hêre
 880 mit schiffen varen in daz mære
 unde hiz di burg alumbevân.
 daz wart schire getân.
 unde also di Tyrère
 vernâmen dise mære,

- Da nam er seiner Fürsten drei —
 850 Ich weiß nicht, wie ihr Name sei —
 Und sandte sie in die Stadt und hieß
 Den Ältesten wieder sagen dies:
 Wohin sie ihre Weisheit thaten,
 Daß den König sie verschmähten,
 855 Welcher Rom mit seiner Macht
 Sich hätte unterthan gemacht
 Und alles griechische Land
 Hätte auch in seiner Hand.
 Was man bei ihnen dachte,
 860 Welche Macht er mit sich brachte,
 Sie möchten besser es beachten,
 Und recht ihn zu erkennen trachten.
 Er könnte leicht mit seinen Knechten
 Ihre starke Stadt erschrecken;
 865 Das möchte ihnen nimmer frommen,
 Sie könnten nur zu Schaden kommen;
 Sie würden ihm denn unterthan.
 Nun höret, was darauf begann.
 Da die Boten wieder kamen,
 870 Und die Bürger dies vernahmen,
 Was die Boten ihnen brachten,
 Nicht länger schweigend sie's bedachten;
 Die Boten nahmen sie gefangen
 Und ließen alsobald sie hängen.
 875 Als nun die Kunde davon kam,
 Und Alexander es vernahm,
 Erfüllte es den Helden gut
 Mit eines zorn'gen Löwen Muth.
 Drauf hieß er alsobald sein Heer
 880 Mit Schiffen fahren in das Meer
 Und überall die Stadt umfahn.
 Das alles ward sogleich gethan.
 Als dies die Tyrer nun vernahmen
 Was ihre Feinde unternahmen,



- 885 dô schoofen si ir were
wider daz creftige here
in der burh innen
unde giengen an di zinnen.
Alexander trûch in ubelen danc;
890 mit sturme er si sêre dvanc,
unde di dar inne wâren,
daz sagih û zwaren,
di werten ire selode
alse tûrlichen helide
895 unde vohten sêre her ze tale.
ih wil û sagen ir zale:
man zalte si dâ zestunt
mê dan an hundrit tûsunt;
des geloube, sver sô wile.
900 si irslügen sô vile
Alexandris heris,
daz di unden des meris
von dem blûte wurden rôt.
der wint der têtin starke nôt,
905 wander vil stark was,
der selbe der dâ Boreas
in den bûchen heizet
unde di aller meist reizet
daz mere mit den unden.
910 der schiffe slûch er zegrunde
vile, daz si versunken
unde di lûte dar in vertrunken.
vil manic ouh dâ irslagen lach.
dô Alexander daz gesach,
915 des sturmes hiz er abe stân
unde hiz halde wider gân
di schif in di habe,
ob ich rechte vernomen habe.
Dô clagete Alexander
920 mer dan sihein ander

- 885 Da schufen sie sich Schutz und Wehr
Wider dieses kräftige Heer
In der Burg innen
Und gingen auf die Zinnen.
Alexander vergalt das ihnen schwer;
890 Mit Sturm bedrängte er sie sehr,
Und die darinnen lagen,
In Wahrheit kann ich euch das sagen,
Die kämpften um den eignen Herd
Wie tapf're Helden mit dem Schwert
895 Und fochten kühn hinab zu Thal.
Ich will euch sagen ihre Zahl:
Zu jener Stunde zählte man
Viel mehr denn hunderttausend Mann;
Mag glauben dieses, wer da will.
900 Sie erschlugen da so viel
Von Alexander's Heere,
Daß die Wogen in dem Meere
Von dem Blute wurden roth.
Der Wind bracht' ihnen arge Noth,
905 Denn heftig ohne Unterlaß
Blies er, den man Boreas
In den Büchern heißet,
Der allermeist aufreißet
Das Meer mit seinen Wogen.
910 Zu Grunde wurden gezogen
Viel Schiffe und versanken,
Und die Leute darin ertranken.
Gar Mancher auch erschlagen war.
Da Alexander das nahm wahr,
915 Vom Sturm befohl er abzustehn
Und ließ alsbald die Schiffe gehn
Und in den Hafen wieder kommen,
Wenn ich's habe recht vernommen.
Da klagte Alexander mehr
920 Denn jeder Andre in dem Heer,



- sinen scade grôze,
 sine liebe wiggenôze.
 doh môser getrôsten sih
 des scaden ummâzlich,
 925 wander was ein listich man.
 vil grôze boume er gwan
 unde hiz si ze samene spannen
 von kundigen zimbermannen
 unde hiz si mit steinen fullen.
 930 daz was an sinen willen,
 svanner iz gefulte vollen hôe,
 daz er sin ebinhôe
 dar uf zô den turmen brêchte
 unde lange boume dar abe rihte,
 935 di uf di zinnen mohten gân.
 mit nide wolder si bestân.
 Eilif tûsint von sinem here
 santer nâch boumen von den mere
 unde hiz di boume vellen
 940 unde berchfride stellen
 uf einen berch, heizet Lÿbanus,
 dà uf stêt manic cêdrus.
 Lÿbanus in Arâbîen stêt,
 dà der Jordânîs ûz gêt;
 945 Lÿbanus ist ouh der selbe walt,
 den der kuninc Salemon galt
 wider einen kuninc, der hiz Hÿram.
 dem gab er halb Galileam,
 wandime di boume wol gevielen
 950 ze zimbern unde ze kielen
 ze balken unde ze sîlen.
 man saget, daz holz gefûlen
 ne muge niemer mê
 durh regen noh durh snê.
 955 Dô Arâbes daz befunden,
 di Tyrô gûtis gunden,

- Daß ihm so viele waren erschossen
 Seiner lieben Kampfsgeossen.
 Doch wußte er in seinem Herzen
 Den großen Schaden zu verschmerzen,
 925 Denn er war ein kluger Mann.
 Viel große Bäume er gewann
 Und ließ sie zusammen spannen
 Von den kund'gen Zimmermannen,
 Und ließ sie dann mit Steinen füllen.
 930 Dieses lag in seinem Willen,
 Wenn er's gefüllt zur vollen Höh',
 Daß er auf ihm seine Ebenhöh'
 So nahe zu den Thürmen drängte
 Und lange Bäume daran hängte,
 935 Die auf die Zinnen könnten gehn.
 Mit Eifer wollt' er sie bestehn.
 Elf Tausende von seinem Heere
 Sandt' er nach Bäumen von dem Meere
 Und ließ sie dort die Bäume fällen
 940 Und feste Thürm' zusammen stellen,
 Auf Lybanus, des Berges, Höhn,
 Auf welchem manche Cedern stehn.
 Lybanus in Arabien steht,
 Aus dem hervor der Jordan geht;
 945 Lybanus ist auch derselbe Wald,
 Den König Salomon abbezahlt
 Einem König, der hieß Hiram.
 Dem gab er halb Galileam,
 Da ihm die Bäume wohlgefielen
 950 Zu Häusern und zugleich zu Kielen,
 Zu Balken und zu Säulen,
 Man saget, daß verfaulen
 Nicht können diese Stämme je,
 Nicht durch Regen noch durch Schnee.
 955 Da das die Araber erkannten,
 Die Tyrus ihre Gunst zuwandten,

- nit langer si ne twalten,
 di iren walt falten;
 unsamste si ane quämen,
 960 ein phant si in nämen
 unde irslügen ir dā zestuot
 mēr dan ein dūsunt.
 dō Alexander daz vernam
 vier dūsint er dō nam
 965 ūz von sinem here.
 daz ander liz er bi dem mere
 und beval iz zvein fursten,
 di iz wol bewaren tursten,
 di er mit ime bräht hatte.
 970 der einer hiz Glatte;
 der ander was Perdix genant,
 den bevalch er mit siner hant,
 di er dā wolde läzen,
 unde vór dō sine strāze
 975 hin zó dem walde
 vil wunderlichen balde
 unde bewarte sine holden,
 di ime dā zimberen solden
 ebenhó unde berchfride;
 980 di behütter mit fride,
 biz daz were bereitet wart.
 dō kárter an di widervart,
 Alle di wile do Alexandris here
 nāh den boumen für von dem mere,
 985 dō wurden di Tyrére,
 di richen burgére,
 beide stolz unde balt;
 si ranten ūz mit gewalt,
 starke si sih rächen;
 990 ein castel si zebrächen
 undir Alexandris man.
 stolzliche hūben siz an.

- hatten länger nicht Gewalt,
 Die dort fällten ihren Wald;
 Unsanft sie an sie kamen,
 960 Ein Pfand sie ihnen nahmen
 Und erschlugen ihrer gleich
 Mehr denn tausend in einem Streich.
 Da Alexander das vernahm,
 Viertausend er da nahm,
 965 Außerväht aus seinem Heere.
 Den andern Theil ließ er beim Meere
 Und gab zwei Fürsten ihm als Schutz,
 Gar wohl gethan zu Muth' und Trutz,
 Die er mit sich geführt hatte.
 970 Der eine der hieß Glatte;
 Der andre Perdix war genannt.
 Denen befahl er mit seiner Hand,
 Die er da wollte lassen,
 Und fuhr dann seine Straßen
 975 Hin zu jenem Walde
 Dem wunderbaren alsobalde
 Und schützte seine Holden,
 Welche ihm da zimmern sollten
 Ebenhöhe und Bergfrieden;
 980 Die behütete er mit Frieden,
 Bis das Werk bereitet ward.
 Dann wandt' er sich zur Wiedersahrt.
 Die Zeit als Alexanders Heer
 Nach den Bäumen fuhr vom Meer,
 985 Da fand bei denen in der Stadt,
 Den reichen Bürgern, Rüstung statt.
 Sie wurden kühn und stolzigemuth
 Und rannten aus in grimmer Wuth,
 Und wußten sich gar sehr zu rächen
 990 Und thaten ein Castell ihm brechen,
 Das Alexanders Heer hatt' inne.
 Sie singen's an mit stolzem Sinne.

- eines morgenis frû
mit fûre giengen si ime zuo.
995 si slûgen unde viengen,
svaz si ir begiengen.
swem des bedûchte,
daz er untîihen nit ne mohte,
der senete sih an der stunt
1000 nider an des meres grunt.
vor wâr ih û daz sage,
daz man si in allem dem tage
nie nîren gesach,
bîz man di gruntfeste brach :
1005 dô vant man si an des meres grunt ;
di quâmen wider ûz gesunt.
Dô daz castel zebrochen wart,
dô hûb sih dâ ein sturm hart ;
dâ wart michel gedôz.
1010 dâ was der strît vil grôz,
dâ si volgeten den vanen.
daz wart sêre ze banen
dem, der iz mit dem lîbe galt.
an zvei hundrit wurden gezalt,
1015 di den lîb dâ verlora
unde den bitteren tût corn.
di dâ lûgen irslagen,
daz willîh û wêrlichen sagen,
di wâren Alexandris man,
1020 alsîh mîh versinnen kan.
di von Tyre schieden dannen
gesunt mit irn mannen.
vil lutzil ir tût bliben.
stolzliche si triben
1025 di Crieche von der vesten.
dô was dâ den gesten
gescadit vil sêre,
dô êrist quam ir hêrre

- Eines Morgens in der Frûh,
Zur Burg in Haufen rannten sie.
995 Sie schlugen und nahmen da gefangen,
Wen sie von ihnen konnten erlangen.
Wer unter diesen es bedachte,
Dass er umsonst zu fliehen trachte,
Der senkte sich zu dieser Stund'
1000 Nider an des Meeres Grund.
In Wahrheit ich euch sage,
Dass sie an diesem Tage
Nirgends zu Gesicht gekommen,
Bis man die Feste eingenommen :
1005 Da fand man sie am Meeresgrund ;
Da stiegen sie herauf gesund.
Als das Castell gebrochen ward,
Da hub erst an der Sturm gar hart ;
Da wart gewalt'ges Losen
1010 Und heft'gen Streits Erbofen.
Da mit dem Bahnen sie rûckten an.
Zum Unheil war das dem geihan,
Der mit dem Leibe hûst' die Wahl.
An zweihundert war die Zahl
1015 Derer, die da den Leib verloren
Und den bittern Tod erkoren.
Die da erschlagen lagen,
Das will ich fûrwahr euch sagen,
Die waren Alexanders Mann,
1020 So viel ich mich entsinnen kann.
Die aus Tyrus schieden von dannen
Gesund mit ihren Mannen
Nur wenige ihrer todt dort bliben.
Mit stolzem Muth sie trieben
1025 Die Griechen von den Fessen ab.
Doch fanden auch dabei ihr Grab
Der Feinde viele ; und als noch gar
Mit einer wohlbewaffneten Schaar

ze strite harte wol gare

- 1030 mit einer gewäfinder schare,
do entwichen ime di geste
in di burch veste.

Do Alexander sih bedächte,
waz er getün machte,

- 1035 er hiz in samt heften
di schif mit manniscraften.
er hiz si starke spannen
mit yseninen lannen
ein benebin daz ander.

- 1040 ouch hiz Alexander
di schif mit hüten bezien,
daz di unden dar in nit ne gien.
des nam man gute goume.
von den langisten boumen,

- 1045 di si ieren hatten,
berchfride si dar uf sazten
unde triben si zô den zinnen.
alsus wolder gewinnen
Tyrum di hère stat,

- 1050 di dà bi dem mere lach.

Diz sult ir rehte merken:

dô hiz er stare gewerken
machen üffe schiben
unde zô der stat triben

- 1055 unde hiz di müren howen
mit stehelinen gezowen.

dô irhûb sih ein sturm grôz,
starke man warf unde scôz
von den einen zô den anderen.

- 1060 sêre mohtes deme wunderen,
der ie diheinen sturm gesach:
von der werlde, di dà tôt lac,
wart daz mere al ein blût,
des wôhs Alexandrô sin mût.

Der Herr der Griechen vorwärts drang

- 1030 Und sie zu hartem Streite zwang.
Da entwich der Feind zum Glück
In seine feste Burg zurück.

Da Alexander sich bedacht,

- Was zu vollfûhr'n er habe Macht,
1035 Hieß er zusammen heften
Die Schiff' nach Menschenkräften.
Er ließ sie fest umspannen
Mit starken Eisenlannen
Se zweie zu einander.

- 1040 Auch hieß Alexander
Die Schiff' mit Säuten umschlingen,
Damit das Meer nicht kömmt' eindringen.
Besorgt ward dieses ohne Säumen.
Sie nahmen die längsten von den Bäumen,

- 1045 Die sie irgendwo gefällt,
Darauf Bergfrieden wurden gestellt,
Die trieben sie zu den Binnen.
Also wollte er gewinnen
Tyruß, die hehre Stadt,

- 1050 Die ihren Plaz am Meere hat.

Das sollt ihr nun recht merken.

Er hieß da starke Gewerken
Machen und auf Scheiben
Zu der Stadt hintreiben

- 1055 Und hieß die Mauern stoßen
Mit stählernen Geschossen.
Der Sturm, der sich erhob, war groß.
Man warf mit aller Macht und schoß
Hinauf zur Burg, zum Feind hinunter.

- 1060 Sehr mochte dieses nehmen Wunder
Den, der nie einen Sturm noch sah.
Von der Menge, die todt lag da,
Ward das Meer wie lauter Blut,
Darob wuchs Alexander der Muth,

- 1065 er bestunt si mit nide
von den berhfriden,
di wären hœr dan di turme,
do bestunt er si mit sturme.
dâ wurden die scônen svibogen
- 1070 in daz wazzer gezogen
unde di gemôseten steine.
der mûren brach dô eine
Alexander unde di geste,
di dâ was di beste.
- 1075 Dô si zer anderen mûren quâmen,
cêdirboume si nâmen
unde lange tannen;
bercfride hiz man spannen
unde rihte si âf mit listen
- 1080 unde sazte si zô der vesten.
dô steich Alexander
unde manic man ander
âf die uberisten were
unde hiz sturmen sin here.
- 1085 dâ nider an der erden
hiz er den sturm werden.
dô hiz man werch âf schiben
zô der mûren triben;
mit gezowe man di mûre brach;
- 1090 vil manic man dâ tôt lach.
man mohte dâ scowen wunder,
sêre vacht Alexander.
sin schilt der was elfinbein,
bezzer ne wart nie nehein;
- 1095 sin helm der was ouh alsô gût,
daz nehein swert dar durh wût.
ouh hêter umbe di siten
ein svert von gûter sniten
unde an der hant einen gôren;
- 1100 er frumte manigen sêren:

- 1065 Er bestund mit Eiser sie
Gerab von den Vergrieden, die
An Höhen glichen Thürmen,
Da drängt' er sie mit Stürmen.
Die schönen gewölbten Bogen
- 1070 Wurden da ins Wasser gezogen
Und die mit Gold verzierten Steine.
Von den Mauern brach da eine
Alexander und seine Schaar,
Die vor allen die beste war.
- 1075 Da sie zur andern Mauer kamen,
Ederbäume sie da nahmen,
Dazu noch lange Tannen,
Vergrieden hieß man spannen
Und richtete sie hin aufs Beste
- 1080 Und setzte nahe sie der Beste.
Darauf stieg Alexander
Mit manchem Mann selbender
Hinauf zum obersten der Wehre,
Befahl zu türmen seinem Heere.
- 1085 Unten auf dem Boden
Ward Sturm von ihm geboten.
Drauf ließ Maschinen man auf Scheiben
Hin bis zu der Mauer treiben.
Von Sturmgeräth die Mauer brach,
- 1090 Gar Mancher da erschlagen lag.
Mit Staunen sah man, wie am Streit
Sich Alexanders Muth erfreut'.
Sein Schild der war von Elfenbein,
Wohl mochte nie ein besser sein.
- 1095 Sein Helm war von so festem Zug,
Daß ihn wohl nie ein Schwert durchschlug.
Auch hatt' er an der Seiten
Ein Schwert von guter Schneiden
Und in der Hand trug er den Speer,
- 1100 Der brachte manche Wunde schwer:

daz sagih iu vor ungelogen.
do gesah er den herzogen,
dem Tyren was undertân,
vor sih ûf di mûren stân;

1105 den scôz er mit dem gëren darh
unde faltin tût in di burch.

Dô tête der kuninc einen sprunc
unde mit ime manic helt junc
nider ûf di zinnen.

1110 di burg wolden si winnen.
vier tûsint lûtis mit ime spranc,
ellenthast was ire gedanc,
mir ne betriege mîn wân.

dâ spranc iteslich man,
1115 daz er nâh der stunt
niemer mër ne wart gesunt.
dâ was michele nôt;
hundrit sneller heledê tût
von dem springene lach.

1120 ouh liden michil ungemach
di crieichischen geste,
dâ si brâchen di veste
nider zô der erden.
nie he mohte werden

1125 ein mûre di bezzer wære;
daz sagih û zwære.

Dâ was daz velt vil wit,
dâ was der bitteriste strit,
von dem ih ie gehörte sagen.

1130 man ne sah dâ niemannen verzagen.
man mohte dâ degene scowen
durch den helmen verhowen.
man sah dâ manigen riter junc
durch den halsberch sô verwunt,

1135 daz er nit ne gnas
in dem strite, der dâ was.

fürwahr, dies Alles so geschah.
Den Herzog er alsbald ersah,
Dem Tyrus unterthänig war,
Er nahm ihn auf der Mauer wahr;

1105 Den schoß er mit dem Speere durch
Und stürzte todt ihn in die Burg.

Da that der König einen Sprung
Und mit ihm manche Helden jung
Hinüber auf die Zinnen;

1110 Die Stadt wollten sie gewinnen.
Die mit hinübersprang, die Schaar
Im Kampfmuth, bei viertausend war,
Wenn ich nicht irr' in meinem Sinn.
Gar Mancher sprang zum Unglück hin,

1115 So daß er von der Stunden
Konnte nimmermehr gefunden.
Gewaltig groß war da die Noth;
Es lagen von dem Springen todt
Der schnellen Helden hundert Mann.

1120 Auch großes Ungemach begann
Für die griechischen Gäste,
Da sie brachen die Feste
Nieder zu der Erden.
Es konnte niemals werden

1125 Eine Mauer, die besser wäre;
Was ich euch sag', ist wahre Wäre.

Im Felde, das dort ist gar weit,
Da hub sich an der ärgste Streit,
Von dem ich jemals hörte sagen;

1130 Man sah da keinen Mann verzagen.
Da konnte man der Degen schauen
Durch den Helm hindurch zerhauen.
Manch' jungen Ritter man wohl sah
Verwundet durch den Halsberg da.

1135 Daß er nimmermehr genesen
Vom Streite, welcher da gewesen.

- durh di schilde für der gër
unde mahete manigen helt sër.
in dem selben nitspile
- 1140 leit ungemachis vile
der eine joh der ander.
der wunderlih Alexander
der machete in den stunden
freisliche wunden.
- 1145 er irslúc des lútes de menige;
gebeizet was sin brunje
in eines wurmes bláte.
manigen helt gúten
irlóseter des libes:
- 1150 des sit áne zvizbel.
hurnin was si vil veste;
er hête manige grôze liste.
ih wil ù wêrlichen sagen,
vor den di dâ lügen irslagen
- 1155 sò ne mohte nieman
ûf di erden gegân;
sò vil lach ir dâ tót,
daz dâ in gagen wurden rôt
des tiefen meris unden.
- 1160 in den selbin stunden
di heledé von Tyre,
des lebeues vil gire,
di fuchten sò di wilden swin,
wene daz nit solde sin
- 1165 ir lebeues dô mê;
im was in beidenthalben wê.
eine vil lange wile
flugen di phile
alse der snê unde der regen.
- 1170 dâ bleib manic tûre degen.
Dô fuchten Alexandris man,
alsiz heleden wol gezam.

- Der Speer durchfuhr die Schilde und
Er machte manchen Helden wund.
In diesem grimmen Kampfespiel
- 1140 Er litt des Ungemaches viel
Der Freund mit seinem Feind selbender.
Der wunderbare Alexander
Der schlug in diesen Stunden
Fürchterliche Wunden.
- 1145 Viel war des Volkes, das er erschlug.
Es war die Brünne, die er trug,
Gebeizt in eines Drachen Blut.
Er lösete der Helden gut
Manchen Mann von seinem Leibe:
- 1150 Glaubt nicht, daß ich Falsches schreibe.
Von Horn gar fest war seine Brünne;
Er war von klugem, list'gen Sinne.
Jetzt will ich euch in Wahrheit sagen,
Vor denen, die erschlagen lagen,
- 1155 Vermochte Niemand mehr zu stehen
Oder auf der Erde zu gehen;
So viele lagen ihrer todt,
Daß in der Gegend wurden roth
Des tiefen Meeres Wogen.
- 1160 Von Lust zum Leben hingezogen
Ward sehr der Tyrerhelden Schaar
In diesen Stunden der Gefahr.
Wie wilde Schweine fochten die,
Sonst hätten ihres Lebens sie
- 1165 Genossen fürder nimmermehr.
Das Weh war beidenthalben schwer,
Denn eine lange Weile
Klogen da die Pfeile
So dicht, als wie der Schnee und Regen.
- 1170 Da blieb gar mancher theure Degen.
Da fochten Alexanders Mann,
Wie's tapfern Helden wohl steht an.

- doh brächen si Tyrère durh
unde wichen wider in di burch.
1175 Alexander tétin unrecht.
er verlós dâ manigen tûren knecht,
vil zurnie war er dô,
mit nide gine er der porten zô;
di dar üffe wâren,
1180 di tâtén ime scaden mâren.
di porte hête dri turme.
dâ geschit er abe mit zurne,
wandime dâ leides vil gescach.
mit sinen fursten er dô sprach
1185 unde nam iren heimlichen rât,
wi er gehandelte di tât.
er sprach: „nu râtent mir, des ist zit,
wandir vil wise lûte sit:
nemen nû dise di uberin hant,
1190 sô spottet man unser in daz lant.“
Ime rieten sine fursten,
di ime râten tarsten,
daz er sante ubir sê
unde lieze heris comen mē
1195 unde lieze mangel rîchten
unde tēte di turme brechen
mit sturmes gewalt.
schiere wurden dâ gestalt
zvô unde sibinziech mangel
1200 mit hurden wol behangen,
gemannet unde geseilet;
di wurden in dri geteilet
unde wurden getriben zô der burch;
dô wâre dâ eines friden durht.
1205 in di burch wurfen si dô
beide spâte unde frô
criechis für unde wite,
daz was Alexandris site;

- Doh brächen sich die Tyrer durch
Und wichen wieder in die Burg.
1175 Alexander verfuhr mit ihnen schlecht,
Er verlor da manchen theuren Knecht,
Voll Jernes ward er da,
Mit Kampfsiust ging der Pfort' er nah;
Welche auf der Mauer standen,
1180 Zu größ'rem Schaden ihm das wandten.
Drei Thürme hatte diese Pforte.
Da schied mit Jern er von dem Orte,
Weil ihm des Leids da viel geschah.
Mit seinen Fürsten sprach er da,
1185 Pflög insgeheim mit ihnen Rath,
Wie er vollführte die That.
Er sprach: „Gelt Rath, jetzt ist es Zeit,
Da ihr gar weise Leute seid:
Erhalten die die Oberhand,
1190 So wird uns Spott in diesem Land.“
Es rietten die Genannten,
Die sich des Raths verstanden,
Er solle senden übers Meer
Und kommen lassen Leute mehr
1195 Und Sturmmaschinen stellen,
Um ihre Thürm' zu fällen
In gewaltigen Stürmen.
Schnell wurden zu den Thürmen
Gestellt zweihundert Mangel,
1200 Mit Hurden alle wohl behangen,
Bemannt und aufgestellt mit Seilen;
Die theilte man zu dreien Theilen.
Sie wurden zu der Burg getrieben,
Da wäre Friedens Noth geblieben.
1205 In die Burg da warfen sie
Beides spâte sowie frâh,
Griechisch Feuer und Brennholz auch,
So war es Alexanders Brauch;

eriechis für cunder wirken

- 1210 unde ne liez daz niemanne merken,
von wilhen listen daz quam,
daz iz in den wazzere bran.
daz warf er in zô der burh,
dâ mite branter di turme durch
1215 unde manigen vil herten stein.
do ne bleib der burgere nehein,
si ne môsten von den zinnen gân,
wande si ne tursten dâ niwit langer stân
vor des füris forhten.

- 1220 Alexander dranc zô der porten,
mit nide er si der nider brach;
siner helede vil dâ tôt lach.
ime wäre doch leides mê geschit;
ne forhten si daz für nit

- 1225 unde maniger mangel worf,
sô solde ime ouch di burh
wesen vil tûre,
ne hôter si mit den fûre
unde mit den mangel nit bestân;

- 1230 daz sult ir wizzen âne wân.
Alexander wolde sih vollen rechen,
er hîz di turme nider brechen,
dî daz für hête verlâzen;

- der richestin burgere, dî dar inne sâzen,
1235 hîz er dri dūsint fâen
unde blinden unde hâen
wider sinen fursten drin
dî er sante dar in.

- des siges, des er dâr nam,
1240 wêre er ein wol bedâcht man,
er ne wurdis niemer frô;
wandiz gesach ime alsô,
daz ime mê lûte tôt bleip,
des sagen ih in di wârheit,

Er konnte griechisch Feuer bereiten,

- 1210 Und keiner wußte zu entscheiden,
Mit welchen Künsten das geschah,
Daß er's im Wasser brennen sah.
Das wart er ihnen in die Burg,
Damit brann't er die Thürme durch
1215 Und manichen gar harten Stein.
Nicht woll't ein Mann dort länger sein,
Sie mußten von den Zinnen gehn,
Nicht länger konnten sie dort stehn,
Weil Alle Furcht vor'm Feuer zwang.

- 1220 Alexander zu der Pforte drang,
Er brach sie ein mit Hornesmuth;
Viel Helden lagen todt im Blut.
Ihm wäre geworden Leides noch mehr;
Nicht Feuers Furcht sie nicht so sehr
1225 Und mancher Feuerwurf der Mangel,
So wâr' die Burg auch zu erlangen
Geworden ihm gar theuer,
Hätt' er sie mit dem Feuer
Und mit den Mangel nicht bezwungen;

- 1230 Dies sei euch ohne Trug gesungen.
Alexander wollte voll sich rächen,
Er hieß die Thürme niederbrechen,
Die von dem Feuer waren verlassen.
Der reichsten Bürger, die darinnen saßen,

- 1235 Ließ er dreitausend fangen,
Ließ blenden sie und hängen;
Für die drei Fürsten er so fand
Erfah, die er hinein gesandt.
Des Sieges, den er da gewann,

- 1240 War er ein gut bedachter Mann,
Doch wurde er des nimmer froh,
Denn mit dem Sieg verhielt sich's so,
Daß ihm der Leute todt da lagen,
Das kann ich euch in Wahrheit sagen,

- 1245 dan der in Tyrô wäre
geste oder burgere.
Zestôret lach dô Tyrus.
di stifte sint der kuninc Apollonius,
von dem di buoch sagent noch,
1250 den der kuninc Antioch
ubir mere jagete,
wander ime sagite
ein rêtisle mit forhten,
daz was mit bedecketen worten
1255 gescriben in einen brief,
daz er sines selbes tohter beslif.
ouch ist Tyrus di selbe stat,
dâr Chananéa unsen hêrren bat,
daz er si getrôste
1260 unde ir tohter lôte
mit siner volleiste
von dem ubilen geiste.
dâ gewerte si unser hêrre
durh sines selbes êre
1265 unde machete dâ zestunt
ir tohter gesunt.
Dô cunte Dariô ein man,
der âz von Tyren entran,
wi der kuninc Alexander
1270 hête in sinem lande
sine lûte gefangen
geblindet unde irhangen
unde gewôstet sin lant,
unde daz ouch wêre verbrant
1275 Tyrus unde lêge in colen,
unde daz laster wolde dolen.
dar umbe mohter sich gescamen
sines kuninclichen namen,
daz er in mit gelse
1280 niwit zehelfe

- 1245 Mehr noch, als in Tyrus waren
Fremde oder Bürgerschaaren.
Zerstört lag Tyrus da, die Stadt,
Die einst König Apollonius gestiftet hat,
Von dem die Bücher melden noch,
1250 Daß ihn der König Antioch
Ueber Meer jagete,
Da er die Antwort sagete
Des Räthsels, das er ihm gegeben;
In dunkeln Worten mit Widersprechen
1255 War geschrieben in einem Brief
Daß er seine eigne Tochter beschlies.
Auch ist Tyrus dieselbe Stadt,
Wo die Cananäerin unsern Herren bat,
Daß gnädig er sie tröste
1260 Und ihre Tochter löste
Mit seiner mächtigen Rittershand
Von des bösen Geistes Band.
In seiner Würde vollem Maß
Gewährte unser Herr ihr das
1265 Und machte zu derselben Stund'
Des Weibes Tochterlein gesund.
Dario kündete da ein Mann,
Der aus der Tyrerstadt entran,
Von dem König Alexander,
1270 Wie in seinem Land' er
Seine Leute hätte gefangen,
Und geblindet und gefangen,
Wie er verwüstet hatt' sein Land,
Und daß auch Tyrus wäre verbrannt,
1275 In Kohlen läge zerfallen,
Der Schand' anheim gefallen.
Er möge es doch wohl bedenken,
Und nicht den Königsnamen kränken,
Wenn er mit einem mächt'gem Heere
1280 Nicht sogleich gerüftet wäre

schire ne quême,
dô er ir nôt vernâme.

Der riche kuninc Darius,
der antworte ime alsus :

1285 „der kûne Alexander,
der tuot alsein tumber
unde also ein kindischer man,
der sih versinnen nit ne kan;
daz wirt vil lichte sin val,

1290 wander dar umbe sal
sine êre verliesen
oder den bitteren tót kiesen,
er ne vare schiere wider heim.“
doh wart er des inen,

1295 dô er ginc ze râte,
daz er ime sante drâte
einen guldinen bal
scône unde sinewal.
ouch santer ime zebant

1300 zvêne hêrlîche scuochbant
unde ein lutzil goldis in einer laden —
er wände, daz er ime gescaden
mit nichte ne mohte,
biz daz erz besûhte; —

1305 unde hiz von disen drin sachen
einen brief machen,
der ime rechte bescheinte,
waz dise gâbe meinte.

Mit dem balle meinter daz,

1310 daz ime gezême michilis baz,
daz er mit anderen kinden
des balles spielen gienge,
dan er sine lûte vienge
unde di slûge oder hienge.

1315 dar zô meinten die scuochbant,
di er ime ouh hête gesant,

Und der Stadt zu Hülfe kâme,
Sobald er ihre Noth vernâhme.

Darius drauß, der Kônig reich,
Beschied den Boten alsogleich:

1285 „Der kûhne Alexander
Iht wie ein ungewandter,
Ein thûrlicher und kindischer Mann,
Der nichts wohl überlegen kann;
Das wird gar leicht zu Fall ihn bringen,

1290 Denn er wird mit solchen Dingen
Sicherlich die Ehr' verlieren
Oder den bitteren Tod sich kûren,
Zieh' er nicht schnell von hinnen.“
Doch kam ihm alsobald zu Sinnen,

1295 Da er zu Rathe ging mit sich,
Daz er sofort ihm listiglich
Zusandte einen goldnen Ball
Gar schön und rund allüberall.
Auch sandte er ihm gleich dazu

1300 Zwei herrliche Bänder für die Schuh,
Und ein Stück Goldes in einer Laden
— Er wâhnte, daz er ihm zu schaden
In keinem Stücke sei im Stande,
Bis er das Gegentheil erkannte; —

1305 Er ließ zu diesen dreien Sachen
Einen Brief machen,
Welcher jenem klêrlîch zeigte,
Warum die Gaben er ihm reichte.

Er meinte mit dem Balle das,
1310 Es ziemt wohl dem Kônig baz,
Daz er mit andern Kindern ginge
Und seinen Ball im Spiele finge,
Als daz er seine Leute finge
Und sie erschlûge oder hînge.

1315 Daz er die Bänder auch geschickt,
Damit war der Sinn ausgedrückt,

- daz ime Alexander
unde dar zô manic ander
tagelich dienen solde,
1320 alsô vil sô er wolde.
ouh meinte daz golt,
daz ir vil rehte merken sult,
daz sin vater wêre
sin rechter einsere,
1325 unde daz er ouh solde
leben mit dem golde,
biz daz er heim quême,
unde niemanne niht ne nême
unde ouh schiere heim rite
1330 unde ob er iwtit lange bite
oder tâte wider sinen willen,
er hiez in mit besemen villen.
Dô Alexander den briebe gelas,
vil harte ummêre ime was,
1335 daz er in mit besemen wolde slân.
sine boten hiez er alle hân.
der boten einer zô ime sprach:
„hêrre, ne tuot uns nehein ungemach,
wande daz ne wære niwit recht,
1340 svâ sihein ôher knecht
ôher boteschaft tribe,
daz er dar umbe tôt blibe.
ne schendet niwit ôheren namen;
wir jehen iu alle samen,
1345 daz under disen kuningen allen
neheiner mach zô iu gevallen,
der mit sulher frumicheite
sîn here ubir lant leite,
alsir, hêrre kunine, tût.
1350 nû bedwingit ôheren mât
unde habit unsir mâze.
wi torste wir lâzen,

- Daß Kônig Alexander
und andre miteinander
Tag für Tag ihm dienen sollte,
1320 So viel als er es haben wollte,
Auch wollt' er sagen mit dem Gold
— Ich sag's, damit ihr's merken sollt —
Daß sein Vater ihm auf Ehre
Nach dem Rechte Zinsner wâr,
1325 Und daß er solang sollte leben
Vom Golde, das er ihm gegeben,
Bis er zur Heimath wieder kâme
Und keinem Menschen etwas nähme;
Er sollte heimzureiten eilen,
1330 Doch wolte er etwa lange weilen
Und widerstreben seinem Sinn,
Laß' er mit Ruthen peitschen ihn.
Da Alexander las den Brief,
Faßt' Unmuth ihn im Herzen tief,
1335 Daß er ihn peitschen wollt' mit Ruthen.
Die Boten ließ er dafür bluten.
Der Boten einer zu ihm sprach:
„Derr, thuet uns kein Ungemach;
Das wâr' in keiner Weise recht,
1340 Wo irgend einer eurer Knecht'
Eine Botenschaft für euch trüge,
Daß man darum ihn niederschläge.
So schändet doch nicht euren Namen;
Wir all' bekennen euch zusammen,
1345 Daß unter diesen Königen allen
Uns keiner kann, wie ihr, gefallen,
Der mit solchem klugen Sinn
Sein Heer führt' durch die Lande hin,
So wie, Herr Kônig, ihr es thut.
1350 Bezwinget denn auch euren Ruth
Und behandelt uns mit Maßen.
Wie durften wir es lassen,

- daz unser hërre uns gebôt,
durh siheiner slachte nôt?
1355 Alexander bedächte sih;
den boten wart er gnädich.
er ne weiz in niwit durh di scult;
er gab in wider daz selhe golt,
daz ime von Dariô quam.
1360 er sprach: „vil ubile daz gezam,
daz mich drowete zeslân
Darius, üher hërre.
waz sol der rede mære:
er ist ein unversunnen man;
1365 er hât gliche getân,
alse der blöde hovewart.
sulih ist sin art:
svenner nachtes iht vernemet,
durh sine blödiceit wirt er irgremet,
1370 er ne tar dâr näher comen niet,
al bellender fliet.
alsô hât Darius getân;
er ne tar mir niemer bestân,
wander ist ein tumber.
1375 er zuckit sih in einen cumber,
dâ er nit ûz, ne mac comen.
sinen brieb hân ih wol vernomen.
diu gâbe ein ander meinet,
dan mir der brief bescheinet.
1380 „Den bal hât er mir gesant,
dâ mite hât er mir bekant,
daz iz alliz an mir sol stân,
daz der himel hât umbevân,
unde ih hërre sule werden
1385 noh an diser erden
ubir alle di riche,
di sint in ertriche,
unde ubir alle di laut,

- Was unser Herrte uns gebot,
Um irgend einer Fahr und Noth?“
1355 Alexander bedachte sich,
Sprach mit den Boten gnädiglich.
Er schalt nicht mehr ob diesen Dingen,
Das Geld hieß er zurück sie bringen,
Das von Darius kommen was.
1360 Er sprach: „Gar übel paßte das,
Daß mich drohete zu schlagen
König Darius, euer Herr.
Was soll es nun der Rede mehr:
Er ist ein unbefonnener Mann;
1365 Er hat in gleicher Weis' gethan,
Wie wohl ein blöder Hofhund thut.
Von solcher Art ist dessen Ruch:
Wenn Nachts Der ein Geräusch vernimmt,
In seiner Schwachheit er erzürmt.
1370 Doch wagt er nimmer sich zu nah'n,
Mit lautem Heulen flieht er dann.
So hat Darius sich verhalten,
Er wagt mir nimmer Stand zu halten,
Da er ja handelt, wie ein Dummer.
1375 Er stürztet sich in einen Kummer,
Aus dem er nicht heraus wird kommen.
Wohl hab' ich seinen Brief vernommen;
Doch sein Geschenk was andres meinet,
Als das, was mir der Brief bescheinet.
1380 „Daß er den Ball mir zugesandt,
Damit hat er mir nur bekannt,
Daß Alles mir soll eigen sein,
Was nur der Himmel schicket ein,
Und ich noch Herr soll werden
1385 Derrinst auf dieser Erden
Ueber all' die Reiche,
Die auf dem Erdreich,
Und über die Lande aller Orten,

di ie wurden genant.

1390 Er sante mir ouh zvé schüh bant.

dâ mite hâter mir becant,
daz er sih mir ze eigene wil gehen
unde mit minen gnâden leben
unde min dienst wille sin

1395 z'allen herverten min.

mit dem golde, daz ir mir habet bracht,
dâ mite hât er gedâcht,
daz mir eineme daz gezeme,
daz ih den zins von ime neme

1400 unde ouh alle erdische lant
bedwinge zô miner hant."

Diz screib Alexander dô
unde santiz Dario

unde embôt ime dâ mite,

1405 daz er noh dri mânede bite,

er ne woldiz niwit lengen,
zehenzic tûsint wolder bringen
ubir daz wazzer Eufraten
vor di mære Babylônjen.

1410 er sprach: „sint daz er zinsis von mir gert,

er wirt is aldâ gewert
mit sô getâner mæzen,
daz er mir mûz lâzen
ze phande sin houbit

1415 oder ih werde beroubit

mines libes unde minner manne.
unde ob ih zageliche danne
von dem volcwige flie,
sô gelôbe ih, daz mir geschie

1420 dane vorder niemor mære

frowede, gût noh êre.
alsus wil ihz bestân."
unde also Dario der brieb quam
under in gelas,

Die jemals sind genennet worden."

1390 „Er sandte auch zweier Schuße Band;

Dadurch hat er mir bekant,
Daz er zu eigen sich will geben,
Und nur nach meiner Gnade leben
Und will hinfort der Dienstmann mein

1395 Auf allen Heeresfahrten sein.

Und mit dem Gold, das ihr gebracht,
Damit hat euer Herr gedacht,
Daz mir allein das zieme wohl,
Daz Zins von ihm ich nehmen soll

1400 Und auch all dieser Erde Land

Bezwinge unter meine Hand."

In solcher Weis' schrieb Alexander.

Das Schreiben dem Darius sandt' er;

Zugleich entbot er ihm dazu,

1405 Daz er ihm geb' drei Monden Ruh;

Dann aber woll' er nicht mehr weilen,
Mit hunderttausend werd' er eilen
Hin über Euphrates den Strom
Vor die berühmte Babylon.

1410 Er sprach: „Da er den Zins begehret,

Wird er von mir ihm dort gewähret
In solcher Art und solcher Maßen,
Daz er dafür werd' müssen lassen
Zu Pfande mir sein eigen Haupt,

1415 Oder ich werde selbst heraubt

Meines Leibes und meiner Mannen,
Und wenn ich seiger Weis' von bannen
Aus dem Völkerkampfe flöhe,
So wünsch' ich, daz mir geschähe

1420 Fürder dann zu keiner Zeit

Ehre, Gutes oder Freud'.

Also sei's von mir bestanden."

Als nun Dario kam zu Handen

Der Brief und er den Inhalt las,

- 1425 also dâ gescriben was,
zornliche er ûf fuor.
bi sineme rîche er swôr,
„iz wurde ze scanden
dem tumben Alexandren
1430 daz ertrich ie beschalt;
er ist worden zebalt.
er ne gewinnit is niemer fromen,
daz er ie getorste comen
durh min laster in min lant;
1435 des sol er werden gescant,
sô daz erz niemer mêr ne getû,
wander irhebet sih ze fruo.“
Dô sante Darius einen brieb
zvein herzogen, di ime wâren lieb.
1440 der eine der hîz Marius,
der brieb nennet in alsus,
unde der ander Tybôtes.
er hîz si sêre biten des,
daz si gegen Alexandren kêrten
1445 unde im daz lant werten
unde sines hôhmûtes widerstiozen
unde ubir daz wazzer nit ne lîezen
Eufrâten heim ze lande varn;
daz si daz wolden bewaren
1450 unde mit strite in bestunden
unde brêhten in gebunden,
nu er dar nâh strebete,
daz er ubir alliz, daz dâ lebete
ieren an der erden
1455 der hôiste wolde werden;
daz solde an einen galgen wesen.
dô der brieb wart gelesen,
dô sprâchen di herzogen:
„Darius ist harte betrogen.“
1460 er heizet uns den man vân,

- 1425 Wie ihm darin geschriben was,
fuhr er in Zornesmuth empor.
Bei seinem Reiche er da schwor:
„Dem dummen Alexander werde
Die Herrschaft über diese Erde
1430 Zu seiner Schand' bestritten;
Zu dreist sind seine Sitten.
Es wird ihm nimmermehr zu frommen.
Dass er je gewagt zu kommen
Zu meinem Schimpfe in mein Land;
1435 Des soll er werden selbst zu Schand',
So dass er nimmermehr es thu',
Er greift ja gar zu eilig zu.“
Darius einen Brief draus schrieb
Zweien Fürsten, die ihm lieb.
1440 Der eine, Marius genannt,
So macht ihn uns der Brief bekannt;
Tybotes war der andre Mann.
Er lag mit Bitten ihnen an,
Dass sie sich gegen Alexander kehrten
1445 Und ihm ins Land zu kommen wehren
Und gegen seinen Hochmuth stießen
Und ihn nicht übers Wasser ließen
Randeln über den Euphrat ziehen;
Sie sollten sich darum bemühen,
1450 Im Kampfe tapfer mit ihm ringen
Und ihn gebunden zu ihm bringen;
Da er darnach nun einmal strebte
Dass über Alles, was da lebte
Nur irgend auf der Erden
1455 Er der höchste möchte werden,
So solle das werden am Galgen wahr.
Da dieser Brief gelesen war,
Als bald die beiden Fürsten sprachen:
„Darius irrt in diesen Sachen,
1460 Er heisset fangen uns den Mann,

dem alle di lant sint undir tñ
unde der di fursten hāt gevangen
unde des wille ist irgangen
ubir Jhērusalēm unde ubir Tyre.

1465 sines selbes ist er gire.

Rōme unde Egypte lant
stānt beide an siner hant.
er bedwanc Kartaginen di burch;
mit gwalt reit er dā durh.

1470 er hāt ouh manic ander lant
verwunnen unde verbrant,
bedwungen unde zestōret,
der ein teil Dario hōret.
daz hāt Darius al versezzen.

1475 Alexander hāt sich vermezzen,
iz gē ze scaden oder ze fromen,
wil ime Darius ingagen comen,
er wil in menlichen entfan
unde mit volcwise bestān.

1480 er wil unsen hēren
aller siner ēren
verstōzen oder crenken.
Darius sol sih bedenken
unde handeliz noh mit sinnen.

1485 er mah sin lichte gwinnen
scaden unde scande
in sines selbis lande.⁴

Von den zwein herzogen dō
reit ein bote ze Dario.

1490 unde alser vor ime quam
unde dise botescaf vernam,
sere zurneter des.
einen herzogen, der hiez Mennes,
unde dar zō hundirt tūsint man
1495 er vil schiere gwan.
di sauter dō

Dem all die Lande sind unterthan,
Und der die Fürsten hat gefangen,
Des Wille weithin ist ergangen
Über Jerusalem und Thrus Stadt,

1465 Der nach ihm selbst Verlangen hat.
Rom und der Ägypter Land
Stehen beide in seiner Hand.

Er bezwang Karthago die Burg,
Mit Gewalt drang er da durch.

1470 Er hat auch manches andre Land
überwunden und verbrannt,
Bezwungen und zerstört,
Das theils Dario angehört.
Das hat Darius lassen hängen.

1475 Alexander hat sich unterfangen,
Es geh' zu Schaden oder Frommen,
Will ihm Darius feindlich kommen,
Mannhaft will er entgegen gehen,
Und ihn im Völkerkampf bestehen.

1480 Er will unsern Herren
Aller seiner Ehren
Berauben oder kränken;
Drum soll Darius sich bedenken
Und handeln mit verständ'gen Sinnen

1485 Er kann sonst leicht für sich gewinnen
Schaden und die Schande
In seinem eignen Lande.⁴

Drauf zu Dario ward gesandt

Ein Bote aus der zwei Fürsten Land.

1490 Und als der Bote vor ihn kam,
Und er der Fürsten Red' vernahm,
Erzürnt er heftig über dies.
Einen Herzog, welcher Mennes hieß
Und dazu hunderttausend Mann

1495 Gar bald er seinem Dienst gewann.
Diese sandte er da entgegen

- dem hêrren Alexandrô
 wol ze strite gare in gagen
 unde hîz den zwein herzogen sagen:
 1500 „liezen si in ubir daz wazzer comen,
 si ne gwunnen is niemer fromen,
 wen laster unde cumber,
 daz wesset in dar under
 unde scade unde scande;
 1505 ob der mûliche Alexander
 sinen willen dâ geendet,
 si werdent is geschendet
 vil lihte an irn libe
 unde an kinden unde an wibe
 1510 unde ouh an irn gûte.
 sus ist mir ze muote.“
 Den herzogen beiden
 wart vil leide,
 dô in der bote sagete,
 1515 waz er vernomen habite.
 si ne tursten is niwit lâzen,
 si ne wereten di strâzen
 dem stolzen Alexandrô.
 ze râte gingen si dô,
 1520 Marios unde Tybôtes
 ze râte wurden si dô des,
 daz si sante algerichte
 ubir al ir gerichte;
 di si ze samene brâhten,
 1525 di mohte man âchten
 ane vierzich tûsunt.
 dar nâh in curzer stunt
 genante sih Alexander
 unde mit ime manie ander,
 1530 wande si hâten stâten mût.
 si schiffeten ubir di euférateischen flût.
 ze êrist si ze stade quâmen.

- Alexandern dem tapfern Degem,
 Gar wohl bereit zu schlagen,
 Und hieß den zwei Herzogen sagen,
 1500 Ließen sie ihn über's Wasser kommen,
 Das würde ihnen nimmer frommen,
 Sondern Schimpf und Kummer werde
 Daraus erwachsen ihrem Herde,
 Und Schab' und Schand' sie treffen dann;
 1505 Wenn jener friedensfördernde Mann,
 Was er da wollte, habe vollendet;
 Sie würden selbst dadurch geschändet
 Gar leicht an ihrem Leibe,
 An Kindern und am Weibe
 1510 Und dazu ihr Gut verlieren.
 Solches werde ich vollführen.“
 Die Herzoge beide
 Kamen sehr zu Leide,
 Da durch den Boten Antwort kam,
 1515 Was der beim Könige vernahm.
 Nicht wagten sie's etwas zu lassen,
 Versperren mußten sie die Straßen
 Dem stolzen Alexander.
 Es pflogen mit einander
 1520 Tybotes Rath und Marius
 Und wurden eins in dem Beschlusse,
 Daß alsobald sie sandten
 Umher in ihren Landen.
 Die sie zusammen brachten,
 1525 Die konnte man wohl achten
 An die vierzigtausend Mann.
 In nicht langer Frist sobann
 Kam Alexander mußig an
 Und mit ihm mancher andre Mann,
 1530 Dieweil sie hatten stäten Muth.
 Sie schifften über des Euphrats Flut,
 Zuerst sie ans Gestade kamen

- dô di herzogen daz vernâmen,
mit zorne voren si ime ingagen
1535 unde wolden ime slizlichen scaden.
dâ hûb sih ein sturm grôz;
ein dâsunt blib dâ tût
von crieichscheme kunne,
ê Alexander den vort gwanne.
1540 Alexandrô muowete daz.
ûf Bûcîfale er sâz;
er ne wolde niwît biten,
er begunde rîten,
ergremet was ime sîn mût.
1545 er slûc, also der donre tût,
sine viande.
swaz ir ime quam ze hande,
der ne genas nie nehein mûter barn.
sih ne mohte nieman bewarn
1550 von den slegen, di er slûch.
wander ein tûre swert trûch.
ouch was sîn scaft stare unde grôz,
sveme sîn wart slach oder stôz,
der nembeiz niemer mêr brôtes,
1555 wander was des gwissen tôtes.
Mennes der wigant,
den Darius hête gesant
Alexandrô in gagen,
alsich daz bûch hôrte sagen,
1560 der hête manlichen mût
unde was ouch ein rîter gût.
dô er di mêre vernam,
stolzer rîter er nam
ze sih zehen hundrit
1565 ûz sineme herre gesundrit,
di sîn solden hûten
mit ellenthafte mûten.
der kârte Alexandrô in gagen.

- Und da die Fürsten dies vernahmen,
Mit Zorn sie ihm entgegen gingen
1535 Und wollten kräftig Schaden bringen.
Da ging ein arges Stürmen an;
Es blieben todt ein tausend Mann
Aus dem Her der Griechen,
Eß Alexander die Furt erstiegen.
1540 Alexandern das verdroß.
Giligt stieg er auf sein Ross;
Länger nicht er sich besann
Und zu reiten er begann.
Sehr ergrimmet war sein Muth,
1545 Er schlug, als wie der Donner thut,
Zu Boden seiner Feinde Schaar.
Wer nur ihm vor den Händen war,
Gesund blieb keiner Mutter Sohn,
Nicht einer ward verschonet von
1550 Den harten Schlägen, die er schlug.
Ein gutes Schwert der Degen trug;
Auch war sein Speer gar stark und groß,
Wen da sein Schlag traf oder Stoß,
Der genoß nie mehr des Brotes,
1555 Denn er war gewiß des Todes.
Mennes der tapfre Held,
Den Darius hatte gestellt
Dem Alexander zur Wehre,
So sagte mir des Buches Märe,
1560 Der hatte kühnen Mannesmuth
Und war im Kampf ein Ritter gut.
Da er vernahm die Märe,
Nahm er aus seinem Herre
Erlesen zehen hundert Mann.
1565 Den edeln Ritters gab er an,
Sie sollten ihm zum Schutze
Hinzeln mit Helbentreue.
Der zog Alexandern entgegen.

- dô daz Alexander hôte sagen,
 1570 umbe karter sinen vanen
 unde begunde sine heleda manen.
 Bûcîfale er verhancte,
 Mennese er zô sprancete.
 durh sine ritere er dô brach.
 1575 ir iegweder den anderen stach
 nider zô der erden.
 dô griffen si zô den sverten.
 dô slûgen di recken
 mit den brünen ecken,
 1580 daz daz für dar ûz spranc.
 ir iegweder dranc
 vaste zô dem andren.
 dô slûch doh Alexandren
 Mennes nider an daz gras,
 1585 ob di rede alsô was;
 des mach uns al besunder
 nemen michel wunder.
 Dô hûbin sih ir lûte dare
 beidenthalben mit der scare.
 1590 dà di heleda junge
 mit nide insamt rungen,
 dà was michele nôt.
 dà bleib manic helt tôt.
 sere stoub dà der melm.
 1595 dà wart Alexandrô sin helm
 von dem houbete gebrochen.
 dà was vil nâh gerochen
 Darius der tûre degen.
 Alexandrô wart dà gegeben
 1600 manic stôz unde slach.
 di wile di er der nider lac,
 leit er ein bittere nôt.
 er was vil nâh tôt;
 doch halân, daz er genas,

- Da das vernahm der Degen,
 1570 Wandte um er seinen Râhen
 Und begann die Helden zu ermahnen.
 Sein Roß er dann verhängte
 Und los auf Mennes sprengte,
 Durch seine Reiter er da brach.
 1575 Ihrer jeder den andern slach
 Nieder zu der Erden.
 Drauf griffen sie zu den Schwerten.
 Da ließen die Recken blîhen
 Die glänzenden Schwerterspîgen,
 1580 Daß heraus das Feuer sprang.
 Ein jeder unter ihnen drang
 Dichte zu dem andern.
 Da schlug doch Alexandern
 Mennes nieder in das Gras,
 1585 Wenn wahr die Sage meldet das;
 Sehr mag das Wunder nehmen
 Uns all, die es vernemen.
 Da eilten zu die Leute,
 Geschaart von jeder Seite,
 1590 Wo sich die jungen Helden
 Im Grimm zusâmmen fâllten.
 Es wurde da sehr groß die Noth,
 Der Helden blieb gar mancher todt;
 Der Staub umher stob weit und breit.
 1595 Dem Alexander ward im Streit
 Der Helm vom Haupt gebrochen.
 Da war beinaß gerochen
 Darius, der gewalt'ge Degen
 Und Alexandern traf dagegen
 1600 Manch' heft'ger Stoß und mancher Schlag.
 Dieweil er auf dem Boden lag
 Litte er gar bitter Noth,
 Ja, er war beinaße todt;
 Doch half ihm noch aus der Gefahr,

- 1605 daz er sô wol gewâsent was.
vil schire ime ouch zehelfen quam
Daclym ein riter lobesam,
der was mit Alexandrô dare comen;
der stunt ime ze grôzen fromen,
1610 dâ er was bestanden
von sinen vianden,
sîn swert daz hêter bare
unde hûb sih ÿlende dare.
der hîv umbe sih
1615 einem helede gelich.
des danctime sint Alexander.
dô was ouch ein ander,
ein riter, der hîz Jâbûl,
der sih ungerne verhal,
1620 svâ iz in di nôt ginc.
der was ein edele jungelinc;
der was in andre site
in dem selben strite
mit den zvein herzogen.
1625 sîn svert hêter irzogen.
der quam gedrunge dar zuo
unde wolde Alexandrô
in den hals slân einen slach,
dâ er in blôz sach.
1630 Daclym wart der êrre
unde lôte sinen hêrre.
er slûc Jâbûle
zô dem selben mâle
obene von den zenden
1635 nidene durh di lenden
unde machete zvêne halbo man;
vil michil lob er des gwan.
Daclym der ellenthafte man
vil schire er dô nam
1640 den helm mit siner hant,

- 1605 Daß er so wohl gewaffnet war.
In Eil' ihm auch zu helfen kam
Daclym ein Ritter lobesam,
Der mit Alexander war gekommen;
Der war ihm jetzt zu großem Frommen,
1610 Da er so bedrängt war
Von seiner Feinde Schaar.
Sein Schwert zog aus der Scheiden
Der Held und eilte ihm zu der Seiten
Und er führte mächt'ge Streich'
1615 Einem wahren Helden gleich;
Daß dankte ihm seitdem Alexander.
Da war auch noch ein anderer,
Ein Ritter, welcher Jubal hieß,
Der ungern nur sich halten ließ
1620 Da, wo's ging in die Noth; furwahr,
Ein edler Jüngling dieser war,
Der auf der andern Seite
In diesem harten Streite
Stand mit den zwei Herzogen.
1625 Sein Schwert hatt' er gezogen.
Der drängete sich dicht heran
Und rannte Alexandern an,
Wollt' in den Hals ihn treffen da,
Als er den Hals entblößet sah.
1630 Doch Daclym kam ihm noch zuvor
Und schügte seinen Herrn davor.
Dieser schlug den Jubal gleich
Mit einem ein'gen Streich
Durch Zähne, Haupt und Glieder
1635 Bis durch die Lenden nieder
Und machte so zwei halbe Mann;
Dadurch er großes Lob gewann.
Daclym der heldenthafte Mann
Rahm wieder in der Eile dann
1640 Den Helm vom Boden mit der Hand,

- Alexandrô er in ûf bant.
 sin houbit was ime verschellet,
 dâ er nider was gevellêt,
 von den michelen slagen;
 1645 ih wil in wêrliehen sagen,
 er nerwilt sih niwît siner rede;
 ime wâren zebluwen sine lide.
 des wart Daclym innen
 unde rief mit hôer stimmen:
 1650 „Alexander, hêrre kuninc,
 gedenket hûte an iawer tugint
 unde manet ûwer gesellen,
 daz si dîz here irschellen,
 wandir ein tûre knecht sit.
 1655 nu reget daz swert, des ist zit.“
 Dô Alexander wart lôs,
 dô spranc er ûf sin ros;
 sin gebære daz was eislich,
 sin ougen wâren freislich;
 1660 dar umbe vorhte in manic man.
 dô er z'ime selbin wider quam,
 dô hêter michelen zorn;
 sin ros nam er mit den sporn
 unde sagite Daclyme danc
 1665 unde frumete manigen svertis svanc
 undir daz here, daz dâ was;
 daz slûch er nider alsein gras.
 di menige was vil grôz,
 di er irslûch unde irschôz.
 1670 unzallich wâre uns ze sagen
 umbe di dâ lâgen irslagen,
 Persen unde Criecken
 sunder gewunten unde siechen;
 dâ was weinen unde clagen.
 1675 von einen volowige hôre wir sagen
 der ûf Wulpinwerde gescach,

- Und auf des Königs Haupt ihn band.
 Sein Haupt war ihm zerfesselêt,
 Da er zur Erde gesället
 War von dem harten Schlagen;
 1645 Dies kann als Wahrheit ich euch sagen,
 Kaum konnt' die Sprach' er finden wieder;
 Zerklünet waren seine Glieder.
 Des Königs Noth sah Daclym an,
 Mit lauter Stimme er begann:
 1650 „Herr König Alexander, heut
 Gedenket eurer Tapferkeit,
 Mahnet eure Gesellen,
 Daz sie dieses Heer zerfesselên,
 Da ihr ein guter Ritter seid.
 1655 Nun regt das Schwert, 's ist rechte Zeit.“
 Kaum war Alexander wieder lôs,
 Da sprang alsbald er auf sein Roß;
 Ein Schrecken Aller zeigt' er sich,
 Die Augen rollten fürchterlich;
 1660 Gar Manchem er den Muth benahm.
 Da zu sich selbst er wieder kam,
 Ergriß ihn fürchterlicher Zorn,
 Und seinem Roß gab er den Sporn;
 Mit Danke sah er Daclym an,
 1665 Zu manchem Streich das Schwert er schwang.
 Des Feindes Heer von seinem Schlag
 Wie Gras gemäht darnieber lag.
 Die Menge derer war sehr groß,
 Die er erschlug und nieder schoß,
 1670 Unendlich wäre es uns zu sagen,
 Die da all' erschlagen lagen
 Von Persern hier und dort von Griechen,
 Dazu die Wunden und die Siechen.
 Da war ein Weinen und ein Klagen.
 1675 Von einem Volkskampf hörten wir wohl sagen,
 Der auf dem Wulpsenfund geschah,

dâr Hilden vater tût lach
inzvischen Hagenen unde Waten;
der ne mohte sih hi zô niht gegaten.

- 1680 Herwich unde Wolfwin
ne mohten ime niwit gelich sin
noh nehein man ander,
alsô freislich was Alexander.
man sagit von gûten knechten,
1685 di wol getorsten vechten,
in der Troière liede,
ê der sturm geschiede,
Achilles unde Hector,
Ajax unde Nestor,
1690 di manic tûsint irslügen
unde ouh scarfe gêre trügen:
iz ne mohte undir in allen
ze Alexandrô niht gevallen.

Pynchûn was ein grêbe genant,

- 1695 der fûrte den vanen an der hant,
den er Alexandrô abe brach,
dô in Mennes der nider stach.
dô in Alexander hête irkorn,
er rûrte daz ros mit den sporn,
1700 in gagen den grâben er reit;
er sprach: „daz was michil kintheit;
daz min vane iê quam an diner hant,
daz sol dir werden noch gewant
ze leide unde ze rûwen.
1705 des machtu mir getrûwen.“
der grâbe, dô erz gehôrte,
Alexandrô er antworte.
er sprach: „nu varet scône,
daz û min trehtin lône.
1710 daz ih fôren ûweren vanen,
daz sol û werden zebanen.
mûzih behalden minen leben,

Wo Hildens Vater todt man sah
Mit Hagen liegen und mit Waten;
Der kann sich diesem Kampfe nicht gatten.

- 1680 Herwich und Wolfwin konnten sich
Nicht gleich ihm stellen sicherlich
Noch irgend sonst ein anderer Mann,
So kûhn griff Alexander an.
Man meldet auch von Rittern gut,
1685 Die fochten brav mit kûhnem Muth,
In dem Trojanerlieb,
Ehe sich der Kampf noch schied,
Achilles, sowie Hector
Und Ajax dann und Nestor,
1690 Welche Tausende erschlugen
Und auch scharfe Speere trugen:
Es durfte unter allen denen
Ihm Keiner gleich zu kommen wâhnen.
Pynchun war ein Graf genannt,
1695 Der trug das Banner in der Hand,
Das Alexandern er entriß,
Da Mennes ihn darnieder stieß.
Den hatt' Alexander nun erkoren,
Er trieb das Roß an mit den Sporen
1700 Und sprengte zu dem Grafen hin;
Er sprach: „Das war gar kind'scher Sinn,
Daß mein Banner je kam in deine Hand,
Das soll dir werden noch gewandt
Zum Leide und zur Reue,
1705 Glaub' mir's bei meiner Treue.“
Als dies von Alexander kam,
Der Graf das Wort dagegen nahm
Und sprach: „Seid auf der Hut nur sein,
Daß euch es lohn' der Herre mein;
1710 Daß euer Banner ich genommen,
Das soll euch zum Verderben kommen.
Kann ich behalten nur mein Leben,

- ih wil in û sô wider geben,
 daz man der vone reden mac
 1715 biȝ an den jungisten tae.
 er stach nâh dem worte
 Alexandrum mit dem orte,
 daz an sinem spere was;
 des stichis er wol genas,
 1720 wander was ime getân
 obenwendich sinen ouchbrân.
 Alexander der sprach,
 dô in Pynkûn gestah:
 „du salt lugenêre wesen,
 1725 ih sal des stichis wol genesen.“
 mit dem selben worte
 slûch er in mit dem sverte;
 ûffe sin houbit er in slûch
 durh den staeline hût
 1730 einen sô freislichen slach,
 daz er an der erden tût lach.
 Dô nam Alexander sinen vancn
 unde reit riterliche danen,
 dâ er wisse sine man.
 1735 Mennes ime aber zû quam,
 der in dâ vore der nider stach.
 er gab ime einen svertslach;
 uf den arm er in slûc,
 dâ er daz sper mite trûc.
 1740 er slûch in mit grôzer craft;
 durh den arm unde durh den schaft
 quam daz swert gedrunge
 unde irwant ime an der lungen.
 Mennes der viel dâ tût nider.
 1745 di Perses vohten niwit sider,
 si sluhen von den velde
 unde ne getrûweten an sih selben
 neheiner manheite mê

- Wilt ich sie auch so wieder geben,
 Davon bis an den jüngsten Tag
 1715 Davon noch immer reden mag!
 Nach diesem Worte rann' er dann
 Den König mit dem Speere an,
 Er stach ihn mit der Spitze daß;
 Doch Alexander deß genas,
 1720 Da er ward von ihm gehauen
 Oberhalb der Augenbrauen.
 Der König Alexander sprach,
 Da Rhynchun ihn ins Antlitz stach:
 „Ich will zum Lügner machen dich,
 1725 Gesehen werd' ich von dem Stich.“
 Und mit demselben Worte schwang
 Das Schwert der König wild und brang
 Auf ihn und traf das Haupt so gut
 Durch seinen wohlgefehlten Hut,
 1730 Mit einem so gewalt'gen Schlag,
 Daß todt er an der Erden lag.
 Drauf Alexander nahm die Fahn'
 Und sprengte ritterlich von dann
 Dorthin, wo er die Mannen fand.
 1735 Mennes ihm da entgegen stand,
 Der ihn zuvor darnieder stach.
 Dem gab er einen Schwertes Schlag;
 Er auf den rechten Arm ihn schlug,
 Mit welchem er die Lanze trug.
 1740 Er schlug ihn mit so großer Kraft
 Daß durch den Arm und durch den Schaft
 Kam das Schwert hindurch gedrunge
 Und ihn traf bis in die Lungen.
 Mennes stürzte todt darnieder.
 1745 Die Perser fichten nun nicht wieder,
 Sie ließen das Feld den Feinden leer
 Und trauten ferner sich nicht mehr,
 Daß sie noch tapfer kämpften je

- unde riefen ach unde wê.
 1750 Des wart Alexander vile balt;
 al dâ bleib er mit gewalt
 biȝ zô den stunden,
 daz ime geheileten sine wunden.
 er nâhete sih Dario baz;
 1755 eine burh er ime besaz,
 di was Sardis genant;
 schire wart si verbrant.
 dô er si gwan,
 der hêrre dâr ûf nam
 1760 michil silber unde golt
 unde machete ime sine heledê holt.
 di burh di heizet Sardis;
 von ir saget apocalipsis,
 daz si der sibene burge ein wêre,
 1765 di unser heilêre
 in dem himelriche nante
 unde dâ er ze boten sante
 Jôhannem den heiligen man,
 apostolum et evangelistam.
 1770 Dô man Dario diz gesagete,
 niwit langer er gedagete,
 er tete durh sinen ubirmût,
 also der stolze man tût,
 der sih ze sêre verhebet
 1775 unde zejungist in der laster liget:
 er svôr bi sinem rîche,
 daz er vil lasterliche
 Alexander wolde vân
 unde ûf einen ast hân
 1780 unde scantliche nemen in daz leben
 unde wolde ouh sin fleisc geben
 den vogelen ze ezzen;
 daz er sih ie torste vermezzen
 wider sinen hêrren,

- Und schrien ach und schrien weh.
 1750 Des wurde Alexander kûn,
 Er blieb alda mit festem Sinn,
 Bis ihm für seine Wunden
 Die Heilung war gefunden.
 Dann naht' er dem Darius mehr
 1755 Und eine Burg besetzte er,
 Welche Sardis war genannt,
 Und gar bald ward sie verbrannt.
 Sobald er in die Feste kam,
 Der König aus dem Schatz nahm
 1760 Vieles Silber und viel Gold
 Und machte sich seine Helben heilb.
 Von dieser Burg, Sardes genannt,
 Apocalypsis macht bekannt,
 Daß sie eine der sieben Städte wäre,
 1765 Welche Jesus unser Herr
 In seinem Himmelreiche nannte
 Und wo er hin als Boten sandte
 Johannem den heiligen Mann
 Apostolum et evangelistam.
 1770 Als man davon ihm Kunde brachte,
 Darius sich nicht mehr bedachte,
 Er that in seinem Übermuth,
 So wie der stolze Mann wohl thut,
 Der allzusehr sich überhebet
 1775 Und doch zuletzt in Schande lebet.
 Er that einen Schwur bei seinem Lande,
 Daß er zu seiner großen Schande
 Den Alexander wollte fangen
 Und auf an einen Ast ihn hangen
 1780 Und schimpflich nehmen ihm das Leben;
 Daß er sein Fleisch auch wollte geben
 Den Vögeln zu essen;
 Daß gegen seinen Herrn vermess
 Er gewaget sich zu kehren,



- 1785 daz worde ime ze uneren.
 Darius sine boten sande
 in wazzer unde in lande
 unde hiz daz sinen fursten sagen
 unde sizlichen clagen
- 1790 den kunigen di scande,
 di ime tēte Alexander.
 er bat herzogen unde grāben,
 daz si ime rāt gāben
 unde ime mit gelse
- 1795 quāmen ze helfen
 mit alsō tūren knechten,
 di wol getorsten vechten,
 mit aller ir manje.
 ze Mesopotamje
- 1800 in der breiten ouwen
 wolder daz here bescouwen,
 wander gerne vernēme,
 wi manich scare ime quēme.
 Nu wil ih iu cunden ubir al,
- 1805 wi vil einer scare wesen sal,
 alsihz in den būchen hān gelesen;
 der sal sehs tūsint wesen
 unde sehs hundrit unde sehsich man,
 alsich mih versinnen kan;
- 1810 alsō vil sal sin in einer scaren.
 gagen Dario quāmen gevaren
 zvō unde drizich kuninge,
 daz wizzit āne lugene,
 di sine nōt vernāmen.
- 1815 herzogen ime ouh quāmen
 zvei hundrit unde sibinzich
 unde dar zō manic grābe rich,
 di zō ime kērtēn
 unde sine reise mērtēn;
- 1820 di quāmen alle mit gwalt.

- 1785 Das werd' ihm wahrlich nicht zu Ehren.
 Darius seine Boten sandte
 Aus zu Wasser und zu Lande
 Und hieß das seinen Fürsten sagen
 Und mit allem Ernste klagen
- 1790 Den Königen die Schande,
 Die Alexander auf ihn wandte.
 Herzoge und Grafen bat er,
 Daß sie ihm seien nun Beräther
 Und dann mit allen Mächten
- 1795 In der Noth ihm Hülfe brächten
 Mit also tapfern Knechten,
 Die es wagten wohl zu sechten
 Mit ihren Schaaren wohlgethan.
 Zu Mesopotamien sodann
- 1800 Dorten in der breiten Auen
 Wolke er das Heer beschauen,
 Da gar gern er dort vernähme,
 Wie manche Schaar zu Hülf ihm käme.
 Vor Allem sollet ihr nun hören,
- 1805 Wie viel zu einer Schaar gehören;
 Wie in den Büchern id's vernommen:
 Sechs tausend sollen dazu kommen,
 Sechs hundert noch und sechzig Mann,
 So viel ich mich entsinnen kann;
- 1810 So viele sind in einer Schaaren.
 Es kamen zu Dario gefahren
 Von Königen dreißig und noch zwei,
 Fürwahr, es ist kein Zug dabei,
 Die seine Noth vernahmen.
- 1815 Herzoge zu ihm kamen
 Zwei hundert seßzig ihm zu dienen
 Und mancher reiche Graf mit ihnen,
 Die zu ihm ihre Waffen kehrten
 Und seinen Kriegszug vermehrten;
- 1820 Die kamen alle mächtig an;

di gräben wären gezalt
 rehte an eilif hundrit.
 oh iu der herren wundrit,
 des ne sult ir mir wizen nit,
 1825 wandiz cundit uns daz liet
 unde daz bûch, dâ inz ane las,
 daz ir alsus vil was.

Von Persien worden ime gesant
 helede sibinzie tûsant.

1830 ouh quâmen Genonenses dare
 mit einer hêrlicher vare
 mit funfzich tûsint knechten,
 di wol getorsten vehten.
 Pamphilienses quâmen ouh wale
 1835 unde brâchten ime di selben zale.
 dar nâh quam ime ein here grôz,
 dem wigis lutzil verdôrz,
 daz kuninges reisen wol gezam;
 von Mèdintriche daz quam.

1840 Mèden ist daz selbe lant,
 da der engel wart mit Tobien gesant.
 funfzich tûsint si brâchten,
 alsus hêrtlich si ahten.
 von Ninivè worden ime gesant

1845 zvei unde zvéinich tûsant.
 ime brâhten di von Armenje
 achte tûsant in einer menige,
 vil snelle jungelinge
 zô sinem tagedinge.

1850 Armenjen ist daz rîche,
 daz sagich iu wêrliche,
 dâ daz wazzer di archam treib,
 dâ Nôé lebende inne bleib;
 in den bergen si dâ besaz:

1855 vor wâr soldir wizzen daz.
 Ouch santen dar zô

Der Grafen aber zählte man
 In Wahrheit fast elf hundert;
 Wenn euch die Zahl der Herren wundert,
 So laßet mich das nicht entgelten,
 1825 Ich kann nur, wie das Lied, es melden
 Und in dem Buche steht es klar,
 Daß ihrer solche Menge war.

Von Persien sandten sie im Ru
 Ihm siebzig tausend Helden zu.

1830 Auch kamen Genonenfer her,
 Von Ansehn hehr und kräftiger Wehr,
 Mit fünfzigtausend Ritters,
 Die Lanzen konnten splittern.
 Pamphilienser zogen dar

1835 Und brachten ihm dieselbe Schaar.
 Darnach kam ihm ein großes Heer,
 Das in den Kampf ging ohn Beschränkung,
 Zum Zug des Königs paßt es gut;
 Aus Medienreich war diese Gut.

1840 Medien ist dasselbe Land
 Wo der Engel mit Tobias ward hin gesandt.
 Es waren fünfzigtausend Mann,
 So hoch, hört' ich, schlug man sie an.
 Auch die von Ninive gesellten

1845 Ihm zweiundzwanzigtausend Helden.
 Die von Armenien brachten her
 Achtzigtausend Mann in einem Heer,
 Viel junge, schnelle Leute
 Zu seinem Kampfsentscheide.

1850 Armenien ist jenes Reich,
 Das sage ich in Wahrheit euch,
 Wohin die Arche das Wasser trieb,
 In welcher Noah lebend blieb,
 Wo steht sie in den Bergen fest:

1855 In Wahrheit sollt ihr wissen das.
 Auch sandten dem Darius gleich,

- dem richeme kuninge Dariò
 di ubirmütige Gæzen,
 di ubir Philistjim sæzen,
 1860 zehen hundrit starker risen,
 di ime ze tröste solden wesen.
 ime santen sine frie man,
 di dà sæzen in Frigiam,
 mit vil gûten willen
 1865 zvènzich tûsint gesellen;
 si gunden ime wol siner èren.
 ouch begunden dar kèren
 von Indià di fursten,
 di wol vechten torsten.
 1870 dô siz vernâmen,
 mit zvèlif tûsinden si quâmen.
 dannoh quam ime ein lutzil here,
 daz vór von dem róten mere,
 ein tûsint sneller helede,
 1875 ze wige wol irwelede.
 Nu merket, wi vil des heris was;
 alsihz an den bûchen las,
 sô ahte man iz dà zestunt
 an sehs hundrit unde drizich tûsunt.
 1880 daz alliz Dariò quam.
 unde also Alexander vernam,
 daz ime Darius mit here
 daz lant ze Persiam wolde were,
 dô besanter sine man,
 1885 di von Macedonjam;
 di quâmen ime gereite.
 dô hiz er here leiten
 ubir ein wazzir, daz was breit.
 Darius under des screib
 1890 einen brieb Alexandró
 unde hiz ime dar zô
 eine wâge mâhenes fur tragen

- Dem Könige, an Schätzen reich,
 Von Gaza die, die Keinen schonen,
 Die über den Philistern wohnen,
 1860 Zehen hundert starke Riesen,
 Von denen Trost ihm konnte sprießen.
 Auch konnten seine freien Mannen,
 Die Siß in Phrygia gewannen,
 Mit gutem Willen stellen
 1865 Zwanzigtausend Gesellen;
 Sie gönnten ihm wohl seine Ehren.
 Auch sigen an zu ihm zu kehren
 Von India die Fürsten,
 Welche nach dem Kampfe dürsten;
 1870 Da sie es vernahmen,
 Mit zwölf Tausenden sie kamen.
 Dann kam ihm noch ein kleines Heer,
 Das zog daher vom rothen Meer,
 Ein Tausend schneller Helden,
 1875 Zum Kampf wohl Auserwählten.
 Nun merke, wie viel des Heers gewesen;
 Wie in den Büchern ich's gelesen,
 Es waren, so schlug man's dort an,
 Sechshundertdreißigtausend Mann,
 1880 Das alles zu Dario kam.
 Als Alexander nun vernahm,
 Daß ihm Darius mit dem Heere
 Persien das Land verwehre,
 Da rief alßbald er seine Mannen,
 1885 Die Macedonier zusammen,
 Die kamen ihm in guter Wehr.
 Daraus ließ leiten er das Heer
 Über ein Wasser, das war breit.
 Darius schrieb in dieser Zeit
 1890 Alexandern einen Brief
 Und hieß den, welcher zu ihm lief,
 Einen Schffel Mohnes vor ihn tragen

- unde hiz ime sagen,
daz er zalte di korn;
1895 iz wäre ime leit oder zorn,
er neconde si nit gezellen;
alsó ne mohter sine gesellen
gezelen noli sine heriscraft,
di er ime gagen hête brâht.
1900 Ouch sagite ime der bried,
Darló ne wêre niwit lieb,
daz er mit sulher gwalt
wolde ze Persiam in daz lant.
er ne woldiz ime rûmen,
1905 er verneme ein sulh gestrûme,
dâ er imer vone mohte zellen
in lide unde in bispellen.
Dô Alexander gelas
daz an den bried gescriben was,
1910 der wol geborne jungeline,
den mâhen er frôliche entfienc
unde warf in in der stunt
in sines selbis munt
unde az sin ein vil michil teil
1915 unde sprah: „wir haben gût heil:
dise corner sint sô manicfalt,
si ne werdent von mir niemer gezalt.“
in sinen munt er si streich
unde sprah: „si sint sô weich
1920 unde smeckint sô wole,
ih hoffe, daz ih sin here sole
harte wol verwinnen
mit minen jungelingen.
Sin bote quam under des gerant,
1925 dâ er Alexandrum vant.
der sagite ime, daz Olympias,
sin mûter, vil siech was,
unde bat in vil harte,

- Und ließ dem König dazu sagen,
Er solle zählen jedes Korn;
1895 Es bringe Leid ihm oder Zorn,
Er könne sie nicht zählen;
Also könne er seine Gefellen
Nicht zählen noch die Herresmacht,
Die er entgegen ihm gebracht.
1900 Auch stand im Briefe, den er schrieb,
Dario wäre es nicht lieb,
Dass er mit so gewalt'gen Schaaren
Nach Persien in das Land wolkt' fahren,
Er werde es ihm doch nicht räumen;
1905 Er höre solch ein tosend Schäumen
Von dem er immer möchte sagen
In Liedern und in Heldensagen.
Als Alexander las und fand
Was in dem Brief geschrieben stand,
1910 Der junge, wohlgeborne Mann,
Nahm er den Mohn gar fröhlich an
Und warf ihn in denselben Stund'
Begierig in den eignen Mund
Und aß davon ein großes Theil
1915 Und sprach: „wir haben gutes Heil:
Der Körner sind so viele hier,
Sie werden nie gezählt von mir.“
Er strich in seinen Mund sie gleich
Und sprach: „die Körner sind so weich,
1920 Und ihr Geschmack so wonniglich,
Ich hoffe, daß im Kampfe ich
Sein Heer wohl treibe von dannen
Mit meinen tapfern Mannen.
Sein Bote kam indeß gerannt,
1925 Wo er den Alexander fand;
Er brachte von Olympias Märe,
Und sagte, daß krank die Mutter wäre,
Sie bat ihn, daß er ohne Weilen

- daz er dâ hine karte,
 1930 wande si des jêhe,
 ob si in gesêhe,
 si genêse curzliche.
 Alexander der riche
 der sreib dô selbe einen brief.
 1935 di hant er in sinen bâtel stüz,
 alsiz ime in den mût quam,
 sine hant fol pefferis er nam.
 ze Darien bote er dô sprah:
 „diz ezze din hêrre, ob er mach.
 1940 dise corner sint niht manicfalt,
 si sint vil schiere gezalt:
 alsus bitter ist min here,
 er ne mah sih niemer min irweren.

- Ouh sage du dineme hêrren,
 1945 ih wil nu wider kêren,
 alse mir min mûter enbôt,
 andirs durh neheine nôt,
 iz si ime leit oder lieb,
 dar umbe ne lâz ich is niet,
 1950 ih wil schiere wider comen:
 des gewinnet er lutzelen fromen.
 di wile mah er bi dem mere
 gesamenen ein grôz here,
 daz er mir frumeliche
 1955 erwere sine riche.“

- Dô reit der bote von Alexandrô
 wider hin ze Dario
 unde sagetime daz,
 daz Alexander den mâhen az,
 1960 den er ime hête gesant,
 unde gab ime den peffer in di hant.
 den entfienc er mit zorne
 unde warf di peffercorner
 nitlichen in sinen munt

- Zu ihr nach Hause möge eilen;
 1930 Denn, wenn das, sagte sie geschähe,
 Daß sie ihn je wieder sähe,
 Genese sie nach kurzer Weil'.
 Alexander der reiche drauf in Eil'
 Schrieb selber und versprach ihr dies.
 1935 Die Hand er in den Beutel stieß,
 Wie es ihm da zu Sinne kam,
 Und seine Hand voll Pfeffers nahm.
 Zu jenem Boten er dann sprach:
 „Dies esse Darius, wenn er mag.
 1940 Die Körner sind nicht ohne Zahl,
 Gar bald gezählet sind sie all'.
 So Bittres droht von meinen Heeren,
 Er wird sich nimmer mein erwehren.
 Auch sage deinem Heeren wohl,
 1945 Daß ich zurück nun kehren soll,
 Zu sich die Mutter mich entbot,
 Denn anders trieb mich keine Noth;
 Mag leid es oder lieb ihm sein,
 Ich stell' darum den Kampf nicht ein;
 1950 Ich will schnell wieder kommen,
 Das wird ihm dann gar übel frommen.
 Dieweil mag er bei dem Meer
 Zusammenzieh'n ein großes Heer,
 Daß er zu seiner Ehre
 1955 Sein Reich und Land mir wehre.“
 Der Bote von Alexander ritt
 Und wieder zu Dario schritt,
 Und verkündete ihm das,
 Daß den Mohn Alexander aß,
 1960 Den mit dem Briefe er gesandt,
 Und gab den Pfeffer ihm in die Hand.
 Den nahm mit Zorn Darius an,
 Und warf die Pfefferkörner dann
 Mit grimmem Haß in seinen Mund

- 1965 unde beiz si an der stunt.
dô begunder sih cremfen
unde di nase remfen,
wandin der phoffer sere beiz,
sin lib di wart ime allir heiz.
- 1970 er neigete sih nidere
unde wolde, daz Alexander widere
wære an sine scande
heim in sinem lande.
An dem wege, dâ Alexander
- 1975 heim reit ze lande
in mitten Arabiâ,
dâ bestunt in Amentâ;
der was Daries man
unde was ein herzoge lobesam.
- 1980 des nêhesten morgenis frû
mit volcwigie reit er ime zû
unde vochten allen einen tach,
sô dâ nieman gesach
neheinen man entwichen;
- 1985 si vohten freislichen
zvêne tage al in ein,
daz di sunne nit ne geschien,
wande si ne wolde belâchten niht den mort.
alsus fâhten si vort,
- 1990 unze di helede gûte
wuoten in den blâte
vaste biz an di kai.
si vohten langer tage dri.
vil manich in dem blâte ertranc,
- 1995 daz ime nie nehein svanc
ne wart von sverte noh von spero.
manic tûsint was dere,
di dâ irslagen lügen.
dô Arabite daz gesâgen,
- 2000 si entwichen Alexandrô

- 1965 Und zerbiß sie zu der Stund'.
Da fing er an zu krümmen sich
Und durch die Nase fuhr's wie Stich'!
Gar heftig biß der Pfeffer ihn,
Er fühlte Bluth den Leib durchziehen,
- 1970 Er neigte sich darnieder
Und wünschte, daß Alexander wieder
Wäre ohne seine Schande
Dahrim in seinem Lande.
Am Wege, wo nach seinem Lande
- 1975 Alexander heim sich wandte,
Mitten in Arabia
Trat ihm entgegen Amentia;
Dieser war Darius' Mann
Und war ein Herzog lobesam.
- 1980 Des nächsten Morgens in der Fruh'
Ritt er in Heerkampf auf ihn zu
Und fochten einen vollen Tag,
Und Niemand sah vor Stoß und Schlag
Nur einen aus dem Kampf entweichen;
- 1985 Mit fürchterlichen Streichen
Fochten sie zwei Tage hin,
So daß die Sonne gar nicht schien,
Sie wollte nicht beleuchten den Mord.
Sie fochten solcher Weise fort,
- 1990 Bis die Helden gute
Wateten in dem Blute
Gang herauf bis an die Knie.
Drei langer Tage fochten sie;
Gar mancher in dem Blut ertrank,
- 1995 Der nicht geschlagen niederfiel
Von dem Schwerte oder Speere.
Manches Tausend war vom Heere,
Die da erschlagen lagen.
Da das die Araber sahen
- 2000 Entwichen sie dem Alexander

unde stuben wider ze Dario.

Alexander der reiche

hiz dô stizliche

sine liebe wiegnôze begraben,

2005 di dâ lagen irslagen.

di gwunten hiz er binden

unde arzâte in gwinnen

unde hiz, daz man ir wol plêge,

biz daz er gesêge,

2010 ob si mohten genesen;

alsô lange wolder dare wesen.

des siges was er vil frô;

rûwech was er dar zô,

wander dâ habete verlorn,

2015 di ime dicke dâ bevorn

hulfin siner êren

zô Tyre, der mêren.

Dô di wol genâren,

di dâ gwunt wâren,

2020 dô für Alexander vor sih.

manige burh hêrlich

undir wegen er zebach;

er tete nichil ungemach

sinen vianden

2025 in fremeden landen.

sêre rach er sinen zorn,

wander hête verlorn

di kûnen Macedones.

sus getânes mûtes

2030 gesah er sine mûter;

des genas di frowe gûte.

Vil frôhen mût er des gwan.

dô besanter sine man

in allenthalben bi dem mere;

2035 er hête gerne ein grôz here.

des gwan gnûc der helt halt:

Und sloh'n zu Dario miteinander.

Gleich mit wohlbesorgtem Thun

Hieß Alexander der reiche nun

Begraben seine lieben Kampsgenossen.

2005 Die da lagen erschossen.

Die Verwundeten hieß er verbinden

Und Ärzte für sie finden

Und hieß, daß wohl man ihrer pflege,

Bis daß er sehen möge,

2010 Ob sie könne heilen;

So lange wolle er dort weilen.

Des Sieges war er wohl gar froh,

Doch auch die Trauer ihn nicht sloh,

Da er so viele dort verlor,

2015 Die ihm mit Eifer dazuvor

Für seine Ehre standen

Zu Tyrus der weitbekannten.

Als wohl genesen waren

Die da verwundeten Schaaren,

2020 Da zog Alexander fürder weit.

Noch manche Burg voll Herrlichkeit

Untervogen er zerbrach;

Er that gar großes Ungemach

Allen seinen Feinden dann

2025 In den fremden Landen an.

Heftig folgt' er seinem Zorn,

Denn er hatte ja verlorn

Der kühnen Macedonier Schaar.

Als so die Rach' vollzogen war,

2030 Sah er seine Mutter wieder;

Des genas die Fraue bieder.

Viel frohen Muth er dreb gewann,

Darauf entbot er seine Mann

Von allenthalben zu dem Meer

2035 Er hätte gern ein großes Heer.

Des gnug gewann der kühne Held:

- ze hundrit tûsinden wâren gezalt
 die heledē, di ime quâmen,
 di sine reise vernâmen,
 2040 di wol vehten kunden,
 dô si sihis underwunden.
 Dô fuor von Macedonia
 Alexander wider in Persia.
 underwegen er bedwanc
 2045 manige burch unde lant
 * gewaldichliche ze sinen hâuden.
 Abdirus sih besante
 nâh iren holden,
 wande si weren wolden
 2050 di strâze Alexandrô;
 si wâren holt Dariô.
 Abdirus was ein michil stat,
 under den bergen si lac;
 swer in Persen wolde,
 2055 dâ durh er varen solde.
 dâ wâren ritere gemeit
 unde wâren z'aller zit gereit
 ze wige unde ze sturme;
 si beslozzē ir burge
 2060 unde giengen vaste an di were.
 Alexander unde sin here
 gewunnen schiere daz wal.
 si macheten fûr ubir al.
 si branten di hûs in den graben;
 2065 daz wart den burgēren ze schaden,
 wande dô si daz gesâhen,
 dô sûhtē si gnâde.
 Dô sprach Alexander:
 „ih ne gelobe iu niwit andris:
 2070 lâzent ir mih riten hi durh,
 iuwe lant unde ûwe burh
 daz, lâz ih unverbrennet,

- Zu hunderttausend waren gezählt
 Die Helden, welche zu ihm kamen,
 Die seinen Kriegeszug vernahmen,
 2040 Die wohl im Kampfe standen,
 Wenn sie sich's unterwunden.
 Drauf fuhr von Macedonia
 Alexander wieder nach Persia.
 Unterveges, wo er fand
 2045 Manche Burg und manches Land,
 Bezwang er sie gewaltiglich.
 Abdirus sendete für sich
 Nach allen ihren Helden,
 Ob sie wehren wollten
 2050 Dem Alexander seine Bahn;
 Sie waren Dario unterthan.
 Abdirus war eine große Stadt,
 Die man in den Bergen erbauet hatt';
 Wer Persien wollte sehen,
 2055 Der mußte durch sie gehen.
 Da war eine stolze Ritterschaar,
 Die aller Zeit gerüstet war
 Zu Sturme und zu Streite.
 Sie schlossen von jeder Seite
 2060 Die Burg und gingen dicht zur Wehr.
 Alexander und sein Heer
 Gewannen in kurzer Frist den Wall
 Und machten Feuer überall.
 Sie verbrannten die Häuser in den Graben;
 2065 Drob mußten Noth die Bürger haben,
 Denn als sie sahen dies Beginnen,
 Da suchten Snad' sie zu gewinnen.
 Alexander sprach darnach:
 „Nichts andres ich geloben mag:
 2070 Laßt ihr hier mich reiten durch,
 Euer Land und eure Burg,
 Die laß' ich unverbrennet,

- nu ir ùh mir bekennet;
 swanne ih Darium bedwinge
 2075 unde in gefangen bringe,
 sô wil ih her wider kèren
 unde sprechen mit ùh hêrren,
 sô wil ih zefûren ùher stat,
 sô gezeige ih ù, waz ih getûn mach.^a
 2080 Dô di burgêre
 vernâmen dise mêre,
 si underquâmen vil harte
 unde entslozzèn ire porte.
 si lîezen in riten mit frîde:
 2085 mit in ne sacht er niwit sider.
 durh sine kuninliche wort
 bleib di stat unzestört.
 Dannen fûr er ze Thêben
 unde hiez dar in gebieten,
 2090 daz si ime santen dare,
 di wol ze wîge wâren gare,
 vier tûsint irwelote man:
 er wolde Darium bestân.
 Dô di Thêbêre
 2095 vernâmen daz mêre,
 daz in Alexander enbôt.
 iz dâchte si ein hôh mât
 unde kârtenz ime ze scanden,
 daz er ie dar gesande
 2100 nâh iren wineholden,
 wande si selben wolden
 mit ime vechten vor der stat.
 dô Alexander daz gesach,
 di burch beviene er mit here,
 2105 si ne mohten sih niwit irweren
 vor ime dicheine wile.
 di armborst unde di phile
 tâten ime vil grôzen scaden.

- Sobald ihr euch zu mir bekennet;
 Sonst wenn Darium ich bezwinge
 2075 Und ihn als Gefangnen bringe,
 So werde ich herwieder kehren
 Und dann sprechen mit euch Herren;
 Dann will ich eure Stadt zernichten,
 Euch zeigen, was ich aus kann richten.^a
 2080 Da die Bürger diese Kunde
 Höreten aus seinem Munde,
 Erschraken sie gar sehr der Worte
 Und öffneten gleich ihre Pforte.
 Sie ließen ihn mit Frieden reiten:
 2085 Er that mit ihnen nie mehr streiten
 Und nach dem königlichen Wort
 Die Stadt blieb unzersört dort.
 Von dann fuhr er nach Theben,
 Und ließ Befehl da geben,
 2090 Daß sie ihm Kämpfer brächten,
 Die wären wohl bereit zu fechten,
 Vier Tausend auserwählte Mann,
 Darium wolte er greifen an.
 Da die Thebaner drinne
 2095 Dieser Rede wurden inne
 Und Alexanders Willen kannten,
 Sie großen Übermuth das nannten,
 Und lehrten's ihm zur Schande
 Daß er je einmal sandte
 2100 Nach ihren Stadtgenossen,
 Sie waren selbst entschlossen
 Ihn vor der Stadt im Kampf zu stehn.
 Da Alexander dies gesah,
 Umfloß die Burg er mit dem Heere,
 2105 Sie konnten gar nicht halten Wehre
 Vor ihm nur eine Weile,
 Die Armbrüst' und die Pfeile
 Brachten Schaden ihm gar sehr;

- in andirhalb hiez er zô tragen
 2110 sinewelle steine,
 grôz unde cleine.
 mit mangen wurfen si in di burch.
 dô wære in gûtes râtis durft.
 mit sus getânem grimmen
 2115 begunde er si dwingen;
 si ne mohten ime niwit vor bestân.
 si môsen den lib verlorn hân.
 Dô hiez der wunderliche man
 vier tûsint dare gân.
 2120 mit iseninen stangen
 zebrâchen si di spangen,
 di dâ lûgen vor den turen.
 dô ne bleib dâ nieman vore.
 mit grimme giengen si in di burh.
 2125 dâ wære eines Friden durft;
 den gab in dâ nieman.
 si slûgen wib unde man
 unde branten si al in eine glût.
 do gestillete deme künige sin mût.
 2130 Dô Alexander, der kûne man
 di stat ze Thêben gwan
 unde si gare was verbrant,
 do gebôt der kûne wigant
 sinen mannen an der stunt
 2135 daz si brâchen daz fullemunt,
 durh daz di burh hère
 ne mohte niemer mære
 nieman gebûwen:
 des mugint ir wol getrûwen.
 2140 Dô daz alsus was getân
 Alexander hûb sih sân
 unde fûr dannen
 frôliche mit sinen mannen.
 des landes er vil gwan.

- Seinerseits ließ tragen er
 2110 Glatte runde Steine,
 Große und auch kleine.
 Mit Mangen warfen sie in die Stadt,
 Roth war da ihnen guter Rath.
 Mit so feindseligem Dringen
 2115 Begann er sie zu zwingen;
 Sie konnten nicht vor ihm bestehn,
 Sie mußten des Leibs verlustig gehn.
 Da hieß der wunderbare Mann
 Vier Tausend vorwärts gehn;
 2120 Mit eisernen Stangen
 Zerbrachen sie die Spangen,
 Die da vor den Thoren lagen.
 Nicht einer konnt' zu bleiben wagen.
 Sie stürmten ein mit grimmen Sinnen.
 2125 Da wollten Frieden sie gewinnen;
 Doch den bot ihnen keiner an,
 Sie schlugen beide Weib und Mann
 Und brannten sie all in eine Gluth.
 Da stillte sich des Königs Muth.
 2130 Da Alexander der kühne Mann
 Die Stadt zu Heben sich gewann
 Und sie gänzlich war verbrannt,
 Da gebot der kühne Wigant
 Seinen Mannen gleich gehend,
 2135 Daß sie brächen das Fundament,
 Auf daß hinfort die Feste hehr
 Einer könnte nimmermehr
 Wieder neu erbauen:
 Darin möget ihr mir trauen.
 2140 Da dies geschæhn nach seinem Wort,
 Ließ Alexander gleich den Ort
 Und er fuhr von dannen
 Frohen Muth's mit seinen Mannen.
 Des Landes er gar viel gewann.

- 2145 Chorinthia sines frides gesan
unde Choryn in ander stant
unde gäben ime funfzig phunt
unde silber unde golt:
des wart ime der kuninc holt.
- 2150 Chorinthia was ein michel stat,
di bekarte von den heidenscaf
dar nâh sanctus Paulus.
Alexander hûb sih dar ûz
unde fuor ad Athénas,
- 2155 di des verméret was,
daz nehein lût ne mohte wesen,
von dem ih ie gehörte lesen,
wiser z'allen dingen.
ze râte si dô giengen,
- 2160 waz si tân machten.
schiere si sih bedächten,
si wolden gerne fride hân
unde wurden ime alle untêrân.
Di kûnen Lacedémones,
- 2165 di verhuoben sih des,
daz si sâzen bi dem mere
unde hêten ein creftigiz here
unde sâhten manic folcwich
unde verwunnen einen kuninc rich,
- 2170 den gwaldigen Xersem.
des wâren si vermezzen.
si enboten Alexandrô,
wolder scaden Dariô,
daz dûhte si ummâze;
- 2175 si wereten ime di strâze,
si widersagiten ime den fride
unde wolden vechten mit ime.
Dô gereite sih in den strit
beide man unde wib
- 2180 unde giengen vaste an di were,

- 2145 Chorinth ging ihn um Frieden an
Und Choryn zu ander Stund
Und zahlten ihm fünfzig Pfund,
Und Silber gaben sie und Gold:
Dafür ward ihnen der König holt.
- 2150 Die Stadt Chorinth war reich an Ruhm;
Befehrt hat sie vom Heidentum
Sanctus Paulus nach den Zeiten.
Alexander that sich drauf bereiten
Und ad Athenas er sich wandte
- 2155 Von der zum Ruhme man bekannte,
Daß nimmer sei ein Volk gewesen,
Von dem ich jemals hörte lesen,
Verständiger in allen Dingen.
Zu Rathe in der Stadt sie gingen,
- 2160 Was sie da am besten machten.
War schnell sie sich bedachten,
Sie wollten gerne Frieden ha'n
Und wurden all' im unterthan.
Die fûhnen Lacedémones
- 2165 Sich überhoben wegen deß,
Daß sie saßen bei dem Meer
Und hatten auch ein kräft'ges Heer
Und hatten manchen Kampf gekriegt
Und einen König schon besiegt,
- 2170 Xersem den gewalt'gen, reichen;
Vermaßen drum sich nicht zu weichen.
Sie entboten Alexandro,
Wolli' er Schaden dem Dariô,
Das dâuchte ihnen über Maßen;
- 2175 Sie wollten wehren ihm die Straßen
Und wollten nicht den Frieden suchen,
Vielmehr den Kampf mit ihm versuchen.
Da machten beide sich bereit
Mann und Weib alsbald zum Streit
- 2180 Und giengen tapfer an die Wehre;

wande si hēten in dem mere
 behalden grōze heriscraft;
 dā mīte hēten si gedācht
 ze veltene von den schiffen.

- 2185 ir berhfrīde si āf rihten
 unde macheten ir were
 gegen Alexandris here.

Also Alexander daz gesach,
 dō enbōt er in di stat,

- 2190 weme si daz wazzer wolden weren,
 er ne wolde niwit ubir mere,
 er hīz si halten ir burch;
 des wēre in nōt unde durft.

- 2195 daz si den kuninc Xersem
 mit wige torsten bestān,
 dō viel er umbe di burc sān
 mit sinen jungelingen,
 ze sturme si dō giengen

- 2200 daz einmūtige here
 vaste unz an di burchwere.
 Alexander was ze vorderōst
 unde gab sinen heleden trōst,
 mit siner ellenthaften hant

- 2205 verhiv er maniges schildes rant
 unde manigen helm vil vast,
 der iener nie nehein genas,
 dā er mit nide ūlle slāc.
 er hēte eines lewen mūt.

- 2210 di dā lāgen irslagen,
 di ne cunde in nieman gesagen;
 ist iz, also daz bāch quit,
 di naht di schit dā den strit.

Des nēhisten morgenes vil fruo

- 2215 der stat giengen si aber zuo
 unde also di burgere

Deun sie hatten auf dem Meere
 Bewahrt große Heeresmacht;
 Mit dieser hatten sie gedacht
 Den Kampf zu Schiffe zu bestehn.

- 2185 Vergesslichen ließen sie erhöh'n
 Und stellten darauf ihre Wehre
 Gegen Alexandris Heere.

Als Alexander dieses sah,
 Rief in der Stadt er sagen da,

- 2190 Wem sie das Wasser wollten wehren,
 Nicht über Meer sei sein Begehren.
 Er hieß sie ihre Burg bewachen,
 Das wären nöthigere Sachen;

- 2195 An ihnen werde nun gekühnet,
 Daß sie im Kampfe sich erkühnet,
 Den König Xerxes zu bestehn.

Drauf hieß er schnell die Burg umgehn
 Die Jünglinge aus seinem Vann.
 Zum Sturme gingen sie alsdann,

- 2200 Daß eingemüthe, tapfre Heer
 Nicht bis an der Feste Wehr.
 Alexander war voran zu schauen,
 Nach seinen Helden groß Vertrauen,
 Mit seiner heldenstarken Hand

- 2205 Zerhieb er manchen Schildes Rand
 Und manchen festen Helm zur Stund;
 Von denen keiner ward gesund,
 Auf die in seinem Grimm er schlug.
 Wohl eines Leuen Muth er trug.

- 2210 Wie viele da erschlagen lagen,
 Das konnte Niemand wohl auch sagen.
 Ist es so wie das Buch berichtet,
 So hat die Nacht den Streit geschlichtet.

Des nächsten Morgens sie gar fruh

- 2215 Der Stadt von Neuem gingen zu
 Und als der Bürger Schaaeren

- gesähen sine gebère,
 si wurfin uf ir tore
 unde stunden vaste der vore.
 2220 si slügen unde stächen,
 daz di vesten ringe brächen.
 dā wart manic helt gūt
 gewunt durh den stālhūt,
 sō daz ime daz blūt flōz ze tale.
 2225 di swert striden vil wale.
 di veigen vielen der nider,
 di andren fāhten vaste sidir.
 dā mohte der schilt lutzil gefromen.
 si wāren durh raum ūz comen,
 2230 di künin Macedones
 gegen di Lacedēmones.
 in was lieber, daz si sturben,
 dan si verwunnen worden.
 Durh disen grimmigen mūt
 2235 quam geflozzen daz blūt
 vaste unz in daz mere.
 dō geschiet sih daz here
 beidenthalben āne sige;
 ir nehein ne sūhte neheinen fride.
 2240 unde also Alexander den schaden gesach,
 der ime dār geschien was
 an sinen jungelingen,
 dō hiez er ime gwinnen
 balde daz crieichische fūr.
 2245 daz wart den burgēren vil sār.
 er brante di schif in dem mere;
 daz ne mohte daz wazzer niht irwere:
 daz sagih ū zwāren.
 di in den schiffen wāren,
 2250 dō si des fūris wurden innen,
 dō wolden si ūz swimmen.
 des liden si michele nōt,

- Erbliften sein Verfahren,
 Sie rissen eilig auf die Thor'
 Und stunden dicht gedrängt davor.
 2220 Sie schlügen auf den Feind und stachen,
 Daß sie die festen Panzer brachen.
 Da wurde mancher Helt gut
 Verwundet durch den Stahlhut,
 So daß herab das Blut ihm floß.
 2225 Die Schwerter gaben groß Getos.
 Die Feigen fielen davon nieder,
 Die andren fochten tapfer wieder.
 Der Schild war da zu wenig Frommen.
 Sie waren zum Ruhm in Streit gekommen.
 2230 Die tapferen Macedonēs
 Gegen die Lacedemonēs.
 Sie wollten lieber, daß sie stürben,
 Als daß besieget sie verürben.
 Bei solchem grimmerfällten Muth
 2235 Kam herab gestossen das Blut
 Dichte hin bis an das Meer.
 Da ward ohne Sieg das Heer
 Beiderthalben geschieden,
 Von ihnen suchte keiner Frieden.
 2240 Als Alexander nahm den Schaden wahr,
 Der ihm da geschehen war
 An seinen Jünglingen,
 Da hieß herbei er bringen
 Schnell das griechische Feuer,
 2245 Zu stehn kam das den Bürgern theuer.
 Die Schiffe brannte er in dem Meere,
 Das Wasser selbst war nicht zur Behre,
 Das kann fürwahr ich melden.
 In den Schiffen die Helden,
 2250 Als sie des Feuers inne waren,
 Da wollten schwimmend sie sich wahren.
 Daß litten sie gar große Noth,

- wande si forhten den töt,
daz lebent wart in vil sür,
2255 wande si brante daz wilde für,
in der selben wilen
sturben si von den philen,
di man in engagien scöz.
vil manich sinen genöz
2260 in daz mere irtrancte,
alser sin niht nerkante.
dô branten di wichūs.
di gisele gab man dar üz
leider alze späte,
2265 wande si verlorn hāten
di allir künisten man,
alsih mih versinnen kan,
di ie beschein di sunne
oder imer mēr gwunnen
2270 di künin Macedones.
di burgen bāten si des,
daz si in fride wolden geben,
daz si behilden daz leben
unde liezen stān ir stat.
2275 Alexander in dô fride gab,
daz er in nicht ne scadete
an allem, des si habeten.
Dô für er dannen in Persiam.
unde also daz Darius vernam,
2280 er sprach zô sinen rātgeben:
„nu mah mih rāwen, daz ih leben,
wande mir dise roubēre
mūwit alsus sere.
di sālde volget sinen vanen.
2285 ih vorhte, er wirdit mir ze banen.
er vichtet in allenthalben sige.
wolder mih lāzen mit fride
haben mine riche,

- Denn sie fürchteten den Tob.
Das Leben wahrten sie mit Rāh',
2255 Das wilde Feuer brannte sie;
Und in derselben Weilen
Starben sie von den Pfeilen,
Die ihnen sie entgegen schossen.
Ins Meer versenkte seinen Genossen
2260 Gar mancher Nahverwandte,
Da er ihn nicht erkannte.
Da brannte auch manch' festes Haus;
Die Geißeln lieferte man aus,
Als leider es zu späte war,
2265 Da des Lebens waren baar
Schon die allerkühnsten Mann,
So viel ich mich entsinnen kann,
Die die Sonne je beschien.
Aber immer mehr Gewinn
2270 Ward den Macedones den kühnen;
Die Bürger flehten von ihnen,
Sie möchten ihnen Frieden geben
Und halten unverehrt ihr Leben
Und stehen lassen ihre Stadt.
2275 Alexander gab, um was man bat,
Nicht wollt' er ihnen Schaden mehr
An allem, was ihr eigen wār.
Da zog er weiter in Persiam,
Und als Darius das vernahm,
2280 Da sprach er zu den Rāthen sein:
„Nun reuet mich des Lebens mein,
Da mir dieses Räubers Heer
Rāh' und Noth macht also sehr.
Das Glücke folget seinen Rāthen;
2285 Ich fürcht', er wird mir Unglück bahnen;
Der Sieg ist allwärts ihm beschieden.
Wenn er lassen wollt' in Frieden
Mich behalten meine Reich'

- ih gelobete ime wêrliche,
 2290 daz ich ze Crieclande
 nâch zinsê gesande
 von disen tage niemer mê,
 mir werde wol oder wê.“
 Dô sprâchen sine fursten,
 2295 di ime wol râten torsten :
 „Darius, vil lieber hêrre,
 du hâst sô wol din êre
 ienoh unzê here brâcht :
 den zins, den dir sin vater gab,
 2300 den sal dir ouch der sun geben
 oder wir verliessen den leben.
 svenne er dines heris craft,
 di du vil wol geleisten maht,
 sehet ingagen ime varn,
 2305 sô wirt er des wol geware,
 daz du wol mit êren
 maht wesen din zinsêre.“
 Dô sprah Occeatyr,
 Darieses brûdir :
 2310 „du hâs des grôze scande,
 daz du Alexandre,
 dem ungetrûwen roubêre
 ie gebûtis êre ;
 du hâst gehôet sinen mât.
 2315 jo ne dûhte mihz nie gût,
 daz dû ie getâtes di clage,
 daz er dir mohte gescaden
 in dineme riche,
 dir ne wollen dan gewichen
 2320 beide frunt unde man.
 er hât eine reise getân,
 der er niemer mêre
 ne comet an sine êre.
 Ouh wil ih dir sagen,

- Ich gelobt' ihm wahrlich gleich,
 2290 Daß ich zum Griechenlande
 Zins zu nehmen sandte
 Von diesem Tage nimmermehr,
 Es werde leicht mir oder schwer.“
 Seine Fürsten darauf sagten
 2295 Die ihm wohl zu raten wagten :
 „Darius, viel lieber Herre,
 Du hast doch deine Ehre
 So wohl bis diesen Tag bedacht ;
 Den Zins, den dir dein Vater bracht',
 2300 Den soll dir auch der Sohn noch geben,
 Oder wir verlieren das Leben.
 Wenn er deines Heeres Kraft,
 Die du gar leicht herbei geschafft,
 Ihm entgegen siehet fahren,
 2305 Dann wird er dessen wohl gewahren,
 Daß du wohl vermagst mit Ehren
 Den Zins dir selber zu gewahren.
 Occeatyr begann,
 Des Darius Bruder, dann :
 2310 „Du hast deß große Schande,
 Daß du dem Alexander,
 Dem ungetreu'n, raubgier'gen Mann,
 Jemals Ehre botest an ;
 Du hast gebôhet seinen Muth.
 2315 Auch deuchte mir das niemals gut,
 Daß du je Klage hast gethan,
 Daß er dir Schaden richtete an
 In deinem Reichen,
 Dir müssen denn entweichen
 2320 Beide, Freunde und die Mann.
 Er hat ja einen Zug gethan,
 Auf dem er wahrlich nimmer mehr
 Gelangen wird zu seiner Ehr'.
 Auch will ich dir den Rath noch geben,

2325 du salt des sinen site haben
 umbe itesliche dinc,
 di dir vil güt sint,
 svâ er ane di nôt komit,
 nieman sulhis nit ne fromit

2330 ze sturme noh ze wige,
 dô er mit sinen libe
 er ne si imer ze vorderöst,
 dâ vone hânt si den tröst,
 di edelen wigande.

2335 man mac an den vianden
 nemen güt bilide,
 dâ iz gêt an di tuginde.*

Dô sprach ein ander râtgebe :

„hërre, du salt mir vernemen
 2340 unde salt vil rehte verstân,
 wi sine site sint getân,
 wandichz dir wol gesagen kan
 umbe den wunderlichen man;
 iz ist mir allir best kunt.

2345 ih was wilen ze einer stant
 mit dinen mannen gesant
 in sines vater lant;
 dô solde wir holen den zins.
 dan noh was er ein lutzil kint

2350 unde was doh wiser,
 dan dihein man griser.
 er quam dicke drâte
 ze sinis vater râte,
 dâ er rât habite.

2355 vil sêre er daz clagete,
 daz sin vater wêre
 dîn zinsêre.
 er svôr, sô ime sin lib
 gelebent imer di zit,

2360 daz gwaldeliche

2325 Du sollst nach seiner Sitte leben
 In den und jenen Dingen,
 Welche dir viel Nutzen bringen.
 Sobald die Noth ihn überkommt,
 Kann Keiner schaffen, was da frommt,

2330 Nicht zum Sturme noch zum Streite,
 Wo er nicht mit seinem Leibe
 Immerdar zuvörderst sei,
 Das bringet Trost und Kampflust bei
 Den edeln Kampfsvereinten.

2335 Man kann an seinen Feinden
 Ein gutes Beispiel nehmen an,
 Wo's auf die Tugenden kommt an.“

Der Râth' ein ander nahm das Wort :

„Herr, du sollst hören jetzt sofort
 2340 Und sollst es recht erfahren,
 Wie er sich pfleget zu gebaren,
 Da ich's gar wohl dir sagen kann
 Von diesem wunderbaren Mann.
 Mir ist's am allerbesten kund,

2345 Da ich vormals zu einer Stund'
 Mit deinen Mannen ward gesandt
 Hin in seines Vaters Land;
 Da sollten wir den Zins erheben.
 Er war ein kleines Kind nur eben

2350 Und war doch schon viel weiser,
 Als je ein Mann ein griser.
 Mit dreiftem Muthe trat er
 Zum Rath bei seinem Vater,
 Wo dieser sich bedachte.

2355 Gar sehr er das beklagte,
 Dâß sein Vater eben
 Dir Zins müsse geben.
 Er schwur, daß wenn ihm nur sein Leib
 Immerdar lebendig bleib',

2360 Bis einst seines Vaters Reich,

- sines vater riche
 an ime quême,
 des zinsis er sih benême.
 nu ist er also here comen,
 2365 hân ihz rehte vernomen,
 er williz vollenbringen.
 nu saltu dih besenden
 nâh dinen mannen,
 di du hâst in den landen,
 2370 di dir sint undertân,
 daz dir ne muge nehein man
 den sige an irwerben,
 er ne wille sterben,
 daz ist der rât min;
 2375 ih wêne, iz mah ouh wol sin.“
 Dô sprach ein ander râtman,
 des ih genennen nit nekan:
 „der rât mir vil wol behaget:
 mir ist dicke daz gesaget,
 2380 daz er mër mit wisheite,
 dan mit degenheite
 dih, kuninc, wil bedwingen
 unde den zins an dir gwinnen,
 wande eines hundiis bellen
 2385 mac vil scâfe irschellen;
 ob si rechtis hütêris niht ne haben,
 er tût in michelen scaden.“
 dâ mite meinter daz,
 daz iz ein unstête fole was,
 2390 alliz Daries here,
 dâ er sih mite wolde were.
 Hinnen disen râte,
 den der kuninc hâte,
 quam Alexander
 2395 ze Dariusis laude.
 einhalben bi dem mere,

- Dem an Macht kein andres gleich,
 Ihm sei zubeschieden,
 Er nicht mehr Zins ihm wolle bieten.
 Nun ist er also hergekommen,
 2365 Wenn ich es richtig hab' vernommen,
 So will er jezo es vollenden.
 Drum sollst du nun zur Rüftung senden
 Nach allen deinen Mannen,
 Die Schutz in deinem Reich gewannen,
 2370 Welche dir sind unterthan,
 Daß dir nicht möge je ein Mann
 Den Sieg für sich erwerben,
 Sondern müsse sterben.
 Dieses ist der Rath mein,
 2375 Ich glaube, so wird gut es sein.“
 Da sprach ein ander Rathsmann,
 Den ich euch nicht nennen kann:
 „Der Rath mir überaus behaget,
 Denn mir ist oftmals das gesaget,
 2380 Daß er mehr mit Listigkeit,
 Als durch degenhaften Streik
 Dich, o König, will bezwingen
 Und den Zins von dir erringen,
 Da ja eines Hundes Bellen
 2385 Viele Schafe kann zerischen;
 Wenn rechten Hütêrs sie entrathen,
 Er bringet ihnen großen Schaden.“
 Er meinete damit wohl das,
 Daß untreu Volk und ehn' Verlaß
 2390 Darius ganze Heerschaar wäre,
 Mit der zu kämpfen er begehre.
 Während so des Rathes pflogen
 Beim Könige die Herzogen,
 Alexander wandte
 2395 Sich nach Darius Lande,
 Zur einen Seite bei dem Meere,

- dä liez er ruowen sin here.
 di sunne schein vil heiz;
 harte muote si der sveiz;
 2400 dô ginc Alexander
 unde mit ime manic ander
 baden in den wäch.
 der rite bestunt in der nah.
 des gwan sin here grôz
 2405 vil michelen untröst;
 si forhten vil sere,
 ob iz Darius vernême,
 daz dannen nimer ir nehein
 ne quême lebinde heim.
 2410 Von disem untröste
 ein arzât si erlöste;
 Philippus hîz der junge man.
 ein furste was ime gram,
 geheizen Parminus.
 2415 einen brieb screib er alsus,
 er sprah: „Alexander hêre,
 vil lieb sint mir dine êre.
 niwit ne nem du den tranc,
 den dir der arzât hât gesant;
 2420 iz ist Dariusis rât,
 wander ime gelobet hât
 zegebene sine svester;
 er wil in z'einem fursten
 in sinen lande machen,
 2425 svenne er daz gescaffē,
 daz er dir den tût gegebe.
 des trankis ne saltu niwit nemen.“
 Alexander las disen brieb;
 er ne liz iz umbe daz niet,
 2430 er ne neme den tranc
 unde gienc, dâ er Philippum vant.
 er sprah: „geselle vil liep,

- Da gab er Ruhe seinem Heere.
 Die Sonne schien gewaltig heiß,
 Harte mühte sie der Schweiz;
 2400 Da begab sich Alexander
 Und mit ihm manch' ein anderer
 Baden zu dem Strome hin.
 Darnach ergriff das Fieber ihn.
 Darüber ward sein großes Heer
 2405 Von Eerg' und Angst bedrängt sehr;
 Es wurde ihnen bange,
 Wenn vor Darius das gelange,
 Daß keiner mehr von ihnen
 Lebend käme heim von hinnen.
 2410 Von diesem hangen Leide
 Sie ein Arzt befreite;
 Philippus hieß der junge Mann.
 Ein Fürst war ihm nicht zugethan,
 Parminus man den Fürsten rief.
 2415 Also schrieb dieser einen Brief,
 Er sprach: „Alexander, hoch verehrt,
 Dein Glanz und Ruhm ist mir gar werth.
 Du nimm den Trank, o nimm ihn nicht,
 Den dir der Arzt hat zugericht.
 2420 Darius gab ihm diesen Rath,
 Der ihm dafür gelobet hat,
 Die Schwester sein zur Frau zu geben;
 Er will zum Fürsten ihn erheben
 In seinem eignen Lande,
 2425 Wenn er es brächt' zu Stande,
 Daß durch den Tod er dich möcht' zähmen.
 Den Trank den sollst du nimmer nehmen.“
 Alexander las den Bericht;
 Er unterließ es darum nicht,
 2430 Er nahm den Trank und ging zur Hand
 Dahin, wo er Philippum fand.
 „Viel lieber Geselle mein“, er rief,

- wi gevellet dir dirre briebe?²
 „ubile“, sprach der jungelinc;
 2435 „du weist wol, hêre, mine din.
 her zû wêrîh zegût.
 ih ne gwan des nie neheinen mût,
 daz ih dir tète den tût.
 daz hêtistu unverscaldigôt.
 2440 doh wêrîz ime lieb,
 der dir sante disen briebe,
 ob du des nêmes grôzen scaden;
 er wolde dih lichte verlagen.
 nu heiz in dir gwinnen
 2445 unde danke in der minnen,
 di er dir, kuninc, tète,
 dô er dih warnête.“
 Dô Alexander genas
 unde des wol gwis was,
 2450 daz ime der tranc wol bequam,
 Parminen hiz er slân
 ze siner anesichte.
 Philippô er dô richte,
 wander in habite belogen.
 2455 dô hiz er sine herzogen
 sin here leiten,
 des wâren si ime gereite,
 in daz lant ze Armeniâ.
 zimberen begunder dâ
 2460 eine burg unde eine stat.
 dannen fûr er vor baz
 an eine breiten heide.
 dâ was ubil weide
 rossen unde mannen.
 2465 dô huobên si sih dannen
 in kurzen stunden dar nâ
 in eine stat, di heizet Andriâ.
 dâr quâmen si z'einem wâge,

- „Wie gefâllt dir dieser Briebe?“
 „Gar übel,“ sprach der Jüngeling;
 2435 „Du kennst wohl, Herr, all' meine Ding.
 Zu solcher That zu gut ich bin;
 Das kam mir nimmer in den Sinn,
 Daß ich dem Lede gâbe dich;
 Du hâttest's nicht verdient um mich.
 2440 Doch wâre es wohl jenem lieb,
 Der eben diesen Briebe dir schriebe.
 Er wûrde, nâhmst du grôßen Schaden,
 Sich leicht der Klag' um dich entrathen.
 Nun laß ihn bringen zu dir her
 2445 Und dank' ihm seine Liebe sehr,
 Die er dir, Kônig, zollte,
 Da er dich warnen wollte.“
 Als Alexander nun genas,
 Und dessen wohl gewis war, daz
 2450 Der Frank ihm gut bekommen wâr,
 Ließ er Parminen fûhren her
 Und tödten in seiner Gegenwart.
 Genugthuung Philippo ward,
 Denn jener hatte ihn belogen.
 2455 Da hiez er seine Herzogen
 Sein Heer von dannen leiten,
 — Sie waren ihm bereit bei Zeiten, —
 In das Land gen Armenia.
 Aufzubaun begann er da
 2460 Eine Stadt und eine Burg.
 Fürbaß von dannen zog er hindurch
 An einer breiten Seide.
 Da war gar üble Weide
 Für die Rosse und die Mannen.
 2465 Drauf huben sie sich von dannen,
 In kurzer Weile kamen sie da
 In eine Stadt, die heizet Andria.
 An eines Stromes Gestade

dā gescah in gnāde,
2470 wande si sih gelabeten
von dem durste, den si habeten.

Der wāg hiz Eufrates.

in ein worden si des,
daz der kuninc hiz sine man
2475 grōze boume hōwan
unde eine brucke machen.
dō daz was gescafft
unde di brucke was gemachet,

alle zviheleten si dar an,
2480 wande dār ne was nieman,
der in den selben ziten
dar uber durste riten.

Alexander sich genante
uber die brucken her rante;

2485 den sinen wart vil gāch
unde ranten ime alliz nāh.
dō si quāmen ubere,
Alexander kārte widere
unde zehiv alle di spangen,

2490 dā di brucke was ane gehangen.
dō vlōz di brucke zetale;
daz negeviel dā niemanne wole.
si redeten albesunder,
si neme des michel wunder,

2495 durh waz der wunderliche man
daz habete getān.

ouch sprāchen si mē:

„uns sol werden vil wē;
werde wir hie sigelōs,

2500 sō nehabe wir necheinen trōst
heim z'unseme riche;
sō sterbe wir jēmerliche.*

Sān an der stunt

sō wart dū rede kunt

Gescah da ihnen Gnade,

2470 Da sie dort Labung fanden
Vom Durst, den sie empfanden.

Den Strom den nannte man Eufrates.

Einig wurden sie nun des,

Daß der König die Kampsgefallen

2475 Hiese große Bäume fällen

Und eine Brücke liesse stellen.

Als das nun war verrichtet

Und die Brücke war errichtet,

Hatten Alle Zweifel dran

2480 Und es fand sich da kein Mann,

Der in denselben Zeiten

Es wagte, darüber zu reiten.

Alexander sich ermannte,

Über die Brücke dreist er rannte;

2485 Den Seinen ward zu Sinn gar jach

Und sie rannten fortan ihm nach.

Als sie kamen über die Brücke,

Alexander lehrte zurücke

Und zerschob alle die Spangen,

2490 An denen die Brücke war gehangen.

Zu Thale stieß die Brücke da,

Was Keinem zu Gefallen geschah.

Sie sprachen für sich jeder leise

Es nähme Wunder sie die Weise,

2495 Darum der wunderbare Mann

Dieses hätte wohl gethan;

Auch sprachen da noch ferner sie:

„Und muß werden große Müß’;

Werden siegelos wir hier,

2500 So haben keine Hoffnung wir,

Zu unserm Reiche heimzukommen;

Wir müssen jämmerlich verkommen.

Als bald zu dieser Stund’

So ward diese Rede kund

- 2505 deme kuninge Alexandrò.
vil wol behâtiz imo dô;
er sprah ze sinen ubiral:
„diz gevellet mir wol,
daz ir minen gedanc
2510 alsô rehte hât irkant
unde mine liste
unde ir sô gerne wistet,
durh waz ih dise brucken brach:
daz têtih alliz umbe daz,
2515 ob man uns jagete,
daz wir neheinen trôst nehabeten
heim zô unseme lande,
sô gedêchte wir wol zen handen
unde fuhten alse helede.
2520 frumis mannis sêlide
di sint in landegelic.
nu weret, helide, den lib,
wande quême daz heim mære,
daz wir hin entrunnen wêren.
2525 wir môsen dan von den wiben
sulhen spot liden,
daz uns lieber mohte wesen,
verlore wir alle hie den leben.
Nu gedenkit helede dar zô,
2530 wi wir sô leide getûn
unsen widerwinnen,
daz wir si gefrumen hinnen
z'irn wiben unde z'irn kinden,
daz si wol bevinden,
2535 daz si von Macedonjân
den zins here brâht hân;
wandiz ne wirt niemer gesehen,
daz wir hinnen gelihen.
al hie wilih ê sterben
2540 oder sige irwerben.

- 2505 Dem Könige Alexandro.
Gar wohl behagte es ihm so;
Zu all' den Seinen er da sprach:
„Wehl mir das gefallen mag,
Daz ihr meinen Gedanken
2510 Erkant habt ohne Wancken
Und wie ich euch überlistet,
Und daz ihr so gerne wüßet,
Warum die Brücke ich zerhieb:
Daz that ich alles dem zu lieb,
2515 Wenn man verfolgend auf uns rennte,
Daz keiner sich getrôsten könnte,
Zu kommen heim zu unsern Landen,
Dann vertrauten wir den Handen
Und kämpften wohl als Helben wader.
2520 Des tücht'gen Mannes Glückebader
Der steht in jedem Lande gleich.
Um euern Leib wehrt, Helben, euch.
Denn wenn sie kämen heim die Mæren,
Daz wir nach Haus entronnen wæren,
2525 Wir müßten dann ja von den Weiben
Solchen Spott erleiden,
Daz uns lieber möchte sein,
Wir hûßten hier all' das Leben ein.
Gedenkt auch, Helben, daran nun,
2530 Wie wir so großes Leid anthun
Unsern Gegenmännern,
Daz wir sie schaffen weg von dannen
Zu ihren Weibern heim und Kinden,
Daz sie mögen wohl ersinden,
2535 Daz die von Macedonian
Den Zins hierher geliefert ha'n;
Denn nimmerdar wird es geschehen,
Daz stehend wir von hinnen gehen.
Allhier will ich eher sterben
2540 Ober mir den Sieg erwerben.

wir vergelden den scaz,
den min vater here gab,
diseme gûten knechte
mit grôzeme unrechte."

2545 Von disen grimmen worten

Darius sih irforhte,
des wart er bescholden
sêre von sinen holden.
dô gwan der helt gât

2550 ein manlichen mût

unde trôste sine man.
dô kârte daz here dan,
mit den richen fursten,
di wol vehten torsten,

2555 quâmen si zô deme wâge.

vil wol sih dô besâgen
der zvier kuninge wartman,
alsih mih versinnen kan.
in den selben stunden

2560 ir vanen si ûf bunden

unde iegwederme here;
si grummen also daz mere,
sô iz di starken winde
tribent an den unden,

2565 unde quâmen zesamene

mit micheler manige.
Alexander mit den Criechen
liz dar zô strichen.
Darius unde sine fursten,

2570 di wol vehten torsten,

di armen unde di richen,
fâchten freislichen.
si slûgen unde stâchen;
irn scaden si dâ râchen,

2575 wande si bâten grimmigen mût.

under des, daz sih der sturm hûb

Wir vergelten noch das Gold,
Das mein Vater hier gezolt,
Diesem guten Knechte
Mit großem Unrechte.

2545 Von diesen grimmen Worten

War Darius furchtsam worden;
Darob ward er gescholten
Sehr von seinen Holden.

2550 Wieder einen mannlichen Muth

Und tröstete die Mannen sehr.
Da wandte sich von dann das Heer;
Mit den Fürsten den reichen,
Die nie im Kampfe weichen,

2555 Zu dem Strome sie kamen.

In Acht sich da wohl nahmen
Der beiden Könige Wachen,
So wie mir sind bekannt die Sachen.
Es wurden zu den Stunden

2560 Die Fahnen aufgebunden.

Auf beiden Seiten von dem Heer
Sie wütheten, als wie das Meer,
Wenn von den heft'gen Stürmen
Sich seine Wogen thürmen;

2565 Mit solcher Wuth sie kamen

In großer Zahl zusammen.
Alexander mit den Griechen
Lief herant die Reiter fliegen;
Darius und der Fürsten Schaar,

2570 Die kühn zum Kampf sich stellten dar,

Die armen und die reichen
Kochten mit schrecklichen Streichen,
Durch Schlagen und durch Stechen
Suchten sie den Schimpf zu rächen.

2575 Denn sie hatten grimmigen Muth.

Während brauste des Sturmes Muth,

- sò quam ein Daries man,
 eriechische wäfen trüch er an
 unde dranc mit liste,
 2580 dā er Alexandrum wiste,
 in allen dem gebère,
 alser der siner wère,
 unde ginc hinder in stān
 unde gab ime einen slac sān.
 2585 durh den stehelinen hūt
 verwundeter den helt gūt.
 er hētis gerne mēr getān,
 wen daz in geviengen sine man.
 Alexander hinder sih gesach,
 2590 zō dem helede er sprach:
 „warumbe woldet ir mir slān?“
 dō sprach Dariesis man:
 „ih ne bin dines heris niet,
 min stolzheit mih her zō verriet;
 2595 ih bin von Persiā gebora,
 mih hēte Darius irkorn
 z'einen gūten knechte:
 er sprach, ob ih ime brēhte
 din houbit abe geslagen,
 2600 daz wil ih dir zwāre sagen,
 er gābe mir ze lōne
 sine tochter scōne.
 di gābe dūhte mir gūt;
 dar zō stant mir der mūt,
 2605 daz ih si gerne irworbe
 oder degintlichen sturbe.
 nu ne mac des niwit wesen:
 sol ih verliesen daz leben,
 sō rūwit mih daz scōne wib
 2610 mēr dan mines selbes lib.
 ouh ne bin ih der ēriste niet,
 der durh herzelichiz lieb

- Kam von Darius Heer ein Mann,
 Der hatte griechische Waffen an
 Und drang mit list'gem Sinne,
 2580 Wo Alexander er ward inne,
 In allem dem Gebaren,
 Als ob er wär' von seinen Schaa-ren,
 Und stellte hinter ihn sich gleich
 Und gab alsbald ihm einen Streich;
 2585 Durch den wohlgestählten Hut
 Verwundet' er den Helden gut.
 Er hätte gern noch mehr gethan,
 Doch fingen ihn Alexanders Mann.
 Alexander hinter sich sah,
 2590 Zu dem Helden sprach er da:
 „Warum habt ihr mir das gethan?
 Darauf sprach des Darius Mann:
 „Ich bin nicht von deinem Heer,
 Mein Stolz trieb mich zum Unglück her:
 2595 Ich bin von Persia geboren,
 Darius hatte mich erkoren
 Zu einem guten Knechte.
 Er sagte, wenn ich brächte
 Dein Haupt ihm abgeschlagen,
 2600 Das will ich dir in Wahrheit sagen,
 Zum Lohne sollte dafür mein
 Seine schöne Tochter sein.
 Die Gabe dachte mir wohl gut
 Und darnach stand mir nun der Muth,
 2605 Daß ich sie möcht' erwerben,
 Oder, wie ein Degen, sterben.
 Das eine kann nun nimmer sein:
 Soll ich das Leben küssen ein,
 So thut mir leid das schöne Weib
 2610 Mehr noch, als mein eigner Leib.
 Auch bin der erste ich nicht, den's trieb
 Daß er für ein Herzenslieb

sin lib sazte in wäge :

- gröz wäre min gnåde,
2615 möste ih di selbe frouwen
vor min ende noh bescouwen.

- Dô lîz Alexander den selben man
wider zô sinem here gân,
durh daz si mohten gesên,
2620 waz dâr wäre geschên.
er fôr mit frîde dan;
Alexander sagetime grôzen dane
daz erz ie torste getân,
sine hulde gab er ime dar zô
2625 unde sprach zô sinen ubir al:
„diz gezmîet jungelingen wal,
daz sus getâne botescaft
von ime zelande werde brâcht.
svâ daz comet mære,

- 2630 dâ beginnet man in êren,
beide wib unde man.
sine lêhen gemêret man ime dan.
ouh mugint in di frouwen
deste gerner minnen tougen.“
2635 er lîez den degen kêren wider.
nâh den sige warb er sider.

- Dô faht Alexander
mêr dan ein ander;
er hête grimmigen mût,
2640 also der zornige bere tût,
sô in di hunde bestân:
swaz er ir mit den clâwen mach gevân,
dar ane richet er sinen zorn.
der kuninc faht imer fore.
2645 er slûch ros unde man
unde alliz, daz ime zô quam,
an den berch unde in daz tal.
daz gesâben ubir al

- Auf's Spiel gesetzt des Leibes Heil:
Mir würde groûe Gnad' zu Theil,
2615 Dürfte ich dieselbe Frauen
Vor meinem Ende noch beschauen.“
Da ließ Alexander denselben Mann
Zu seinem Heere wieder gâ'n,
Damit sie möchten sehen,
2620 Was da war geschehen.
In Frieden macht' er seinen Gang.
Alexander sagt' ihm großen Dank,
Daß er je wagte dies zu thun.
Er gab ihm seine Huld dazu
2625 Und allwärts sprach er zu den Seinen:
„Das mag des Jünglings werth erscheinen,
Daß er die Kund' von solchen Dingen
Môg' in seine Heimath bringen.
Wohin nur kommt die Mære
2630 Da wird ihm geben Ehre
Weib, Weib so sehr wie Mann,
Sein Gut vermehrt man ihm dann
Auch mögen ihn die Frauen
In stiller Minn' so lieber schauen.“
2635 Er ließ den Degen wieder lehren
Und warb seitdem um Sieges Ehren.
Darauf socht Alexander
Mehr denn ein andrer.
Er hatte einen grimmigen Muth,
2640 So wie der Bär im Jorne thut,
Wenn ihn die Hunde greifen an.
Was mit den Klau'n er packen kann,
Daran läßt aus er seinen Zorn.
Der König kämpfte immer vorn;
2645 Er schlug darnieder Roß und Mann
Und Alles, was entgegen kam,
An dem Berg und in dem Thal.
Das erblickten überall

- sine viande;
 2650 schiere hûben si sih danne
 unde sluhen hine ze Bâtrâ.
 vil schiere besaz er si dâ.
 dô gesweich ime der tach;
 umbe di burh lach er al di naht.
 2655 Sân des morgenis frû
 mit grimme ginc er in zû.
 schiere gewan er di stat;
 er nam, svaz dar inne was;
 er nam dâ hêrliche dinc,
 2660 alle Dariesis kint,
 dar zô sine mûter,
 di hêter in scôner hûte.
 ouh sienc er Darien wib;
 Alexander frowete sih,
 2665 wandiz was ein kuninlich roub.
 dar zô bedwanc er ouch
 manige burch unde lant
 unde gwan iz alliz zô siner hant.
 Under des quam ein furste,
 2670 — swi erz, getân torste! —
 von Persien lande;
 er sprah ze Alexandre:
 „ih bin Darien man
 unde hân ime dicke getân
 2675 manic dienist scône;
 des ist mir ungelônnet.
 durh daz vernem, waz ih dir sagen:
 wiltu is minen rât haben
 unde wiltus mir wol lônem,
 2680 alsih mih zô dir verwênem,
 mit helse diner manne
 bringih in dir gevangen
 unde sine fursten dâ mite;
 sint mahtu imer sin mit fride.“

- Seines Feindes Mannen;
 2650 Schnell eilten sie von dannen
 Und flohen hin nach Vaira.—
 Gar schnell besiegte er sie da.
 Drauf entwich ihm da der Tag;
 Um die Burg die ganze Nacht er lag.
 2655 Alsobald des Morgens fruh
 Ging er mit Grimme auf sie zu.
 Schnell kam die Stadt in seine Hand;
 Er nahm, was er darinnen fand;
 Herrliche Dinge er da nahm.
 2660 Darius Kinder all, auch kam
 In seine Hand die Mutter gut,
 Die wahrte er in zarter Hut.
 Auch des Darius Weib er fand,
 Darob in großer Freud' er stand,
 2665 Denn königlicher Raub das war.
 Dazu bezwang er auch fürwahr
 Noch manche Burg und manches Land;
 Das Alles kam in seine Hand.
 Unterdeß ein Fürste kam
 2670 — Daß der so etwas unternahm! —
 Von Persien dem Lande;
 Zu Alexander er sich wandte
 Und sprach: „Ich bin Darius Mann
 Und habe ihm gar oft gethan
 2675 Manchen Dienst in Treuen:
 Kein Lohn sollt' mich erfreuen.
 Vernimm drum, was ich sage dir:
 Willst du deß haben Rath von mir
 Und soll der Lohn mir nicht entstehen,
 2680 Wie ich zu dir mich darf versehen,
 Mit Hülfe deiner Mannen
 Bring' ich ihn dir gefangen
 Und seine Fürsten noch dazu;
 Dann kannst du immer sein in Ruh'.

2685 Alexander antworte ime sän :

„niht ne gerent mine man
dinere helfe.

sint du an nôt selbe
dine hêrren wilt verrâten,

2690 di dir dicke liebe tâten,

sô vare mit unêren
wider zô dinen hêrren

unde hilf ime weren sin lant.

iz wirt dir ze lastere bewant ;

2695 dir ne sulen hêrren noh frouwen

niemer mêr getrûwen.“

Dô quam Dario ein brieb,

der ne was ime niwt lieb,

dô er in ubirlas :

2700 daz der strit irgangen was,

daz stunt dar inne gescriben

unde wer dâr tût was bliben

unde wer dannen wære comen

mit scaden unde niht mit fromen ;

2705 unde wi Bâtran di mære

gare beroubit wære,

unde wi sin mûter unde sin wib,

di ime wâren, sô der lib,

unde sine kint wâren gevangen,

2710 unde wi iz dâ was irgangen :

daz enboten ime sine man

unde daz iz, Alexander hête getân,

unde hiezzen ime clagen

irn vil michelen scaden,

2715 unde swanner daz vernême,

daz er in quême

schiere ze helfe

unde selbe mit gelfe

reche sinen anden :

2720 er lide grôze seande,

2685 Alexander gleich zur Antwort spricht :

„Deiner Hülfe begehren nicht

Die Mannen, die mir zu Gehot.

Da du selber ohne Noth

Willst deine Herrn verrathen,

2690 Die dir alles Liebe thaten,

So fahre mit Unethen

Wieder zu deinen Herren

Und hilf vertheid'gen ihm sein Land.

Dir wird's zur Schande noch gewandt,

2695 Dir sollen weder Herrn noch Frauen

Jemals fernor trauen.“

Dario kam ein Brief darnach,

Der schuf ihm großes Ungemach,

Als ihm sein Inhalt wurde klar :

2700 Daß der Kampf begonnen war,

Das stand darin geschrieben,

Und wer da todt geblieben

Und wer von dannen war gekommen

Mit Schaden, nicht zu seinem Frommen.

2705 Und wie Vatra die behre

Gänzlich beraubet wære,

Und wie seine Mutter und sein Weib,

Die ihm waren, wie sein Leib,

Und seine Kinder waren gefangen

2710 Und wie es alda war ergangen :

Die Kunde gaben ihm seine Mann

Und daß Alexander es gethan,

Und hießen ihm mit Klagen

Ihren großen Schaden sagen ;

2715 Und wann er das vernähme,

Daß er ihnen käme

In aller Eil' zum Schutze

Und selbst mit muth'gem Truge

Für die Unbill nähme Rache,

2720 Da es ihm große Schande mache.

Darius schreib einen brieb dō
unde santin Alexandrō.

dār stunt alsus gescriben an,
alsihz vernomen hān:

2725 „mir ist ze wizzene getān,
wi du hāst mine man
beide gevangen unde irslagen:
ih ne mac iz langer nit vertragen,
wandiz mir wē tāt;

2730 ih genidere dinen hōmūt,
daz du des ie gedāhtes,
dā du mir gestriten mahtes
unde ie torstis gejeihen,
daz du mich woldes sehen

2735 uf einen velde mit minem here.
mahtu dich mih irwere,
sō mugen von himele mine gote
zō der helle wesen bote.“

Ouh enbōt Darius

2740 Alexandrō alsus:

„daz du mineme gesinde,
minen wibe unde minen kinden
unde miner mūter
hās getān ze gūte,

2745 daz hāstu ubile gewant:
ih ne weiz dirs nit bezzeren danc,
wenn also du si hētis irslagen.
ih wil dir wērlichen sagen,
ih ne werde niemer din frunt,

2750 di wile ih dih weiz gesunt;
wandih dih von rehte hazzen sol.
mir ne is niwit wol
zō dir ze mūte.
nu scaffe dine hāte:

2755 du hās einen sturm an diner hant.“
Alexander der wigant,

Da schrib Darius einen Brief;
Der Bote zu Alexander lief.

Im Brief also geschriben stand,
So wie mir es ward bekannt:

2725 „Mir ist durch Boten kund gethan,
Wie du habest meine Mann
Gefangen beides und erschlagen;
Das kann ich länger nicht ertragen,
Da es mir wehe thut;

2730 Ich niedere deinen Übermuth,
Daß du daran je hast gedacht,
Wo du im Streit nur könntest stehen
Und du gewagt hast zu gesehen,
Daß du gern mich wolltest sehen

2735 Auf einem Feld mit meinen Heeren.
Kannst du meiner dich erwehren
So sollen vom Himmel die Götter mein
Hinab zur Hölle Boten sein.“

Auch entbot dem Alexandro

2740 König Darius ferner also:

„Was du dem Gesinde mein,
Dem Weibe und den Kindelein
Und meiner Mutter gleicher Maßen
Hast gütig widerfahren lassen,

2745 Das hast zum Übel du gewant:
Zu gleichem Dank hab' ich's erkannt,
Als hättest du sie mir erschlagen;
Ich will dir nach der Wahrheit sagen,
Dein Freund werd' ich zu keiner Stund',

2750 So lange ich dich weiß gesund;
Mit vollem Rechte hab' ich dich
Und nimmermehr wird neigen sich
Zu dir mit Freundschaft mein Muth.
Nun halte dich auf deiner Gut;

2755 Schnell wird ein Kampf dir sein zur Hand.“
Alexander der Wigand

der entfiene disen brieb
unde ne forhtin betalle niet.

- 2760 Einen andren hiez er schriben
unde sprah: „daz ih dinem wibe
habe getân ze gûte,
dâ genôz si miner mûter,
wandih durh ir liebe
allen wiben gerne diene:
2765 von dû hân ihz gerne getân.
ih ne wil von dir entfân
neheinen lôn dar umbe.
du enbâtis mir als ein tumb.“

- Dô quam ein brieb Dario
2770 von dem künige Porô
vil verre ûz von Indian
unde bat, daz er ime sine man
ze helfen wolde senden
wande in di inlenden

- 2775 in sineme lande
mit roube joh mit brande
hêten starke bestân.
dô enbôt er ime wider sân,
daz er ime gerne quême,

- 2780 ob ime nit ne benême
urlouge unde Alexandris herescraft,
di in lange hête belacht;
doch wolde sih genenden
unde wolde ime senden

- 2785 von persischen lande
sine wigande,
di ime helfen solden,
swes sô er wolde.

- Dar nâh hûben sih sân
2790 Alexander unde sine man
ze Persen in di rîche.
er gedâhte wisliche,

Empfang den Brief mit dem Bericht
Und fürchtete durchaus ihn nicht.

- Sinen andern hiez er schreiben
2760 Und sagte: „Was ich deinem Weibe
Zu Freundlichkeit lieb angedeihn,
Das danket sie der Mutter mein,
Ich will um ihrer Lieb' allein
Gern allen Weibern dienstbar sein.
2765 Daher hab' ich es gern gethan,
Und ich will nicht von dir empfangn
Für dieses irgend einen Lohn;
Du redest, wie ein Thor, davon.“

- Da kam ein Brief Dario
2770 Von dem Könige Porô
Aus India gar ferne her;
Der bat, daß seine Mannen er
Zur Hül' ihm wolte senden,
Denn ihm hätten die Hände
2775 Der eignen Leut' im Lande
Mit Raube und mit Brande
Viel des Übels angethan.
Da künbigt' er sogleich ihm an,
Daß er ihm gerne käme,
2780 Wenn es ihm nicht benähme
Der Krieg und Alexanders Schaaren,
Die lang gen ihn gelagert waren;
Doch wolte er zum Muth sich wenden
Und wolte zu ihm senden

- 2785 Von dem persischen Lande
Seine Wigande,
Durch die ihm Hülfe werden sollte,
Ja welchem Stücke er sie wolte.
Drauf hoben sich alsbald von dannen
2790 Alexander und seine Mannen
Nach Persien in die Rîche;
Er sann mit klugem Streiche,

- wi er daz mohte bewaren,
 daz di viande sine scharen
 2795 niht ne konden gemirken.
 dô verhiu er manige birken
 unde manic oliboumes ris,
 wander was listic unde wis.
 zô der rosse zagelen man si hant;
 2800 der melm der stoub ubir lant,
 daz der Persen wartman
 grôz wunder des nam,
 wannen der melm mohte wesen:
 ir nehein ne trûwete genesen.
 2805 Alexander was von der stat,
 dâ Darius mit here lah,
 funf tageweide.
 da enzvischen was ein heide
 unde ein vil tiefer wâch.
 2810 mit sinen fursten nam er rât,
 wâ er einen man funde,
 den er ze boten sande
 deme kuninge Dario
 unde ime sagete dar zô,
 2815 daz er daz wol vernême,
 daz er ime quême
 mit dem kriechische her:
 ob er sin lant wolde weren,
 daz er griffe dar zô
 2820 beide spâte unde frô,
 wander wêre sicherliche
 mit in sinem riche.
 Der rât der wart uf gelah.
 twerhes ubir di naht
 2825 dô troumete Alexandrô, wi ein man
 ginge vor ime stân
 in allen dem gebêre,
 alser sin vater wêre.

- Wie er davor sich künnte wahren,
 Daß die Feinde seine Schaaen
 2795 Möchten nicht erschauen.
 Viel Birken ließ er niederhauen
 Und auch manchen Olibaums Reis,
 Denn er war listenreich und weiß.
 An der Rosse Schweife man sie band;
 2800 Der Staub der stob hin über's Land,
 Daß der Perser Wache
 Wunder nahm die Sache,
 Woher der Staub wohl möchte kommen,
 Es traute Keiner zu entkommen.
 2805 Alexander war von jenem Land,
 Wo mit dem Heer Darius stand,
 Fünfernt fünf Tageweiten.
 Dazwischen lag eine Heiden,
 Dazu ein Strom, der war gar tief.
 2810 Zum Rath er seine Fürsten rief,
 Wo einen Mann er fände,
 Den er als Boten sende
 Dem Könige Dario
 Und ihm verkündete also,
 2815 Daß er das wohl vernähme,
 Daß er zu ihm käme
 Mit dem griechischen Heere:
 Wenn er sein Land ihm wehre,
 Daß er griffe dazu
 2820 Beides spat sowohl als fruh,
 Denn er bekunde sicherlich
 Mit ihm in seinem Reiche sich.
 Der Entschluß der ward fest gemacht.
 Da kam ein Traum quer über Nacht
 2825 Dem Alexander, wie ein Mann
 Ginge her vor ihm zu stahn,
 In seinem ganzen Ihn und Wesen,
 Als wâr' sein Vater er gewesen.

- in den büchen hân ih gelesen,
 2830 daz ouh sin vater solde wesen
 ein gwaldiger got.
 daz ist der leien spot,
 di des niht ne wizzen,
 waz man tât mit listen.
 2835 manic list ist sô getân,
 sver is sîz wille hân,
 wil er got verkiesen
 unde di sêle verliesen,
 der tûbel hilfet ime dar zô,
 2840 daz er späte unde frô
 tûn mah besunder
 vil manichfalden wunder.

Vil manichfalter liste

- Philippus vil wiste,
 2845 der Alexandris vater was,
 alsihz an den büchen las,
 dâ er an sinem bette lach,
 in dem troume er ime zô sprah:
 „Alexander, liebe sune,
 2850 durh dich bin ih here comen:
 ih wil dir lâzen werden schin,
 daz ih ein gwaldich got bin:
 ih wil dir sin bereite
 zô diner arbeit.
 2855 dir ne mac nieman gescaden,
 di wil ih dir holt herze tragen.
 tû du den rât min:
 du salt selbe bote sin
 hin zô Dariô.“
 2860 inrihte irwachter dô
 unde sagetiz sinen mannen.
 dô rieten si ime alle,
 daz er wêre dem gote
 gevolgich ze sinem gebote.

- In den Büchern hab' ich gelesen,
 2830 Daß auch sein Vater sei gewesen
 Ein gewaltiger Gott;
 Daß ist der Laien Spott,
 Welche nicht verstehen, was man
 Mit list'ger Kunst wohl schaffen kann.
 2835 Manche Kunst ist so gethan,
 Wer bei ihr Fleiß will wenden an,
 Will er Gott verkühen
 Und die Seele verlieren,
 Der Teufel hilfet ihm dazu,
 2840 Daß er späte so wie früh
 Thun mag in seinem Kreise
 Wunder manichfalt'ger Weise.
 Der Künste viel und manichfalt
 Philippus übte dergestalt,
 2845 Der Alexanders Vater was,
 Wie ich es in den Büchern las.
 Da er in seinem Bette lag,
 In dem Traume er zu ihm sprach:
 „Alexander, lieber Sohn,
 2850 Deinetwegen her ich komm';
 Ich will dich werden lassen inn'
 Daß ein gewalt'ger Gott ich bin,
 Ich bin zu helfen dir bereit
 In deinem mühevollen Streit;
 2855 Es kann dir Niemand machen Schmerzen,
 Dieweil ich hold dir bin im Herzen.
 Folge du dem Rathe mein,
 Du sollst selber Bote sein
 Hin dem Dario nah.“
 2860 Alsbald erwacht' er da
 Und kündigt es seinen Mannen.
 Zu rathen alle ihm begannen,
 Daß er wäre dem Gotte
 Folgsam nach seinem Gebete.

- 2865 Alexander dô mit ime nam
einen einigen man;
der hîz Eomulus.
si riten zvei snelle ros
unde fûrten daz dritte in der hant
- 2870 unde riten sere ubir lant
unde quâmen zô einem wâge,
der was geheizen Strage;
der flûzit allen den tach
unde irfrûsit inne der naht,
- 2875 daz man dar ubir mohte riten.
Alexander hîz dô biten
sinen man mit einen volen.
al eine reit er dar ubir
unde quam des tages an di stat,
- 2880 dâ Darius lach
mit sinem grôzen here.
jene sprâchen: „wer ist dere?
er glichet sere einem gote.“
er sprach wider: „ih bin ein bote:
- 2885 min hêrre ist Alexander.
den nimet michil wunder,
wes Darius sâme,
wander gebeitet sin vil kûme.“
Dô lîz ein Darîes man
- 2890 den boten vor den kuninc gân,
daz er wurbe sine botescaf.
zô Dario er dô sprach:
„man saget, Daris, edele kuninc,
du sis gwaldich unde frumich
- 2895 unde stolz dines gemûtis
unde milde dinis gûtis.
daz ne schinet niwit wol.
vernem, waz ih dir sagen sol.
dir enbûtit Alexander
- 2900 unde manie man ander

- 2865 Alexander da mit sich nahm
Nur einen einigen Mann,
Dieser hieß Eomulus.
Sie ritten zwei behende Ros'
Und führten das dritte an der Hand
- 2870 Und ritten eiligt über Land;
Und zu einem Wasse sie kamen,
Strage war des Wassers Namen;
Den ganzen Tag durch fließet der
Und in der Nacht gefrieret er,
- 2875 Daß man ein Ros kann drüber treiben.
Alexander hieß da bleiben
Mit dem Fohlen seinen Mann;
Er allein ritt drüber dann
Und kam des Tages an die Statt,
- 2880 Wo Darius sein Lager hatt'
Mit seinem großen Heer.
Jene sprachen: „wer ist der?
Er gleicht sehr einem Gotte.“
Er sprach wieder: „ich bin ein Bote:
- 2885 Alexander ist mein Herr,
Den nimmt es Wunder sehr,
Warum Darius säume noch,
Da ungern er sein warte doch.“
Drauf von Darius ließ ein Mann
- 2890 Den Boten vor den König gahn,
Daß er die Botschaft bringe an;
Der zu Dario sprach Johann:
„Man sagt, Darius, edler Held,
Daß tavrer Sinn dir wohlgefällt;
- 2895 Du seiest stolz in deinem Muth
Und seiest mild mit deinem Gut.
Das erscheint mir so mit Nichten.
Vernimm, was ich dir sell berichten.
Dir entbietet Alexander
- 2900 Und noch mancher Mann selbender

- enbietet dir besunder,
 si neme des michil wunder,
 wes du sô lange bites,
 daz du niht ne rites
 2905 unde riches di scande,
 di dine viande
 dir tûn allirtigeliche.
 du sûmes zageliche.
 dir sint di burge unde daz lant
 2910 beroubit unde verbrant
 unde dîn lût gevangen;
 du sûmis al ze lange.
 diz ist dir gût vernomen:
 min hêrre heizt dir comen
 2915 bi dem Strage an einem velde.
 den cins wil er dir gelden,
 den er hât versezzen.
 dâ wil er dîh is irgetzen
 er unde sine recken
 2920 mît irn scarûn ecken
 mit sulher mâzen,
 daz du si mûzes lâzen
 imer mêr âne nôt.
 diz ist, daz er dir enbôt.
 2925 Darius der rîche
 der tète hêrliche.
 er nam den boten bi der hant
 unde sprach: „nu du here bist gesant,
 sô mûstu gûte frîde hân.
 2930 in minen sal soltu gân
 unde wesen ze miner wirtscap.
 dîn hêrre des selben sitis plach:
 alsô dicke sô ih sande
 zô sineme lande,
 2935 sô liez er di boten min
 zô siner wirtscapfe sin.“

- Entbieten jeder dir für sich,
 Es scheine ihnen wunderbar,
 Was du nur so lange weilest,
 Daß du nicht zu ziehen eilest,
 2905 Und rächest deine Schande,
 Die der Feinde Bande
 Dir thut an allen Tagen.
 Dein Säumen sei Verzagen.
 Dir sind die Burgen und das Land
 2910 Verraubt und verbrannt
 Und dein Volk gefangen.
 Du säumest allzulange.
 Dies werde recht von dir vernommen:
 Mein Herr heisset dich kommen
 2915 Auf eine Felde bei dem Strage;
 Den Zins will er abtragen,
 Den er zu zahlen hat vergessen;
 Dafür will er dir unterdessen,
 Er und seine Recken
 2920 Mit ihren Schwerterrecken
 Ertrag verschaffen solcher Maßen,
 Daß du sie müßest lassen
 Immerfort nun ohne Noth.
 Das ist es, was er dir entbot.
 2925 Darius der reiche Mann,
 Der that nun Herrliches ihm an.
 Er nahm den Boten bei der Hand
 Und sprach: „nun du bist hergesandt,
 So mußt du guten Frieden ha'n.
 2930 In meinen Saal sollst du nun gahn
 Und sollst mein Gast sein diesen Tag.
 Dein Herr derselben Sitte vßlag:
 So oft, als ich nur sandte
 Hin zu seinem Lande,
 2935 So ließ er sich die Boten mein
 Zu seiner Pfleg' empfohlen sein.“

- Alexander frowete sinen mûti;
 daz geleite dūchte ime alsō gūt,
 daz in der rīche Darius
 2940 selbe leite in sin hūs
 zō siner wirtschafft.
 dā was eine michele maht
 der hērrē von manigen landen.
 dō hīz man Alexandren
 2945 ingegen den kuninc sitzen gān.
 daz wart umbe daz getān,
 daz Darius selbe sēge,
 daz man sin wol plēge.
 Den fursten was daz ungemach,
 2950 daz man sin sō wole plach.
 ih wil iu sagen, umbe waz:
 si vermāheten in umbe daz,
 wander waz sō cleine.
 si sprāchen al gemeine,
 2955 er wēre ein wēnich tvirgēlin;
 waz boten er mohte sin
 eines alsō rīchen mannes.
 dannoh wisten si lutzil des,
 daz an ime was gereit
 2960 alsō manich frumicheit.
 Vil wol der hēre dīz vernam,
 der vil wunderliche man.
 iz quam in rehte in den gedanc,
 diu goltfāz, dā er abe tranc,
 2965 dī warf er al in sine scōz.
 dō den schenken des verdrōz,
 daz er ime mēr brāhte,
 dō stunt er unde dāhte,
 daz er ein dieb wēre,
 2970 unde sagetiz sinem hērrēn,
 daz der bote, der dā saz,
 verstēle sine goltfāz.

- Alexander war froh in seinem Muth;
 Das Geleite dāuchte ihm so gut,
 Daß ihn der reiche Darius bereit
 2940 Selber in sein Haus geleit,
 Sein zu pflegen mit Bedacht.
 Da fand sich eine große Macht
 Von Herren aus vielen Landen.
 Da hieß man Alexandern
 2945 Genüber dem König sitzen an.
 Solches ward darum gethan,
 Daß Darius selber sähe,
 Daß gute Pfleg' an ihm geschähe.
 Den Fürsten war das Ungemach,
 2950 Daß man sein so sorgsam pfleg,
 Ich will euch sagen auch, warum:
 Sie verachteten ihn darum,
 Weil er war so kleine.
 Sie sprachen alle insgemeine,
 2955 Er wäre ein kläglich Zwerglein;
 Wie er Bote könnte sein
 Von einem also reichen König.
 Denn noch wußten sie davon wenig,
 Daß in diesem war bereit
 2960 Also große Freßlichkeit.
 Gar wohl der Herr dies vernahm,
 Der viel ruhmewerthe Mann.
 Es kam ihm gerade der Gedank,
 Die Goldpokale, aus denen er trank,
 2965 Die warf er all' in seinen Schooß.
 Als nun den Schenken des verdroß,
 Und er nicht bringen wollte mehr,
 Da blieb er stehn und sorgte sehr,
 Daß er ein Dieb wäre.
 2970 Und sagt' es seinem Herren,
 Daß der Bote, der da saß,
 Stiehe seine Goldgefäße.

- Darius sprach dem boten zuo:
 „wi tortistu daz getuo,
 2975 daz du stêle mine goltvaz?“
 Alexander dar wider sprah,
 daz der site wêre
 zô dem tische sinis hêrren
 daz allirmannegelich
 2980 di vaz neme zô sih,
 dâ er ûz trunke.
 „vil wol mih des bedunket,
 man ne phlege hie des siten niet:
 nu dix alsus ist geschiet,
 2985 nu heiz nemen dine goltfaz.
 zvâren sagen ih dir daz,
 daz mir vil ummêre sin
 dine goltfaz unde din win.“

- Under disen worten
 2990 ein furste merketete harte
 an des boten gebêre,
 wi iz Alexander selbe wêre.
 er hêtin wilin bekant,
 dô in Darius hête gesant
 2995 nâh deme zinse zô Philippô;
 dô sprah er ze Dario:
 „hêrre, ih wil dir sagen
 ein dinc, daz ih gemerkit habe:
 den boten, den wir hie gesehen,
 3000 wol ne wil er is niht bejehen,
 daz is selbe Alexander.
 nu rich dinen anden
 an den wunderlichen man
 sô machtu imer mêre fride hân.“
 3005 Vil wol der listige man
 der hêrren gerûne vernam
 unde rûmetete von deme sale.
 des gehalf ime vil wale

- Darius sprach den Boten an:
 „Mit welchem Zug hast du's gethan,
 2975 Daß du mir stahlst die Becher mein?“
 Alexander wandt' dagegen ein,
 Daß solche Sitte wäre
 An dem Tische seines Herren,
 Daß nehme jeder männiglich
 2980 Die goldenen Becher gleich zu sich,
 Aus denen er getrunken.
 „Gar wohl will's mich bedunken,
 Die Sitte sei hier nicht bekannt:
 Da diess nun also ist bewandt,
 2985 So heiß die Becher nehmen mir;
 In Wahrheit aber sag' ich dir,
 Daß mir nun gar unwerth sei'n
 Deine Becher und dein Wein.“

- Unter diesen Worten
 2990 Ein Fürst war inne worden
 An des Boten Art und Mienen,
 Wie Alexander selbst erschienen.
 Er hatte vormals ihn gekannt,
 Da ihn Darius hatte gesandt
 2995 Nach dem Zinse zu Philippo.
 Da sprach er zu Dario:
 „König, ich will sagen dir
 Ein Ding, das ich gemerket hier.
 Der Bote, welchen wir hier sehen,
 3000 Ob er es wohl nicht will gesehen,
 Alexander selbst ist der.
 Nun räche deinen Unmuth schwer
 An dem wunderbaren Mann,
 So magst du immer Frieden ha'n.“
 3005 Gar wohl der listenreiche Mann
 Der Herren Geräune hörte an
 Und eilte aus dem Saale fort.
 Gar trefflich half dazu ihm dort

- ein brinnade vakele, dier nam
 3010 einen persischen man;
 den släch er vor di zande,
 daz er sih verwände,
 daz er è solde sterben,
 è er quème zò der erden.
 3015 er dranc durh Darien man;
 schiere er vor di ture quam;
 uf sin ros er gesprane,
 an ir allir danc
 reit er zò dem Sträge.
 3020 è er dar ubir quème
 gvan er michil arbeit:
 daz is undir ime spleiz,
 daz ime sin ros dà entflöz,
 siner craft er dà genöz,
 3025 daz er den anderen stat gwan;
 ouch half ime wol sin man.
 Dò reit er hine zò sinem here;
 hundrit túsant was dere
 unde zvénzich túsint dar zò.
 3030 vil wol entphiengen si in dò
 unde hiezen in willecome sin.
 alsus antworte in:
 „O wol ùh, criechische man,
 ze heile müz iz iu irgân.
 3035 ih ne wille niwit liegen
 noh niemanne betriegen:
 wir ne mugin niwit gelichen
 Dario dem richen.
 ih wâne, daz uf dir erden
 3040 nie man mohte geworden,
 der zò ime gestunde
 oder alsò gröz here gewunne.
 dà bi wil ih iu sagen,
 ein her fliegen mach nit gescaden

- Eine brennende Fackel, die er gewann
 3010 Von einem persischen Mann.
 Vor die Zähne schlug er den,
 Daß er schon wähn', es werde geschehn,
 Daß er dem Tode gäbe die Glieder,
 Gh' er zur Erde siele nieder.
 3015 Darin Mannen er durchbrang,
 In Gil' er vor die Thür' sich schwang;
 Draußen sprang er auf sein Ros,
 Ihrer aller Reid war groß.
 Und zu dem Strage ritt er hin,
 3020 Gar große Müß' war sein Gewinn,
 Ehe drüber er geritten;
 Das Eis barst unter seinen Tritten,
 So daß sein Ros ihm da entrann.
 Durch seine Kraft ward es gethan,
 3025 Daß er das andre Gestad' gewann;
 Auch half dabei ihm wohl sein Mann.
 Drauf ritt er hin zu seinem Heere,
 Hunderttausend waren daren,
 Dazu noch zwanzigtausend Mann.
 3030 Gar wohl empfingen die ihn dann
 Und hießen ihn willkommen sein.
 Also war die Antwort sein:
 „Ihr, Griechen, werdet Freude sehn,
 Zu Heile muß es euch ergehn.
 3035 Ich will zwar nie in Etwas lügen,
 Noch einen Menschen je betrügen:
 Wir vermögen nicht zu gleichen
 Dario dem Reichen.
 Ich glaube, daß auf dieser Erden
 3040 Keiner möcht' erfunden werden,
 Der an Macht ihm stehen könne
 Oder so großes Heer gewönne.
 Doch höret, was ich euch noch sag':
 Ein Heer Fliegen nicht schaden mag

- 3045 zwein wénigen wespén,
dà si varen ze neste.*
 Alexandris gesellen
 worden von disen hispellen
 vil wunderlichen frò;
3050 vil kúme irbeiten si dô,
 biz man begunde stürmen.
 Darius von sinen burgen
 reit zô dem wäge,
 der dà heizet Sträge.
3055 des nahtes fâren si dar ubir.
 der quam aber lutzil wider,
 wande si wurden irslagen;
 ih wil iu zvâren sagen.
 sân des morgenis fruo
3060 ze wige gareten si sih dô
 beidenthalben di here
 unde brummen, alse daz mere,
 di alden mit den jungen,
 dà si ze samene drungen.
3065 Alexander der hêrre
 der was der êrre,
 der dà zô der zit
 irhûb den freislichen strit
 ûf Bûcîfale er reit.
3070 nie man ne bescreit
 dichein ros alsô gût.
 dar zô stunt ime der mût,
 daz er den sige irwurbe
 oder degintlichen sturbe.
3075 vil wole half ime daz,
 daz er sô wol gare was
 nâch deme griechische site;
 di ingegen im quâmen geriten,
 di sprâchen, er wêre ein got.
3080 von beidenthalben slouch daz scoz,

- 3045 Einem einzigen Bessenpaare,
Wenn es zu dem Neste fahre.
 Alexandris Kampfgesellen
 Burden von diesen Gleichnißfällen
 Mit wunderbarer Freud' erfüllt;
3050 Ihr Eifer ward mit Mûß' gestillt,
 Bis endlich man den Sturm begann.
 Darius von seinen Burgen dann
 Hin zu dem Fluß geritten kam,
 Strage ist des Flusses Nam'.
3055 Sie fuhren drüber in der Nacht;
 Zurück er aber nur wenige bracht',
 Denn sie wurden all' erschlagen;
 Das will ich euch in Treuen sagen.
 Als bald zu früher Morgenzeit
3060 Da waren sie zum Kampf bereit,
 Von beiden Seiten kam das Heer;
 Sie tosten wüthend, wie das Meer,
 Die Alten mit den Jungen,
 Da sie zusammen gebrungen.
3065 Alexander, der mächtige Herr,
 Früher als der Feind kam der,
 Welcher da zu dieser Zeit
 Erhob den schreckenvollen Streit.
 Auf Bucifale er ritt;
3070 Niemals noch ein Mann beschritt
 Je ein Ros, also gut.
 Ihm stand darnach der Muth,
 Daß er den Sieg erwürbe
 Oder als ein Degen stürbe.
3075 Gar trefflich half ihm das im Streit
 Daß er so tüchtig war bereit
 Nach der Griechen Kampfesitten;
 Die ihm entgegen kamen geritten,
 Die sprachen da, ein Gott er wâr,
3080 Von beiden Seiten flogen die Speer,

also dicke, so der snö;
den recken wart dā vil wē.

Dā wart ein michil schal;
man blies di herehorn ubir al
3085 unde di trummen zō dem wige.

Darius mit den sinen
müste durh nōt vehten.
er brächte manigen Persen
zō deme strite;

3090 di wāren gesamenet wite
unde hēten manlichen māt.
unde also der helt gūt
Alexander diz vernam
dō maneter sine getrūwe man,

3095 di ime wāren einmāte
z'aller siner nōte,
daz si sih wol bedēchten
unde wāren gūte knechte,
wande si mit rehte

3100 umbe den zins solden vehten,
dā si Darius zō dwanc,
dō hūb sih ze hant
di crieichische manige
den Persen ingegene.

3105 mit micheler frevele
quāmen si ze samene
bi dem Strāge an der ouwen.
wer mohte ie bescouwen
zwei sō hērichen scaren.

3110 dā was maniger mūter bariu.
dā si ze samene quāmen
unde grōzen scaden nāmen,
dā was daz felt vil breit
mit den tōten ubirspreit.

3115 si slūgen unde stāchen,
sō daz di scheffe brāchen.

Also dichte, wie der Schnee;
Den Recken wurde da gar weh.

Zugleich erhob sich großer Schall,
Man blieb das Hertzorn überall
3085 Und die Trommeten zum Gefechte.
König Darius und seine Knechte
Mußten fechten in der Noth.
Gar manchen Perser auf er bot
Zu diesem hatten Streite;

3090 Die waren gesammelt aus der Weite
Und hatten kühnen Mannesmuth.
Als nun der Heldenjüngling gut,
Alexander, dies erfahen,

Da mahnte er seine treuen Schaaren,
3095 Die ihm eines Muthes waren
In allen feinen Gefahren,
Daß sie sich wohl bedächten
Und glücken guten Knechten,
Da sie ja mit Rechten

3100 Um den Zins ihm sollten fechten,
Wozu Darius sie gezwungen.
Da kamen alsbald heran gedrungen
Der Griechen tapfre Degen
Den Perserschaaren entgegen.

3105 Mit heftigen Muthesflammen
Trafen sie zusammen
Bei dem Strage an der Auen.
Wer mochte je beschauen
So eine herrliche Doppelschaar.

3110 Mancher Mutter Sohn da war.
Da sie zusammen kamen
Und großen Schaden nahmen.
Da war der Jünger weit und breit
Mit den Todten überspreit.

3115 Sie schlügen und sie stachen,
So daß die Lanzen brachen.

- dô griffen di recken
 zô den scarlin ecken
 unde vohten mit nide.
- 3120 alle di volcwigē,
 sturme unde strite,
 di von Darien gezite
 al biz her sint geschit,
 di ne glichen dar zô niet,
- 3125 dâ Alexander der helt halt
 Dariô den zins galt.
 daz der zins ie gedâcht wart,
 daz gerou manigen in der vart,
 wande si in dem blûte svebeten,
- 3130 di dannoch gerne lebeten.
 Der sturm was grimme unde hart.
 dâ wart manich helm scart
 unde manige brunje durhstochen,
 daz dâ durh quam geslozzen
- 3135 daz blût den lib al ze tale.
 man sah dâ in dem wale
 manigen schilt verhouwen.
 dâ mohte man scouwen
 di crieichschen recken
- 3140 mit den scarfen ecken
 di helme verscrôten.
 si frumeten manigen tôten
 dem richem kuninge Dariô.
 der vil starke clagete dô.
- 3145 daz er ze Crieichlande
 nâh deme zinse ie gesande.
 Der Persen kuninc hère,
 der vil grôzir ère
 wielt ubir manich riche,
- 3150 der trûrte grôzliche,
 daz der wunderliche man
 durh sin laster ûz quam.

- Drauf griffen die Recken
 Zu den scharfen Ecken
 Und sochten eifernuthig.
- 3120 Alle die Schlachten blutig,
 Das Stürmen und das Streiten,
 Was von Darius Zeiten
 Bis hierher ist geschehen,
 Kann nicht vor Dem bestehen,
- 3125 Da Selb Alexander mit Gewalt,
 Dario seinen Zins gekost.
 Das je des Zinses ward gedacht,
 Gereute Manche in der Schlacht,
 Da in dem Blute sie schwebeten,
- 3130 Die doch noch gerne lebeten.
 Der Schlachtfurm grimmig war und hart.
 Mancher Helm da schartig ward
 Und mancher Panzer durchgestochen,
 Also das dadurch gebrochen
- 3135 Das Blut hinab am Leibe quoll.
 Man sah da auf der Walfstatt wohl
 Gar manchen Schild verhaufen.
 Da konnte man erschauen
 Der Griechen tapfre Recken
- 3140 Mit den scharfen Ecken
 Die Helme ihnen versproten.
 Sie schafften manchen Todten
 Dem Könige Dario hehr,
 Der Starke klagte da gar sehr,
- 3145 Das er nach der Griechen Lande
 Jemals nach dem Zinse sandte.
 Der Perserkönig der hehre,
 Der gar großer Ehre
 Genos in manchen Reichen,
- 3150 Der trauerte ohne Gleichen,
 Das der wunderbare Mann
 Zu seiner Schande ihm entrann.

- daz begunder sere elagen,
wander sah in den walphade
3155 manigen helt gûten
beslozzzen mit dem blûte,
sine tûrlichen recken,
di ime dâ vore dicke
hulffen siner êren.
3160 sint niemer mere
ne wart Darius frô,
daz bûch sagit uns alsô,
wande dâ viel manie man,
der nie wunde ne gwan
3165 von stiche noh von slage.
ih wil in wêrlichen sagen,
si wâren gûte knechte
unde starben durh ir vechten
in Darien halbe.
3170 dô man si gezalde,
zwei hundirt tûsunt der was,
der nie nehein negnas,
ân di, di in den Strage
ouh vertronken lügen;
3175 der ne mohte man neheine zale
gescriben noch gesagen wale.
Else Darius gesah,
daz siner sô vil tût lah,
beide gewunt unde irslagen,
3180 dô begunder irzagen.
er was der êriste man,
der dâ sîhen began;
des gewan sin her grôz
vil michelen untröst;
3185 si sluhin al gemeine.
man mah noh hûte weinen
den mort, der dâ gescach.
Alexander reit in alliz nâh

- Darob begann er sehr zu klagen,
Denn auf dem Walplaz sah erschlagen
3155 Er manchen Held voll Muths,
Beslossen mit dem Blute,
Alle seine theuren Helben,
Die oft zuvor sich wider stellten,
Zu helfen ihm zu seiner Ehr'.
3160 Seit der Zeit ward nimmermehr
König Darius wieder froh,
Das Buch das saget es uns so,
Denn da fiel gar mancher Mann,
Der vorher seine Wunde gewann
3165 Von Stichen noch von Schlagen.
Ich kann es euch in Wahrheit sagen,
Sie waren gute Knechte
Und gaben im Gefechte
Ihr Leben für Darius auf.
3170 Als man sie zählte darauf,
Zweihunderttausend waren das,
Von denen keiner je genas.
Ohne die, die in dem Strage
Noch etrunken lagen;
3175 Man könnte deren Zahl mit nîchten
Wohl weder schreiben noch berichten.
Als Darius sah die Noth,
Dass von den Seinen lagen todt
So viel, verwundet und erschlagen,
3180 Da begann er zu verzagen.
Er war der allererste Mann,
Der aus dem Kampfe zu flieh'n begann.
Dadurch gewann sein großes Heer
Nur große Angst und viel Beschwern;
3185 Sie stossen alle inâgemein,
Es dürfte heit' noch Weinen sein
Ob diesem Morte, der da geschah.
Alexander strengte immer nach

unde slûch si nider alsein vê;
 3190 si schruwen ach unde wê.

Dô daz mære dô quam
 ubir alle Persiam,
 daz der kuninc wære sigelôs,
 dô wart dâ michil untrôst

3195 ubir alle di lant,
 dâ der kuninc was bekant.
 der jâmer wart dâ vil grôz.
 vil manic sinen genôz
 weinete unde clagete,
 3200 den er verlorn habete.

der vater weinete sîn kint —
 daz wâren jâmerliche dinc —
 manic man sinen eidem,
 wande ime was vil leide;

3205 di svester irn brâder,
 irn lieben sun di mûter;
 ouh weinte di irn âmis,
 di dâ stille was gehit;
 di frowen weinten irn trût,

3210 den si minneten ubir lût.
 di man ze manne solde geben,
 der leidete daz leben;
 si weinte alsô sere
 also si gehit wære.

3215 di jungen an der strâzen,
 dâ si ze spile sâzen,
 di weineten vil sere
 ir mâge unde ir hêrre.
 di kint an den wâgen

3220 sô si weinen sâgen
 unde also manz in gezalde,
 si weineten also di alde
 unde lebeten âne wanne.
 di mâne unde di sunne,

Und schlug sie nieder wie das Vieh;
 3190 Ach und Weh man da schrie.

Als davon nun die Kunde kam
 über die ganze Persiam,
 Daß der König wäre sieglos,
 Da wurde Angst und Leid dort groß

3195 Weithin über all' das Land,
 Wo der König war bekannt.
 Der Jammer wurde da gar groß,
 Gar mancher mußte seinen Genoss
 beweinen und beklagen,

3200 Der ihm dort war erschlagen.
 Der Vater weinte um sein Kind —
 Daß war ein Jammern nicht gelind —
 Und um den Eidam mancher Mann,
 Ihm war durch ihn viel Leids gethan;

3205 Die Schwester weinte um den Bruder,
 Um ihren lieben Sohn die Mutter;
 Auch weinte die um ihren Amis,
 Die sich im Stillen minnen lieh;
 Die Frauen um den geliebten Mann,

3210 Dem offenbar sie zugehan.
 Die man dem Manne sollte geben,
 Der war verleidet nun das Leben;
 Sie weinete so sehr,
 Als wenn sie schon vermâlet wäre.

3215 Die Jungen an der Straßen,
 Die da zum Spiele saßen,
 Die härmten gar jämmerlich
 Um ihre Herrn und Sippen sich.
 Die Kindlein die in Wägen lagen,

3220 Da sie so weinen sahn und klagen,
 Als man erzählt, was sich ereigen,
 Sie weinten, wie die Alten, eben
 Und lebten fortan ohne Wonne.
 Der Mond und auch die Sonne

3225 di verwandelôten ir liecht
unde ne wolden schinen niecht
unde ne wolden niet besên
den mort, den dâ was geschên.

Darius der blöde man

3230 starke sühende quam
von mannen unde von mügen
ubir den wâc Strâgen
unde sines heris ein michil teil.
verlorh hêter daz heil.

3235 er quam ûf sinen sal.
daz lût weinte ubir al
unde clagete grôzlichen
Darium den richen.

3240 uf sinen estrich er sih warf;
er clagete, daz er niet ne starb.
ime wêre lieber der tût,
dan er sus wêre gelasterôt.
er clagete, daz er ie genas
unde sprach: „waz hilft mir, daz ih was

3245 kuninc ubir manige lant,
di ih selbe bedwanc
wilen mit minner frumcheit.
zô mineme dieniste was gereit
manic lant in dem mere.

3250 manic dūsint was dere,
di mir zins gâben
unde mih doh nie gesâgen.
svâ si gehörten minen namen,
dâ dieneten si mir alle samen.

3255 nu bin ih verwunden,
vil kûme her entrunen
von einen criechichen man.
von minen sunden daz leider quam
und durh minen ubirmût.

3260 ungelucke, waz ir mir leides tût!

3225 Verwandesten ihr helles Licht
Und wollet ferner scheinen nicht
Und wollet nicht besehen
Das Morden, das da war geschehen.

Darius der furchtsame Mann

3230 In voller Flucht von dann entrann
Von Mannen und Sippen verschlagen
Über den Fluß Stragen,
Und seines Heers ein großer Theil.
Verloren hatte er das Heil.

3235 Er ging hinein in seinen Saal.

Die Leute weinten überall
Und klagten ohne Gleichen
Darium den reichen.

Auf seinen Estrich warf er sich

3240 Und klagte, daß er sterbe nicht.
Der Tod wâr' lieber ihm gewesen,
Als daß er so zur Schmach erlesen.
Er klagte, daß er davon gekommen
Und sprach: „was soll es mir nun frommen,

3245 Daß ich regieret manche Land',
Die ich bezwang mit eigener Hand
Vormalen durch meine Tapferkeit.
Zu meinem Dienste war bereit
Manches Land weit in dem Meere.

3250 Wohl war manch' Tausend deren,
Die Zins mir mußten geben
Und nie mich sahn in ihrem Leben.
Wo sie nur hörten meinen Namen,
Da dienten sie mir allzusammen.

3255 Nun bin ich überwunden,
Kaum hab' ich noch hieher gefunden
Die Rettung von dem griechischen Mann.
Durch meine Sünden ich das gewann
Und durch meinen Übermuth,

3260 O Unglück, wie Ihr Leids mir thut.

fortuna di ist sô getân:
ir schibe lâzet si umbegân;
si hillit den armen, sô si wile,
den richen hât si ze spile;

3265 umbeloufet ir rat,
dicke vellet, der dâ vaste saz. "

Darius sih dô uf hûb
unde tröste sinen mût.

er dihte selbe einen brieb;
3270 mit siner haut er in screib,
er santin Alexandrô.

dar ane stunt gescriben sô:
„frô wis unde gesunt,
Alexander, z'aller stund.

3275 iz ist mir nu alsô comen,
wiltu mir scaden oder fromen,
des hâstu gûten gwalt.
mir is dicke gezalt,

daz iz dem manne wol stât,
3280 alsime sin heil vore gât,
daz er sine mâze
an gûten dingên lâze.
nît ne verhebe du des dih,
daz du hâs verwunnen mih.

3285 iz kumet dir rehte.
nu gedenc ane min geslechte
unde an minen gwalt.
sver mir daz hête gezalt,
daz mir sus solde geschên,

3290 ih ne hêtis ime nîet gejên;
wandih ne mohtis nîht getrâwen.
mir mûz nu balde râwen,
daz ih unde mine man
den kuninc Xersem ie verwan,

3295 den richen unde den frumigen
unde andre manige kuninge;

Fortuna die ist so gesunt:

Ihre Scheib' läßt sie sich dreh'n geschwind;
Sie hilft den Armen, so sie will,

Den Reichen hat sie oft zum Spiel;

3265 Ihr Rad, im Kreis herum läuft das,
Dst fällt der, der da feste saß. "

Darius richtete sich auf
Und tröstete seinen Sinn darauf.

Er selber einen Brief ersand

3270 Und schrieb ihn auch mit eigner Hand.

Den sandte er Alexandro,

Darinnen stund geschrieben so:

„Sei begrüßet und gesund,

Alexander, zu jeder Stund'.

3275 Es ist nun also mir gekommen,
Wißt du mir schaden oder frommen,

Die Macht dazu steht ganz bei dir.

Oftmals hat man erzählt mir,

Das es dem Manne wohl ansteht,

3280 Wenn Alles ihm von Statten geht,

Das er immer seinen Sinn

Auf gute Dinge wende hin.

Nicht überhebe dessen dich,

Das du hast überwunden mich.

3285 Zu Gute kommt dir das recht.

Gedenke nun an mein Geschlecht

Und denke auch an meine Macht.

Wer mir das hätte je gesagt,

Das mir so sollte einst geschehen

3290 Nicht hätt' ich's können zusehen.

Denn niemals konnte ich das denken.

Schnell thut mich nun die Neue kränken,

Das ich durch meiner Mannen Hand

Den König Xerxes überwand,

3295 Den reichen und den tüchtigen

Und andrer Könige manchen;

ih nam in lant unde güt.
owi wi wê mir nu daz tût,
daz ih sol liden

3300 den spot von den wiben.

Iedoch sô verwêne ich mih,
daz du tûst sô kuninlich,
sven sô du verwinnes,
wande du dih wol versinnes,

3305 di lâzestu sunderlingen
an dine gnâde dingen
unde lâzes si dir sin undertân
unde di lant vor dir hân.
wiltu alsus mit mir tûn,

3310 des hâstu êre unde ruom:
sô gebe ih dir den meisten scaz,
der miner forderen was,
den si zesamene truogen
unde in der erde gruoben.

3315 der ligit zô Mÿnjâtân,
ze Sûsis unde ze Bâtrân.
daz saltu wizzen âne wân,
daz nie neheim man,
der ie an diser welt quam,
3320 sô vil scazzis gewan.

Dar zô vernim noh mære:
ih wil dih machen hêrre.
ze Medentriche ubir daz lant.
Persiam gebih an dine hant.

3325 du maht dih frowen dirre geben
di wile, di du solt leben.
dar zô jehen ih dir des siges.
nu bitte ih al ze spâte frides."

Alexander las disen brie.

3330 ein furste ime al di wile riet,
daz er nême alliz daz,
beide lant unde scaz,

Ich raubte ihnen Land und Gut.

Do wie weh mir das nun thut,

Daß ich leiden soll den Spott,

3300 Der mir von den Weibern droht.

Iedoch deß versch' ich mich,

Daß du thust so königlich,

Wen du im Kampf gewinnest,

Wenn du dich wohl besinnest,

3305 Die lässest du vor allen Dingen
Nach deiner Gnad' umsonst nicht ringen
Und lässest sie dir sein unterthan
Und die Lande durch dich empfahn.

Willst also handeln du mit mir,

3310 Das bringet Ruhm und Ehre dir.
Den größten Schatz geb' ich dir dann,
Den meine Vordern häuften an,
Welchen sie gesammelt haben
Und in die Erde eingegraben.

3315 Der lieget nun zu Minjatan,
Zu Susis auch und zu Batran.
Das sollst du wissen ohne Wahn,
Daß nie ein noch so reicher Mann,
Der je auf diese Welt gekommen,

3320 So großen Schatz für sich gewonnen.
Dazu vernimm noch andre Sachen.
Ich werde dich zum Herren machen
Zu Medentriche über das Land.
Persiam geb' ich in deine Hand.

3325 Du magst dich freuen dieser Gaben,
So lang du sollst das Leben haben;
Dazu sprich' ich den Sieg dir zu.
Zu spät bitt' ich um Fried' und Ruh."

Alexander las den Brief.

3330 Ein Fürst alsbald den Rath ihm rief,
Daß er nähme alles das,
Beides Land und auch den Schatz,

- unde Darium lieze leben
unde hieze im wider sin wib geben
3335 unde sine mûter dar zô.
Alexander sprah dô,
daz er des nit ne tete,
wandime des wunder hête,
ob er si ime sande
3340 wider heim ze lande,
ob er si nemen wolde.
diz sprah er durh di sculde,
durh andris neheime nôt,
wander ime dâ vore enbôt:
3345 er zugis wol ze râte,
waz er dâ mite tâte.
Aber sprah Alexander sus:
„ob der kuninc Darius
nu ist verwunnen,
3350 sô nimit mih michel wunder,
wes er sih noh wil irheben
oder waz er mir wille geben.
nu stênt doch an miner hant
beide burge unde lant
3355 unde gwant unde scaz;
ih mach ime geben michil baz,
wande velt unde walt
stêt an miner gewalt.
wil er abir vehten
3360 unde mah er sih gerechen,
gwinnet er danne daz heil,
sô wirt ime wider ane teil
wib, mûter unde kint:
lêzet er mih danne leben sint,
3365 sô mûz ime sin undertân
unde den lib von sinen gnâden hân
unde leben nâh sinen gebote.“
dô ilete danne der bote

- Und Darium lieze leben
Und hieze sein Weib ihm wieder geben
3335 Und seine Mutter mit einander.
Darauf sagte Alexander,
Mit nichts werde er das thun,
Denn wollte er die Frauen nun
Zurück in ihre Heimath lassen,
3340 So müsse Zweifel ihn erfassen,
Ob jener sie auch nehmen wolle.
Solches sagte er mit Grolle,
Denn anders nichts dazu ihn zwang,
Als weil er ihm gesagt vorlang:
3345 Er werde wohl zu Rathe gehen,
Was mit den Frauen möge geschehen.
So sprach Alexander noch:
„Da der König Darius doch
Nun bezwungen ist von mir,
3350 Kommt es sonderbar mir für,
Wesh er sich noch will erheben
Ober was er mir will geben.
Nun stehen doch in meiner Hand,
Beides Burgen und die Land',
3355 Der Schatz und die Gewänder all';
Zu geben bin ich fast im Fall,
Denn das Feld und auch der Wald,
Stehen all in meiner Gewalt.
Doch will auf zum Kampf er brechen,
3360 Und vermag er sich zu rächen,
Hat er dann im Kampfe Heil,
So wird wieder ihm zu Theil
Weib und Kind und Mutter sein.
Und läßt er mich am Leben sein,
3365 So muß ich ihm sein unterthan
Und den Leib von seiner Gnade ha'n
Und leben nach seinem Gebote.
Da eilte von dannen der Bote

- unde reit dannen
 3370 äne fride, doh ungevangen.
 Dan nâh diser hotescaf
 Alexander reit an di walstat
 unde begrûb sine tôten,
 unde di dâ lügen in nôten
 3375 gwunt unde mohten genesen,
 den hîz er vil gût wesen,
 bîz si wurden gesunt.
 al dâ bleib der hêrre junc
 des winteris eine wile.
 3380 do gebôt er den sinen,
 daz si brêchen den palas,
 der des kuningis Xersen was.
 der sal der was alsô gût,
 sô nie nehein bezzer gestût
 3385 in aller dirre werilde,
 di sine wâren gerinde,
 daz er den sal lieze stân.
 des wart er in gehôrsam
 unde gesamfte sinen mât.
 3390 er liez in bliiben, daz was gût.
 Alsich mich versinnen kan,
 dâ grûben grebere sine man,
 dâ si zô den stunden
 inne genûc vonden
 3395 guldiner nepphe,
 di ie verborgen hêten,
 di ê dâre wâren.
 ouh funden si zvâren
 einen sarc glesen.
 3400 an den bûchern hân ih gelesen,
 er wêre sô scône unde sô clâr,
 daz sult ir wîzzen vor wâr,
 daz man dar durh wol gesach
 einen tôten, der dar inne lach.

- Und ritt schnell von dannen
 3370 Ohne Frieden, doch ungefangen.
 Als diese Botschaft abgethan,
 Alexander ritt zur Wahlstatt dann
 Und begrub dort seine Todten,
 Die da lagen, von Noth bedrohten,
 3375 In Banden und noch konnten genesen,
 Für die ließ er viel Gutes erlesen,
 Bis sie wurden wieder geheilt.
 Also der junge Fürst verweilt?
 Den Winter eine Weil' zu ruhn.
 3380 Er gebot den Seinen nun,
 Daß man den Palast zerstörte,
 Der dem Könige Xerxes gehörte.
 Der Saal war also gut gebaut,
 Wie nie einen bestren man geschaut
 3385 In dieser Welt allüberall.
 Die Seinen wünschten allzumal,
 Daß unzerstört den Saal er ließe.
 Er hörte darin auf diese
 Und säufte den grimmen Muth.
 3390 Er ließ ihn bleiben, das war gut.
 So viel ich mich entsinnen kann,
 Gruben Gräber seine Mann,
 Wo sie zu den Stunden
 Innen genug gefunden
 3395 Goldne Schüsseln sowie Platten,
 Welche einst verborgen hatte,
 Wer vor Zeiten dorten war.
 Dann auch fanden sie fürwahr
 Einen Sarg, der war von Glas.
 3400 In den Büchern las ich das,
 Daß er so schön war und so klar,
 Das sollt ihr wissen, es ist wahr,
 Daß sie sahen durch den Sarg
 Einen Todten, den man drinnen barg.

3405 si besähen vil garwe
sin hâr unde sine varwe
unde wi er getân was.
der sarc was grüne also ein gras.
des selbin tôten mannis name

3410 was gegraben dar ane:
er hîz Evlmerôdach,
der kuninc in Babilônia was.

Ouh funden si ze leste
eine hêrliche veste.

3415 dâ inne lügen di man,
di Darius hête gevân,
gestummelet unde geblendet.
si wâren dar versendet
ze pinlicher hûte.

3420 Alexander der gûte,
dâ er ir nôt an gesach,
harte irbarmete ime daz.
er lîz si alle ledic wesen
unde hîz in kuninclichen geben

3425 golt unde silber,
der tugint was er milder,
unde gebôt, daz ir iegelich
sin eigen wider zô sih
nême unde vorder mêre

3430 lebete mit êren.

Ein brieh quam dô von Dario
dem kuninge Pôrô
vil verre hin in Indiam.
dâr stant gescriben an:

3435 „di vil michele nôt,
di mir Alexander tût,
di hîz ih dir clagen
unde wolde dine helfe haben,
daz ih mih irwerete,

3440 wander mih starke herete,

3405 Sie erblickten ganz und gar
Seine Farbe und sein Haar
Und wie sein ganzes Aussehn was.
Der Satz war grün, wie ein Gras.
Des todten Mannes Name stand

3410 Eingegraben auf dem Rand.
Er hieß Evlmerodach,
In Babilonia war er Schach.

Zuletzt auch fanden noch das Beste
Sie dort, eine herrliche Feste.

3415 Darinnen lagen all' die Mann,
Die Darius hatte lassen fahn,
Verstümmelt und geblindet.
Sie waren dahin gesendet
Zu peinlichen Gewahrhams Gut.

3420 Alexander war so gut,
Da er ihre Noth ansah,
Tief Erbarmen fûhlt' er da.
Die Freiheit ließ er allen schenken
Und hieß sie königlich bedenken

3425 Mit Silber und mit Golde,
Der Tugend war er holde,
Und gebot, daß männiglich
Sein eigen wieder nähme sich
Und fortan ohn' Beschweren

3430 lebete mit Ehren.

Ein Brief kam drauf von Dario
Dem Könige Poro
In Indiam gar ferne hin.
Geschrieben hatte er darin:

3435 „Die gar gewaltig große Noth,
Die mir Alexander droht,
Die hieß ich früher klagen dir,
Damit du Hülfe brächtest mir,
Daß ich mich sein erwehrete,

3440 Da er das Land verherrete,

- dô ne quème du mir niet,
des is mir ubile geschit.
ouh bin ih dar umbe frowedelôs,
3445 dâ wir sâhten in samen.
des mach ih mih sere scamen,
daz ihz dir mûz sagen.
dô begunder mih jagen.
der miner bleib dâ vil irslagen,
3450 di mach ih niemer verclagen.
dô quam ih slihende heim.
vil harte wol mir daz schein,
daz du dâ nierne wère.
des ist min herze swère
3455 mit unfroweden geladen,
lâ dir irbarmen minen scaden
unde com mir gereite.
ze grôzzer arbeite
sal man got slên
3460 unde stâte fruntscaf besên.
wiltu mir ze helse comen
unde mahtu mir noh gefromen,
sô ne wis niwit träge:
ih gebe dir âne wâge
3465 golt unde michelen scaz,
daz du din zouwis deste baz.
sorchliche stânt mir mine dinc.
mine mûter unde mine kint
unde dar zô min wib,
3470 di mir ist sô der lih,
di hât er gevangen.
soldich noh liden langer
dise lasterliche nôt,
sô wère mir lieber der tât.
3475 Vor dir ne wil ih niwit sparen:
ahzic tûsint in einer scaren

- Da erschieneſt du mir nicht,
Das hat mir Übels angericht.
Ich bin drob aller Freude baar,
Das Siegß beraubt ward meine Schaar,
3445 Als wir zum Kampfe standen;
Das macht mir große Schanden,
Daß ich dir das muß sagen.
Da begann er mich zu jagen.
Der Meinen blieben viele erschlagen,
3450 Die kann ich nie genug beklagen.
Da kam ich wieder heim im Fliehn.
Gar bitter mir das wohl erschien,
Daß du da nirgends kamst zur Wehr
Deß ist mein Herz von Kummer schwer,
3455 Freudeſoß, mit Leid geladen.
Laß dich erbarmen meinen Schaden
Und komme mir zur Hand bereit.
Zu großer Müß und schwerem Streit
Soll man Gott anſehen
3460 Und stâter Freundschaft sich versehen.
Willst du mir zu Hülfe kommen,
Und kannst du mir noch sein zum Frommen,
So sei mir nicht zur Hülfe träge:
Ich geb' dir, ohne daß ichs wâge,
3465 Gold und Schätze ein großes Theil.
Daß es dich treibe zu größerer Eil.
In großen Sorgen muß ich sein;
Die Mutter und die Kinder mein
Und mit ihnen auch mein Weib,
3470 Die mir so lieb ist wie der Leib,
Die hat er alle mir gefangen.
Sollte ich noch länger bangen
In dieser schimpflich bittern Noth,
So wäre lieber mir der Tod.
3475 Für dich will wahrlich ich nichts sparen:
Achtzig Tausend in einer Schaaren

- sendih dir gegen frouwen,
 di mahtu gerne scouwen.
 daz sint megide unde wib.
 3480 di sulen frowen dinen lib
 unde diner helede alle.
 swaz sô dir gevalle,
 daz scaffe in minem lande.
 wande mir tût Alexander
 3485 leit ze manigem mâle.
 sîn ros Bâcîfale
 unde sine kunincliche wât,
 di ime alsô wol stât,
 di gebich dir z'eigen
 3490 unde swêre dir mit eiden,
 daz nie nehein man
 bezzer ros ne gwan
 noh bezzere wâfen.
 du ne salt des niwit lâzen,
 3495 du sules mir bereite wesen.
 sô du den brie hâs gelesen,
 den ih dir sende,
 sô vindestu an den ende:
 helt, niht ne sâme,
 3500 wandih erbeite din kûme.
 ze Caspen Porten
 dâ wil ih din warten,
 unde lâz mir werden schîn,
 ob in der werlt mugen sîn
 3505 ieren dihein trûwe,
 wande ih lide grôzen rûwe.“
 Dô Porus disen brie gelas,
 alsime dar in gescriben was,
 Dario er sus enbôt:
 3510 „gehabe dih wol, helt gût!
 du gesehest êr iwit lanc,
 daz ih dir brenge in din lant

- Send' ich dir entgegen Frauen,
 Diese wirst du gerne schauen.
 Das sind Mägdelein und Weib,
 3480 Die sollen freuen deinen Leib
 Und auch deiner Helten alle.
 Was zu thun dir wohl gefalle,
 Das schaffe nun in meinem Lande.
 Denn mir thut Alexander
 3485 Leides an zu manchem Male.
 Sein Ros Bucefale
 Und seiner Königsleibung Bracht,
 Die ihn so hehre und stattlich macht,
 Will ich Dir zu eigen geben,
 3490 Und schenke dir bei meinem Leben,
 Daß noch nirgendwo ein Mann
 Je ein besser Ros gewann,
 Noch ein besseres Gewaffen.
 Giltig sollst du auf dich raffen,
 3495 Gerüstet sei mir anzerlesen.
 Wenn du diesen Brief gelesen,
 Welchen ich hiermit dir sende,
 So wirst du finden an dem Ende:
 Held, länger nicht verziehe,
 3500 Denn ich warte dein mit Mühe.
 Ziehe hin nach Caspen Porten;
 Dein will ich warten dorten.
 Und laß mir werden offenbar,
 Ob in der Welt sich stellen dar
 3505 Noch irgend wo Getreue,
 Denn ich leide große Reue.“
 Da Porus diesen Brief nun laß,
 Wie ihm darin geschrieben was,
 Dario er zur Antwort gab:
 3510 „Guter Held, dich wohl gehab'!
 In kurzer Frist sollst sehen du
 Daß ich ins Land dir führe zu

- sô manigen snellen svertdegen;
 daz ih mih wille verplegen,
 3515 daz er dir leides hât getân,
 daz sol ime an daz leben gân.
 ih antwortin dir gevangen
 unde vaste gebunden.
 sine allir küniste man,
 3520 di ih in den wige irkennen kan;
 di fûre ih mit mir in Indiam,
 dâ sulen si mir sin undirtân.
 ze Caspin Porten
 dâ saltu min warten.
 3525 dâ kume ih dir engegene
 mit manigen snellen helede.“
 Dise rât di wart dâ
 vermeldet Alexandrô.
 dô hûb er sih dannen
 3530 mit allen sinen mannen
 ze Caspen Porten,
 wander sagen hôte,
 daz Darius mit sinen holden
 dar comen wolde.
 3535 Under des wâren zvêne man
 Bysân unde Arbazân
 Dariesis undertânen.
 zesamene si beide zûamen;
 ir trûwe si des gâben,
 3540 daz si Darium irslügen.
 sô mir got von himelriche,
 si tâtun untrûweliche.
 si tâtun also tumbe,
 si verwâneten sih dar umbe
 3545 von Alexandrô grôzes fromen.
 alsus hân ihz vernomen.
 si gingen in daz palas,
 dâ Darius eine inne was,

- So manchen schnellen Schwerdtdegen;
 Ich woll's zur Pflicht mir auferlegen,
 3515 Daß er dir Leides hat gethan,
 Das soll ihm an das Leben gahn.
 Ich will ihn bringen überwunden
 Und mit Fesseln dir gebunden.
 Seine allerkühnsten Mann,
 3520 Die ich im Kampf erkennen kann,
 Füh' ich mit mir in Indiam.
 Da sollen sie mir sein unterthan.
 Ja zu Caspen Porten
 Du sollst mein warten dorten,
 3525 Da komme ich Dir entgegen
 Mit manchen schnellen Degen.“
 Dieser Rath ward darauf so
 Vermeldet Alexandro.
 Da hub er sich von dannen
 3530 Mit allen seinen Mannen
 Hin nach Caspen Porte,
 Da er horete die Worte,
 Daß Darius und seine Holden
 Dorthin kommen wollten.
 3535 Es waren zu der Zeit zwei Mann,
 Bysan und Arbajan
 Darius Unterthanen.
 Zusammen beide kamen,
 Und schwuren sich mit festen Worten,
 3540 Darium zu ermorden.
 So mir Gott vom Himmelreiche,
 Die Untren rich' zu solchem Streiche.
 Sie handelten darin sehr dumm,
 Denn sie erwarteten darium
 3545 Von Alexandro großes Frommen.
 So habe ich's vernommen.
 Sie gingen in den Palast hinein,
 In dem Darius war allein

- unde trügen in ir hant
 3550 verholne undir ir gwant
 ir svert ale bare.
 dô wart des Darius gware
 unde sprah in jêmerliche zû:
 „o wi, waz wollent ihr nu tû?
 3555 waz hân ih wider ûh getân,
 daz ir mih willet irslân?
 lâzet mih leben, hêrren,
 unde helfet mir miner êren
 unde slahet Alexandren,
 3560 di uns in disen lande
 mit brande mûwet unde heret
 unde dar in mit sinen Griechen veret.
 gedenket, helede, dar an,
 daz ir sit beide mine man
 3565 unde merket rehte mine wort,
 wande begêt ir an mir nu disen mort
 unde ne lâzet ir mir nit genesen,
 sô ne mach daz neheine wis wesen,
 ir ne werdet is verpeldet.
 3570 vil sêre irs dan engeldet;
 wande alsirs lutzil wânet,
 sô werdet is gehônet.
 waz wollet ir ane mich rechen?
 man sal in dar umbe sprechen
 3575 laster unde scande
 witen after lande.
 lâzet mih, helede, genesen
 unde lâzet in des gnûc wesen,
 daz ih bin verwunnen.
 3580 waz mugit ir mir vergunnen,
 daz ih sus jêmerliche leben?
 ih wil in zvrê verplegen;
 slahet ir mich mortliche,
 Alexander, der riche,

- Und trugen bei sich in der Hand
 3550 Verholen unter dem Gewand
 Ihre Schwerter, gänzlich bar.
 Da ward Darius beß gewahr
 Und sprach zu ihnen jämmerlich:
 „O weh, was wollt ihr iddten mich?
 3555 Was hab' ich wider euch gethan,
 Daß ihr mich wollet hier erschla'n?
 Laßet mir das Leben, Herren,
 Und helfet mir zu meiner Ehren
 Und schlaget lieber Alexandren,
 3560 Welcher uns in diesen Landen
 Mit Brande mühet und verheret
 Und feindlich daren mit den Griechen fâhret.
 Gedenket, Helden, doch daran,
 Daß ihr seid beide meine Mann,
 3565 Und merket recht auf meine Wort',
 Begeht ihr nun an mir den Mord
 Und laßet mich nicht ohne Schaden,
 So wirds in keiner Weis' gerathen,
 Es wird vielmêr von euch gemeldet,
 3570 Gar sehr ihr es alsdunn entgeltet.
 Ob ihr's euch nicht versehet,
 Ihr werdet drob geschmähet.
 Was wollet ihr an mir denn râchen?
 Man wird um dieser Sache sprechen
 3575 Schmach über euch und Schande
 Weithin in dem ganzen Lande.
 Ihr Helden, schont des Lebens mein
 Und laßet das genug euch sein,
 Daß mir der Sieg entrisßen.
 3580 Soll ich durch euch noch missen
 Ein also jammervolles Leben?
 Ich will Euch sichere Pflêge geben
 Fâlle ich von euren Streichen
 So wird Alexander's des rîchen



- 3585 der sol mih an ūh rechen.
vor wār wil ih daz sprechen.
ih getrūwe an siner frumicheit:
mordit ir mih, daz is ime leit.“
Zehant dō er diz gesprach,
3590 ir legweder slūch ime einen slach
zvō verh wunden.
si līezen in ungesunden
ligen an der erden.
schiere si dannen kārten
3595 iedoh mit sorgen.
ir wāfen si verborgen
unde giengen offenbāre,
alse si unschuldich wāren,
unde clageten jēmerlichen
3600 Darium den richen.
unde redeten jēmerliche wort.
disen freislichen mort
eine wile si verhālen.
er wart in doch sint ze quālen.
3605 Alexander unde sin here breit
aldi wile ubir den Strāch reit
mit vil grōzer gwalt.
dō wart ime gezalt,
wī iz Dario was irgān.
3610 zō dem palase ranter sān
unde giene ūffe daz hūs.
dō slōz zō den wunden ūz,
daz blāt deme künige Dario.
Alexander sprach ime zū
3615 weinende jēmerliche
unde sprach: „helt riche,
du bist starke gewunt;
mōstestu noh werden gesunt,
ih līeze dir dine riche
3620 inner der frideliche

- 3585 Arm an euch mich rächen.
In Wahrheit kann ich solches sprechen.
Ich traue seiner Richtigkeit,
Mordet ihr mich, das ist ihm leid.“
Als bald da er dieses sprach,
3590 Jeder schlug ihm einen Schlag,
Zwei Wunden zum Verderben.
Sie ließen ihn im Sterben
Liegen an der Erden.
Schnell sie von dannen kehrten
3595 Jedoch nicht ohne Sorgen,
Das Schwert ward wohl verborgen,
Sie gingen einher vor allen offen,
Als ob sie keine Schuld getroffen,
Und klagten ohne Gleichen
3600 Darium den Reichen
Und sprachen laute Jammerwort.
Diesen schauerlichen Mord
Verhehlten sie wohl eine Weile;
Doch bald ward ihnen Dual zu Theile.
3605 Alexander und sein großes Heer
Als bald ritt über den Strach daher
Mit gar großer Gewalt und Macht.
Da ward ihm die Kunde gebracht,
Wie es Dario war ergangen.
3610 Zum Ballast rannt' er mit Verlangen
Und ging hinauf schnell in das Haus,
Da stieß noch zu den Wunden aus
Das Blut dem Könige Dario.
Da sprach Alexander zu ihm so,
3615 Von Schmerz und Thränen weicher,
Und sagte: „Held, du reicher,
Dich traf eine schwere Wund';
Könntest du noch werden gesund,
Ich ließe dir deine Lande
3620 Fortan im Friedensstande



- unverhert unde unverbrant.
 kuningis name ist an dir gescant,
 westih wer daz hêre getân,
 iz soldime an daz leben gân.
 3625 du rûwis mih z'ummâzen.
 wi wârestu verlâzen
 sus eine in di palas?
 ein michil ungelucke iz was,
 daz din nieman ne plach.
 3630 o wi daz ih disen tach
 ie solde geleben,
 daz ih dih, tûrlicher degen,
 alsus solde sehen verslagen.
 wi mohtih imer verlagen!
 3635 disen freislichen mort.
 dise kuninliche wort
 begunden wol gevallen
 sinen mannen allen.
 Aber sprach Alexander:
 3640 „nu ne weiß nieman ander,
 wene got altirs eine,
 helt, wi ih dich meine
 unde mit wilhen trûwen
 du mußt mir iemer rûwen.
 3645 ouch ne wil ih dih niemer verlagen,
 daz mach ih wêrliche sagen.
 wande du wâris biderbe unde gût
 unde hêtes manlichen mât.
 du wêre vil milde,
 3650 gevôge zô dinem schilde,
 getrûwe unde wâhrhaft,
 hubisch unde êrhaft,
 wol geborn unde rîche:
 ih sage dir wêrliche,
 3655 mohtistu behalden noh den leben,
 sô woldih dir mine trûwe geben,

- Unverbrannt und unverheert.
 An dir ward Königsnam' versehrt.
 Büßt' ich wer das hat gethan,
 Es sollte ihm an das Leben ga'n.
 3625 Es jammert dein mich über Maßen.
 Wie kam es, daß du warst verlassen
 In dem Ballast so ganz allein?
 Zum großen Unglück mußt' es sein,
 Daß Niemand deiner Pfeg' oblag.
 3630 O wehe daß ich diesen Tag
 Sollte je erleben,
 Daß ich dich, theurer Degen, eben
 Also mußte sehn erschlagen.
 Wie kann ich je genugsam klagen
 3635 Um diesen schauerlichen Mord.
 Diese königlichen Wort'
 Begannen zu gefallen
 Seinen Mannen allen.
 Wieber sprach Alexander dann:
 3640 „Fürwahr, es weiß kein andrer Mann,
 Als Gott nur auf der ganzen Welt,
 Wie ich dich herzlich liebe, Geld,
 Und mit welcher Treue;
 Dein Leid betraur' ich stets aufs Neue.
 3645 Nie hör' ich auf um dich zu klagen,
 Das kann ich wohl in Wahrheit sagen.
 Denn bider warst du und gut
 Und hattest einen Mannesmuth.
 Du warst auch gar milde,
 3650 Geschaffen zu dem Schilde,
 Getreu und jeder Lüge gram,
 Von edler Sitt' und tugendsam
 Hochgeboren, an Schätzen reich:
 Fürwahr, ich sage dir sogleich,
 3655 Könntst du erhalten noch das Leben,
 So wolt' ich dir mein Treuwort geben,

- daz ih dir, kuninc hère
ne scadete niemer mære.
hêtistu aber noh di craft
3660 unde an dem libe sulhe maht
unde têtis ûf dinen munt
unde têtis mir kunt
umbe dise mordêren
rehte wi si wêren,
3665 woldistu si nennen
unde mohtich si irkennen,
sô mah ih daz wol sprechen,
ih wolde dih rechen
oder zwære ih wolde geben
3670 umbe ir lib minen leben
unde ob ih daz lieze,
sô woldih, daz mih verwizze
got von sinem riche
imer ewigliche.“
3675 Dô Alexander diz gesprach,
Darius, al dâ er lach
berunnen mit dem blûte
unde mit trûrigem mûte,
ûf richte sich der wigant
3680 unde kuste Alexandris hant
mit vil grôzer ummacht
unde vergaz allir vientschaft.
er sprach jêmerliche:
„gedenke, kuninc riche,
3685 Alexander, wer ih wêre;
wer was gewaldigere,
der ie geborn worde,
lâtis unde-burge!
waz mach mir abir daz gefromen,
3690 nu iz alsus ist comen?
nu râtich dir unde mane
unde gedenke vaste dar ane,

- Daß ich hinfort dir, König hehr,
Ihâte niemals Schaden mehr.
Gâttest du aber noch die Kraft
3660 Und wâr' dein Leib noch nicht erschlaft
Und ihâttest auf noch deinen Mund
Und liehest hören mich zur Stund
Von diesen Mördern Mære
Böllig, wie es wære,
3665 Wolltest du sie nennen
Und könnte ich sie erkennen,
So darf ich das wohl sprechen,
Ich wollte dich dann rächen,
Oder fürwahr ich wollte geben
3670 Um ihren Leib mein Leben,
Und wenn ich dieses unterließe,
So wollt' ich, daß verwieße
Gott aus seinem Reiche mich
Für alle Zeiten ewiglich.“
3675 Da Alexander dieses sprach,
Darius, alda wo er lag
Beronnen mit dem Blute
Und mit traurigem Mute,
Auf richtete sich der Wigand
3680 Und küßte Alexanders Hand,
Verlassen ganz von seiner Kraft,
Vergaß er aller Feindschaft.
Er sprach, von seinem Jammer bleich:
„Gedenke du, o König reich,
3685 Alexander, wer ich gewesen;
Wer hat mehr Macht bejessen,
Der je geboren worden,
An Mannen und an Orten!
Was mag mir aber dieses frommen,
3690 Nun es also ist gekommen?
Nun rathe ich dir und mahne dich,
Und denke daran festiglich,

- daz dir al samen nit gesché:
 mir tûnt mine wunden vil wê
 3695 unde smerzent mir sêre.
 noh sagen ih dir mère: —
 nu stânt an diner hant
 Criechen unde min lant;
 mache fride under den zwein
 3700 unde lâz si wesen beide alein,
 só ne mac dir nieman wider stân.
 miner frunde saltu gnâde hân
 durh dines selbis gûte.
 wis gnédich miner muoter.
 3705 min wib wil ih dir ouch bevelen.
 owi wi sêre ih nu quelen:
 sweder ih sterben unde genesen,
 só sol min liebe tohter wesen
 din êliche wib.
 3710 di bevele ih dir an dinen lib,
 wande si is von adele geborn.
 allir vientschaft hân ih verkorn.“
 unde alser diz vollensprach,
 vil schiere er der nider lach
 3715 von dem blûte, daz ime ûz nôz,
 tût in Alexandris scôz.

- Alexander weinte den hêren.
 mit vil grôzen êren
 wart di bære bereit
 3720 unde der lichame dar ûf geleit
 mit pelle unde mit golde,
 alsiz Alexander wolde,
 nâh den Criechis site.
 gewâsent ginc man dâ mite
 3725 unde mit trûrigem mûte.
 Alexander der gûte
 trûch selbe di bâren.
 di fursten, di dâ wâren,

- Daß dir es nicht auch so geschêh':
 Mir thuen meine Wunden weh
 3695 Und schmerzen mich gar sehre.
 Noch sage ich dir das Mehre:
 Nun stehen ganz in deiner Hand
 Die Griechen und mein ganzes Land:
 Mach' Frieden unter diesen zwein
 3700 Und laß' ein Volk sie beide sein,
 So kann dir Niemand widerstehen;
 Laß' meine Freunde Gnade sehn
 Um deiner eignen Güte.
 Meine Mutter gnädig hûte;
 3705 Mein Weib will ich dir auch befehlen.
 O weh', wie mich die Wunden quâlen.
 Ob ich mag sterben oder genesen,
 Meine liebe Tochter sei erlesen
 Zu deinem ehelichen Weib,
 3710 Die befehle ich dir für deinen Leib,
 Denn edel ist sie ja geboren.
 Die Feindschaft habe ich ganz verschworen.“
 Und als er dieses vollends sprach,
 Gar halbe er darnieder lag
 3715 Von all' dem Blut, das ihm entfloß,
 Todt in Alexanders Schoß.
 Alexander weinte um den hehren.
 Mit gar großen Ehren
 Ward die Bahre dann bereitet
 3720 Und der Leichnam drauf gebreitet
 Mit Pfessel und mit Golde,
 Wie es Alexander wollte,
 Nach der Griechen Sitten.
 Gewâffnet sie dahinter schritten
 3725 Und mit traurigem Mûthe.
 Alexander der Gûte
 Selber trug die Bahren;
 Die Fürsten, die da waren,

- jämerte des sere,
 3730 daz si irn hërre
 sägen weinen sinen vian.
 daz wart al dā bewant
 Alexandrō dem mēren
 zō vil michelen ēren.
 3735 Dō Darius was begraben,
 Alexander hiz ubir al sagen
 fride unde gnāde.
 herzogen unde grāben
 bevalch er di rīche
 3740 harte kunincliche
 unde liez wib unde man
 ir iegelic sin reht hān
 unde tōte di wāfen alle tragen,
 di er behalten wolde haben,
 3745 hōe uf ein palas.
 unde also daz getān was,
 do gebōt er den fursten,
 lāzen siz nit ne torsten,
 daz si fride swōren
 3750 den, di durh daz lant faoren,
 koufmannen unde gebūren,
 unde hiz, daz iz ze sūre
 worde ime, swer in zebreche
 unde daz manz reche
 3755 an sinen hals unde an sin lib,
 er wære man oder wib,
 Dō hōt er michelen scaz
 allen den, di gerieten daz,
 daz man Darium irslūge,
 3760 unde svōr in des genūge
 bi siner mäter heile,
 er wolde mit in teile
 sin lant unde sin rīche.
 dō tāten tumpliche,

- Zammerte des sehtre,
 3730 Daß sie, wie ihr Herre
 Seinen Feind beweinte, sahn.
 Dieses war allda gethan
 Alexandro dem Ehren
 Zu gar großen Ehren.
 3735 Als Darius zu Grab getragen,
 Alexander hieß überall sagen
 Fried' und Gnade jedermann.
 Den Herzogen und Grafen dann
 Befahl er über die Reiche alle
 3740 Zu walten, so daß ihm's gefalle,
 Und ließ Weib sowohl wie Mann
 Jegliches sein Recht ha'n;
 Auch befahl er, daß man sollte
 Die Waffen, die er bewahren wollte,
 3745 Tragen auf einen Palast hinan.
 Und als das nun war so gethan,
 Ließ er den Fürsten sagen,
 Sie durstens nicht zu lassen wagen,
 Daß sie den Frieden beschwuren
 3750 Allen, die das Land durchfuhren,
 Den Handelsleuten und dem Bauer,
 Und verbiß, daß es sehr sauer
 Würde jedem, der ihn breche,
 Und daß man sicher solches räche
 3755 An seinem Hals und seinem Leib,
 Er möge Mann sein oder Weib.
 Da bot zum Lohn er vieles Geld
 Allen, die das angestellt,
 Daß sie Darium erschlagen,
 3760 Und schwur des ihnen Gnügen
 Bei seiner Mutter Heile,
 Er wollte ihnen zu Theile
 Sein Land geben und sein Reich.
 Da handelten den Thoren gleich,

- 3765 di dā sculdich wāren,
daz sagich iu zvāren,
daz si vore quāmen,
dō si vernāmen,
daz man in gnūc wolde geben.
3770 si wāren zvēne geneben
unde strebeten nāh gifte
unde brāchten al gerilte
sih selben des ze māren,
daz si daz heide wāren,
3775 di den mort hēten getān.
mit rechte soldiz in irgān,
alse si hēten gewurben:
mit scanden si worden
von dem libe getān.
3780 nu hōret wiz dar zō bequam.
Si giengen vor Alexandren stān.
dō si des mordes verjān,
der kuninc ne wolde niht beiten,
er hīz dānnen leiten
3785 unde daz man si irslūge.
si bāten in gnūge.
si ne gerten neheiner geben,
wen daz er si lieze leben;
wānder daz selbe sprēche,
3790 daz erz niemer ne gerēche
mit neheiner slachte leide.
unde maneten im siner eide,
daz er si lieze genesen
unde lieze si imer arm wesen
3795 in anderen richen.
er sprach wērlichen:
„ir mūzet mit deme tōde streben,
wānder ir sult curze wile leben.“
Ir gescrei unde ir gedōz
3800 daz wart michel unde grōz,

- 3765 Die da des Mordes schuldig waren.
Das sollt ihr jetzt von mir erfahren,
Daß sie vor den König kamen,
Da sie die Kunde vernahmen,
Daß ihnen man noch Lohn beritte.
3770 Es waren Verwandte beide,
Und trachteten zu werden reich
Und mußten dadurch alsogleich
Sich selber offenbaren,
Daß sie das beide waren,
3775 Welche diesen Mord begangen.
Sie sollten bald das Recht erlangen,
Wie sie es selber warben:
Mit Schimpf und Schanden sie verdarben
Und wurden von dem Leib gethan.
3780 Wie's dazu kam, das hört nun an.
Sie stellten sich vor Alexandren.
Da sie zum Morde sich bekannten,
Der König wollt' nicht Zeit verlieren,
Er hieß sie gleich von dannen führen,
3785 Damit man sie erschläge.
Sie baten ihn zur Gnüge.
Nach Gaben ging nicht mehr ihr Streben,
Nur daß er ließe sie am Leben;
Denn er selber hab' gesprochen,
3790 Daß von ihm es werd' gerochen
Nie mit irgend einem Leide.
Sie mahnten ihn an seine Eide,
Daß er sie möge lassen leben
Und arm, wie immer, sich begeben
3795 Nach andern fernen Reichen.
Er sprach drauf ohn' Erweichen:
„Ihr müßt dem Tode euch ergeben,
Denn kurze Zeit nur dürft ihr leben.“
Ihr Geschrei und ihr Getos
3800 Das ward nun erschrecklich groß,

- dô man si z'einem galgen
 zouch dâ behalben
 an eine vil uareine stat,
 also der kuninc hîz unde bat.
 3805 er hîz si schentlichen hân
 unde sprah: „hôret alle mine man:
 ûher iteslich hât gesprochen,
 ich habe nu zebrochen
 mine trûwe unde minen eit:
 3810 nein ih, mir wêre vil leit,
 daz meineide svôre;
 ih svôr, daz ih irfôre,
 wen den mort hête getân:
 man ne sal dem untrûwen man
 3815 neheine trûwe leisten;
 svâ man in mach vereischen,
 man sol in brinnen unde slân,
 radebrechen oder hân,
 also dise zvêne bôse man,
 3820 di disen mort haben getân:
 di nerbarmen mir niet.“
 daz was gemeinlichen lieb
 den Persen unde den Gricchin.
 lob si ime dô riefen
 3825 unde sprâhen, daz er wêre
 ein rehter richtêre.

Alexander warb mit sinnen
 unde hiez ime gewinnen
 Darien tohter.

- 3830 vil wol er gedâchte,
 wes ime der riche kuninc bat,
 dô er an sinem ende lac,
 svîz mit ime quême,
 daz er ze wibe nême
 3835 Roxanjen di scônen
 unde sazti uf di crônen.

- Als man sie zum Galgen eben
 Schleppte und daneben
 An eine gar unreine Statt,
 Wie's der König hieß und bat.
 3805 Er hieß zum Schimpf sie hängen dann
 Und sprach: „hört alle meine Mann:
 Euer jeder hat gesprochen,
 Daß ich habe nun gebrochen
 Meine Treue und meinen Eid:
 3810 Ich, nein, mir wäre wahrlich leid,
 Daß ich meineidig schwüre;
 Ich schwur allein, daß ich erführe,
 Wer den Mord hätte gethan:
 Man soll dem ungerenen Mann
 3815 Nicht irgend eine Treue erzeigen;
 Wo man ihn nur kann erreichen,
 Soll man ihn schlagen und verbrennen,
 Strick oder Rad ihm zuerkennen,
 Wie diese zwei verruchte Mann,
 3820 Die haben diesen Mord gethan.
 Nicht kann ich ihnen gnädig sein.“
 Sehr war dieses insgemein
 Den Persen und den Griechen lieb.
 Lob zu sagen sie's da trieb;
 3825 Sie sprachen, daß er wäre
 Ein Richter, wie es sich gehöre.
 Alexander warb mit Sinnen
 Und wollte sich gewinnen
 Des Darius Tochter.
 3830 Gar wohl gedenken mocht' er
 Des Wunsches, den der König sprach,
 Da er an seinem Ende lag,
 Wie es mit ihm auch käme,
 Daß er zum Weibe nähme
 3835 Roxanjen die Tochter schön
 Und hieße sie unter Krone gehn.

- Alexandren des bedûhte,
 daz ir wol wesen mohte.
 unde dô daz brütlôft was bereit,
 3840 Alexander einen brief screib;
 siner mûter heim ze lande
 er in vil schiere sande
 unde enbôt ir, wiîz im was irgân,
 daz er ze wibe solde hân
 3805 Darien tohter.
 zô sinem brütlôfte
 bat er daz si quême,
 svanner sin wib nême
 unde dar nâh geliche
 3850 di armen unde di riche.
 Sine boten er ouh sante
 heim ze Criechlande
 unde hiz daz lant berihten
 unde ein brütlôfte stiften
 3855 in allen dem gebêre,
 alser dâ selbe wêre.
 daz têter alliz umbe daz,
 daz man wiste deste baz
 ubir manige riche mære,
 3860 wiz ime irgangen wêre
 in persischen riche.
 vil kunincliche
 stifte man di wirtscap,
 alsuns daz huoch hât innenbrâcht,
 3865 drizich tage unde ouh mê.
 weder sint noh ê
 newart nihein wirtscap
 nit sulhen êren vollenbrâht,
 iz, ne tète der kuninc Salemôn.
 3870 vil michil was sin richtuom
 ubir manige kuninge riche.
 er lebete keiserliche,

- Alexandern schien das rechte,
 Daß er dieses Glück ihr brächte.
 Und als die Hochzeit war gerichtet,
 3840 Schrieb Alexander einen Bericht;
 Seiner Mutter heim zu Lande
 In Eile er ihn sandte
 Und sagte ihr, wie's ihm ergangen,
 Daß er zum Weibe sollt' erlangen
 3845 Des Darius Tochter.
 Zu seiner Hochzeit mocht' er,
 Daß seine Mutter käme,
 Wann er sein Weib nun nähme
 Und dann suchte auszugleichen
 3850 Die Armen und die Reichen.
 Seine Boten er auch sandte
 Heim zum Griechenlande
 Und hieß das Land einrichten
 Und eine Hochzeit richten
 3855 In allem dem Gebäre,
 Als ob er selbst da wäre.
 Das that er alles nur um das,
 Damit man wüßte desto baß
 Durch viel berühmte Reiche weit,
 3860 Wie's ihm ergangen diese Zeit
 In den persischen Reichen.
 Königlich ohne Gleichen
 Ward die Mahizeit zugerichtet,
 Wie uns das Buch genau berichtet,
 3865 Dreißig Tage und noch mehr.
 Weder nachher noch vorher
 Ward wohl ein Mahl mit solcher Pracht
 Und solchen Ehren je vollbracht,
 Wenn nicht vom König Salomon.
 3870 Gar herrlich strahlte dort sein Thron,
 Mehr als vieler Könige reich.
 Er lebte einem Kaiser gleich;

- wander kundiz wol bedenken.
 dri hondert schenken
 3875 hâter aller tagelich.
 daz wêre ungeloublich
 iemanne ze sagene,
 ne wêriz uns vil ebene
 in den buochen niht gescriben
 3880 unde von der wârheite bliben.
 ouch hêter ze sinen tische
 fleisch unde vische
 sô unmâzlichen vile,
 daz man is gelouben niht ne wile,
 3885 wander was hêr unde rich.
 ouch hêter aller tagelich
 drizich malder simelen.
 des beriet in got von himele.
 ze siner cuchenen man ouch gab,
 3890 des neheines tagis ne gebrach,
 zehen sumersâzen
 veiz unde grôzen
 unde dar zô drizich rinder
 mërre unde mînder
 3895 unde dar zô hundrit wedere.
 sin dienst daz stunt ebene
 an fugile unde wiltprât.
 der hêrre hête sinen rât
 gescallit wol mit liste;
 3900 wander genûch wiste,
 diz mose man ime gewinnen
 mit liebe unde mit minnen
 âne roub unde ân ungemach,
 daz ime nîchtis ne gebrach.
 3905 Do di brüdlôft was gelant,
 dô quam ein bote alzehant,
 der sagete Alexandrô sus:
 „hî comet der kuninc Porus

- Er bräuchte nicht sich zu beschränken.
 Drei hondert Schenken
 3875 hatt' er alle Tage.
 Dem möchte, was ich sage,
 Wohl keiner Glauben geben,
 Wenn es nicht deutlich eben
 Uns in den Büchern wâr geschrieben
 3880 Und bei der Wahrheit treu geblieben.
 Auch hatte er an seinem Tische
 Fleisch und Fische
 So viele ohne Maßen,
 Daß es sich kaum will glauben lassen,
 3885 Denn er war gar sehr und reich.
 Auch hatt' er alle Tage gleich
 An Semmeln dreißig Malter,
 Dafür sorgt' Gott ihm der Erhalter.
 Auch gab zu seiner Küche man —
 3890 Und keinen Tag gebrach's daran —
 Zehen Schlachtfiere,
 Kräfte, große Thiere,
 Und dazu dreißig Rinder,
 Mehr noch oder minder;
 3895 Dazu auch hondert Widder schön.
 Sein Tisch der war gar wohl versehen
 Mit Vögeln und mit Wilde.
 Der Herr hatte milde
 Und klugen Sinnes dessen Aht.
 3900 Da er genugsam das bedacht,
 Er müsse sich dieß gewinnen
 Mit Liebe und mit Minnen
 Ohn' Raub und ohne Ungemach,
 3905 Daß ihm an nîchtis es je gebrach.
 Als die Hochzeit war im Stand,
 Da kam ein Bote gleich zur Hand,
 Der machte Alexandrô kund:
 „Der König Perus kommt zur Stund

- mit micheleme gelfe
 3910 Dario zehelfe.“
 daz was Alexandro ungemach;
 dô der bote diz gesprach,
 dô sameneter sine heriscraft
 unde vór mit michelel craft
 3915 in gagen im in Indiam
 uber eine heide freisam.
 dâ liden si michil ungemach
 von der sunnen den tach
 unde des nahtis von den wormen.
 3920 ze ráte si dô worden,
 si ne mohten dise leit
 unde sulich arbeit
 langer niht verliden;
 ze kinden unde ze wiben
 3925 wolden si heim kēren.
 si sprächen, ir hēre
 wāre ein wunderlich man,
 waz er sūhte in Indiam.
 Si sprächen almeistich,
 3930 si hēten geleistit,
 daz si ime svōren,
 dô si von lande fuoren:
 si hulfin ime bedvingen
 mit ir jungelingen
 3935 Darium den richen
 vil ernstlichen
 beide vān oder slān.
 „nu habe wir diz getān,
 sprächen si algemeine
 3940 grōz unde cleine
 nu gebrichit uns des libes;
 ouh verdrāzit uns des wiges.
 unse lant stēt unbewert,
 waz ob manz brinnit und heret,

- Mit eisirgstem Erdreisten,
 3910 Dario Hül' zu leisten.“
 Das war Alexandro ungemach.
 Als der Bote dieses sprach,
 Da sammelte er sein mächtiges Heer
 Und fuhr mit großer Kraft einher
 3915 Entgegen ihm in Indiam.
 Durch eine graue Heide er kam;
 Da litten sie großes Ungemach,
 Die Sonne plagte sie bei Tag
 Und in der Nacht die Drachen.
 3920 Sie hielten Rath und sprachen,
 Sie könnten diese Leidenslast
 Und einer solchen Mühe Prast
 Länger nicht erleiden:
 Zu Kind und Weibe beiden
 3925 Wollten heim sie kehren.
 Sie sprachen, daß ihr Herr
 Wäre ein wunderlicher Mann;
 Was er suchte in Indiam.
 Die meisten sprachen eben,
 3930 Sie hätten treu gegeben,
 Was sie ihm damals schwuren,
 Als sie von Hause fuhren:
 Zu helfen ihm bezwingen
 Mit ihren Jüngelingen
 3935 Darium den reichen
 Mit gar muthigen Streichen
 Beides schlagen oder fahn.
 „Nun haben wir dieß auch gethan,
 Sprachen sie insgemeine,
 3940 Große so wie kleine,
 Nun ist der Leib von Mühe matt;
 Auch haben wir des Streitens satt.
 Unser Land steht unbewehret,
 Ob man es brennet und verhehret,

3945 sô nist dâ nieman der iz were."

dô wolde daz here
almeistic wider kēren
unde gesvichen ir hēren.

Ouch sprächen si geliche,

3950 wolder dihein riche
vorder mēr bedwingen,
sô môster gewinnen
niuwe urlouges man;
si hētens sô vil getân,

3955 daz manz wol mohte scouwen.
si sprächen: „wir sin sô verhouwen,
daz uns verdrûzit, daz wir leben,
er mach uns wol urlôb geben
unde lâze uns wiðer kēren.“

3960 Alexander der hēre,
der vernam ir gebēre;
des wart sin herze svēre
unde gienc ûf einen herc stân
unde bat dar zô ime gân,

3965 di mit ime wāren comen,
wander hēte vernommen
rechte ir aller willen.
er sprach: „vil liebe gesellen,
saget mir durh ūher gūte

3970 rechte ūher gemūte.
wollet ir von mir scheiden
an dirre wūsten heiden,
daz ist mir herzelichen leit,
wande ir lâzet mih hie in arbeit.

3975 uns sint di Perses sô gram,
wir hân in leidis vil getân;
des nehânt si nîht vergezzen,
helede vermezzen,
nu ihz sol sprechen,

3980 mugen si sih gerechen,

3945 So ist da Niemand, der es wehre."

Da wollten nun im Heere
Die Meisten heimwärts kehren
Und lassen ihren Herren.

Auch sprachen sie ingeleichen:

3950 Bollt' er auch andre Reiche
Fürder noch bezwingen,
So müßte er gewinnen
Zum Zuge neue Krieger dann;
Sie hätten des so viel gerhan,

3955 Daß sich's wohl ließe schauen.
Sie sprachen: „wir sind so verhauen,
Daß uns verdrießet, daß wir leben.
Er mag uns nun wohl Urlaub geben
Und heim uns lassen kehren.“

3960 Alexandro dem Herren
Dem ward ihr Gebaten kund;
Deß ward sein Herz beschwert zur Stund',
Er ging auf einen Berg zu stehn
Und bat, daß zu ihm möchten gehn,

3965 Die mit ihm waren gekommen,
Da er hätte vernommen
Genau, was alle sie beschloffen.
Er sprach: „viel liebe Genossen,
Kündet mir durch eure Müt

3970 Offen ener Gemüte.
Wollet ihr von mir scheiden
In dieser wüsten Geiden,
Daß wäre mir von Herzen leid,
Ihr laßet mich hier in schwerem Streit.

3975 Uns sind gar sehr die Perses gram,
Wir haben viel Leides ihnen gerhan;
Daß haben sie nicht vergessen.
Helden ihr vermezzen,
So muß ich es denn sprechen,

3980 Sie können sich nun rächen,

- dar zô sint si vil gereit.
ih sagiz iu mit der wârheit,
vernement si disen unmut,
den ir ân nôt tât,
3985 sô sin wir alle verlorn,
iz si uns lieb oder zorn.
Ih ne spreche diz darumbe nit;
ist iu heim ze lande lieb,
ih müz iu varen lāzen:
3990 ih ne were iu niht di strāzen.
doh gedenkit dar ane,
wes ih iu nu hie mane;
ob ir dā heime iuwit sagit,
des ir hie getān habit,
3995 daz ist alliz ein wiht:
ir ne habit hie getān niht.
ih was jener, der dā vācht.
sit ir rehte bedācht,
ir müzt der wârheite jēn;
4000 wandir hāt iz alliz wol gesēn,
daz iz alliz was min rat,
svaz ir hie getān hāt.
mir ne sah nie nehein man
in dem sturme ubir hōer gān,
4005 noh ubir rucke zien,
noh zagelichen dannen flien.
ih vācht imer zevorn.
āne scult hān ih verlorn
ūher aller fruntschaft.
4010 er was ubile bedācht,
der ūh dar ane brāht hāt.
nu sol is werden der rāt,
der is nu werden mac:
ih gelebe lichte noh den tac,
4015 müz ih dar under genesen
unde müz ih dan mit gnāden wesen,

- Dazu sind sie gar wohl bereit.
Ich sag' es euch in Wahrheit,
Wenn man von diesem Unmuth höret,
Der ohne Noth euch nun bethöret,
3985 Dann gehen wir zu Grunde alle,
Es mach' uns Freude oder Galle.
Ich sag' dieß nicht, euch Zwang zu thun;
Steht euer Sinn zur Geimat nun,
Ich muß euch ziehen lassen,
3990 Ich wehr' euch nicht die Straßen.
Doch gedenket daran wohl,
Wes ich euch hier nun mahnen soll;
Wenn ihr daheim berichtet,
Was ihr hier habt verrichtet,
3995 Das all' ist nichtiger Bericht,
Durch euch ist's ja geschehen nicht.
Ich war jener, der's gemacht.
Wenn ihr des Nechten seid bedacht,
Müßt ihr die Wahrheit doch gesehen;
4000 Ihr habt das alles wohl gesehen,
Daß alles war mein Rath allein,
Was hier durch euch gethan mag sein.
Nie hat ein Mann mich je gesehn
In dem Sturme hinten gehn,
4005 Noch mich zurücke ziehen,
Noch feigen Sinns von dannen fliehen.
Ich war im Kampfe immer vorn.
Ohne Schuld hab' ich verlorn
Euer aller Freundestreun.
4010 Dem stand übler Rathschlag bei,
Der euch darin geleitet hat.
Doch soll dafür schon werden Rath,
Wie er dabei mit werden mag,
Ich erlebe leichtlich noch den Tag,
4015 Bleib' ich nur unverfehrt dabei
Und kann im Glücke herrschen frei,

- sô gwiinnich noh di man,
di mir sula bi stân.⁴
Dô Alexander diz gesprach,
4020 al sin here, daz dâ lach,
scamete sih darh nôt:
iz wart bleich unde rôt,
wande si wolden kêren
von irem lieben hêrren.
4025 si bejâhen ir sculde
unde er gab in sine hulde.
zehant si ûf sprungen,
frôlichen si sunen,
ane bunden si ir vânen
4030 unde sprâchen alle samen,
si ne wolden von der stunt,
di wile si wâren gesunt,
ime niemer mē gesvichen.
si hûbin sih frôlichen
4035 unde fûren hin in Indiam.
zegegen si dô quam
ein hote starke gerant
unde fûrte briebe in daz lant,
di sante dar in Porus.
4040 dar ane stunt gescriben sus:
„Hie veret after lande
der roubere Alexander
unde gewinnet lutzele statelin.
si mugen wol vertorben sin,
4045 di ime daz weren solden.
vil ungerne ihs ime wolde
ze langer wile gestaten.
ih wene, ih wil in gesaten
sturmis unde vechten
4050 mit manigem snellen knechte.
come ih ime ingegene
mit minen snellen degenen,

- So werd' ich Helben noch gewinnen,
Die helfen fördern mein Beginnen.⁴
Da Alexander dieses sprach,
4020 All' sein Heer, das da lag,
Schämte sich nicht ohne Noth:
Es ward bleich und ward roth,
Dass sie sich wollten kehren
Von ihrem lieben Herren.
4025 Sie gestanden ihre Schuld
Und er gab ihnen seine Huld.
Sogleich empor sie sprangen
Und fröhlich wieder sangen;
Auf banden sie ihre Fahnen,
4030 Und sprachen alle zusammen,
Sie wollten nicht von dieser Stund',
So lange sie wären noch gesund,
Ihm jemals mehr entrinnen;
Sie brachen auf mit frohen Sinnen
4035 Und fuhren hin in Indiam.
Entgegen ihnen darauf kam
Ein Bote eiligt hergerannt
Und führte Briefe in das Land,
Die sandte ihnen Porus hin.
4040 Geschrieben stand also darin:
„Hier fähret durch die Lande
Der Räuber Alexander
Und nimmt die kleinen Städtchen ein;
Die Schaar mag wohl verdorben sein,
4045 Die ihm das wehren sollte.
Sehr ungerne ich ihm wollte
Noch lange es gestatten;
Ich denck' ihn zu ersatten.
An Sturme und an Fechten
4050 Mit vielen schnellen Knechten.
Komme ich ihm erst entgegen
Mit meinen schnellen Degen

- ih wil in' bringen inne,
daz ih sine minne
4055 niemer ne gesüche,
wandih ir nit ne rüche.
mir ne gewichen di mine,
ih tribin unde di sine
wider heim ze lande.
4060 wes wänet Alexander?
ih ahte üsse sine rede
lutzil unde uf sinen fride.
„Her für ouh willen in diz lant
Dionisius der wigant,
4065 ein kuninc mit grözeme here.
manic túsint was dere,
di mit ime quämen
unde scaden hie nāmen.
si worden alle sigelös.
4070 des heres, des er hie verlös,
des was ummāglichen vile.
ih wil bestān mit nitspile
disen selben roubere.
joh māwet mih vil sere,
4075 daz ih dise rede tū sal.
iz weiz doch di werlt al,
daz di Macedonjen
deme hēren von Indjen
hie vore zins sanden
4080 von irn landen,
biz Cresus wart geborn.
daz wir den zins dā verlorn,
daz was uns ummēre:
wir sprāchen, daz dā ne wēre
4085 niht sulbis, sō wir wolden,
durh daz wir setzen solden
lib unde gūt an ein heil
unde ouh an ein urteil.

- Ich will ihn machen inne,
Daz ich seine Minne
4055 Nimmer mag gewinnen,
Nach ihr steht nicht mein Sinnen.
Mich lassen nicht die Meinen,
Ich treib' ihn und die Seinen
Wieder heim zu seinem Lande.
4060 Bess' rühmt sich Alexander?
Ich achte seiner Rede nicht,
Und was er uns von Frieden spricht.
„Her zog vor Zeiten in dieß Land
Dionisius auch der Wigant,
4065 Ein König mit großem Heere.
Biel Tausend waren deren,
Die mit ihm gekommen
Und Schaden hier genommen.
Sie wurden alle siegelös.
4070 Des Heeres, des er hier ward bloß,
Des waren viel ohn' Rassen.
Ich will im Krieg nicht lassen
Von diesem Räuber eben.
Das müht mich sehr danchen,
4075 Daz ich muß solche Rede thun.
Es weiß ja alle Welt doch nun,
Daz die von Macedonjen
Dem Könige von Indjen
Den Zins vor dessen sandten
4080 Hin von ihren Landen,
Bis Cresus ward geboren.
Daz wir den Zins seitdem verloren
War uns nicht wicht'ge Māre.
Wir sprachen, daz das wäre
4085 Nicht solches, so wir wollten,
Um das wir setzen sollten
Gut und Leben an ein Glück
Und an des Entscheids Geschick.

- umbe dise rede, wänich,
 4090 wurde wir des zinsis änich.
 Alexander, ih dir doh räte,
 baz dan du mir täte,
 ob mirs durft wäre.
 ih räte dir zwäre,
 4095 daz du mih eres
 unde wider kères
 heim zô dinem lande,
 ê dir diheim scande
 begagene von mir;
 4100 daz rätich trüwelicke dir.
 ne këristu niwit widere,
 ih gesetze dih vil nidere
 von allen dinen èren
 unde dà du hère
 4105 niwit an ne macht wesen.
 daz lāz nāh minem rāte wesen.
 ouh sagich dir wërlicke:
 daz du mir min riche
 wënīs an gewinnen,
 4110 daz comet von unsinnen.
 du müst mirz doh lāzen.
 ih müze sin verwāzen,
 ob ihz dir nit newere
 mit minem kreftigen here.
 4115 Dô Alexander der kûne man
 Pören botescaft vernam
 unde er sinen brieb gelas,
 vil harte smāhe iz ime was.
 er sprach zô sinen allen:
 4120 „wi sol uns diz gevallen?
 woldir tûn minen rāt,
 tût ane ūber sarwāt;
 wir suln dem stolzen Pören
 mit den sverten lōnen,

- Um dieser Rede, muß ich glauben,
 4090 Konnte man den Zins uns rauben.
 Alexander, ich rathe dir
 Besser, als du gehan wohl mir,
 Wenn's Noth gewesen wäre.
 Der Wahrheit gebe ich die Ehre
 4095 Und rathe dir, daß du mich ehrest
 Und wieder mit dem Heere lehrest
 Heim zu deinem Lande,
 Eh' dir eine Schande
 Werde angethan von mir.
 4100 Das rathe ich in Treuen Dir.
 Willst Du nicht heim Dich wenden,
 Ich werde bald dir enden
 Alle deine Ehre
 Und dich setzen, wo du Herre
 4105 Gar nichts ferner möchtest bleiben.
 Laß meinen Rath dich treiben.
 Auch sage ich in Wahrheit dir,
 Daß du meine Herrschaft mir
 Wāhnst abzugewinnen,
 4110 Das kommt von thörichten Sinnen.
 Du mußt es mir doch lassen.
 Ich wār von aller Kraft verlassen,
 Könnt' ich dir's nicht verwehren
 Mit meinen kräftigen Heeren.“
 4115 Als Alexander der kühne Mann
 Des Bors's Botschaft da vernahm
 Und er gelesen seinen Brief,
 Kränkte diese Schmach ihn tief.
 Er sprach zu den Seinen allen:
 4120 „Wie soll uns dies gefallen?
 Seid ihr zu meinem Rath bereit,
 Thut an euer Panzerleid;
 Dem stolzen Bors's wollen
 Wir Lohn mit Schwertern zollen,

- 4125 daz er Dionisen,
den frumigen unde den wisen,
ie torste bestân:
daz sol ime an den leben gân.
ouh was des lûzele nôt,
4130 daz er uns her enbôt
sô smêliche eine botescaft.
mir ne gesviche mine craft,
er solis zewandele stân.
daz lobeten alle sine man.
4135 Dô dise rede was getân,
Alexander screib sân
deme kuninge Porô einen brief:
starke er in dar in berief,
alser wol mohte,
4140 von siner unzüchte;
wande er hête gehôrt
an sinem brieve scheltwort.
er enbôt ime ouh mære,
daz daz ubil wære,
4145 daz sihein edele man
solde wesen honsam.
er sprah, daz brûn ysen
daz solde wol gewisen,
wâ der helt mære
4150 in der nôt wære:
dâ man solde stechen
unde speren brechen
unde di scilde houwen,
dâ mohte man scouwen
4155 manneglichis ellen
under den gesellen
unde degenis gebære.
ime were vil ummære,
waz der hunt gebulle
4160 unde grene unde sculle,

- 4125 Dafür daß Dionysen er,
Den tapferen unde weisen hehr,
Je gewagt hat zu bestehn:
Das soll ihm an das Leben gehn.
Auch that es dessen wenig Noth,
4130 Daß er uns hierher entbot
So eine Botschaft voller Schmach;
Wenn mich die Kraft nicht lassen mag,
Soll er mir dessen Rechnung stahn."
Das lobeten all seine Mann.
4135 Da diese Rede war gethan,
Alexander schrieb sodann
Dem König Poro alsobald
Einen Brief, drin er ihn schalt,
Wie er wohl es durste, hart
4140 Wegen seiner groben Art;
Denn gehôret hab' er dort
In seinem Brieve schimpflich Wort.
Er entbot ihm ferner auch,
Daß das wäre übler Brauch,
4145 Wenn sich irgend edle Helten
Wollten Schmach anhin mit Schelten.
Er sprach, das blanke Eisen
Das sollte wohl beweisen,
Wo der Held, der ruhmreiche,
4150 In Gefahr und Noth sich zeige:
Wo man müsse stechen
Und die Spere brechen
Und die Schilde hauen,
Da könnte man auch schauen
4155 Männliches Anstellen
Unter den Gefellen
Und eines wahren Helten Streben.
Das kümmtre ihn nicht eben,
Was der Hund auch murre
4160 Und belle und laut murre,

der ime, alsime dächte,
gescaden niht ne mohte.

- Dô Porus disen brieh gesach,
dô was ime daz vil ungemach,
4165 daz dar ane stunt gescriben:
ime wêre lieber, wârer bliben.
er ne sante Alexandrô sider
neheinen anderen wider,
wandin dvanc der grôze zorn,
4170 den sin hêter nâh verlorn;
doh gebôt er sine hervart.
dô quam ime manich môr svarz,
di ime woldin helfin.
si brächten manich elfent.
4175 von den wil ih û sagen,
wiliche sterke si haben,
si ne hânt in ir gebeine,
nu merket, waz ih meine,
nieren nehein mare.
4180 si sint ûzer mâze stark,
man mach uf si bûwen,
willit irs getrûwen,
turme unde berchfride.
vil stark sint in di lide.
4185 ouh sint selbe vil grôz.
si ne vorhten slach noh stôz,
in neheinen stunden.
man nemac si niwit wunden,
wen in den nabel under;
4190 daz ist ein michil wunder.
ist abir ieman sô tumb
er si alt oder junc,
der iz in den nabel wil irslân,
der mac niemer sô gegân,
4195 er negwinnis grôze nôt
unde den bitteren tôt.

- Der ihm, wie es ihm schiene,
Doch nicht zum Schaden diene.
Da Porus diesen Brief gesehn,
Da mocht' ihn das wohl nahe gehn,
4165 Was darinnen stund geschriben.
Er wünschte, der Brief wâr unterblieben.
Seitdem sandt' Alexandern er
Einen andern nimmermehr,
Denn ihn bezwang der große Zorn.
4170 Er hatte beinah' den Sinn verlorn;
Doch ließ das Heer zu Feld er ziehn.
Manch schwarzer Mohr schloß sich an ihn,
Die wollten ihm zur Seiten
Mit viel Elefanten reiten.
4175 Von denen will ich nun euch sagen,
Welch' eine Kraft sie tragen.
Sie haben in ihrem Gebeine,
Nun merket, was ich meine,
Wahelich nirgendwo ein Mark.
4180 Sie sind über Maßen stark.
Man kann auf sie wohl bauen,
Ihr dürft darauf vertrauen,
Thürme und Bergfriede.
Gar stark sind ihre Gliede.
4185 Auch sind sie gar gewaltig groß,
Sie fürchten weder Schlag noch Stoß
Zu jeder Zeit und allen Stunden.
Man kann sie nicht verwunden,
Als nur am Nabel hinunter;
4190 Das ist ein großes Wunder.
Ist aber einer dumm genug,
Mag er alt sein oder jung,
Der's in den Nabel erschlagen will,
Der kommt nicht schnell genug zum Ziel,
4195 Daß er nicht habe große Noth
Und zuletzt den bittern Tod.

wande swenne sô erz stichit,
schire iz sih selben richet
unde vellet uf in der nider
4200 unde ne lêbet niwit langer sider.
sus wirt in beiden der lib benomen,
ob ihz rehte hân vernomen.

- Ouh hâtiz eine natûre, —
daz wirdit zû sûre
4205 den alden joh den jungen —
sven ez mit siner zungen
in dem sturme mac irlangen,
des leben ist irgangen.
alsiz gevellet ouh der nider,
4210 uf ne komet iz niwit sider.
iz mûz dâ ligende bliiben,
wandiz ne hât niht knieschiben,
wellent irs gelouben;
des ne machiz niht gebôgen
4215 an den schenkelen sin gebeine.
iz ist vil harte reine
an allen sinen libe.
iz treget wol âne ziviel
in strite unde in sturme
4220 berhfriden unde turme
unde riter dar inne.
iz wiset mit grôzeme sinne
sin meister, der dâmite kan.
iz nemae nieren gegân,
4225 daz lant nesi dâr ebene.
beginnit man ime zegebene
rôten win oder blât,
des gewinnet iz freislichen mût.
sus mac man iz bedvingen
4230 unde dar zô bringen,
daz manz wiset, svâ man wile,
ze froweden unde ze nitspile.

Denn wann er es gestochen,
Schnell hat es sich gerochen
Und fâllt auf ihn darnieder.

- 4200 Zum Leben kommet er nicht wieder.
So wird den beiden der Leib genommen,
Wenn ich es richtig hab' vernommen.

Auch hat's eine angeborne Art, —
Und das trifft allesamt gar hart,

- 4205 Die Alten wie die Jungen, —
Wen es mit seiner Jungen
In dem Sturme kann erlangen,
Dessen Leben ist vergangen.

- Wenn es selber fâllt darnieder,
4210 Erhebet es sich nimmer wieder.
Es muß zur Stelle liegen bleiben,
Denn es hat keine Kniescheiben,
Glaubt es mir, ich thu' nicht lügen;
Darum kann es auch nicht biegen,

- 4215 An den Schenkeln sein Gebeine.
Es ist vollkommen reine
An seinem ganzen Leibe.
Es trägt ohn' Ubertreiben
Im Streite und im Stürmen

- 4220 Bergfrieden sammt den Thürmen
Und auch die Ritter drinnen.
Es lenkt mit klugen Sinnen
Sein Meister, der sich drauf versteht.
An keinem Orte es wohl geht,

- 4225 Es sei das Land denn eben.
Beginnt man ihm zu geben
Rothen Wein oder Blut,
Daraus gewinnt es grimmen Muth.
So kann man es bezwingen

- 4230 Und kann dazu es bringen,
Daß man es lenkt, wohin man will,
Zum Kampfe und zum Freudenpiel.

- Alexander der reiche
gedächte wunderliche
4235 zehant dō er vernam,
daz Porus gegen ime quam
unde elefante brächte,
wislichen er dächte.
mit listlichen sachen
4240 hiez der hërre machen
ërine bilede
geschaffen also helide.
enbinnen wären si hol
unde wären griechisches füris vol.
4245 mit den bilden hiez er laden
manigen yseninen wagen
unde scäf sine gewarheit
gegen Pören here breit
unde hiez sine holden,
4250 di ime helfen wolden,
daz si dächten dar an,
er wolde Porum bestän.
des morgenis alsiz tagete,
di wartman üz dō draveten
4255 von iewedere menige
unde bescoweten di degene.
Sân des morgenis frou
dō gereite sih dar zū
di menige in beiden siten,
4260 also si wolten striten.
Porus dā vore sande
sine elefante
ze vorderist vor siner schare.
des wart Alexander geware
4265 unde schickete dā ingegene
di briuninde biliden
vor sinen wiganden.
man gab den elefanten

- Alexander der reiche
Sann wunderbare Streiche
4235 Sogleich als dieses er vernahm,
Daz Porus ihm entgegen kam
Und Elefanten brachte.
Mit Klingheit ers bedachte.
Mit listreichen Sachen
4240 Befahl der Herr zu machen
Bilder erzgegossen,
Gleich seinen Kampfgewossen.
Im Innern waren diese hohl
Und waren griechischen Feuers voll.
4245 Die Bilder ließ er tragen
Auf vielen eisenen Wagen
Und schuf dadurch sich Sicherheit
Vor des Porus Heere breit
Und sagte seinen Holden,
4250 Die ihm helfen wollten,
Daz sie wohl gedächten
Er wolle mit Poro sechten.
Des Morgens als der Tag kam an,
Da ritten aus die Wächter dann
4255 Von jeder Menge entgegen
Und schauten an die Degen.
Als bald des Morgens in der Fruch
Da rüstete zum Kampfe zu
Die Menge sich von beiden Seiten,
4260 So wie sie wollten streiten.
Porus aber vorher sandte
Seine Elefanten
Vornen an vor seinen Scharen.
Alexander thât's gewahren,
4265 Dagegen er nun sandte
Die Bilder mit dem inneren Brande
Vor seinen Wiganden.
Man gab den Elefanten

- röten win unde blüt:
 4270 des wart irgremet in der müt;
 des hugeten wol zem sturme,
 di da wären in di turme
 ober di elfande,
 di künen wigande
 4275 unde di türliche recken.
 dô begunden lecken
 di elfande di bilede;
 si wänden daz iz heledē
 wêren sicherlichen.
 4280 si gebärten freislichen,
 wande si hêten groze nôt.
 der tiere bleib dâ vil tôt,
 wande si branten ir mûlen
 an den glündigen sûlen
 4285 von des fûris flammen.
 di dâ quâmen dannen,
 di sluhin durh daz here wider.
 si ne scadeten niwit mêr sider,
 wen daz si di frunt irtrâten,
 4290 dâ si dannen gâten.
 Do begundiz gân an di nôt,
 dâ mannelich den tût
 vor sinen ougen sach gereit.
 mit vil grözer arbeit
 4295 Alexander den sinen half.
 Porus in andirhalf
 manete di móre,
 alsir wol mugit gehôren:
 „dirre tûbiles Alexander
 4300 stellet michil wunder;
 er ist ein ungehûre man,
 vil manige böse list er kan:
 er tût uns gröze scande.
 er hât unse elefande

- Zu trinken rothen Wein und Blut:
 4270 Davon entbrannt' in Grimm ihr Muth;
 Das spornte an zu Stürmen,
 Die da waren in den Thürmen
 Über den Elefanten,
 Die kühnen Wigande
 4275 Und die guten Recken.
 Da fingen an zu lecken
 Die Elefanten die Gestalten.
 Sie konnten sie wohl halten
 Mit Sicherheit für Recken.
 4280 Das mußte ihnen Grimm erwecken,
 Denn sie hatten große Noth.
 Der Thiere blieben viele todt,
 Da sie brannten die Mäuler
 An den glühenden Säulen
 4285 Von des Feuers Flammen.
 Die von dannen kamen,
 Die flohen rückwärts durch das Heer.
 Sie schädeten seitdem nicht mehr,
 Als daß sie die Freund' zerstießen,
 4290 Da sie in Eil' das Feld verließen.
 Darauf begann erst recht die Noth,
 Da jedermannlich den Tod
 Vor seinen Augen sah bereit.
 Mit großer Mühe in dem Streit
 4295 Alexander den Seinen Hülfe weichte.
 Porus wieder auf seiner Seite
 Mahnete die Mähren,
 Das kûnd' ich euren Ohren.
 „Alexander, dieser Teufelsheiß,
 4300 Große Wunder vor uns stellt;
 Graunerregend ist der Mann,
 Gar viele böse List er kann.
 Er thut uns große Schande.
 Er hat uns unsre Elefanten

- 4305 verbrant unde verjaget:
sehst, daz ir nit ne verzaget;
denket zô den handen,
tûre wigande,
wande er ne mac uns niht gescaden.
- 4310 wir suln stritis gesaten
in unde sine recken
mit den brünen ecken.
vile blôde sint di Criecheu;
sine sulens niht geniezen,
- 4315 daz si luoderere
ie dîr unse unere
in dîz lant torsten comen:
si ne gewinnint is niemer fromen.
mir ne gebreche daz svert in der hant,
- 4320 si mûzen rûmen mir dîz lant.
si wênent tumpliche,
daz in unsem riche
niht ne sîn sô tûre recken
zô den scarfen ecken,
- 4325 noh sô kûne wigande,
alse in Criechlande.
ih verliese svaz ih hân
oder ih verleiðe in den wân
unde bringe si der nider
- 4330 oder ih ne bringe niemer wider
heim gesunt minen lib
oder ih mache sühtende wib
dâ heim in irn landen.
si mûzen mit scanden
- 4335 von uns hinne rûmen;
ouh gebeite ih vil kûme.
Do der wise Alexander
an den elefanden
den sige mit listen gwan,
- 4340 des frowete sih der stolze man;

- 4305 Verbrennet und verjaget:
Sehet, daß ihr nicht verzaget;
Müßt sich zum Kampf der Hand
Jeder wackre Wigand,
Denn er kann uns ja nicht schaden.
- 4310 Wir werden an dem Kampf ersatten
Ihn und seine Recken
Mit den blanken Schwerterrecken.
Die Griechen sind gar feig von Sinne;
Sie sollen die Lust nicht werden inne,
- 4315 Daß sie den Bauch zu füllen
Um unserer Schande willen
Gewagt in dieses Land zu kommen:
Sie haben dessen nimmer frommen.
Bricht nur das Schwert nicht in der Hand,
- 4320 Sie müssen räumen mir das Land.
Sie wâhnen Thoren gleiche,
Daß in unserm Reiche
Nicht seien auch so wackre Recken
Mit den scharfen Schwerterrecken,
- 4325 Noch so kühne Wigande,
Wie im Griechenlande.
Ich sehe, was ich habe, bran,
Daß ich verleiðe ihnen den Wahn
Und bringe sie darnieber
- 4330 Oder ich bringe nimmer wieder
Heim gesund meinen Leib
Oder ich mache manch' seufzend' Weib
Daheim in ihren Landen.
Sie müssen von uns mit Schanden
- 4335 Zu ziehen sich bequemen.
Kaum kann ich mich noch zähmen."
Da der weise Alexander
Über die Elefanten
Den Sieg durch seine List gewann,
- 4340 Des freute sich der stolze Mann

- ouh gwan is sin here gröz
einen michelen tröst.
di Indi begunden verzagen;
si hēten michelen scaden
4345 vil nāh dār gewonnen.
zesamene si dō sprungen
unde begunden sih weren
ingegen dem criechischen here
unde spienen ire hornbogen.
4350 uns ne habe daz buoch dan gelogen,
sō wēren di Criechen sigelōs,
ne wēre Alexander ir tröst
mit den hileden hiwīt comen.
iz, comet dicke ze fromen,
4355 daz der hērre sine man
ze nōte wol getrōsten kan
unde williget mit dem gūte;
daz machet in stolz gemūte,
unde er wider si sūze
4360 mit minlicher grūze
unde er ze vorderist an der scaren
sin here selbe tār bewarn.
Dō Indi solden verzagen
unde man si begunde jagen,
4365 dō gwan Porus der helt gūt
einen grimmigen mūt.
der tūrlīche wigant
under sin here er dō spranc
unde manete si vaste zō der nōt.
4370 mildicliche er in bōt
phellil unde side,
golt unde gesmide.
er sprach: „untrōst nist niet gūt;
habit manlichen mūt
4375 unde weret also helide
ūber laut unde ūber selide

- Und dadurch auch sein Heeresbann
Einen großen Trost gewann.
Die Inder, die beladen
Waren mit großem Schaden,
4345 Begannen schon zu bangen;
Zusammen sie da sprangen
Und setzten sich zur Wehre
Entgegen dem griechischen Heere
Und spannten ihre Hornbogen.
4350 Wenn uns das Buch nicht hat belogen,
So wären die Griechen erlegen,
Wär' nicht Alexander entgegen
Zum Troste mit den Wildern gekommen.
Es kommt gar oft zu frommen,
4355 Daß der Herr seine Mann
In der Noth wohl trösten kann
Und willig macht durch seine Güte.
Das macht ihn stolz in dem Gemüthe,
Wenn er sie Gnade läßt genießen
4360 Mit minniglichem Grüßen
Und er zuvorderst in den Scharen,
Vermag sein Heer selbst zu bewahren.
Als die Inder wollten verzagen
Und man begunte sie zu jagen,
4365 Da faste Porus der Helbe gut
Einen grimmigen Muth.
Der kampfbereite Wigant
Da unter seine Schaaeren rannt'
Und mahnte sie festzuhe'n in Noth.
4370 In seiner Wild' er ihnen bot
Pfellei und auch Seide,
Gold und Geschnide.
Er sprach: „Untröst ist nirgend gut;
Habet männlichen Muth
4375 Und haltet, wie es Heldenart,
Euer Land und Haus bewahrt,

- beide güt unde lîb
 unde kint unde wîb
 unde irwirbet êre unde rûm.
 4380 ne wollint ir des niwit tûn,
 sô solt ir des gelouben,
 si suln vor ûheren ougen
 ûhere liebe kint schenden
 unde uns in ellende
 4385 triben ûzer dem lande
 in z'êren unde uns ze scanden.
 Durh waz solde wir diz dolen?
 wir mugin vil wole
 in wigis gestaten.
 4390 weiz got, wir suln si gesaten
 stritis unde veltē.
 wir habin sô gûte knechte
 unde sô manigen dietdegen.
 wir suln mit starken svertslegen
 4395 uns an in rechen
 unde ir scare durhbrechen.
 si mugin sih uns nit irweren
 noh den lîb vor uns generen.
 wir suln in ûf ir laster
 4400 widerstân michil vaster,
 dan Darius habe getân,
 den Alexander hîz slân
 mortlichen in sin palas.
 hei, wi grôz untrûwe daz was!
 4405 weret ûh, heledē gût,
 unde haldet manlichen mût.
 ir sult in wîsen
 daz scarfe brûn ysîn,
 tûre wigande,
 4410 gedenket wol zô den handen
 unde lâzet in rûwen
 Darium mit trûwen

- Beides Gût sowie den Leib
 Und dazu auch Kind und Weib
 Und erwerbt euch Ehr' und Ruhm.
 4380 Wollt ihr aber das nicht thun,
 So könnt ihr mir nur trauen
 Ihr werdet es mit Augen schauen,
 Daß sie die lieben Kinder schänden
 Und viel Glend auf uns wenden
 4385 Und uns treiben aus dem Lande
 Zur Ehre ihnen, uns zur Schande.
 Warum sollen wir dieß tragen?
 Wir können ohne Zagen
 Ihnen wohl den Kampf gestatten.
 4390 Weiß Gott, wir wollen sie ersatten
 Im Streit und am Gefechte.
 Wir haben ja so gute Knechte
 Und so viele wackre Degē.
 Wir müssen mit starken Schwerthschlägen
 4395 Uns an ihnen rächen
 Und ihre Reich'n durchbrechen.
 Sie können sich vor uns nicht wahren
 Noch den Leib gesund bewahren.
 Wir soll'n, da sie uns kränken,
 4400 Auf noch festere Abwehr denken,
 Als Darius hat gethan,
 Den Alexander der böse Mann
 Morden hieß in seinem Schloß.
 Hei, wie war da die Untrêu' groß!
 4405 So wehrt euch denn als Helden gut
 Und bebalstet Mannesmut.
 Ihr sollt ihnen weisen
 Das scharfe glänzende Eîsen.
 Jeder wackre Wigand
 4410 Rüste sich zum Kampf der Hand
 Und laßt euch schmerzlich reuen
 Darium mit Treuen

- unde rechet sinen töt,
warumbe solde wir dise nôt
4415 von in langer liden?
joh willent si uns vertriben
ûz von unsem rîche.
weret ûh sô frumlichliche,
daz man von den Mören
4420 her nâh sagen høre,
wi si ir lant werten,
dô si di Criechin hereten,
ir sult slân unde stechen
unde ir schare durhbrechen.
4425 swer daz heil gewinnet,
daz er hin entrinnet,
daz er dâ heime muge sagen,
waz er hie gesehen habe,
wi si worden entfangen
4430 in indjischen landen."
Dô Porus dise rede
zô sinen heliden getête,
dô gewunnen si einen stâten mût.
dô was dâ manich helt gût,
4435 den niht sô liebich ne was,
sô daz si di scarfen sas
teilten mit den gesten.
ze wîge si sih dô rusten,
wande allermanne gelîch
4440 gehugete an daz volcwich.
manic irwarb dâ den töt.
dâ mohte man scowen daz blât
von den Criechin fliezen.
dî Møre onh dâ liezen
4445 manigen urlouges man,
sver mit dem lîbe dannen quam,
der mohtis imer frô sin.
dî kuninge fâchten under in

- Und nehmt Rache für seinen Tod.
Barum denn sollen in dieser Noth
4415 Durch sie wir länger bleiben?
Ja doch, sie wollen vertreiben
Uns aus unserm Reiche.
Drum wehret euch mit tapfern Streiche,
Damit man lange noch hernach
4420 Von den Möhren hören mag,
Wie sie gewußt ihr Land zu wahren,
Als sie beraubten griechische Scharen.
Ihr sollet hauen sie und stechen
Und sollt ihre Schar durchbrechen.
4425 Wer dann das Heil gewinnet,
Daß er dem Kampf entrinnet,
Daß er zu Hause könne sagen,
Was hier sich habe zugetragen,
Was für Empfang sie fanden
4430 In unsren indischen Landen."
Da Porus diese Rede
An seine Helden that,
Gewannen sie einen festen Muth.
Da waren viele Helden gut,
4435 Denen lieberes nicht geschah,
Als daß die scharfen Schwerter nah
Sie brächten ihren Feinden.
Zum Streit sie sich vereinten,
Denn jedermänniglich bereit
4440 Gedachte an den großen Streit.
Viele erwarben da den Tod.
Da konnte man schauen das Blut so roth
Von den Griechen fließen.
Die Möhren auch wohl ließen
4445 Manchen ihrer Krieger da.
Wer seinen Leib gerettet sah,
Der konnte des freis frohlich sein.
Die Könige suchten in den Reih'n

- unz ane den dritten tac,
 4450 só nieman dā ne gesach
 blódis mannis gebære.
 wi vil der ware,
 di dā lāgen irslagen,
 daz nehórtih noh nie gesagen.
 4455 der den grózern scaden dā gwan,
 daz was Alexander unde sine man.
 Dó Alexander gesach,
 daz dā só vil tót lach
 siner wigande —
 4460 alsó getāner scande
 was er è vil ungewone —
 vil schiere was er dō comen,
 dā er Porum gesach.
 vermezenliche er zô ime sprach:
 4465 „des habe wir, kuninc, laster,
 daz unser zveier geste
 só lange samt vehten,
 unz di gúten knechte
 beidenthalp werdent irslagen:
 4470 so ne muge wirz, niemer mēr verelagen
 noh niemer mēr verwinden
 under unsen ingesinden.
 nu lāze wir di here stān
 unde in beidenthalben fride hān.
 4475 unde sver den zebreche,
 daz manz an ime reche.
 nu nem du, kuninc, wider mich
 unde ih ein einwich wider dich:
 sver daz heil gewinne
 4480 unde mit gnāden comet hinne,
 dem werden des anderen man
 mit ir dieniste undirtān.“
 Porus der riche
 der globete fróliche,

- Bis zu dem dritten Tage fort
 4450 Und Niemand mochte sehen dort
 Eines feigen Mannes Gebaren.
 Wie viele deren waren,
 Die da erschlagen lagen,
 Das hörte ich noch niemals sagen.
 4455 Der größern Schaden da gewann,
 Das war Alexander und seine Mann.
 Als nun Alexander sah,
 Daß tot so viele lagen da
 Seiner Wigande; —
 4460 Sold' erlittene Schande
 War ihm gar ungewohnt vorher —
 Da kam in großer Eile er,
 Wo er den König Porum sah.
 Entschlossen sprach zu ihm er da:
 4465 „Des haben wir, o König, Schande,
 Daß unser zweier Wigande
 So lang sind im Gefechte,
 Bis die guten Knechte
 Beiderseiten sind erschlagen:
 4470 Das können wir nie genug beklagen
 Und nimmermehr verwinden
 Unter unsern Ingesinden.
 Nun lassen wir die Heere stehn
 Und beiderseiten Frieden sehn.
 4475 Und wer diesen Frieden breche,
 Daß man an ihm es räche.
 Nimm an, o König, wider mich
 Und ich einen Zweikampf wider dich:
 Wer das Heil gewinnt
 4480 Und glücklich draus entrinnet,
 Dem werden auch des Andern Mann
 Mit ihren Diensten unterthan.“
 Porus, der reiche König gut,
 Gelobete mit großem Muth

- 4485 daz Alexander dâr sprach.
 ime was zô dem camphe gâch,
 er was vil langer,
 dan der kuninc Alexander,
 zveier clâstere unde mër.
 4490 Porus was stark unde hër;
 des getrôster sich
 unde gelobete daz einwich:
 daz wart ime sint zeleide.
 di kuninge kûme beide
 4495 des kamphis irbeiten;
 dar zô si sih bereiten.
 dô si solden striten,
 dô stunden in beiden siten
 di here, alse dâ gelobit was.
 4500 di hërren zucten di sahs.
 zesamene si dô sprungen.
 woh, wi di svert clungen
 an der fursten handen,
 dâ sih di wigande
 4505 hiwen alse di wilde swin.
 dâ was nît under in.
 michil wart der stahilschal;
 daz siur blickete ubir al,
 dâ si des schildes rande
 4510 zehiwen vor di hande.
 si giengen alle wîle
 wider ein ander ze bile.
 wol nuzeten di ecken
 di türliche recken
 4515 ir geweder wider den anderen.
 dô dûhte Alexander,
 daz er daz bezer habete.
 Pören lût des irzagete
 unde ouh von unheile
 4520 verristen algemeine.

- 4485 Was da Alexander sprach.
 Er strebte nach dem Kampfe jach.
 Von größrer Läng' war er sürwahr,
 Als König Alexander war,
 Zweier Klaster und noch mehr.
 4490 Porus war stark und hehr.
 Des getröstete er sich
 Und gelobte den Einzelkrieg:
 Das ward ihm dann zum Leide.
 Die Könige konnten beide
 4495 Erwarten kaum den Einzelstreit;
 Zu dem sie machten sich bereit.
 Als sie nun sollten streiten,
 Da standen auf beiden Seiten
 Die Heere, wie gelobt vorher.
 4500 Die Könige zucten ihre Wehr.
 Zusammen sie da sprangen.
 Ha! wie die Schwerter klangen
 In der Fürsten Händen,
 Da sich die Wigande
 4505 Gieben wie die wilden Schwein'.
 Da mußte Zorn und Eifer sein.
 Gewaltig war des Stahles Schall,
 Das Feuer blühte überall,
 Da sie des Schildes Rande
 4510 Ziehieben vor den Händen.
 Sie gingen ohne Unterlaß
 Ein einander in dem Kampfe baß.
 Wohl nützten die scharfen Ecken
 Die feuerlichen Recken
 4515 Ihrer jeder gegen den andern.
 Da dachte Alexander,
 Daß er im Vortheil wäre.
 Porus Volk drob jagte schre
 Und ob des Unheils, das brach ein,
 4520 Da ward ein Stöhnen allgemein.

- under des Porus dare sach,
 Alexander gab ime einen slach
 unde tetime an den stunden
 eine sô grôze wunden,
 4525 daz der michele man
 zô der erde gevallen quam.
 svi gerne er wider wolde streben:
 er ne mohte langer niwit leben,
 er lach dâr ze hant tôt.
 4530 daz mose wesen durh di nôt,
 wandime Alexander
 selbe mit sinen handen
 daz houbit von dem bûche slûch:
 dô hêter des camphes genûch.
 4535 Dô Pôren here gesuch,
 daz ir hêrre tôt lach,
 si ne verzagoten niwit umbe daz,
 si fûhten alle deste baz,
 wande dô begunden striten
 4540 di here von beiden sîten
 unde gemischete sih ze samene
 mit grimme di menige.
 dô hûb sich êrist der wîch,
 da verlôs manic man den lib.
 4545 di grünen wîsen worden rôt.
 der Møre lach dâ vile tôt.
 sô têtiz ouh der Criechen.
 zegisele si dâ liezen
 manigen ellenden gast.
 4550 nehein helm ne was sô vast,
 Alexander ne slûge der durh.
 dâ wart gevollit manic furh
 mit dem blûte al rôt.
 dâ was di grimmiste nôt,
 4555 di dâr ie dehein man
 in folewîge vernam.

- Während Porus dahin sah,
 Gab ihm einen Schlag Alexander da
 Und schlug ihn zu der Stunde
 Eine so große Wunde,
 4525 Daß der mächtig große Mann
 Zu der Erde gefallen kam.
 Wie gerne er wollte widerstreben,
 Er konnte länger nicht mehr leben.
 Er lag da auf der Stelle todt.
 4530 Es zwang ihn ja dazu die Noth,
 Da ihm selbst der Wigand
 Alexander mit seiner Hand
 Das Haupt herab vom Kumpfe schlug.
 Da hatte er des Kampfs genug.
 4535 Als dies des Porus Heer nun sah,
 Daß ihr Herrre todt lag da,
 Doch nicht verzagten sie um das,
 Sie fochten alle um so baf,
 Denn nun begannen zu streiten
 4540 Die Heere von beiden Seiten
 Und mischten sich zusammen
 Mit grimmigen Hornesflammen.
 Da hub sich erst der Streit recht an.
 Den Leib verlor da manch' ein Mann.
 4545 Die grünen Wiesen wurden roth.
 Der Mähren lagen da viele todt.
 So auch den Griechen es geschah.
 Zu Geiseln ließen sie alda
 Manchen Krieger gramgepreßt.
 4550 Nicht ein Helm war da so fest,
 Alexander schlug ihn dennoch durch.
 Da ward gefüllet manche Furch'
 Mit dem Blute überroth.
 Da war die grimmigste Noth
 4555 Die da je vernahm ein Mann,
 Wann ein Völkertkampf begann.

- getunget wart di heide.
 dā vielen di veige,
 unz man ūf si mohte gān.
 4560 dā wart vil leide getān
 manigen stolzen manne,
 di niemer mē quam danne,
 di hērrē von Indīā
 di holeten grōzen scaden dā,
 4565 wande Alexander
 frumete sulh wunder,
 daz is alle di mac jāmer haben,
 di iz imēr gehōren sagen.
 daz lūt von Mauritanje
 4570 daz habite sih zesamene
 unde gulden ein herte widergelt.
 dā floz daz blūt ubir velt,
 di scare si durhbrāchen;
 irn hērrē si dā rāchen,
 4575 unde di Crieche slügen si wider.
 dā viel manic tōt nider.
 dā viel man ubir man.
 Alexander doh den sige nam
 ubir di grimmigen diet.
 4580 si negereten neheines friden niet,
 unz Alexander gelobete,
 daz nieman in ne scadete
 ane wiben unde an kinden:
 do entfiengen si daz gedinge
 4585 unde wurden alle undertān
 deme hērrē von Macedonjān.
 Alexander in dō urlōb gab,
 daz si fūren an di walstat
 unde bewaretē mit ēren
 4590 Porum, irn hērrēn.
 bereite wāren si dar zū.
 sciere hāben si sih dō,

- Gebūngē ward die Heide.
 Da fielen die Opfer im Streite,
 So lang man mochte auf sie gehn.
 4560 Da mußte vieles Leid geschehn
 Manchen stolzen Mannēn,
 Die nimmer kamen von dannen.
 Die Herren auch von India
 Die holten großen Schaden da,
 4565 Denn Alexander zeigte im Streit
 So wunderbare Tapferkeit,
 Daß Leid die alle mögen tragen,
 Die das jemals hören sagen.
 Das Volk von Mauritania
 4570 Die hielten sich zusammen da
 Und zahlten ein hartes Lösegeld
 Da floß das Blut hin übers Feld.
 Die Scharen sie durchbrachen;
 Für ihren Herren nahmen sie Rache
 4575 Und die Griechen schlugen sie wieder.
 Da fiel mancher todt darnieder.
 Da erlagen Mann um Mann.
 Alexander doch den Sieg gewann
 Über die erzürnten Scharen.
 4580 Des Friedens die unlustig waren,
 Bis Alexander ihnen versprach,
 Daß Niemand nehmen dürfe Nach'
 An Weibern und an Kindelein:
 Da gingen den Vertrag sie ein
 4585 Und wurden alle unterthan
 Dem Herren von Macedonian.
 Alexander ihnen da Urlaub gab,
 Daß sie zur Wahlstatt zogen hinab
 Und daß sie sorgeten mit Ehren
 4590 Für Porum ihren Herren.
 Gerüstet waren sie dazu.
 Dann machten sie sich auf im Nu,

- dā si ira hērrēn funden.
in den selben stunden
4595 bestatten si hērlīchen
Porum den richen
unde andre ire holden,
di si begraben wolden:
mit ēren si di grāben.
4600 si solten manige grāben
mit frunden unde mit māgen,
di dā irslagen lāgen:
daz, sagih iu zewāre.
di dā gwunt wāren,
4605 di fūrten si heim in ire lant.
ouh bleib dā manic wigant
biz daz sine wunden
heilen begunden.
Dō Darius was begraben
4610 unde Porus irslagen,
Alexander fūr in ein lant,
daz was Occidratīs genannt.
daz lant is von der sunnen warm.
daz lāt darinne daz is arm
4615 unde ne hāt neheinen ubirmūt.
vil mōzlich ist ir gūt.
si gānt nackit allizane
unde hānt luzil umbe unde ane.
ir richtuom ist cleine.
4620 si sint mit zigenbeine
alle gewāfent.
si ne rūchent, wā si slāfent —
si nehānt dorf noh stat —
svā si der naht anegāt,
4625 dā blibet mannegelich.
ir vihe unde ir wib
di sint von in gescheiden
an di breiten heiden.

- Wo sie den Herren funden.
Da in denselben Stunden
4595 Bestatteten sie ohne Gleichen
Prächtig Porum den Reichen
Und andre ihrer Holden,
Die sie begraben wollten:
Mit Ehren sie die begruben.
4600 Sie füllten viele Gruben
Mit Freunden und Verwandten,
Die ihren Tod da fanden:
Das mögt ihr nun von mir erfahren.
Die da verwundet waren,
4605 Die führten heim sie in ihr Land.
Auch blieb dort mancher Wigand,
Bis daß seine Wunden
Zu heilen begunten.
Als Darius zu Grab getragen
4610 Und Porus war erschlagen,
Da fuhr Alexander in ein Land,
Das war Occidratīs genannt.
Das Land ist von der Sonne warm.
Das Volk darinnen das ist arm
4615 Und heget keinen Übermuth.
Gar mäßig ist ihr Hab' und Gut.
Ettēts geht dort nackt jedermann,
Sie haben wenig um und an.
Ihr Reichthum ist gar kleine;
4620 Sie tragen Ziegenbeine,
Das sind all ihre Waffen.
Sie sorgen nicht, wo sie schlafen —
Sie haben ja weder Dorf noch Stadt —
Wo sie die Nacht befallen hat,
4625 Da bleibet jedermanniglich.
Vieh und Weiber pflegen sich
Von ihnen abzuschneiden
Auf die breiten Heiden.

- 4665 unde hiezen in willecome sin.
Alexander der genädete in
unde sine wigande.
er frägete di von dem lande,
wā si des jares wāren.
- 4670 ouh frägeter si zvāren,
wes si sih betrageten
unde wilehes sites si phlegoten
unde also si irsturben,
wā si begraben wāren;
- 4675 unde ob si sih plegen zegraben.
dō begunden si ime sagen:
„wir ne haben hūs noch burge
unde leben āne sorge.
wir ne hān ze verliesene niet,
- 4680 wene rehte also man uns gesiet;
daz ist di rechte wārheit,
uns ist in alle zit bereit
beide woninge unde grab:
erweren uns nieman daz ne mach.
- 4685 swenne wir irsterben,
al ein wir nit ne werden
begraben in neheime grabe;
einen tröst habe wir doch dar abe,
daz uns bedecke der himel.“
- 4690 dō ne frägeter si nīhtes mēr sider.
Dō hīz in Alexander,
daz si under ein ander
gingen ze rāte
unde ime einer bete bāten,
- 4695 di wolder in leisten.
dō begunden si ime eischen,
daz er in daz wolde geben,
daz si imer mōsten leben
unde niht ne dorften sterben.
- 4700 dō wardime unwerde.

- 4665 Und hießen ihn willkommen sein.
Alexander schaute gnädig drein
Und seine Wigande.
Er fragte die vom Lande,
Wo sie das Jahr durch wāren.
- 4670 Auch sollten sie erklären,
Wovon sie sich zu nähren pflegten
Und welche Lebensart sie hegten.
Und wenn sie einstens stürben,
Wo sie ein Grab erwürben;
- 4675 Ob man sie pflegte zu Grab zu tragen.
Drauf begannen sie ihm zu sagen:
„Nicht Haus noch Burgen haben wir
Und leben ohne Sorge hier;
Nichts ha'n wir, was man uns entziehet,
- 4680 Uns selbst nur, wie man uns hier siehet.
Das ist die Wahrheit ganz und gar.
Uns ist in aller Zeit fürwahr
Bereit die Wohnung und das Grab,
Davon schließt niemand je uns ab.
- 4685 Wenn wir dem Tod verfallen,
Wird keiner von uns allen
In einem Grab begraben;
Doch einen Trost wir haben,
Daß uns bedecke der Himmel hehr.“
- 4690 Da fragte er sie seitdem nichts mehr.
Drauf sagte Alexander,
Daß sie unter einander
Zur Berathung träten
Und für sich eine Gabe bāten,
- 4695 Daß werde gleich von ihm gethan.
Zu heischen sungen sie da an,
Daß ihnen das er möge geben,
Daß sie immer könnten leben
Und sterben müßten nimmermehr.
- 4700 Die Bitte ärgerte ihn sehr.

- mit zorne sprach er in zû,
 wi er daz mohte getân:
 er môste selbe sterben.
 wer des ubir mohte werden?
 4705 diz lût wêre dar an glich,
 iz wêre alliz sterblich,
 er ne solde niht sterben eine:
 iz wêre ein dinc gemeine
 allen lûten in ertriche.
 4710 dô sprach vil wisliche
 einer von deme lande dô
 zô deme kuninge Alexandrô,
 ober selbe ouh solde sterben,
 warumber an der erden
 4715 wunder alse manicfalt
 sô lange hête gestalt:
 er mohtiz gerne lâze;
 alles dingis mâze
 gezimet mannegliche.
 4720 Alexander der riche
 sprach: „dise sache
 ist uns alsô gescaffen
 von des uberisten gwalt:
 svaz uns dannen wirt gezalt,
 4725 daz mûze wir alliz ûbin.
 daz mere mac nieman trûben,
 iz ne trûbe der wint:
 angist hânt, di dar inne sint.
 di wile ih vor dem tôde mac genesen,
 4730 wen lâzent ir mih wesen
 meister von minen sinnen:
 ih mûz beginnen
 ettewaz, daz mir wol tût.
 hêten si alle ûheren mût
 4735 in der werilde wollent wesen,
 waz solde in danne daz leben?“

- Er sprach im Zorn zu ihnen nun,
 Wie er im Stand sei, das zu thun?
 Er müsse selber sterben.
 Wer denn entrinne dem Verderben?
 4705 Die Menschen wären darin gleich,
 Sie alle trüfe des Todes Streich.
 Er müsse sterben nicht allein,
 Es wäre dieses Loos gemein
 Allen Leuten auf der Erde.
 4710 Da sprach mit kluger Gebärde
 Einer von dem Lande
 Zum Könige Alexandro,
 Wenn er selbst zu Staube werde,
 Warum er auf der Erde
 4715 Solches Wunderwesen treibe
 Und so lange dabei bleibe.
 Er möchte es doch lassen.
 Ein jedes Ding mit Maßen
 Zu thun gezieme jedermann.
 4720 Alexander der reiche Mann
 Sagte: „dieses Wesen
 Ist also uns erlesen
 Von dem, der hat die höchste Macht.
 Was uns von dort wird zugedacht,
 4725 Das müssen wir alles üben.
 Das Meer kann niemand trüben,
 Es trübet es allein der Wind,
 Dann haben Angst, die darinnen sind.
 So lang ich bin vom Tode frei,
 4730 Laßt mich gewähren, daß ich sei
 Meister von meinen Sinnen.
 Stets muß ich beginnen
 Irgend was, das wohl mir thut;
 Wären alle so gemuth
 4735 Und wollten, wie ihr darnach streben,
 Was sollte ihnen dann das Leben?“

- Er hiez si bliben gesunt.
 dar nâh in curzer stunt
 leit er arbeite gnûch.
 4740 beide berge unde brûch
 macheten ime di wege lanc.
 vil selden er gemach fant;
 biz der wunderliche man
 mit grôzer arbeite quam
 4745 der werlt an ein ende.
 in dem ellende
 wart ime zemûte
 wi er siner mûter
 unde sinem meistere gescrîbe
 4750 di nôte, di er erlide
 in fremeden landen
 mit sinen wiganden.

- Alsus hebet sih der briebe,
 dar an leit unde lieb
 4755 screib Alexander,
 di er unde manich ander
 leit in fremedem lande.
 siner mûter er in sande,
 der scônen Olympiadi,
 4760 unde sinem meistre Aristotili.
 Welltir ein lutzil gedagen,
 sô wil ih iu rehte sagen,
 daz an dem briebe gescriben was,
 alsihz an einen bûche las.
 4765 er kûnt: „mir ist ze mûte,
 daz ih dir, liebe mûter,
 unde mineme lieben meister
 vil gerne wille leisten,
 daz ih iu beiden gehiz,

- Da hiez er bleiben sie gesund.
 Und darauf in kurzer Stund'
 Duldete er noch Mûß' genug.
 4740 Beides, Berge und mancher Bruch
 Machten ihm die Wege lang.
 Gar selten fand er leichten Gang,
 Bis der wunderbare Mann,
 Mit großer Mûß' und Arbeit dann
 4745 An eine Ende kam der Welt.
 In das fremde Land gestellt,
 Gab's ihm seine Schwermuth ein,
 Daß er der lieben Mutter sein
 Und seinem Meister kûnde
 4750 Die Noth, die er empfunde
 In den fremden Landen
 Mit seinen Wiganden.

- Also fing er an und schrieb
 Den Brief, darinnen Leid und Lieb
 4755 Kûndete Alexander,
 Die sie mit einander
 Litten in fremdem Lande.
 Seiner Mutter er ihn sandte,
 Der schönen Olympiadi
 4760 Und seinem Meister Aristotili.
 Wollet ihr ein wenig schweigen,
 So will ich recht genau euch zeigen,
 Was in dem Brief geschrieben was,
 Wie ich's in einem Bûche las.
 4765 Er sagt: „mir gibt das Herz es ein,
 Daß ich dir, liebe Mutter mein
 So wie auch meinem Meister lieb
 Mit gutem Willen jêzo schrib,
 Wie ich euch beiden es verhieß,

4770 dô ih ûch dâ heime liez,
vernemet, waz hie gescriben stâ,
unde denket wol dar nâ,
wandih cunde in di dine,
di mir zevorn comen sint.

4775 Dô ih Darium verwan
unde alliz daz lant ze Persiam
unde ouh di mēren Indiam
mir brâhte under tân,
dannn hûb ih mih sân

4780 unde mine vil liebe man
ze Caspen Porten.
leides unde vorhten
wānedih wesen āne.
wir quāmen z'einem wāge,

4785 dâ liez ih ruowen min here,
darstes wānede wir uns irweren.
dô wir z'em wazzere quāmen
undiz in dem munt genāmen,
dô was iz bitter als ein galle:

4790 ungelabet blibe wir alle.

Dô brāche wir ûf unse gezelt
unde sāhen ubir ein felt,
wā ein scōne stat was,
di was geheizen Barbaras,
4795 ubir daz wazzir eine mile.
mine riter aldi wile
wolden swimmen in den wāch.
dār ginc uns der scade nāh:
cocodrillen quāmen,

4800 minner gesellen si nāmen
sihene unde zvēnzic;
di verloren dâ den lîb.
vorwār ih daz sagen mach,
wandihz selbe āne sach:

4805 in irn munt si sie āzen;

4770 Da ich euch in der Heimath ließ.
Vernehmst was hier geschrieben steht
Und denkst daran, wie mir's ergeht,
Da ich zu eurer Kunde bringe,
Wie mir gekommen sind die Dinge.

4775 Als ich Darium überwand
Und all' Persiam das Land
Und das berühmte Indienland
Mir brachte unter meine Hand,
Hob auf der Stell' ich mich von bannen

4780 Mit meinen vielgeliebten Mannen
Hin nach Caspen Porten.
Ich wähnte frei geworden
Zu sein von Furcht und von Verdruß.
Wir kamen darauf zu einem Fluß.

4785 Da gönnt' ich Ruhe meinem Heere,
Daß es des Durstes sich erwehre.
Doch da wir zu dem Wasser kamen
Und dann wir in den Mund es nahmen,
Da war es bitter fast wie Galle:

4790 Ungelabet blieben wir alle.
Da brachen auf wir unsere Zelte,
Und über einem weiten Felde
Bot eine schöne Stadt sich dar,
Die Barbaras genennet war,
4795 Über dem Wasser eine Meile.
Meine Reiter all' die Weile
Wollten schwimmen in dem Fluß.
Der Schaden folgte auf dem Fuß.
Cocodrillen kamen,

4800 Meiner Gefellen sie nahmen
Sieben und zwanzig außerforen,
Welche da den Leib verloren.
Für wahr ich euch das sagen kann,
Denn selber sah ich es mit an:

4805 In ihren Mund sie diese āzen.

di mōstih varen lāzen.

Dō hūb sih min heriscraft,
wandiz rehte was bedācht,
ūf bi daz wazzer.

4810 daz ē was bitter,
daz wart dō sūze unde gūt;
des wart gefrowet unse mūt.
dō slūge wir unse gezelt
bi dem wāge an daz velt

4815 unde machten michel fūr.
di rūwe wart uns dā vil sūr,
wande ūz dem walde quam gegān
manih tier freisam
unde freislich gewurme;

4820 mit dem begunde wir stormen
vil nāh alle di naht.
der durst hēte si dare brāht,
des wazzers wānden si sih laben.
scorpiōnes tāten uns grōzen scaden.

4825 si wāren breit unde lanc
unde hēten freislichen ganc,
heide wīz unde rōt.
si tāten uns michele nōt.
si irbizzen uns manigen man.

4830 dō quāmen lewen gegān,
di wāren grōz unde starc.
mēre vorhte nie newart
under neheineme here:
den lewen mōste wir uns were.

4835 dar nāh quam zōzuns gegān
manic eber freisam,
grōzere dan di lewen.
mit den zanden si hiwen
alliz, daz vor in was.

4840 daz unsir ie dehein genas,
des habe got danc.

Die mußte ich fahren lassen.

Da hūb sich meine Heereomacht,
Denn ich hatte es wohl bedacht,
Wieder auf zum Wasser hin.

4810 Das vorher so bitter schien,
Das wurde süß darauf und gut.
Deß ward erfreuet unser Muth.
Da schlugen auf wir unsere Zelte
Bei dem Flüsse in dem Felde

4815 Und machten großes Feuer dazu.
Gar sauer ward uns diese Ruh.
Denn aus dem Walde kam herfür
Manches fürchterliche Thier
Und erschreckendes Gewürme;

4820 Da begann ein Gestürme
Mit dem beinah die ganze Nacht.
Der Durst hatt' sie dahin gebracht:
Sie wollten sich am Wasser laben.
Wir mußten großen Schaden haben.

4825 Scorpionen kamen breit und lang
Und hatten fürchterlichen Gang,
Sie waren beides, weiß und roth.
Sie brachten uns in große Noth.
Sie bißen todt uns manchen Mann.

4830 Da rannten Löwen auf uns an;
Diese waren stark und groß.
Stärkere Furcht sich nie ergoß
Unter irgend einem Heere.

Wir mußten sehen uns zur Behre.

4835 Nach uns nahm mancher Eber drauf
Zu unserm Schrecken seinen Lauf,
Die größer, als die Löwen sind.
Sie hieben mit den Zähnen geschwind
Alles, was sie vor sich sahn.

4840 Daß einer noch von uns entrann,
Dafür sage Gott ich Dank.

- di zande wären in lanc
einer cläster oder më.
di täten uns vil wê.
4845 dô quâmen elefande
manige gegangen
trinken zô dem wäge;
wir liden ungenâde.
ouh sûhten uns slangen,
4850 ummâzen lange
mit ûf gerichter brust.
wir liden michil unlust.
dô quâmen lûte gegân,
alse tûbele getân;
4855 si wâren alse affen
under den ougen gescaffen,
si hêten sehs hande,
lanc wâren in di zande;
harte muoweten si min here
4860 mit speren ioh mit scozzen;
di sturben ungenozzen.
Unse nôt di was manicfalt.
dô brante wir den selben walt;
daz was durh daz getân,
4865 daz wir fride môsten hân
vor den freislichen tieren.
dar nâh vil schiere
sah ih daz grüwelichiste tier,
daz sint oder êr
4870 ieman mohte gescouwen,
daz sah ih mit minen ougen.
freisamer tier niemer ne wirt.
iz was gezwiget alsein hîrz,
iz hête dri stangen
4875 grôze unde lange; 1
ne wêre der min trôst,
iz hête des libis irlôst

- Die Zähne waren ihnen lang
Eine Klasten oder mehr.
Die thaten wehe uns gar sehr.
4845 Auch Elefanten kamen
Viele da zusammen
Beim Flusse ihren Durst zu stillen:
Das mußte uns mit Leid erfüllen.
Dann auf uns los auch drangen
4850 Ohn' Maßen lange Schlangen
Mit hoch empor gehobner Brust:
Zu Leide ward da unsre Lust.
Auch Leute sahen wir da gehen,
Wie Teufel anzusehen.
4855 Sie waren wie die Affen
Unter den Augen geschaffen.
Sechs Hände machten uns gar bang,
Die Zähne waren ihnen lang
Sie dräuten grimmig meinem Heere
4860 Mit Geschossen und mit Spießen.
Umsonst! mit dem Leben mußten sie büßen.
Unsre Noth war manichfalt.
Da brannten nieder wir den Wald.
Dieses ward von uns gethan,
4865 Damit wir Frieden könnten ha'n
Vor dem schrecklichen Gethier.
Da zeigte alsobald sich mir
Ein Thier vor allen grauenvoll,
Das seit der Zeit und vorher wohl
4870 Nie ein Mensch noch mochte schauen:
Den eignen Augen kann ich trauen.
Kein Thier gibt's mehr so fürchterlich,
Dem Hirsch es am Geweihe gleich.
Drei große, lange Stangen
4875 Aus seinem Haupte drangen.
Hätt' ich nicht Hilfe da gegeben,
Es hätte wohl geraubt das Leben

- ein michil teil von minem here.
 sehs unde drizic wären dere,
 4880 di iz mit den hornen irsläh;
 iz was freislich genüch,
 ouh sagih iu zvären,
 daz ir funfzic wären,
 di iz irtrat mit den vouzen,
 4885 nu wirz iu sagen mätzen.
 Dar nāh in der nāhesten naht,
 des hān ih ouh mir bedācht,
 alse wirz dā vernāmen,
 fochsse dar ouh quāmen,
 4890 grōze ūzir mätzen.
 di lichamen si āzen;
 daz ne mohte wir niwit irwere,
 ih unde al min here.
 in dem velde, dā wir lāgen,
 4895 fliegen wir sāgen,
 alse tūben unde ledersvalen;
 daz ne beviel uns niwit wale.
 si hēten menschenzane.
 si āzen uns allizane
 4900 nasen unde ōren.
 hie mugit ir wunder hōren:
 di ros mūweten si dar zuo.
 dannen hūbe wir uns dō
 an ein (velt), heizet Acia.
 4905 unse gezelt slōge wir dā
 unde rūweten an dem velde
 under unsen gezelde.
 froweden dār min here plach.
 wir nāmen sulich gemach,
 4910 sō wir dār vonden,
 dar nāh in curzen stunden
 vōre wir mit gewalt
 in einen harte scōnen walt,

- Einem groẞen Theil von meinen Scharen.
 Schon deren sechs und dreißig waren,
 4880 Die mit den Hörnern es erschlug;
 Es brachte Schrecken uns genug.
 Auch das sollt ihr erfahren,
 Daß ihrer fünfzig waren,
 Die es zertrat mit seinen Füßen:
 4885 Dieß Alles wir euch sagen müssen.
 In der nächsten Nacht jedoch,
 Wohl gedenkt ich dessen noch,
 So wie wir es dort vernahmen,
 Auf uns los auch Füchse kamen,
 4890 Große außer Maßen.
 Die Leichname sie aßen.
 Wir konnten ihnen das nicht wehren,
 Ich mit meinem ganzen Heere.
 In dem Felde, da wir waren,
 4895 Fliegen sahen wir in Scharen
 Lederschwalben gleich und Tauben;
 Die kamen uns die Ruh zu rauben.
 Menschenzähne sie besaßen
 Und aßen uns die Nasen
 4900 Und Ohren ohne aufzuhören.
 Da möget ihr von Wunder hören:
 Die Rosse plagten sie auch sehr.
 Von dannen zogen wir nachher
 In ein (Land), heiẞt Aciā.
 4905 Wir schlugen auf die Zelte da
 Und ruheten auf dem Felde
 Unter unserm Gezelte.
 Der Freude pflegte da mein Heer.
 Wir nahmen, was nur um uns her
 4910 Ward zum Genuß gefunden.
 Darnach in kurzen Stunden
 Drangen vor wir mit Gewalt
 In einem wunderschönen Wald,

- dâ stunden hœ boume;
 4915 des nâme wir allis goume.
 ûf den boumen wôhs alliz daz,
 daz daz lantlût az,
 dâ si sih mite nereten.
 di uns daz lant wereten,
 4920 di wâren unimâzlichen grôz.
 owi, wi starke uns der verdrôz!
 wandiz wâren gigande
 unde trôgen an ir hande
 staheline stangen
 4925 unde quâmen uns zô gegangen
 vil unfrideliche,
 ih gedâchte wisliche
 unde begunde râten,
 waz wir dar wider tâten.
 4930 wir wochzeten alle in samen.
 wande si nie mër ne vernâmen
 neheines menschen stimme,
 sô flohen si vil grimme
 verre in einen grôzen walt;
 4935 al dâ wurden si gezalt
 an sehs hundrit.
 dô wurden ir gesandrit
 von den andren fier unde drizic,
 di verlorn dâ den lib.
 4940 daz ne wil ih niemer geclagen.
 ouh wart der miner dâ verslagen
 rehte vier unde zvênzic.
 dri tage bleib ih
 aldâ mit minen mannen.
 4945 dô hûb ih mih dannen.
 Dô slûge wir uns gezelt
 ûf an ein breit felt.
 grôz wunder ih dâ sah:
 des morgenes, dô uns quam der tach,

- Es stunden hohe Bäume drin;
 4915 Wir merkten's wohl in unserm Sinn.
 Auf den Bäumen wuchs alles das,
 Was das Volk des Landes aß;
 Womit sich diese nährten.
 Die da das Land uns wehreten,
 4920 Die waren unermesslich groß.
 O weh wie deren uns verdroß,
 Denn es waren Giganten
 Und trugen in ihren Händen
 Stahlgeseimte Stangen
 4925 Und kamen auf uns losgegangen
 Unfrieden zu bereiten.
 Mit List dacht' ich zu streiten
 Und begann des Raths zu pflegen,
 Was wohl zu machen war' dagegen.
 4930 Da schrien alle wir zusammen.
 Da jene niemals noch vernahmen
 Irgend eines Menschen Stimme,
 So flohen sie in argem Grimme
 In einen großen Wald hinein.
 4935 Als man sie zählte, mochten's sein
 Wohl an sechshundert.
 Da wurden sie abgefundert
 Von vier und dreißig andern,
 Die da zum Tode mußten wandern.
 5940 Darüber will ich nimmer klagen.
 Doch wurden von den meinen erschlagen
 Wohl vier und zwanzig auch dabei.
 Ich weilte der Tage drei
 Allda mit meinen Mannen.
 4945 Drauf hub ich mich von dannen.
 Wir schlugen drauf unser Zelt
 Auf in einem breiten Feld.
 Großes Wunder sah ich da.
 Des Morgens, da der Tag kam nah,

- 4950 dô sah ih wassen boume —
des nam ih rehte goume —
di wôhssen harte scône
ûzer erde unz an di nône;
dar under blûmen unde gras.
- 4955 dô di nône liden was,
dô sunken di boume nider
tiefe under der erden wider.
ûf den boumen wôhs gût fruht.
dâ beginc ih grôz unzuht:
ih gebôt minen knechten,
- 4960 daz si mir des obezes brêchten.
grôz nôt in dar vone bequam:
svilich irre daz obiz nam,
der wart sô zeblâwen,
- 4965 daz ime daz môste rûwen,
daz er ie geboren wart;
si worden ouh an der wart
mit geislen sere zeslagen,
sine wisten, ubir wen doh clagen,
- 4970 wande si ne gesâhen niemanne;
doh hôrten si eine stimme,
di gebôt unde sagete,
daz nieman ne scadete
dem obize noh den boumen;
- 4975 daz si des nâmen goume
neweder wâfen noh man:
wurdiz ubir daz getân,
dar umbe solde liden nôt
unde den bitteren tût
- 4980 oder scaden vil grôz,
der des obezis nie ne genôz.
Ouh sâhe wir dâr
cleine fugele, daz ist wâr,
di wâren samfte genuot
- 4985 unde ne forhten niwit den tût.

- 4950 Da sah ich Bäume schießen auf, —
Ich merkte genau darauf —
Die wuchsen bis zur neunten Stunde
Emvor gar herrlich aus dem Grunde;
Darunter Blumen auch und Gras.
- 4955 Und als die None vorüber was,
Da sanken auch die Bäume wieder
Tief unter die Erde nieder.
Auf den Bäumen wuchs gute Frucht.
Da ward zur Sünde ich versucht:
Ich gebot da meinen Knechten,
- 4960 Daß sie von dem Obst mir brächten.
Dadurch in große Noth man kam,
Denn wer das Obst von ihnen nahm,
Der ward so arg zerbläuet,
- 4965 Daß es ihn sehr gereuet,
Daß er nur je geboren ward.
So wurden sie auch auf der Fahrt,
Mit Geißeln sehr zerschlagen,
Und wußten nicht, wen anzulagen.
- 4970 Denn keinen Menschen sahen sie;
Doch hörten sie eine Stimme, die
Zur Kunde brachte und gebot,
Daß Niemand je mit Schaden droht'
Dem Obste noch den Bäumen,
- 4975 Und, sich zu legen in den Nâmen,
Etwas berührte nicht Schwert noch Mann:
Würde dem zum Troß gethan,
So mußte darob leiden Noth
Und dazu den bittern Tod
- 4980 Oder Schaden viel und groß,
Der doch nie des Obstes genoß.
Auch stellten sich den Blicken dar
Kleine Vögelein fürwahr,
Die waren sanftgemuth und treu
- 4985 Und trugen vor dem Tod nicht Scheu.

- gröze nôt er liden solde,
 sver in scaden wolde;
 den brante daz himelfiur,
 dem wart daz leben vil sür.
 4990 ein wunder scowetih dâr ouh:
 einen boum âne loub,
 der ne hâtte blat noh frucht.
 dâ saz ein scône vogel ûf,
 deme was sin houbet, —
 4995 ob irs mir geloubet, —
 lûttir sô di sunne,
 er was allir fugele wunne,
 er ist fênix genant;
 ubir alle di lant
 5000 unde ubir âl ertriche,
 daz wizzit wêrliche,
 nist wen der eine;
 er nist ouh niht zecleine.
 Dô wir fûren bi dem mere,
 5005 dô reit ih ûzer dem here
 mit drin dûsint mannen.
 dô hûbe wir ansih dannen
 unde wolden wundir besên;
 dô sâhe wir verre dannen stên
 5010 eimen hêrlichen walt.
 daz wunder daz was manicfalt,
 daz wir dâ vernâmen.
 dô wir dâ bi quâmen,
 dô hôrte wir dar inne
 5015 manige scône stimme,
 liren unde harfen clanc
 unde den sûzesten sanc,
 der von menschen ie wart gedâcht;
 wêrer allir zê samene brâht,
 5020 der ne kunde sih dar zô niet gegaten.
 vil harte wunnlich der scate

- Große Noth ward dem beschieden,
 Der ihnen rauben wollt' den Frieden;
 Das Himmelsfeuer brann't ihn sehr;
 Es ward das Leben ihm gar schwer.
 4990 Ein andres Wunder ich noch sah:
 Ein Baum war ohne Laub allda,
 An dem nicht Blatt noch Frucht zu seh'n;
 Doch saß darauf ein Vogel schön,
 Dessen Haupt war wie das Licht,
 4995 Wagt ihr's glauben oder nicht,
 Lauter wie die Sonne;
 Er war aller Vögel Wonne.
 Fênix hat man ihn genannt.
 Weithin über alles Land
 5000 Und über all' die Reiche der Erden,
 Deß sollet ihr wohl inne werden,
 Ist keiner, denn der eine;
 Er ist auch nicht zu kleine.
 Als wir hinzogen an dem Meere,
 5005 Da ritt ich außer meinem Heere
 Mit dreien tausend Mannen.
 Darauf huben wir uns von dannen
 Und gedachten Wunder zu sehen;
 Da sah'n wir fern von dannen stehen
 5010 Einen großen, prächtigen Wald.
 Das Wunder das war manichfalt,
 Das wir da vernahmen.
 Als hinzu wir kamen,
 Da hörten wir wohl in ihm
 5015 Manche wunder schöne Stimm',
 Lyren und Harfen Klang
 Und den süßesten Gesang,
 Der je von Menschen ward erdacht;
 Wâr' er all' zusammengebracht,
 5020 Der könnte sich mit dem nicht gatten.
 Gar dicht und wönniglich der Schatten

- under den boumen dâr was;
 da entsprungen blûmen unde gras
 unde wurze manige kunne;
 5025 ih wêne, ie walt gewunne
 alsô manige zirheit.
 er was lanc unde breit,
 der selbe walt der lach,
 alsich iu der von sagen mach,
 5030 an einer scônen ouwen.
 dâr môste wir scouwen
 manigen edelen brunnen,
 der ûz den walde quam gerunnen
 lâtîr unde vil kalt.
 5035 ih unde mine heledê balt
 hêten dâ wundiris gemach,
 daz uns zeliêbe dâ gescâh.
 daz ne wil ih sô niwit verdagen,
 ih ne wilîz iu slîzliche sagen.
 5040 Der edele walt frône
 was wunderlichen scône,
 des nâme wir allis goume.
 hô wâren di boume,
 di zelgen dicke unde breit,
 5045 nâh der rehten wârheit.
 daz was ein michil wunne.
 dâ ne mohte di sanne
 an di erde niht geschîne.
 ih unde di mine,
 5050 wir liezen unse ros stân
 unde giengen in den walt sân
 durh den wunnîclîchen sant.
 di wîle dûhte uns harte lanc;
 biz wir dare quâmen,
 5055 dâr wir vernâmen,
 waz wunderis dâ mohte sin.
 vil manich scône magetin

- Under diesen Bäumen was.
 Da entsprossen Blumen und Gras
 Und würz'ge Kräuter mancherhand.
 5025 Noch nie in einem Walde fand
 Man also viele Zier bereit;
 Lang war dieser und auch breit.
 Dieser selbe Wald der lag,
 Wie ich es euch wohl sagen mag,
 5030 In einer schönen Auen.
 Da sollten wir auch schauen
 Manchen edlen Brunnen,
 Der aus dem Walde kam geronnen,
 Kühlig und erquickend klar.
 5035 Ich und meine fühne Schar
 Sahen Wundergleiches da,
 Das uns zu Liebe da geschah.
 Das will ich jetzt auch nicht verschweigen,
 Mit Fleiße will ich es euch zeigen.
 5040 Der herrliche, der edle Wald
 War wunderbarlich schön gestaltet,
 Wir konnten's all' genau gewahren.
 Stattlich hoch die Bäume waren,
 Die Zweige waren breit und dicht,
 5045 Nur Wahrheit gibt euch mein Bericht.
 Das war eine große Wonne.
 Da konnte nicht die Sonne
 Hindurch bis zu der Erde scheinen.
 Ich und die Meinen
 5050 Wir ließen unsere Rosse stehen,
 Um alsbald in den Wald zu geh'n
 Über den wunniglichen Sand.
 Gar lang und weit der Weg sich wand,
 Bis wir dorthin kamen,
 5055 Wo wir nun vernahmen,
 Was Wunder darin mochte sein.
 Gar viele schöne Mägdlein

- wir al dâ funden,
 di dâ in den stunden
 5060 spiltten uf den grünen clê,
 hundirt tûsint unde mô.
 di spiletten unde sprungen;
 hei, wi scône si sunnen;
 daz beide cleine unde grôz
 5065 durh den süzlîchen dôz,
 den wir hörten in dem walt,
 ih unde mine helede halt,
 vergâzen unse herzeleit
 unde der grôzen arbeit
 5070 unde alliz daz ungemah
 unde svaz uns leides ie gescach.
 uns allen dô bedûhte,
 alsiz wol mohte,
 daz wir genûc habeten
 5075 di wile daz wir lebeten,
 frowede unde rîcheit.
 da vergaz ih angist unde leit
 unde min gesinde,
 unde svaz uns von kinde
 5080 ie leides gescach
 biz an den selben tach.
 mir dûhte an der stunt,
 ih ne wurde niemer ungesunt;
 ob ih dâr imer müste wesen,
 5085 sô wære ih garwe genesen
 von aller angistlicher nôt
 unde ne forhte niwit den tût.
 Woldir nu rehte verstân,
 wîz umbe di frowen quam,
 5090 wannen si bequâmen
 oder willich ende si nâmen,
 des mach û wol besunder
 nemen michil wunder.

- Wir in dem Walde funden,
 Die spielten in diesen Stunden
 5060 Auf dem grünen Klee umher,
 Hunderttausend und noch mehr;
 Die spielten und sprangen,
 Hei wie schön sie sangen,
 Daß wir alle, kleine und große,
 5065 Durch das liebliche Getöse,
 Das aus dem Walde zu uns scholl,
 Ich und meine Gelben wohl
 Vergaßen unser Herzeleid
 Und all die Mühe in dem Streit.
 5070 Wir fühlten alle Noth vergehn
 Und was uns Leides je geschæhn.
 Da schien es allen uns fürwahr,
 Was auch gar kein Wunder war,
 Daß zur Genüge sei gegeben
 5075 Uns für die Weile, die wir leben,
 Freude und des Reichthums Glanz.
 Angst und Leid vergaß ich ganz,
 Ich und all die Meinen,
 Und was von Kindesbeinen
 5080 Bis an denselben Tag fürwahr
 Uns Leides je geschæhen war;
 Wir dachte wohl zu dieser Stund',
 Ich würde nimmer ungesund;
 Wâr' ich dort immerdar gewesen,
 5085 Ich wære ganz und gar genesen
 Von aller Angst und aller Noth
 Und hätte nicht geschæht den Tod.
 Wollt ihr nun rechte Einsicht ha'n,
 Wie's mit den Frauen war gethan,
 5090 Von wannen diese kamen,
 Oder welches Ende sie nahmen,
 Von Allem mag euch das fürwahr
 Erscheinen höchlich wunderbar.

- svanne der winter abe ginc
 5095 unde der sumer ane ginc
 unde iz begunde grünen
 unde di edelen blumen
 in den walt begunden uf gän,
 dô wären si vil wol getän.
 5100 liecht was ir glize,
 ir rôte unde ir wize
 vil verre von in schein.
 blumen ne wart nie nehein,
 di scöner wesen mohte.
 5105 si wären als uns bedühte
 rechte sinewel als ein bal
 unde vaste beslozzen ubir al;
 si wären wunderlichen gröz.
 alse sih di blume obene entslöz,
 5110 daz merket an üheren sinne,
 sô wären dar inne
 megede rehte vollencomen:
 ih sagûh, alsichz hân vernomen.
 si giengen unde lebeten,
 5115 menschen sin si habeten
 unde redeten unde bäten
 rehte alse si hâten
 aldir umbe zvelîf jâr.
 si wären gescaffen, daz is wâr,
 5120 scöne an ir libe.
 ih ne sach nie von wibe
 scöner antlätze mé
 noh ougen alsô wol stê;
 ir hande und ir arme
 5125 wären blanc alseinem harme
 unde fuoze unde bein;
 undir in ne was nehein,
 si ne phlêge scöner hubischeit.
 si wären mit zuhten wol gemeit

- Sobald der Winter ging von dann
 5095 Und die Sommerszeit begann
 Und es grün ward überall
 Und die edlen Blumen ohne Zahl
 Im Wald begannen aufzugeben,
 Da waren die gar schön zu sehn.
 5100 Von Lichte strahlten sie ganz,
 In rothem und in weissem Glanz
 Schimmerten gar ferne sie.
 Solche Blumen waren nie,
 Welche schöner mochten blüh'n.
 5105 Sie waren, wie es uns erschien,
 Völlig rund als wie ein Ball
 Und fest verschlossen überall;
 Sie waren wunderbarlich groß
 Und wenn die Blume sich oben erschloß,
 5110 Daß merket wohl in euerem Sinne,
 So fanden sich darinne
 Mägdlein ganz und gar vollkommen:
 Ich sag's euch, wie ich's hab' vernommen.
 Sie wandelten lebendig,
 5115 Und sprachen so verständig
 Und fühlten Menschenlust und Sinn;
 Sie hatten völlig wie es schien,
 Ein Alter um das zwölfte Jahr.
 Sie waren herrlich, das ist wahr,
 5120 Geschaffen an ihrem Leibe.
 Ich hab' an keinem Weibe
 Ein schöner Antlitz je geseh'n
 Noch Augen also herrlich steh'n;
 Händ' und Arme waren hell
 5125 Wie eines Hermelins Fell
 So auch die Füße und die Beine;
 Es war von ihnen keine,
 Die nicht der Schönheit Reiz besaß.
 Auch trieben sie in Züchten Spaß

- 5130 unde lacheten unde wären frô
unde sungen alsô,
daz ê noh sint nehein man
sô sûze stimme ne vernam.
Mugint irs getrûwen,
5135 sô solden dise frouwen
alliz an den scate wesen,
si ne mohten andirs nit genesen.
svilhe di sunne beschein,
der ne bleib zelibe nie nehein.
5140 daz wunder daz was manichfalt.
dô wart irschellet der walt
von der sûzer stimme,
di dâ sungen inne
di fugele unde di magetin;
5145 wi mohtiz wunnlicher sin
frô unde spâte.
al ir libis gewête
was ane si gewassen
ane hûte unde ane vasse.
5150 in was getân di varwe
nâh den blâmen garwe
rôt unde ouch wîz, sô der snê.
dô wir si z'uns sâgen gê,
zôzin spilete uns der lib.
5155 sus lussame wîb
sint der werlt unkunt.
nâh minem here santih zestunt.
dô si ze mir quâmen
unde ouh vernâmen
5160 di hêrlichen stimme,
dô vören si mit sinne
unde slâgen ir gezelt
in den walt, niht an daz felt.
dô lâge wir dâr mit scallo
5165 unde froweten unsih alle

- 5130 Und lachten viel und waren froh
Und ihr Gesang entzückte so,
Daß nie vordem und seit der Frist
So süße Stimm' erschollen ist.
Doch mußte diesen Frauen, —
5135 Darauf dürft ihr vertrauen —
Lebenslust der Schatten geben;
Sie konnten ohne den nicht leben,
Traf sie die Sonne mit ihrem Scheine,
So blieb am Leben ihrer keine.
5140 Das Wunder das war manichfalt.
Da erscholl ringsum der Wald
Von dem süßen Klingen
Derer, die darinne sungen,
Die Vögel und die Mägdlein,
5145 Wie konnt' es wonniglicher sein,
Früh' und spät zu jeder Zeit.
Ihres Leibes ganzes Kleid
Fest an sie gewachsen war
An die Haut und an das Haar.
5150 An Farbe waren sie genau
So wie die Blumen auf der Au
Roth und weiß wie Schnee gethan.
Da wir sie zu uns gehen sahn,
Da drängte ihnen der Leib entgegen,
5155 Denn Frau'n, die solche Lust erregen,
Sind noch der Welt nicht worden kund.
Nach meinem Heer sandt' ich zur Stund'.
Da sie nun zu mir kamen
Und selber auch vernahmen,
5160 Wie herrlich jene fangen,
Da zogen her sie mit Verlangen
Und schlugen weidlich ihr Gezelt
Im Walde auf, nicht auf dem Feld.
Da lagen wir darin mit Schalle
5165 Und freueten uns alle

- der seltsenen brüte.
 ih unde mine lüte
 wir wolten dár bliven
 unde námen si ze wíben
 5170 unde hätten mër wunnen,
 dan wir ie gewunnen,
 sint daz wir worden geborn.
 owê, daz wir sô schiere verlorn
 daz michele gemach!
 5175 dîz wunder ih allîz sah
 selbe mit minen ougen:
 des mugent ir gelouben.
 dîz werte, alsîh in sage,
 dri mánede unde zvelîf tage,
 5180 daz ih unde mine heledê balt
 wáren in dem grünen walt
 unde bî der scônen ouwen
 mit den lieben frouwen
 unde wunne mit in habeten
 5185 unde mit froweden lebeten.
 vil jámerliche uns dô gesach,
 daz ih verelagen nîe ne mach.
 dô di zit vollengine,
 unse frowede di zeginc:
 5190 di blúmen gare vertarben
 unde di scônen frowen starbe
 di boume ir loub flizen
 unde di brunnen ir flizen
 unde di fagele ir singen.
 5195 dô begunde dvingen
 unfrowede min herze
 mit manicfaldig smerze.
 freislich was min ungemah,
 daz ih alle tage sah
 5200 an den scônen frouwen.
 owê, wî si mîh ráwen,

- Der wundersamen Bráute.
 Ich und meine Leute
 Wir wollten all' dort bleiben
 Und nahmen sie zu Weiben
 5170 Und genossen mehr der Wonnen,
 Als wir jemals noch gewonnen -
 Seit der Zeit, daß wir geboren.
 O weh, daß wir so schnell verloren
 Das wonnige Wehagen!
 5175 Dieß Wunder, kann ich sagen,
 Durst' ich mit meinen Augen schau'n:
 Ihr möget meinen Worten trau'n.
 Dieß währte, wie ich euch jetzt sage,
 Drei Monate und noch zwölf Tage,
 5180 Daß ich mit meiner Heldenschar
 In dem grünen Walde war
 Und bei den schönen Auen
 Mit den lieben Frauen
 Und wir in Lust mit ihnen lebten
 5185 Und in Wonne und Freude schwebten.
 Doch großes Leid geschah uns dann,
 Das nie genug ich klagen kann.
 Da die Zeit zu Ende ging,
 Unser Freude auch zerging:
 5190 Die Blumen ganz und gar verdarben
 Und die schönen Frauen starben;
 Ihr Laub die Bäume ließen
 Und die Brunnen ihr fließen
 Und die Vögelein ihr Singen.
 5195 Da begann auch zu zwingen
 Ungemach und Gram mein Herze
 Mit manigfaltigem Schmerze.
 Schrecklich war der Jammer da,
 Den ich alle Tage sah
 5200 An den schönen Frauen.
 O weh, daß ich mußte schauen,

- dô ih si sah sterben
 unde die blûmen verterben:
 dô schiet ih trûrich dannen
 5205 mit allen minen mannen.
 Do gesah ih unde mine man
 eine scône burch vor uns stân,
 di was gemachit mit sinne.
 ih wêre gerne dar inne.
 5210 dô ne mohtis niwit sin.
 ih unde daz here min
 wir sâhen einen grôzen man,
 der was freislichen getân.
 der quam dar ûz gegangen.
 5215 sine hût was ime bevangen
 al mit svinis bursten.
 mih noh mine fursten
 ne wolder niwit forhten.
 ime dâchte, daz er ne dorfte.
 5220 er wân, daz in nieman
 mit wige torste bestân:
 daz liez er wol schinen.
 do gebôt ih den minen,
 daz si den man viengen.
 5225 dô si zôzin giengen,
 er ne volrte noh ne flô,
 âne sorge stunt er dô.
 dô hiez ih eine magit gân
 schiere unde vor in stân;
 5230 ih wolde scowen dar an,
 ob wêre dihein man,
 dem di wibis minne
 nit ne brêchte ûzem sinne.
 dô di magit zôzime ginc.
 5235 under sine arme er si gevienc
 unde flete vile balde
 mit ir zô dem walde.

- Wie sie alle starben
 Und die Blumen verderben:
 Da schied in Trauer ich von dannen
 5205 Mit allen meinen Mannen.
 Als bald dann ich und meine Mann
 Eine schöne Feste vor uns sahn,
 Die war mit großer Kunst gebaut.
 Oern' hätt' ich innen sie geschaut.
 5210 Das sollte aber nimmer sein,
 Denn ich und all' die Mannen mein
 Wir sahen einen großen Mann,
 Der war gar schauderhaft gethan.
 Der kam daraus hervorgegangen.
 5215 Die ganze Haut war ihm umfängen
 Mit Borsten wie an Schweinen.
 Vor mir nicht noch den Meinen
 Wollte Furcht er tragen.
 Ihm dâchte, er dürf' es wagen.
 5220 Er wâhnte, ihm zur Seite
 Könne keiner steh'n im Streite.
 Solches ließ er klar erscheinen.
 Ich gebot darauf den Meinen,
 Daß sie den Recken fingen.
 5225 Als gegen ihn sie gingen,
 Da fürchtet' er sich nicht noch floh,
 Ohne Sorge stund er so.
 Ich hieß darauf in Eile geh'n
 Ein Mägdelein und vor ihn steh'n;
 5230 Ich wollte daraus inne werden,
 Ob einen Mann ich fänd' auf Erden,
 Den des Weibes Minnen
 Nicht brächte ganz von Sinnen.
 Da das Mägdelein zu ihm ging,
 5235 Er mit den Armen es umfing
 Und eilte gar balde
 Mit ihr zu dem Walde.

- des wurde wir vil unfrö.
 zô den rossen quâme wir dô;
 5240 uns wart vil harte gâh,
 vaste ilete wir ime nâh.
 dô wir den man bequâmen
 unde ime di maget nâmen,
 dô gwan er eine stimme,
 5245 di was harte grimme,
 grôz unde freislich,
 eines lewen stimme gelich.
 uns quam von ime nichil nôt,
 wander vorhte den tôt.
 5250 dô ime mîn herc zô ginc,
 do gebôt ih, daz man in vine
 unde brâhtin gebunden
 vor mih au den stunden.
 ih hiez in brinnen in ein fûr.
 5255 ime wart sin leben vil sûr;
 unlange er lebete,
 svi sere er wider strebete.
 Dô hûb ih mih dannen
 mit allen minen mannen
 5260 unde quam an einen hœn berc.
 dâ ûf stunt ein scône werc,
 ein hêrlicher palas,
 der von edelem gesteine was,
 alse wirz an den bûchern haben.
 5265 an den palase was irgraben
 maniger slahte wunder.
 ein scône wâch slôz dar under.
 von dem palase wâren,
 daz sagih iu zvâren
 5270 ketenen gehangen
 di wâren vil lange
 gemachit von golde.
 sver ûf den berc wolde,

- Deß wurde uns von Herzen leid.
 Zu Rosse stiegen wir bereit;
 5240 Sehr drängte uns das Ungemach,
 Wir eilten ihm hastig nach.
 Da wir den Mann bekamen
 Und ihm das Mägdelein nahmen,
 Da schrie er auf mit einer Stimme,
 5245 Die tönete in argem Grimme
 Überlaut und fürchterlich,
 Die eines Leuen Stimme glich.
 Uns kam von ihm noch große Noth
 Denn er fürchtete jezt den Tod.
 5250 Da ihm mein Heer zu Leibe ging,
 Da sagte ich, daß man ihn fang'
 Und brächte ihn gebunden
 Vor mich zu dieser Stunden.
 Ich hieß mit Feuer ihn verbrennen.
 5255 Er konnt' sich schwer vom Leben trennen;
 Doch lange durft' er nicht mehr leben,
 Wie sehr er mochte widerstreben.
 Da hub ich mich von dannen,
 Mit allen meinen Mannen
 5260 Und kam an einen hohen Berg.
 Auf diesem stund ein schönes Werk,
 Ein herrlicher Palast fürwahr,
 Der ganz von edeln Steinen war,
 Wie wir es in den Büchern haben.
 5265 In dem Palast war eingegraben
 Gar mancher Artens Wunder.
 Ein schönes Wasser floß darunter.
 Von dem Palaste sahen,
 Das kann ich euch besâhen,
 5270 Wir Ketten niederhängen,
 Die waren mächtig lang,
 Gemacht von lautrem Golde.
 Wer auf den Berg nun wollte,

- der solde sih halden dar an,
 5275 alsih mih versinnen kan.
 ouh gingen uf den berc
 biz an daz hêrlîche werc
 zvei dûsint gråde,
 di wâren mit råde
 5280 von saphire gemachet.
 sus lussame sache
 is al der werlt unkunt.
 uf den berc quam ih gesunt
 unde besah den palas.
 5285 wî wol der gezirt was!
 di venster wâren dar inne
 gemeisteret mit sinne.
 di ture unde glockelin
 di wâren alliz guldin.
 5290 da gesach ih ein betehûs,
 di ture di ginc selbe uf.
 dô ih dar in quam,
 grôz wunder ih dâ vernam.
 ein bette sah ih dar in stân,
 5295 daz was harte lussam,
 mit golde geziret,
 mit gesteine wol gewieret.
 alsô verro sô daz bette ginc,
 ein winrabiz al umbe vine.
 5300 di was geworcht von golde,
 daz di trûbelen wesen solden,
 daz was edele gesteine
 grôz unde cleine.
 uf den bette ein man lac,
 5305 sô min ouge nie ne gesah
 mêr sô scônen alden man.
 michil wunder mih nam,
 wer der man wêre.
 er lach an dem gebêre,

- Der sollte halten sich daran,
 5275 Wenn ich mich recht entsinnen kann.
 Auch waren aufwärts an dem Berg
 Bis zu dem wundervollen Werk
 Zwei tausend Stufen aufgeführt,
 Die waren schön gezieret,
 5280 Aus Saphiren gebauet.
 So herrliches war nicht zu schauen
 In aller Welt bis zu der Stund'.
 Auf den Berg kam ich gesund
 Und nahm in dem Palaste wahr,
 5285 Wie wohl der ausgezieret war
 Die Fenster waren darinne,
 Gefügt mit meisterlichem Sinne,
 Die Thüre und die Glöcklein,
 Die waren all' von Golde fein.
 5290 Ein Betgemach sah ich darauf,
 Die Thüre ging von selber auf.
 Da ich in das Gemach nun kam,
 Ich großes Wunder da vernahm.
 Ein Bette sah darin ich steh'n,
 5295 Das war gar wonnig anzuseh'n,
 Von Golde ausgeführt,
 Mit edel'n Steinen wohl gezieret.
 So weit hin als das Bette ging,
 Ganz eine Weinreb' es umfing,
 5300 Die war gewirkt aus Golde fein.
 Was die Trauben sollten sein,
 Das waren edele Gesteine,
 Große so wie kleine.
 Auf dem Bette lag ein Mann,
 5305 Wie meine Augen niemals sah'n
 So einen schönen alten Mann.
 Gar wunderbar kam es mir an,
 Wer wohl der Alte möchte sein.
 Wie er da lag, hat es den Schein,

- 5310 alser wære vil rîche.
 er lach vil hêrliche.
 vil sîzliche er slief.
 ih ne sprach noh ne rief,
 do ih stunt vor sinen bette,
 5315 ih newolde in niwit wecke.
 gezogenliche ih ime neich.
 den hœnen berc ih dô steich
 vil gemechliche nider
 unde quam zô minen lûten wider.
 5320 Dô ih nider quam ze tale,
 dô fôr wir rehte dri tage
 unde quâmen in ein lant,
 daz was Brasiacus genant.
 der kuninc von dem lande
 5325 sine gâbe mir sande.
 ouh brâhten mir di lantlûte
 rûbe vischis hûte
 zesamene gebunden.
 an den hûten stunden
 5330 scône liebarten mâl.
 ouh brâhten si mir, daz is wâr,
 vil manige lampriden hût.
 ih tar iz wol sagen ubir lût,
 si wâren sehs clâftere lanc,
 5335 de gâbe sagetih in danc.
 Daz lant liez ih mit fride stân.
 dannen hûb ih mih sân
 mit minem ingesinde
 der werlt an daz ende,
 5340 dâ der werlt abe stât
 unde der himel umbe gât
 also umbe di ahssen daz rat.
 dô hœrtih, wâ man sprach,
 ouh hœrtiz min here,
 5345 criechische sprâche in dem mere:

- 5310 Als wâr' ihm all' die Pracht bereit,
 So lag er da voll Herrlichkeit.
 In süßer Ruhe er da schlief.
 Ich selber sprach kein Wort noch rief.
 Da ich vor seinem Bette stand,
 5315 Zu wecken ihn ich Ehen empfand.
 Zu Züchten vor ihm neigt' ich mich,
 Den hohen Berg darauf ich stieg
 Mit Gemächlichkeit hernieder
 Und kam zu meinen Leuten wieder.
 5320 Als ich zu Thal kam von der Burg,
 Da zogen wir drei Tage durch
 Und kamen endlich in ein Land,
 Das war Brasiacus genannt.
 Der König von dem Lande,
 5325 Mir seine Gabe sandte,
 Auch brachten mir im Land die Leute,
 Von Fischen rohe Häute,
 Zusammen all' gebunden.
 Auf den Häuten stunden
 5330 Schöne Leoparden Mal.
 Auch brachten sie in großer Zahl
 Mir manche schöne Lampriden Haut;
 Ich wag's zu sagen überlaut,
 Sie waren wohl sechs Klafter lang;
 5335 Ich sagte ihnen dafür Dank.
 Mit Frieden ließ ich dieses Land.
 Ich hub von dannen mich zur Hand
 Und meinen Helden zugesellt,
 Zog ich an das Ende der Welt,
 5340 Wo der Welt Abgrund steht
 Und sich herum der Himmel dreht,
 Wie um die Achse geht das Rad.
 Da hörte ich sprechen am Gestad',
 Auch hörten's die in meinem Heere,
 5345 Der Griechen Sprache in dem Meere:

- des wunderte uns üzer mæzen;
 min man sih des vermæzen,
 si wolden svemmen in daz mere;
 rechte zvënzich wæren dere,
 5350 wande si wunder habeten,
 wâ di lûte woneten,
 di si hórten dar inne
 mit menschlicher stimme.
 si wolden svimmen ûf einen wert;
 5355 daz wart in starke bewert
 von den tieren in dem mere.
 daz wunder scowete min here,
 wâ di zvënzich an der stunt
 sunken an des meres grunt.
 5360 In der gegenôte
 stunt ein burg gûte.
 Meroves hiz di burch rich
 unde was vil hêrlich.
 si was al umbevangen
 5365 mit eime velse, der was langer.
 di lûte von dem lande
 wæren tûre wigande
 unde lebeten hêrliche
 unde wæren al glîche
 5370 einer frowen undertân,
 di hiz Candacia.
 si was ein kûeninginne
 unde lebete mit sinne.
 zvëne sune hête si.
 5375 dô hiz ih dâ bi
 ûf slân min gezelt
 an ein harte scône velt.
 do enbôt ih der frouwen
 min dienst mit allen trôwen
 5380 unde santir zô dem mâle
 ein bilide wol gemâet

- Erstaunlich das uns Wunder nahm;
 Den Meinen das Gelust ankam,
 Zu tauchen auf des Meeres Grund;
 Es fanden zwanzig sich zur Stund',
 5350 Die wollten gerne sich belehren,
 Wo denn diese Leute wæren,
 Deren Stimme man vernähme,
 Als ob aus dem Meer sie käme.
 Sie wollten schwimmen auf ein Wert;
 5355 Das ward ihnen schlimm gewehrt
 Von den Thieren in dem Meer.
 Das Wunder schauete mein Heer,
 Wie die zwanzig zu der Stund'
 Sanken auf des Meeres Grund.
 5360 Nahe bei dem Meere,
 Eine Burg stand, eine hehre.
 Meroves war die Burg genannt,
 Durch Pracht und Reichthum wohl bekannt.
 Sie war umfungen überall
 5365 Von einem Felsen, lang und schmal;
 Die Leute von dem Lande
 Waren Helden, wohlbekannte,
 Und lebten dort in Herrlichkeit
 Und waren alle jederzeit
 5370 Einer Frauen unterthan,
 Die nannte sie Candarian.
 Sie war eine hehre Königinne
 Und lebete mit klugem Sinne,
 Sie hatte auch der Söhne zwei.
 5375 Da gab Befehl ich nah' dabei
 Aufzuschlagen mein Gezelt
 In einem weiten, schönen Feld.
 Meine Dienste bot ich dann
 Der Frau mit allen Treuen an.
 5380 Auch sandte ich zugleich von mir
 Ein wohlgemaltes Bildniß ihr



nah Amôn minen gote,
 dô brächte mir wider ir hote
 vil hêrliche gâben
 5385 unde hiez mir frâgen,
 ob ih wêre alsein andir man
 unde mir wêre undertân
 di wert alle biz al dâ.
 dô hîz ir sagen jâ.
 5390 Von der gâben wil ih iu sagen,
 di siu mir hîz vore tragen:
 hundrith guldine gote.
 ouh brächte mir ir bote
 andirhalp hundrith Møre,
 5395 di hâten lange ôren
 unde wâren alle kinder.
 minen gesinde
 gabih si an ir huote.
 ouh sante mir di gûte
 5400 drizic gûte goltsfâz,
 nûnzich elfande unde baz,
 si sante mir pantêre
 seszich unde mære
 unde hundrit liebarte,
 5405 di dâ loufint harte.
 ouh sante mir di kuniagin
 funfhundrit fugelin,
 sitige unde springen,
 di sprechent unde singen,
 5410 unde hundrit balkin vein:
 nie ne wart holz nehein
 sô gût noh sô tûre,
 iz ne mac in den fûre
 neheine wis verbrinnen.
 5415 ouh brächte durh minne
 der selben kuninginnan bote
 Amône, minem gote,

Nach Amon meinem Gotte.
 Da brachte wieder mir der Bote
 An Gaben herrliche getragen
 5385 Und sie ließ durch ihn mich fragen,
 Ob ich wäre, wie ein andrer Mann,
 Und ob mir wäre unterthan
 Die Welt bis zu dem Lande da.
 Da hieß ich ihn ihr sagen, ja.
 5390 Ich will euch von den Gaben sagen,
 Die sie vor mich hin hieß tragen:
 Hundert goldne Götter trug
 Ihr Bot' und brachte einen Zug
 Von hundert fünfzig Mohren,
 5395 Die hatten lange Ohren
 Und waren Kinder allzumal.
 Meinen Leuten ich befaß
 Die Mohren wohl in ihre Gut.
 Auch sandte mir die Frau gut
 5400 Dreißig Goldgefäße schwer,
 Klefanten neunzig und noch mehr;
 Dann sandte sie auch Panterhier
 Sechzig und noch drüber mir
 Und hundert Leoparden hell,
 5405 Die vor allen laufen schnell.
 Auch sandte mir die Königin
 Fünf hundert schöne Vögelin,
 Sittiche und Springen,
 Die sprechen und auch singen;
 5410 Auch hundert Falken sonder Art:
 Noch nie ein Holz gefunden ward
 So trefflich und so theuer.
 Es läßt sich durch Feuer
 Auf keine Weiß verbrennen.
 5415 Daran auch konnte ich erkennen
 Der Königin Liebe, daß ihr Bote
 Dem Amon meinem Gotte

- eine crône wol gezirret
unde harte wol gewieret
5420 mit edelen gesteine
grôz unde cleine,
alsiz di frowe wolde.
zehen ketenen von golde
wären dar ane gehangen.
5425 dâ mite was bevangen
di crône hêrliche.
di kuniginne riche
sante mir ouh ein tier
daz was edele unde hêr,
5430 daz den carbunkel treget
unde daz sih vor di magit leget.
monosceros ist iz genant;
der ist luzzil in diz lant,
dar zô ne frumet nehein jaget;
5435 man sol iz vâhen mit einer magit.
sin gehurne daz ist freisam.
dâ ne mac niwit vor bestân,
unde dô di gâhe was brâht,
dô was di frowe des bedâcht,
5440 daz si zô mir sante einen man,
der was alsô getân,
daz er konde mâlen,
der mâlede zô dem mâle
an einer tabelen minen lib.
5445 niht nist sô listic sô daz wib
unde ouh ir kint:
des quam ih in grôz angst sint.
Candaules, der frowen alder suon,
dâchte, waz er mohte tuon.
5450 er nam sine wise man,
dô er rehte vernam,
daz ih dare comen was,
dâ volgeter mir an ein gras

- Eine Krone brachte, schön gezieret,
Mit großer Kunst wohl ausgeführt,
5420 Mit edelen Gesteinen,
Großen, so wie kleinen,
So wie die Frau es wollte.
Ketten zehn von Golde,
Die waren dran gehangen,
5425 Von denen war umfangen
Die edle Kron' mit ihrer Pier.
Zugleich auch sendete ein Thier
Die edle Königin zu mir her
Welches edel war und hehr,
5430 Und den Carbunkel trägt
Und welches vor die Magd sich leget.
Monosceros ist es genannt,
Nur wenige gibt es in dem Land;
Gewinnen kann man's nicht durch Jagd,
5435 Man muß es fah'n mit einer Magd;
Sein Horn ist schrecklich anzuseh'n,
Vor dem mag Keiner je besteh'n.
Und als die Gabe war gebracht,
War auch darauf die Frau bedacht,
5440 Daß sie mir sandte einen Mann,
Der also kunstreich war gethan,
Daß er zu malen wohl verstund;
Der malete zur selben Stund'
Auf eine Tafel meinen Leib.
5445 Nichts ist so listig, wie das Weib
Und ihre beiden Kinder waren.
Drob muß' ich große Angst erfahren.
Ihr ältrer Sohn, Candaules, nun
Bedachte, was er könnte thyn.
5450 Er ließ die weisen Männer kommen,
Und da er nun genau vernommen,
Daß ich herzugekommen wâr,
Da trat er zu dem Anger her,

- unde söhte mih an daz velt;
 5455 dô lach ih under min gezelt.
 dô er bi minem here quam
 unde mine wartman
 sin worden gware,
 dô hûben si sih dare
 5460 unde viengen den helt junc
 unde brâhten in zestant,
 dâr Tholomeus lach.
 der frâgetin unde sprach,
 waz sin gewerb wêre.
 5465 dô sprach der junchêre:
 „Candacis is min mûter.
 vernim durh dine gûte
 min herzeleit, daz ih dir clagen.
 ih wolde dine helfe haben.
 5470 ih hân verloren min wib,
 di mir lieb was sô der lib.
 daz is mir ze unheile comen.
 di frowe di hât mir genomen
 ein kuniac, der is vermozzen
 5475 unde ist hie bi gesezzen.
 durh trôst bin ih comen zô dir
 unde mahtu des gehelfen mir,
 daz ih si wider gewinnen,
 des lônih dir mit minnen.“
 5480 Dô Tholomeus min man
 des hêrren clage vernam,
 sô sweich er vil stille
 unde ginc mit gûten wille
 rehte under min gezelt,
 5485 dâ ih lah an daz velt,
 unde sagete mir wîtz was comen
 unde waz er hête vernomen.
 dô rihtih mih âf scône
 unde gab ime mine crône

- Nich aufzufuchen in dem Felde;
 5455 Da lag ich unter meinem Zelte.
 Als er bei meinem Heer erschien
 Und meine treuen Wächter ihn
 Alsobald gewahr geworden,
 Da eilten sie von ihren Orien,
 5460 Fingen den jungen Helden kühn
 Und brachten auf der Stelle ihn
 Dahin, wo Tholomeus lag.
 Dieser fragte ihn und sprach,
 Was denn sein Geschäft hier wäre.
 5465 Da sprach der junge Herr:
 „Candacis ist die Mutter mein;
 Vernimm, willst du mir gnädig sein,
 Mein Herzeleid, das ich komm' zu klagen;
 Dich möcht' um Rath und Hülff ich fragen.
 5470 Verloren habe ich mein Weib,
 Die mir so lieb war als der Leib.
 Das ist zum Unheil mir gekommen.
 Die Fraue die hat mir genommen
 Ein starker König, sehr vermessen,
 5475 Der ist hier naß' bei uns geseßen.
 Um Trost bin kommen ich zu dir,
 Und magst du darin helfen mir,
 Daß ich sie wieder kann gewinnen,
 Deßen lohn' ich dir mit Minnen.“
 5480 Da Tholomeus nun, mein Mann,
 Des Herren Klage hörte an,
 So schwieg er eine Weile stille
 Und ging dann erst mit gutem Willen
 Grade unter mein Gezelt,
 5485 Wo ich ruh'te in dem Feld,
 Und sagte mir wie's war gekommen
 Und was er hatte dort vernommen.
 Da richter' ich empor mich schon
 Und gab dem Mannen eine Krone

5490 unde hiez in sän
wider in sin gezelt gän
unde mit sinne handelen sin dine.
ih sprach: „dirre jungelinc
ne mah din niht irkennen.

5495 Alexander saltu diu nennen
unde jehe des neheine wis,
daz tu Tholoméus sis,
unde heiz mi diu gewinnen;
Antigonus saltu miu nennen

5500 unde gebüt mir also dinem man,
daz schiere werde widertän,
daz dir hère hät geclagit,
also wir haben hie gesaget.
daz tû wir mit sinne

5505 unde heiz mir ime gewinnen
schiere widere sin wib,
alsô lieb sô mir si der lib.“

Di hêren beide taten,
des si wâren berâten.

5510 Tholoméus di crône entfienc.
zô sinem gezelde er gienc
in allen den gebêre,
alser Alexander wêre.
nâh Alexandere er sante,

5515 Antigonus er in nante.
dô sprach er zô Candaulô:
„gehabe diu wol unde wis frô.
din bete wirt geleistet.
du hâs wol vereischet,

5520 daz ih Alexander bin genant.
Macedonia is miu lant.
dannen bin ih here comen.
daz mahtu haben wol vernomen.
Persen ist mir undertân,

5525 Parthis unde Indîan

5490 Und hieß ihn ohne anzuseh'n
Zu seinem Zelt zurücke geh'n
Und es mit Klugheit fangen an.
Ich sagte: „dieser junge Mann
Vermag dich nicht mehr zu erkennen,

5495 Du sollst dich Alexander nennen;
Auf keine Weis' mach' ihm bekannt,
Daß du Tholomeus heißt genannt,
Und heiße mich vor dir erscheinen,
Nenn' mich Antigonus den Deinen,

5500 Gib mir Befehl, als deinem Mann,
Daß eilig werde abgethan,
Was dir der Jüngling hat geklagt,
Wie wir es haben hier gesagt.
Das thû' mir nun mit Sinnen

5505 Und heiße mich gewinnen
Ihm wieder alsobald sein Weib,
So wahr, als lieb mir sei der Leib.“
Die Herren beide thaten,
Desh sie sich da berâthen.

5510 Tholomeus setzt die Krone auf,
Zu seinem Zelt' ging er darauf,
In Wien' und Haltung schritt er her,
Als wenn er Alexander wâr'.
Nach Alexandern dann er sandte,

5515 Antigonus er diesen nannte,
Drauf sprach er zu Candaulo:
„Gehabe wohl dich und sei froh,
Wir wollen deiner Ditt' willfahren,
Du haßt, was wirtlich ist, erfahren,

5520 Daß ich Alexander bin genannt;
Macedonia das ist mein Land.
Von dort bin ich hierher gekommen;
Das magst du haben wohl vernommen.
Auch Persen ist mir unterthan,

5525 Parthis und auch Indian

di stent an miner gewalt.
ih wil mit dir, helt halt,
hinnen senden disen man,
der dir wol gehelfen kan.

5530 ih gebe ime heris alsô vile,
alse er is selbe nemen wile;
er ist Antigonus genant.
den fuore in daz selbe lant,
dâ din wib is inne.

5535 er veret mit grôzen sinne.
er gwinnet dir widere din wib
oder er verlieset den lih.“

Dô wânede Candaulus,
daz min man Tholomeus

5540 Alexander wære.
des frowete sih der mère.
dô gwan der helt gût
einen frôlichen mût,
daz er sulhe helse gewan.

5545 dô gereite sih manic man
von minen gesinde.
dô vore wir mit dem kinde.
dô sagete ih vil stille
minen lûten minen wille,

5550 di mih wol irkanten,
daz si alle nanten
mih Tholomeus.

dô iz geahit was alsus,
daz verwandelet was min name,

5555 selbe fürte ih minen vane.
min volch ih bereitte.
Candaulus uns leitte
ze Bala vor di veste.
sô getaner geste

5560 wâren si vil ungewone,
alsin dô wâren comen.

Sind unter meine Macht gestellt.
Ich will mit dir, kühner Held,
Von hinnen senden diesen Mann,
Der dir wohl Hülfe bringen kann.

5530 Ich gebe ihm des Heer's soviel,
Als er sich dessen nehmen will;
Er ist Antigonus genannt.
Den führe in dasselbe Land,
Wo dein Weib ist inne.

5535 Er ziehet mit klugem Sinne,
Er bringet wieder dir dein Weib,
Oder er verliert den Leib.“

Da wâhnete Candaulus,
Daz mein Manne Tholomeus

5540 Alexander wære.

Deß freute sich der Hehre.
Da gewann der Jüngling gut
Wieder einen frohen Muth,
Daz er solche Hülfe gewann.

5545 Da rüstete sich mancher Mann
Von meinem Angesinde.
Da fuhren wir mit dem Kinde.
Da sagte ich ganz im Stillen,
Meinen Leuten meinen Willen,

5550 Die mich wohl erkannten,
Daz sie alle nannten,
Mich Tholomeus immerdar.
Da dieses auch beachtet war,
Daz nun verwandelt war mein Name;

5555 So führt' ich selber meine Fahne.
Ich rüstete mein Volk zum Streit,
Candaulus führte uns bereit
Gen Bala vor die Feste.
Auf so gerüstete Gäste

5560 Jene nicht bereitet waren,
Wie sie kamen nun in Schaaren;

- ir state slozzen si zô.
 ze râte gingen dô
 di heledē vermezzen.
 5565 di dā wāren besezzē,
 unde sprāchen al besunder,
 si neme nichil wunder,
 waz daz here wolde
 oder waz iz dare solde.
 5570 Der kuninc der was ūz gevaren
 mit einer creftigen scharen
 ūf einen sinen genōz.
 dô wart der angst vil grōz,
 di in der stat wāren.
 5575 daz sagih iu zvāren.
 dô si in allen siten
 daz here gesāhen riten
 ubir di marke,
 dô forhten si starke,
 5580 daz Porus dannoch lebete
 unde dar zô strebete
 mit sinēs heres craften.
 in ir mūt si dāchten,
 daz er si stören solde
 5585 unde er lösen wolde
 di frowe, wande er was ir mäch,
 dar ih was gevārn nāh.
 Nu vernemet rehte, waz ih iu sage.
 dar nāh ubir dri tage
 5590 Candaulus mih bat,
 daz wir riten vor di stat,
 dā di frowe was inne.
 daz tate wir mit sinne.
 dô wir dar quāmen
 5595 undiz jene vernāmen,
 di in der stat wāren,
 si gingen offnābare

- Ihre Feste sie verschlossen.
 Zu Rath nun unverdrossen
 Gingen die Helden drauf vermessē,
 5565 Die da waren besessen,
 Und sprachen all' besunder,
 Es nāhme sehr sie Wunder,
 Was die Schaaren wolten
 Oder da vollführen sollten.
 5570 Der König der war ausgefahren
 Mit zahlreichen Schaaren
 Gegen einen seines Gleichen.
 Da mußten die vor Angst erbleichen,
 Die in der Feste waren,
 5575 Was wahr ist, müßet ihr erfahren.
 Da sie nun von allen Seiten
 Das Heer dort sahen reiten
 Über ihre Marken her,
 Da plagte sie die Furcht gar sehr,
 5580 Daß Porus da noch sei am Leben
 Und gegen sie woll' Kampf erheben
 Mit seiner kräftigen Heereschaar.
 In ihrem Sinn schien's ihnen gar,
 Er kām, sie zu zerstreuen
 5585 Und wollte dann befreien
 Die Frau, denn er war ihr verwandt,
 Nach der auch ich mich hingewandt.
 Nun höret wohl, was ich will sagen.
 Darauf nach dreien Tagen
 5590 Candaulus lebentlich mich bat,
 Daß wir ritten vor die Stadt,
 In der die Frau war eingeschlossen.
 Das thaten wir auch unverdrossen.
 Als wir dorthin nun kamen
 5595 Und jene es vernahmen,
 Die in der Feste waren,
 Da kamen sie hervor in Schaaren,

- an ir zinnen stân
unde frâgeten uns sân
5600 von ir brustwere
umbe daz uncundige here,
wannen daz comen wêre.
ouh frâgeten si mære,
waz si uns hêten getân
5605 unde ob wir si bestân
mit urlûge solden.
wir sageten, daz wir wolden
ir stat gare zobrechen
unde an in rechen
5610 beide an ir ère unde an ir lib,
daz si Candaulis wib
dar in hêten gevân
unde dar zô sine liebe man;
dâr ne wurde schiere widertân,
5615 sô môstens imer scaden hân.
Dô di burgere
vernâmen diz mære
unde alsiz in di burg quam,
nichil angist si des nam.
5620 ûf brâchen si daz palas,
dâ di juncfrowe inne was.
zô uns santen si nider
unde gâben uns di frowe wider.
dô lieze wir ir stat stân
5625 unde fuoren dannen sân
mit hêrren Candaulô.
dem was sin herze vil frô.
der sprach offinbære,
daz ih des gwis wære,
5630 woldih mit inie heim comen,
ih gwinnis michelen fromen
von im unde von siner mûter.
er weste si in den gûten,

- Zur Brustwehre sie hin traten
Und gleich die Frage thaten
5600 Zu uns von ihren Linnen her
Nach dem unbekannten Heer,
Von wannen das gekommen wâr;
Auch frageten sie uns noch mehr,
Was sie an uns begangen
5605 Und ob wir kämen anzufangen
Mit ihnen feindlich Fechten.
Wir sagten, daß wir dächten,
Die Feste ganz zu brechen
Und uns an ihnen zu rächen,
5610 Sie müßten lassen Ehr' und Leib
Dafür daß sie Candaulis Weib
Darinnen hielten verschlossen
Und auch seine lieben Genossen.
Dafür würd' ihnen schnell gethan,
5615 So müßten sie immer Schaden ha'n.
Als nun die Bürger drinne
Der Märe wurden inne,
Und in die Burg die Kunde kam,
Sie große Angst gefangen nahm.
5620 In Eil' man den Palast erbrach,
In dem die Frau gefangen lag;
Sie sandten dann zu uns hernieder
Und gaben uns die Frau wieder.
Da ließen wir ihre Feste steh'n
5625 Und huben uns von dann zu geh'n
Mit Candaulo dem Herren hehr.
Dem war sein Herz in Freuden sehr.
Er sprach zu mir ganz offenbar,
Daß ich des nähme sicher wahr,
5630 Wollte heim mit ihm ich kommen,
Daß würde mir zu Danke frommen
Von ihm und von der Mutter sein,
Der Guten, der sich alle erfreu'n,

- si solde mir miner arbeit
 5635 mit liebe lönen äne leit.
 Do enböt ih Tholoméô,
 daz ih mit Candaulô
 wolde heim zelande,
 durh daz ih irkande
 5640 unde mit listen irfunde,
 wiüz dâ ze lande stunde,
 unde ouh daz ih irsêge,
 wilher site man dâ phlêge.
 dô wir dannen solden riten,
 5645 des weges in beiden siten
 di hôlsten berge ih gesach,
 mit wârheit ih daz sagen mach,
 dar ie dehein man
 in diser werlt zô quam
 5650 unde di hic an der erden
 ie mohten geworden.
 dô frâgetich mit listen
 di lûte, diz wol wisten,
 waz ûf den bergen wâre.
 5655 di sageten uffenbâre,
 dar ûf wâren besunder
 manicfâlde wunder:
 tier di wâren eislîch
 unde wurme vil freislîch.
 5660 ih sah dâ lange boume:
 des nam ih allis goume.
 daz obîz, daz dar ûf wôchs,
 daz was sô ummâzlichen grôz,
 daz ihs nit ne tar sagen.
 5665 ir mohtis ûheren spot haben,
 wandîz dûhte iu ungeloublich.
 wintrûbelen di sach ih,
 von den mach ih iu sagen,
 di ne mohte ein man niht getragen.

- Sie sollte mir für die Mûh' im Streit',
 5635 Mit Liebe lohnen ohne Leid.
 Da that ich Tholomeo kund,
 Daß mit Candaulo ich zur Stund'
 Wollte in seine Heimath fahren,
 Auf daß ich könnt' erfahren
 5640 Und klüglich dort erfunde,
 Wie's da zu Lande stünde,
 Und daß ich sah' auf diesem Wege,
 Welcher Sitten man da pflege.
 Als wir von dannen thäten reiten,
 5645 Des Weges an beiden Seiten
 Die höchsten Berge sah ich steh'n,
 In Wahrheit mag ich das gesteh'n,
 Auf die ein Mann zu dieser Frist
 Je in der Welt gekommen ist,
 5650 Und die hier auf der Erden
 Wohl jemals mochten werden.
 Da fragt' ich klüglich hingewandt
 Zu Leuten, denen's wohl bekannt,
 Nach dem, was auf den Bergen war.
 5655 Die machten mir es offenbar,
 Daß dort von sonderer Gestalt
 Wunder wären manigfalt:
 Thiere, grimmig sich bewegend,
 Gewürme, Schrecken viel erregend.
 5660 Lange Bäume sah ich ragen,
 Nach allem thät ich sorgsam fragen;
 Das Obst, das an den Bäumen saß,
 So ohne Maßen groß war das,
 Daß ich's nicht wage euch zu sagen,
 5665 Ich möchte Spott davon nur tragen;
 Unglaublich dünkte es euch ja.
 Weintrauben schau' ich da,
 Von denen kann ich euch wohl sagen,
 Daß sie ein Mann nicht mochte tragen.

- 5670 ouh sah ih dā nuzze
grōz, unde niwit lutzil.
grōzer si wāren
danne phedemen zvāren.
ouh sach ih dā trachen
- 5675 unde andre manige sachen
unde manige grōze slange
grōze unde lange.
uf den boumen sāzen affen
unde wilde merkatzin
- 5680 unde freislich gefugele:
daz hēte dā sin gesidele,
Vernemet noch mēr, waz ih iu sage.
dō wir gefūren funf tage,
dō sāge wir vor uns stān
- 5685 ein burch, di was wol getān.
dar uf stunt ein palas,
dā Candacis inne was;
di phlac grōzer gūte,
di was Candalis mūter.
- 5690 dō si hēte vernomen,
daz ir sun was wider comen
unde sin wib brāhte,
vil liebe si sih gedachte.
in gagen uns si dō gine,
- 5695 mit grōzen ēren si uns entphiac.
uf ir houbit si trūc
eine crōne von golde sō gūt,
daz nie nihein man
neheine bezzere gewan.
- 5700 si selbe was harte lussam,
von rehten prise wol getān.
si ne was ze kurz noh ze lanc.
mir was in minen gedanc
alsō wol ze mūte,
- 5705 alsich mine mūter

- 5670 Auch fand ich viele Rüsse da,
Die größten die ich jemals sah.
Größer waren diese gar,
Als die Kürbisse sind fürwahr.
Auch erblickte ich da Drachen
- 5675 Und noch manche andre Sachen
Und manche mächtige Schlange,
Große und gewaltig lange.
Auf den Bäumen saßen Affen
Und Meerkatzen wild geschaffen
- 5680 Und fürchterliche Wogelschaaren,
Die dort angesiedelt waren.
Vernehm't noch mehr, was ich euch sage.
Wir zogen weiter fort fünf Tage,
Da sah'n wir uns vor Augen steh'n
- 5685 Eine Stadt, die war erbaut gar schön;
Drin stand ein Schloß mit seinen Zinnen.
Candacis wohnte darinnen,
Ein Weib voll Güte immerdar,
Candalis Mutter diese war.
- 5690 Sie hatte nicht sobald vernommen,
Daß ihr Sohn zurückgekommen
Und auch sein Weib mitbrachte,
Als sie viel Liebes sich erbachte.
Entgegen sie alsbald uns ging,
- 5695 Mit großen Ehren uns empfing.
Auf ihrem Haupte saß im Glanz
Die Königskron', von Golde ganz,
So gut, daß nie ein andrer Mann
Eine bessere Krone gewann.
- 5700 Sie selber war gar wohnesam,
In wahrer Zierde wohlgethan.
Sie war zu kurz nicht, noch zu lang.
All' meine Sinne Luß durchdrang;
Es ward mir da so wohl zu Muthe,
- 5705 Als wenn meine Mutter ich die gute,

gesêhe vor andren wiben,
alsô wol was minem libe.

Die edele kuninginne
frâgete dô mit sinne

5710 umbe den man irn sune,
di mit ime was comen,
wande si gerne vernême,
von wihen lande er quême
unde waz sin gewerb wêre.

5715 Candaulus der mère
antworte siner mûter sus:
„der hêrre heizet Antigonus
unde is geborn von Criechlant.
den hête mit mir gesant

5720 der rîche Alexander
here zô unsen lande;
zô dinem hûs nie ne quam
sô rehte biderbe ein man.
von rehte mûzih in loben,

5725 wander is harte wol gezogen
unde hât einen kûschen lib.
er gwan mir widere mîn wib.
diz habe in dinen sinnen
unde dankis ime mit minnen

5730 unde mit gûten,
Candacis, trût mûter.

Do entfienc mih mit minnen
di edele kuninginne
unde kuste mich an minen munt

5735 unde leitete mih zestunt
in ein scône palas.
daz von Onichinô gelegeet was.
di sûlen wâren reine
von edelem gesteine.

5740 daz dach daz was guldin.
manic wander stunt dar in.

Vor andern Weibern herrlich sâhe,
So wohl war mir in ihrer Nâhe.

Die edelschöne Kûnigin
Fragte da mit klugem Sinn

5710 Nach dem Manne ihren Sohn,
Der mitgekomen zu ihrem Thron,
Denn sie hâtte gern vernommen,
Von welchem Lande er gekomen
Und was sein Geschâfte wâre.

5715 Candaulus der hehre
Gab Antwort seiner Mutter dann:
„Antigonus heizet dieser Mann,
Er ist geboren aus Griechenland;
Diesen hat mit mir gesandt

5720 Alexander der reiche
Her in unsre Reiche.

Nie noch kam zu deinem Haus
Ein Mann so brav von Grunde aus.

Mit Rechte muû loben ich den Mann,
5725 Denn er ist gar wohl gethan
Und er hat einen kûschén Leib.
Wieder gab er mir mein Weib;
Das halte fest in deinen Sinnen
Und danke ihm dâfür mit Minnen

5730 Und laûf ihn gut empfangen sein,
Candacis, traunte Mutter mein.“

Da nahm mich auf mit Minnen
Die edelste der Kûniginnen

Und küste mich auf meinen Mund
5735 Und leitete mich zu der Stund'
In einen Palast, der wunderbar
Aus Onyxstein erbauet war;
Die Sâulen waren reine
Von edelem Gesteine.

5740 Das Dach war golden ganz und gar,
Es war geziert wunderbar;

- di spanbette wären,
 daz sagih iu zvären,
 von gelütierten golde,
 5745 alsiz di frowe wolde.
 dar üffe lägen bettewät
 von rôtem golde wol genät.
 di tabelle, dâ si zô saz,
 sô si gesvêlichen az,
 5750 di was von elfenbeine,
 geziret mit gesteine.
 di benchte wären rôd golt.
 noh mêr ir vernemen sult.
 der palas was hêre
 5755 gezirt mit manigen êren.
 obene di svibogen
 wären mit golde ubirzogen.
 di manicfalden wunder,
 di obene unde under
 5760 dar ane stunden irgraben,
 di ne mah iu nieman gesagen.
 ein wâch ouch dar under slôz,
 der was mâylichen grôz,
 orpimentô gelich:
 5765 nâh dem golde verweter sih.
 dâ was michil wanne,
 svenne sô di summe
 obene an den palas schein,
 sô schein daz golt al ein
 5770 unde der wâch der under,
 daz dûchte mir grôz wunder,
 dô ihz rehte besach:
 vorwâr ih daz sagen mach.
 dâ was lûtes ein michil maht.
 5775 dô machete eine wirtscast
 di rîche kuninginne
 mit grôzeme sinne

- Die Spannbetten waren,
 Das sollt ihr jetzt erfahren,
 Durchaus von lauterem Golde,
 5745 So wie die Frau es wollte.
 Drauf lagen Lächer ausgebreitet,
 Mit rothem Golde wohl bereitet.
 Der Tisch, an dem sie selber saß,
 So sie im trauten Kreise aß,
 5750 Der war von Elfenbeine,
 Geziert mit edelem Gesteine.
 Die Bänke waren rothes Gold.
 Noch mehr ihr jetzt vernehmen sollt.
 Der Königin Palast war hehr,
 5755 Mit manchem Schmuck gezieret sehr.
 Oben die gewölbten Bogen
 Mit Golde waren überzogen.
 Die manigfaltigen Wunder,
 Die oben und darunter
 5760 Eingegraben stunden,
 Zu sagen wird niemand gefunden.
 Ein Wasser auch darunter floß,
 Dieses war nicht allzugroß,
 Dem Orpimento sehr es gleich,
 5765 Dem Golde ähnlich färbt' es sich.
 Das war dann große Wonne,
 Denn sobald die Sonne
 Oben schien auf den Palast,
 Schien Alles wie in Gold gefaßt
 5770 Und auch der Fluß darunter;
 Das deuchte mir groß Wunder,
 Als ich mir das genau besah'n,
 Fürwahr, ich muß euch das gesteh'n.
 An Volk war da eine große Macht.
 5775 Auf gastlichen Empfang bedacht
 War da die reiche Königin,
 Mit sorglichem und klugem Sinn,

- iren lieben kinden
 unde iren ingesinde,
 5780 z'erist unde zeleste
 hiez si irre geste
 vil harte flizlichen plegen
 unde hiez uns genuc geben
 allis des wir wolden
 5785 unde des wir haben solden,
 beide ih unde mine man:
 siu selbe unsir ware nam.
 Der edelen kuninginnen sal,
 der was, alsih iu sagen sal,
 5790 da si ze muse inne ginc,
 so si liebe geste entliene,
 herlich unde reine,
 geziret mit gesteine.
 nidene unde ouh obene
 5795 was er wol ze lobene.
 da di frowe ze tabelen saz,
 also si tranc unde az,
 da hinc ein ture umbehanc,
 der was breit unde lanc,
 5800 von edelen golde durhslagen.
 mit sidin waren dar in getragen
 vogeles unde tiere
 mit manicfalden ziere
 unde mit manigerslahte varwe:
 5805 daz merketih alliz garwe.
 man mohte dar an scouwen
 riter unde frouwen
 obene unde nidene
 mit wunderlichen bilide.
 5810 zo den enden unde an den orten
 waren ture borten
 unde elfenbeinene crapfen,
 di hangeten an den ricken.

- Für ihre lieben Kinde
 Mit ihrem Ingesinde.
 5780 Zuerst und legt außs Beste
 Hiez sie da pflegen ihre Gäste
 Mit fleißigem Bestreben
 Und hiez uns Gnüge geben
 An allem, das wir wolten
 5785 Und das wir haben solten,
 Ich und meine Mannen beide:
 Sie selber forgt' für uns mit Freude.
 Der Saal der edeln Königinne,
 Ich sag's, daß ihr des werdet inne,
 5790 Darinnen sie zum Mahle ging,
 So liebe Gäste sie empfing,
 Der war vor allen schön und rein,
 Geziert mit edelem Gestein.
 Von unten an bis oben
 5795 War der gar wohl zu loben.
 Da wo die Frau zu Tische saß
 Allzeit, wann sie trank und aß,
 Da hing ein Vorhang lang und breit
 Und von großer Kostbarkeit,
 5800 Der war mit edlem Gold durchschlagen;
 Aus Seide waren darauf getragen
 Vögel und auch Thiere
 In manigfalter Ziere
 Und bunt von Farben mancherhand:
 5805 Ich merkte Alles unverwandt.
 Man mochte daran schauen
 Ritter sowie Frauen
 Von oben, bis er niederfällt,
 Gar wunderbarlich dargestellt.
 5810 An den Enden und an den Orten
 Waren theure Borten
 Mit elfenbeinernen Ringen,
 Die an Gestellen hingen.

- alse man zowh den umbehanc,
 5815 manic goltschelle dar an irelanc.
 der umbehanc was hêrlîch,
 ime ne wart nie nehein gelîch.
 den meisterde Candacis,
 wande si was listlich unde wis,
 5820 di riche kuniginne,
 mit iren tiefen sinne.

- Ouh sah ih dâ zestunden,
 daz vor ir tabelle stunden
 zvei edele kerzestallen
 5825 von lûtteren cristallen,
 dâ was gesazt inne
 manic scône gimme.
 obene stunden ouh dar an,
 daz scowete dâ manic man,
 5830 zvei lîhte carbunkel.
 di naht ne was nie sô tunkel,
 si lûhten sô di sterren
 nâh unde verre
 unde sô daz man in den sal
 5835 wol gesach ubir al
 in allen enden,
 alse dâ vackelen brenten.
 sus hêrlîche
 was di frowe riche
 5840 allezit berâten.
 in ir kemenâte
 was gnâde unde heil.
 dâ ne gebrast nehein teil,
 des dâ wesen solde
 5845 unde des man haben wolde.

Ich wil iu sagen mêre
 von der kuniginnen hêre,
 wi ir spil was getân,
 sô si ze mûse solde gân.

- Sobald man an dem Vorhang zog,
 5815 Manch gûldne Schelle klingend flog.
 Der Umhang war an Zierde reich,
 Nie war einer diesem gleich.
 Candacis selber meisterte ihn,
 Nach weiser Kunst stand das Bemüh'n
 5820 Der reichen Königinne
 Mit ihrem tiefen Sinne.

- Auch sah ich da zu diesen Stunden,
 Daß vor ihrer Tafel stunden
 Zwei Leuchter schön vor allen
 5825 Von lauterem Crystallen;
 Es war in den Crystall hinein
 Gesezt manch' schöner Edelstein
 Und oben stunden auch daran,
 Daß schauerte da mancher Mann,
 5830 Zwei leuchtende Karfunkel.
 Die Nacht war nie so dunkel,
 Sie glänzten wie die Sterne
 In die Nâh' und in die Ferne,
 So hell, daß man im ganzen Saal
 5835 Wohl sehen konnte überall,
 Selbst an allen Enden,
 Als wenn die Fackeln brennten.
 So herrlich ohne Gleichen
 War die Frau die reiche
 5840 Zu jederzeit berâthen.
 Auf ihrer Kemenaten
 Ruhte Gnade stets und Heil,
 Da gebrach's an keinem Heil,
 Das sich dort finden sollte
 5845 Und das man haben wollte.

Auch kann ich sagen euch noch mehr
 Von dieser Königinne hehr,
 Wie ihre Kurzweil war so schön,
 Wenn sie zum Mahle wollte geh'n.

- 5850 mitten in ir palas
 ein scône tier geworht was,
 daz was alliz golt rôt,
 alse siz selbe gebôt.
 daz tier was vil hêrlich
- 5855 eineme hirze gelich.
 an sin houbit vorne
 hâtîtz dâsint horne.
 ûf allir horne gelich
 stunt ein fugil hêrlich.
- 5860 ûf dem tiere saz ein man
 scône unde wol getân,
 der fürte zwêne hunde
 unde ein horn ze sinem munde.
 nidene an dem gewelbe
- 5865 lägen viere und zwênzich blâsebelge.
 z'aller belge gelich
 gingen zvélf man creftich.
 sô si di belge drangen,
 di fugele scône sunen
- 5870 an deme tiere vorn;
 sô blies ouh der man sin horn;
 sô galpeden ouh di hunde.
 ouh lâtte an der stunden
 daz hêrliche tier
- 5875 mit der stimmen alsein pantier,
 dem gêt understunde
 ein âdem ûz dem munde
 süzer den wirouch.
 der frowen dienist werte ouh
- 5880 von prime biz ze nône.
 sô di frowe scône
 Candacis ze müse ging,
 sô stunden dâr an einen rinc
 tûsint jungelinge
- 5885 von irn ingesinde.

- 5850 In Mitten ihres Schlosses stand
 Ein Thier, gemacht von Künstlerhand,
 Das war ganz von Golde roth,
 Wie sie selber es gebot.
 Das Thier gar herrlich zeigte sich,
- 5855 Welches einem Hirsche glich.
 An seinem Haupte vorne
 Hatte es tausend Horne
 Auf jedem Horne stund gar schön
 Ein Vogel herrlich anzuseh'n.
- 5860 Auf dem Thiere saß ein Mann,
 Schön und wohl war der gethan.
 Der führte zwei Hunde
 Und hatte ein Horn an seinem Munde.
 An dem Gewölbe unten
- 5865 Vier und zwanzig Blasebälge standen,
 An alle Bälge gingen gleich
 Der Männer zwölß an Kräften reich.
 Wenn sie die Bälge drangen,
 Die schönen Vögel sangen
- 5870 An dem Thiere vorne;
 Der Mann blies auch auf seinem Horne;
 Da besten auch die Hunde.
 Auch tönte zu der Stunde
 Selbst das wunderfame Thier,
- 5875 Daß es klang wie von dem Panterthier,
 Dem geht zu mancher Stunde
 Ein Athem aus dem Munde,
 So süßen Duft gibt Weibrauch nicht.
 Der hehren Königin Gastgericht
- 5880 Ging von der Prim' zur None fort.
 So oft die Frau die schöne dort
 Candacis zu dem Mahle ging,
 So waren da in einem Ring
 Tausend Jünglinge zu finden
- 5885 Von ihrem Ingesinde,

- di plägen hubischeite vile
mit allirsachte seitspile.
unde funfhundrit junchërren,
di mit allen èren
- 5890 des hobis wol plägen
unde wazzer gäben
unde di dà ware nàmen
der geste, di dà quàmen.
ouh molte man dà scouwen
- 5895 funfhundrit juncfrouwen,
wol gewassen unde smal
unde riterlich ubir al;
scöne under den ougen,
mit guldinen bougen.
- 5900 di trügen an ir lib
manigen scönen samit
beide grüne unde rôt,
alsiz di frowe gebôt.
alse di harfen clangen,
- 5905 di juncfrowen sangen
unde tanzeten unde träten.
hei wi wol daz täten,
dô sis begunden,
wande siz wol kunden.
- 5910 unde alse di frowe lussam
ubir hob solde gân,
vor si gingen getwerge
zô der herberge.
di wàren alle wol gezogen,
- 5915 daz merket vor ungelogen.
di trügen phelline wât,
di was mit golde wol genât.
si trügen grâ unde bunt.
mir ne wart nie mē kunt
- 5920 nehein frowe sô lussam
unde alse rehte wol getân:

- Die pflagen Hofesfite viele
Mit aller Arten Saitenpiele.
Und noch fünfhundert junge Herren,
Die mit allen Ehren
- 5890 Im Hofesdienst sich sorgsam zeigten
Und das Wasser Allen reichten
Und die da Sorge nahmen
Der Gäste die zu Hofe kamen.
Auch konnte man da schauen
- 5895 Fünfhundert Jungfrauen
Wohlgewachsen all' und schmal,
Ritterlich all' überall,
Von Angesicht gar schön gethan,
Die hatten goldne Spangen an;
- 5900 Ihren schönen Leib umwand
Manches prächtige Sammitgewand,
Beides grüne wie auch rothe
Nach ihrer Frauen Gebote.
Wann nun die Harfen klangen,
- 5905 Die Jungfrau'n alle sangen
Und tanzeten und traten.
Hei wie schön sie dieses thaten,
Als sie das Spiel anhoben,
Denn ihre Kunst war sehr zu loben.
- 5910 Und wann die traute Herrin schön
Hin zu Hofe wollte geh'n,
Gingen vor ihr her Zwerge
Hin zu der Herberge;
Die waren alle wohl gezogen,
- 5915 Das merket, es ist nicht gelogen;
Die waren in Seidestoff gekleidet,
Mit goldnen Fäden wohl durchbreitet.
Sie trugen Pelzwerk grau und bunt.
Mir ward seit der Zeit nimmer kund
- 5920 Von einer Frau so wonnervoll,
An Leib und Gut gethan so wohl:

si was vor allen wiben
an frumicheit unde an ir libe
vor allen frowen üz irkorn.
5925 si ginc in allen bevorn,
di in den geziten
in der werlt wären witen.

Des nêhsten morgenis fruou
di frowe leitete mih dô
5930 in eine andre kemenaten.
di di geworht hâten,
di wären listige man,
dâ stunden rôte steine an,
di lûchten sô di sterren
5935 nâh unde verre.
des nachtes was dar inne tûh
unde von lichte nichil gemach.

Dô leitete mih di kuningin
di dritte kemenaten in.
5940 di was vil hêrsam.
mit uns ne ginc nieman,
wan wir einigen zvei.
von edelem holze aspindei
was daz gewerke:

5945 daz solt ir rehte merken.
daz holz daz is tûre.
iz ne mah in den fûre
neheine wis verbrinnen.
dô leitete si mih dannen

5950 in eine kemenaten hô,
di was gemachit alsô
von starken balken veinen
grôzen unde niwit kleinen:
di meisterde di frouwe.

5955 man mohte dar ane scouwen
manige list besunder.
dâ wären gesazt under

Sie war sûrwahr das erste Weib
In Treflichkeit an Seel' und Leib,
Vor allen Frauen auserlesen:

5925 Sie ging voran in ihrem Wesen
Allen, die in diesen Zeiten
Waren in der Welt der weiten.

Des nächsten Tags zu früher Zeit,
Da gab die Frau mir das Geleit

5930 In eine andre Kemenaten;
Die diese ausgezieret hatten,
Die hatten kunsterfahren Sinn.
Da stunden rothe Steine driûn,
Die leuchteten gleich wie die Sterne

5935 In die Nâh' und in die Ferne.
Die Nâchte glichen drin den Tagen
Und von dem Licht kam groß' Behagen.

Dann führte mich die Königin
Zur dritten Kemenaten hin,

5940 Die war gar prächtig anzusehn.
Niemand durfte mit uns gehn,
Denn allein wir einzigen zvei.
Von edelm Holze Aspindei
War diese Kemenate gemacht;

5945 Darauf sollt ihr wohl haben Aht.
Das Holz das ist gar theuer,
Es kann nicht in dem Feuer
Auf keine Weis' verzehren sich.
Von dannen leitete sie mich

5950 In einer Kammer hoch, voll Pracht.
Diese war durchaus gemacht
Von Balken stark und wunderbar,
Die bringt kein Feuer in Gefahr;
Die hatte selbst geschmückt die Frau.

5955 Darin war angebracht zur Schau
Manch' ein kunstvoll' Wunder.
Gesezt waren drunter

- starkir radere viere.
 starker effentiere —
 5960 sehs unde drizich,
 daz was vil hêrlich, —
 zugen di kemenâten.
 diz hätte al berâten
 di wise kuninginne.
 5965 ih dâhte in minem sinne,
 dô ih diz alliz besach,
 dô hûbîh an unde sprah:
 „wolde got der gûte,
 hêtich unde min mûter
 5970 dise kemenâten
 alsus wol berâten
 mit disen elfanden
 heim ze Criecklande.“
 zehant dô ih alsus gesprach,
 5975 di kuningin mîh ane sah
 unde sprah: „Alexander,
 daz wêre ein michil wunder,
 hêtistu alsus lîhte
 mir nu min gestifte
 5980 mit dinen worten benomen
 unde wârîz ze Criecken comen
 mit sus samfter arbeit,
 wênistu, iz ne wêre mir leit?“
 Vile harte ih underquam,
 5985 dô ih der frowen wort vernam
 unde ih gehôrte minen namen:
 do begundich forhten unde scamen.
 sih verwandelôte garwe
 min sin unde min varve.
 5990 dô sprah si: „Alexander,
 nemet dih des wunder,
 daz ih dih hie nenne?
 vil wol ih dih irkenne.

- Starker Râder viere.
 Gewaltige Elefantenthiere —
 5960 Sechs und dreißig waren's traun,
 Gar herrlich war 'das anzuschau'n —
 Zogen die Kemenaten.
 Dieß hatte all' berathen
 Die weise Königinne.
 5965 Ich dachte in meinem Sinne,
 Da ich dieß alles mir besah,
 Und ich begann zu sprechen da:
 „Wenn doch Gott der gute wollte,
 Daß ich meiner Mutter sollte
 5970 Diese Kemenaten
 Also wohl berathen
 Mit diesen Elefanten
 Bringen heim nach meinen Landen.“
 Sobald die Rede war gethan,
 5975 Die Königin mich schaute an:
 „Alexander, sprach sie dann,
 Ein großes Wunder wâr' gethan,
 Hättest du mit leichter Müß'
 Das, was ich gemeißelt hie,
 5980 Mit deinen Worten mir genommen
 Und wâr's nach Griechenland gekommen
 So ohne Arbeit, ohne Streit,
 Wâh'n'st du, das wâre mir nicht leid?“
 Ein großer Schreck mich überkam,
 5985 Da ich der Frauen Wort vernahm
 Und von ihr hörte meinen Namen;
 Furcht und Scham mich da ankamen.
 Verwandelt ward da ganz und gar
 Farbe mir und Rûth fürwahr.
 5990 „Alexander, sprach sie dann zu mir,
 Erscheinet dieß als Wunder dir,
 Daß ich dich hier nenne?
 Gar wohl ich dich erkenne.

- daz saltu noh beseouwen.^a
 5995 dô leitte mih di frouwe
 in eine kemenâte,
 dâ si behalden hâte
 ein bilide nâh mir getân,
 dar abe ih iu gesagit hân.
 6000 Vil leide ih mir gedâhte,
 dô di frowe brâhte
 daz bilide ze lichte
 unde ze minem anesichte,
 daz hâte in irn handen.
 6005 si sprach: „Alexander,
 nu du din bilide hâst gesehen,
 nu mûstu mir von rehte jehen,
 daz ih dih wol irkenne,
 wandich dih rehte nenne.
 6010 ih weiz wol, wer du bist.
 dih ne hilfst neheine dine list,
 di du canst, helit balt.
 du ne stês an miner gewalt.
 waz hilfst dir nu din craft
 6015 unde daz du sigehaft
 ubir manic lant wêre?
 Persiam di mêre
 hâstu zestôret
 unde Indiam zefûret;
 6020 Partos ubirwunden.
 nu hât dih bedwungen
 âne sehten ein wib.
 waz hilfst dir nu manic strit,
 den du lange hâs getân.
 6025 nu mahtu rehte wol verstân,
 daz nu nieman ne lebet,
 swenner sih ze hô verhebet,
 swi ime di sâlden volgen,
 werdent si ime verholgen,

- Das sollst du mehr noch schauen.
 5995 Da fûhrte mich die Fraue
 In eine Kemenate,
 Wo sie bewahret hatte
 Ein Bildniß ganz nach mir gemacht,
 Davon ich euch schon hab' gesagt.
 6000 Viel Leides ich mir dachte,
 Als die Frau nun brachte
 Das Bildniß zu dem Lichte
 Und zu meinem Angesichte,
 Das in ihren Händen lag.
 6005 „Alexander, sie dann sprach,
 Nun du dein Bildniß hast gesehen,
 Nun mußt du mir mit Grund gestehen,
 Daß ich dich wohl erkenne,
 Da ich dich bei dem Namen nenne;
 6010 Ich weiß gar wohl es, wer du bist,
 Dir hilfst nun nimmer deine List,
 Die du vermagst, du kühner Held,
 Du bist in meine Macht gestellt.
 Was nûhet dir nun deine Kraft
 6015 Und daß du dir den Sieg verschaffst,
 Über manche großen Lande?
 Persiam die weit bekannte
 Hast du wohl zerstôret
 Und auch Indiam verheeret,
 6020 Hast die Parthos überwunden;
 Nun hat aber dich gebunden
 Ohne Kampf ein Weib allein.
 Wozu wird all der Streit nun sein,
 Den du geführt so lange Zeit?
 6025 Nimm an die Warnung denn bereit,
 Daß nie ein Mensch auf Erden lebet,
 Wenn er sich zu hoch erhebet;
 Wie ihm auch folgt der Götter Segen,
 Sie werden ihm bald Unmuth hegen,

- 6030 si ne kère zornliche wider
unde wirft den richen der nider
alsò schiere sò den armen.
des müz ih diu warnen.
onh hâstaz selbe wol gesehen,
6035 wiltu der wârheite jehen.“
Min zorn mih dar zô dwanc,
daz ih mih kârte zô der want
von der kuninginnen,
dô wart si wol innaen
6040 miner ungebêre
unde frâgete, waz mir wêre.
ih sprach, mir wêre vil zorn,
daz ih hêtte verlorn
beide wizze unde sin:
6045 „daz ih nu sus vertôret bin,
daz ist mir vil unwert.
ih hête gerne min swert,
ih wolde diu ze tût slân:
sê, wi tortistu mih vân.
6050 sol ih abir hin comen
unde wirt iz danne vernomen
dâ heim ze minem lande,
sô hab ich is imer scande,
daz mih bedwungen hât ein wib.
6055 war zô sol mir nu der lib?
er is mir ummêre.“
dô sprach di frowe hêre:
„ne zurne nuwit helt gût
unde habe manlichen mât,
6060 ih bin an dir inne
wurden grôzer siane
unde grôzer wisheit.
ne lâ dir niwit wesen leit,
daz ih diu alsus hân irvarn.
6065 dir nescadet neheiner mäter barn.

- 6030 Dann kehren sie im Zorne wieder,
Den Reichen werfen sie darnieder
So schnell als wie den ärmsten Mann.
Darum nimm meine Warnung an.
Auch hast du's selber wohl gesehen,
6035 Wenn du die Wahrheit willst gesehen.“
Darob mein Zorn mich überwand,
Daß ich mich kehrte nach der Wand
Ab von der Königinne.
Da wurde sie wohl inne,
6040 Daß der Unmuth mich beschwere
Und sie fragte, was mir wäre.
Ich sprach, ich hätte großen Zorn
Darüber, daß ich hätte verlorn
Die Klugheit und den festen Sinn;
6045 „Daß ich nun so betrogen bin,
Das ist's, was mich so sehr beschwert.
Wie gerne hätte ich mein Schwert,
Dem Lode wärst du nicht entgangen.
Gi, wie wagtest du mich zu fangen?
6050 Sollt' ich wieder von hinnen kommen
Und wird solches dann vernommen
Daheim bei mir in meinem Lande,
So hab' ich dessen immer Schande,
Daß mich bezwungen hat ein Weib.
6055 Wozu soll mir nun der Leib?
Er ist mir zur Beschwere.“
Da sprach die Frau die kehre:
„Nicht zürne mir doch, König gut,
Und habe mannlich festen Muth;
6060 Ich bin an dir inne
Worden kluger Sinne
Und deine Weisheit reichert weit.
So laß dir das nicht werden leid,
Daß ich dich also hab' erkannt.
6065 Dir schadet keines Menschen Hand;

- du ne salt den frouwen
neheine wis drouwen
noh slân noh schelden.
ih ne wil dih niwit melden.
- 6070 gehabe dih wol unde wis frô.
du hâs Candaulô
wider gewonnen sin wib;
daz behaldet dir den lib.
irkanten dih di lûte,
- 6075 dih ne inerte hûte
von dem tôte nehein man,
wande dir ist vil gram
Character, min junger sun,
wande du irsläge Porum,
- 6080 den vater sinis wibis.
du ne darf dines libes
rechte neheine sorge haben:
dir ne mach nieman hie geseaden.
Dô leitte siu mih vorê baz,
- 6085 dâr ir slâfgadem was.
dar inne hienc ein umbehanc,
der was breit unde lanc.
dô sih der umbehanc entlouch,
dô quam dar ûz der beste rouch,
- 6090 den ie dichein man
umbe ein bette vernam.
ir bette stunt hêrlîche.
di kûninginne rîche
bescheinte mi ir wille:
- 6095 dô minnetih si stille.
si sprah, dô ih si gwan
ze wibe, ih wêre ir man,
daz ih min trûren lieze stân,
mir ne wurde argis niwit getân.
- 6100 dô bat mih di frowe gût,
daz ih getrôste iren mût

- Doch du sollst auch auf die Frauen
In keiner Weise drohend schauen,
Noch sie schlagen oder schelten.
Ich will dich keinem melden.
- 6070 Gehab' dich wohl und freue dich,
Du hast Candaulo ritterlich
Wieder sein Gemahl gegeben,
Das bewahret dir dein Leben,
Erkenniten dich die Leute,
- 6075 Dich errettete heute
Niemand von dem Tode dann.
Denn dich hasset sehr ein Mann;
Mein Sohn Character Mache droht,
Da du ihm Porum schlugest todt,
- 6080 Den Vater seines Weibes.
Doch kannst du deines Leibes
In Wahrheit aller Sorg' enttrathen:
Niemand soll hier je dir schaden."
Dann fûhrte mich die Königin
- 6085 Zu ihrem Schlafgemache hin.
Ein Umhang auch darinnen hing,
Der breit und lang das Bett umfing,
Sobald der Umhang sich erschloß,
Der beste Wohlgeruch entfloß
- 6090 Welchen je in einem Land
Jemand um ein Bett empfand.
Herrlich stund ihr Bett darinne.
Da ließ die reiche Königinne
Mich merken ihren Willen:
- 6095 Da minnete ich sie im Stillen.
Sie sprach, da ich sie so gewann
Zum Weib, ich wäre nun ihr Mann;
Daz ich mein Trauern ließe fahren,
Nichts Arges könne mir widerfahren.
- 6100 Da bat mich auch die Fraue gut,
Daz ich ihr tröstete ihren Muth

- unde schiere wider quème
unde ih ir benème
den freislichen smerzen,
6105 den si an ir herzen
durh mih liden solde.
dô sprah ih, daz ih wolde
vil schiere zô ir komen wider.
dô giengen wir nider,
6110 dâ ir sunen wâren.
dâ sprah si offenbære
zô den junchêren:
„mit wi getânen êren
wir disen wigande
6115 gelônen âne scande,
dem boten des kuninges.
wêre hie iht sulehis,
des er nemen wolde,
vil gerne manz ime solde
6120 geben unde in lâzen
varen sine strâze.“
Des antworte der jungeline
Karacter, der frowen junger kint:
„ih wil ime eine gâbe geben,
6125 di ime hûte gêt an daz leben,
mit minem sverte einen slach,
den er verwinnen nit ne mach,
Alexandrô zeleiden,
wander slûch minen eidem;
6130 des bin ih imer unfrô.“
sus antwortime dô
Candaulus unde sprah:
„swer ime hie tât diheinen slach,
mir ne breste daz swert,
6135 er wirt eines grôzeren gewert
von mines selbis handen,
wander rach minen anden

- Und recht bald zurûcke kâme
Und ihr dann benâhme
Die fürchterlichen Schmerzen,
6105 Die sie in ihrem Herzen
Um mich leiden sollte.
Da sprach ich, daß ich wollte
In Eile zu ihr kommen wieder.
Da stiegen wir hernieder,
6110 Wo ihre Söhne waren.
Da sprach sie, sich zu offenbaren,
Zu den jungen Herren:
„Mit welchen würdigen Ehren
Können wir diesem Gilden
6115 Ohne Schimpf die Mûß' vergelten,
Der von dem König gesendet ward?
Wäre hier von solcher Art
Etwas, das er nehmen wollte,
Gerne wahrlich man's ihm sollte
6120 Geben und ihn wieder lassen
Fahren seiner Straßen.“
Sogleich gab Antwort ihr mit Hohn
Caracter, der Frauen junger Sohn:
„Ich will ihm eine Gabe geben,
6125 Die geht ihm heute an das Leben,
Mit meinem Schwerte einen Schlag,
Den er verwunden nimmer mag,
Um Alexandern zu schaffen Noth,
Denn der schlug meinen Schwâher todt;
6130 Dessen bin ich nimmer froh.“
Drauf antwortete ihm so
Sein Bruder Candaulus und sprach:
„Wer ihm verzei't einen Schlag,
Mir berste denn mein gutes Schwert,
6135 Dem wird ein grôßerer gewâhrt;
Mit eignen Händen ich ihn schlage.
Er schaffte meinem Zorne Rache

unde gwan mir widere min wib.

ih wil ime hûte sinen lib

6140 gesunt al hie behalden,

sol is gelucke walden.“

Karakter zô sinem brüder sprach:

„mir is vil harte ungemah,

daz du den wilt vor stân,

6145 des hêrre mir hât getân

harte vil ze leide.

er slûch mir minen eidem.

dar umbe wil ih hûte geben

min lib umbe sinen leben

6150 oder kiesen mit ime den tût,

wandich stunt in grözer nôt

vor sinem hêrren Alexandren.

daz wirt ime nu ze scanden.“

Dô wart mir vil leide.

6155 di junchêrren beide

griffen zô den schilden.

dô sprach di frowe milde

Candacis di kuniginne

mit michelen sinne

6160 zô mir verholenliche:

„Alexander, helt rîche,

du sult durh den willen min

hûte lügen werden schin,

ob du bist alsô wis,

6165 also man saget, daz da sis.

sô scheit mit listen disen strit.“

in der selber zit

sprach ih zô den junchêrren:

„des hêttir lutzil êre,

6170 slûgit ir einen ellenden man.

ouh wêrîc ubile getân.

iz ne was nie recht,

daz sihênime knecht

Und brachte wieder mir mein Weib.

Ich will ihm heute seinen Leib

6140 Gesund allhie erhalten,

Wenn des das Glück will walten.“

Karakter zu dem Bruder sprach:

„Mir schafft das großes Ungemach,

Daß, Bruder, du für den willst stehn,

6145 Durch dessen Herrn wir doch gesehen

Herbes Leid und große Noth.

Er schlug mir meinen Schwäher todt.

Deswegen will ich heute geben

Den Leib, zu nehmen ihm das Leben,

6150 Oder mit ihm kûren den Tod.

Denn ich stund in großer Noth

Vor Alexandren, seinem Herren,

Nun wird sich's ihm zur Schande kehren.“

Darauf geschah mir viel zu Leide.

6155 Die jungen Herren beide

Griffen zu den Schilden.

Da sprach die Frau in Milde,

Candacis hehr, die Königinne,

In ihrem klugen Sinne,

6160 In'sgeheim zu mir gestellt:

„Alexander, reicher Held,

Ich wünsche, daß du seist bereit,

Vor allen zu beweisen heut,

Ob du so klug bist in der That,

6165 Wie man's von dir gefaget hat.

So scheide klüglich diesen Streit.“

Sogleich zu derselben Zeit

Sprach ich zu den jungen Herren:

„Das brächt euch wahrlich wenig Ehren,

6170 Schläget ihr einen verlassnen Mann.

Auch wäre fürwahr das schlecht gethan;

Denn es war noch niemals recht,

Daß irgend einem Knecht,

- oder siheineme bote
 6175 dihein hërre missebote.
 iz ne wère des wert,
 daz ieman sin svert
 ubir mih hie irzoge,
 ih bin minis hërren herzoge.
 6180 er hiez mih fûren sinen vanen.
 hêthi iu gedienet wol dar ane,
 des wère mir nu nôt,
 ih lige noh ungerne tôt.
 lâzent mir den leben hân,
 6185 daz ist iu bezzer getân.
 sô wil ih iu sweren daz
 daz irs getrûwet desten baz,
 ih bringe iu Alexanderen
 unde mit imē niemanne anderen,
 6190 vil schiere an ûhere gwalt
 unde lâzt ir dan den helt balt
 genesen, sô tût ir wole.
 den tôt ih noh ungerne dole.“
 Dô sprach di frowe riche
 6195 zô irn kinden liebliche:
 „ir ne sulit niwit scaden
 minem gaste, den ih haben.
 er ist ein unschuldich man.
 iu hât leide getân
 6200 sin hërre Alexander,
 der veret hie in dem lande.
 sendet disen hërren
 wider mit ûheren êren.
 woldet ir an einen gaste
 6205 tûn ûher laster,
 des wurde after lande
 gebreitet ûber scande.“
 sus behilt ih den lib.
 daz vil listige wib

- Ober irgend einem Boten
 6175 Die Herren Unheil boten.
 Es wäre dessen gar nicht werth,
 Daß nur irgend wer sein Schwert
 Gegen mich hier wollte kehren.
 Ich bin ein Herzog meines Herren.
 6180 Er hieß mich führen sein Banner.
 Hätte ich euch gedienet hier,
 Deß wäre mir nun wahrlich Noth,
 Ich liege noch nicht gerne todt.
 Lasset mir das Leben nun,
 6185 Ihr werdet besser daran thun,
 So will ich das euch schwören laut,
 Damit ihr desto sicherer traut,
 Ich bringe euch Alexandern her,
 Und keinen Andern mit ihm mehr,
 6190 War bald in eure Hände dann,
 Und lasset ihr den kühnen Mann
 Am Leben, thut ihr wohl daran,
 Zum Leide kûm' der Tod mir an.“
 Da riet die reiche Königin
 6195 Den Kindern mit liebreichem Sinn:
 „Nicht sollt ihr Schaden irgendwie
 Dem Gaste, deß ich pflege hie.
 Er ist ein ganz unschuldiger Mann;
 Euch hat ja Leides nur gethan
 6200 Seines Herrn Alexanders Hand,
 Der kämpfend fährt durch unser Land.
 Nun, so sendet diesen Herren
 Zurück mit euren Ehren.
 Wolltet einem Gaste ihr
 6205 Schimpf und Schande anthun hier,
 Drob würde über die Lande
 Verbreitet eure Schande.“
 So ward gerettet mir der Leib.
 Das viel listreiche Weib

- 6210 ne sagite niemanne daz,
daz ih Alexander was.
Nâh dise sâze wort
wart garwe zestört
unsir allir vientschaft
6215 unde wart ein stête fruntschaft
zô mir von den hêrren
unde gâben mir mit êren
hêrliche gâbe,
golt âne wâge
6220 unde einen halsperg gût,
des wart gefrowet min mât,
wander was maniger marke wert.
den ne mohte spere noh swert
durhsniden noh durhstechen
6225 noh nieren durhbrechen
noh der wâfene nîchein,
daz di sunne ie beschein.
sî gâben mir noh dan
eine gâbe vil hêrsam,
6230 di was mir wol ze danke,
einen sô gûten mantel,
daz nie nehein man
neheinen bezzeren gwan.
ouh gab mir ze minnen
6235 di liebe kuninginne
eine gûte crône,
di was vile scône
von einem adamante hart,
mit allen sîze gewart.
6240 si sprah, si wære mir recht,
wandih wære ein gût knecht
libis unde gûtes
unde eines harten mûtes.
Dô leitte mîh mit sinne
6245 di rîche kuninginne

- 6210 Mâchte keinem Mênschen kund,
Dâß Alexander bei ihr stund.
Nach dieser süßen Rede
Ward alle unsre Fehde
Ganz und gar vernichtet
6215 Und stete Freundschaft auferichtet
Zwischen mir und beiden Herren.
Die gaben mir mit Ehren
Gaben herrlich anzuschau'n,
Gold, ungewogen traun.
6220 Dazu auch einen Halsberg gut.
Darob erfreute sich mein Muth,
Denn der war manche Marke werth.
Den mochte weder Speer noch Schwert
Durchschneiden noch durchstechen,
6225 Noch irgendwo durchbrechen,
Noch irgend andre Waffen,
Die je der Sonne Strahlen trafen.
Dazu noch gaben sie mir dann
Ein Gaßgeschenk, gar schön gethan,
6230 Zu Danke kam mir das gar sehr;
Ein Mantel war's, so gut war der,
Dâß fürwahr noch nie ein Mann
Einen besseren gewann.
Auch reichte da in Minne
6235 Die liebe Königinne,
Mir eine gute Krone dar,
Mit allem Fleiße diese war
Geschnitten durch einen Edelstein,
Der glänzte in wunderbarem Schein.
6240 Sie sprach, die werde mein mit Recht,
Denn ich sei ein guter Knecht
In Leib und manchem Gute
Und von ungebeugtem Nuthen.
Da führte mit bedächtigem Sinne
6245 Mich die reiche Königinne,

heimliche in ire behalt,
in eine craft, di was alt.
gerne ginc ih mit ir.

dô sagete si mir,
6250 wi dâ gote sâzen
zô irn fische unde âzen.
dô ih dô dar in quam,
di wârheit ih dâ vernam:

dâ vant ih gote manige,
6255 di sâzen dâ ze samene.
al ne mugit is nit geloubin —
in lûchten di ougen

alse brinninde liechtfaz,
harte irforhtich mih daz.

6260 ein der gote der grôzte mih.
der sprach: „ganc here unde sih.
wiltu bescowen wunder,
sô ganc her vor der under.
dô ih dar under in quam,

6265 grôz wunder ih dâr vernam.
ein genibele was dâ vil grôz.
vil starke mih des verdrôz,
ouh lûchten dâ sterren
nâh unde verre.

6270 dâ sach ih einen grôzen man,
der was alse ein got getân.
sin gesidele was hêrlich.
der redete vile wider mih.

Der got alsus ze mir sprach:

6275 „dô ih dih allerlezist sah
ze Libien, des nist niht lanc:
nu habe michelen danc,
daz du ze mir bist comen.“

ih sprach: „des nâmh gerne fromen,
6280 ob tu mir sagen woldes,
wi lange ih leben solde:

Geheim zu ihrem heiligen Ort,
Ihre alte Kapelle war dort.
Gerne ging ich hin mit ihr.
Da erzählte sie mir,

6250 Wie da unten Götter saßen
An ihren Tischen und da âßen.
Als ich nun hinunter kam,
Vollste Wahrheit ich vernam:

6255 Die bei einander saßen da.
Môget ihr's auch glauben nicht —
Von ihren Augen ging ein Licht,
Gleich wie brennender Kerzen Schein.
Das stößte große Furcht mir ein.

6260 Der Götter einer winkte mir.
Er sprach: „geh her und stehe hier,
Willst du beschauen Wunder,
So komm zu uns herunter.
Als ich unter sie nun kam,

6265 Großes Wunder ich vernahm.
Ein dichter Nebel mich umschloß,
Was nicht wenig mich verdroß.
Auch leuchteten da Sterne,
In der Näh' und in der Ferne.

6270 Da sah ich einen großen Mann,
Wie ein Gott war der getan.
Reich war seines Thrones Zier.
Der redete gar viel zu mir.

Der Gott sprach also zu mir da:

6275 „Als ich zu allerlegt dich sah
Zu Libien, das ist nicht lang:
Nun sage ich dir großen Dank,
Dass du zu mir bist gekommen.“

Ich sprach: „des nâhm' ich gerne Frommen,
6280 Wolltest du mir Kunde geben,
Wie lange ich noch solle leben,

wiste ih wêrlîche daz,
mir wêre lange destê baz,
beide naht unde tach:

6285 sô sturbîch ouh âne ungemach.“

Dô antworte mir der got
unde sprah: „Ih sage dir âne spot,
daz nehein erdîsche man
sinen tôt wizzen ne kan,

6290 wandîz ne wêre ime niwit gût,
er ne wurde niemer wol gemût.
Iz ne quême ime niwit rehte,
svanner dar ane dêchte.

ime ne wêre niwit destê baz,

6295 wane alser sturbe alden tach;
wene ih sage dir ein dinc,
daz saltu wizzen, jungelînc:
eine stat hâstu gebûwet,
di hâstu wol vernûwet,

6300 di heizet Alexandria —
man sol dih noh begraben dâ.“
niwit mêr ne sprah er mir zû,
wider ûz giene ih dô
zô den junchêrren.

6305 di liezen mîh mit êren.
ouh schiet ih mit minnen
von der kûninginnen,
di kustih an irn munt
unde hiez si blihen gesunt

6310 unde quam zô minen mannen.
dâ wart ih wol entfangen.
vil wol si mîn phlâgen,
wande si mîh gerne sâgen.
dannen fûre wir dô

6315 durh berge, di wâren hô,
unde slûgen unse gezelt
ûf an ein breit felt

Wûste ich in Wahrheit das,
fürwahr ich lebte desto bas,
Jederzeit so Nacht wie Tag:

6285 So stürbe ich auch ohn' Ungemach.“

Darauf gab Antwort mir der Gott
Und sprach: „Ich sage dir ohne Spott,
Daß niemals ein irdischer Mann,
Wann er sterbe, wissen kann,

6290 Denn es wär' ihm auch nicht gut,
Er würde nimmer wohlsgemuth,
Es käme nimmer ihm zu rechte,
So oft an seinen Tod er dächte.

6295 Ihm wäre besser nicht zu Sinn,
Als stürbe er all' die Tage hin.
Das Eine sag' ich dir jedoch,
Das sollst du, Jüngling, wissen noch:
„Eine Stadt zu bauen trugst du Bedacht,
Die hast du trefflich neu gemacht,

6300 Die heißet Alexandria —
Man wird dich noch begraben da.“
Weiter sprach er dann kein Wort.
Da ging ich wieder von dem Ort
Zu den jungen Herren.

6305 Die entließen mich mit Ehren.
Da schied ich auch mit Minne
Von der Königinne.

Die küßte ich an ihren Mund
Und hieß sie bleiben stets gesund
6310 Und kam zurück zum Heer gegangen.
Von diesem ward ich wohl empfangen;
Gar gute Pflêge mir geschah,
Da jeder mich mit Freuden sah.
Von dannen unser Heer da zog

6315 Durch Berge hin, die waren hoch,
Wir schlugen unsere Gezelte
Auf in einem breiten Felde.

- unde hiez briebe scriben
 zô den urlûges wiben,
 6320 di sin Amazones genant.
 Amazoniâ hiez ir lant.
 ih enbôt ir kuninginnen
 mine holde minne
 in minen brieve
 6325 unde harte vil ze liebe
 unde hiez daz si mir sande
 den zins von ir lande.
 Dô min bote dar quam
 unde si von ime den briebe genam
 6330 unde si rehte gelas,
 daz dar in gescriben was,
 dô antwortime mit sinne
 der frowen kuninginne:
 „waz wil der mære wigant
 6335 here in unser magede lant
 mit alsô crestegem here?
 beginne wir ime di rîche weren
 unde irslehet er uns dan alle samen,
 des mah er imer sih gesamen,
 6340 wander hât is lutzil ère.
 ouh sage ih dir mære:
 man wentlîz ime zescanden
 hie unde in allen landen,
 dat er mit sinen knechten
 6345 wider magide wolde vehten.
 gibit uns abir got daz heil,
 daz wir daz bezzere teil
 gewinnen inne den strit,
 des sal er denken enzit,
 6350 unde vîrt er danne sigelôs,
 sô ist er imer êrenlôs
 under sinen genôzen
 kleinen unde grôzen.

- Briefe ließ ich darauf schreiben
 Den tapfern, kampfgelübten Weiben,
 6320 Die sind Amazones genannt.
 Amazonia hieß ihr Land.
 Ich entbot der Königinne
 Meine treue Minne
 In dem Briefe, den ich schrieb,
 6325 Und noch andres viel zu lieb
 Und befahl, daß sie mir sandte
 Den Zins von ihrem Lande.
 Als mein Bote zu ihr kam
 Und den Brief sie von ihm nahm,
 6330 Und sie mit Bedachte las,
 Was darin geschrieben was,
 Gab Antwort ihm mit klugem Sinne
 Der Frauen Königinne:
 „Was will der Wigant weit bekannt
 6335 Her in unser Jungfrauenland
 Mit also großem kräftigem Heere?
 Sehen wir uns ihm zur Wehre
 Und schlägt er uns dann alle nieder,
 So trifft ihn ew'ge Schande wieder.
 6340 Fürwahr er hat des wenig Ehr'.
 Auch will ich sagen dir noch mehr:
 Man wendet dieses ihm zu Schanden
 Hier so wie in allen Landen,
 Daß er mit seinen Knechten
 6345 Wider Jungfrau wollte fechten.
 Verleiht Gott aber uns das Heil,
 Daß wir Frauen das bessere Theil
 Gewinnen werden in dem Streit,
 Des denke er zu rechter Zeit,
 6350 Und wird er dann des Sieges bloß,
 So ist er immer ehrenlos
 Unter allen seinen Genossen,
 Kleinen so wie Großen.

- wil er frideliche
 6355 comen in unse riche,
 wir dienen ime mit eren.
 diz sage dineme hêren.
 mit susgetânen urbote
 quam wider zô mir min bote.
 6360 Ingagen mir dô sande
 di frowe von dem lande
 magide driu tûsant,
 di trâgen phellin gwant:
 daz was ein hêrlich scare.
 6365 vor mir quâmen si gare
 vil gezogenliche
 unde nigen mir algeliche
 mit magedelichen sinnen.
 do entfienc ih si mit minnen.
 6370 dô sprach der frowen eine,
 di was ein magit reine:
 „heil si dir, kuninc hêr,
 beide nu unde imer mêr:
 dir entbûtit unse frouwe
 6375 âne valse mit rehter trawe
 ir dienist unde alliz lieb.
 si hât gesant dir einen brieu
 unde hêrliche linwât,
 phellil unde cyndât.“
 6380 dô dancketih der frouwen
 der minnen unde der trâwen
 unde der grôzen liebe.
 dô greif ih zô dem briebe.
 selbe ih dar inne las,
 6385 daz dar an gescriben was,
 wi sih di frowen trageten
 unde sih bewaret habeten
 vor andre wigande,
 di bi irn lande

- Doch kommt in Frieden er geschritten
 6355 Her in unsres Reiches Mitten,
 Wir dienen dann ihm gern mit Ehren.
 Dieses sage deinem Herren.
 Mit so gegebenem Gebote
 Kam zurück zu mir mein Bote.
 6360 Entgegen mir da sandte
 Die Fraue von dem Lande
 Drei Tausend ihrer Jungfrau'n hehr,
 Die schritten in seidnen Kleidern her;
 Das war eine herrliche Schaar.
 6365 Sie kamen vor mich ganz und gar
 An tugendlichen Sitten reich
 Und neigten sich mir alle gleich
 Mit jungfräulichen Sinnen.
 Da empfing ich sie mit Minnen.
 6370 Da sprach der Franen eine,
 Die war eine Jungfrau reine:
 „Heil sei dir, o König hehr,
 Beides nun und immermehr.
 Unse Frau entbeut außs neue
 6375 Ohne Falsch mit rehter Treue
 Dir ihren Dienst und Alles Lieb';
 Dazu sie einen Brief dir schrieb
 Und hat dir kûssliche Leinwand
 Pfessel und Cyndat gesandt.“
 6380 Da dancke ich der Fraue hehr
 Um ihrer Winn' und Treue sehr
 Und ihrer groÿen Liebe.
 Dann griff ich zu dem Briefe.
 Selber ich darinnen las,
 6385 Was von ihr geschriben was,
 Wie der Franen Sitten waren
 Und sie vermochten sich zu wahren
 Vor den andern Helden da,
 Welche ihrem Lande nah

- 6390 wären gesezzen,
 riche unde vermezzen;
 „svi gwaldich si wären,
 si bewarten wol zvären,
 daz si ie roub oder brant
- 6395 gestiften in unse lant,
 sint daz Cyrus irstorb,
 der ouh mit urlöge warb;
 der quam z'einen stunden
 mit grözer samenungen
- 6400 gevaren in unse marke
 unde urlougete uns starke.
 des verlöser den lib.
 den slüg ein urlögis wib,
 geheizen Cassandra,
- 6405 di was in unsem lande
 kuningin unde frouwe.
 daz sage wir dir in trüwen.“
 Dô ih den brief dô gelas,
 alser mir gescriben was,
- 6410 unde ih ouh hête gehört
 dirre scönen juncfrowen wort,
 dô tröstih di magetin.
 ih sprach: „ir sult gwis sin,
 wandirz wol sult irvaren;
- 6415 daz ih here bin gevaren,
 daz ne sal û frowen comen
 ze neheimem unfromen.
 ih têtiz durh di seulde,
 daz ih irvaren wolde
- 6420 di manichalden wunder,
 di mir dicke besunder
 von in wären gesagit.
 sage diner frowe, maget,
 daz si mit gnäden si
- 6425 unde von allen sorgen fri.

- 6390 Waren angeseffene
 Reiche und vermeseffene.
 „Wie groß auch ihre Heerschaar war,
 Sie hüteten sich da wohl fürwahr,
 Daß sie Raub je oder Brand
- 6395 Stiften in unserm Land,
 Seit der Zeit, daß Cyrus starb,
 Welcher auch mit Kriege warb.
 Der kam einst hergefahren
 Mit gewaltigen Völkerschaaren
- 6400 In unserm Landes Marke
 Und besetzte uns stark.
 Drob verlor er auch den Leib.
 Den erschlug ein Kampfesweib,
 Cassandra man sie nannte,
- 6405 Die war in unserm Lande
 Königin und eine der Frauen.
 Unsern Worten darfst du trauen.“
 Als ich nun den Brief da las,
 So wie er mir geschrieben was,
- 6410 Und ich auch vernommen dort
 Dieser schönen Jungfrau Wort,
 Da gab ich Trost den Jungfrau fein.
 Ich sprach: „ihr sollt versichert sein,
 Ihr werdet es ja bald erfahren;
- 6415 Daß ich bin hierher gefahren,
 Das soll nicht zu Beschwerden
 Euch Frauen jemals werden.
 Nur darum fuhr ich in die Lande,
 Weil ich vor Begierde brannte,
- 6420 Zu sehn die manichfaltigen Wunder,
 Die mir oft und ganz besunder
 Von euch waren ausgesagt.
 Sage deiner Frau, Magd,
 Daß sie froh und glücklich sei
- 6425 Und von allen Sorgen frei.

ih bin ir stétige frunt,
 sage ir, daz sû si gesunt."
 di frowen kuster an irn munt.
 dô hûben si sih an der stunt
 unde fûren heim ze lande.
 mîne wigande
 di wurden inniclichen frô.
 dannen fûre wir dô.
 sint irfûr ih manich lant.
 6435 manic wundir ih irvant,
 daz ih sah unde vernam.
 vil dicke mir ouh missequam.

Hie endet sih der brieb,
 dar ane leit unde liep

6440 Alexander schreib,
 di er in fremeden landen leit,
 unde den er heim sande
 siner mûter zelande,
 der frowen Olympiadi
 6445 unde sinem meistre Aristotili.

Sint erfûr er gnûch
 beide velt unde brûch
 unde lant unde walt.
 ouh erfûr sint der helt halt
 6450 ze staten unde burgen
 mit froweden unde mit sorgen.
 sint môster entwichen
 den armen unde den richen.
 des wart sin gewalt

6455 vil verre gezalt
 in allin ertriche
 ubir manigen kuninc riche,
 di in alle éreten

Ich ihu ihr stete Freundschaft kund
 Sag ihr, daz sie bleib' gesund."
 Die Frauen kûft' ich auf den Mund,
 Da machten sie sich auf zur Stund'
 6430 Und fûhren heim zu ihrem Lande.
 Meine tapfern Wigande
 Die wurden inniglich erfreut.
 Von dannen fûhren wir noch weit.
 Seitdem fûhr ich in manches Land.
 6435 Manches Bunder ich dort fand,
 Das ich schaute und vernahm.
 Gar oft mir auch noch Unglûck kam.

Dieses ist der Schluß des Briefes
 Darinnen Leides, so wie Liebes

6440 Alexander schrieb, wie er es fand
 In gar manchem fremden Land,
 Und den er darauf fandte
 Seiner Mutter heim zum Lande,
 Der Frauen Olympiadi
 6445 Und seinem Meister Aristotili.

Seitdem durchfuhr er noch genug
 Beides Wâlder und auch Bruch
 Und manches Land und manches Feld.

Auch izz seitdem der kûhne Held
 6450 Auf Stâdte und auf Burgen los
 Und Freud' und Sorge war oft groß.
 Es mußtén vor ihm weichen
 Die Armen und die Reichen.
 Dadurch wurde seine Macht

6455 Weithin in die Ferne gebracht,
 Und er in der ganzen Welt
 Ueber Kônige viel gestellt,
 Die ihn alle éhreten

- unde sinen lob méreten
 6460 unde ime zins sanden
 alle von irn landen.
 des ne dühte ime allis niht genûc.
 sin höhmüt in dar zû trûc,
 6465 daz er sih hîz wisen
 gegen dem Paradise,
 daz wolder bedwingen
 unde zins ouch dannen bringen
 von den engelischen chören.
 hi magit ir tumpheit hören,
 6470 wi er des begunde.
 an der selben stunde
 frâgeter sine holden,
 waz si ime râten wolden,
 wi er dar zô solde comen,
 6475 daz er daz mohte gefromen,
 daz er mit here quâme dare,
 dâ er di engelische scare
 mohte bedwingen
 unde ime undertânich bringen.
 6480 Dô sprâchen sine fursten,
 diûz getûn torsten,
 wande si wis wâren:
 si rieten im offinbâre,
 daz er sih vil rehte
 6485 hi umbe bedêchte
 unde mit gnâden lebete
 unde wider gote niht ne strebete:
 sô têter wisliche.
 dô sprâchen al geliche
 6490 di tumben jungelinge
 zô disem tegedinge:
 „kuninc Alexander,
 wir râten dir ein ander:
 du salt gedenken, helt balt,

- Und sein Lob auch méhreten
 6460 Und den Zins ihm sandten
 Alle von ihren Landen.
 Doch deucht' ihm alles nicht genug.
 Sein Hochmuth ihn soweit noch trug,
 6465 Daß er sich hinweisen hieß
 Endlich nach dem Paradiese,
 Dieses wollte er bezwingen
 Und den Zins auch dorthier bringen
 Von den engelischen Chören.
 Hier möget ihr von Thorheit hören,
 6470 Wie er darnach zu streben begunte.
 In derselben Stunde
 Fragete er seine Holden,
 Welchen Rath sie geben wollten,
 Wie er's dahin könnte bringen,
 6475 Daß es möchte ihm gelingen,
 Daß er käme mit dem Heere
 Dahin, wo er die Engelchöre
 In dem Kampfe möchte schlagen
 Und sich unterthänig machen.
 6480 Da sprachen seine Fürsten nun,
 Die würdig waren das zu thun,
 Da sie alle weise waren:
 Sie thäten Rath ihm offenbaren,
 Daß er sich erst rechte
 6485 Und wohl darob bedächte
 Und lieber glücklich lebete
 Und wider Gott nicht strebete:
 So sei sein Thun an Weisheit reich.
 Da sprachen aber allzugleich
 6490 Die unbesonnenen Herren jung
 In dieser Rathversammlung:
 „König Alexander,
 Wir rathen mit einander,
 Kühner Held, gedenk' alsbald,

- 6495 dise lûte di sin alt
unde unlustich unde laz,
di dir haben gerâten daz,
daz du hi blibis.
si vorhten des libis.
- 6500 heiz di, hêrre, wisen,
zô den Paradise.
daz saltu bedwingen
mit dinen jungelingen.
dar sole wir dir helfen zou
- 6505 beide spâte unde fruo.
jo hâstu dines willen
offenliche unde stille
irwurben ein vil michil teil.
wir lâzenz, hêrre, ane daz heil
- 6510 unde îlen dar hine varen
mit einer hêrlichen scaren,
wande wir haben ein michil here.
wir suln mit schilde unde mit spere
dinen willen irwerben
- 6515 oder genendliclichen sterben."
Alexandrô dâchte in sinen mût
der tumber lûte rât gût:
daz was ein michil tumpheit;
des quam in manich arbeit.
- 6520 der tobende vuoterich
der was der hellen gelich,
di daz abgrunde
begenit mit irn munde
unde den himel zô der erden
- 6525 unde ir doh niht ne mac werden,
daz si îmer werde vol;
si is daz ungesâtliche hol,
daz weder nu noh nie ne sprach:
„diz ist, des ih niht ne mach.“
- 6530 alsô tôte Alexander,

- 6495 Diese Leute, die sind alt,
Unlustig zu dem Kampf und laß,
Die dir ha'n gerâthen das,
Daz du zurûcke môgest bleiben.
Furcht vor'm Tode mag sie treiben.
- 6500 Befehl, daß man dich, Herr, weise
Nach dem Paradiße.
Das wirst du auch bezwingen
Mit deinen Jünglingen.
Wir wollen helfen dir dazu
- 6505 Beides spät sowie auch früh.
Du hast ja auch durch deinen Willen
Offenbarlich und im Stillen
Erworben ein gar großes Theil
Wir trauen, Herr, unserm Heil
- 6510 Und eilen mit dir hinzufahren
Mit einer wohlgerüsteten Schaaren,
Wir haben ja ein großes Heer.
Mit Schilde wollen wir und Speer
Was du begehrst erwerben
- 6515 Oder kühn im Kampfe sterben."
Alexandern dachte in seinem Muth
Der Rath der dummen Leute gut:
Das war ein arger Thorenstreich,
Davon kam Mûh' und Noth zugleich.
- 6520 In seiner wüthenden Begier
Lobte er, wie die Hölle, schier,
Welche selbst den tiefsten Grund
Angähnt mit ihrem gierigen Mund
Und den Himmel mit der Erden,
- 6525 Und daß sie niemals voll mag werden,
Wird nimmermehr geschehen doch;
Sie ist das unersâtliche Loch,
Das weder nun noch jemals sprach:
„Dieses ist, was ich nicht mag.“
- 6530 Also that auch Alexander.

- di fromete manich wunder.
 der quam durh sine giricheit
 in vil michil arbeit.
 er ne wolde niwit sūmen,
 6535 er begundiz dār rāmen
 unde fūr dannen
 mit allen sinen mannen
 ubir berg unde tal
 unde manigen stich smal,
 6540 dā er mūste stürmen
 mit freislichen wurmen
 unde mit den tieren.
 dō hofferet, daz er schiere
 quāme ūz der nōt,
 6545 iedoch vorhter den tōt,
 svi stolzmūte sō er was.
 daz er dā gemas,
 daz was gotis wunder.
 dō gerou besunder
 6550 allen, di dā wāren,
 stille unde ossinbāre
 di tumpliche herevart,
 wande si liden manigen sturm hart
 von starken gewidere.
 6555 daz treib si dicke widere
 in ir ungewalt,
 des verzwibelte der helt balt,
 der mūliche Alexander,
 unde vil manich ander,
 6560 manich jungeline gemeit.
 di vart di was vil leit
 Alexandrō zō dem māle,
 swi erz dō verhāle
 durh werltliche scande,
 6565 wārer dō ze lande,
 er nequēme niemer mēr dar.

- Manches Wunderbare fand er
 Und kam durch seine Gierigkeit
 In manche Noth und großen Streit.
 Er wollte nun nicht länger säumen
 6535 Und begann den Pfatz zu räumen
 Und fuhr sogleich von dannen
 Mit allen seinen Mannen
 Ueber Berg und über Thal
 Ueber gar manchen Bergsteig schmal,
 6540 Wo er mußte kämpfend stürmen
 Mit gräßlichen Gewürmen
 Und mit Gethier, das schrecklich ist.
 Da hofft' er, daß in kurzer Frist
 Er wieder käme aus der Noth.
 6545 Doch fürchtete er da den Tod,
 So stolz gemuth, wie er auch was.
 Daß er von diesem Kampf genas,
 Durch Gottes Wunder war's gethan.
 Da kam die Reue allen an,
 6550 Die bei dem Zuge waren;
 Im Stillen und im Offenbaren
 Beren'ten sie die tolle Fahrt,
 Denn es stürmten auf sie hart
 Starke Ungewitter,
 6555 Die trieben oft zurück sie wieder,
 In ohnmächtigem Bemühn.
 Verzweiflung packte den Helden kühn,
 Den hart bedrängten Alexander
 Und viele mit einander
 6560 Der wohlgeschaffnen Jünglingseshaar.
 Die Fahrt ward ihnen leid fürwahr.
 Alexandro selbst zumal,
 Wie er's verbarg auch überall
 Ihn der Welt Schimpf und Schande,
 6565 Wäre er wieder in seinem Lande,
 Er käme nimmer dort hinein.

- daz sult ir wizzen vor wâr,
wande si liden ungemach
beide nacht unde tach
6570 von dunre unde von blicke,
er manete sine dicke,
daz si balde fûren.
er hîz si starke ruoren,
hîz si dar quâmen,
6575 dâ si volc vernâmen
unde gemach funden.
dar nâh in curzen stunden
quâmen si an eine flâme
grôz unde gerûme,
6580 di was Eufrates genant.
di lûte, di er dâr vant
beide cleine unde grôz,
di sagetîn ime, daz iz flôz
ûz dem Paradise.
6585 dô hîz er mit spisen
sine schif bereiten,
er ne wolde niwit beiten;
daz der wunderliche man
hîz, daz wart schiere getân.
6590 Dô si ze schiffe quâmen,
ir rûder si nâmen
unde svaz si haben solden,
wande si varen wolden
in di starke flâme.
6595 dô mohten si vile kûme
wider dem strâme iht gevarn.
dô leit dâ maniger mûter barn
angist unde pine grôz,
wande daz wazzer starke flôz.
6600 ouh mûweten daz gesinde
di freislichen winde
unde donre unde blicke.

- fürwahr ihr sollt des sicher sein,
Denn sie litten Ungemach
In der Nacht so wie am Tag
6570 Von Blitzen und vom Donner sehr.
Dit mahnete die Seinen er,
Daß kûhn sie vorwârts fûhren.
Er hieß sie sich mit Muthe rûhren,
Bis sie an Orte kamen,
6575 Wo sie wieder Volk vernahmen
Und fanden mehr Gemâchlichkeit.
Bald darauf nach kurzer Zeit
Kamen sie zu einem Flusse,
Groß, mit mächtigem Ergusse,
6580 Der war Eufrates genannt.
Die Leute, welche er dort fand
Die Kleinen, wie die Großen,
Die sagten ihm, er kâme geflossen
Aus dem Paradieser
6585 Da hieß er wohl mit Speise
Seine Schiffe all' versehen;
Er wollte länger nicht anstehen.
Was der wunderbare Mann
Befahl, das ward in Gil' gethan.
6590 Da sie zu Schiffe kamen,
Ihre Ruder sie da nahmen
Und was sie noch haben sollten,
Wenn sie fahren wollten
Auf dem starken Strome hin.
6595 Sie konnten nur mit großen Müß'n
Dem Strom entgegen fahren fort.
Mancher Mutter Sohn litt dort
Angst und Pein und Sorgen groß,
Da das Wasser heftig floß.
6600 Auch mühten das Gesinde
Die fürchterlichen Winde
Mit den Donnern und den Blitzen

- ouh nôte si dicke
 regen, hagel unde snê.
 6605 in wart dicke vil wê
 von unrechten gewidere;
 daz treib si sere widere.
 si liden michil arbeit;
 si mohten ir manheit
 6610 niwit vile dâ geniezen.
 dô sahen si fliezen
 dar in obiz unde loub,
 daz vil süzlichen rouch.
 daz loub was breit unde lanc;
 6615 di dâ woneten in daz lant,
 dachten ir hûs dâ mite.
 des was dâre lantsite.
 des obizzis si wol genozzen.
 ouh quam dâ mite geflozzin
 6620 manic scône blûme
 gele unde grûne.
 der viengen di hêrren vile
 unde hête si zô einem spile.
 Dô di helede gemeit
 6625 irliden michil arbeit,
 di mit dem wâge strebeten,
 dô rou in, daz si lebeten.
 dô Alexander daz gesach,
 dô trôster si unde sprach:
 6630 „gehabet û wol, helede gût,
 unde habet manlichen mût.
 daz ist di rehte wârheit:
 wir haben michil arbeit
 nu gehabit lange
 6635 dar ûz an dem lande
 unde ouch in disen wâge
 vil michil ungenâde
 irliden lanc stücke.

- Auch nôteten auf ihren Sigen
 Sie Regen, Hagel oft und Schnee.
 6605 Abnen ward oft gar zu weh
 Von lästigen Gewittern sehr,
 Die trieben rückwärts sie gar sehr.
 Sie litten Müß' und großen Streit;
 Sie konnten ihrer Tapferkeit
 6610 Wenig da genießen.
 Da sahen sie auch fließen
 Obß und Laub im Fluß genug,
 Welches hatte süßen Ruch.
 Das Laub war groß in Läng' und Breite;
 6615 Die dort wohnten, die Leute
 Bedachten ihre Häuser auch
 Mit dem Laub nach Landesbrauch.
 Des Obßes sie da wohl genossen.
 Es kam auch mit dem Strom geflossen
 6620 Manch ein schönes Blümlein
 Von gelbem und von grünem Schein.
 Deren fingen die Herren viele
 Und hatten sie zu ihrem Spiele.
 Da die stolzen Helden dort
 6625 Erritten Mühsal fort und fort,
 Die dem Fluß entgegen strebten,
 Da verdroß sie's, daß sie lebten.
 Als Alexander dieses sah,
 Sprach er sie zu trösten da:
 6630 „Seid frohen Sinnes, Helden gut,
 Und laßt nicht den Mannesmut.
 Das muß in Wahrheit ich gestehn,
 Wir sind zu großer Müß' ersehn.
 Wir haben wahrlich lange Zeit
 6635 Draußen in dem Lande weit
 Und auch in diesem Fluße
 Erritten mit Verdrusse
 Großen Zorn und arge Tücke.

- geschè uns daz gelucke,
 6640 daz wir mit siheiner wis
 bedwungen daz Paradis
 unde di dà wonent inne,
 sô solde wir mit sinne
 unde ouh mit grôzen êren
 6645 heim zelande kêren
 unde leben frôliche.
 ih gelobe ia trâwelicke,
 mir werde wol oder wê,
 daz ih sint niemer mê
 6650 ne wille mit here
 noh mit schilde noh mit spere
 neheine burg mêr gewinnen
 noh urlûges beginnen.
 sint lâz ihz alliz an daz heil.
 6655 er nam behalben dô ein teil
 siner heimlichen holden,
 mit den er sprechen wolde.
 den sageter vil stille
 allen sinen wille.
 6660 zehant si dâr swören,
 daz si mit im vollen fûren,
 iz gie ze scaden oder ze fromen.
 svîz joh darumbe mohte comen,
 si wolden mit ime bliben
 6665 ze tôde unde ze libe.
 Dô fûren si mit sorgen
 den âbunt unde den morgen
 unde irliden manige grôze nôt.
 vil dicke sâgen si den tôt
 6670 vor ira ougen gereit.
 manic recke gemeit
 lebete dà mit pînen.
 Alexander hiez dô sinen,
 daz si balde fûren

- Geschâhe es uns nun zum Glûcke,
 6640 Daz wir auf irgend eine Weis'
 Bezwingen noch das Paradeis
 Und auch, die da wohnen innen,
 So dürften wir mit frohen Sinnen
 Und dazu mit großen Ehren
 6645 Wieder in die Heimath kehren
 Und des Lebens uns erfreuen.
 Ich gelobe euch in Treuen,
 Mir werde wohl nun oder weh,
 Daz fortan es nie geschêh',
 6650 Daz ich will mit einem Heere
 Mit dem Schilde, mit dem Speere
 Irgend eine Burg gewinnen
 Oder neuen Krieg beginnen.
 Jetzt überlass' ich's meinem Heil.
 6655 Er nahm beiseiten einen Theil
 Seiner trauesten Genossen,
 Die er zu Rath zu zieh'n beschloffen.
 Denen sagte er im Stillen
 Allen seinen Willen.
 6660 Zur Stelle sie da schwuren,
 Daz sie mit ihm vollends fûhren,
 Es geh' zu Schaden oder Frommen.
 Wie es damit auch möchte kommen,
 Sie wollten mit ihm weiter streben,
 6665 Sei's zum Tode, sei's zum Leben.
 Da fûhren sie mit Sorgen
 Den Abend und den Morgen
 Und litten manche große Noth.
 Gar oft sahen sie den Tod
 6670 Vor ihren Augen schon bereit.
 Mancher Recke, stolz im Streit,
 Lebte da in Peinen.
 Alexander sagte da den Seinen,
 Daz sie muthig weiter fûhren

- 6675 unde ir lide rûren.
 dô wart dâ manic wârer helit
 genötet unde gequelet,
 wände si ruoeten unde schielden,
 daz si den lib behielden.
- 6680 svanne ze grôz was ir nôt
 unde si wänden wesen tôt,
 sô wurfen si ûz ir anker.
 mit manigen gedanken
 wâren si dicke bevân,
- 6685 waz si mochten anegân.
 also si dan geruoweten,
 dar nâh si sih muowêten
 unde fûren aber uf baz,
 vor wâr sagen ih in daz,
- 6690 sô si ie langer fûren,
 sô si muoder wâren.
 Dô di vile tumbe
 lange gevôren umbe
 in dem wâge erre,
- 6695 dô quâmen si sô verre,
 daz di jene gesâgen,
 di der schiffe phlâgen,
 verjen unde stûren,
 eine hêrliche mûren.
- 6700 di was lanc unde breit.
 des worden di hêrren gemeit
 sumeliche vil unfro,
 wände di mûre was vil hō,
 gebûwit vil reine
- 6705 von edelen gesteine.
 lange si dô fuoren
 bi der hōhen mûren
 unde ne mochten nehein ende
 an der steinwende
- 6710 neren gevinden.

- 6675 Und ihre Glieder möchten rühren.
 Manchem Helden lobesân
 Ward Noth und Qual da angethan,
 Denn sie ruderten und stießen,
 Daß sie nicht ihr Leben ließen.
- 6680 Wann zu groß war ihre Noth
 Und sie sicher sahn den Tod,
 So warfen sie die Anker aus.
 Von quälenden Gedanken graus
 Waren sie gar oft befangen,
- 6685 Was sie an wohl möchten fangen.
 Wenn sie geruhet hatten dann,
 So griffen sie von Neuem an
 Und fuhren weiter noch hinan.
 Fürwahr ich euch das sagen kann,
- 6690 Je länger sie da thäten fahren,
 Desto müder sie auch waren.
 Da die unbesonnenen Schaaren
 Lang herum gefahren waren
 In der Irre, auf den Wogen,
- 6695 Da waren sie so fern gezogen,
 Daß, die die Schiffe mußten fahren,
 Die Fergen oder Steuerer waren,
 Endlich vor sich konnten sehn
 Eine prächtige Mauer stehn.
- 6700 Gewaltig lang war die und breit,
 Der Herren manche, stolz im Streit,
 Wurden dessen wenig froh,
 Denn die Mauer war gar hoch
 Gebauet herrlich reine,
- 6705 Von edelem Gesteine.
 Da fuhren lange sie mit Müh'n
 An der hohen Mauer hin
 Und vermochten da kein Ende
 An dem Steingewände
- 6710 Nirgend zu entdecken.

- doh quam daz ingesinde
 ubir lanc z'einer ture.
 dà riefen si lange fure,
 dô begunden si bözen,
 6715 slân unde stözen
 mit grözem unsinne.
 di sêlen dar inne
 unde di engelische scare,
 di ne nâmen des neheine ware.
 6720 iedoch quam ein alt man
 zô der ture gegân.
 der frâgete si, waz si wolden.
 si sageten, daz si solden
 lâzen ir singen
 6725 unde zins bringen
 irem hêrren Alexandrô.
 der man frâgete si dô,
 wer Alexander wêre.
 dô sageten si ime ze mêre,
 6730 iz wêre der Alexander,
 dem nehein man ander
 an allen ertriche
 lebete geliche.
 er wêre riche unde gût
 6735 unde hête manlichen mât,
 kûne unde êrhaft,
 getrûwe unde wârhaft
 unde hête michelen gewalt:
 ime wâre velt unde walt
 6740 unde lant unde mere
 unde maniges richen kuningis here
 al biz dar undirtân.
 dô antworste der alde man
 unde sprach: „ir mûzit beiten,
 6745 biz daz ih ûh bereiten.
 ih wil an disen stunden

- Dann kamen noch die Recken
 Ueber lang zu einem Thor.
 Da riefen lange sie davor.
 Darauf begangen sie zu tosen,
 6715 Lärm zu schlagen und zu stoßen
 Mit großem Unsinne.
 Die Seelen, die darinne,
 Und der Engelschaaren Macht,
 Die hatten darauf keine Aht.
 6720 Doch es kam ein alter Mann
 Zu der Thür gegangen dann.
 Der fragte sie, was sie denn wollten.
 Sie sagten, daß sie sollten
 Lassen drinn ihr Singen
 6725 Und den Zins dagegen bringen
 Ihrem Herren Alexandern.
 Da fragte sie der Mann zum andern,
 Wer Alexander wäre.
 Da thaten sie ihm kund die Mähre,
 6730 Es wäre Alexander der,
 Dem kein andrer König mehr
 In allen Erdenreichen
 Könne sich vergleichen.
 Er wäre reich und wäre gut
 6735 Und hätte einen Mannesmuth,
 Und wäre ehrenhaft und kûhn,
 Der Wahrheit hold, von treuem Sinn,
 Und hätte unendliche Gewalt:
 Ihm wäre Feld und wäre Wald
 6740 Und alles Land und auch das Meer
 Und manches reiche Königsheer
 Bis dahin allsamt unterthan.
 Zur Antwort gab der alte Mann
 Und sagte: „wartet hier der Dinge,
 6745 Bis ich euch weitre Kunde bringe.
 Ich will zu dieser Stunde

- minen gesellen kunden
 überis herren wille.^a
 dô ginc er dane stille
 6750 unde merrete niwit lange
 unde quam wider gegangen.
 er sprach: „nu merket wol
 di wort, di ih in sagen sol.
 ir sult sagen alsô
 6755 dem herren Alexandro:
 wi langer alsus wil leben
 unde nâch ungenâden streben?
 er was ubile bedâcht,
 daz er mit siner heriscraft
 6760 heim sâhte di gotiskint,
 di enbinnen diser mûren sint.
 ouh sultir ime sagen,
 er muhte gerne mē gedagen
 von sulher ummāze
 6765 unde varen sine strāze.
 wil her den lib behalden,
 so vare er hine balde;
 unde ob er wille genesen,
 sô sal er ôthmuote wesen.
 6770 er weiz dāz wol âne wān:
 er hât vil ubelis getân:
 wider got ist er sculdih
 unde got is vil geduldich.
 claget er ime sine sculde,
 6775 got gibet ime sine hulde.
 wil er sih niht bekere,
 sin scade wirt deste mēre.
 wes wēnet Alexander?
 ein man ist als ein ander
 6780 beide fleise unde bein.
 sehet, bringet ime disen stein.
 er is vile tûre.

- Meinen Gesellen geben Kunde
 Von eures Herren Willen.^a
 Da ging von dannen er im Stillen
 6750 Und jögerte nicht lange
 Und kam zurückgegangen.
 Der Alte sprach: „nun merket wohl
 Das Wort, das ich euch sagen soll.
 Ihr sollt Kunde geben so
 6755 Dem Herren Alexandro:
 Wie lange will er also leben
 Und nach Mißgeschicke streben?
 Er hat gar übel sich bedacht,
 6760 Daß er mit seiner Heereshmacht
 Heimgesucht die Gotteskint,
 Die inren dieser Mauer sind.
 Auch sollt ihr ihm zu sagen gehn,
 Es sei ihm besser, abzustehn
 Von solchem Streben ohne Maßen
 6765 Und hinzufahren seine Straßen.
 Will er, daß er den Leib behalte,
 So fahre er von hinnen balde.
 Und will er sich des Glücks erfreuen,
 So möge er demüthig sein.
 6770 Er weiß das selbst wohl ohne Wahn,
 Er hat des Uebels viel gethan.
 Bei Gott ist er in großer Schuld,
 Doch Gott ist gnädig, voll Geduld.
 Klaget er ihm seine Schulden,
 6775 Nimmst Gott ihn wieder an mit Hulden;
 Will er sich aber nicht bekehren,
 So wird sein Schade sich vermehren.
 Was dünkt sich Alexander noch?
 Ein Mann ist wie ein andrer doch,
 6780 Beide wohl von Fleisch und Bein.
 Sehet, bringet ihm diesen Stein.
 Er ist von großem Werth fürwahr,

- stark is sin nature.
 iz wizzen lutzil lüte,
 6785 waz der stein bedeute.
 den gebet ime an sine hant
 unde heizet ime, diz lant
 vil harte schiere rümen,
 er ne sol niwit sūmen.
 6790 unde saget ime dā mite,
 daz er wandeles sine site.
 swanne ime wirt bescheinet,
 waz der stein meineth,
 sō mūz er sih gemāzen.
 6795 des ne mac er niht gelāzen.
 sān nāh disen worten
 gienc jener von der porten
 unde di boten kārten dō
 wider ze Alexandrō
 6800 unde gāben ime den stein.
 ouh worden si des in ein,
 daz si imē sageten,
 waz si vernomen habeten
 unde wīz in was comen.
 6805 dō er daz hēte vernomen,
 dō ginc er ze rate,
 waz er dar umbe tātē.
 Dō rieten dī wisen,
 di in solden wisen,
 6810 daz er sih bereite
 unde niht langer dā ne beite.
 unde begundiz dār rūmen
 unde fūre in di flūmen
 wider heim zelande.
 6815 dō sprāchen di wīgande,
 di stolzen jungelinge:
 „ir ne hāt zō disen dingen
 uns nit wol gerāten,

- Und seine Kraft ist wunderbar.
 Es wissen wenig Leute,
 6785 Was dieser Stein bedeute.
 Den gebet ihm in seine Hand
 Und saget ihm, daß er dies Land
 In Eile möge räumen
 Und ja nicht länger säumen.
 6790 Und saget ihm zugleich die Bitte,
 Daß er wandle seine Site.
 Sobald ihm deutlich wird gemacht,
 Welche sei des Steines Macht,
 So wird er sich zur Demuth kehren,
 6795 Er kann sich dessen nicht erwehren.“
 Als bald nach diesen Worten
 Ging jener von der Pforten.
 Und auch die Boten, da sie's hörten,
 Zu Alexandro wiederkehrten.
 6800 Sie gaben ihm den edeln Stein,
 Und kamen darin überein,
 Daß sie ihm wollten Kunde geben
 Von dem, was sie vernommen eben,
 Und wie es ihnen war gekommen.
 6805 Als Alexander das vernommen,
 Ging er zu Rath mit ihnen nun,
 Was in dem Fall er sollte thun.
 Da riefen ihm die Weisen,
 Die ihn sollten unterweisen,
 6810 Daß er sich mache gleich bereit
 Und nimmer warte längere Zeit
 Und räume eiligst diesen Ort
 Und fahre auf dem Flusse fort
 Wieder heim zu seinem Lande.
 6815 Da sprachen seine Wigande,
 Die jungen, stolzen Degen:
 „Ihr habet dies erwogen
 Und nicht wohl gerathen.

- di ûh daz sprechen taten,
 6820 di wâren ubile bedâcht,
 alsî iz ouh hânt fure brâcht.
 unse hêrre Alexander
 der sol tûn ein ander;
 er sol heizen stûren
 6825 sin volc zû der mûren.
 wir sin gûte knechte.
 wir suln si anevchten.
 di mûre sule wir brechen.
 unse hêrre der sol rechen
 6830 dâr an sinen anden.
 iz wirt in ze scanden,
 daz si in heim hiezen varn.
 der negeniset nehein barn,
 der dâ wonent innen,
 6835 mûze wirs beginnen.^a
 Dô sprah der listige man:
 „wollet irs minen rât hân,
 sô râtih uns 'daz beste.
 wir sulen dise veste
 6840 mit allen êren lâzen
 unde varen unse strâze;
 wande si ist sô vast,
 daz si ne vorhtent niht ein bast
 uns noh alle di nu leben,
 6845 al wolden si dar zô streben;
 wande di dar inne sint,
 daz sint di wâren gotiskint.
 di beschirmet selbe got;
 wande si leisten sin gebot.
 6850 dar umbe hât er in gegeben
 daz unzegancliche leben.
 ih ne wil iz niwit langer helen,
 wir suln uns alle bevelen
 den sêlen unde der engele scharen,

- Die euch um Rückkehr baten,
 6820 Die waren schlecht für euch bedacht,
 Wie sie's auch haben vorgebracht.
 Alexander unser Herr,
 Andres soll vollbringen der;
 Er sage, daß mit muthigem Sinn
 6825 Sein Volk zur Mauer steure hin.
 Wir sind seine guten Knechte,
 Wir wollen besteh'n sie im Gesechte.
 Die Mauer werden wir wohl brechen.
 Unser Herr der muß rächen
 6830 Seinen Zorn an denen drinnen.
 Zu Schanden wird dann ihr Beginnen,
 Daß sie heim ihn hießen fahren.
 Den Leib wird Keiner sich bewahren,
 Der da wohnt innen,
 6835 Sobald wir es beginnen.
 Da sprach sofort der kluge Mann:
 „Wollet meinen Rath ihr ha'n,
 So rathe ich das Beste.
 Wir sollen diese Feste
 6840 In allen Ehren lassen
 Und fahren unsre Straßen;
 Denn sie ist so fest gebaut,
 Daß es ihnen gar nicht graut
 Vor uns noch allen die da leben,
 6845 Wollten sie dagegen streben.
 Denn alle, die darinnen sind,
 Die sind die wahren Gotteskind.
 Die beschirmet selber Gott,
 Denn sie ehren sein Gebot.
 6850 Darum hat ihnen er gegeben
 Das unvergänglich ew'ge Leben.
 Nicht länger will ich es verhehlen,
 Wir sollen alle uns beschlehen
 Den Seelen und der Engel Schaaren,

- 6855 daz si uns rüchen bewarn,
daz wir sundir muowicheit
unde an allirslichte herzeleit
unde sunder werlt scande
comen heim ze lande.^a
- 6860 Di herren kärten dô wider
unde füren daz wazzer nider.
dô si quâmen an daz lant,
ûz gingen si zehant
unde rûmeten dâr schiere.
- 6865 si müsten mit den tieren
unde mit den wurmen
in den wege stürmen.
doh quâmen si ubir lanc
wider heim ze Criechlant.
- 6870 dô was dâr manich Criech
alsô cranc unde also siech,
alser wêre verslagen.
den môste man zebette tragen.
daz genozzen si der herevart,
- 6875 daz ir ie gedâcht wart.
daz rou si dô zespâte.
dô hîz der kuninc drâte
wite sagen mære,
ob dihein man wêre,
- 6880 der ime mohte bescheinen
di craft von dem steine.
dem volder wol lûnen,
daz svôr er bi der crônen.
vil manige dare quâmen,
- 6885 dô si daz vernâmen.
di sageten, daz si wisten
di natûren unde di liste
von edelen gesteine
grôz unde cleine.
- 6890 itisliche jâhen,

- 6855 Daß sie geruhen und zu bewahren,
Auf daß wir sonder Nûh' und Streit
Und vielerhande Herzeleid
Und ohne Schimpf der Welt und Schande
Kommen heim zu unsrem Lande."
- 6860 Da kehrtten heim die Herren wieder
Und fûhren auf dem Fluß hernieder.
Als sie kamen an das Land,
Stiegen gleich sie auf den Sand
Und hoben sich von dannen schier.
- 6865 Doch mußten sie mit manchem Thier
Und mit den bösen Würmen
Noch auf den Wegen stürmen.
Doch kamen sie nach langer Bahn
Im Griechenlande wieder an.
- 6870 Ach, wie war da mancher Griech'
Also krank und also siech,
Als wäre gänzlich er zer schlagen;
Den mußten sie zu Bette tragen.
Das war die Frucht der Heeresfahrt,
- 6875 Daß ihrer nie vergessen ward!
Zu spät von ihnen ward's bereut.
Da hieß der König weit und breit
Künden unverweilt die Mähre,
Ob ein Mann zu finden wäre,
- 6880 Der des Steines Kräfte kenne
Und ihm seinen Namen nenne.
Dem wolle er es lohnen,
Er schwur's bei seiner Kronen.
Herzu gar viele kamen,
- 6885 Als sie dieß vernahmen.
Die sagten, ihnen sei'n bekannt
Die Eigenschaften mancherhand
Von edelen Gesteinen,
Den großen wie den kleinen.
- 6890 Da sagten etliche von denen,

- dô si in gesähen,
 iz wêre ein edele jachant.
 ein ander sagete zehant,
 iz wêre ein karbunkel.
 6895 der naht ne wêre nie sô tunkel,
 er ne lûchte alsein sterre
 nâh unde verre.
 der dritte sprach alsus:
 „iz ist ein topâtius.“
 6900 der vierde: „ein berillus.“
 der funfte: „ein onichinus.“
 der seste: „ein ametiste,
 er kante wol sine liste.“
 der sibende sprach: „ih bin gewis,
 6905 iz si ein rechter jaspis.“
 der ahte sprach: „er is sô schîr,
 iz ist ein edele saphir.“
 der nunde: „ein crisolitus.“
 der zehende: „ein crisoprassus.“
 6910 der eilfte: „ein bdellius.“
 der zwellfte: „ein sardónius.“
 sus sprächen si besunder
 manicfalden wunder.
 doh ne wiste ir neheiner
 6915 di craft von dem steine
 noh sin geslechte.
 si täten unrehte,
 daz si solden liegen.
 si wänden betrigen
 6920 den kuninc listliche.
 dô sagete man wêrlche
 dem hêrren Alexanderen
 von einem anderen,
 der wêre ein jade vil alt,
 6925 sin wisheit wære manicfalt,
 unde wonete in sinem lande.

- Als sie sahen ihn, den schönen,
 Es wäre ein edler Jachant.
 Ein anderer sagte gleich zur Hand,
 Es wäre ein Karfunkel,
 6895 Nie wäre eine Nacht so dunkel,
 Daß er nicht leuchte wie ein Stern
 In die Nâh' und in die Fern'.
 Der dritte sprach mit schnellem Schluß:
 „Es ist ein Topatius.“
 6900 Der vierte: „ein Berillus.“
 Der fünfte: „ein Onichinus.“
 Der sechste: „ein Ametiste,
 Dessen Kräfte er wohl wußte.“
 Der siebente sprach: „ich bin gewiß,
 6905 Es ist ein ächter Jaspis.“
 Der achte sprach: „er ist so rein,
 Es muß ein edler Saphir sein.“
 Der neunte: „ein Crisolitus.“
 Der zehnte: „ein Crisoprassus.“
 6910 Der eilfte: „ein Bdellius.“
 Der zwölfte: „ein Sardoniuss.“
 So sprachen alle jung und alt
 Von Wunderdingen manichfalt.
 Doch keiner wußte unter ihnen
 6915 Die Kräfte, die dem Steine dienen,
 Noch kannte er auch sein Geschlecht.
 Sie thaten wahrlich gar nicht recht,
 Daß sie da wollten lügen.
 Sie wähten zu betrügen
 6920 Den klugen König listiglich.
 Da sageten sie sicherlich
 Dem Herren Alexandern
 Noch von einem andern,
 Der wär' ein Jude, schon sehr alt,
 6925 Und seine Weisheit manichfalt
 Und wohnte in seinem Lande.

- zehant er nâh dem sande,
 dô der alte daz vernam,
 dô hiez er, daz man ime gewan
 6930 lûte, di in solden tragen.
 er was sô comen zô sinen tagen,
 daz er niet ne mohte gân.
 daz hâtîm daz alder getân.
 Dô trûch man den alden
 6935 ze hobe vile balde.
 dô in der kuninc gesach.
 dô grûzter in unde sprach:
 „mir is gesaget, daz du sis
 in vil manigen dingen wis
 6940 unde kunnes manige grôze list
 unde daz du der wisisten bist
 under dinen genôzen ein.
 nu bescowe rechte disen stein
 unde zeige mir rehte
 6945 sinen art unde sin geslechte
 unde sine natûre.
 man saget mir, er si tûre.“
 der jude nam in in di hant.
 schiere hêter erkant
 6950 sin natûre unde sinen art.
 er sprach: „nu nist noh nie newart
 nehein sin geliche
 in allen ertriche.
 er is tûre unde gût.
 6955 er gibit harte stolzen mût
 unde den aldên di jugint.
 er hât vil manige tugint.
 des sal man mir getrouwen.
 ouh muget irz wol scouwen,
 6960 wande alsirz selbe habet gesehen,
 sô mûzit ir mir jehen
 der rechten wârheite.“

- Unverweilt nach dem er sandte.
 Da der Alte das vernahm,
 Befahl er, daß man für ihn nahm
 6930 Leute, die ihn sollten tragen.
 Er stand schon in so hohen Tagen,
 Daß er nicht mehr konnte geh'n.
 Das war vom Alter ihm geschêh'n.
 Da trugen die den alten Mann
 6935 In voller Eil' zu Hofe dann,
 Da ihn der König sah zur Stell',
 Da grüßte er ihn und sagte schnell:
 „Mir ist gesagt, du seist, o Greis,
 In gar manchen Dingen weis",
 6940 Und wüßtest Künste ungemaine,
 Und seist so weise wie wohl keine
 Unter allen den Genossen.
 Beschau' den Stein hier unverdrossen
 Und zeige mir genau and recht
 6945 Des Steines Art und sein Geschlecht
 Und seiner Eigenschaften Ziel.
 Man sagte mir, er koste viel.“
 Der Jude nahm ihn in die Hand.
 Alsobald hatt' er erkannt
 6950 Des Steins Natur und seine Art.
 Er sprach: „nicht ist noch jemals ward
 Ein andrer seines Gleichen
 In allen Erdenreichen.
 Theuer ist er und gar gut.
 6955 Der ihn besitzt, hat stolzen Muth,
 Den Alten gibt er Jugend,
 Er hat gar manche Tugend.
 Ihr dürft darin mir trauen.
 Auch möget ihr's wohl schauen,
 6960 Und wenn ihr selbst es habt gesehen,
 Dann müßet ihr mir zugestehen
 Die Wahrheit, wie ihr sie erkennt.“

- dô hiez er ime bereiten
eine wäge mit sinne.
6965 einhalb dar inne
legeter den türen stein,
manigen guldinen zein
in di andren scale.
der stein zucte si ze tale,
6970 svi svâr sô si wâren.
daz sagich iu zewâren.
dô hiez er, daz man solde
mêr legen zô dem golde,
durch daz man irfunde,
6975 waz der stein kunde.
dô sin gebot was irfolt,
dô svebete obene daz golt.
der stein svebite under.
daz was ein michil wunder.
6980 dîz ist doh, daz ir merken solt.
svaz man legete, ûf daz golt,
daz svebete alliz obene.
diu scale zouh ie nidene
mit dem türen steine.
6985 er was zemâzen cleine
alse eines menschen ouge.
dô hiez der jude tougen
mit dem golde rûmen
unde legete eine plûmen
6990 unde erde ein cleine
wider deme steine,
dâ daz golt ê lac.
dâ der kuninc zô sach,
der wise Alexander
6995 unde manic man ander,
dâr zouh an der stunde
di vedere zegrunde
unde di erde, di dâ hî lach.

- Da ließ er bringen sich zur Hand
Eine Wage mit klugem Sinn
6965 Und auf die eine Schale hin
Legte er den theuren Stein;
Manche goldne Spang' hinein
In die andre Schale.
Der Stein zog nieder sie zu Thale,
6970 So schwer als sie auch waren.
Nur Wahrheit sollet ihr erfahren.
Da sagt' er, daß man sollte
Mehr legen zu dem Golde,
Damit man ganz ergründe
6975 Die Kraft, die in dem Stein sich finde.
Da sie erfüllt, was er gewollt,
Da schwebte oben hoch das Gold,
Der Stein sank tief hinunter
Das war ein großes Wunder.
6980 Das ist, was ihr wohl merken solt.
Was man auch legte auf das Gold,
Das alles schwebte oben wieder.
Die Schale zog es immer nieder
Mit dem theuern Edelstein
6985 Und dieser war doch nur gar klein,
Wie eines Menschen Auge ist.
Der Jude insgeheim mit List
Das Gold ließ von der Schale raumen
Und legte darauf eine Klauen
6990 Und eine kleine Handvoll Erde,
Daß gleich dem Stein an Schwere werde
Die Schale, wo das Gold sich fand.
Der König sah es unverwandt,
Der weise Alexander
6995 Und viele miteinander.
Da zucte zu derselben Stunde
Der Klau hinab zum Grunde
Und die da lag, die Handvoll Erden.

- ir iegelicher dô jah
 7000 mannelich besunder,
 diz wêre ein michel wunder.
 Dô sprah der judische man:
 „wollent irz rehte verstan,
 sô hiz got machen
 7005 sus wunderliche sâchen
 dem kuninge ze lèren:
 er irhûb sih grôzer êren.
 ouh sit ir algemeine
 gemanet mit dem steine,
 7010 daz ir ûh nihtis ne verhebet
 al di wile di ir lebet.
 bewaret ûh von der giricheit,
 wande si machet magige herzeleit;
 wande swer sô giric wille wesen,
 7015 wi mach der imer genesen?
 der lebet mit sorgen
 den âbunt unde den morgen,
 wi er des beginne,
 daz er imer gewinne.
 7020 alliz daz ime zô veret,
 daz verslindet er unde verzeret
 unde newirt doh niemer vol.
 er is daz hellische hol,
 daz noh nie ne wart sat,
 7025 noh niemer werden ne mac;
 alser gar verslindet,
 svaz in zô gewendet.
 nu sehet, waz is iz dan?
 niwit andirs wan ein crane man
 7030 der glichet dem steine,
 der in der wâgen eine
 sih selber nider druckete
 unde daz golt ûf zuckete.
 ir wâret unwise,

- Da muoste jeder inne werden
 7000 Mâniglich besunder,
 Das wære ein großes Wunder.
 Der Mann vom jûdischen Geschlecht
 Sprach dann: „wollt ihr's verstehen recht,
 So wißt, Gott hieß machen
 7005 So wunderbare Sachen
 Dem Könige zu Lehren:
 Er überhob sich großer Ehren.
 Auch seid ihr allgemeine
 Gemahnet mit dem Steine,
 7010 Daß ihr in Nichts euch überhebet,
 All die Weile, die ihr lebet.
 Bewahret euch vor der Gierigkeit,
 Denn sie macht groß Herzeleid;
 Wer so voll Gier ist alle Zeit,
 7015 Wie mag der bleiben frei von Leid?
 Der lebet stets mit Sorgen
 Den Abend und den Morgen,
 Wie er das beginne,
 Daß er immer mehr gewinne.
 7020 Was zu erwerben ihm gelingt,
 Verzehret all' er und verschlinget,
 Und wird doch voll zu keiner Stund'.
 Der Mann der ist der Hüllenschlund,
 Der noch satt ward keinen Tag
 7025 Und es auch nimmer werden mag;
 Wie er denn ganz und gar verschlinget,
 Was nur immer zu ihm dringet.
 Nun sehet an, was ist das dann?
 Nichts anders, als ein kranker Mann;
 7030 Der Mann der gleicht diesem Steine,
 Der, gelegt in der Schalen eine,
 Sich selber niederdrückte
 Und empor das Gold all' zückte.
 Ihr waret wenig klug gewiß,

- 7035 daz ir daz Paradiſe
wändet irvehten.
doh wolde ùh unse trehten
läzen beſunder
ſcowaen ſine wunder.
7040 doh ne muget ir niemer daz bewaren,
ir ne müzet hine varen
unde müzet verberben
unde wiſliche ſterben.
ſô müzt ir werden
7045 geminget zô der erden.
ſus ſoldir hine rûmen.
ſô glichet ir der plûmen,
di nider mit der erden ginc,
dâr ſi in der wâgen hinc
7050 unde âf zuckete den ſtein.
nu niſt über nehein,
er nehabe gehôret rehte
des ſteines geſlechte,
ſine lichte unde ſine ſwäre
7055 beide vil offlinbäre.
Nu merket, waz ih in kunden:
ir ſult von üheren ſunden
ùh ſchiere bekêren
unde ſult êren
7060 in allen üheren herzen got
unde leiſten gerne ſin gebot.
ir ſult in minnen
mit allen üheren ſinnen,
der ùh geworden hiez
7065 unde ùh biz here liz
von ſinen gnâden leben
unde der ùh allen hât gegeben
ſin unde wiſtuom,
êre unde richtuom
7070 unde lûte unde lant.

- 7035 Daß ihr ſelbſt das Paradies
Zu erſchten trugt Begehr.
Doch wollt Gott euch, unſer Herr,
Laſſen hier beſunder
Schauen ſeine Wunder.
7040 Doch mügt ihr nicht davor euch wahren,
Ihr müſſet doch von hinnen fahren,
Und müſſet einſt verberben
Und mit Bedachte ſterben.
So müßt ihr wieder werden
7045 Gemenget mit der Erden.
Ihr müßt verlaſſen dieſen Raum;
Darin gleicht ihr der Federſaum,
Die nieder mit der Erden ging,
Wo ſie in der Wage hing
7050 Und züchte in die Hôh' den Stein.
Nun wird euer feiner ſein,
Der nicht gehôret habe rechte
Des Steines Weiße und Geſchlechte,
Wie er ſchwer iſt und wie leicht,
7055 Beides offenbar gezeigt.
Nun merket, was ich euch will fûnden:
Ihr ſollt von euern Sünden
Gligt euch beſehren
Und ſollt wieder ehren
7060 In allen euren Herzen Gott
Und gerne halten ſein Gebot.
Auch ſöllt ihr ihn minnen
Mit allen euren Sinnen,
Der euch alle werden hieß
7065 Und bis dieſe Stunde ließ
Von ſeinen Gnaden leben
Und der euch allen hat gegeben
Sinne und der Weiſheit Kraft,
Reichtum und was Ehre ſchafft,
7070 Und die Reute und das Land.

- nu stét an überis, herren hant,
 der hie gegen wortlich is, —
 des sit ir alle gwis, —
 manich kunincriche.
- 7075 nu merkit al gliche,
 swaz er hât oder kan,
 sô mist er niwit wene ein man,
 sô mûz er verterben
 unde zejungist sterben,
- 7080 er mach imer niwit leben. —
 waz hilfit ime sin lange streben?
 zelest mûz er doh werden
 gemischet zô der erden.
 diz merke ouch Alexander
- 7085 noh mër, dan ein ander,
 unde lidige von freisen
 wituwen unde weisen
 unde kêre din gemûte
 an allirslachte gûte —
- 7090 sô dir begrife der tût,
 daz dih lidige von der nôt
 got von himelriche
 unde dih in sin riche
 mit sinen holden bestate
- 7095 unde siner gnâde dih gesate.“
 Dô dise wisliche wort
 der kuninc hête gehört,
 dô têter hêrlichen
 unde gab grôzlichen
- 7100 dem alden unde mit sinnen
 unde santin mit minnen
 mit êren âne scande
 wider heim ze lande
 unde dâchte an sine lère
- 7105 sint vorder mære,
 di wile er hête den lib,

- Nun steht in eures Herren Hand,
 Der auch dessen würdig ist —
 Wie ihr es alle selber wißt —
 Manches große Königreich.
- 7075 Nun merket aber all' zugleich,
 Was er hat und was er kann;
 Es ist nichts weiter, als ein Mann,
 So muß er auch verderben
 Und am Ende sterben.
- 7080 Er kann nicht fûrder leben.
 Was hilft ihm nun sein langes Streben?
 Zuletzt muß er doch werden
 Gemischt mit der Erden.
 Du, Alexander, merk es wohl,
- 7085 Noch mehr, als jeder andre soll,
 Befrei' von Schrecken und Gefahr
 Der Wittiven und der Waisens Schaar
 Und lehre dein Gemûthe
 Zu manichfacher Gûte —
- 7090 Wenn dich ergriffe dann der Tod,
 Daß dich befrei' von aller Noth
 Des Himmels Gott, der reiche
 Und dich in seinem Reiche
 Zu seinen Auserwählten setze
- 7095 Und dich mit seiner Gnade lege.“
 Da diese Worte nun des Frommen
 Der König hatte wohl vernommen,
 Da that er, wie ein König thut,
 Und gab mit großem Edelmuth
- 7100 Dem Alten und mit klugen Sinnen
 Und sandte ihn in Rinnen
 Mit Ehren ohne Schande
 Wieder heim zu seinem Lande;
 Und dachte wohl an seine Lehr'
- 7105 Von dieser Stund' an immer mehr,
 Dieweil er hatte noch den Leib,

- unde êrete man unde wib
 baz, dan er dare vore tete
 unde wandelte sine site
 7110 unde sin gemûte
 in allirslechte gûte
 unde plach gûter mazen.
 ouh begunder lâzen
 urlôge unde giricheit
 7115 unde was mit zuhten gemeit
 unde berichte sin riche
 vil hêrliche
 niwit langer, wene zwelf jâr.
 daz sult ir wizzzen vor wâr.
 7120 dô wart ime vergeben.
 sint ne mohter niwit leben,
 wandime sin houbit gare zespielt,
 niwit mêr er behilt
 allis, des er ie berane,
 7125 wene erden sibên vouze lane,
 also der armiste man,
 der in die werlt ie bequam.
 Nu ist diz liet ze ende comen.
 alle di iz habet vernomen
 7130 beide man unde wib,
 denket an den ewigen lib
 unde an daz ewige leben.
 dar nâh sult ir imer streben.
 lâzet alle giricheit
 7135 unde habet imer arbeit
 umbe daz himelriche.
 got der ist sô riche.
 er mach iu wol gelônen
 mit der himelischen crônen.
 7140 bûzet ûher sunden,
 wande ir ne wizzit niwit di stunden,
 daz ir hine sult varn,

- Und ehrete so Mann wie Weib
 Viel mehr, als er biâher gethan,
 Und sîng ein andrê Leben an
 7110 Und wandte sein Gemûthe
 Zu manichfacher Gûte
 Und hielt sich mäßig allerseits.
 Auch sîng er an zu meiden
 Den Krieg und alle Stierigkeit
 7115 Und lebt' in Bûchten hoch erfreut
 Und leitete sein großes Reich
 Mit Kraft und Herrlichkeit zugleich
 Nicht länger mehr, als zwölf Jahr'.
 Ihr solltet wissen das für wahr.
 7120 Da ward ihm Gift gegeben,
 Er mochte seitdem nimmer leben,
 Denn sein Haupt zerspaltete sich
 Und er befiel nichts mehr für sich
 Von allem dem, was er errang,
 7125 Als Erde, sieben Fuße lang,
 Wie's der ärmste Mann erhält,
 Der je kam in diese Welt.
 Nun ist dies Lied zum Ende kommen.
 Alle, die ihr's habt vernommen
 7130 Beides, Mann sowohl als Weib,
 Denket an den ewigen Leib
 Und an euer ewiges Leben.
 Darnach sollt ihr immer streben.
 Laßt fahren alle Stierigkeit,
 7135 Und trachtet eifrig allezeit
 Am ersten nach dem Himmelreich.
 Gott, der Herr, der ist so reich,
 Er wird euch herrlich lohnen
 Mit seiner Himmelskronen.
 7140 Bûset eure Sünden,
 Die Stunde könnt ihr nicht ergründen,
 Wann ihr von hinnen solltet fahren.

durh daz sult ir ûh bewarn
di wile di ir hie sit,

- 7145 unde vorhten got in allezit,
daz ir mit froweden müzet varn
zô der himelischen scaren
beide hêrren unde frouwen
unde ir dà müzet scouwen
7150 unde haben daz êwige lôn;
deum deorum in Sôn.

Darum solt ihr euch betwahren,
Dieweil ihr noch hienieden seid,
7145 Und Gott fürchten allezeit
Damit ihr könnt mit Freud' hinfahren
Zu den himmelischen Schaaren,
Beide Herren, sowie Frauen
Und dort oben könntet schauen
7150 Und genießen ew'gen Lohn,
Deum deorum in Sion.

LESARTEN.

Ueberschrift der Strassburger Handschrift (A)
von späterer Hand, aber unten auf bl. 13.
(nach v. 37) unter den linirten Zeilen: Diz
ist alexander; die Vorauer handschrift (B)
hat von späterer Hand: historia de alexandro
magno.

1. Diz B. wurchen B. 3. geuouge B. reht B. 4. lam-
bret B. 5. Er tate uns gerne ze mare (: ware) B.
7. kein absatz B. wise m. B. 8. manec B. 9. uil
manec B. 11. absatz B. Diz. B. 13. Alberich B.
bisinzo B. 15. Er hetez B. walhisken getihtet B.
16. Nu sol ich es euh in duotissen berihten B. 17.
insulde sin m. B. 18. Louc er so leÿge ich B.
19. alberich diz insluoc B. 20. ein salemones puoch B.
21—22. Da er ane sach B. 24. fehlt B. 25. Daz
ist allez ein itelcheit B. 26. diu B. 28. Dar umbe
— in B. 29. niht I. B. 32. ze — — ze —
— niht ursteit. B. 33. gedachte alberich B. 34. han
ich B. 35—36. Unt ich no wil ich uol narn. B.
37. Dicher (gemaltes D) B. 38. aber fehlt B. 39.
mare B. 40. Daz deheiner — ware B. 41. zi-
ten B. 42. sturme — strite B. 43. manec B.
45. oder so vil fehlt B. 46. andern B. 49.
Der uon erlichen was B. 50. ze einem kunige
irchron B. 51. aller erste B. 52. den i crhli-



- lant (ze ch)uneger gewan B. 53. Iz waren ovh B.
 54. *fehlt* B. 55. uber manec-gewaltic B. 56. *fehlt*
 B. 57. Uil — salicheit B. 58. kundeheit B. 59. der
 was uil gr. B. 60. Der ne wart ni nehenier B.
 61. Der — — mahten B. 62. Sinen-uolbrahte B.
 63. So der selbe B. 64. ich is beg. B. 65. Diser
 rede wil ich mich iruaren B. 66. alaine *fehlt* B.
 67. uz B. 68. Do diu frowe reg. — zu im kom B.
 69—77. Unde si sinen hof gesach B. 73. si *fehlt*
 A. 78. do *fehlt* B. 80. ni so frumer kunic w.
 B. 81. muste in B. 82. Nu—bose lugenare (: ware)
 B. 83. Die ez imer gesagent B. 86. Di — also B.
 87. Oder di B. 88. Er was rehter cheiser sl.
 B. 89—91. Nimer geloube ez nehein frum
 man B. 92. Sinen uater — genennen k. B. 93.
 geslahte daz B. 94. crhiwen er gewaltic B.
 96. macedonen lant B. 97. sin ane was B. 98.
 al daz mer gi B. 99. *fehlt* B.
 100 — 01. Er truc eine tugentliche maht B. 02. A wi
 wi m. B. 03. kunic uren B. 04—06. Harte ellent-
 hafte uberwant er den B. 07. Philippus nam im B.
 08. Si — einen frumeclichen B. 09. sage ev B.
 10. div B. 11. Das was alexanders B. 12. Diu
 B. 14. perse B. 16—17. Er ne wolte neheinem
 kunige wesen untardan B. 18. *fehlt* B. 19—21.
 Er ne wolte ovh ni uz neheineme sturme gelihen B.
 21 : 22. gelihen : irgihen A. 22. sinev — ergingen B.
 23. tuerlich B. 24. wolde *fehlt* B. 25—27. Nu
 wil ich eu non alexanderes sagen geburte B. 28.
 Wi si alhi zu wurt B. 29. frow B. 30. Ze den
 stunden do siv sin g. B. 31. wart ir ein uil m. B.
 32. Div — erbihte ublical B. 33. Da was der doner
 B. 34. A wie starche daz weter ane g. B. 35.
 der wandelohte B. 36. Unt der sunne verdunchlote
 B. 37. Er — — nach sinen schimen B. 39.
 fressiht ich e noh B. 40. nie *fehlt* B. 41. Glov-
 heht — sage B. 42. Der dech B. 43. al ander B.
 44. manohit B. 45. des *fehlt* B. 46. imme ubel
 ze horen B. 47. tocht B. 48. So er obe sineme
 ezzen stet. B. 49. ich iv — sage B. 51. uiske
 B. 52. in dem m. — mach uahen B. 53. Ez —
 dicke B. 54. Gripe also leven loche B. 55. *ab-*
satz *fehlt* B. 55—57. Umbe sin gesune wil ich
 ivch bereiten B. 58. das was weithin B. 59. nach
 eineme drachen B. 62. chomen ir freslich — ze

- gegene B. 63. Daz ein uil michel B. 66. Alsus
 sagent die in ie gesehen B. 67. gescafen B. 68.
 Sin brust was ime wol offen B. 69. uone B. 71.
 ni — ime ze lanc B. 72. wie wole dem — daz
 stet B. 73—74. Scone er ze tale wert sein Peidu
 uber fuoz unt uber pein B. 76. So was er als erlic
 B. 78. erstem B. 79. So wols ime maht unt
 sin B. 80. Mere den ainem andren drin B. 81.
 uernemht wie sich alexander uurn. B. 82. Swa so
 — zuozim B. 83. Dem B. 84. Er ne cherte chei-
 nen B. 85. Weder an chint noch an tumben m. B.
 86. A wie wol de heren B. 87. was ouch B.
 89. aliz A. 88—90. Als er ein furste non allen
 landen ware. B. 91. *absatz* B. die alexander ouch
 gewan B. 92. Si — wol gerehte B. 94. zuo B.
 95—97. Si lertin sturm unde uolequic B. 98. So
 des nie wart gelich B. 99. der er dannen gewan B.
 200. Des wart ein frummer man B. 01. erste B. 02.
 Lert — crheichissen B. 03. Unt puchstabe sezzan
 an eineme perment B. 04. Noch tuo B. 05. man-
 nich B. 06. ander B. 07. Der ander — den er
 gew. B. 09 : 10. zihen : gihen A. 09. lertin
 seitin B. 10. giengen B. 11. Rohten unt ouch
 B. 12. heuen daz gesanc B. 13. drihte frumt
 ime harte wol B. 14. *fehlt* B. 15. Er — alle
 wissehit B. 16. der sunne von der mania geht B.
 17. den list B. 18. Wie hoch non dem wazer zem
 himelo B. 19. Der uerde — den er B. er *fehlt* A.
 20. Daz was B. 21. Er — al die B. 22. geht B.
 23. die liste B. 24. Zerchennen — und ouch B.
 25. die uergen B. 26. uarnt B. 27. Ein — gewan
 sint B. 29. gewauen B. 30. unt wie — eineme
 silte B. 31. spere sollte B. 32. ze B. 33. mahti
 B. 34. so daz tohte B. 35. werde B. 36. So
 lerten zuo dem sverte uahen B. 37. chundlichen
 slahen B. 38. *fehlt* B. 39. Unt lertin wie er
 sich sollte B. 40. Uor deme der ime wolde B. 41.
 sinen fiant lagen B. 42. Die er da dwinen B.
 43. zen riter solti B. 44. Umbe daz daz sim B.
 45. (D)er erste — mit wizen B. 46. he-
 dahte B. 48—49. Daz er non dem unrehti be-
 scheide daz rehte B. 51. den er guonde B. 52.
 diz unt umbe manche B. 54. Beide listich
 geweltich unt balt B. 55. Do alrest — zuvelf. B.
 57. Umbe al tuerlich B. 58. So wolter ni nicht

B. 59—61. Noch sich fone cheiner wareht gezien
 B. 60. leit| lege A. 62. A wie wol einem B.
 63. Er stiz in ze tal einem stein B. 64. nezwei
 brast B. 65. ain luge B. 66. bese lugenare B.
 68. A wie ubele ich daz geluoben B. 69. Wandrim sin
 — enzwei B. 70. iv sagen B. 71. wart B. 72.
 Daz was B. 73. Iz was — unt stritich B. 74—
 77. Snel unt ernsthaft Fon siner gesepte ioch uon
 siner chraft B. 78—79. *fehlt* B. 80—82. Der munt
 was im als einem esele getan B. 83. *fehlt* B. 84.
 Sin oren warin im uil l. B. 85. unt swanc B. 86.
 Sin ougen warin al der uare B. varen A. *das n unterpunctirt.*
 87. Als ein fligenten ara B. 88. *absatz fehlt* B. im lochot B. 89. wane ez — ge-
 slachte B. 90. habtiñ rinder B. 91. An sinen
 — liebarstes B. 92. sarizin noch noh christen B.
 93. Nichein pezzor B. 94. iseren B. 95. ze al-
 len B. 96. Unt wart fur B. 97. geilichei gel.
jedoch das erste wort durchstrichen A. sin gel. B.
 99. siv — samt B.

300. — 302. Man hiez daz ros in einen marstat thuon B.
 03. Daz si da fuor maechten geruou B. 04. Zuo dem
 ros getorste niemen gen. B. 05. Wan umbe den
 ez also was B. 06. Den uerteilt was B. 07.
 muose. B. 08. Dem — ein bote gesant B. 09.
 den daz ros was chunt B. 10. hiez ez paz B.
 11. Er sprach, man — ez noch an im cruaren B.
 12—13. Wem des chuniges gewalt Nach sinem libe
 wurt fersalt B. 14—16. Er sprach, daz sol dem,
 derz alrest bescrie B. 17. Wandiz nie chein B.
 19. Algerihter er daz B. 21. Tuo alrest heter sinen
 meister B. 22—23. Des umbe daz ros was geseit
 Des in habt er noh tuo uernomen nicht B. 24—27.
 Eines tages als er uffen der palenze geht Geste habt
 in dar gelaicht B. 28. Do horderz ros waien B.
 29. Daz stunt in siner thoebelt scrien B. 30—33.
fehlt B. 34. *absatz fehlt* B. Alexander sprach zen
 chunden Die mit ime uber die palize gingen B. 35—
 36. Ich ne weiz, waz mir scillet inz ore B. 37.
 Ez ne lat — nicht B. 38—40. Ich ne weiz wederz
 ein ros oder ein lewe deoht Wain ez da in beslozen
 stet B. 41—42. *absatz* B. Etholomeus sprach zuo
 dem chinde B. 43—46 *fehlt* B. 47. Herre ist
 buzial ein ros uil swinde B. 48. Daz hat iuwer
 B. 49—50. Under der stuoß ne mothe neichn bezzer

gegen B. 51. Er sprach herre ez ne hat nehein
 marslach in huote B. 52—57. Wande ez erbizet
 ubele unt guote B. 58. Unt diz alexander B. 59.
 Niwht er ne beite E er zu B. *zwischen 359 und 360*
ist eine stelle von acht versen eingeschoben: Er reif
 den chinden Unt heiz im den sluzel gewinnen Ir
 heiner getorste daz ros da fur ziehen Want sie alle
 uil ungerne dar in gigen Alexander erzurnet daz
 Die tur er nider brach Er hiz sie alle abestan Er
 wolte aleine dar in gan. B. 60. *absatz* B. Also bu-
 zival gegen im uz wolte varn B. 61. Unt ez alexan-
 der ane begunde starn B. 62. Ez erbluote sich
 aller B. 64. Ez chnute fuor im B. 65. Ez ne ge-
 ruothe sich ouch nimer B. 66. Also chundelich
 was dem rosse al sin gebare B. 67. chindes wol B.
 68. Alexander begunde do B. 69—70. Ein ros daz
 nienichein man begunde weichen B. 71. *fehlt* B.
 72. So der nie seil noch zom ane chom B. 73. Mit
 der mane erz nam B. 74. Er habet ellenthafte B.
 75. Ufen sinen rucke B. 76. Uzer deme gademe
 erz B. 78—79. Ein pite olte dem chunge daz sa-
 gen Er ne getorste er nicht ver(d)agen B. 81. Uf
 spranc der chunich sa B. 82. Unt zoh sines sin-
 nes B. 83. Do fruot er B. 84—85. *fehlt* B. 86.
 Unt also alex. B. 87. Er thet B. 89—92. *fehlt* B.
 93. Sineme uater gegene B. 94. Unt also si B.
 95. Mit handen B. 96. was uil B. 97. muot ferstan
 B. 98. *absatz fehlt* B. Hil dich sprach philippus
 sun B. 99. tuncet do solt B.
 400. Der gewalt — gereiht B. 01. wit — rich B. 02
 Helt iuch sprach alex. fater min B. 03. Got laz
 ivch iemer salich sin. B. 04. uil wole getruwe B.
 05—07. Uil lange muzet ir iuwer riche mit genaden
 bewen B. 08—09 *fehlt* B. 10. *absatz* B. Er chot
 fater na bin ich funzen jar alt B. 11. haben ich
 B. 12. also — ze — B. 14. Unt swer eigen —
 iemer B. 15. sal sin in B. 16—20. Unt ich
 er sich sculdich Nieht uersumer sich B. 19. sinen]
sin (am ende der zeile) A. 21—22. Der chunich er
 ne wolte es neuht beiten B. 24. mace ich in
 sundere gesagen B. 25. Er det — fur B. 26. So
 mans unter eines B. 27. Aller bezzet chunde B.
 28. wider churs B. 29. im ein ander B. 30. Unt
 also — nach dem site B. 31. Was wol gewafen B.
 32. ein seoner B. 33. gruoztin als ein B. 34. wa

si des gedathen B. 35. sin eines ch. — anleiten B. 36. Al die wil, als er so uil chuniriches niht hete B. 37. Da — uf geleite B. 38. getruowen B. 39. maht B. 40. wil ich es B. 41. überwinden B. 42 : 43. geziehen : fliehen A. 42. Daz ich dem die chroni abe ziehe B. 43. uz dem uelde tuon geflihen B. 45. Also lange, so ich iemer gelebe B. 48. Cesaream für die grozen B. 49. der riche — ensaht B. 50. den sige habe B. 51. Erfuorte die corone B. 52. *absatz fehlt B.* Unt als er — gesan B. 53. Ein laht nue mare er im B. 54. *fehlt B.* 55. iz hete sine muter *correctio in:* iz was siner muter A. 55—58. Sin fater habeht sich siner muoter gelovbet Unt saz in folter brutlofe Er liz die sine muoter Die frowen div hiez cleopatra B. 59—60. *absatz B.* Also alexander haim chom B. 61. Er geinich — sten B. 62—65. Unt nam di corone die er mit samt ime da hete Sinem fater ers uf sazthe B. 66. *absatz B.* Er sprach: fater nement tiz mit m. B. 68. ich es baz B. 70—72. War eines tinges trag ich ivch ubelen muot B. 73. Daz tunchet mich ze neuht gegnot B. 74—76. Daz ir mine muter liezet iwwers willen B. 77—78. habet ein — gestellet B. 79. Ter rede willich nu gedagen B. *zwischen 479 und 480 sind zwei verse eingeschoben:* iuer ezzen willich neuht fersagen Nu wevn so mir dei ovgen da ich mit keshe B. 80. Ich kedanche sin allen den hien Die disen rah habent gefrunit B. 81. daz er niemer zeren chunt B. 84—85. *fehlt B.* 86. Dem was daz uil ung. B. 87. Daz daz chint so uerre B. 88. Unt antwurtim ein smahheit B. 89. Also dicke der stolze man thuot B. 90—91 *fehlt B.* 92. Do hete der chunich einen naff swaren B. 93. Da an — guldine plahle male B. 94. Den habet alexander uf der hende B. 95. Unt slugen lisian für die zende B. 96. sin in sine chelen risin B. 97. Er sprach la du din rede B. 98. Der chunich uf fon der taueln sprach B. 99. in sin zorn B.

500. Wan un der strit niveht B. 01. uor unde B. 02. schenel zebrast B. 03. Unt daz er ane tugent lahe B. 04—06. *fehlt B.* 07—08. Unt also der chunich dernider (viel B. *hier beginnt die lücke in A.* 19. nein B. 25. sa *fehlt B.* 32. besahte B. 40. git B. 45. hette genomen B. 46. zehe B. 48.

- darios B. 50. enfanen B. 54. darios B. danigel B. 62. Darius er w. B. 63. zal B. 78. wolten enbern B. 88. reiht B. 92. triwen B. 97. deht B. 601. Die er dr. B. 08. pausonias B. 15. rihte B. 19. faphf. B. 29. slug B. 34. slahen B. 38. Dude B. 39. chunig B. 42. er *fehlt B.* 59. snelez B. 60. Beidu B. 72 herreuat B. 75. briefen B. 77. bet B. 98. herreuat B. 710. phelc B. 24. sin nummuoth B. 25. Wir B. 44. stiften B. 73. hobet B. 77. streit B. 79. peleich B. 90. sie ne halen B. 97. Wiht B. 800. mille B. 01. nie heine B. 05. uernement B. 07—09. Unde sprac ob si in ze chunige wolten schaphen B. *das o in zo wudeulich A.* 10. wesen B. 11—12. Unde die burch gaben in sine gewalt B. 13—23. *fehlt B.* 24. Da saz inne uil manec helt B. 25—26. *fehlt B.* 27. Die alle wider zim santen B. 28. niethit bechanden B. 29—30. *fehlt B.* 31. Si sprachen daz si in niene B. 32. Noch — ze niethie bed. B. 33. Wan si trovgen B. 34—36. Unde gaben ime gerne durch minne ir guot B. 37. *absatz fehlt B.* Unt also dicke boten — chomen B. 38. Uernement wie in — uernami B. 39—42. *fehlt B.* 43. Mit zorn — dernider B. 44. hals B. 45—50. *sehr verderbt:* Er sprach sin scolte por lange sin Er wolte ouch ne waiz ich wie ir name si B. 51. dar widere B. 52. *fehlt huz.* den alsten B. 53. ir sin B. 54. den chunich B. 55. min siner grah B. 56—58. Unt al chrichen under sich hiete bracht B. 59—68. *fehlt B.* 61. bedecten A. 69. Unt also — suur chomen. B. 70—71. ir rede u. B. 72. *fehlt B.* 73—74. Si thaden stolzen liuten gelich Unde hingen sie alle uf ein zuich. B. 75—78. *fehlt B.* 79—82. Nu beviench alexander die burch mit here Mit dem scephen in dem mere. B. 83—88. *fehlt B.* 89—90. *versetzt* Mit sturme er si starche dwanc Er druog in ubelen gedanc. B. 91—95. Si werten sich uone prise wole B. 96—99. Der wier ne was nehein zal Der in der burch was Zwainzche thusen unde haz B. 900 — 901. Also uil slugen si ime sine hers B. 02. die unde B. 04. Der wint tehtin uil B. 05—09. *fehlt B.* 10—12. Daz siner scepe ein hunderht uersuchen Unde sine helde al ertrunchen B. 13—14. *versetzt* Do alex. — gesach Daz ir also uil hot

lach B. 15—16. Er thete die seph wider in die habe gan B. 18. *fehlt* B. 19—24. Alexander bedathe sich Des seaden unmazlich B. 25. Er was B. 26. Groze povm B. 27. thede die B. 29. hiez daz B. 31—33. *sehr verderbt*: Swane er sin ebenhoch dem turne brathe B. 34. Daz er — fichti B. 35. der zuo den — mahten B. 36. Er wolde si mit B. 37. Einluph — sauter sines hers B. Zilif A. 38. Nach den — uber mer B. 40. Er wote perfriht B. 41. heiz B. 42. Da stet uf manch B. 43. Diz ist libanus in B. 44. iordan B. 45. Diz ist noch B. 46. sigiram B. 47. Er gab ime B. 50. Ze zimber ze chielen B. zimbrine A. *wahrscheinlich dachte der schreiber an das verb.* 51. *fehlt* B. 52—53. Si nerfulent ouch niemer me B. 52. holtz A. 54. Weder durch B. 55. Nu de also arabati B. 56. tyrin wole, gunden *fehlt* B. 57. newht — nenthewalten B. 58. den forst B. 59. —60. Si namen ein ungezogenlich phant B. 61—62. Unt ersluogen ein tusint B. 63—65. Er nam des hers, daz er noch do habete B. 66—69. *fehlt* B. 70. Ein herzege hiez sich gracto B. 71. Unde ein ander der B. 72—73. Den bevalch erz gesez in die hant B. 74—77. *sehr verderbt*: Unde fuor bewarte sine holden B. *nach dem verb fuor (74) abgebrochen und mit dem verb (77.) bewarte fortgefahren.* 78. Die da B. 79—80. *fehlt* B. 81. Biz ix alliz gereite B. 82. Do nam er die B. 83. Nu was al mit here B. 84. uber mere B. 85—87. Des wurden di burgeare stolz wnt halt B. 89. Ubir muothechliche B. 90. si im B. 91—92. *fehlt* B. 93. movrngens B. 95. Unde slugen B. 96. Alle, die si druiffe B. 97—01. Noch mag ich iv sagen mere Si beseneten sich in den se B. 1002 — 03. Daz man si in allem tage sach B. 04. E man — zebrach B. 05. Unde sancten sich in des sewes gr. B. 06. Unde sie chomen afer uf wider B. 07. Unde also — was endwart B. 08. sich sein B. 09—32. *sehr verandert und zerschnitten*: von den herzzogen zevin Do beleib der burger nie nechen A wie maneger des sturmes nechalt Ze zwain hunder waren si gezalt Die da thot pilben Al da sis von den porten triben Da wart in gescadet uil sere Duo alrerist chom ir here O we daz tyre duo nicht genas. Also wol ir ganegent was. B. 31—32. gaste:

vaste A. *Zwischen 32 und 33. eingeschoben 2 verse*: Nu willich sagen allen, die des niene chunnen Wie tyre wart gewannen. B. 33—36. Alexander chom mit grozer chrefte Unt tet sephf zesamen bepheten. B. 37—39. Imer zwae unde zwaipe neben Unde hiez den isirinen pēde geben B. 40—41. Unde tet die mit huten also uberziehen. B. 42. niene giengen B. 41: 42. bezihen: gien A. 43. *fehlt* B. 44—46. *versetzt und in 2 versen*: perfriht dar uff si sazten Uon den aller leingisten poumnen die sie habeten B. 48—50. Alsus wolten si die burch gewinnen B. 51—54. *fehlt* B. 55. Der chunich hiez die mure hauwen B. 56 steliner gezowe B. 57. Da huob — uil gr. B. 58. A we man B. 59. zen B. 60. Daz alle die mahte B. 61. Die ie dechaenen — gesahen B. 63. So wart — allez B. 64. dem chunige wol B. 66. Uon den perfriden hiez er sie triben B. 67. danne die turni B. 68. Daz tet er in ze zorne B. 69. die schonen turnne mit den hogen B. 70. wazer B. 71—74. Unde brachen da der besten mure eine Die ie burch gewan deheine B. 75. Also si ze der ander chomen B. 76. Zederboumi si der n. B. 77. Unde darzuo — dannen B. 78. Duo hiez er B. 79. rihte die B. 80. sazten — uf zuo B. 81—83. Alex. steich uf daz obrist gewer B. 84. Unt gebot den sturm uber al daz h. B. 85—86. Unde liez do mit der werlte Den erst sturm werden B. 87—88. *fehlt* B. 89. Mit hameren — burch mure zebrach B. 90. A waz da weirte tot belach. B. 91—92. *fehlt* B. 93. Alexanders schilt was B. 94. Bezzer wart B. 95 helm was also g. B. 96. So der ni nechen — gewuht B. 97—98. *fehlt* B. 99. In der hende trug er einen ger B. 1000. Uon govide gedroscht uil her B. 01. *fehlt* B. 02. Tuo sach er stan dem herzzogen B. 03. al tyre B. 04. Kegen ime uf der mure B. *hinzugesetzt*: Er lie sich es nieht ferturen B. 05. Er scoz in B. 08. Mit im B. 09. Fon den perfriden uf B. 10. Alsus wolden sie die burch gew. B. 11. tusint ir B. 12. Sie truogen ubelen g. B. 13. Min wan ne triege mich B. 14—15. gespranch ir hetelicher da zestunt B. 16. daz er, *fehlt* gesunt B. 17. *fehlt* B. 18—19. Daz ir ein hunderet tot lach B. 20—21. An andere ungemach B. 22—25. Da bra-

chen si die besten mure zuo der erde Div der ie
dehein solte werden B. 26. *fehlt* B. 28. Da huob
sich B. 29. Da ir noch ie abe horte gesagen B.
30. Da ne gesach man nechein sagen B. 31. Da
mahti man manegen B. 32. Al durch den heim
verhuowen B. 33. Unde manegen B. 34. Al
durch die hasperge B. 35. Daz er der wunde niht
genas B. 36. Want daz swert scarf was B. 37.
den scilt floch B. 39—41. Da hete iamer ain also
der ander B. 42. Ane der w. B. 43—44. *fehlt*
B. 45. Er seluoch — die menige B. 46. brunne
B. 48—50. Er stunt ime stolzes muotes B. 51. Hurnen
was siv ueste B. sin brunje was hurin vil vast A.
52. Ez chom uone grozen listen B. 53. Ich laze thu-
sint unt aver thusint 54. *fehlt* B. 55—56. Uf der
erde mahte niemen gan B. 57. Also uil — erslagen
B. 58—59. Daz iz iv unzellich ist ze sagen B. 60—61.
Die chunen uon tyre B. 63. Si refuhten also wil-
div B. 64—65. Swes tot nicht solte sin B. 66.
—70. *fehlt* B. 71—72. Die umbe die burch langen
Si ne dorften sich des siges niemer geruomen B.
73. Wande die burgere B. 74. wichen A. 75
— 76. *versetzt* B. duren chent — groz unreht B.
77. *absatz* B. Narte zurnt sich alex. B. 78. den
porten B. 80. raten scaden mere B. 81. Uf
ter porte stunten drie turni B. 82. zornai B.
83. Des mordes des er an sinen holden gesach B.
84. er sprach B. 85—86. *fehlt* B. 87. Herre be-
denchet inuch s inziht B. 88. Wand ir tiure chnete
B. 89. si nu den obern sige B. 90. spottetet A.
90. So ist unser spot uber daz lant B. 91—95. Sie
rieten daz er munge getaete rechnen B. 96. liez-
zen die turni B. 97—99. Zwa unde sibenzehc
— wurden da gestat Sie wurten alle mit gewalt B.
1200. *fehlt* B. 01. Si waren uil wol gesacht B. 02.
Si — driv B. 03—04. *fehlt* B. 05—07. Si wur-
fen favr unde wite B. 09. Daz er — chunde
wurchen B. 10. liez iz niemen B. 11. Uon wiel-
cer liste iz im B. 12. in dem w. B. 14. brante
er siv al durch unde durch B. 15. Unde dar zuo
manegen herten B. 16. Do belaiB — nienein B.
17. musen duo alle B. 18. getrorsten — nie —
gestan B. 20. Alex. der tranch — porte B. 22.
A. waz ime da heled B. 23. Des waerim zeren
me gesiht B. 24—25. Forten si der mänge wurfe

mit B. 26—27. im div burch werden tiure B.
28—29. Gewuners nicht mit chriechissen fiure B.
30. *fehlt* B. 31. wole B. 32. die tie turne B. 33.
hiete B. 34. die in der burch B. 35. Der thede
er B. 35: 36. fahen: haen A. 36. Unde hiez sie blen-
den B. 37. sine B. 38. da for B. 40. Werez B.
41. ze fro B. 42. siht also B. 43. Daz ir mere
was der ime da toht belaiB B. 44. *fehlt* B. 45. iner-
halb tyre B. 46. Weder g. oder b. B. 47. *absatz* *fehlt*
B. Al — was B. 48. stifte sih B. 49. *fehlt* B. 50—51.
Den antioch uber B. 52. inne B. 53—55. Daz rehte
an einem briue B. 56. mit siner thotter slafe B.
57. Tyre is noch B. 58. Da daz heden wib unse-
ren heren paht B. 59. *fehlt* B. 60. Daz er —
erloste B. 61. *fehlt* B. 62. geiste der si note
B. 63—66. *fehlt* B. 67—68. Dar nach uber un-
lanch stunt So wart dario chunt Mit einem der uone
tyren tran. B. 69. Daz alex. der chune man B.
70—71. Sine lyfte habete B. 72. Unde B. 73.
fehlt B. 74—75. Unde div schone tyre lagen chole
B. 76. Unde er sie hieze daz B. 77. Er sprach
er mochte — scamen B. 78. chunichliches B.
79—81. Daz er in niht ze helfen chome B. 82.
groze noht B. 83. Ain richer chunich was B. 84.
Er wider dahter B. 89. liechte A. 85—98. Alex. da-
het in lyvelz Er sante im eines chindes stuzel B. 99.
1300. Unde dar zuo ein scuophant Also erz in sinem her-
zen uant B. 01. wenich — lade B. 02—03.
Er wande ime iem iemer mochte gescaden B. 04.
fehlt B. 05. Unde sante im dise drie sache B.
06. Unde tet des einen B. ein brief A. 07. Daz ez
der brif benante B. 08. Umbe waz er ime die drie
gebe sante B. 09. Aen stuzel sante er im umbe
daz B. 10. daz stunde michel B. 11—12. Er
mit den chinden spilen g. B. 13—14. choltte er
hienge B. 15. Daz bezechinoht daz B. 16. Daz
alex. wart kasant B. 17—19. Daz er mit tage-
lichen B. 20. Ob darios B. *vier verse einge-*
schoben: Un lie lieze sin irrehit stan Unde ware
sineme herren under tan Also ander sine forderen
heten Die sich nie wider ime gesazten B. 21.
absatz B. Daz bezechinoht B. 22. Daz er rehte
merche solte B. 23—24 in *fünf versen:* Daz daz
ter zins ware Den ime sin uater chulte Aller irilich
turch sine hulde Daz er in des pracht inniu Unde

für im den zins gewinnen B. 25—27. Unde daz
 er des goldes solde leben Un er niemen nievht solte
 nemen Unzer wider haim chome B. 28. Daz er
 niemen sines nievht name B. 29. Un daz er —
 dannen B. 30. Unde nievht langer B. 31.
 Unde daeter euwht mere — sine B. 32. mit dem
 B. 33. Unde also B. 34. Owi wie smac B.
 35. man imme trovte zeslahen B. 36. Die b. —
 ufh. B. 37. zim B. 38. ne *weggelassen* B.
 39. ez ne ducht ivch gnade noch recht B. 40. Swa
 so ivier B. 43. Unde niene scentet B. 44.
 des herre B. 46. Nieheiner zen mach B. 47.
 also grozer frummichheit B. 49. So ir B. 52—
 54. Wande wir getorsten die bohtsapf niet lazen B.
 56. Er wart B. 57. umbe die B. scuolt A.
 59. non ir heren bechom B. 60. awi wie — ich
 ime des gan B. 61—62. Daz mir ivier herre drov-
 weht B. 63—64. *fehlt* B. 65—66. geli — bese
 rude B. 67. *fehlt* B. 68. Des nahtes also er
 eucht uerstet B. 69. *fehlt* B. 70. Sone getarrer er
 nivht geziehen B. 70—71. niet; *sihet* A. 71. Er begi-
 net uz werd fliehen B. *zwei verse eingeschoben*: Unde wiz-
 zehzt iz allez siner cheln Unde beginnet dar wers be-
 len B. 72—76. *fehlt* B. 77. Er sprac iviers her-
 ren brief mir nievht geueleht B. *drei verse einge-*
schoben: Wande er zer gebe niene geschillt Div gabe
 div ist lobelich Unde der brief der ist redelich B.
 78—79. Er hezeichenet alle ein ander Sprah der
 chunige alex. B. 80. Stuzel demer ivier herre hab B.
 81. rechant B. 82. Daiz — bestan B. 83. Swaz
 so unter deme himele is betan B. 84—89 Unde
 ich is alles herre sul werden Uf der scibligen erde
 B. 90. Aen riemen den er mir sante B. 91.
 Da er mir bechante B. 92. zeigen welle B. 93.
 Unde in iht — icmmer welle B. 94. Daz er —
 deinest welle B. 96. Daz golt — hab praht 96.
 brach A. 97. habet ir mir gesaget B. 98. Da
 ich mir al einem wolgezaim B.

1400. Unde dar zuo non allen landen B. 01. Unde bed-
 winge die ze minen handen B. 02—03. *in vier*
versen: Diz sazte man do allez an einen brief Daz
 was dem chunige alexander lieb Er screib in selbe
 mit siner hant Er wart dem chunige dario gesant. B.
 04. Er inbotim B. 05. doch — manohet B. 06.
 Er sprach, er ne wolte nievht langer lengen B.

08. Über wazer eufrates B. *ein vers eingeschoben*.
 nevht gedanchet er des B. 09. Ze habilonii fur
 die groze stat B. *das*: er sprach von 10. *A. in einen*
vers vercandelt: Alsus wart an den brief gesazt B.
 10. Also lange, so er des cinses nicht ne wold en-
 pern B. 11. Er solte sin dabeme waern B. 12
 also — mazze B. 13—14. Er solt im sin hovheht
 lazen B. 15—22 *sehr verderbt*: Unde ob er daz
 tagedinch liezi Daz niemer chunnich kehizze Er be-
 stande daz uolcqwic B. 18: 19 flühe: geschie A.
 23. der brif fur in B. *vorher ein vers eingeschoben*: Da-
 rius was ein chunnich rich B. 24—25. Freislich er in
 uernam B. 26. Mit zorn B. 27. Mit sinem B.
 28—37. Er sprach daz mich ieder besalt Des uter mir
 den cins chalt Ich salz an die cheren Iz ne re-
 get im niemer zeren Er sprach noch ouch niemer
 guot ende genaeme Daz er ie durch sin laster uz
 chome B. 30. er mich A. *jedoch m aus tr gebessert*
indem ein Grundstrich zwischen t und v eingeschoben
ist, aber er von mich getrennt. 38. Darius sante
 — brief B. 39. di waren ime B. 40—42 *fehlt*
 B. 43—45. Unde bat daz si alex. Diu sechf pes-
 parten Unde sin werten B. 46. Unde daz si in
 widerst. B. 47. Unde sie — niene B. 48. Über
 daz wazer eufrates B. 49. Daz was marios unde
 typtes B. 50. Daz in selben sazten dernerider B.
 51. Unde in bunten alsein wider B. *zwei verse einge-*
geschoben: Daz sir manheit gedachten Daz si ime
 lemtigen braecht B. 52—56. Er sprach wie gerne
 er ime helfen solte Zallen den eren er wolte Der
 hoiste sin uf der erde Unde muoste daz an aniem
 galgen werden B. 53. dar er A. 57—58. *absatz*
 B. Do sprachen die zewne herczogen B. 59. Un-
 ser herre — uil sere B. 60. Daz er — hiezt B.
 61. alliv lant B. 62. Unde die — habet B. 63.
 Unde sin wille — regangen B. 67. Stent — in si-
 ner B. 68. Kartago div riche bureh B. 70—72.
 Unde hat manege guote bureh zestoreht B. 73. Die
 unsren herren anchorent B. 74. Unde unser herre
 hat iz allez B. 75. Der chunich alex. — noch
 aines meren uern B. 76—77. *fehlt* B. 78. Daz
 ern mit sinem aigeme lande uabe B. 79. Mit gro-
 zem urlinge besta B. 80—82 *fehlt* B. 83—84.
 Si sprachen unser herre hantil iz B. 85. liechte
 A. 85—87. Ich wane ers michel sande gewinne

B. 88—89. Unde also der bote wider chom B.
90—91. Unde darios der zevver herzogzen rede B.
92. zurn er sich B. 93. Do nam er ainen herzo-
gen der hiez sich B. 94. tusint B. 95. Die er
alle uber naht B. 96—98. Unde sante si alexander
gegen B.

1500. sin uberz — uaren B. 01—04. Ez solt in iemer
mere scaden Sine gewunnen sin niemer frum Noch
si ne gestorzen niemer fur sine ovgen chomen B.
05—06. Er sprach wurde alexanders wille gendeth
B. 07. Si wurden aller der mite B. 08—11.
fehlt B. 12—21. Die zewne herzogze gestorzen
nevth lazen Alle da ir man sazen B. 16. tuorsten
A. 21. des *fehlt A.* 22. Sie santen al rihte B.
23. Uber allez B. 25. Ze zehen tusint maht man
si B. 26. Unde drizech tusint darzuo B. 27—30. Er
hate einen uber muoten muoht B. 31. Er scipffehet
sich zeforderest uber de fluoht B. 32—35. An
eime stade chomen si im enkegen B. *eingeschoben:*
Alsus hort ich matser alberichen sagen B. 36.
uil gr. B. 37. beleib ime B. 38. chriechisen B.
39. den furt ic B. 40—44. Du chom alex. selbe
geriten Also ers uil chume habti gebit Uf buzial
er reiht B. 45. Do sluog er — thoner, tut *fehlt B.*
46—48. *fehlt B.* 49. For dem sich — mach B.
in neun versen sehr verändert: Swer son ferre sach
geuaren E er hinder sich gesach So het er sin
ainen slach Daz er sin pluoht allez spye Unde lohte
ouch darnach niewht me Sin schaft was mare groz
Sewum wart ein slach oder ein stoz Der was des
gewissen todes Unde ern heiz dar nach niemer
brovtes B. 56. Mennes was ein herzzo genant B.
57. hete dar g. B. 58—59. *fehlt B.* 60—61. Der
was ein helt uurmeclich B. 62—65. Ein hundert
ritter hater umbe sich B. 66—68. Mit swerten
uil guoten Die taten si in zehuote B. *zwei verse*
eingeschoben: Zime mahte niemen brechen Wan
ders lehenes wolte uergezio B. 69—70. Alex.
wanht sin uane B. 71. er begunde — manete B.
72—87. *ganz anders:* 73. Erspraengetze me-
nnes wert 77. Un liez iz niecht durch die scarphen
swert 74. Durch alle die sine er brach Mennes er
durch den schilt stach Daz daz pluoht begunde rinne
Mennes stach hine wider durch den sinen Der was
feste helffenpein Daz daz pluoht an dem spere schain

75. Ir iewedere stach den anderen nider 77. Alda
grifen si zen swerten sider 80. Awi daz fuor dar
uz spranch 79. Da ein stabel wider den ander
dranch Grozer slege wurden nie getan Sie ne sluge
wilen samson Der die grozen maht an imme truoch
Daz er mit eines eseles bachten ein tusint lityes er-
sluoch A wie mahte daz werden Mennes der sluoch
alexandern zuo der erde B. 86. Das A. 88—94.
fehlt B. 1595—1605. *in sechs versen ganz anders:*
absatz B. 95—96. Alda wart ime der helm abge-
sprochen Der manegen grozer slege Der der chunich
alexander finch

1605. Unde war er also wol gewafenht nieht Er ne bes-
wocht niemerz tages licht Wane daz sinnes todes noch
neweht solte sin B. 06—07. Ein riter der hiez da-
clym B. 08. mit alexander da B. 09. Unde stunt ime
des tages uil na B. 10—15. *fehlt B.* 13. ylander
jedoch das v ausgekratzt A. 16—17. Der ander hiez
iubal B. 18. sich uil — in dem sturme hal B.
20—21. *fehlt B.* 22—24. Der was dar chom mit tem
herzogzen B. 25. Unde hiet daz swerte erzogen B.
26—29. Unde wolde alex. geben ainen slach Da er
im den hals ploz gesach B. 30. eror B. 31. Er
— herren B. 32—34. Er sluoch iubal von oberest
siner zende B. 35. Al nider — lende B. 37. A
wie guoht ainen lob daz swert gewan. B. 38—40.
Daclym den helm gebranc B. 41. Sinem herren
ern uf daz hobet B. 42. erscellet B. 43. der-
nider wart B. 44—45. *fehlt B.* 47. Nieveht
uerwielt B. 47. Er was in grozer unhuhe B.
48—53. Er wars sich umbe also aein helt Nu werth
iuch herre chunich Alsus sprach sin riter daclym
Hivte si ivver ellen schin B. 54. Wande ir — di-
vrre keneht B. 55. zihet swert B. 56. Unde
B. 58. *fehlt B.* 60. Sinen fient erforhten B.
61. Unde also — selben chom B. 62. *fehlt B.*
63. Buzifal er mit den sporn nam B. 64. Er tete
B. 65. frumit — swert slach (: danch) B. 66.
die menage er reiht B. 67. *in 3 versen:* Also der
daz kras nider sleht So strowet alexander Diz ne
moht tenem ander B. 68. div was mare gr. B.
69. Die der herre sluoch — soz B. 70—71. *umge-
kehrt:* Also uil lager da reslagen Daz iv unz. — sa-
gene B. 73. An wunden — an B. 74. *fehlt B.*
75. Man sageht von dem sturm B. 76. woffen.

- werde B. 78. Zewisken B. 79. So ne movhter herzo nieth katen 80—83. *versetzt*: Jedoch ne movhte nehain sin Noch herewich noch wolwin Der der ie gevaht uolwewich Dem chunige alex. gelich B. 84. Man list — cheneten. B. 86. In troiare B. 87. E sich — B. 88. ekektor B. 89. Paris — B. 91. Undi die B. 92. So moht — B. 94. graue B. 97 Den m. B. 98. Unde also er den grauen hate — B. 99. Duo ruht erz B.
- 1700 Zuo dem B. 01. daz ein B. 02. uane chom in ivier B. 03—05. Izt wirt iv ze laster gewant B. 06—07. *ganz anders*: Der graue daz ros umbe warf A wie schirer da restarb B. 07. antwortae A. 08—10. Er sprach gewisse fuur ich einen uanen B. 11—15. Der churze wile mit mir sol wonen Ich sol dirn also wider gebent Daz ez dir gaht an din leben B. 16. Mit samht deme — B. 17. So stach er in — B. 18. an dem B. 19. Daz er der wunden — B. 20—21. *versetzt*: Oberhalb der bra Da was ter sich (st. stich) ketan B. 22. Nu uernement waz B. 23. Als in B. 24. solt B. 25. Unde ich B. 27. gab er im B. 28. Uf daz — ern B. 29. Durch den hals unde durch den huot B. 30—31. Der slach was unsuoz Daz huobet uel ime uur die fuoze B. 32. Unde — wider gewan B. 33—34. *fehlt* B. 36. Den herzogen er dernair stach B. 37. Do gab — mit dem svert ainen B. 38. daz sver (st. sper) inne B. 39. Der slach was none — maht B. 41. So chom B. 42. want B. 43. Alda uel — danider B. 44. Persi ne f. B. 45. Uzer dem uelde si f. B. 47—48. Sine getorsten in selben nieth getruwen B. 49. *fehlt* B. 51. Er belaiß da B. 52. Zuo den selben B. 53. Al biz B. 54. Unde genahete B. 56. sardix B. 57. Uon sinen B. 58—60. Do nam er B. 61. Er — manegen — hoht B. 62. Div selbe burch s. B. 63. uns daz buhe B. 64—65. ainen, *fehlt* ware und steht am ende des folgenden verses hinter seinem reimworte haeiler B. 65. got unser B. 66. obrist den himel B. 67—69. Du er sante iohannes dar ze poten sante B. 70. Unde daz — gesate B. 71. Nivht sere er ne chlagete B. 72—73. *versetzt*: Er tete also der — Der durch sine uber muoht B. 74. sich so uerrer uerwellet B. 75. in 3

- verse erweitert*: Daz er fuor sinen argoren uelleht Unde er sich nievht warnet enzilt Owi wi diche er saster gesiht B. 76. in 2 verse *erweitert* Jedoch so swur er ain teil Er sprach so ulsim sines riches heil B. 77. Izt ne scolte niemer nierzehen naht ente gan B. 78—79. Er solte alex. uf einen povm haben B. 78. vahan A. 80. *fehlt* B. 81—82. Daz inz geuzel eze B. 83—85. Des er sich ie wider in uernaeze B. 86. Dannen wurden sine — gesant B. 87. Uher w. — uber l. B. 88. sinen fursten daz B. 89. clagen *ubergeschrieben* A. 89—90. manegem richen chunige chlagen B. 90. kunigen A. 91. *fehlt* B. 92. *fehlt* er bat B. 93. sis — kaiben B. 94—96. Unde chomen mit so fruomen B. 98. allen ir menegen B. 99. in daz *fehlt* mesop. B.
1801. Da wolte er sin — B. 02. Er sprach a wi gerne — B. 03. Die manegen scar die B. 05. ain scare haben — B. 06. Allen den die des nivht enwizin B. 07—08. Sehs tusint unde hunderet sehsi B. 09. Des will ich B. das ubrige mit dem reimwort *fehlt* B. 10. *fehlt*, dafur 5 *stuckverse*: die fursten willich zellen Un die menige div mit samit in chom Also dario wol gezam Wande er de geweltigiste chunich was Da man uon ie gelas Uil witen ginch sin gewalt B. 11—12. Zewein unde drizzech waren sin gezalt Die chunige die zim chomen B. 13. *fehlt* B. 14. Do si B. 15. Grauen chomen ime onch B. 17. graben *jedoch* n *ausgekratzt* A. 17—18. Herzogen zim B. 19. Daz sich sine riter B. 20. *fehlt* B. 21. Die zalt man so ich sicher bin B. 22. Zalt hundert unde trin B. 23—27. *fehlt* B. 30—31. Wol hullen ime des Die channen zinnonensas B. 32. Si chomen mit B. 34. Die panfilien daten arte wale B. 35. Si braten die — zal B. 36. Noch tuo — scarh B. 37. Die des — bedroz B. 38. Also si in — reise B. 39. Wande si uon medin riche B. 40. Medin rich — noch B. 42—43. *ganz anders*: Cilicien heizt ein lant Si bratin im uech tusint B. 45. Ain unde B. 46. Die uzer armenia lant B. 47. Si braten ime B. 48—49. *fehlt*, *dagegen*: Sine movhten och tu nicht baz B. 50—52. Diz was da div archa gesaz B. 53—54. Div uf dem wazer swebete Da noe inne lebete B. 55. *fehlt* B. 56—58. Ime santen die uon gaze B. 60—61. *ver-*

- setzt: im wol — mohtem B. Zeirent funf hunderet
 B. 62. Noch do sazen sine — nam B. 63.
 Ferre uor iriam B. 64. Die trugen ime B. 65.
 Si namen zewinzel B. 66—67. *versetzt*: Unde
 tatin zim — B. Si gunden ime siner — B. 68—
 70. Also man sinen willen uernam Ferre uber in-
 diam B. 71. *in drei versen*: Zevlf tusint si namen
 Gereitechlichen zim chom B. 72. Noch do — ain
 wenich B. 73. Daz santen ime die B. 74. tu-
 sint sleic er B. 76. uernemet war zu man diz
 her nam B. 77. Do iz al zesamene chom B.
 78—79. *in drei versen und die zahl wieder getrennt*:
 Zehs hunderet tusint waren si gezalt Da was der hof
 manichfalt Unde dar zuo drizech tusint B. 80. Alsus
 hete sich darius besant B. Von 1881—3091. *fehlt* B.
 1912. warf in der stunt A. 37. hantfol A. 49. ihe A.
 63. peffer corner A. 68. wand in A. 70. sih] si A.
 89. vorth A.
 2103. ne ne A. 76. wider sagiten A. 86. mahcheten
 A. (h am ende der zeile ch am anfang der folgen-
 den) 223. stal hut A. 250. de st. des A.
 268. die ic A. 277. allen A. 306. daz] da A.
 307. maht aus mac gebessert A. 331. do er ist
 über geschrieben. sinen aus siner corr. 336. nemet A.
 369. dem A. 412. jungeman A. 413. waz A.
 437. mut *fehlt* A. am ende der zeile, von späterer hand
 nachgetragen. 443. liechte A. 449. des libes
 wol (jedoch libes ausgestrichen). 471. habete A.
 482. uober A. 496. dā in daz corr. A. 504. kuon
 A. 531. wider ist übergeschrieben A. 615. frowen
 A. 616. bescowen A. 619. gesehen A. 621.
 dan *fehlt* A. 633. frowen A. 678. wil tu A. 695.
 frowen A. 719. sin ande A. 806. da *fehlt*
 A. 838. die sēle] gōsele jedoch o unterpunctirt.
 A. 851. werden *fehlt* A. (s. v. 3503.) 858.
 boten A. 862. alle do in alle gebessert A. 893.
 sagaet A. 916. wil er dir übergeschrieben. A.
 964. diu aus da gebessert A. 989. Hier ist raum
 für ein grosses U gelassen, welches von späterer
 hand nachgetragen (aber nicht roth) A.
 3025. stath A. 059. frv A. 092—93. in einem verse:
 Unde also diz al. u. B. 094. Er maneto B.
 95—96. *versetzt*: Die im ze siner note le waren ain
 muothe B. eingeschoben: Mit einer minner menige
 (vgl. 3102) B. 097—103 *fehlt* B. 102—05 So reit

- er in zezegene B. 106—07. *versetzt und in drei
 versen*: Ze mesopotamia Da chomen si zesamene in
 der breiten ouwe B. 108. bescowen A. 108. Man
fehlt mahte nie beschowen B. 109. Schar also edele B.
 110. barin A. also wohl barn 110. Uor einem chunego
 B. 111. Die der ie zesamene chomen B. 112. Unde
 so grozen schaden genamen B. 113—114 folgen B.
 nach 3124. 115—119 *fehlt* B. 121. *fehlt* B. 122.
 uon darios zit B. 123. Die alle — gescheen B. 124.
 Sine muohten darzuo gel. n. B. *Schluss der Vorauer
 handschrift*: Da alexander durch daz wale brach A.
 was da helede tot lach Unde also er hin muz nu
 also ergan Ir sulten zins hie infahen Da ir uil
 negen tach habeth nach gesant Den han ich iv bracht
 in diz lant. Mit tem selben worte So gab er im mit
 dem swerte Ainen slach der was mare groz Daz
 inuz hoybet uur daz march scoz Da geschieht sich
 daz volwied. Sus saget uns maister albrich Unt der
 guote phaffte lampret Diz Licht ist war unde rehth.
 Hie duhte siv beidi dir maz Nu ist zith daz lazen.
 Von hier an nur noch lesarten aus A. 132. helm-
 scart 137. uerhowen. 133. mohten scowen.
 160. me über dem e ein flecken 188. alexander.
 217. weinete 227. beschen 290. geichen 316.
 sufis 384. gestunt in gestut corr. 392. sinen.
 459. fichen 460. beschen 477. frowen 478.
 scowen 525. kuome 531. porte 646. mach —
 sagen ist am rande nachgetragen 668. wolden
 716. tot ist übergeschrieben 799. Er 841. hein
 848. naeme 889. cuochenen 895. daz zo
 943. umbewart 955. scowen 954. verhowen
 987. nit] lieb auf neuer zeile nie im gegenreim
 999. jehen
 4005. zihen 06. fihen 17. gwinch 22. war
 51. Crelus 87. uū uū 142. schelwort 153.
 howen 154. scowen 193. irslahen 194. ge-
 zahen 277. di vor elfande *fehlt* 278. wande
 290. gaheten 315. ludere 362. selhe 403.
 palas 430. indijschen 436. sās 475. ze-
 brechche 489. zvier 507. stabil scal 520.
 unde 522. unde 582. da 617. alliz anz
 680. gesihet 687. nehein aber am n ausgekratzt
 711. lande dō] lundo 724. wir 753. grosses ro-
 thes A auf drei Zeilen 770. in 867. daz 870.
 gescowen 889. fouchsse 896. leder svalen 895.

- menschen zane 904. uelt fehlt in A. ende der zeile 904. Accia - 928. begunden 929. daz 990. daz 993. dar jedoch das r ausgestrichen
 5008. besehen 31. scowen 66. hoten 95. suomer 135. disen frowen 140. wundaer 141. war 161. da 181. dem fehlt in A. ende der zeile 182. owen 183. frowen 200. frowen 241. ilete oder ileten wir das n hat nur einen Schattenstrich 273. der 280. gemahchet 321. di 324. des 362. merouef 365. eine langen 378. frowen 410. uehin
 5503. alser w. 649. welrt 679. mere katzin 782. sielichen 790. daz 806. scowen 803. mit mit dazwischen ende der zeile 807. frowen 846. Och. in der hs. steht immer ouk 850. palas 894. scowen 895. juncfrowen 954. frowe 955. scowen 980. bonommen 994. besowen 995. frowe
 6036. Din 066. frowen 067. drowen 6088. entloz z in u gebessert 098. truoren 123. den fr. 245. kuningine 250. gotae A. 268. steren 279. nam gerne frow; g ist aus f gebessert. 310. minnen 374. frowe 380. frowen 404. cassande ende der zeile 406. frowe 411. dire 416. comen fehlt es muss wol comen gelesen werden st. frowen 418. scude 457. richo fehlt 542. uon stat mit 554. starke 561. di uart di uarth am ende der zeile 570. duorre 611. flizzen 653. urluooges 675. er 696. die 767. er fehlt 821. hat — brach 847. kint fehlt 908. nuonde 949. hater. kant jedoch der punkt ausradiert. 958. sal fehlt 959. scowen 961. muzzit aber am ende der zeile
 7061. leistet 040. ie niemer 101. mit mit 148. frowen 149. scowen 151. in derselben zeile von sehr spaeter hand: hi ist uz alexander.

Ich gebe hier einige von den vielen Aenderungen, welche der Naßmann'sche Text durch die sorgfältige Vergleichung der Straßburger Handschrift erlitten hat. Es wäre zu weitläufig, alle die kleineren Besserungen anzuführen, z. B. h statt ch, i fi, e, c fi. g v fi. w, u. f. w.

30. witzzen statt wizen 139. é nie st. nie 144. manede st. maneda 201. criste st. erste 245. grozen st. grozer 337. unde no lazt mich niht st. unde lazt mich nich 443. uz st. iz 461. crönen st. crone 452. heim st. heime 475. guten st. gute 499. groze st. groz 808. knechte st. knechten 890. dvanc st. dranc 937. Eilif st. Zwiif 970. der einer st. eine
 1043. goume st. gaume 168. slugen st. slugen 181. turme st. turac 206. späte st. spät 223. ware st. war 224. nit st. mit 234—35. ist eine verszeile st. zweier 253. retisile st. retisic 264. sines st. zin 430. er mich st. erlich 680. Wolfwin st. Wolfram 848. sneller st. snelle 926. sagite st. sagt 963. peffercorner st. peffercorne
 2069. gelobe st. gelove 108. scaden st. scanden 300. sal st. sul 580. und öfter da st. dô 606. degintlichen st. degintliche 651. batra st. batia 712. daz iz st. daz 791. persen st. persien 849. liebe st. lieber 968. dachte st. vachte
 3242. were st. ware 406. sine st. sin 494. des st. das 554. nu st. mir 725. truriggen st. trurigem 732. wart st. ware 862. Criecklande st. Criecheul. 886. allir tagelich st. aller tagelich 892. sind zwei verse von M. vergessen: unde dâr zô drizich rinder Merre oder minder 927 wunderlich man st. wunderlicher
 4455. grozern st. grozen 458. daz dâ st. daz 562. niemer me st. ne 683. woninge st. wonunge

680. nit ne st. niet 711. lande dō (A. lando = lande
dō) st. lande 750. note st. not 816. uns da st
uns 937. ir st. si
5078. min st. mine 166. seltsēnen st. seltsamen 241.
ilete wir st. ileten 263. edelem st. edele 345.
hier hat M. drei verse ausgelassen: des wunderte uns
uzer mazen Min man sih des vermazn Si wolden
swemmen in daz mere 354. si wolden swimmen
uf einen wert *ist eine Zeile* 396. kinder st. kinde
455. under min st. unde min 618. quam st. quamen
6167. selber st. selben 199. hat st. habe 495. sin st.
sint 516. Alexandrō st. Alexander 661. be-
dwungen st. bedungen (*das u der hs. ist = v oder*
w zu nehmen wie oft und der vocal ist ausgelassen)
945. sinen st. sine 954. is st. ist 7000. man-
nelich st. manneclicher. 080. imer st. ime 127.
werlt st. welt.

Anmerkungen.



Ein Verzeichniß der in den Anmerkungen vorkommenden
Abkürzungen siehe hinten vor dem Register.

Anmerkungen.

Unter den Anmerkungen will ich aufnehmen, was mir für das Verständniß des Gedichtes in sprachlicher und sachlicher Beziehung nothwendig erscheint. Das Maß derselben wird bestimmt nach dem Standpunkte der Leser, denen diese Arbeit vorzugsweise gewidmet sein soll (s. Einl.) Ausgeschlossen bleibt einertheils Alles, was sich auf das Idiom Lamprechts bezieht und seine Stelle in der Einleitung gefunden hat, andrertheils Alles, was den Standpunkt des Lamprechtschen Gedichtes gegenüber seinen Quellen und den andern Alexanderdichtungen deutlich machen soll. Diesem muß ein besonderer Abschnitt gewidmet werden. Sollte sich Unnütziges erläutert finden oder Wünschenswerthes unerledigt bleiben, so möge man diesen Mangel mit der Schwierigkeit einer ersten Arbeit entschuldigen.

Alexander. Die Schreibart des Wortes durchaus gleich; auch in der Ueberschrift von späterer Hand: ditz ist alexander. Nur in der Unterschrift von späterer Hand: hi ist uz allexander; in dem franz. Roman heißt es: Alixandre, im englischen: Alisandre. Auf griechischen Schilden findet man auch den merkwürdigen Uebergang: Arexandel. Ebenso Creopatha, Ptoemaeus S. Abb. d. Berl. M. 1835. S. 182.

1. wirken allzeit statt wükren. vgl. Notizg. LXXXII. 1209 wirken (: merken).

3. Ist wohl dem Sinne nach mit 17 und 18 zusammenzufassen, eine Verheerung der Gewissenhaftigkeit, mit der der deutsche Dichter seine Quelle benutzt hat. Die letztere Stelle drückt die Vorauer Handschrift aus: louc das buch so louc ouch ih. Ganz gleich drückt sich auch der Stricker in seinem Daniel von Blumenthal 13. ff. aus: Nieman der en schelte mich log er mir, so lög och ich. Eine ähnliche Verheerung finden wir in Herb. Troy. 18: sin fuge ist gantz unde ane falsch und ebenso beim lat. Bearbeiter des Troj. Guido de Columna f. Fromm. Herb. S. XVIII. Eine ähnlich lautende Stelle hat And.

v. Hohenems im Alex. Buch 2 Bl. 28^b — 30^c (Cod. Monac.), wo er von El. Margreten Leben spricht: daz hat vil gesuege gegeben min frunt her wetzol, da gihe ih. S. Nym. Heidelb. Jahrb. 1826. S. 1196. Weitere Verusungen auf das Buch: 907. 1249. 1806. 1824. ff. 1877. 2829. 2846. 3162. 3400. 3864. 3879. 4350. 5113. 5264 u. ö. Besonders bemerkenswerth ist die Stelle 4764. als ichz an einem bucho las. Man sollte denken, daß hier eine andre Quelle, als der Nibelich, gemeint sei bei diesem neuen Absatz, da sich auch gar nicht in B. findet.

5. ze mere sagen, seltener Redenart statt des gewöhnlichen mere oder daz mere sagen. Boochir Mosis 3127: er hat ime sagen ze mere. D. B. Hschr. hat: er tate uns gerne ze mere. Ueber mere comen f. 2523.

7. ein listich man. vgl. 925. B. hat wise. list. stm., erst im mhd. und früher schon im nd. stf. zu laisjan, lereu gehörend heißt Kunst, Weisheit; z. B. godes list, Annot. 2. 9. Erst später kam, namentlich im Nlur. der Reubenbegriff der unlauteren Absicht dazu, besonders in der Verbindung arger list und argel. Ueber die Geschlechtsänderung des Subj. f. 217.

12. 1. Raff. 1. 1—8 steht als Einleitung zur Geschichte des Makedonienkämpfers unter Antiochos Epiphanes eine kurze Erzählung von den Thaten Alexanders des Gr., die so ganz den Ton unsers Gedichtes trägt, daß ich sie hierhersehe. Alexander der Sohn Philippi, König in Mace donien, der erste Monarch aus Græcia, ist ausgezogen aus dem Lande Chitum und hat große Kriege geführt, die festen Städte erobert und den Perser-König Darius geschlagen; hernach andere Könige in allen Ländern unter sich gebracht und ist immer fortgezogen und hat alle Lande und Königreiche eingenommen und hat sich Niemand wider ihn setzen dürfen und hatte ein gewaltig gutes Kriegswolf. Da er nun die Königreiche inne hatte, ward er stolz und fiel in Krankheit. Da er aber merkte, daß er sterben würde, forderte er zu sich seine Fürsten, die mit ihm von Jugend auf erzogen waren und setzte sie zu Hauptleuten über die Länder bei seinem Leben. Hernach ist Alexander gestorben, als er regiert hatte zwölf Jahre.

15. in walischen. Ganz so nimmt Herborn sein liet von Troye aus dem Wälshen (walischer zungen). S. Frommann S. XV. und die dort angeführten Stellen; z. B. 47 f. Diz buch ist franzoys unde walsch, Sin luge ist ganz unde ane falsch, was ganz mit unserm 3 stimmt. Er gibt an dieser Stelle den ganzen geographisch-historischen Gang dieser Gedichte an, denn es heißt weiter 49 ff. Zu Kriechen was sin erste stam In latin ez dannen quam Hinnen ist ez an das welshische kumen. Daz han ich a. f. w. Bei unserm Lamprecht wäre also der Gang: Pseudo Kallisthenes, Julius Valerius, Mel-

berich, Lamprecht. Ebenso Strider in f. Daniel v. Blumenthal: Von bisenze maister albrich der brachte ein rede an mich Usz walscher zungen Die hon ich des bezwungen Daz man si in teitschen verniempt. S. Hpt. Btjch. 3. 433.

16. eig. ich hab' es in deutschem uns berichtet. berichten heißt wohl einrichten und namentlich kommt die Redensart in deutsch berichten ins Deutsche übertragen vor. Jedoch weißt der Gen. es, den beide Hschr. haben, auf die Redensart hin: einen eimen dinges berichten einen über etwas unterrichten, so daß also in teitschen Dat., wie in walschen und uns Aff. wäre. 155. f. umbe sin gesichte wil ih uch herichten, also auch umbe ein dinc statt des bloßen Aff. S. Gr. IV, 633.

18. buch in der Bedeutung von Quelle, aus der Erzählung geschöpft ist, kommt häufig vor; so 4350 uns ne habe daz buch dan gelogen.

28. I. swär. swären schwer werden. dem herren begunde swären sin mit harte sere Bigat. 93. 2.

29. ledich hier in der Bedeutung von müßig, wie aus 31 f. hervorgeht.

30. von gr. witzen mit großer Weisheit f. Wad. B. unter von III. vgl. 245 bestant in mit großen witzen von ausgehend von etwas, also mit. witze ahd. wizi das Wissen, oft im Nlur. gebraucht; z. B. eines mit witzen hueten. Davon ahd. wiz-ago weise, wiz-ago der Prophet, der wissage (Dietm. 229. 3) wizigen, ahd. wiz-agon, woraus fälschlich wissagen weisagen entstanden. S. Fromm. IV. 1694.

35. mich sparen. S. Gr. IV, 665. Gewöhnlich steht Aff. der Sache, seltner der Person. vgl. Ludw. Lied 69. mich selbon ni sparot. 3475. vor dir ne wil ich niwit sparen.

36. vollen raren mit Gen. ausführlich erzählen, vollenden. 6661. vgl. Herb. Troj. 14157. 5188. vollen gine. 1231. vollen rechen. vollen sprach 3713. vollenbräht 3868.

47. wunderliche wunderbare, di lisit man daz si wilen wërin Al der wunderlichen Alexandris man Annot. 326. unde lebete der wunderliche Alexander Rol. 141. 10.

49. von Criechen insofern Philipp seinen Stamm von Hercules abstammt. Nach uralten Traditionen (s. Herod. V, 22. VIII, 139. und Thucyd. II, 99) zogen drei Brüder aus dem heraklidischen Hülsengeschlechte von Argos gen Norden in das Land der reissenden Pioniere, ließen sich am Abhange des Gebirgs in der Stadt Oressa nieder und nahmen die Landschaft Gmabhis in Besitz; der jüngste dieser 3 Brüder, Perdikkas, wurde Stammvater des macedonischen Könighauses. Auch Alexanders Mutter, Olimpias, die Tochter des Epirotenfürsten, Neoptolemos, war

eine Griechin; sie stammte von Aropolemus, also aus dem Geschlechte Achille (s. Buntarch. Alex. 2, der, einer jüngeren Sage folgend, den Philipp von Karanus abhahmen läßt.) Griechen ist das Land, wie bei Rudolfs Wilh. v. Del. f. Mac. Les. 605, 21 f. der hat Artuse einen man Von Kriechen - nialiche Gesant u. f. w.

58. *ir list stf.* s. zu 217.

64. *disei rede began.* Ueber den Gen. f. Gr. Gr. IV. 667. über das umbe den f. Gr. Gr. IV. 835, es hängt von dem Verbalgebrauch in rede ab. vgl. 644.

65. *an eine rede van.* Die Präposition erscheint hier noch trennbar von dem Verb oder muß man das Verb intrantiv nehmen, greifen, wo gewöhnlicher so steht.

66. *üz gelän* ausgenommen; eine seltene Zusammenfügung; häufiger kommt das reflexive *sich üz tün* vor.

67. *sich üzer allen künigen nam.* B. hat üz allen, der kaiser nam sich üz in allen. Rol. 257, 10. 964 auswählen: vier dünt er. . üz von sinem here nam. Eine andre ausführliche Stelle über die Pracht Salomo's 3869 ff.

71. *began* vgl. 64. Lampr. hat gewöhnl. die ältere Form *begunde* i. B. 361.

68—80. *regina austri.* Ueber den Besuch der Königin von Arabien bei Salomo f. I. Rön. 10, 1—3 u. II. Chron. 9, 1—12. Der Dichter hat in kurzen Worten die Beschreibung, wie sie sich in den Parallelen der Bibel findet, wiedergegeben. templum (77) kann der vollendete Tempel sein; die Vor. Hschr. hat dafür sinen hof was sich auf das Haus Salomos beziehe, das in der Bibel auch genannt wird. Die Worte der Königin (79 f.) sind in der Bibel ausführlicher gegeben und monstheistisch-religiös gehalten.

72. *lies undirquam.* In der Bedeutung erschrecken hat dies Verb gewöhnlich den Genitiv der Sache bei sich. Ohne diesen Gen. kommt es noch 2082. 3084 mit dem Adverb harte vor. Auch *irquam* ist so gebraucht Annot. 835.

74. *richeit* eig. Macht, hoher Stand; hier kann man es wohl wie richtuom nehmen.

75. *zirheit* von ziere abh. ziari. Zierde, Herrlichkeit; vgl. 5803. *tische* kann hier im eigentlichen Sinne und in der figurlichen Bedeutung von Mahlzeiten genommen werden.

81. f. In eine Wiederholung von 66 f. Rehnlich sagt Lambert am Schluß (f. II, S. 550,8): so il fust crestiens, onques ne fu teus ber.

84. *gouchelères.* Des Zaubersers Nestaneus, Königs von Ägypten. S. Freund. Kall. I. 1 ff. (Vb. II, S. 3 ff.) Angelo Rai hat in seiner Ausgabe des Julius Valerius I. 4. der eine Ueber-

setzung des Pseud. Kall. ist, die Stelle von der Bezauberung der Olympias aus sittlichem Zartgefühl weggelassen (Vb. II, S. 227). In den französischen und englischen Gedichten dagegen wird sie gegeben und nur unser Lampr. weiß sie als unwürdige Sage weg. Auch der Nachahmer Dods, der englische Dichter Gower (1333—1402), der Zeitgenosse Chaucers, gibt diese Geschichte in seinem allegorisch-romantischen Werte: *confessio amantis*. S. Chalmers Ausgabe engl. Dichter II, S. 197. Ebenso hat ein englischer Dichter des siebenzehnten Jahrhunderts, Dryden, in seiner von Handel komponirten Kantate: das Alexanderfest, diese Sage benutzt, indem er singt: The song began from Jove, Who lest his blessful seats above (Such is the power of mighty love!); A dragon's fiery form bel'y'd the god, Sublime on radiant spires he rode, When he to fair Olympia press'd o'er. (Der Gesang begann mit Jupiter, der seinen seligen Sitz droben verließ, — so groß ist die Gewalt mächtiger Liebe! — eines Drachens feurige Gestalt nahm der Gott an; erhaben in strahlenden Ringen wand er sich hin, als er die schöne Olympias umarmte.) Endlich kommt Nestaneus auch unter dem Namen Nestaneus in dem Gedichte von der Minneburg aus dem fünfzehnten Jahrhundert vor. Dort gibt Nestaneus von Alexandria dem Dichter Auskunft über Wesen und Abstammung des schönen Kindes, das er in der Minneburg findet. S. Hagen Grundr. S. 442. Er erscheint also in dem Mittelalter als ein allgemein bekannter Name für einen Zaubers. Das Leben und der Charakter der Olympias selbst mag, neben dem Bestreben der Ptolemäer, den Eroberer Ägyptens mit dem königlichen Hause zu verbinden (S. die Bemerkungen über den Ursprung der Sage in der Einleitung) auch Veranlassung gegeben haben zur Ausbildung dieser Sagen von dem Ursprung Alexanders und den Wundern bei seiner Geburt. Sie war den dunkeln Zauberkünsten der theokratischen Weiber eifrig ergeben; es trübte ihr auch in der Nacht vor der Hochzeit, ein schwebendes Gewitter umwole sie und der Blitz fahre flammend in ihren Schooß u. c. (S. Plat. Alex. 2. vgl. Dreyen Alex. S. 47 f.) Dieser Nestaneus, aus dem berühmtesten Geschlechte, war der letzte König seines Stammes. Nach einer Niederlage, die ihm die Perser beibrachte, floh er Pl. 107, 3 (350 v. Chr.) nach Äthiopien (s. Diod. v. Sicil. B. XVI §. 51. vgl. Dreyen Gesch. Alex. S. 28 ff.) und kam nicht wieder. Damals war also Alexander schon im sechsten Jahr. S. Ste Croix Exam. crit. S. 163. Die Art, wie die Gypsianer erzählt wird (S. Vb. II, S. 11) und besonders die Worte, die der vermeintliche Gott nachher an Olympias richtet, weisen unverkennbar auf einen christlichen Autor hin.

Der *spæcor*, dessen Gestalt der Gott der Olympias annimmt,

ist als Schlange aufzufassen und nicht als das fabelhafte Thier des Mittelalters, der Drache; unter der Gestalt einer Schlange stellen die Hieroglyphen den Sammon dar. Vielleicht mag diese Gestaltung der Fabel hervergerufen worden sein durch die Liebhaberei der Aegyptierinnen für zahme Schlangen, die auch, nach Böttigers Sabina, auf die vornehmen Römerinnen überging, bei denen die Schlange, der Iwerg, der Affe ohne Schwanz und der Walfisch Hund nicht fehlen durften. Sogar in der chinesischen Geschichte wird Aheuliches von einem Kaiser Schimong erzählt, dessen Empfangniß von einem Drachen herrührte. S. d. Ann. zu 142.

86. *zagen* ist überhaupt ein Scheltwort, meistens in der Bedeutung von feig; hier wohl eher Thor oder Verleumdung.

87. *is gedächten*, gedenken mit dem Genitiv in der Bedeutung: etwas erwähnen kommt häufig vor. S. Beispiele in Venet. Wört. unter *godenken* II, 6, a, α, S. 347. Mit an 1651; liebe (auch wol) god. sich eine ersteuliche Vorstellung von dem Ausgange machen, mit refer. Dat. 5693, eben so vil leide 6000. Mit zö: gedechte wol zen handen an den Kamp 2518. gedenk it dar zö 2529.

88. *rehte kuninc* slahte für rehter kuninge sl. B. hat rehter cheiser sl. Jedoch wäre eine Aenderung unsstatthaft, da Verwechslungen des Genitivs häufig vorkommen, überhaupt ein Schwanken in der Alerion charakteristisch ist, das durch Wechsel des Geschlechts, durch die Erhärtung des m zu n vor Labialen begünstigt wird. Ueber den Wechsel vgl. 4834.

92. *gereiten* als Verb. selten vorkommend, heißt eigentlich zurecht machen. In der Bedeutung reiten, wie es hier zu nehmen ist, habe ich es nicht weiter gefunden; jedoch läßt es sich wohl verstehen von der genauen Darlegung und Auseinandersetzung. Die gewöhnliche Bedeutung = bereiten s. Ven. zu Zw. 5607. B. hat *genennen*.

97. *knecht*, von *chnāhu gigno*, ursprünglich Knabe, dann ein Adlicher, der noch nicht Ritter ist; dann allgemein Feld, Ritter. 1654 nennt ein Ritter seinen Herrn Alexander türe knecht.

98. *sū reht*, seine Herrschaft. Er herrschte bis über das Meer, als König und oberster Richter. So heißt beritten beherrschen. vgl. 643.

99. *Omin*. In diesem Namen muß wohl Amyntas stecken, der berühmte Großvater Alexanders. Ueber die macedonischen Dynastien vgl. Droysen Gesch. Alex. S. 34 ff. und über Amyntas insbesondere S. 38 ff. Der gedruckte französische Prosafoman gibt auch die Abstammung, aber sehr verkehrt und zum Theil ganz unkenntlich; Amyntas heißt hier Amycas. S. Bd. II, S. 379.

100. *der gewalt* stin. zu walten gehörend.

101. *heriskraft* die gewöhnlichere Form, daneben auch *herkraft* 106, mit seines heres crasten (: dächten) 5582.

102. *voleneich* stn. Der Ausdruck erinnert an die volksmäßigen Gedichte aus der deutschen Heldensage, an die sich überhaupt manche Anklänge finden.

103. *Xersen*. 2170. Xersem (: vermozzen.) 2193 (: rechen). Bei Herb. Troj. 4051–53 heißt er: der kunic von morlant. Herb. sagt: nente ich in daz were schande Auch hie in disen landen Die frauen verdecken mich des Ob ich in nente Xerses Warumbe solte ich in nicht nennen. Die Aussprache im mhd. Zerses erinnert an zers mentula. Das wäre eine frühe Spur von zweideutiger Wortspielerei.

104. *verwan* v. verwinnen. Der Stamm winnen bedeutet laborare sich bemühen; verwinnen also durch Mühe bezwingen. Es kommt oft in dem Gedichte vor, z. B. 441. 1922. In der heutigen Sprache haben wir es nur noch in der Bedeutung: Schmeißen und Noth überlegen, und zwar, wie schon im Mittelalter, in der veränderten Form: verwinden, wie auch überwinden aus überwinden entstanden ist. Für das Stammverb haben wir die transitive Form gewinnen.

106. *herkraft*. *craft* stf. von *krapsen* klammern, betruhet selbst schon eine Menge, Mannschaft. 3913. f. dō samener sime heriskraft unde vōr mit miheler craft, d. h. mit großer Menge. 855 mit siner craft mit seinem Herr. In der gewöhnlichen Bedeutung 276 (: macht). 1740 u. a. Die fehlende Alerion in her gehört zu der Uebergangssprache. Es erscheint auch daneben mit Alerion z. B. 161. 2302. 2781. 3913. 6759 heriscr. und hereser.

110. *Olympias*. Sie war die Tochter des Spirtotenköniges Aephtolmus, aus dem Geschlechte Achills. Philipp hatte sie bei der Feier der Myserien auf Samothrace kennen gelernt und mit Einwilligung ihres Vormunds und Theims Aeyndas geheiratet. Plut. Alex. 2. Der französ. Prosafoman nennt ihren Vater Nestalin von Melosien und den Vormund Sarabab S. Bd. II, S. 380. Daß der Olympias Bruder, Alexander, der in Spirus herrschte und später mit der verstorbenen Schwester Rachepläne schmiedete, vielleicht auch dem Worte Philippus nicht fremd war, obgleich Philipp ihn zu verstehen gerade damals dessen Hochzeit mit seiner eignen Tochter Kleopatra feierlichst beging. Persien beherrscht hätte, muß eine Verwechslung sein. Auch wissen wir nichts von der Regierung desselben.

118. *āne lugene* (: kuninge) vgl. 1813. ahd. lugi, mhd. lüge. 265 eine lugene. Daher lugenmaero 89.

125. *gedagen* stille sein, ahd. gāgen, mit tacere zusammenhängend; hier als neutrales Vollwort gebraucht.

130. sin genas. Man könnte aus B. wohl den Genit. sin ergänzen; jedoch kommt genesen auch ohne Genit. in dieser Bedeutung vor. Mit dem Verb hängt auch nar Nahrung, norn u. zusammen. Herb. Troj. 18281 f. hat eine seltene Nebenart pleonastisch mit der gewöhnlichen verbunden; daz sie eines Kindes von im genas Eines sunnes sie gelac. *sin* f. des bei Lampy. gewöhnlichen si; 787. 800. 5391. 5787. 6084. 54 6427. Ebenso die statt des gewöhnlichen di als Met. 400. 812. 1378. 6983. als Relat. 111. 613. in B. sehr häufig. *disin* 766.

131. nötsel bezeichnet besonders unglückliche Naturereignisse, durch welche allgemeine Noth eintreten kann. nö selbst zu nioten = sich eifrigst sehnen nach etwas = gehörend, heißt dann die große Nähe und Aufmerksamkeit. Bei großen Ereignissen in der Menschheit läßt die Sage immer auch besondere Naturerscheinungen eintreten. Ein Beben der Erde bezeichnet gleichsam die Theilnahme der Natur an dem, was da geschieht. Rolands Tod verkündet Blitz, Donner und Erdbeben (Met. 210, 22) S. Grimm Mythol. S. 765. 777. Vgl. auch Annot. 451 bei Schilderung der Schlacht von Phalaris; d' erde diruntini diunitti, die Erde tief unten erbeben. Ueber die Schilderung der Naturerscheinungen bei Alexanders Geburt, die alle occidentalischen Erzählungen ziemlich gleichlautend geben, vgl. Bd. II. S. 17. 228. 294. 373. 382 u. 411.

135 u. 36. verriemdelöte und verdunkelöte, die zu der zweiten schwachen Konjug. gehören, zeigen in dem ö noch Spuren des ahd.

139 f. vereischete, von eischo fortere, heissche, gewöhnlicher zusammengezogen in vriische oder freische (in B. die entstellte Form fressicht) durch Fragen erfahren, vernehmen. S. Ven. B. S. 423. Herb. Troj. 5313. vries f. vriesch. Hier findet wohl die stärkste Häufung der Negationen statt: no nie noch sint nie nehein. S. Ven. B. S. 422 unter nehein, wo diese Stelle angeführt ist.

142. er gedeh baz in drin tagen. Die gewöhnlichere Form ist gedech von gedihen. f. Sahn I, 55, der gedech säreht. Fast von allen Helden wird in den Heldenbüchern Ähnliches berichtet. Ich führe hier nur aus der chinesischen Geschichte eine auffallende Parallele an. G. G. Schlegel berichtet in seiner Geschichte der Chinesen, hregg. v. Neumann, Gotta 1847. S. 19, von Kaiser Schiowang: Seine Empfängnis rührte von einem Drachen her und sein Körper war dem eines Stieres ähnlich. Kaum war er drei Stunden in der Welt, so konnte er sprechen, nach fünf Tagen gehen. Sieben Monate waren verstrichen und er hatte schon Zähne und im Alter von drei Jahren konnte er Aufstehbau treiben, den er in seinen Spielen vorzüglich suchte. Ein späterer Kaiser Schiowangti (S. 88 ff.) hat große Ähnlichkeit

mit Alexander. Er lebte kurz nach ihm, kannte die chinesische Natur und unternahm einen Eroberungszug gegen die Sunnen. Er vereinigte das ganze ungeheure chinesische Reich unter sich und starb auch frühzeitig, 210 im 43. Jahre. Nach ihm tritt, wie bei Alexanders Tode, große Verwirrung ein, bis sich die Handynastie festsetzt.

146. zuegen von dem ahd. hugu stm. der denkende Geist, eig. das, was in der Seele aufsteigt, auch Freude, wovon hügeliet jubilatio freudentlich; dann selbst mens *hugos* und endlich Andenken; zusammenhängend mit cogito. Im mhd. hüge, wovon hügedede, so hugu zu Meiste. *unhüge* sst. Unbeglücklich. *Se* B. zu 1647 gibt: er was in grozer unhüge stait; imo waren zuehluwen sine lide, wie A. hat. Das Verb. hugen, hügen heißt verlangen, sich freuen, f. B. 4271: des *hugeten* wol zem sturme, d. etc. Auch das Verb. unhogen, unhügen kommt vor Herb. Troj. 2272, zu welcher Stelle Freemm. noch verschiedene dialektische Abweichungen zusammengestellt hat.

147. f. deit: Ueber die Form f. Gr. Er. 12 944. und über das auffallendere deit P 965, wo es auf steit und leit den Reim bildet. vgl. 597. Andre Stellen für steit f. 32 versteit; 172. vgl. Annot. 162 steit. Ebenso seit 216. *is* stn. Gleis, vorzüglich eines toten Körpers. Graff I, 481. S. Ven. B. S. 64. vgl. Annot. 691. Daz si gedoustin lichamin Umhigravin ciworfin lāgin ci dse den bellindin Den grawin walthundin. Schon bei Herb. Troj. 9733. 13947 findet sich bösez als Schimpfwort, wie das Subj. allein noch jetzt zum Theil mit a zum Theil mit o gebräuchlich ist.

150. strub starrnd, struppig, ist den Stellen nach zu schließen, nd; ns. struf. Dialektisch finden sich noch jetzt am Rheine die Formen: struwellig, Struwellopf, Struwelpeter. Das Haar stand ihm vorhin in die Höhe, wie die Rückenhaare bei einem Fische.

154. crisp crispus. So Herb. Troj. 18293. Wol gewonnen was sin loc Gele vare crusp har. Auch krus kommt dort vor, 3170: brun, krus, lanc was im daz har. Die Uebersetzung der vier Helden in dieser Zeile ist nicht auffallend; man könnte wohl das wilden tigen, wie denn B. hat grispes also leven loche; allein man würde durch solche Beschreibung die Gemeinlichkeitsseiten des Gedichtes verweisen.

158. weiden — weidin: Die gewöhnliche Form ist weidin, die auch B. hat, weithin, waldfarben, coeruleus, glaucus. Im Freidank kommt die Stelle vor: gel grüne weidin Daz sol du nitwarre sin. vgl. Wigal. 11, 4, 25, 26, 26, 28. S. Vb. II, S. 18. Das — in in tonloses — en verläßt. So 3399 glesen — glesin (= gelesen); bei Herb. Troj. steinen = steinin (= weinen) Gr. Gr. II, 179. Daneben aber 5289

guldin (:glockelin); 5740. (:dar in) u. 16 mal außerdem noch. Das Subst. trehten — trehtin (:irrehten) 7037 muß nicht niederdeutschem Einflusse zugeschrieben werden, da mittelhochdeutsche Dichter trehten und trehtin gebrauchten.

159. *trachen* (:sachen); 5674. *trache* wechselt mit *tracke*. S. *Sahn* I, 41.

161. *bestunt*, *bestön* mit dem Aff. bedeutet: etwas Schweres unternehmen, z. B. aventure. Hier wäre die Konstruktion also: *do sin müter bestunt in ze tragen*.

Für *dō* lies *do*.

162. Für *quam* I. *quamen* (B. *chomen*). *freislich* für vereislich von *aigi disciplina*, *egē*, *egese*, *eise* Schreden, *egeli*, *egeslich*, *eislich*, *eslich*, *schredli*, *freise*, *freislich*. 352 *freislich*: *eislich* ebenso 1658. Das Subst. *freise* stf. Schreden 7086. Ueber die Erscheinung des Drachen selbst s. *W. II*, S. 14.

165. *getān*. 5150. in was *getān* d. *warve*. Das Partic hat gar häufig, auch jetzt noch, die Bedeutung eines Adjektivs. beschaffen, gestaltet. So *wolgetān*, *perketūs*, *ungetān*, also *od*: *sus getān*, wie *getān* *welch*. 2029. *sus getānes mutes*. 2114. mit *sus getānen* grimmen. 2627. *sus getāne hoteschaft*.

168. *offin* Participialbildung zu *āl*, hat hier die Bedeutung: aufgehen, breit, wohl gewölbt, wie man das Gegentheil noch mit *eug* bezeichnet. So vom Pferde *Leih*. 6667.

170. *allis sinis* u. f. w. Der Sinn kann nur sein: er war darauf bedacht, daß er in allen Stücken einen tüchtigen klaren Muth oder Sinn zeigte. Es ist dies eine hauptsächlich des Reimes wegen eingeschobene Zeile, die wohl durch die vorhergehende Zeile veranlaßt sein mag, aber doch weder mit ihr noch mit der folgenden genau zusammenhängt.

171. *büch* heißt zunächst *Bauch*; doch ist auch allgemeiner der Kumpf darunter zu verstehen. Es heißt 4533: *daz houbit* von dem *büche slüch*. Daher könnte man hier wohl auch besser: sein Kumpf überlegen. *vgl.* 623, wo es *Bauch* heißt.

173. *beide* ein gar oft z. B. 986. vorkommendes Adverb; wie noch bis jetzt: *beides*, *beide* — und sowohl — als auch. *ubir vouze* und *ubir bein* scheint eine offensivende Nebenart zu sein und gleichbedeutend mit *über houbit* und *über väuze* von *Kopf* bis zu *Fuß* *W. III*, 133. *Herb. Troj.* 5590, 5567 hat: von der *swarten* (Kopfhaut) bis an *daz swil* (Kassiole), wofür gewöhnlicher: vom *Wirtel* bis zur *Seite*. *ze tale* *hinan*, 895. und oft. B. *ze talewert*, *vgl.* 702. *Diem.* 218, 23 er sprengt *ze Mennes wert*. ein substantiv. *Kasus* mit *Präpos.* S. *Sahn II*, 94. *vgl.* *W. III*, 5374.

181. *sih säre nam* sich hervorthun, sich benehmen; daher auch das im mhd. seltene Adj. *vornēme*, wie es 200 heißt.

182. *frumich* nd. 741. 2894 (:kuninc). 4126 den *frumigen*, sonst *frum*. 616 *frumelich*.

184. *sinen mit kēren an einen*, auf einen achten, wie sich an ein *dinc kēren*, *vgl.* 982. Das *Brät. kārte* (:harte) 1929; *kärten* (:erden) 3594. und außerdem noch 11 mal a. R. neben *kēren* (:worten) 1444. (:mēren) 1818 und dem *zūm. kēren* (:hēren) 1945. 2076. 4023; du *kēres* (:ēres) 4096; *kēristu* 4101. Das *Brät. lārte* kommt 195 und noch 11 mal a. R. vor. Ueber die Länge oder Kürze des Vokals *vgl.* *Gr. Gr.* I², 253 und *Alt.* S. 18.

198. *is* darin.

200. *en* st. *ein*; so 418 *en* st. *in*.

203. *pergemunt* gewöhnl. *permint*.

204. *noh dan*, auch *noh danne*, *noh denne* zu der Zeit noch. *damals* noch, 322, 2340. 2958. 3130. 5590. heißt es *dannoh* und steht bloß in der Bedeutung *tum damals*. Gleichbedeutend mit *noh dan* steht 317. *noh diu adhuc* bis dahin. S. *Gr. Gr.* III, 251. *dannoh* noch *dazu* 1872.

210. *gien*; wie der *Sing.* *giz*, 540. *vie* u. f. w. heißen kann, so der *Plur.* *gien*, *vien*. 1042. *gien* (:bezien). *tōne*, im mhd. immer *dōn*, wahrscheinlich lateinisch gedacht. *vgl.* *Ben. W.* *dōn* heißt in der Regel: die *Sprech-* od. *Spieleweise*, der *Gesang*; man müßte also *gemaner übersehen*: alle *Weisen*. Wie hier t. st. d., so 6468 *chören* st. mhd. *kōren*.

211. *rotten*, *ahd.* *hrotta*. frz. *rote*, *route*; *psalterium*, *decachordon*; *ein* *harfenartiges*, *ziehen*; oder: *fünffaltiges* Instrument, *Mandoline*, *Viola*. *Difr.* hat *harpa* *joh* *rotta*. Davon das Verb *rotten* *psallere*; *Difr.* *gote* *rotōn*. Im *franz. Alter*. (S. *W. II*, S. 295.) heißt es von *Olympias*: *ama harpe*, *rote* et *vielle* et *gige* et *cythara*. *vgl.* *Herb.* *Welf* über die *Laie* u. f. w. S. 244 ff.

212. *den sanc*, *gen.* *daz sanc*, wie B. die *sehtuere* *Form* *daz* *gesanc* hat.

216. B. hat hier noch das ältere Geschlecht der *sunne* von der *manin*.

217. *die list*, auch 223, welches die alte Sprache nur als *stn*. kennt. scheint zuerst im nd. in stf. übergegangen zu sein. *vgl.* *Herb. Troj.* 853. 7675. 8473. u. v. a. S. *Gr. Gr.* III, 515. 517.

222. *der himel umbe geit*, zunächst von dem Kreislauf der Gestirne, hier auf das Himmelsgewölbe selbst übertragen, das nach antiker Vorstellung sich mit sämtlichen daran befestigten Gestirnen im Ringe dreht.

223. *stach* *ime* die *list* i. s. g. für *stacte*, befestigte in ihm die *Kenntniß*.

224. *veren* *veren*, eine festere Form, vorse 6698. für verge vom ahd. *veren* fahren. *Legeres* noch jetzt dialektisch gebraucht. Uhlant: Tello Tod.

229. mit *gewesene varn*. daz gewesene kollektiv. v. wäsen. Das Verb scheint die Bedeutung von verfahren, umgehen zu haben; ich kenne aber nur eine Stelle, die sich ähnlich deuten läßt, in der Weltchronik: her (er) vuor duo mit gewelte Ci Rome sui so her welte. S. Wad. L. 184.1. Bei Berthold steht: Die habent übel gevorn die haben thöricht gehandelt. S. Wad. L. 660, 30. vgl. 682, 4041.

232. zō *deme*. zō steht hier in seinem ursprünglichen Verhältniß, das Ziel angehend; also gleich *gegen*.

235. *alsiz ime tochte*. Das Präteritopräs. *tügen*, *touc*, *tochte* heißt angemessen, an seinem Plage sein; dann auch können z. B. mir *touc* zu vliegenn ich kann fliegen. Die Uebersetzung gibt dies durch: in rechter Weise vollständig wieder.

236. zō dem *swerte vān*. vān intrant. mit zō zu etwas greifen, sehr häufig; gewöhnlich steht es mit ze ohne Artikel. z. B. dō er ze slāse gewic; und er ze sinnen *gewiene*; ze halden vān. Mit dem Artikel: Buochir Mosis (hreg. v. Majmān: Biblioth. der deutsch. Nationalit. III, 2. S. 236.) got zuo sinem werche *viench* ging an sein Werk. zuo dem muoze er sie griff zu der Speire.

337. *slēge slān*. 1550. 1628. Ueber den Pleonasmus s. Gr. IV, 646.

238. *riant*. Partic. Präs. von *hjan* hāsen, wie friunt von frijōn lieben, heilant v. heilan, valant Tausel von vālen, faulan verführen.

241. *sinen rianden ligen*. lāge stf. Das gekauerte Eihen, Nachstellung. Das Verb wird mit dem Gen. und Aff. der Pers. verbunden: hier haben wir den Dat., denn ich glaube nicht, daß man aus B. *sinen* stant aufnehmen darf wegen des folgenden di. B. hat slagen, jedoch ist das s, wie es scheint, von Diemer hinzugesetzt und die Gdsche. hat nur vor l einen freien Raum. Nach der Sinn spricht für ligen; im Freien ligen, aufauern.

242. *utwirken*. unt = ent, wie untwennen = entwenen; auseinander schneiden, zerstreuen, zu nichte machen. Dazu gehört *antwer* stn. eine Maschine zum Verhören, das Arbeiten mit derselben, woraus dann unser Handwerk mit erweiterter Bedeutung entstanden ist. B. hat *dringen*, wahrscheinlich weil ihm das andre nicht mehr geläufig war.

243. zō den *riteren gebären*. swv. sich gegen einen beschmen; noch jetzt gebaren, abet gewöhnlich *erster*. gebraucht: vgl. 338 iz geharit. Ueber das Subst. s. Ven. W. Die häufige Wiederholung des unde wi und solde ist bezeichnend für die Ueber-

gangszeit von der bloßen Alliteration und Assonanz zum festen Reim.

244. zō *du* daz zu dem Zwecke daß, damit. Auch hier bezieht sich zō das Ziel; in manchen Stellen erscheint es wie unser *jetzt* für oder auf z. B. Herb. Trj. 2903 ein *fride* zuo einem halben järe; 9577 *fride* wart gewar zuo kurzer zit. *du* ist der Genit. Instrumentalis von der; so under *du*; auch beim Kompar. *du* baz.

245. *einen mit grōzen reitzen bestēn* einen mit großer Weisheit ausrüsten, nach Analogie der Redensarten: einen mit *maeren*, mit hēto bestēn. vgl. 161. 740 er bestunt sie mit genaden.

246. *ze dinge sitzen* zu Gericht sitzen. Das Subst. *dinc* bedeutet zunächst: Sache; dann Rechtsache, ein *dinc* haben mit einem; ferner Gericht, daz *meische dinc*, auch *meidinc* das Waigericht. In dieser letzten Bedeutung kommt es in vielen Zusammenfügungen vor z. B. *büredinc*, *herbestinc*, *merkedinc* *Margericht*, *tagedinc*.

248. von dem *unwerten beschiede daz rechte*, unterschieden ob: entscheiden = anscheiden, bescheiden mit dem Aff. bedeutet sowohl, wie noch heute, Bescheid geben, als auch entscheiden, z. B. den strit. Unser Redensart ist seltsam. Die Unregelmäßigkeit mit den drei Reimzeilen ist ohne Zweifel dadurch zu erklären, daß man 248 und 49 in eine Zeile zusammenzieht, wie es in B. stattfindet. Drei Reimzeilen finden sich 1359 ff. 2474 ff.

250. *lantrecht allen bescheiden*. Mit Aff. und Dat. einem etwas aufeinandersetzen, z. B. der beschiet in die rede sus Wad. L. 200, 35. nū hāt si mir bescheiden, waz der troum bediute a. a. D 380, 28. *lantrecht* ist das alleinheimische Recht eines Landes im Gegensatz zum geistlichen und Lehnrecht.

251. *den er is gunde* denen er es zu Theil werden lassen wollte. *gunnan* — ge-unnen, Präs. ich *gann*, mit Dat. der Pers. und Gen. der Sache. vgl. 956. Man kann dies hier wohl nur so erklären, daß es in der Nacht des Königs steht, einen in das Staatsverhältnis zu setzen, in welchem er nach dem Landrechte gerichtet wird, also ihn zum Freien zu machen. S. Ven. W. unter an. 1866. si *gunden* in wo wol *siner* ernen.

252. *unbe daz ursache*, dadurch.

256. Das nach Analogie von wohlgemuth gebildete *Rätzer* muth in der Uebersetzung bedarf wohl keiner Entschuldigung. Das Subst. *Ruth* in dieser Bedeutung ist uns entlehnt.

257. *durch* in der Bedeutung um oder um — willen, durch *zweiherslachte* nōt 1354. S. die Stellen Wad. W. Hier den Preis bezeichnend. vgl. 860.

258. *liegen*. ge — gi — ga — go, aus *ham*, *gam*, griech. *οὐρ*, *für*, lat. *com* — *utpre*. trennbare Partikel, kann vor jedes Verb gesetzt werden, um den Begriff der Thätigkeit

concentrirtend in sich abzuschießen, auch leise verstärkend. liegen, ahd. liogan mit Dat. einen belügen.

259. *niemanne* betrogen könnte der Aff. sein. So *niemanne* si betrugit Wad. Ff. 247, 13. Uebriqns 1130 *niemannen* Aff. *niemanne* als Dat. 1328: *niemanne* niht ne nēme. geviel *niemanne* 2492. entschiedner Aff. si gesāhen *niemanne* (:stimme) 4970. ih bringe *niemanne* anderen 6189. gleich darauf: sagite *niemanne* daz 6210. Mit dem Dat. nicht betrogen. f. 1113.

260. *noh* durch *lieb* *noh* durch *leid* weder um Lieb noch um Leid, eine häufiger vorkommende agonisierende und allirierende Redensart.

261. *geswachen* di wāheit, lausativ schwächen. So Trist. 15326: sine frōude unde sine werdekeit daz er die swachen solte.

262. *einem sinem* meistens. Der Artikel vor dem Possessivpronomen ändert an der Declination desselben nichts, z. B. thaz minaz blout. 589. von einer seiner untertāner diēt. 5572. āf einen sinen genōz.

265. *ime* zuo sprach zu ihm sprach. Im Franz. heißt es freilich: de lui fust Alixandres mescureus et blames, woraus zu schließen, daß er die Lüge auch über ihn sprach; jedoch liegt dies in keiner Weise in unsern Worten. Das nähere über die Begebenheit f. Bd. II, S. 19 ff. und besonders S. 297, wo Martaneus, der aber erst lange nach Alexanders Geburt in das Land kommt und sein Lehrer wird. Die Worte: si le hount aval stimmen vollkommen mit den stiz er zetale.

266. ff. Bgl. Ann. zu 84.
269. *in* zwei Aff. Plur. in 2 Theile, mhd. enzwei, woraus entzwei entsteht ist. Andre Beispiele einer ähnlichen Glosse f. 1202. *in dri* geteilet. Herb. Troj. 1278. wir suln uns in vier scharen in vier Theile scharen. Bgl. Gr. IV, 264. Annel. 2. 5. duo deilte god sinu werch al in zwei.

270. *stüte* stf. Das Gestüte, ahd. noch im 12 Jh. f. Wad. 2. 189, 29. mhd. daz gestüete. In der heutigen Bedeutung f. Gr. Gr. III, 327. Diem. Ann. 3. 189, 20. verkehrt: eine Stute und überlegt; dar und wart ein ros getragen, darunter ward ein Roß verstanden; was mir unnötig und gewagt scheint. Der Bucephalus war der Sage nach ein Abkömmling von dem menschenfressenden Stuten des Diomedes, die von Herkules bezwungen und geraubt wurden. Nach dem franz. Roman wurde es dem Philipp von der Königin Aegyptens geschenkt. S. Bd. II, S. 298 f., wo wohl statt peu de gent die Redart vorzuziehen ist: poi d'enge. Nach Pfend. Kall. war es in der Stuterei des Königs selbst erzogen. S. Bd. II, S. 18.

273. *irre* Adj. verirrt, verkehrt, also schwer zu leiten; der irre Irrthum.

274. *gescapnisse* stf. Beschaffenheit, Natur, gewöhnlicher geschäft, ahd. giscaft stf. Geschöpf, Schöpfung, Eigenschaft, auch geschephte, gesephte, wie B. hat.

Das englische Gedicht, das auch ansehnlich die Gestalt des Rosses beschreibt, weicht darin bedeutend von unserm ab.

286. *allirare*, Gen. Plur. allerfarben. Das Subst. var stf. ist Befärbung von varwe ahd. farawa; wie schate von schatwe, gar von garwe. vgl. Herb. Troj. 6470. Die vollständige Form 3405. 3150 di varwe (: garwe). Davon das Adj. var farbig, auch bloß gestaltet: B. hat al der vare.

290. *gossen* Hinterbacken. auch gusse, inclinatio dorsi. S. Gr. Gr. I, 158. Rth. B. 118. Rol. 159, 27. 195, 26. Trist. 6668, und 16031 auch im Dat. Plur; entgegenge setzt dem hüc Bug, welche Stelle manche Ähnlichkeit mit der unsern hat und auch geschephte und ossen (zu 108) darbietet.

291. *liebarten* swm. leberte. B. liebartes. stark defl. So auch 5404 lieberte (: harte). S. Freid. 88, 21. schöne liebarten māl 5330.

292. *sō* — *ioh* sowohl — als auch, so — wie; gew. *ioh* — *ioh* oder: *sō* — *sō*. *joh* und, auch; 685 *ioch*; 2313. *jo* 6506. sviz *jo* 6663. auch als Verhärterung, wo es mit der Verneinung *jōne* oder: *jōn*, *jo* en heißt.

294. I. mit ysine. R. iseren. Adj. iseninen 2120.

296. vor den *küninc*. vor ff. vür; 448. 461. auch mit Dat. vor *ime* 1490.

297. *gelegenheit*, auch gelegene stf. eigentlich und figurlich: Art und Weise, wie etwas gelegen oder beschaffen ist, also mit *gescapnisse* zusammenfallend.

298. *namen*, auch genamen nennen; ahd. namōn, die ältere Form für nennen ff. nennen. Bei Trist. 3169 ist genamet, 6068. alle mit einem namen genamet und in Ulrichs Fortsetzung 2353 diu ist Isot genamet, während 2351 und 2360 genant.

Büccivāl. Büccivale (:māle); so auch 317. 1541. 1572. *βουκιβαλδω* Stierkopf. Unseres Dichters Beschreibung paßt freilich schlecht dazu. Pfend. Kall. gibt eine andre Erklärung, daß nämlich den Wöfen ein Stierkopf eingebrannt gewesen sei. S. Bd. II, S. 21.

302. *betūn* — *bi* — *tūn* beistūn, einschließen.

304. *torste* Bräuer. v. turran, Präst. tar Sappatir Ruth haben; auch dürfen, welsch letzteres eine Vermischung mit dürfen brauchen. turran ist wie kunnan u. f. w. ein durch Ablaut ge-

bibetes Präter, das im ahd. der Präterform ermanget. *S.* Reimnig Keiff. *S.* 48. Ueber die Form tursten vgl. 968.

305. nieman, wan der. Da wan, (wen, wene, wane, wen daz) in unserm Gedichte so mannichfaltig gebraucht ist, stelle ich hier nach Lachmann die wichtigsten Stellen zusammen. *S.* Lachm. Rib. 1952. 4 und vgl. *M.* Grimm *Alth.* (Jahrb. der Berl. Ak. 1844. *S.* 363.)

wan (wane, wen, wene,) steht:

1) nur, bloß, ohne vorhergehende Negation. **470.** wene ein dinc, des hân ih vil sverem mit. 1502. wen laster unde cumber, daz wesset in dar under, wo man aber auch die vorhergehende Negation dazu nehmen und verbinden kann: liezen si in ubir daz wazzer comen, si *ne* gewonnen is niemer fromen, *wen* etc. 6296: wene ih sage dir ein dinc, frage nicht nach deinem Tode, den soll kein irdischer Mann wissen; nur das eine will ich dir sagen. Diese Stelle ist um so merkwürdiger, weil unmittelbar vorher (6295 f.) das wane, wie in c) und d) gebraucht ist: ime *ne* wêre *nivil* deste baz, *wane* also er sturbe alden tach.

2) nicht — außer, mit vorgehender Negation.

a) *ne* vorher; 5002. unde ubir al erliche — *nist* *wen* der eine. Die Negation wiederholt als Enklit. zu *wan* 801: er *ne* weiz in anders neheine scult, *neman* si wâren einem chunige holt.

b) ein negat. Pronom. vorher; 3641. nu *ne* weiz *nieman* ander, wene got altris eine (im Pilat. allis eine).

c) *nivil* allein oder mit einem Adv. vorher; 7125: *nivil* langer, wene zwelf jar. 4189: man *nemac* si *nivil* wunden, wen in den nâhen under.

d) ein negativ. Pronomen vorher und im zweiten Gliede ein ganzer Nachsatz 305: zô ime *ne* torste *nieman* gân, wan der also hête (nicht wêre, wie Lachm.) getân; *B.* wan umbe den ez also was getân. 3788: sine gerten *neheiner* gehen, wen daz er si lieze leben. 2746: ih *ne* weiz dirs nit bezzeren danc, *wene* also du si hêtis irslâgen. 6294. ime *ne* wêre *nivil* deste baz, *wanne* also er sturbe alden tach. 4679: wir *ne* hân ze verliesene *niet*, *wene* rehte also man uns gesiht. 4288. si *ne* scadeten *nivil* mêr sider, *wen* daz si di frunt intrâten.

3) mit daz. ohne vorhergehende Negation; 1164 si fuchten also di wilden swin, *wene* daz nit solde sin ir lebened dô mê. 2587. er hêtis gerne mêr getân, *wen* daz in geviengen sine man. Ähnliches mit dan 1313. *hête* getân gehandelt hatte. Lachmanns Veränderung in wêre ist unnützig.

306. einem verteilen das leben durch Urtheil das Leben abspreden; einen verteilen verurtheilen; lip unde guot Reich. 1629. vgl. *Alth.* *S.* 53; so got die sûnder verteilet *Wad.* 2. 553. 23.

307. mûse 3 Pers. Sing. Prät. Ind. 923 mûser. 2117 und 2525. mûsen. *A.* mauste kommt noch dem ahd. muosa nahe. Im mhd. kann nur d. 1 Pers. muose heißen. So hat die Bedeutung von licere und debere.

312. lib, lip stin. von libjan zuerst das Leben, dann der Leib. zelibe 3139.

313. blibe. *B.* hat: wem des chuniges gewalt — — wart *fersalt*. Das Verb kommt von verseln, versellen ausliefern, von sal feierliche Uebergabe von Gericht. Die Abwertung des *n* beim Inf. hat Lampy. häufig; es muß wohl dialektisch, wie noch jetzt sein, denn der Reim könnte kein Hinderniß machen. si (: bi) 315. aneastere (: gware) 361. wolde were (: here) 1883. 2391. Dagegen irweren (: here) 2105. irwere (: mere) 2247. getuo (: zuo) 2974. tû (: zû) 3554. teile (: heile) 3762. lâze 4717. geschine 5048.gê (: sne) 5153. wecke (: bette) 5315. stê (: mê) 5123. handelîz = handeln iz 1484.

315. derre dieser, mhd. dirre, was auch bei Lampy. vorkommt, ahd. deser in vielfacher Umgestaltung, z. *B.* bei Otf. therer. 2882 dere.

317. noch diu f. Anmerkung zu v. 204.

318. f. Muß wohl in der Uebersetzung berichtigt werden; ich habe es anfangs so verstanden, daß Alexander, als er zufällig nach Hause gekommen, von der Gesellschaft (scrift) des Gesanten gehört hätte. Das paßt aber weder zum unmittelbar folgenden, noch zu dem: dannoh *ne* hêter nit vernomen. Ich nehme jetzt das heim quam allgemeiner: als er aus der Schule seiner Meister an den königlichen Hof zurückkehrte; dann hieße di scrift vernam er konnte gut die Schriften lesen und verstehen. Man könnte etwa überlegen:

Als nun Alexander heimgekehrt

War in der Schrift er wohl gelehrt.

B. hat: algeriht er daz vernam, was für die erste Uebersetzung spricht; jedoch scheint dies nur ein Versuch, das Unge-
wöhnlichere näher zu bringen. Unser Dichter scheint hier das Original lücheln wiederzugeben zu haben.

322. dannoh f. *Nam.* zu 204.

323. umbe daz ros in Bettrî, wie 155 umbe sin gesiht.

325. palenze, phalanze, phalanze, *B.* palenze u. palize
Platz und palatium stf. gleich daz palas, das auch unser Dichter hat.

326. Vestian. Im franz. Roman le dru Festion; bei Pseudo-

Kass. ist es Ptolemäus, der auch in unserm Gedichte statt des Best. antwortet.

328. weien, weigen; ahd. weigan, weian weihen. sin ors begunde schrien unde ze waeijen sere Bigal. 1661.

329. tubillichen für tubilichen = tobelichen; B. in seiner thobeiht; sonst könnte es auch tubilichen = mhd. tinvellichen trüflich sein. vgl. 2839 tübel u. f. w. und Lit. 1356 von tuvillichen schunden.

336. schillt v. schellen zu hellen, schallen zu hallen.

349. ff. wörtlich: ein besseres dürfte nie in ein Gefüße gekommen sein. *bezog* ist Adj. ohne Artik. *gegän*; das ge gibt nach Hülfsverben dem Inf. Präs. die Bedeutung des Präs. S. Wad. B. s. v. VII. Die Uebersetzung ist frei.

357. gwalden, walden, walten stv. mit Gen. Gewalt haben über einen; dann auch sorgen für. So: liezistu is got gwalden: behalden Wad. L. 247.17.

smees von *swer* ff. söwer konbt. subst. Kägerwort vor Konditionalsätzen: wenn irgend wer; auch noch so hinzugefügt. 899. *swer* so.

miz kann f. Ann. zu 307.

Zwischen 359 und 60 hat B eine bedeutende Erweiterung, die in den Redarten steht. Ich will hier die Uebersetzung beifügen:

„Da Alexander dies vernahm,
Nicht säumt' er eh' zum Ross er kam;
Den Knechten ward von ihm befohlen,
Sie sollten ihm den Schlüssel holen.
Das Ross wollt keiner ziehn aus dem Stalle,
Sehr ungern gingen hinein sie alle.
Drob zürnte Alexander jach,
Die Thüre er darnieder brach.
Ab hieß er alle davon stehn,
Alleine wollt' hinein er gehn.
Als Buical gegen ihn wollt toben,
Und Alexander den Wüd erhoben.“

Ob das folgende sich erbluote aller siner macht mit bluwien zusammenhängt, es entschlief sich aller seiner Macht, ist mir zweifelhaft; erbluoen kann dem Sinne nach nicht in Betracht kommen; vielleicht wäre erbluote zu lesen, von erbluoen jahm, fortscham werden: es erblüete sich aller seiner Macht.

361. anestare B. gitenet ane, begunde starn starr ansehn. *begunde* Prät. von *bigunnan*, B. *unnan*, von dem auch *günnen* herkommt. Von der neueren Nebenform beginnen ist das Prät. *began* 71. Es wird wie *wiznan* als Hülfsverb mit dem Inf. ohne ze gesetzt, kommt aber auch schon im 12 Jh. mit ze vor.

365. unsitele es besaß sich nicht mehr ungekittet, tobte nicht mehr. Sowohl das einfache, als abgeleitete ahd. Verb. *sitēon*, haben mir leider verloren; schon im mhd. ist es äußerst selten. Verb. Troj. 1953. *unsiten* toben; wo auch *unsite* stf. stam. im mhd. 2079 u. a. vorkommt. ebenso mit *unsite*, mit *unsiten* während 54, 69 u. a. Mar. 133. dō die winde unsitten begunden. Runt. 75^r er begunde unsiten. S. Freid. 2.21. In der Stelle aus Freid. er (got) vürhtet niemēns nasiten scheint mir das Subst. im Plur., und nicht das Verb zu sein, wie Wad. B. s. v. angibt. S. Wad. L. 529.20.

366. gebere stf. u. stn. die Art und Weise, wie sich Jemand benimmt, in der er erscheint, vgl. 187. 1658. 2217. 3961. 4451. u. f. w. Man hatte die Doppelformen daz gebäre und gebaere. Wegen des Neutr. sind die Stellen unseres Gedichtes wichtig. Als stn. erscheint es 187. 1658. 2582. 2827. 3855. 5309. 5512; unentschieden 366. 2217. 3961. 4451. S. Den. B. S. 148. Das unhöfliche Benehmen, unangemessene Aeußerung ungebere 6040. Ueber das Verb f. Ann. zu 213.

367. gewone, gewon gewohnt mit Gen. ff. gewan zu wine Geliebter, wenen gewöhnen, wonen vertragen werden.

Wie hier das Ross sich gleichsam der künstigen Heldengröße Alexanders beugt, so wird in einem dänischen Buche Carl Magnus, welches auch die schöne Sage von Karl und Gibegeß enthält, als Karl mit Gibegeß beim Grafen Remfrid stehen geht, gesagt: Aegastus sellam equo imponere conatur, quod is non patitur; Carolo autem id faciente insistit equus ut agmus. Willehst ist dies eine dunkle Reminiscenz. S. Hoffmann Hor. belg. IV. praef. p. V.

369. geweichen weich, zahm machen.

373. begreif v. begrilen, umfassen, ergreifen. vgl. Ann. zu 302.

374. ellenthaf vgl. 1638. 2204 v. ellen, alld. elljan stn. Die Rühmbrit. 4155. manneglichis ellen. So hat B. zu 1651 hiute si iver ellen schin ff. tugut, das A. gibt.

376. marstalle B. gademe stn. Gemach, Verschlag auch Haus. ahd. kadum, v. zitu verbinden. Für Pferdehall kommt nicht weiter vor. 6083 schlāgadem.

378. verlaget schliefwiegē, wird in mannichfaltiger Konstruktion gebraucht; neutral selten, meistens transitiv und dann 1.) entw. bloß mit der Person im Aff. oder bloß mit der Sache im Aff., wie hier, ob. im Gen. oder 2.) mit Person und Sache u. zwar beides im Aff. ob: die Person im Aff. ob. Dat., d. Sache im Aff. ob: Gen. In der passiven Nebenart (was Ven. Romin. und Partic. nennt) wird entw. die Person, der etwas verschwiegen wird, nicht genannt, od: in den Aff. gesetzt, z. B. ez ist si gar

verdaget es ist ihr nie weiß gemacht worden. S. Ven. W. vgl. Ann. zu 125.

382. *zehenzich, zehenzic, ahd. zehenzug; 1407 zehenzic täsint* neben *hunt, hundert* im ahd. u. mhd. *hundirtüsint 1494.* von *zie* Defecte. B. unt *zoh* *sines* *sinnes.* Diem. 192,10 befreit *sindes* *seines* *Beiges.* Offenbar sind aber die Worte verstümmelt, *zoh* aus *zehenzich*, das auch *zoch* *euden* *laun* u. *sinnes* aus *gesindes.*

384. *in vernam* ihn wahrnahm f. *Wad. B.* Die gewöhnl. Bedeutung: 322. 358. u. o.

388. *warf sih nider* ein seltener Gebrauch des Wortes vom schnellen Absteigen.

390. Es scheint, als ob hier die Quelle noch etwas hinzugefügt hätte, was unser Dichter ausgelassen: er versah es mit einem Saume, denn bis dahin hatte es ja keinen Saum gebildet 372. *Weter Pfend.* *Kall,* noch der frang. Dichter gibt es so ausführlich.

391. *breitele.* *bridel,* *britel* *Jügel.* Ven. W. vgl. Gr. Gr. II. 985. f.

395. *bihenden* f. Ven. W. s. v. II. B. 1. Im Sing. bi der hende, behende bei der Hand, erst im nhd. als Adj. gebraucht.

397. *verstän.* Man muß sich den Aff. oz dazu denken, es ist hier traußt. Es kommt auch *intrans.* vor in der Bedeutung: zu lange sehen, und resp. mit dem Gen. etwas bemerken, einsehen. S. *Wad. u. Diem. B.*

398. *sune,* noch dem ahd. *sunu,* *suno* sich nähernd; ebenso 2849. 5710. S. *Sahn* I. 82. neben *sun* z. V. 84. 2800. und *suon* 5448. wie *Wad. I.* 427. 37. 472. 3. u. f. u. *mund. sou.* *Plur. sune* 5374., welches von *sun* u. *sune* kommen kann; 6110 *ir sunen* *Rom. B.* *schwach.*

400. *geret* = *geretit,* *bereit* *bereitet.* S. *Ann. zu 92.*

404. *getröwen* mit Gen. der Sache alles gutes und Dat. der Pers. u. ich traute euch alles Gute zu, glaube, du machst mir des getrowen. *Wad. I.* 286. 14 Mit an 1747. ne *getröweten* an *sih* *selben* *neheiner* *manheite* *mê.* *Wos* mit Gen. 2139. *des* *magint* *ir* *wol* *getröwen.* Die Form *getröwen* gewöhnlicher als *tröwen.* *ih* *getröwen.* Das mhd. wirft gewöhnlich das *n* (m) der ersten Pers. in der 2. schwach. Konj. weg. Bei *Kamler,* steht es noch häufig. (Ven. W. unter *gedenken* bezieht dies *n* als fehlerhafte Nachgiebigkeit gegen den Reim) z. B. *sagen* *ih* 18. 1244. *haben* *ih* 34. 85. 149; *ih* *geren* 409. *ih* *leben* 445. 3581. *ih* *clagen* 470. *ih* *ören* 1710. *ih* *dir* *sagen* (: *haben*) 2677. *ih* *verwënen* (: *lönen*) 2680. *sehen* *ih* 3327. *ih* *quelen* 3706. *ih* *gewinnen* 3478. *ih* *berciten* 6745. *ih* *kunden* (: *sunden*) 7056.

405. *büwen* einen Ort oft besuchen, bewohnen, in vielfacher symbol. - poetischer Aufeinanderstellung z. B. einen *pfat* *büwen,* die *ünde* *büwen,* eine *reise,* *daz* *himelriche.* *Diut.* 3,401. einen *tan* *Wigal.* 151. *ih* *der* *welt,* die *helle.* Hier heißt es *re-gieren.* S. Gr. Gr. IV. 598. Ven. W. vgl. *Gerb. Troj.* 14090. Statt *láz* *uh* f. *lázuh.*

408. *geweren* einen eines d. gewöhnlicher als *wern.* vgl. 6135 z. B. *du* *macht* *mich* *des* *nicht* *wol* *gewern* *Wad. I.* 345. 8. *W.* *er* *solt* *in* *sin* *(des* *zinses)* *daz* *heime* *wern;* einen *zum* *Herrn* *von* *etwas* *machen,* *etwas* *leisten,* *gewähren.* 1263. *dá* *gewerte* *si* *unser* *hërre* *durh* *sines* *selbes* *êre.* 1411. *er* *wirt* *is* *gewert.*

409. *des* *ih* *geren.* eines d. gern etwas begehren; von einem 1410. *zinsis* *von* *mir* *gert.*

412. *zô mînen tagen* im Alter der Mündigkeit; nach dieser Stelle war es also das 15te Jahr, bei Guido das 14te. vgl. *Gerb. Troj.* 17388. *do* *er* *(Orestes)* *zu* *sinen* *tagen* *was* *comen,* und 18284. *ê* *er* *(Thelegonus* *d. i. Telemachus)* *queme* *zu* *sinen* *t,* wo es 18295 heißt: *er* *was* *alt* *fünfzehen* *iar.* Es heißt aber auch: ins höhere Alter kommen, z. B. 6931: *er* *was* *so* *comen* *zu* *sinen* *tagen.* vgl. *Schmell. I.* 434. Gr. Rechtsalt. S. 412.

413. *dêhein,* *dêhein,* *dohein,* *thohhein,* *ullus,* doch ein, irgend ein und kein. So auch *sêhein* das aber nur irgend ein heißt; es ist dem ahd. fremd, erscheint nur in *md.* *Gebrüchen.* Gr. Gr. III. 41. *Alf.* S. 22. z. V. 823. 920. u. oft. 4145. *si* *hein* *edele* *man.* 6173. 6174. *si* *hênime* *si* *hênime.* Das Präfix *sih* (sich) ist Dat. des Reflexivum, endlichig gebraucht. So *deweder* *irgend* *einer* *von* *beiden,* und *keiner* *von* *beiden* *von* *dem* *comparativen* *weder* *zu* *wer,* *wie* *uter* = *quiter* *Kompar.* zu *quis,* *zoregog-zoregog,* ähnlich wie *ros,* *dih* (de) ist dem nachgebildet z. *dir* Gr. Gr. III. 41. 39. Die *Regation* heißt: *ne* *dêhein,* *nihein,* *nehein,* *nekein,* *nekein,* *kein.*

414. *beginnen* eines d. vgl. *Ann. zu 361.*

417. *l. derwider stoben* f. der wider str. das zusammen-gesetzte Verb ist sehr selten und der für die wärte hier das einzige Beispiel. *ihz,* *iwit,* *ahd.* *eôwilt,* *iowilt,* *iawilt,* *ieht,* irgend ein Ding (wilt) negat. *niht,* *niht,* *niwit,* *nuwit* 6058; *ahd.* *ni* — *eôwilt.*

418. *en* f. *Ann. zu 200.*

420. *leisterliche* = *lasterliche* 1777. *lesterl.* auf schimpfliche Weise. *daz* *laster* *der* *Schmiff,* die *Schande* *zu* *goth.* *laian* *schmähen.* Bei *Kampr.* *ôfter* *laster* *unde* *scande;* *laster* *unde* *cumber* 1502. 1276. *daz* *l.* *dolen.*

424. *dâr* *umbe* f. *Ann. zu 323.*

428. *verkore* von verkiesen etwas nicht erwählen, verwerfen; hier Aff. 3712. Gen. aller vinctschaft hân ih verkorn. B. wider churs, wo das s wohl das abgefürzte si ist. gotis hulde si verkorn Wad. 2. 246.7. verkore ist der Konj. mit noch nicht eingebrungenem Umlaut si verküre; ebenso gewünne si gewünne. Die Uebersetzung ist nicht ganz genau. Uebrigens kommt dieser Zug auch bei andern Helden vor; so bei Suhrab im verführten Heldenbuche.

429. *aber, aver, ave* ahd. avor, avar, asar 1.) Avo. d. Zeit: wieder; 2.) Aversipartikel.

430. *nâh riterlichen site* ist der Dat. des Sing. n. des mhd. ritterlichen. Kamp. gebraucht immer der site stn., wie es auch im ahd. und mhd. durchgehends gebraucht wird. So 2977. Kamp. vermischet aber die starke und schwache Form; so 3077. nâch dems eriechische site, dagegen 2983 des siten.

431. *geriten* v. riten. Man kann es in der Bedeutung beritten nehmen, wie es vorkommt Wad. 2. 368, 7. 396, 3. Aber riten heißt wohl zunächst: einrichten, wie Nib. 1315, 1. gesmide, daz man dâ vor reit, das man vorher bereitete, sammelte (Braunsfeld übersezt zwar: um das man ritt als Sieg des Spieles, was mir jedoch zu früh scheint); Herb. 2541. riten unde machen. Daher ist wohl geeigneter zu überlegen: bereitet, gerüstet, als Pleonasmus zu gewesent, wofür gewöhnlich bereit steht. Man dürfte auch selbst das beritten nicht eig. nehmen, da ja Alexander dessen nicht bedurft. sondern nur: mit Rossen und Mittern versehen. *gewesent* erklärt sich, abgesehen v. dem Subj. gewesen 229, neben dem gewöhnlich gewäsent (: släsent) 4620. gewânder 1030. (kinuafant Wasp.) um so leichter aus gewâphinit. Wad. 2. 191, 7.

436. *sô er. entgegenesend*: während doch, wie noch im ahd. in Verbindung mit doch. S. Wad. B. s. v. II. *kunieriches* der bloße Theilgenit. mit folgendem daz ohne das regierende Demonstrativum. häufig.

438. *gerûn* Insin. st. ruonen Wad. 2. 1025, 24 gerasten noch gerun.

439. *unze* aus unt und goth az lat. ad; hier Konj. bis. *eine tugint* getûn; die einzelne aus der Thätigkeit entspringende That. *getûn*; das *ge* gibt nach den Haisförmern den Insin. des Präs. den Begriff des Präs. S. Wad. B. s. v. ge VII.

440. *an einem kuninc* muß heißen einen, denn kuninc kann nur Aff. sein. So liegt auch in dem Verb. eine Thätigkeit nach einer Richtung hin, wodurch der Aff. erklärt wird.

Ueber *beginnen* mit Gen. f. d. Num. zu 361 und 414.

443. *getûn flien* fliehen machen, in die Flucht schlagen, wie die lichte sunne, die den winter wichen tuot.

Abj. G. II, 242. einen singen, (tragen tuon machen, daß er singt, daß er getragen wird. In der letzteren Bedeutung von lassen vgl. 698. 3743. 6819. Man muß sich in aus dem vorbeigehenden inne noch einmal hingedenken. Oft ist in zwei verbundenen Sätzen das Pron. in einem andern Kasus zu suppliren, so daß also eine Zusammenziehung statt findet, wie sie die neuere Sprache nicht gestattet. vgl. 815. 1447. 3963. beim Subj. 6217. Verb. Troj. 826: ich nicht mag Helio mir gebieten Noch (nich) arzdege genieten. f. Fromm. Num. u. vgl. Ben. Num. 3. 326. u. 458. Götze Rein. Buchs 4.207.

446. *Nicolaus*. Wend. Kall. nennt ihn den Alarnonenkönig; Alexander tödtete ihn beim Wettrennen in Pisa dadurch, daß er über den vom Wagen gestürzten wegfuhr. S. Bd. II, 2. 23 ff. Der franz. Dichter dagegen gibt den Zug nach Cesare und den Zweikampf ausführlich. S. Bd. II, 301 ff.; etwas verändert (König der Welten) der franz. Prosaroman S. Bd. II, 384; ebenso das englische Gedicht, nur daß dieses eine Einzelheit aus der griechischen Darstellung einfließt, daß Alf. dem jungen Al. ins Gesicht speit. S. Bd. II, 414.

448. *ze Cesaream*. 1883. daz laut ze Persiam. Ueber den Aff. bei ze f. Wad. B. Kall durchgehend wird der Dat. bei den Eigennamen gesetzt. z. B. ze Rôme nach Rom.

449. *der richen kuninc*. Nach dem Artikel und besonders nach dirre findet sich im mhd. auch die starke Form des Abj. 970. der einer. 2551. der siner Gen. selbst ohne Art. 3178 siner. 3449 der miner. di mine (: di sine) Plur. 4057. 5049. der sâzer (Gen. Pl. der Sâzen) stimme 5142. in der selber zit 6167. sine 6571. sinen Dat. Pl. 6673. die jene 6696. S. Gr. Gr. IV, 540. Reimlich S. 89. B. hat der riche. vgl. 1030 mit einer gewânder schare. 3143. dem richem. Auch noch mit e. 3077. deme eriechische. So auch der Art. selbst mit e. 2555. 2995. 3797. 6991. deme. mit grözeme sinne 5777. micheleme gelse 3909. dinere helse 2687. dineme 6357. mineme 2741. sineme 2775. 2934. jegwederme 2561. mir eineme 1398.

450. *vahit ime den sige* ane erkämpfte an ihm den Sieg. So einem ane gesigen Wad. 2. 429. 8. 562, 30. ane mit einem durch die Partikel bedingten Dativ; wie wir noch sagen: einem an liegen.

451. *l. die crönen* st. crône.

454. *ungemûete* stn. mhd. ungemüete Leib, Betrübniß, Gr. bitterung. vgl. 843 vor ungemûete.

456. *ab, abe* Prâpos. weg von; abe comen mit privatim Gen. von etwas loskommen. So 915. des sturnes abe stân.

458. *Cleopatra*, die Nichte des Attalus, der selbst ein Schwiegersohn des Parmenio war. Curt. X. 7. 8. S. Droyß. S. 49.

461. *ginc stân*. 2583. *gên* mit *Jun*. noch jetzt bei einzelnen Verben häufig. vgl. 631. 1312. des balles spilen ginge.

466. *hër vater*, *grü*, ist bei v. die Form *hërre*, z. B. 567. *fehter hère*, 2416. *hère* (: *ëren*) 4104. *junchère* (: *wère*) 5465. dagegen *hërren* (: *ëren*) 3558, wenn das Subst. allein steht, ohne ein andres Subst. Hier ist der einzige Fall einer solchen Verbindung, daraus mag die Abkürzung entspringen sein. Uebrigens gehört es zu dem Adj. *hër* und ist aus *hërro* zusammengezogen. nl. *here* z. B. Karel II. 1444. 1452. *onsen here* (: *sere*).

467. *ih hân*, oft neben *ih haben* vgl. Anm. z. 404 z. B. 411, 472; so auch *ih stân*, *gân*, *lân*; *ih tîn* Reimn. §. 29, 45, 46, 47.

470. *wene* ein *dinc* f. Anm. zu 305.

471. *tragen* das *n* in der 1. Pers. Sing. ganz unrichtig gebraucht und wohl nur durch das *clagen* im Reim hervergelockt.

475. *di guten*. Wasam. hat gute. *Hîr*, gute. Der Schreiber hat hier ein dem *v* ähnliches *n* über das *e* gesetzt, gerade so, wie 6467. *bringe*. Das Adj. nimmt im ahd. u. mhd. in der Regel die Endungen der schwachen Declin. an, wenn ein adj. Pron. od. pronem. Adj. mit Kasusendung vorangeht. Reimn. §. 69, 2. Ausnahmen f. Anm. z. 449. Im weibl. Geschl. hat aber der Aff. Sing. im mhd. ein *n*. Ven. B. S. 273 hat gute geschrieben. vgl. 543. die selben veste. Bei Lamprecht schwankt auch hier schwache und starke Decl. Wie hier ist das Adj. schwach Roßmagen di schönen 3835. (: di cronen). zwei so hêrlichen sêren 3109. manigen helt giuen 1148. mit manicfalden ziere 5803. manicfalden wunder 6913. *flart*: *Tyrum* di hère stat 1049. Auch wenn die Adj. subst. stehen, findet diese Schwankung statt. 3215. di jungen. 3222. also di alde (: gezalde). 3850. di armen unde di rîche (: ge-lîche). Gewiß ist dieser Wechsel durch den jugendlichen Reim bedingt. S. Gr. Gr. IV. 535. Auch steht mit und steht mit neben einander. 3892. veiz unde grôzen. 4275: 76 di kûnen wigande unde di tûrlîche recken. 4558 di veige (: heide). dagegen 2226 di veigen. 5676. manige grôze slange, grôze unde lange.

477. *ubîrhîr*. *hûr* stn. der unerlaubte Umgang. Ob das zusammengesetzte Wort vielleicht von *schên* Verheiratheten gebraucht wird, da es einmal neben einander vorkommt? S. Ziem. B. s. v. *huor*.

480. *gefromit* diesen Rath verschafft hat. *fromen*, mhd. frûmen, fromen, transt. vgl. Gr. Gr. IV. 597. So 4566: frumete sulh wunder. 1665: manigen svertis svanc. 6465. daz

gesfromen dagegen intrant. mit Dat. einem nûchlich sein. 865 in gesfromen. 3229 f. mit Gen. nieman sulhis nit ne fromit ze sturme noh ze wîge. 5532 hinnen gesfromen.

481. *ze unstaten*. Das Gegentheil von *ze staten*. *state*, stf. bequemer Ort oder Zeit, gute Gelegenheit; bei im Plur. gebraucht; so unstate unbequeme Lage, Unzufriedenheit. ze gr. unst. c. zu großem Leid reichen.

482. *Lysias* wird bei Pseud. Kall. der Bruder der Kleopatra genannt. S. B. II, 27; bei Lambert heißt er Jonas.

484. *brût* vgl. 504. Gen. brüte Braut; heißt wohl auch die rechtmäßige Gemahlin und das Keubweib; ob man aber, wie Ven. B. es thut, gerade diese Stelle als besonderen Beweis für letztere Bedeutung anführen soll, möchte ich bezweifeln; denn daß von einem ubîrhîr gesprochen wird, kann nichts beweisen, da ja hier der Erzähler wieder spricht. Der Vorfall ereignet sich beim Hochzeitsfest, wie wir aus Pseud. Kall. und auch aus der Geschichte wissen, die Verbindung war also noch nicht vollzogen und Kleopatra noch eine Braut im eigentlichen Sinne.

488. *smêliche*. Was er sprach, sehen wir aus Pseud. Kall., der sich hier ziemlich trenn an die Geschichte gehalten; nur war hier der Dheim Attalus der sprechende. S. Droyß. S. 49.

490. *des mohter gerne haben enborn*. enborn mit Gen., ein transt. Verb. zu *born* (bir, bar, horn) gehörend, durchaus verschieden in der Bedeutung von unserem *entbîren*. *born* heißt zunächst: eine Richtung nehmen, wachsen, treiben; enborn also: sich außer der Richtung halten, ohne etwas sein und wird in beziehendem und verneinendem Sâge, mit und ohne Wdo. gebraucht. Hier heißt es: weg wûnschen vgl. *din schande*, der er vil gerne enbaere Im. 171. und si heten gerne der geverten enborn Pâssien. 29, 67. — 578. er des zînses aewiht wolte enborn sich entschlagen. vgl. den umfassenden Artikel hier in Ven. B.

492. *swâr* Adj. 6970. neben *swêre* = *swære* 472. 3962. vgl. Aht. S. 21. u. Gerb. Trej. 9596. vgl. das Verb *svern* 28. wonach die Anm. dort zu tilgen ist.

493. *blachmâl* stn. Ziem. B. Niellovergerzung. Niellen, Schwarzplatten sind Metallplatten, welchen eine Zeichnung eingegraben und mit schwarzem Schmelz (niello) ausgefüllt wird, eine Kunst, die der Kupferstechkunst vorausging und von den Goldschmieden des 15 Jh. brüderlich geübt wurde. Ob aber schon in so früher Zeit diese Kunst geübt ward, ist zu bezweifeln. Ziem. führt eine merkwürdige Stelle aus Willm. an: goldketena in wurme (fry. vermeil das im Feuer vergoldete Silber, roth wie ein Rûrn; lat. *vermiculatus* bunt gewürfelt) was *glachmâlôt* mit silbere und Schmell. gibt für *blachmâlô* opus *plumarium*

bunt gefärbtes Werk. Man sollte in unsrer Stelle nur an Gravi-
rungen überhaupt denken.

496. *resen* st. *risen* Prät. von *risen*, reis Plur. *risen* u.
rirn, *empr* und *hinab* getrieben werden; fallen. *kele* swf.
ahd. *cela* lat. *gula* zu *zaldā* sollte im Alf. *kelen* heißen. Lampy.
mischet noch häufig schwache und starke Dsl.

497. *rede* stf. *lā* gewöhnlicher Imper. im mhd. für *lāz*;
Nur. lāt. für *lāzet*.

498. *if di tabelen*. swf. 5444. 5796. Rom. *tabele* 5748.
vor *ir* *tabele* stf. 5823. mnd. für *tavele*. Ueber die verschied-
nen Formen u. Kürze u. Länge des *a* vgl. Alm. zu Rib. 559,4.

499. *sin grōze zorn*. Nach den Possessivpronomen folgt das
Adj. bald in schwacher, bald in starker Form, im mhd. und ahd.
vgl. 922. sine liebe wiegenōze. S. Gr. Gr., P. 568.

504. *in andirhalb*, adv. 2109. 4296. in andirhalb (mnd.)
von halbe swf. Richtung, Seite; auf die andre Seite. So in
allenthalben, u. i. w. Auch oben in 3. B. 4469 beidenthalp,
dagegen 4474 in beidenthalben.

505. *dane* das ne sehr oft angehängt. *neheiner gābe lāt*.
das Adj. bedeutet hell tönd; unter Gabe kann hier nur ver-
standen werden: was von Verschiednen geleistet wird zur Erhö-
hung der Helfende, namentlich Ruff, wie der folgende Vers er-
klärt. Die Uebersetzung wäre daher richtiger: es ward da kein
Gesang mehr laut.

Ich möchte jetzt auch anders interpretieren: *lāt*, *spileman*.
viel; und so verbinden: da würde kein Gesang laut, nirgend
ein Spielmann. Denn, da es also kam, daß Philippus zu Boden
fiel, gerieth Alexander in Zorn u. i. w. Durch die hier vor viel
eintretende Lücke ist der Zusammenhang nicht ganz sicher, denn B.
hat 504—506 nicht und beginnt 507. mit *unt also* der.

nieren, 4179. 4224. 6225. *nierne* 3453. *ieren* 1045. 1455.
3505. *niren* 1003. *neren* 6710. nirgends. zusammengefest mit
ie, ahd. *iowergin*. S. Gahn II, 102. Vergl. Herb. Troj. 10115.

508 — 805. Ausfüllung der Lücke in A. aus B. S.
die allgemeinen Bemerkungen über B. in der Einleitung. Da es
schwierig wäre, im Hinsicht auf Grammatik dieses Stück der
Vorauer Handschrift zu beurtheilen, ohne auf die ganze Hand-
schrift Rücksicht zu nehmen, dies aber zu weit führen würde, so
begnüge ich mich mit dem, was das Verständniß erleichtern kann.
Für die Kenntniß unsres Dichters würde obnehin nichts gewonnen.

An dem Text derselben habe ich daher auch keine Verbesserung
versucht und nur hier und da die zu auffallende Schreibweise der
der Straßburger Handschrift angenähert, das Uebrige in die Ann.
verwiesen.

514. *freiste* = *vereischete*.

bequam. bekommen stv. kommen, gelangen. Es hat nicht die
im ahd. gebräuchliche Bedeutung, war wolhin, swar wo irgend
hin, dar dahin, von wer und der. S. Gahn II, 95.

516. *two* = *dō*.

sich eines d. gemāzen sich enthalten; er nahm sich in der
Sache zusammen, bezwang sich. vgl. 751.

518. *tēt im heil sin bein*. Gr. IV, 595 führt die Re-
densart *heil tuon nicht* an. Jedoch läßt sich wohl *heil* auch als
Adj. erklären. Nach Analogie von einem bekannt, kunt tuon
ettew. Könnte man annehmen: er machte ihm *heil*, d. i. gesund
sein Wein. Eine verwandte Stelle hat Boner 47,43: er zoigt dem
hirten sinen vuoz dar umbe, daz im würde *bnuz* und *heil*
an sinem vuoz getān, wo freilich *heil* als Subst. zu fassen ist,
was hier wegen des Alf. sin *bein* wohl nicht angeht. Vielleicht
wäre hierher zu ziehen: die taten ir mit smachen Worten
also heiz (: *swiez*) Meliur. Gr. IV, 933. wo tuon auch
machen heißt.

519. in ein zusammen. 2473. 1294. B. hat *nein*. vgl. die
ganz ähnliche Stelle von der Familie: *geslahte*, daz in ein
gezinhit. Macf. I, 251, 39. Freund. Kall. (Vd. II, 29.) hat zwar:
er fährte sie zu seinem Vater; aber der Sinn ist hier offen-
bar: er brachte sie zusammen, versöhnte sie. vgl. 1294.

brāt st. *brāht*.

524. *burch* = *Antonid*. 2131 stat ze Thēben. Das *ze*
bezeichnet den Punkt des Verweilens; bei Ortsnamen oft für unsre
Anschauung überflüssig, z. B. stat co Rōmo. Macf. I, 200, 3.
201, 1. Ganz überflüssig 6450 *erfür* ze staten unde bur-
gen durchzog Städte 12, 15; wo es unmittelbar vorher heißt: *erfür*
valt unde walt. Bei Pfand. Kall. (Vd. II, 30.) heißt die
Festung: *Reithone*; beim engl. Dichter (Vd. II, 416.) *Mentana*
und *Mantena*; in welchem letzteren *Antonia* zu finden wäre.

525. *füre* Konj., wie *nāme*, und später gezogen, betrogen.
ad, ahd. *sār* alsbald, habe ich hinzugefügt; *sān* (: *getān*) 2141.

527. die *rede* habe ich als *nd*. Form für *rnete* genommen;
jedoch könnte man auch *rede* die *Reden* (vgl. 497) beibehalten.
Es bezieht sich offenbar auf die Empörungsaufschläge. Ueber *rāt*
tun vgl. Zw. S. 82. di *disen* *rāt* mir *tāten*. Barlaam 35, 11
Rib. 997, 4.

528. *sezmanne*, gew. *sezliute* von *sezman*; die Leute, die
ein sezlchen haben, d. h. ein Leben mit der Bekleidung des
persönlichen Aufenthaltes darauf.

529. *reiten* = *redeten*. vgl. 588. S. Gahn I, 63. wie
leite = *legte*, *seite* = *segte*, *sagte*.

532. *besāden* B. *besahte*. 449 hat B. *ensaht* für *ensaht*;
also stände *besahten* für *besahten*, *besetzen* wird auch in der

Bedeutung: vermaehen (im Testamente) bei Njem. angeführt. Der Sinn wäre: daß sie sich an den anschließen, der früher der Herr derselben war. behaben, behaupten.

535. sin erquam. B. erchom. erschraak. vgl. undirquam. Das Verb. wird gewöhnlich als reflex. mit sich konstruiert und dem Gen. der Sache ꝛ. B. des ircham ih. mih. Wad. F. 127, 11; wohl auch intransit. Es müßte hier heißen sih des erquam.

538. besante. sih besenden durch Aufgebot sich rüsten. 2047 Abdirus sih besante nah iren holden. Sonst gewöhnlich trans. einen besenden. So 1884. 2033 dō besanter sine man. 2367 nu saltu dii besenden nah dinen mannen.

540. gie. B. git, was ich nicht zu erklären weiß. 540—41 ist mir unverständlich.

Was ist weat? Auch Haupt (s. Diem. 196,6) weiß keine sichere Besserung. Er gibt: funf werbe zehin zoh d. i. funfmalhundert. Ueber werbe, mal f. Njem. Die Uebersetzung heißt also: Heldevolk zu ihm noch kam. An die funfmalhundert Mann.

542. einen sturm tūn, wie cruize, rāt, val noch jeht. Vgl. Num. zu 439. 440 und 518. di clage tūn 2316. den tōt tūn 2438. di rede tūn 4075. eine wunde tūn 4523.

543. die selben veste. Ueber selben vgl. d. Num. zu 471 767 die richen burch.

544. Ze lante in seine Heimath. So ze lande varu in die Heimath zurückkehren, en lant zu Hause, von lande aus der Heimath. ellende in einem andern Lande zu goth. alis ander. f. d. Num. zu 4559.

Bei Bied. Kall. (Vb. II, 30) gewinnt er durch Ueberredung; beim engl. Dichter (Vb. II, 416) wird der Kampf ausführlich erzählt. Die Stadt wird verbrannt.

546. vernement. Die 2 Pers. Plur. Indic. Konj. und Imperat. im Präs. u. Prät. wird in einigen abd. u. mhd. Schriften mit *n* gegeben. S. Reimm. S. 31. Im Schweizerischen findet sich noch jeht. 649 gedenehent. 1181 rātent. 2070. 4730 lāzent. magint ir 2139. wollint 4380. wollent 7003. Konrad von Würzburg, ein Franke hat das fränk. und mhd. *er*; er schrieb für Herrn v. Thierberg in Straßburg den Otte mit dem Barte und lebte wahrscheinlich in Straßburg; da nahm er das elsässische *en* an; er starb in der Schweiz, daher hat er auch das schweizerische *ent*. Vgl. Gahn Dte mit dem Barte Ginf. u. v. 213.

551. l. Dario.

552. Daniel. S. Kap. 5, 31. 6. 8, 3 ff. Der Widder ist Darius, der Bock Alexander.

slāfnde könnte auch *slāfnder* heißen. Im abd. behält das Adj. als *Apposit.* seine Deklin., im mhd. wird sie seltener und im

nhd. fällt sie weg. Vgl. 626 fuorte in lemptigen. S. Reimm. 70. 4211. iz mōz dā ligende bliiben. Vgl. Num. ꝛ. Im. 531.

557. bezench kann nur eine vererbte Form für bezeichente sein. Diem. besser: bezeichnenet Annot. 207 bozeichente.

558. galt. gelten vgl. 566 eig. zurückerstatten; hier bezahlen, 946. in Daries gewalt kann man nehmen; da er in Daries Gewalt war; zu gelten könnte nur Dario gesetzt werden. Vgl. unde gulden ein herte widergelt 4571. 1013 der iz mit dem libe galt.

563. sal wäre sagen wahrlich, in Wahrheit. Lampe. hat gewöhnlich zewäre zwären oder vor wär. Es kommt aber sonst auch wār sagen vor f. Wad. F. 106, 3. 136, 16. B. hat zal f. sal. Diem. bessert ze al, so daß also sagen die 1 Pers. wäre; doch ist mir ze al wäre nicht bekannt.

564. algerichte. gerichte stf. zu recht Richtung, Gradheit. Als Adj. heißt es bereit, wie gereit; als Adv. grade, sogleich; besonders mit al verbunden ꝛ. B. 1322. 735: sie quāmen algerichte zuo des chuniges gesichte.

565. zuo der boten gesichte, so daß es die Boten sehen konnten, vor.

566. des zinses er newiht galt. gelten regiert den Acc. u. Dat. 3126. Der Gen. von newiht regiert. Vgl. 655 den zins gelten. Dagegen engelten mit Gen. vgl. 611. 654.

568. anderes Gen. in anderm.

571. zinses an uns gesan. gesinnen mit Gen. der Sache; um etwas nachsuchen ꝛ. B. 2145 Chorinthia sines frides gesan; dann an einen g. ihn ansehn. Hier find beide Konstr. verschmolzen. Wir haben noch: einem etwas ansehn.

573. āzer. Außer āz kann āze stehen; āzer in der Bedeutung aus, wie hier, felsen.

576. an der stunt, auf der Stelle, zu der Stunde. 999. 2234. an der stunden (: hunde) 5873. stunt wird in vielen präpositionell-adv. Ausdrücken gebraucht, um den Zeitpunkt zu bezeichnen. Für an der st. steht gew. an dirre st. oder āf der st. Vgl. 706 ze der stunt. 897 dā zestunt. 5822 zestunden (: stunden). 6746 an disen stunden. 6996. an der stunde (: grunde). Vgl. Num. zu Flore 5662. Auch kommt das Adv. ander stunt zum zweitenmal, nochmals vor, wie stunt überhaupt in Verbindung mit den Grundzahlen mal bedeutet ꝛ. B. dri stunt. understunde zuwellen 5876.

577. sis f. si es; es ist wohl ez zu lesen, da immer der Acc. steht; B. hat eig. sish.

ir herren. Ir Gen. Plur. des Personalpron. Das Possessivpron. ir ist erst im 14. Jh. allgemein geworden und noch zu Anfang des 13. Jh. sehr selten gewesen. Man muß also hier übersetzen:

eorum domino. S. Hahn I, 111, dagegen 820 ire stat. 893
ire seleda. 958 iren walt.

578. enbern f. Ann. zu 490.

579. soll in sin wern f. Ann. zu 408.

580. mit also getänder mæze stf. = in solcher mæze,
noch jetzt: dumaßen. Man sollte einen neuen Satz mit daz er-
warten; übrigens darf man nur noch mæze ein Komma setzen,
dann ist: er sollte etc. ein vertauschter Satz und es wird rich-
tiger zu übersetzen sein dumaßen oder nämlich, er sollte
ihm sein Haupt lassen.

583. riuwich traurig von riawe stf. und stm. Schmerz,
Traurigkeit Bgl. 2013 riawech neben sro wie hier.

584. des lîbes genâsen mit dem Leben davon kamen. geno-
sen mit Gen. vgl. 628, der wunden.

585. verdraisen extinguiere vernichten: Wahrscheinlich ist
es eine verderbte Form für verwâzen, welches intrans. eig. den
Geruch verlieren, dann zu Grund gehen heißt, transf. aber zu
Grunde richten. S. Sprachsch. §. 280 ff.

586—605. Dieser Zug wird kurz erwähnt von Pseud. Kall.
(Vd. II, 31 Stadt in Thracien), von dem franz. Prosareman
(Vd. II, 385 in Armenien) u. weitläufig vom engl. Dichter (Vd.
II, 417 in the East); der erste läßt die Stadt durch Ueberredung
unterwerfen.

588. riet. B. hat reiht. Grâtes: was man für Rathschläge
machte von Seiten seiner Mânnen; lehteres: was man sagte von Sei-
ten u. f. w. was denselben Sinn haben würde, aber über seine Mânnen.

589. von einer siner untortâner dicit. Ueber die Ver-
bindung des Artikels mit dem Possessivpron., sowie über die starke
Decl. des letzteren f. v. Ann. zu 202. untortâner ist hier als
Adj. zu betrachten.

590. von sinem manne ist Apposition zum vorhergehenden;
es ist unter dem manne der burggrâse 599 verstanden.

591. einem eines d. lînen einem etwas vergelten. 2679.
unrechte entw. Adv. auf unrechte Weise od.: f. mit unrechte mit
Umfang. der ist mir ungelônst 2676.

592. der er mit in habe gangen ist mir unverständlich.

593. si hêten z ein anderen geangan. Wenn man z ein
anderen als Sache nimmt, so mächte die Redensart: zuo einem
d. v. etwas beginnen, hier anzuwenden sein, so daß es hieße:
sie hätten etwas anderes angefangen. Uebrigens ist die
Redensart zuo einem v. einen umfassen auch vorhanden.

594. ummâze wider in stellen. ummâze stf. die Maß-
losigkeit, hier wohl Gewalt. umm. stellen, wie mort, wunder,
gewalt, ungebaere, Gewalt gebrauchten. Diem. übersetzt: sie
wollen Außerordentliches gegen ihn aufbieten.

597. der stolze man deit. stolz edel, hochgeboren, wie es

der Edelmann oder Ritter oft thut. Es ist nicht Alexander gemeint,
wie die Uebersetzung glauben lassen könnte. Ueber deit f. Ann.
zu 147. Diem. 198, 3 hat tuot gebeßert, aber auf Haupt
Anrathen der wiedergekommen, weil im Beispiele od.: in der
Vergleichung das Brät. wohl stehen könne. B. hat freilich auch
in der Stelle 147 nicht deit, sondern teoht: stet; sonst könnte
man wohl deit lesen.

601. die guoten er drâf erliez. guoten habe ich ergänzt.
einen erlâzen gew. mit Gen. d. Sache: jemanden wovon frei-
lassen. Bgl. Ann. 3. Zw. 3131.

602. er ð. ir.

607. mîrôr ahd. jedoch nur selten erhalten z. B. Diem.
82, 20. 171, 9 erorn: 219, 23 eror; 223, 7 argoren; 327, 6
sterchore; mîrre mhd. neu gekleidet von dem Kompar. mîr
eines Adj. defekt. — begagent ahd., wie B. auch gagenwurt hat.
S. Diem. 380, 16.

607. ff. Der Tod Philipps. Nach Pseud. Kall. (Vd. II, 31
ff.) geschähe die That im Olympischen Theater bei einem mus-
ikal. Wettstreit, dem Philippus präsidirte; nach dem franz. Prosar-
oman (Vd. II, 385 ff.) in offner Schlacht bei Ogea; Olympias
wird in einer Burg eingeschlossen u. Nach dem engl. Dichter
(Vd. II, 471) handelt Olympias im Unverständniß mit Pausanias.

Pausanias. Ueber den wahren Verhalt f. Droyß. S. 52 f.

611. ze stede l. ze stede mnd. von stat, Gen. stete stf.
Ort, Stelle: auf der Stelle, ze stede wäre gleich ze staete
für immer, was nicht so gerianet scheint.

engellen mit Gen. der Sache: kûßen. vgl. 557. 566. 654.
er ist Pausanias.

614. lie f. liez, eine Veräzzung, dem sie 540 nachgebildet.
vgl. 703 verlie. S. Neimn. E. 56. A. hat solche Veräzungen
nicht.

618. l. nâch f. nâht = nâh. Uebrigens könnte nâht auch
für nâhet stehen, das bei Diem. u. Schmell. 2, 668 und noch in
Etiermark für nâhe vorkommt. S. Diem. 198, 18.

620. dâr = dâ er wo er.

622. stuphaters. stuifater, von stuifen beranden.

623. bûch f. Ann. zu 168. Vor stach steht in.

626. lemtigen f. lebendigen: auch lentig. Diem. 216, 15.
daz si ime lentigen brachten. Es ist besonders öfter. Worm.
So: swer den andern wundet an lem (leben). S. Diem.
Ann. 198, 24. Die Aktion des Adj. ist noch ahd. vgl. 522.

628. der wunden genas vgl. 584.

629. gienech. B hat geinech, wie überhaupt oft ei f. ie z. B.
reif f. rief.

632. wil 2 Pers. Eing. auch wilt. S. Hahn I, 73 ff. über
die Anomalien der starken Konjug.

632. *iwet* = *iwit*, *iht*.
 633. *dich rechen*. rechnen mit *Aff.* der Sache: etwas vertreiben, ein Unrecht bestrafen. Auch *Aff.* der Pers. das Unrecht, das einer Person zugefügt ist, bestrafen d. i. sie rächen. vgl. 3754 manz reche an sinen hals unde an sin lib. 2194 an in daz rechen, 2026 sere rach er sinen zorn rächte sich dafür, daß man ihn zornig gemacht. Das *Recher*, gewöhnlich, z. B. 989.
 636. *ummanegen* = *umman*. nicht viel, wenig; kurze Zeit nachher.
 639. *erhaben* d. richtige Form für unser unrichtig gebildetes *erhaben*. S. *Reimm.* S. 24.
 640. *nous* u. *wnous*.
 641. *daz er*. Das er fehlt B.
 642. *sin riche berichten* d. i. recht machen, als Herrscher ordnen und regieren. *Annol.* 486; daz her dia lant birchta. 3853 daz lant berichten.
 647. *einmuote*, auch *einmuot* und *einmuotec*, *einmütig*; ze nöte zu seiner Noth d. h. zu seiner Hilfe. Vgl. *Kuol.* 137, 32.
 648. *hërre*, unflektet; 651 und noch öfter in B; auch als *Aff.* Pl. 3218. *Aff.* Sing. 3322. (= sere) 3730. müste mhd. hërren heißen wie 3557. Das zum Subst. erhobne Adj. wird schwach flektiert. S. *Reimm.* S. 90. Vgl. *Ann.* zu 461.
hilene, 422 beiten. Der Reim leiten sollte auf eine verderbte Stelle schließen lassen.
 649. *her leiten* das Heer führen. Das Subst. ist gleichsam adverbial, daher ohne Artikel: zum Kampfe ausziehen.
 651. *gedenchent* vgl. 346.
 655. *l. kellen* = *gelten*. Über *gelten*, *engelten* vgl. 566, 611.
 659. *swer dâ wil etc.* Ganz gleichlautend bei *Offh.* 63, 65. *Quisquis ex vobis voluerit, tollat arma ex palatio meo.*
 661. *tuon ich* vgl. 467. rät tuon einem eines d. wie jetzt: einem Rath wissen für etwas, verschaffen.
 663. *besten* intrans. Stand halten; mit mir hängt nicht vom Verb ab; einem besten 1373.
 664. *tel* = *teil*.
 670. *mit genâden* kommt in B schon einmal zu 406 vor, wo A. hat *swoweden* unde ouch selicheike. *Diem.* 192, 22. bemerkt, genâde heiße wohl auch Ruhe, Gemach. z. B. lat si mit genâden Nith. XXX. 30, 3. Vgl. d. *Ann.* zu Zw. 646. Hier möchte aber doch die Günst des Himmels, also Gnade gemeint sein. Ebenso 740. Wohl kann man 815, 4016 und 6486 mit gnâden mit Frieden überlegen. Vgl. 6486.
 671. *sô wê f.* *Haß* II, 112.
 672. *l. hervart*.

674. *was ine . . liebe*. Das Adj. als Präd. entbehrt schon im ahd. und mhd. gewöhnlich der Flexion; hier findet sie in der schwachen Form statt. Die Verbindung mit *daz* zu *möchte* schwerlich weiter zu finden sein.
 676. *ze Chriechen* nach Griechenland vgl. 49. Im ahd. werden fremde Ländernamen gewöhnlich latein. flektiert, deutsche mit dem Zusatz *lant*, *richi*; im mhd. haben die fremden Ländernamen gewöhnlich romanische Form und sind indefl., die deutschen werden umschrieben. S. *Reimm.* S. 79. *Macedon* = *Macedonjan*.
 682. *sine herreart varen* öfter: sie machten seinen Zug mit. Vgl. 229, 4041.
 683. *helfe*, ahd. *helfa* neben *hülle*, ahd. *hülfa* stf. übrigens folgt 686 das Verb. z. helfen.
trô Drohung; *miete* Sold, Belohnung. So im *Annol.* mit *drôn* unti mit *geheizen* vom Teufel.
 688. *swem daz versmôhte*. versmâhen intrans. verächtlich erscheinen, daz versmâhet mir das ist mir geringfügig. Vgl. *Wad.* I. 473, 18. 430, 30. versmâchen ist das transit. Verb verachten; bei *l.* versmâhen vgl. 825.
 690. *erhâft* fremdend, tâtig vgl. 705.
sin gerête scuof erbatte die Zurüstung. B hat *gerette* und *Diem.* setzt dafür *geroite* das Pferdezeug.
 691. *ûzhuob*? sich uf heben heißt: sich aufmachen.
 692. *sines hers* die Zahl seines Heeres war 70,000.
tûsent ist gewöhnlich indefl. Subst., kann aber auch, wie zuweisen im *Kampfr.*, wann es allein steht, flekt. werden. S. *Reimm.* S. 95.
 694. *hier, zelt* ex oder si.
uber cin ende. ende in der Bedeutung: Theil in der Reidenart: des endes in eam partem bei Zw. öfter. S. *Ben. B.*
 698. *têle sie swergen* = *suerigen*. ahd. *suerjan*, mhd. *swern*. Ueber *swern* tûn vgl. 440.
 699. *daz saun* man auf den ganzen Gedanken beziehen oder auf *Sicilien* lant.
 702. *ze talenart* vgl. 174.
 703. *sich verlâzen* an die *swert*, gewöhnlicher steht *Gn.* der Sache, dagegen an mit *Aff.* oder zuo mit *Dat.* der Person.
 705. *erhâfte* Ehre erweisend, ehrebetig; auch wer Ehre hat. 3652 hubisch unde erhâft. 6737 kûne unde erhâft, noch jetzt ehrenhaft.
 705. *ze gegene*, *zegenen*, *Wad.* I. 243, 21. gewöhnl. *engengen*, *ingagen*, 1477. 1700. *ingegen* 2945. *ingegene* (= *degenen*) 4051. u. i. w. S. *Haß* II, 106. Während in der Regel, wie im mhd. immer, der *Dat.* dabei steht; z. B. 3078. 3104. findet sich auch einige Mal der *Aff.* 2945 den kûninc. 4036 *zegenen* si. S. die allgemeine Verwerthung von *Dat.* u. *Aff.* 5703.

706. ze der stunt vgl. 576.

710. phell, phellin ist seines Baumwollenzugs; 3721 mit pelle. 4371 u. 6379 phelli; daßer phellin 6363. phelline 5916. gimme gemma Gediehn.

714. danname — dancnaeme, was man mit Dank annimmt, angenehm.

717. der = dô er.

Hrüb. Kall. (B. II, 37) bringt ganz kurz die Fahrt nach Sicilien und Rom nach der Schlacht am Granicus. Die Römer geben ihm einen kostbaren Kranz. Der engl. Dichter erzählt sehr ähnlich mit Cambr. S. Bb. II, 418.

718 zuo Africanô. Diem. will zu den Africanen lesen, was aber schon der folgende Satz nicht erlaubt. Es ist aber auch eine Aenderung nicht nöthig; warum sollten wir den naiven Dichter aus dem Land, von dem er aus seiner Quelle gehört, nicht einen König machen lassen? Ueberhaupt finden sich in dem Vorauer Alexander so häufig und gewaltsame Kürzungen, daß diese Stelle uns nicht Wunder nehmen darf. Gerade hier beginnen diese Kürzungen. Dem Schreiber scheint die Geduld ausgegangen zu sein bei Darstellung der gehäuften Eroberungen.

720 reit zog; denn ritten wird oft von Kriegszügen gebraucht. vehi, ferri, vom Schiff; uf wegene.

722 einem sicherheit tuon Kaution leisten; Treue geloben vgl. 518.

723. er n. ir. vgl. 742. 6075. Die Uebersetzung muß heißen: gar wenige von ihnen zogen mit ihm, (vgl. 730) da sie im Kampfe mit den mächtigen Römern waren. Er darf also recht nicht = redete genommen und er auf Alexander bezogen werden. Die Darstellung des Inf. Val. hat mich verirret, es anfangs so zu übersetzen. Dort (Bb. II, 236) bittet ihn Carthago um Hilfe gegen die Römer, er weist sie aber ab: quod boni Carthago consuleret, si aut melior hostibus foret aut potioribus praecepta dependeret. Ich habe diesen Sinn mit dem unsres Dichters vereinigen zu können durch Veränderung des latein. in hüten; doch ist die Konstr. dagegen.

724. in ummuot male dispositi, feindselig gegen; ist hier jedenfalls sehr eigenthümlich angewendet. reider. B. wir. Diem. besetzt ubir.

727. Meriden laut wohl Libyen; doch wird es überhaupt schwer sein, die Länder für die verschiedenen Namen herauszufinden, da sie oft so bunt durcheinander gemischt sind.

730. fehlt die Reimzeile.

731. si ne chömen = quämen sie kämen denn oder wenn sie nicht kämen, so... 807 si ne wordin ime undertän. 1293. 3869 iz ne tete der kuninc Salemôn. S. Bb. B. ne l, e. Vgl. Ref. 233,20. und d. Num. zu 1217.

734. langer wären länger ausbleiben. Val. waer er iht langer gewesen wäre er länger ausgeblieben.

737. Val. 564 f.

740. enen mit genaden besten einem Gnade angedeihen lassen. Val. 245.

742. er = ir vgl. 723.

744. stifte. B. stiflen. Diem. viel. = stufte in. Val. 5979. gestiften roud anrichten 6395.

746. der wer. ervarn durchziehen.

747. neheime wahrlich. ausgelassen stat: gezalt.

749. l. Babilonia; auch Babylon kommt vor. l. mit n. wiht, wie auch die Uebersetzung gibt und 797 schon gebessert ist; groß und weit wird ziemlich auf denselben Sinn herauskommen.

751. gemäzen sich zuo einem d. sich mit einer Sache messen = gemezzen. z. B. ein dinc dem andern gesliche gem. Eine andre Betonung s. 516. In ähnlicher Bedeutung wird gebraucht: sich zu gegaten 1679: der ne mohte sich hi zo niht gegaten. Gensfo 5020. S. Aht. S. 23. 1346 zu in gevallen. 3041 der zo ime gestunde. 3124 ne glichen dar zo niht.

Die Reimzeile fehlt.

752. Gapadotia als Stadt genommen; welche er wohl gemeint hat?

754. Pede welche Stadt?

755. ne wedere. weder Kompar. v. wer utor wer von beiden; ne weder neuter keiner von beiden; hier noch bestimmt wie im ahd. vgl. Reimm. S. 100.

761. l. tete

760. ff. Diesen Verstärkungszug hat weder Hrüb. Kall., noch eines der in 2. Bande ausgezogenen Alexanderbücher; im Vogens theil berichten die jüdischen Bücher nur Freundliches.

766. Das Komma nach Zabulon zu tilgen. têt gehört noch zu d. r. h. und vertritt die Stelle von stôrte, ist auch gleich dem vertriehen Verb besetzt mit dem Aff. S. Bb. B. tuon II. wo Stellen angeführt sind. z. B. alsô tuo ouch du mich I. löse mich. Bb. L. 278,11. Gensfo 769. 4547.

767. die richen durch. Ueber das n des Adj. weibl. im Aff. des Sing. f. 471 und 543.

771. miselsucht stf. vom mittelst. misellus, Ausfag, häufig im armen Heinrich. S. Bb. L. 324,23.

774. Judëis Diem. will richtig judëisch lesen, weil später chriechis für steht. Val. Gahy I, 35.

776. dâ woß dar dâ bi stët.

778. al biz. al Adv. ganz und gar, verstärkend; man könnte es auch zu dem vorhergehenden so nehmen, alsô: da steht durchaus re.

781. alle flehter Rom. Sing. weibl. oder müste es für das Adv. al sehen. Das Adv. alumbé kommt häufig vor.

782. müre stf. Mauer.

783. I. geworht st. gewohrt. wirken, würgen, wurken ahd. wurchan, Part. Prät. ahd. gewurht u. geworht, machen.

785. berangen. bevän mit Aff. umfängen. 795 bezogen überzogen.

786. mortar, mortaere, mörter Mörtel.

787. mehle anfallend; bei Lampy. immer mohte.

789. sollte si daz guot vertüren. mih vertüret ein d. ist nd. = mich betüret eines d. es ist mir zu festbar, es dauert mich. B. hat auch den Gen. der Sache, zu Zeile 1104, die in B. mit müre endet ist die Zeile gefügt: er lie sich es nieht ferturen (Dietm. 208, 10).

790. hālen v. hēln stv. geheim halten = sparen.

791. tāten malen f. 440.

793. gemüset überzogen. 1071 d. gemöseten steine, von muosen. lāzit uns welben eine kluft mit edilin marmirsteine, mit golde gemuosit reine Dint. I, 19. vgl. Ath. S. 78. gemuosit unde gesmolzit Servat. 530. Ob es mit muos Speife, Brei, ob: mit müschen zerreiben zusammenhängt? In der Stelle 1071 müssen die Steine die der Schmiedbogen sein; 5757 aber wird von diesen gesagt: wāren mit golde ubirzogen.

797. hof der von der Ringmauer umgebene freie Platz vor dem Hause, der Burg, hier auf die ganze Stadt übertragen.

802. newan f. 503.

804. L. wāren.

805. ein ander vgl. 6193. S. Ven. B.

806. zōzin 5154. 4661. f. zō in. 4806 zōzuns. zōzin f. zōzime 5225. S. Waf. B.

807. hiez sinen knechte. Ich habe nach der Handschrift knechte statt des durch M. eingeführten knechten hergestellt, wodurch die Konste. des Verbs gewahrt wird wie 879 u. o. da gegen Dat. 4691. 5505. 6673. vgl. Gr. IV, 629. Die Uebersetzung muß demnach heißen: und hiez seine Ritter, ihnen sagen und mit Gnade sie befragen. Für sinen könnte man entw. sine oder di sinen (nosfür aber auch di sine (: di mine) 4067.) lesen. Jedoch 894 auch türlichen helide. Auch 1673 sunder gewunten und siechen ist die schwache Dekl. ohne vorhergehenden Art. ob: Bron. 2842 vil manichfalden wunder.

809. zō kuninge. Das zō ist unendlich in der Handschrift, es kann auch ze gelesen werden, wie B. hat, was in die adv. Redensart besser paßt, wie 52 ze kuninge gewan. Außer solchen Redensarten setzt Lampy. oft auch zō z. B. 837 zō Alexandrō, wo M. ze geschrieben hat.

814. in mit iren geben. geben swv. Imperf. gebeto, ahd. gebēn; zu untrügendem von geben stv. Imperf. gab, ahd. geban. Jenes heißt: beschenken und wird entw. bloß mit Dat. verbunden z. B. er gebeto zēriste der junchvrouwen aller bezēste er beschenkte zuerst die allerbeste Jungfrau. Waf. L. 171, 1. oder mit Dat. und mit z. B. her gebeto sinin holdin mit pellir joch mit golde er beschenkte seine Vettern mit Pfellel und mit Golde. Waf. L. 184, 13.

815. ist mit dem vorhergehenden Sätze zusammengezogen und man muß das Obj. im Aff. si hinzudenken: und sie in Frieden lassen. vgl. 443. Ebenso 6068. mit gnāden mit Frieden vgl. 670.

817. ob si vgl. 918 ob ich. ob, ahd. ihu Dat. adv. von iba stf. Bringung; wenn, im Vorderfuß oft gebraucht im ahd. u. mhd. ihu Christus avar got si uuari, si Christus dens non est. Waf. L. 32, 13.

des mit ne wolden. Ob der Gen. des von wolden oder nit, welches substant. Kraft hat, abhängt, kann zweifelhaft sein. Grimm führt nur eine Stelle an, wo entscheiden bei wullen der Gen. steht. vgl. Gr. IV, 656, aber nicht 952.

820. ire stat. Man möchte ir lesen, wie 848 unde ir stat zebrochen, vgl. zu 577 ir herren. Jedoch 893 ire seledē. Man muß also die Flexion des ir als nd. betrachten. So irn hērrē 3730. iren heimlichen rat 1185. ire porte 2083. nāh iren holden 2045. von irem lieben hērrēn 4024.

824. I. dar in. B. da inne wie die Uebersetzung: drinnen.

828. sin niht nerkanen. B. bechanden. erkennen mit Gen. in derselben Wortverbindung, aber mit anderm Sinn 2261. Soll man ihn von nicht abhängig machen: denn sie erkannten nichts von ihm d. h. ihn gar nicht an? oder soll man es in die Analogie von versinnen ziehen?

830. gerne hier ungewöhnlich: bereitwillig.

831. sin nesorhten. Ueber den Gen. f. Gr. IV, 671 f. ahd. Aff. der Person; die befragte Sache aber auch im Gen. mhd. die Pers. gewöhnl. Aff., aber auch Gen. Gr. macht den Unterschied, daß das Verb. mit dem Gen. mehr intrans. Natur sei, wo wir Präpos. gebrauchen. Unfre Stelle scheidet nicht für diesen Unterschied; zu bedorften muß sin ergānt werden. ze mhte zu gar nichts, in freier Weise. Als reflex. mit von 2545 f. von diesen . . worten . . sih irsorhte.

841. entboten. en = ent oder in, beides bei L. gebraucht; entbūt 6374; auch em 1404 embōt. ent läßt gern sein z weg, namentlich vor b. oder ist es das tenlos gewordene in. ahd. in-piotan, inbizan, inprinnan, inprennen. Graff 375. 229. 306. 308. Auch vor v oder f. 1962 entfene. 359. 1911. 6369 entfene. S. Hahn II, 153. nembeiz 1554. Ähnlich geht vor b und m

das u in das wechere m über. umbewert 3943. ummère 4083. 6056. zummäzen 3625, weßhalb auch umäzlichen 4071. in umäzlichen aufgelöst.

842. roten und rüten rotß werden. Gr. Gr. I, 150. 179.

844. sine sijn = sineme.

845. an den leben stm. minen leben 1712. Als stm. 306. 821. Schwanfungen im Geschlecht finden sich: daz leben 306. 2273. und s. der leben 845. 4128. 1712. daz lebent 2254. 2301. 2528. 3670. 4128. 6149. 6184.

daz gebere 187. 1658. 2582 und o.

daz anesichte 6003.

der mäne 216.

der palas 3381. 5262. 5284.

3754. 3768. ungeniß 3657.

der sper 4152. 6223.

der naht 4624.

di gebere 386. 2217. 3961. 4451.

di anesichte 2452.

di mäne 3224.

daz palas 3547. 5620. 5736.

daz sper 6513.

di naht sonst immer. z. B. 4821.

di brütlöst 3905. wohl gleich dem ahd. brütloufti; die Form ein brütlöste 3854 scheint eine Verwechslung mit der ahd. weibl. Form zu sein. daz brütlöst 3839. 3846; weder im ahd. (Graff. Sprachsch. IV, 1120) noch, soviel ich weiß, im mhd. sächlich vorkommend. — der smerze swm. 5104. di smerze stf. 5179.

852. wá hier f. war oder wá hin, welcher Gebrauch zu weilen vorkommt. Vgl. Zw. 1720. Fahn II, 96.

853. ir wisheit taten. Der provinziale Sprachgebrauch in Mitteldeutschland fest noch jetzt thun für legen, stellen, bringen mit einer adv. Bestimmung der Richtung: z. B. in den Schrank thun; wohin hast du das getan? In obiger Redensart würde man bringen anwenden.

854. in versmáten = versmáhten vgl. 688.

855. mit siner craft mit seiner Herrschafft. Vgl. 106.

856. bráht 969 u. f. w. Das Part. von bringen ohne ge im mhd. Regel; ebenso funden, comen 323, 3690; dagegen ungewöhnlich liden 4955.

859. wes si. . . wénen. 4060 wes wánet. goth. und ahd. hieß es hoffen mit Gen. mhd. existimare meinen, gewöhnlich mit Konjunktionen, seltner mit Gen. Vgl. Gr. Gr. IV, 660.

860. durh waz Zweck. 2495. So durh daz damit 2139. 5639. vgl. 257.

865. in gefromen intranf. vgl. 480.

866. in unrechte comen zum Schaden gereichen; schedeliche S. Bism. B.

867. si ne vgl. 731.

874. verhängen seiten = hingen verhängt, zu Tode hängen. Ueber die Konjug. vgl. Gr. Gr. I, 935. Fahn I, 68.

875. daz mere úz quam auskommen, noch jetzt provinzial für bekannt werden; dagegen die Redensart mere comen siehe 2523. In anderem Sinne 1006 heraufkommen, hervor; davon 3152.

882. l. schire.

884. dise mere, ebenso 2081. Plur. vgl. 89. wie oft im mhd., woraus dann das weibl. Subst. entstanden, welches erst sehr spät gebräuchlich wird. Oder sollte es hier schon so gebraucht sein? dise wäre nicht entgegen (Fahn I, 113). Dagegen 2095 vernámen daz mere.

885. ir mere, wer stf. Vertheidigung und Vertheidigungs; wert, propugnaculum; hier eher exheres: sie ordneten die Vertheidigung an.

889. danc tragen f. Gr. B. IV, 604.

893. nern mit Alf. etwas vertheidigen.

selede, selide, 4376. ahd. selida, selda zu sal. 547. Wohnstz, Haus (Salhof, der alte Kaiserth in Frankfurt). ire vgl. 820.

894. türlichen helide. Ueber das n vgl. 807.

895. vohten 1745. 1982. 1985. 1993. 3119. und vuhten 1163. 1171. 2519. auch röhten 1959. 2168. 2227. 2572. 3445. 4448. 4538. vgl. Ath. S. 18.

898. túsent (: zo stunt). 1526 (: stunt); außer dem Reim 3028. 3171. dúsent 962. 1537. túsent 1829 (: gesant); 6362 (: gwant). 1847. 1845. außer dem häufig túsent, dúsent, aber nie im Reim; ebenso túsent 683.

899. vile (: vile) Antif. ff. wil, noch an ahd. wili etiam. nenn. Gernio 5531. 3384. wilih 2539. ih wille 3035. wilih 1018. er wille 7014. 3352. (vgl. wil 3351). 1394 (vgl. wil 1392). er williz 2366. Neben dem gewöhnlichen ih wil, er wil. Außer dem siehe auch o für e in der Einleitung. Ueber sver so vgl. 357. 900. vile noch alterthümlich aus ahd. silu. 911. 1140.

901. Alexandris heris; der Gen. heris von vile regiert, der Artikel fehlt wegen des vorgelegten Al, obgleich er auch dann gewöhnlich steht. Vgl. Ben. B. 317.

902. anden stf. ahd. unda, mhd. unde, lat. unda. Dieselbe Schilderung noch verhängt 1158 f. Nebenstz: wart daz mere al ein blút 1063. Noch älter 1986: daz di zunne nit ne gescheine, wände si ne wolde belúchten nicht den mort. alsus sáhten si vort, unze di helede gúte wuoten in den bláte vaste biz an di kni.

904. der rint der. Das Demonstr. der wird oft nach dem Subj. als Wiederholung des Artikels gesetzt. 1722. 1744. S. Ben. B. 314. In ähnlicher Weise wird nach dem Subj. noch

einmal er in dem nämlichen Satze gebraucht. Vgl. 227. 4368. Ven. B. 435^b.

906. l. Boreas.

907. in den büchen. Der Plur. heißt gewöhnlich di buoch; hüecher scheint spätere Form. Vgl. Ven. B.

908. di aller meist. di. der welcher vgl. 3560.

reizet ist das nhd. reizen, aufregen.

915. des sturmes abe stân; der privative Gen., wie in: sich abe tuon eines d. vgl. 456. Gr. IV. 678.

918. habe stf. Hagen, seltene Bedeutung. Triß. 889.

919. ob ich vgl. 817.

921. sinen scade für scaden, denn scade ist swm. wie 924 des scaden. Vgl. 496.

gröze sollte entweder gröz oder grözen heißen.

922. sine liebe wiegenöze. Ueber die starke Dekl. des Adj. nach dem Possessiv. vgl. 499 genöz stm.

928. zimbermannen. Ueber die Dekl. von man vgl. Reimm. 79.

930. was an sinen willen si. sinem. Dieselbe Verwandschaft bei in vgl. 6516.

931. gefulte. Das ge gibt auch dem Prät. den Sinn des Plusq. vgl. Wack. B. ge. IV. S. auch 259. 439.

932. sin ebinohe, od. gew. ebenhoche stf. eine Belagerungsmaschine. Parz. 206, 1—4: ir ebinoche unde ir mangan Swaz uf redern kom gegangen, Igel, katzen in den graben Die kundez siwer hin dan wol schaben. vgl. 979 driboe unde mangan Ebenhohe uf siulen langen, Igel, katzen, pstraere Swie vil iesliches waere, uf Gyburge schaden gewohrt, daz het si doch zemäze erveht Willê. 111, 9—14. Ebenhoehet katzen, mangan mügen ir dâ niht erlangen. M. S. (Vurfart v. Hohenvels) l. 89^a 209^a Verb. Troj. 14133.

933. turmen; 1067. 4220 und 4272 turme (: sturme). 1181 turme (: zurne). Verb. Troj. 1794 torn neben turme.

937. Eilif. A. Zilif. Es war vom Schreiber Plag gelassen für den gemalten Buchstaben, daher kam der Irrthum mit Zilif. Samyr. schreibt immer cilif; B. 1822 und cilisse 6910 (wie cilif).

940. berchfride stellen errichten. Ueber das Verb f. Gr. IV. 603. berchfride, 979. 1044. hervrit oder hervrit, stn. und stm. ml. helfredus, afr. horkroit, ein hölzerner Thurm. Die allgemeine Bedeutung ist Thurm, entw. 1) ein hölzerner, auf Rädern beweglicher, der zu Belagerungen diente, oder von Elefanten getragen wurde; 2) ein zur Vertheidigung gebauter steinerner Thurm. Er konnte allein oder in einer Burg stehen; kleinere Burgen bestanden oft nur aus einem hervrit und einem ummauerten Hofe. S. Ven. B. wo fälschlich elenhô steht. Gup

v. Wal. 10740 turne, berchfrit unde aerker. Ebenso Parz. 183, 25: wîchûs, perfrit, aerker. Verb. Troj. 15934. 4220 berchfriden, sonst immer stat. gall vgl. 558. ein dinc gelten wider einen ihm etwas abtun.

947. Hyram. vgl. Chronik. 2, 2. Da ist Hyram od. Huram König von Tyrus.

950. ze zimber. zimber stm. Bauholz, im engeren Sinne für Häuser, kielen Schiffen, der Theil fürs Ganze. Das Verb zimberen eine stat 2460.

952. gefûlen = gefûlen.

957. si si ne twalen von twellen; ebenso tweln, twaln, twâlen. stv. u. swv. verweilen. Man erwartet den Sinn: sie (die Kraber) zauderten nicht länger; wie soll aber dann di iren walt fallen abhängig gemacht werden? Daher habe ich in der Uebersetzung si auf das folgende di bezogen: sie durften nicht länger bleiben und an ihrem Werk arbeiten. Es ist dies wohl nicht richtig. Jedoch weiß ich mir nicht anders zu helfen, wenn man nicht den Satz di u. abhängig machen will von ein phant si in namen, was nicht weniger hart wäre. Vielleicht ist zu lesen doltên, was allein hier paßt.

959. ansamste. samste 498. samstir 5982. gesamste 3389; immer mit älteren m.

966. daz ander nämll. here, das übrige; oder man müßte teil inspiiren.

967. beval; 972. 3739 bevalch. bevelchen, bevelhen u. bevelen. Schon bei Werth. pevolên ist das ch weggelassen; es ist also nicht nd. S. Wack. l. 142, 16. Der Ausfall des h verbißt im Reim auf Quast 3706.

968. hursten (: fursten), ebenso 1192; außer dem Reim 1218. 1516. durste 2482, 2670. Senf immer das gewöhnliche torste (: furste) 2670. torsten (: fursten) 1869. 2295. 2554. 3748. 6481 und oft außer dem Reim.

969. hatte eine spätere Form für hâte, hête. S. Hahn I. 75.

970. der einer der Art. mit stark flexivem Adj. oder Pron. vgl. 449. S. Ven. B. 317^a.

Glatt? Perdix Berbicass.

972. mit siner hant auffallend: B. in die hant.

982. härter an d. kernen intr. sich umwenden, mit an, zuo; in derselben Bedeutung auch sinen mit k. an. vgl. 184. gegen einen kernen im feindlichen Sinn 1444. einem ingagen 1568.

987. balt, Adv. halde (976^a), mahnsaft, kühn, vermessend; ein altes Notabularium von 1445 erklärt es: celer, repentinus. Ven. B. 80^a.

989. râchen Prät. v. rechnen. vgl. 633.

undir A's man zu castel, das unter Alexanders Männen stand.

994. *mít fáre*. vuore stf. zu varn, cohorts, Gausen.

996. *svaz si ir begiengen*. begen mit Aff. etwas erreichen.

997. *swem des bedüchte*. Dat. u. Gen. mhd. entschiedener Aff., ahd. schwandend zwischen Dat. u. Aff. vgl. Gr. G. IV. 240.

1000. *an des meres grunt*. Eine von den Fabeln, die in der ersten Hälfte nur sehr spärlich vorkommen. Sie versenkten sich in das Meer und wurden doch nachher gesund gefunden. Man kann auch nicht nach den Worten sencte sich annehmen, daß sie sich in die Grundgewölbe gesüchtet hätten.

05. *die gruntfeste*, gruntfeste stf. ahd. gruntfesti das Fundament.

06. *quämen* üz f. 875.

08. *hart* (: wart) Adj. n. herte. 3131 (: scart). 6238 (: gewart). 6553 (: herevart). 6243 harten neben herten 1215. vgl. vast 2206.

11. *den vanen* für dem, vor v häufig. C. freid. S. 165.

Schwache und starke Declin. schwanken bei Lampe. in folgenden Subst.:

vane swm. 1011. 1695. 1732.

2284. 2560. 4029.

síte swm. des siten 2983.

stm. 5555 minen vane (: min name).

stm. 430. 5613. 3077. 2325
Blut. 2341. des selhen sitis 2932. 2977 (Rom. Sing.).
3077. 4672. 5643 wilher
síte Gen. Pl.

hërre swm. 2659. 2695. u. o.

stm. 648. 650. 3730 irn hërre (: sêre). sinen hërre (: êre) 1631.

heide swf. 3972. 4628.

stf. 2462. 3916.

cröne swf. 442. 451. 462.

stf. 5418. 5426. 5489. 5697.

3836. 7139. 6883.

5510. 5489. 6236.

seare swf. 7147. 1810. 5571

stf. 1030 (: gare). 1589. 1805.

(: gevaren). 2794 (: be-

ware). 5571.

helfe swf. 1795 ze helfen

stf. 5469. 1280. 3910 zehelfe.

(: gelffe). 1606. 2773.

(: gelffe). ebenso 2717. 2687

brücke swf. 2484. 2513.

(: selbe). 683. mit helfe 2681.

scade swm. 924. 1180. sca-

den mären 1476. 1486.

leide swf. 6128 zeleidem

stf. 6146. zeleide (: eidem).

(: eidem).

stm. 921.

berchfride swm. 4220.

stm. 940. 979. 1078. 2185.
4183.

märe swf. 1055. 1072. 1075.

stf. 782. 788. 1080. 6828.

1088. 1104. 6699. 6825.

gewerke swm. 1052.

stm. 5944.

gër swm. 1099. 1105.

stm. der gër (: sêr) 1137.
1691.

mordêre swm. 3663. (: wêren). Die Endung êre hier schwach, neben dem regelmäßigen starken z. B. hâtêris 2384.

rage swf. 7049.

stf. 6964.

fride swm. 1204. 2125. 4580.

stm. 2145. 2162. 2176. 2084.
2239. 2272. 2275. 2287. 2929.
3004. 3328.

bote swm. 1336. 1337. 1767.

stm. 6174. 1938. 2738.

1786. 2812. 2890. 2927.

2935. 6116.

reise swf. 1838?

stf. 1819. 2039. 2321.

saelde swf. 6028 (Herb. Troj.

stf. 2520.

15475. Sw. 1579.)

ande swm. 3002.

stf. ? 2719.

sper swm. 4152. 6223.

stm. 6513.

rehte swf. 4048.

stf. 4390.

liebarte swm. 291. 3330.

stm. 5404.

kuninginne swf. 5520. 5372

kuningin stf. 5406 (: fuge-
lin). 5938 (: in). 5975.
6406.

(: sinne). 5416. 5708. 5733.

5776. 5788. 5847. 5964.

6018.

wille swm. 6506 willen

stm. (: stille). 5483. 5549.

(: stille). 6314.

6094. 6659.

kemende swf. 5930. 5950.

stf. 5841. 5996.

5939. 5962. 5970.

flüme swf. 6813.

stf. 6578. 6594.

Ueber die Doppelform *Sträge*

Sträch stm. 2915. 3019. 3606.

swm. 2872. 3232.

stf. 2872.

12. *ze banen* vgl. 1711. 2285. ban swm. Verderben; eng-
lisch noch bane. Der Dat. lautet banen und ban, daher auch
ze ban. S. Ven. Pl.

13. *galt*. vgl. 558.

26. *den gæsten*. gast heißt zunächst fremd. z. B. des gelou-
ben gast ohne Glauben; einen gast tuon eines d. einen bes-
rauben; dann der Fremde, Gast. Bei Her. scheint es oft Krieger,
besonders feindlicher Krieger zu bedeuten; so hier u. 1031, 1073,
1121, 1246: 4437. 4466. u. oft.

28. *dô êrist* als zuerst, oder endlich, 4543. da erst recht und
am meisten.

30. mit einer gewäsfender schare. Ueber die starke Dett. des Adj. vgl. 449.

schare, hier stark. vgl. 1011.

32. in di burch veste in ihre feste Burg, d. i. Tyrus selbst. A hat gaste : vaste; dann wäre vaste das flektirte Adj. = veste, vgl. 2206. Jedoch ist gaste wohl nicht bei Lamp. anzunehmen: den gesten (: von der vesten) 1026. geste (: beste) 1073. geste (: di veste) 1121. geste außer Reim 1216 u. f. w. Oder man mügte gaste (: vaste) mit der Hschr. annehmen, wo der Umlaut in beiden noch nicht eingetreten wäre.

35. in samit, insumt einsamt etc. zusammen.

39. ein benebin daz ander. benebin von eben, neben = in eben; Adv. u. Präp.; als letztere gewöhnlich mit dem Dat., wohl auch Gen. hier Aff. benebin nur ad. S. Ath. S. 364.

42. I. dar in. gien f. 210.

43. nam man güte goume. goume. stf. das präsende Aufmerken; mit nemem und dem Gen. worauf Acht haben; mit haben und dem Gen. etwas wahrnehmen.

52. gewerken Raichinen = werk; 5944 daz gewerke. vgl. Ath. D. 158 des selbsten gewerkes; auffallend die schwache Form beim fächl. Geschlecht.

56. gezowwe, stn. ein Werkzeug, auch 1809. Es scheint gleichbedeutend zu sein mit werch 1087.

60. mohtes deme wunderen wundern mit Gen. und Dat. oder Gen. und Aff. f. Gr. Gr. IV. 293 f.

62. von der werlde. werlt Menschenmenge. In der übertriebenen Redensart: wart daz mere al ein blät f. 902.

63. al ein blät, ein der flössigen Subst., als ein gras 1667. als ein galle 4789. läter sam in is Gen. 8744. Es gehört hier nicht zu al, wie al ein 5770 oder 3700.

65. bestunt si mit nide vgl. 1139. mit nitspile 4072. mit sturme 1068. mit ronbe joh mit brande 2776. bekämpfen; 2403. der rite bestunt in. In anderem Sinne 245. 740.

69. subogen 5756. swm. vielleicht von sweben Schwibogen. Stellen f. Ven. B. hänge.

71. di gemoselten steine f. 793.

73. geste f. 1026.

83. uf di uberisten nere. wer stf. B. gewer stn. hier, wie gewer Sinne. Herb. Troj. 8877.

93. was elfenbein Subst. 5750 von elfenbeine (: gesteine). Diem. 111,18. sin stuol was guot helphelbein. Ebenso wären röt golt 5752. Das Adj. elfenbeinne 5812.

96. mit Brät. von waten stv. vadere, ferri. Unde daz swert im durch die buckelen wut. Herb. Troj. 8369 u. öfter.

99. gëren, gewöhnlich stn. wie B.

1100. frumte manigen sëren. Ueber frumen, fromen mit Aff. f. 480. Nütziger nimmt man wohl sëren als Adj. vgl. 1138. und übersetzt: und machte Manchen wund. Vgl. Gr. Gr. IV. 127 f. u. 625. vgl. 3142. Danach mügte die Uebersetzung heißen: damit verwundet er Manchen schwer. So 3142: frumeten manigen töten. Pilat. in Waf. L. 280,28 sëren als Adj.

Für diese Aile hat B. von golde gedroscht vil her; Diem. zu 208,7 will lesen gedräjet gedreht; man sollte eher auf eine dem gemuosit ähnliche Bedeutung schließen.

02. herzogen. Herzog bezeichnet oft in den epischen Eposen einen unter einem obersten Lebensherrn stehenden Fürsten, eine Uebersetzung der bestehenden Verhältnisse auf die Erzählung.

06. fallin löt. Ueber den doppelten Aff. vgl. Gr. Gr. IV. 626.

07. Eine ähnliche Stelle in Meißner Gottfr. Hagens Reimchronik der Stadt Geln 3129: da wart gedain sulich katzensprunck Von luden beide alt und junck zo den vinsternen u ind sprungen neder, maisse sere ilden sy weder, sy wainden ewangen syn ind erslagen.

12. ire gedanc. Das e muß wohl getilgt werden; ich weiß es nicht zu erklären; man mügte denn gedanc für gedanke als Plur. und den Sing. was durch die Verflechtung hervorgerufen nehmen. Vgl. 6246.

13. mir ne betrieghe min wân. Dat. ß. Aff.

14. ieselich. S. Hahn II, 87. S. Gr. Gr. III. 60.

30. niemannen. Adjektivischer Aff., sonst nieman. vgl. Hahn I. 114. 259 niemanne; ebenso 1210.

32. dar den helmen, schwach Dett., wie undir veste helmen Adj. 67,4 (wo BCD lh: helme). Gutr. 519,3 von des helmen bougen.

38. mahete manigen helt sër; sër hier unflektirt; 1100 sëren.

39. nitspil stn. erster Kampf; aus dieser Zusammensetzung geht hervor, daß wohl auch das einfache nit der Bedeutung von Kampf nahe kommt; vgl. oben 1065 er bestant si mit nide.

45. de menige 1847. de ß. di; übrigens ist in der Hschr. das e unsicher, es könnte auch für i gelesen werden. Vgl. Hahn I. 112. auch manie, manje (: Mesopotamje) 1798, manige (zusamene) 2566. 3103. von man, manec, Menge. Es hat aber auch die bestimmte Bedeutung: Heerhaube oder Aufgebot. In alter Zeit hieß Mannie im Frieden: die Vereinigung der Männer d. h. Gemeindegewissen in einer Mark, im Krieg die Vereinigung derselben zu einem Aufgebot und wurde dann insbesondere Heerhaube genannt oder Heerbann; auch im ml. mannire, bannire; arimannia, heribannus. Vgl. Meißner vösnabr. Gesch. 1,20 und 21. 1847 in einer menige (: Armenje), wo es offenbar eine

Abtheilung, ein Aufgebot bedeutet ähnlich wie scare 1805. Annol. 442 menige (: herige = here).

46. *brunje* (: menige) die ältere Form für brünne, auch in Rib. 67,3 brünje, goth. brunjo. stf. und swf. eine aus Platten verfertigte Schutzwanne, die noch über dem halsbere getragen wurde und, bisweilen mehrfache, die Brust bedeckte; zu brinnen vgl. Gr. Gr. II, 34. III, 446 und Ven. 23.

47. *wurmes* gleichbedeutend mit trache 139.

51. *vaste* (: liste) Adv. Nicht. vast.

63. *fuchten*. 171.

64. *wene* das jedoch; die Uebersetzung ist falsch. Es muß heißen: doch sollten ihres Lebens für Genießen fürder nimmermehr. Vgl. wend daz. Ath. S. 363. S. auch 305, wo Parallestellen angegeben sind.

66. *im* sollte dies noch der ahd. Dat. Plur. für in sein, oder in gelesen werden müssen? ebenso imo 2149.

68. *flugen di phile* alle der sné unde der regen. 3080 flouch daz. scow, also dicke so der sné. Dietl. 10190—94 phile, die such man an der wile so dicke von der senewe gän sam oft der sné hat getän dā den tribet der wint. Gubr. 2013—14 dō such man uf den recken sam snéwes flocken winde, schiezē dā mit philen. Ath. D. 146 phile vil dickir dan ein hagil etc.

73. *si* Obj. die Alexandris.

75. *unrecht* stn. iniquitas, Schaden, nicht bloß was gegen das Recht ist.

77. *war*. Hier das einzige Mal fr. was oder wart.

82. *dā*, sollte es nicht dō heißen?

86. *gehandelte di tāt*. Sowohl das einfache handeln, als das selbste gehandeln kommt mit Obj. ver: etwas betreiben, hier wohl mit der verklärten Bedeutung: zu Ende führen.

87. *rätent* vgl. 546. Ann. zu Jo. 2171. Gr. Gr. I, 932.

95. *mange*, 2112, eine Maschine zum Steinschleudern, oft mit berchrifde u. f. w. zusammen genannt. Vgl. die Ann. Vo. II, 462. Mange nennt man noch heututage eine Art Presse zum Plätten des Weißgugs.

96. *tēte* = liege oder hieze. So Lat. Matth. 5,45 der de sunnan uf gangen tuot ubar guote etc. Vgl. 3744, unde tēte di wālen alle tragen.

1201. *geseilet* mit Stricken versehen. Gubr. 5544 antwerk seilen = Warfmaschinen besetzen d. h. in Stand setzen, aufrichten. Daß hier, wie Masin. in einer Note meint, Brander verstanden seien, scheint mir durchaus unwahrscheinlich, trotz des griechis für 1207. Man konnte ja sehr wohl griechisches Feuer

auch durch Warfmaschinen in die Stadt bringen. Eher könnten solche Brander gemeint sein 2243. ff.

02. *in dri* vgl. 269.

04. *eines friden durht*. durht = durst, wie 2125. (Sbenje 2113. gūtes rātis durst. 2193 nōt unde durst. durst stf. Des brānig, Roth. Ueber ht stf. st. vgl. Gint.

07. *criechis für unde wile*. wile stn. u. stn. Brennholz, nicht wile weit, wie Masin. meint. Das nach für von ihm eingekammerte verre kann also hier nicht stehen. B. hat mit A. die 8 Verse vollkommen übereinstimmend. criechis für oft erwähnt; 1209. 3722. 2244. 4244. daz criechische für. Ueber die Verdünnung des sch in s vgl. Hahn I, 35. Auch Judēis laut, 774 muß für jüdisch genommen werden. Wigal. 6952—60: Er sah sie ein Beden tragen, Groß, von Erz gegossen, das hielt ein Feuer umschlossen, mit solcher List und Kunst geschürt, daß Alles brennt, was nur dran rührt, Fleisch und Blut, Eisen und Stein, es mochte das Feuer kein Wasser löschen: lichterloh brannt es darunter fort wie Stroh.

10. *liezen das niemanne merken* Alt. vgl. 259. 1130.

12. *in den nazzere* st. in dem. Für das der Aussprache nachgebende aus in erblickte n im Dat. Sing. finden sich viele Beispiele und zwar ohne Rücksicht auf den darauf folgenden Consonanten, wo mul. dieser Dativ nur auf n ausgeht. Vgl. auch die Ann. zu 3725 u. Herb. Troj. 470. — 1228 mit den sūre 5413. 5947. 1011 n. 2284. den vanden. 1456 an einen galgen wesen. 1675 von einen volcwise. 1746 von den velde. 1991 in den bluote. 2292 von disen tage. 2392 disen rāte. 2445 danke in (ihm) der minnen. 2597 z'einen gūten knechte. 2636 nāh den sige. 2735 uf einen velde. 2742 minen wibe. 2785 von persichen lande 3725 mit trūrigen mūte. 3257 von einen criechischen man. 2827 u. 5855 in allen dem gebere. 5512 in allen den gebere. 5861 in persichen rīche. 3881. ze sinen tische. 4217. an allen sinen libe. 5181 wāren in den grünen walt. 5225 zōzin (Dat. Sing.) giengen. 5265. an den palase. 5304 uf den bette. 5382 nāh Amōn minen gotte. 5397. minen gesinde gabih. 5535 mit grōzen sinne. 5821 mit irn tiefen sinne. 5885. von irn ingesinde. 6251. zō irn tische. 6456 in allin ertriche.

Zweifelhaft bleiben die aufgelösten Stellen, wo die Hschr. o hat, da die Hschr. sowohl en als em oft auch in gleichen Fällen unangekört gibt. So z. B. 1994 in de blūte, das ich nach 3677 mit dem blūte in dem aufgelöst habe, könnte nach Analogie von 1991, auch in den blūte geschnitten werden, wo die Hschr. den hat. Da die Erhärtung zu n nur Ausnahme ist, so habe ich o in em. (nicht en) aufgelöst. —

17. *si ne mösten von den zinnen gän.* Hier steht *ne* gerade zu in der Bedeutung sondern, noch weiter gehend als *da ne = nisi*, von dem s. 731. Dieser Gebrauch findet sich auch 1515, 2430. Dürfte man das *bleib* nehmen in der Bedeutung: am Leben, gesund bleiben, dann wäre es wohl eher in der Bedeutung von *nisi* zu erklären.

23. *geschit*, auch *geschieht* (: *niet*) 2984. 3123. 3442. Part. Prät. für *geschehen*, dem mhd. fremd. Dagegen *Alth. E. 64 geschiet* (: *niet*); ebenso *Herb. Troj. 6145*. Passiv. 58, 77 *geschet*. vgl. *Fromm. zu Herb. 940*. Auch *geschiehen* 2241.

29. *bestän* Part. Prät. *st.* des gewöhnl. bestanden nur bei einzelnen Dichtern. vgl. *Kam. 3. Wv. 3694*. S. auch 1383.

34. Bei *Naßm.* 2 Verse. Die Hschr. hat keinen Punkt.

37. *wider* seinen fursten drin. *wider* mit *Dat.* den *Lanich*, die Gegenseitigkeit bezeichnend, in dieser Bedeutung seltener mit *Acc.* vgl. *Wack. W.*

39. *des siges, des er dār nam.* Den *Gen.* des *Rel.* könnte man als *Attraktion* nehmen, wenn man ihn nicht partit. fassen will. vgl. 3228. Unzweifelhafte *Attraktion* 3228 den mort, den dā was geschēn. 4070 des heres, des er hie verlōs. Auch *Attrakt.* des *Demonstr.* 2999. vgl. *Ven. W.* der. 3813 *wen* den mort hēte getān. 6834 der negeniset nechein barn der dā wonent innen. In der Uebersetzung muß wār' *st.* war stehen, denn wäre kann nur der *Konj.* sein; der folgende Satz bildet dann einen besseren Gegensatz: er wäre mit *Sieg* wohl bedacht gewesen; aber er konnte u. s. w. wol bedacht verstor, wie noch jetzt dies Wort gebraucht ist. *mō hāte*, gewöhnlicher *lātis* in diesem partit. *Sinn.* 1145. 1111.

53. *ein rētisic.* Die Hschr. hat *st.* ähnlich *st.* gerade wie in *Slozzen* 5562, nicht *rētisic.* *ahd.* *rātissa, rātisica*, mhd. *raeters* stf. *rētisic* wäre das Diminutiv, aus dem unser *Rätsh.* stf. entstanden.

54. *mit bedecketen worten.* Luther übersetzt noch: verdeckte Worte *Wisch.* *Sal. 8. 3.* *Ven. W.* unter *dach* erwähnt unter 2 dieser eigenthümlichen Redensart nicht.

56. *sines selbes tohter.* *Fromm.* bemerkt zu *Herb. Troj.* 645 irme itwederme: der durch die Bekennung des genitivischen *Proo.* Pers. ist allmählich herbeigeführte Gebrauch eines Possessivpron. (s. *Gr. I. 789 f.*) fand im mhd. viel früher statt als im mhd. Von dort her schlich sich das Possessivpr. in durch Abschreiber selbst in rein mhd. Gedichte ein und verdrängte oft das Personalpr. und seiner richtigen Stelle. Bei *Herb.* hat zwar das Possessivpr. das Uebergewicht, allein auch hier ist der Abschreiber weiter gegangen, indem er selbst vor andern pronom. Adj. den *Genit.* ir als Possess. behandelt und mit jenen zugleich

abbengt. So hier und 10389. Selbst das Possess. wird allein festhält 13179 irme dower. 8789 ira dower. Ebenso die Verwöschung des *Genit.* min, din s. B. 5273: *mines selbes bluoet*. Diese Wendung gehört eigentlich dem niederländischen an, kommt aber auch im *ahd.* und *mhd.* vor u. besonders im *md.* *Reinh. S. 274*. *Gr. I. IV. 358*. *Herb. Troj.* 11623. mit *sines* eines hant. *Vgl. Alth. F. 141.* *dins selbis.* In unserm *Lampr.* 1264 durch *sines selbes ere*. 1465 *sines selbes ist er gire*. 1487 in *sines selbis lande*. 1913 in *sines selbis munt*. 2610 *mines selbis lib*. 3703 *durh dines selbis gūte*. 6136 von *mines selbis hunden*.

48—56 *Apollonius.* Von ihm siehe unten. *di buoch* *Naßm.* *Boet.* S. 10 vermuthet aus dieser Stelle, daß *Lampr.* sich hier auf ein deutsches Gedicht beziehe und führt Beweise an, daß die *Räthsel* des *Apollonius* von *Thurn* deutsch bekannt gewesen sein müßten schon vor dem Gedichte des *Heinrich* von der *Neuenhart* (*Wien*), dessen einzige Hschr., wie er meint, in *Gotha* liegt. Wir scheint aus unsrer Stelle gar nichts weiter gefolgert werden zu können, als daß die *Geschichte* sehr verbreitet war. Da ja auch die ausländischen Quellen von *Lampr.* ebenso *di buoch* genannt werden. Selbst der *Plur.* kann doch nur sagen, daß die *Geschichte* in mancherlei Bearbeitungen bekannt war. *Naßmann* führt zwar zum Beweise, daß die *Räthsel* früher schon deutsch vorhanden waren, eine *Stuttgarter* Hschr. an, in welcher sich in der lateinischen Prosaübersetzung der *Geschichte* neben einigen der *Räthsel* am Rande dieselben in deutschen Versen befinden; man konnte dies aber ebenso gut für den ersten Versuch einer Uebersetzung halten. Auf jeden Fall wäre es, wenn wir eine deutsche Bearbeitung schon im 12. Jh. annehmen wollten, sehr auffallend, daß *Heinrich* von der *Neuenhart*, ein *Wiener* Arzt, der den *Apollonius* bearbeitete, nur den lateinischen Text kennt und behauptet, der *Inhalt* sei nie in Reimen geschrieben worden. Ueber sein Gedicht, das bis jetzt nur stückerweise in *Richards Romanenbibl.* Bd. 20, S. 258—82 gedruckt ist, sowie über die verschiedenen Bearbeitungen s. v. d. *Hagens Grundr.* S. 206 ff. und *Naßmanns* Vorrede zu den *Einwäldern* S. 10, wo *Nachträge* gegeben sind. *Herb.* Wolf in seiner *Kritik* über *Panzer*: *Literatura espanola* (*Wien*. Jahrb. Bd. 38. S. 255) gibt in einer Anmerkung zu der *Vidas del Rey Apollonio* noch reiche Nachträge zur *Literatur* dieses in allen Sprachen verbreiteten Romans. Von den lateinischen Bearbeitungen nennt er außer den von *Prof. Weinert* (*Wien* Jahrb. Bd. 22. Anz. Bl. S. 63 ff.) genannten zwei Hschr. noch fünf, welche die königliche *Hofbibl.* besitzt; ferner die erste seltsame Ausgabe, die er beschreibt; eine Hschr. einer neugriech. Bearbeitung in politischen Versen und

die Hschr. einer franzöf. Bearbeitung. Von dem *Mitterroman*: Apollonius von Tyrland des Heint. v. Neuenstadt nennt er zwei Hschr. der königl. Bibl. n. eine in den Händen eines Privaten, während noch Masim. (f. v.) die Gothaer für die einzige hielt. Wolf weiß aber zugleich nach, daß Heint. v. Neuenstadt nicht um 1400 nach der gewöhnlichen Annahme, sondern schon am Ende des dreizehnten Jahrhunderts lebte. Der sel. Pfarrer Nilf. von Stadlam, von dem Heinrich das lateinische Original erhielt, kommt in Urkunden von 1297—1318 vor. In einer andern Stelle des Romans: „dy weyle werte das veste Her pernhart von Krannen neste Enhat so vil weines niht Als mir sein weinzurl gicht“ wird Bernhard von Chranest genannt, der als Wiener Bürger, Münzmeister und Weingärtenbesitzer zu Klostersneuburg in Urkunden von 1304—32 erscheint. Besonders aber der Umstand ist schlagend, daß Heinrich sein Werk auf die Bitte einer schönen Frau zu Ultendorf schreibt, wahrsch. Wilbirgis v. Guttendorf von der eine Urkunde im J. 1287 aufgestellt ist. Die Wienerischen lateinischen Bearbeitungen stimmen mit der Belscher'schen überein. Neuere Bearbeitungen finden sich in: Bibliothek der Novellen u. f. w. v. Schirmeyer, Genshel und Simrok Bd. 2, S. 152ff. aus dem Gest. Rom. und dem deutschen Prosabuche, und Bd. 3, S. 263 ff. Die Verschmelzung mit dem Wolfsbuch scheint mir nicht glücklich. Eine lateinische Prosabeschreibung findet sich in M. Velsarii Opera historica sacra et profana. Norimb. 1682. S. 677—704 unter dem Titel: Narratio eorum, quae contigerunt Apollonio Tyrico, ex membranis vetustis. Diese Hschr. fand sich, wie der Herausgeber, der gelehrte Augsburger Rathsherr Belscher in der Vorrede sagt, in der Bibliothek S. S. Udalrici et Astrae (celebre hic Augustae cononibum est). Aus einzelnen Gracianen schließt Belscher auf ein griechisches Original und fügt zur Unterstützung der Ansicht hinzu, daß in der Bibliothek zu Constantinopel unter den Büchern des Mannel Eugenius eine historia Apollonii, sapientissimi et fortissimi viri erwähnt werde, sowie in dem Katalog der kaiserl. Bibl. in Wien eine lat. Geschichte des Apollonius v. Tyrus sich finde. Auch die Bilder, mit denen der Codex verziert sei, verräthen den griech. Ursprung. Belscher läßt sich mit nicht sonderlicher Achtung in der Vorrede über diese Erzählung vernehmen; er beginnt: Wenn einer bereit ist, Gold und Edelsteine aus dem Wiste zu lesen, so möge er diese Schrift in die Hand nehmen. Er habe die Hschr. mit Begierde ergrißen, aber gleich gesehen, daß der Schatz Kohlen waren.“ Doch mag der gelehrte Belscher, den ein Muretus und Gruteros und die angezeichneten Latinitäten ihres briel. Umgangs würdigten, das Minder seiner Zeit, wie sein bombastischer Biograph sagt, hauptsächlich an der barbarischen Latinität Anstoß

genommen haben. Er setzt die lat. Uebersetzung in das fünfte Jahrh. (stylus, neustquam novitus, quim morienti prope-modum rei Romanae synchronus).

Was die Behandlung betrifft, so hat sie wohl das Ueppige, Barocke, aber auch die Natürlichkeit und Lebendigkeit der griech. Romane. Sie sind einfach, wunderlich hier und da im Ausbruch der Empfindungen, aber in den Empfindungen selbst menschlich natürlich in ihrer Einseitigkeit und Leidenschaft und das mochte denn auch, wie Gervinus sagt, diese Romane dem Volke näher bringen, als selbst die einseitigsten griech. Epische Stellen erinnern durch ihren gemeinen Schauplatz und das unsaubere Personal an die mittlere und neuere griech. Komödie, wie wir sie aus Plautus und Terentius kennen, während die Erzählung von dem Engel, der dem Apollonius im Träume erscheint, sowie die Ausrufung Gottes und nicht der Götter, wieder den christlichen Autor zeigt. Auch das Tarsus im Hauptchauplatz ist, und als Kothscheide das Steinigen angewendet wird, führt auf eine vertrautere Bekanntschaft mit der Bibel.

Der Inhalt ist ungefähr folgender: König Antiochus hatte eine sehr schöne Tochter, an der kein anderer Fehler war, als daß sie sterblich war. Um sie bewarben sich viele angesehene Freier; Antiochus war unschlüssig, wem er sie geben sollte; da entbrannte in ihm selbst die Leidenschaft und er wählte sie zum unnatürlichen Wüthens.

Um fernere Freier abzuwickeln, erlind er eine neue Nothzeit. Er gibt jedem ein Räthsel (Purandot); wer es nicht löst, wird enthauptet und sein Haupt auf den Thoren aufgestellt. Aber die Schönheit führte viele in den Tod. Und wenn auch einer wirklich das Räthsel löste, wurde er dennoch enthauptet. Nach einiger Zeit kommt auch ein türkischer Jüngling Apollonius, in den Wissen schaften wohl bewandert. Der König gibt ihm das Räthsel: scelere vehor, materna carne vescor, quaero fratrem meum, matris meae virum, nec invenio (Die Stutg. Hschr. gibt: patrem meum und nach virum noch uxoris meae filium und fügt auf deutsch hinzu: Min main leit ich, miner muoter fleisch ize ich. Minen vater snoch ich, laider den insunde ich. man miner muoter, mines wibes tohter.).

Nach kurzem Besinnen antwortet Apollonius: quod dixisti, scelere vehor, non es mentitus, te ipsum intueri, materna carne vescor, filium tuum respice. Der König fährt ihn jäh an: du hast weit gefehlt; eigentlich sollte ich dir den Kopf abschlagen; aber ich will dir 30 Tage Verzeihung geben; fändest du die Lösung, so sollst du meine Tochter haben. Der Jüngling schiffte sich zur Rückkehr ein. Kaum ist er fort, so schickt ihm An-

tiochus einen Handmeister Thalarchus nach, um den Jüngling aus dem Wege zu räumen. Apollonius hatte unterdessen zu Hause in allen gelehrten Büchern der Griechen und Chaldäer nachgesehen und seine andre Lehnung gefunden. Er erkennt, in welcher Gefahr er schwebt und rüflet Schiffe, die er mit 100,000 Scheffeln Getreide, mit vielem Geld etc. belädt und mit einigen seiner Treuesten bemannt, und verläßt nächtlicher Weile sein Vaterland. Welche Bekürzung in der Stadt! Theater und Bäder wurden geschlossen und die Haarkürsler und Barscheerer konnten feiern. Nicht Tempel, nicht Schenken wurden mehr besucht. Da kommt Thalarchus, fragt nach der Ursache der allgemeinen Trauer und als er erfährt, Apollonius sei spurlos verschwunden, da eilt er verzürrt zurück und erzählt dem König das glückliche Zusammentreffen und wie Apollonius aus Furcht vor des Königs Macht geflohen sei. „Flehen kann er wohl“, sagte der König, aber nicht entfliehen.“ Und er macht bekannt: wer mit Apollonius den Bericht seiner Herrschaft lebendig bringt, empfängt 50 Talente; wer mit sein Haupt bringt, 100 Talente. Alles, Freund und Feind, eilt zur Versicherung. Unterdeß war Apollonius nach Tarsus gekommen und erfährt, am Ufer wandernd, von Heliastus, einem Landmann, daß er von Antiochus geachtet sei. Apollonius bietet ihm 100 Talente zum Geschenke, so habe er die Summe, die auf seinen Kopf gesetzt sei, und dazu seine Hände. Heliastus aber sagt, für Geld sei die Freundschaft guter Menschen nicht zu erwerben, und gibt das Geld zurück. Darauf kommt Strangulio, ein Bürger von Tarsus, betrübt herbei. Apollonius grüßt ihn; nach dem Gegenstande fragt Strangulio, was ihm fehle. Apoll. erzählt ihm sein Unglück und verspricht, wenn sie ihm Schutz geben, die 100,000 Scheffel. Das rettet die Bürger von einer schrecklichen Hungersnoth und sie setzen dem Apoll. zum Zeichen ihrer Verehrung eine Statue. Nach kurzer Zeit geht Apoll. auf Rathen des Strangulio und seines Weibes Dionysades, nach der Syrenaischen Bucht. Gräßlicher Sturm überfällt ihn (Dysphemus); er allein rettet sich nackt ans Ufer. Ein rüstiger Schiffer in grobem Mantel trifft ihn; seinem Flehen kann er nicht widerstehn, er bringt ihn in seine Hütte, speist ihn und theilt mit ihm seinen Mantel (Martin). Dann schickt er ihn zur Stadt, ob er da vielleicht bessere Hülfe fände. Ein Bodefflave läuft gerade durch die Straßen und lädt zum Bade ein. Apoll. benugt die Gelegenheit; als er gebadet, und sich nach einem seines Gleichen umsieht, kommt der König Alcistates mit seinen Sklaven. Ghe er babet, spielt er Ball. Apoll. bleibt in der Nähe und wirft ihm den entleierten Ball so geschickt zu, daß dieser die Diener zurückweist, da er einen Gleichen gefunden habe. Darauf bedient Apoll. den König beim Bade und geht weg. Der König ist entzückt, denn nie ist er

nach so herrlich bedient worden. Sogleich sendet er Diener nach ihm aus. Sie bringen ihn, er wird in königliches Gewand gekleidet und speist mit dem König. Des Königs Tochter kommt zum Mahl und als sie nach dem fremden Jüngling fragt, heißt sie der Vater ihn nach seinen Schicksalen fragen. Schüchtern that's die Jungfrau und muntert ihn auf, ganz Muth's zu sein, er sei jetzt einer der Jüngern. Man bringt die Keier. Die königl. Jungfrau spielt und singt; Alle sind entzückt, nur Apoll. schweigt. Der König, unangenehm berührt von diesem tadelnden Schweigen fragt den Jüngling, ob seine Tochter nicht gut gesungen habe. Sie ist noch Aufsteigerin, sagt Apoll., und versteht die Kunst noch nicht. Laß mir die Lyra reichen. Darauf geht er hinaus, schmückt sich mit dem Kranze und tritt wieder ein, mehr ein Apollo als Apollonius. Alle klappen und sein Gesang erregt ihr Entzücken. Die Königstochter aber ruht nicht, bis Apoll. ihr Lehrer geworden, und mit der Süssigkeit des Gesangs dringt die Liebe in ihr Herz. Sie erkrankt und sein Arzt weiß zu helfen. Da werden drei Jünglinge um ihre Hand, der König, der seinen bevorzugen will, läßt sie Namen und Vermögen auf Zettel schreiben und Apoll. muß sie der Kranken überbringen. Sie liest. That dir's nicht leid, sagt sie zu Apoll., daß ich heirathen muß? Vielweh freut mich's, erwidert dieser, daß du, in der Nacht so gelehrt und durch mich gelehrt, heirathest. Wenn du mich liebst, klagt sie schüchtern, würdest du traurig sein. Und mit diesen Worten gab sie den Zettel zurück und schied dazu: Bester Vater, ich will den Schiffbrüchigen zum Gatten, den vom Glück Verlassenen und wenn du dich darüber wunderst, daß eine züchtige Jungfrau so unaufrichtig geschrieben, so habe ich, was ich nicht sagen konnte, dem Wache anvertraut, welches nicht erdichtet. Der König erkannte an des Jünglings Erzählen, wor der Schiffbrüchige sei und sagte: Der Tochter Wunsch ist auch mein Gelübde. Groß war die Freude und herrlich wurde die Hochzeit gefeiert. Nach 6 Monaten, als Apoll. am Ufer ein schönes Schiff betrachtet, erkennt er es als ein tyrrisches und erfährt vom Schiffsmann, daß Antiochus vom Blitze erschlagen sei mit seiner Tochter und man sein Reich und seine Schätze dem Apoll. anverwahrt. Mit der Gattin schiffet er sich ein, von dem Segenswünschen des Königs geleitet und reich beschenkt mit Schätzen. Unterwegs trifft ihn Sturm; die Gattin gebiert eine Tochter und stirbt aber selbst. Beträbt läßt Apoll. einen Sarg zimmern und legt sie, geschmückt mit dem königlichen Schmucke hinein und 20 Goldbletzerzen dazu und versenkt sie ins Meer. Am dritten Tage wird der Sarg bei Ghefus an die Küste geworfen, nahe bei dem Landhause eines Arztes (Garemon); dieser läßt den Sarg ins Haus tragen, öffnet und findet die königl. Leiche, die 20 Sacerzien und den Brief des Inhalts: der du diesen Sarg findest,

nimm die 20 Goldsestertien; 10 behalte für dich, 10 aber verwende zur Bekleidung der Leiche; denn dieser Leichnam hat viele Thränen hinterlassen den Eltern und bittere Schmerzen; thust du anders, als der Schmerz es gebietet, so möge dein letzter Tag kommen und Niemand da sein, der dich bestaune.

Der Arzt läßt sogleich Anstalten treffen und den Scheiterhaufen errichten; ein Schüler kommt dazumal Ansehn ein Jüngling, aber an Geist ein Greis, er sieht die schöne Leiche auf dem Scheiterhaufen und der Meister heißt ihm beistehn und den Leichnam salben. Da fühlt der Jüngling noch eine Spur des Lebens, er erstaunt, prüft den Athem, sagt Lippe auf Lippe und sählt, wie Leben und Tod kämpfen; den Schläfen befehlet er Fackeln an den Oefen unterzulegen; und wie das geschehen, kommt das flolende Blut wieder in Umlauf. Um dem Meister zu beweisen, daß sie auch lebe, läßt er sie in das Gemach tragen, besuchet Welle mit warmem Del und legt es ihr auf die Brust; das Blut nimmt die Wärme an und wird wieder flüssig und die Lebensgeister durchdringen wieder das Innere, die Adern sind wieder frei, sie öffnet die Augen und sagt mit sanfter Stimme: Wer du auch seiest, berühre mich nicht anders, als es geziemt, die Königinsochter und eine Königin selbst zu berühren. Der Arzt nimmt sie als Tochter an und auf ihr inständiges Bitten wird sie der Diana Priestlerin. Unterdeffen schiff Kroll, traurig nach Tarsus. Das Reich mag er jetzt nicht; dem Paar der Gastfreunde, Strangulio und Dionysades übergibt er nebst der Amme Ligorides seine Tochter, der er den Namen Tarsia beilegt; mit ihrer eignen Tochter Philomatia solle sie Tarsia erziehen; nicht eher will er sich Bart und Haar scheeren, bis er sie verheirathet habe. Als Kaufmann wandernd verläßt er Stadt und Land. Tarsia wuchs heran, wurde mit dem 12ten Jahre dem Unterricht übergeben und lernte vortreflich. Als sie 14 Jahre zählte, erkrankte Ligorides zu Tode. Sie rüst den Pflögling aus Lager und eröffnet ihr, wer sie sei, wer ihre Eltern und was ihr Schicksal. Wenn nach meinem Tode, sagte sie, die Gastfreunde, die du deine Eltern nennst, dir ein Unrecht zufügen wollen, so eile auf den Markt, soße die Bildsäule deines Vaters an und rufe: du seiest seine Tochter. Dann werden Alle dich schätzen. Mit diesen Worten starb sie. Mit kindlicher Liebe errichtete Tarsia der Pflöglerin ein Denkmal, und nie nahm sie Speise, bevor sie im Grabmal ihren Mann geopfert hatte. Das Unheil kam bald. Philomatia war häßlich und wenn die beiden miteinander gingen, konnte man von den Vorübergehenden hören: glücklicher Vater, dessen Tochter Tarsia ist, aber die ihr anhängt, ist häßlich und ihr eine Schmach. Das ärgerte die Mutter und sie beschloß ihren Untergang. Einen Diener vom Lande zwang sie ihr im Grabmal mit einem Dolche anzulauern. Schon hatte er

den Dolch an die Kehle gefest, da drangen Seeräuber ein, er entfloß und Tarsia kam in die Hände der Piraten. Der Diener aber gab vor, er habe sie getödtet. Dionysades beredete den Strangulio trotz seiner Schwärmsucht zum Schweigen, man freute aus, eine Krankheit habe die schöne Tarsia schnell getödtet, Klage und Weinen erscholl und die Bürger von Tarsus ehren den Vater in der Tochter, indem sie ihr ein Denkmal setzen: Dil. Manes. Cives. Tarsiae. Virgini. Pro. Beneficiis. Patris. Ejus. Sepulcrum. Ex. Aere. Collato. Fecerunt. Die Mäurer aber bringen ihre Beute nach Mytilene und ein Kuppler kauft sie, indem er den Führer der Stadt belobt, den jungen Athenagoras überbietet. Auch in diesem Zustand der Erniedrigung, rings umgeben von Wraaken, bewahrte sie durch die alle überwältigende Macht ihrer Bitten, ihre Keuschheit und Athenagoras achtete auf sie, wie auf seine Tochter (quae virginitatem inter naufragia et castitatem inviolatam conservavit. Wien. Jahrb. Bd. 22, Anz. Bl. S. 63 steht inter naufragia castitatis, was besser scheint.). Durch die Kunst ihres Gesangs und den Zauber ihrer Berse brachte sie dem gierigen Kuppler große Summen. Ihr betrübter Vater war unterdeß, als die Zeit verfloßen war, nach Tarsus zurückgekehrt. Als er die Schreckenskunde hörte, zitterte er zusammen und stand lange unbeweglich. Endlich schöpfte er wieder Athem und forschte nach dem Kleinsten. Als ihm aber das Grabmal keine Hoffnung mehr ließ und er doch nicht weinen konnte, da vermüthete er seine Augen: o ihre grausamen Augen, die Grabchrift meiner Tochter könnt ihr lesen und doch keine Thränen vergießen. Dann kehrte er zum Schiffe zurück, ließ sich in den untersten Raum werfen und wollte in den Wellen seinen Tod suchen. Das Schiff wandte sich nach Tyrus, aber der Wind trieb entgegen und nach vielen Gefahren landete sie in Mytilene. Das Fest des Neptun wird gerade gefeiert; auch die Schiffsmannschaft will nicht zurückbleiben, gerade Apollon. Ich nicht zur Theilnahme zu bewegen. Wer es wage, zu ihm hinab zu kommen, den werde er tödten. Das schon geschmächt Schiffe zieht die Aufmerksamkeit der Bewohner an sich; auch Athenagoras sieht es und von den Matrosen eingeladen, besteigt er das Schiff. Er hört von dem Unglücklichen und läßt sich von der Drohung nicht abhalten. Er steigt hinab und rettet dem Unglücklichen zu. Geh in Frieden, sagt Apollon, ich aber bin nicht würdig zu schmausen, ich will nicht länger leben. Da läßt Athenagoras die Tarsia kommen; auch sie steigt hinab und spricht: Sei gegrüßt, wer du seiest, sei gegrüßt und freue dich, eine reine Jungfrau kommt zu dir herbei; und dann singt sie:

Per sordes gradior, sed sordium conscia non sum,
Sic rosa de spinis nescit violatier ullis.

Apollonius ait: Quatuor sorores similis formae et habitus rotae sunt quatuor, quae arte currunt quasi certantes. Cum sint sibi prope, nulla tamen se contingere potest.

Tharsia iterum dixit (nicht bei Velser):

Nos sumus, ad coelum qui tendimus, alta petentes,
Et simul haerentes, aequalis mansio cunctis.

Unus concordi fabrica nos continet ordo;

Quicunque alta petunt, per nos comitantur ad auras.

Apollonius: Grandis scalae gradus sunt uno conserti ordine, aequales mansiones habentes. Alta quicunque petunt, per eos comitantur ad auras.

(Meinert fügt noch über Gottfr. v. Biterbo, der die Geschichte als wahre Begebenheit in sein Pantheon aufnahm, in leoninischen Versen bearbeitet, aber ohne die Räthsel, die er verachtete, obgleich sie das schönste sind, hinzu, daß die 1471 in Regensburg erschienene Bearbeitung nach Gottfr. gemacht sei; die des Heint. v. Krenschuß aber wahrscheinlich nach der älteren Quelle, welche d. Wien. Hist. habe. Er setzt die Entstehung des Romans ins 4. — 5te Jahrhundert, wozu auch paßt, daß Gottfr. sein Pantheon durch 40 Jahre aus allen Bucharchiven der Latiner und Ausländer, der Griechen, Juden und Chaldäer zusammenbaute. Er könnte, meint Meinert, vorher schon eine getreue Uebersetzung davon gemacht haben, um es in der lateinischen Welt schneller zu verbreiten, weil er dem Werke geschichtlichen Werth beilegte.)

Als Apollonius alle Räthsel gelöst hatte, warf sich Tharsia entzückt über den Leidenden und schloß ihn an, er möge zur Freude wieder aufstehen. Aber Apoll. stieß sie gornig mit den Händen weg, daß sie niederfiel; und Blut aus der Wange strömte. Weinend rief die Jungfrau: O ihr hatten Himmelsmächte: von meiner Geburt an häuften ihr Qual und Angst auf mich; geboren zwischen den Wogen und Stürmen, idelte ich die Mutter und der Todten war ein Grab in der Erde versagt. Geschmächt vom Vater und in einem Sarg gelegt mit 20 Goldbesen wurde sie dem Nertum übergeben. Ich Unglückliche, den göttlichen Strangulio und Dionysades übergeben, sollte aus Reid getödtet werden; da raubten mich Piraten und fuhren mich hierher. Gott möge mich meinem Vater Apoll. wieder geben. Als Apoll. das hörte, rief er: O barmherziger Gott, der du den Himmel und den Abgrund durchschau! und alle Geheimnisse erschöpfst! Und fiel der Tharsia um den Hals und schrie: Laßt, Diener, laßt, macht meiner Qual ein Ende. Alle stürzten herbei und als sie sahen, wie er das Mädchen umarmte, sagte er: das ist meine Tochter, die ich betraure. Schnell war nun alles Leid verschwunden. Athe-

nagoras heirathete die schöne Tharsia; und Apoll. war um so mehr erfreut, weil nun sein Geliebte erfüllt war und er die Trauer ablegen konnte. Um aber doch nicht gegen den Buchstaben des Gesetzes zu fehlen, nach dem Tharsia das Eigenthum des Kupplers war, rief Athenagoras die Bürger zusammen, stellte ihnen vor, daß der mächtige König Apoll. seine Tochter zurück verlange und die Stadt zerstören würde, wenn man sie und den Knecht ihm nicht ausließe, sie sollten um eines göttlichen Menschen willen nicht den Staat zu Grunde richten. Der Kuppler ward daher zu Apoll. geschleppt und lebendig verbrannt. Die Mitleidner aber errichteten dem Apoll. eine Bildsäule mit der Aufschrift:

Tyrio. Apollonio.
Restauratori.
Domuum. Nostrarum.
Et. Tarsiae.
Sanctissimae. Filiae.
Ejus. Virgini.

Als nach der Hochzeit Apoll. mit den Seinigen zurückreisen wollte, erschien ihm ein Engel im Traum und befohl ihm in Cyphesus zu landen und in den Tempel zu gehen. Als er in den Tempel trat, eröffnete ihm seine Gemahlin das innerste Heiligtum. Von ihrem Glanz geblendet warf er sich mit den Seinigen ihr zu Füßen und erzählte ihr sein Leben. Als er geredet, stürzte die Priesterin in seine Arme, und als er sie zurückdrängte, rief sie weinend: ich bin deine Gattin, des Königs Alcibiades Tochter, wo ist meine Tochter? Und Mutter und Tochter lagen in langer heiliger Umarmung. Große Freude erregte dies Ereignis in Cyphesus. Zusammen gehen sie nach Antiochia. Apoll. empfängt das Reich und übergibt es dem Schwiegersohn. Ehe er aber nach Tyrus zurückgeht, übt er in Lausus Wache. Strangulio und Dionysades werden von den Bürgern gekrönt, als diese die Schandthat erfahren. Sechs Monate blieb Apoll. da, dann schiffte er nach Pentapolis und konnte gerade noch dem Sterbenden König sein Glück verkünden. Das Reich empfängt Apoll. für seine Tochter. Daraus macht er den Schiffer, seinen Brautführer, zum Grafen und er mußte bei ihm bleiben, so lange er lebte. Auch Heliastus, der ihm zuerst die Kunde von des Antiochus Tod gebracht hatte, wurde erhoben. Durch einen Sohn wurde seine Freude noch vermehrt, den er zum König im Reiche des Großvaters machte. Bis zu seinem 74. Jahre lebte er mit seiner Gattin ruhig und glücklich und regierte in Antiochia, Tyrus und Cyrenaisa. Seine Schicksale aber hat er selbst niedergeschrieben in zwei Büchern; einen hat er im Tempel zu Cyphesus, den andern in seiner Bibliothek niedergelegt.

Bei Allem Trostlos, Geschmacklos, enthält diese Erzählung von der ich nur den Auszug gegeben, doch gewiß viel Schönes, und grade die Einfachheit gibt ihr einen Vorzug vor vielen andern. Ich möchte dabei an das rührende Volksbuch: Grisebdis erinnern, das so ungleich höheren Werth hat als alle modernisirten, oft in der That ankümmigen Bearbeitungen.

Zum Schluß gebe ich noch Simrocks Uebersetzung des Räthfels, auf das Lamprecht anspielt, und der drei Räthfel: Wasser, Segelbaum und Ball.

„Vom Fleisch der Mutter speiß' ich mich,
Mir selber Mutter selberlich;
Mein Vater ist zugleich mein Sohn
Und buhlt um meinen Mienenlohn.
Ich bin ihm Mutter, Tochter, Weib;
Doch wie er löse meinen Leib,
Noch stellt sich nicht der Bruder ein,
Der Sohn mir wird und Enkel sein.
Ich kenn' ein Haus, gar wohl erbaut,
Das singt und tönet hell und laut,
Du hörst von fern sein Rauschen.
Viel Gäste spielen drin umher
Von diesen wußt du nimmermehr
Nur einen Ton erschäufchen.
Es wandelt stets von Ort zu Ort,
Die Gäste wandeln mit ihm fort.
Dies Haus sollst du mit nennen.

Ein Rief erwächst in einem Wald,
Von hoher, mächtiger Gehalt,
Zwar stark und schön, doch wild und alt;
Um ihn Genossen mannigfalt.
Mit diesen zieht er auf die Fahrt,
In Schann der fremden Länder Art.
Sprich, wie der Riese so gehähet,
Daß Niemand seine Spur gewähet.
Von außen glatt, von innen rauh;
Sie stoßen nur in meinen Bauch
Mit einem Stößen grobes Haar,
Als ich erfüllt bin ganz und gar.
Nur harter Schlag wird mir gegeben,
Daß ich muß auf und nieder schweben,
Ich armer Trost, wie ist mir weh;
D lag ich tief in einem See.

Die Begebenheit selbst setzt Gottfried v. Viterbo in die Zeit Hannibals, indem er sagt: Hannibal, 13 anno, quo intraverat Italiam, secessit ad Bruttios ect. His temporibus Apollonius, rex Tyri et Sidonis, ab Antiocho juniore Seleuco a regno Tyri et Sidonis fugatur, qui navigio fugiens mira pericula patitur. Sicut in sequentibus versificis (zwei reimende Hexameter und ein Pentameter) exponemus. Das unsere Stelle v. 1249 ff. betrifft, so muß Lampr. den Apollonius nicht sehr genau gekannt haben (es müßte denn eine sehr abweichende Hs. gewesen sein), da er von einem Briefe spricht, in welchem Apollonius beantwortet habe auf die verdeckte Frage, die auch eigentlich kaum ein Räthfel genannt werden kann. B. hat: wande er ime sagete daz rehte an einem brieve, daz u. s. w.

58. Chananea das chananäische Weib. S. Matth. 15, 21.

61. volleist stf. Die volle Krönung; kräftige, genügende Güte; davon auch das Verb volleisteten genügen, etwas vollständig ausführen.

63. gewern mit All. S. 408.

64. durh seines selbes ere. Ueber seines selbes vgl. 1256. ere hat einen viel weiteren Sinn als unser G h r e. Es bedeutet ursprünglich, den Glanz, den eine höhere Würde gibt, sei es in Bezug auf den Stand (Herrscher, Lehnsherr), sei's auf die persönlichen Verdienste (durch Tapferkeit); dann erst das der Stellung angemessene Benehmen, entgegen schandig; vgl. goth. aizza, von eisa glänze.

76. daz laster wolde dolen. dolen tolerare dulden, besonders Unlust und Schande. den töt ih noch ungerne dole 6193. Das Hülfsverb macht den Sinn unklar, wenn man es nicht als Hülfsverb der Zukunft nimmt; und nur Schande erdulden würde. B. undo er si hize d. l. d. Ueber laster s. 420.

79. mit gelse sin. von gille; zunächst in Bezug auf Ton; Geien; dann auf Farbe: Glanz Pracht; endlich übertragen: Uebermuth, Uebermacht, vgl. 2718. herb. Troj. 1314 gele (= gelpf) glizzen hell glänzen. Zw. 625.

88. sih versinnen 3304. sapere ohne Gen. seinen Verstand beisammen haben. So unversinnen man 1364; wol versinne.

94. wart des mein. vgl. 519. wie in ein kommen eines dinges Trist. 11465. einzig; mit sich ist hinzuzudenken. Vgl. Ben. B. 417b. in ein worden si des 2473. 6801.

96. dräte Abv. von draejen drehen, wirbeln, also fortwirlend. schnell, alsbald.

97. bal. B. hat eines chindes stuzel. Vielleicht ist dies ein provinzieller Ausdruck für bal, oder ein Keisel (a top of nobleys im eng. Gedicht 1706) oder eine Peitsche (a scourge),

die beide im engl. Gedichte genannt werden statt des Balles und der Schuhbänder; als drittes steht dort an haumudeys (aumo- nière), die später punge und purs genannt wird, also ein Geld- bentel. Bei Pfend, Kall, ist eine Peitsche, ein Ball und ein Käs- chen mit Gold. Die ganze Erzählung mit der Rückantwort ist in K. sehr verändert.

98. *sinewal* = sinewel von sin *o'v* (vgl. sinfluot, Sünd- flut) und wel rund, welches noch in dem provinziellen wolgern, auch in walzen zu finden ist. Es heißt eigentlich walzenförmig, länglichrund. 2110 sinewelle steine. 5106. rechte sinewel als ein hal. sin hat den Begriff des Dauernden. So in Singrün = Immergrün, das man falschlich mit un geschrieben.

99. *zehant*, auch alzehant sogleich, eig. gleich bereit, wie bei der Hand.

1304. *besüchen* swv. versuchen, erproben, zehesuochoenne iro divinitatem iher Gottheit zu erproben Boeth. in Bacc. 147. 31. Ich nehme 1302–1304 als Parenthese des Dichters.

06. *brief machen*, brief, 1379. gewöhnl. brieß 1377. 1333. 1423. u. o. v. lat. brevis, auch eine Urkunde; dadurch erklärt sich das Verb. Die Präpos. an in der gewöhnlichen Redensart; an dem brieve stund, er las u. f. w. erklärt sich, wenn es überhaupt nöthig wäre, aus der Redensart von dem brieve (Schulbuch) schaben. Vgl. Ven. B.

07. *bescheinen* swv. offenbaren, klar machen. 1379.

08. *meinte*, meinen bedeuten, als Symbol worauf zielen. wante si (gerste) meint irrer löre löre. Physilogus in Bacc. 2. 165. 22. mit dem halle meinter daz 1309. 1315. 1321. 1378 ein ander.

12. *des balles spilen gienge* vgl. 461. spilen mit Gen. vgl. Gr. Ge. IV, 673.

13. *dan er vgl.* 2233 dan si verwunnen worden. Im nhd. müßte daz dazu. Es gehört diese Konstruktion zu der von wan zc. Vgl. 305.

28. *niemanne niht ne neme*, niht offenbar noch nichts, niemanne Dat. vgl. 259 und 1130.

29. *schiere* und schiere schnell.

32. *mit besemen villen*, beseme, ahd. besamo swm. Zucht- ruthe. 1335. villen schinden, die Haut zerpeitschen, geißeln. Die Redensart kommt sehr häufig vor. Vgl. Ven. B. 1085. Salomön spricht, wer den hesmen spar, daz der den sun versäme Balth. 23. 29. Vorhite machet lewen zam; ären besme daz ist scham freid. 53. 16. was Grimm übersetzt: die Ehre wird durch die Scham gereinigt, Ven. dagegen: die Ehre zieht den Menschen durch Scham.

34. *umminere* mulieb. 6056. maere Adj. wovon viel u. gern gesprochen wird, berühmt, herrlich, lieb.

36. *boten*, bote swm. der etwas entbietet. Ueber ihre Un- verletzlichkeit Verb. Troj. 3803 ff. Wen daz ir hie boten sit Die alde sehe unde nit Die solde uch zu unstaten komen. Und Lampy. selbst außer hier 1342 ff. 6172: iz ne was ne reht, daz siheime knecht oder siheime bote dihein hère mischote.

41. *sred* wie jetzt noch wo, wofern ß. wenn. 1620.

boteschaft trieben, gewöhnlicher werben. 2891.

46. *zō in gevallen*, zō einem gevallen oder vallen, wie 751 sih zō einem gemazen und 1679: sich zō einem gegaten mit einem vergleichbar sein. 1693: ze Alexandrō niht ge- vallen.

47. *frumcheit* Tüchtigkeit. Vgl. frumich 182.

51. *māze haben*, māze stf. anstandvolles Benehmen, Mä- ßigung, eines m. haben sich wie es ihm geziemt, gegen ihn be- nehmen, wie ähnlich einem ze māze komen oder sin ihm ge- māß sein. Vgl. 3281.

54. *durh siheiner slahte nōt* um irgend einer Gefahr willen. Vgl. 254.

57. *er ne weiz in niwit*, einem ein dinc wizen etwas zum Verwurf machen. waz wizet man den vogelin? Barz. Solde got wizen den edelen crieichischen fursten Verb. Troj. 3828. Mit Gen. und Dat. 1824 des ne sult ir mir wizen nit.

durh di scult um der Ursache willen. scult urfpr. Grund, Ursache. Vgl. 3342.

06. *blōde horewart*, blōde = bloede zaghaft, schwach; bei 2. besonders häufig. 3229. 4313. 4451. Das Subst. *blōdicheit*, mhd. bloedekeit 1369. horewart Hofwärtter, ein bezeichnender Ausdruck für den Hofhund.

69. *igremen* swv. zernig machen, goth. gramian, der wider dir heilige magit alsoin starkir lewe was irgremet den hē- tistu schiere sam ein lamp gezemit. Lit. 1076. Aehnlich Vinc. Bellov. spec. 4.16: nam et canibus imbecillioribus mos est, quando plus deservit virum, eo magis latratibus indulgere. Vgl. 1544. 4270 was ergremet.

71. *al bellender* = bellende er. al 1) als Adv. ganz und gar; steht verständig a) vor Adj. al bar, al blōz, al eine, al rōt; b) vor Adv. al balde, al unbe; c) vor Part. Präp., wie hier. 2) als Rem. obgleich. 6156 al ne mugit is nit gelouben; auch 6845.

73. *mir bestän*, einem bestēn einem Stand halten. 2115 si ne mohten ime niwit vor bestän. So Tr. 244 daz ez in dā solte bestän. bestän und bestāt, ist die gewöhnl. Form im Reim, sonst bestēn, bestēt. bestēn intrans. ohne Dat. 663.

75. *zuckit sih in einem cumber.* zücken, swv. reizen, zücken. *cumber* stm. franz. comble, lat. cumulus eig. Belastung, Ueberhäufung.

82. *am wir stân von mir abhangen.* Aehnlich *stânt an siner hant* 1467.

83. *umbevân* neben der gewöhnlichen Form *gevangen* 1463. 2682. *bevân* 6684. Ebenso *irgân* 3609. *gegân* 4830. 53. 6721. *nehen irgangan* 1464. *gegangen* 4952. vgl. *bestân* 1229.

87. *in ertriche* Abo. auf Erden. *ertriche* stm. die Erde als Wohnplatz der Menschen, wie *himelriche* = *himele*.

90. *zwei* ft. zwei.

94. *min dienst.* dienst von *diu*, Gen. *diuwas* Knecht, mein Lebensmann; stm. die Person bedeutend; *daz* er *diu dienst* gerne si trîst. 5137. Auch *Gesinde*. Das die Sache bezeichnende Subst. ist mhd. auch gewöhnlich stm. 2675 *manic dienst* Aflf. S. Ven. B. diu.

96. *habet.* Die zusammenggezogenen Formen herrschen zwar vor, doch finden sich auch der vollständigen nicht wenige. Es genügt von jeder Form ein Beispiel anzuführen.

Brät. 3. u. d. ich habe (: sagen) 2998; hab ich 6053; neben ich hân (: an) 2724. 2te und 3te Pers. nie vollständig, du hâs 6024. 6071. du hâst 8006. hâstu 6298. hâstuz 6034. er hât 1380. hâter 1391. wir haben 1915. wir hân 3976. ir habet (Hälfev.) 1396. habit (: sagit) 3994. ir hât (: rât) 4002. si hân (Hälfev.) (: Macedonjân) 2536. si hânt 6821; nehânt si 3977.

3. u. v. 3. u. d. er habite (: clagete) 3200; habete 2014. hatte (: Glatte) 969; hâte (: râte) 2392. hâter 3875. hattim 6933; hâtiz 290; hattiz 5857; hôte 2396; hêter 20 und o.; hêtin 2993. wir habeten (: lebeten) 5184. hatten 5170; si habeten (: scadete) 2277; (: lebeten 5115). hatten (: sazten) 1045; hâten (: kemenaten) 3931. hêten (: neppe) 3396. seht oft; hôte (ft. hatten) 6623.

3. u. v. Konj. ich hêtte 6043; hôte 6047; hêtich 5969; hêtis 3290; du hêtis 2747; hêtistu 2439; er habete 2196; hôte (: tôte) 3337 (: gesetzte) 436 und oft; hêtis 2587. wir habeten (: jagete) 2516 (: lebeten) 5074; hêtir 6169; si hâten (: hâten) 5117; hêten 4734; hêtens 3954.

3. u. f. haben (: sagen) 2335. 2678. hân (: man) 3004. (: ergân) 3843.

Zum Brät. 3. u. d. bemerkt B. Grimm Graf Rudolf S. 9: Das Brät. von hân wird im Ind. gewöhnlich hatte (G^o, 20. P., 8. 17. 18) hatten (C, 20. 22. C^o, 7. F^o, 11. K, 27) geschrieben, wie auch im Ostind. sich zeigt.

Vgl. Gr. Gr. 1^o, 170. 174. *hân* 175. Daher ist hatte

4992 und hatten 5170 und überall, wo es mit â geschrieben, zu bessern nach den Stellen hatte (: Glatte) und hatten (: sazten).

1416. *manne.* man gewöhnlich flexionslos durch alle Kasus. Vgl. *hân* 190. Bei *lampr.* auch gewöhnlich so; am häufigsten noch im Dat. Pl. *mannen* (: dannen) 1022. Hier Gen. Pl. *manne* (: danne). 2520 *mannis*.

19. *geschie* vgl. 1223.

20. *mêre* (êre) 2322. meist *mê*, zuweilen *mêr* 2269. 1436. 2380. 2587. Im Reim fall immer *mê*, oder *mêre*; *mêr* (: hêr) 4489.

30. *ertrich* ist ein Leisehieser Maßmann; in der Pfl. ist er deutlich getrennt und in trich das tr in m gebessert. Es muß also heißen: *daz* er mich ie beschalt und danach die Uebersetzung: das werde noch zur Schande Dem dummen Alexander, daß er mich wolli^{er} herunterziehen; Er ist geworden allzufâhn. D. *daz* mich ie der besalt.

37. *irhebet sih zu fruo.* si irheben sich auf den Weg machen. Es könnte hier wohl auch = verheben überheben gebraucht sein, wie 1774 si zêre verhebet; 3283 und 2165 mit des.

40. *Marius unde Tybôtes.* Bei *Vall.* Ralf. (Bd. II, 53) werden sie nicht genannt, bei *Vall.* (Bd. II, 243) *Hyllas* und *Epythys*.

43. *hiz si zêre biten des.* einen eines d. biten, auch mit Inf. ohne ze. *hiz* ergänze di boten, die nämlich den Brief brachten.

44. *kêten* 982.

45. im gewöhnlich *ime*.

46. *unde sines hôhmûtes widerstiezen.* Man muß im aus dem vorhergehenden Satz zudenken, einem u. einem be- gegnen. Der Gen. in Betreff seines Hochmutes. Im folgen- den Verse muß in aus dem im ergänzt werden. Vgl. 443.

49. *bewearn* mit Aflf. etwas besorgen. 2793 wi er daz mohte bewaren.

48. *heim ze lande,* ebenso *ze lande* in die Heimath; von heim stm. die Heimath. Die Uebersetzung wäre besser heimwärts.

65. *sines selbes ist er gire.* s. s. ist *Varius*. *Darius* verlangt, wir sollen ihn den fangen, der darnach streit ihn selbst gefangen zu nehmen. Ueber den Gen. *sines selbes*. Vgl. 1256.

Diese ganze Stelle ist eine Resapitulation der in A. verloren gegangenen Erzählung.

67. *stânt,* außer dem Reim gewöhnlich *stênt*. Ueber die Re- densart vgl. 1382.

74. *versetzen* von versitzen, versäumen, die Frist verstreichen lassen.

77. *ingagen.* 1700 u. o. vgl. 705.

82. *verstößen* einen eines d. von etwas wegstoßen; dieselbe Reflexion hat auch *crenken*.

84. *handelz* = handeln ix; das n, wie oft, am Inf. weggeworfen.

1502. *ween* f. 305.

03. *wesset* = wehset.

05. *müliche* = müejeliche, müeliche. Mühe verursachend, beschwerlich.

11. Direkte und indirekte Rede wechselt oft.

17. *si ne mereten*, sondern sie, vgl. 1217.

19. Nach dō muß ein Komma statt des Punktes stehen und nach Tybōtes ebenfalls, wie auch die Uebersetzung zeigt. Statt Marios ist wohl zu lesen Marius, wie 1440 (:alsus).

21. *ze rāte wurden si dō des*. *ze rāte* werden mit Gen. beschließen. Das des habe ich zugefügt, wie es der Reim von selbst gibt; mit folgendem Satz si. des Gen. 3920.

23. *gerichte* stn. bedeutet außer der Gerichtsstelle und der Behörde auch: Bezirk, über den sich das Richteramt erstreckt, also den Amtsbereich des Richters, der hier der Lehensmann ist = das ihm unterthane Land.

28. *genante* *sich* v. *genenden* swv. gewöhnlich nicht reflexiv: So Annot. 442. Genant er, sich ermutigen. 2483. 2788. Auch Herb. Troy. 15876 reflexiv.

32. *ze stade*. stat stat. Gestade. *ze stade* kommen Wig. 5188. den anderen stat 3025.

35. Statt dieser Zeile hat B. alsus hörtlich maister alherichen sagen.

39. *den vort* = vurt, gleichbedeutend mit stat, ehe Alexander das andre Ufer gewann.

40. *Alexandrō muowete* *daz*. *muowen* nd. = müezen, gewöhnl. mit Acc. vgl. Wack. 2. 392. 15.

41. *saz*. sitzen sowohl intrans. als transit. sich setzen; letzteres hier; s. Büchse All. 1572.

48. *barn*, auch *harin*. stn. oder stm. Das Kind, sei es Sohn oder Tochter, in Beziehung auf Vater oder Mutter; sehr häufig in dieser Verbindung mit *mäter*. 6065. 6597. In der Bedeutung Mensch überhaupt 6883. Im franz. *de mère* nd. Ven. B. sind die Stellen von *mäter barn* zusammengestellt. 3110 steht *harin* (: *scaren*), aber in der Hschr. scheint das i getilgt zu sein, wenigstens ist der Punkt ausgefallen und ein ähnlicher Strich unter dem i; man könnte also lesen, wie 6045 *barn* (: *irvarn*). Uebrigens ist auch *harin* gerechtfertigt durch Rother, Wack. 2. 233, 8 ein *harin*.

50. Nach *sluch* setze ein Komma.

53. *sin* Gen. das pers. Pron.

54. *der nembeiz niemer mēr brōtes* sprachwörtlich. *enbize* stv. mit Gen. bringe etwas an den Mund, sei es zum Essen oder zum Trinken, halte eine Mahlzeit, sei es Morgens, Mittags oder Abends. Die Part. *en* steht st. in und heißt auch *em*, wie hier.

75. *iegweder* 1581. *iegwederme* 2561. aus ahd. *gahwedar uterque*, mit ie, ahd. eo zusammengefügigt: *egohwedar utercumque*. mhd. *iegweder*, *ieweder*; aus ahd. *dihwedar* entstand mhd. *deweder* *alteruter*, auch *iedeweder* oder *jedweder*.

79. *brün* v. *brinnen*. 1) braun; 2) dunkel im Gegensatz von *lüt*; 3) glänzend, funkelnd, besonders vom Schwerte. 4312. wie hier; man könnte es vermöge seiner Abstammung auch wohl = *scarf* nehmen, wie 4324: *scarfen ecken* steht; doch 4408 *daz scarfe brün ysin*. 4147 *daz brün ysen*. sin helm *brünlüt* Alb. E. 102.

ecke 2920. 3118. 3140 u. o. die Schneide des Schwertes Spitze des Speeres.

80. Hier schiebt B. eine Stelle ein: *awi* *daz* *suur* *daruz* *spranch*. *da* ein *stahel* *wider* *den* *ander* *dranch*. *grozer* *sege* *wurden* *nē* *getan*. *siene* *sluge* *wilen* *samson*. *der* *die* *grozen* *maht* *an* *imme* *truoch*. *daz* *er* *mit* *eines* *eseles* *hacken* *ein* *tusint* *liutis* *erluoch*. *awie* *maht* *daz* *ie* *wenden*. *mennes* *der* *sluoch* *alexandern* *zuo* *der* *erde*.

91. *insamt*, *ensamt*, *intsamt*, = *samt*, *sament* mit einander.

94. *meln* stm., ital. *melmo* Staub, besonders in der Kampfbahn; auch rōten *siures* meln. 2800 *sere* *stoub* *der* *mlm*.

1604 *halfin* = *half* imc. Das n vor d = m.

07. *Dachyn* Klitus.

09. *einem* *ze* *fromen* *stēn*, wir einem *ze* *staten* *stēn* *einem* *zu* *Hülfe* *kommen*.

10. *er* *was* *bestandēn*. einen *bestēn* ohne den Zusatz mit *nide* etc. einen *beslāmpfen*. Vgl. 1063. 1068 auch 1373. 2093. 2611.

13. *hüb* *sich* *dare*. *sich* *heben* *sich* *aufmachen*, hier wohl in Verbindung mit *dare* in der Bedeutung: sich zur Hülfe darbieten. 2153. *hüb* *sich* *dar* *az*.

14. *hiu*, mhd. *hiu*; so *hiwen* st. *hiuwen*. vgl. Bohn 158.

18. *Jabäl*. Der dieser persische Mann sei, ist aus den Bäumen nicht ersichtlich.

19. *verhal*. *sich* *verheln* *sich* *zurückhalten*, *zurückbleiben*.

20. *der* *érre*. 3066 (: *hère*). ahd. *érro*, wie *mère* aus *mériro*. B. *érro* der *frühere*.

34. *zenden* (: *lenden*) des Reims wegen, sonst *zande*.

36. *machete zweine halbe man*. Gint in jener Zeit oft vorkommende Erzählung, die wir auch in Uhlands Gedicht: Schwäbische Kunde, benutzt finden. Von dem berühmten Lärkenfeind, Georg Gasteriata, genannt Standerberg d. h. Jürst Alexander, erzählt sein Biograph, Martinus Bartelins, ein Aehnliches. Als er nämlich einst, noch in Diensten des Sultans, mit diesem in Brussa in Bithynien war, boten sich zwei persische Männer dem Sultan zu Diensten und begehrten, um ihre Stürze zu zeigen, des Zweikampfes mit den Tapfersten. Georg ward erwählt. Während er mit Jampsa, dem einen, kämpft, fällt ihn der andre Raja treulos an; den durchsicht er, den andern aber greift er mit dem Schwerte an. »Nicht lange, so traf der Standerberg seines Feindes Kessel zunächst dem Hals so kräftig, daß er den Mann in der Mitte von einander spaltet und zu jeder Seite des Hesses ein Theil herabfällt. Dasselbe in Li R. 96, 9–12. Diem. zu S. 219, 24 führt noch viele Beispiele solcher Uebertreibungen an. z. B. Kuol. 92, 25 er sluoc in almittin cetat; auch zetale durch den satelbogen; 143, 22 er ving in oben ze der achselen an, er zetailte ros unde man; 173, 13 er sluoc im abe daz halsbain, daz houhet viel ain halp uf den stain. Raumer's Hohenst. 1, 139.

41. *uf bant*. uf binden ein Ding auf ein andres; den helm, wie hier, Zw. 180 u. o. ir vanen fest binden 2360.

44. *slagen* (: *sagen*): 237 *slage slän*. So könnte wohl auch u. von dem michelen slagen (Insu) sein.

46. *er nerwelt sih* ff. er ne erw. sih erwalten mit Gen. der Sache, etwas in seiner Gewalt behalten. B. verwelt. Die resp. Form sowohl, als die Ableitung mit er und ver sehr ungewöhnlich. Statt der folgenden Zeile hat B. er was in grözer unhuhe.

47. l. *zeblünen* ff. *zeblüwen*.

51. *gedenket an etc.* Dester mit Gen. besonders in der Bedeutung: erwähnen, vgl. 87. Auch mit zô

53. *irschellen* swv. fohit. zum Schalle bringen; dann: mit Geräusch zerbrechen, v. e. n i c h t e n, wie wir ähnlich noch in zerschmettern haben; ebenso 2385; von irschellen stv. erschallen, fund werden. In eigentlicher Bedeutung 5141 dō wart irschellet der walt.

54. *knecht*. Hier merkwürdig, weil der Ritter seinen Herrn so nennt; also ist hier das Wort ohne alle Beziehung auf Unterordnungsverhältnisse, wie 97. von dem Rühherren des Philipppus. vgl. 97.

55. *reget daz swert*. Seltene Redensart für zihen, was R. hat. goth. *raginôn* zeigen, regere.

65. *swanc* schwingende Bewegung, Schwingung, Streich.

swertes swanc Rib. 7874. 9622. Ueber *framen* in der Bedeutung geben vgl. 480.

67. *alsen gras*. Ueber ein vgl. 1063.

71. *umbe di dā* ff. umbe di, di dā. Das Demonstr. ausgesprochen, eine gewöhnliche und leichte Attraktion. Wack. B. nennt es Zusammenziehung von Demonstr. u. Relat. Die Annotationen lägen inslagen sehr häufig, 2005.

73. *sunder* gewunten. *sunder* als Adj. ausgezeichnet, als Adv. besonders. Als Präp. ein. unseht. absol. Aff. des Adj. mit dem Aff. 6856 *sundir muowicheit*. 6858 *sunder werlt* scande. Ueber die schwache Declin. gewunten ohne vorhergehenden Art. od.: Bron. j. 807.

75. *höre wir*. Die Abwerfung des n in der 1 Pers Pl.

solde wir 2318. 4114.

werde wir 2499.

nehabe wir 2500.

sterbe wir 2502.

gedechte wir 2518.

verlore wir 2528.

wurde wir 4090.

wānede wir 4786.

blibe wir 4790.

lāge wir 5165. u. o.

volcwig. Der Kampf auf dem Walspense, der in Gudrun erzählt wird. In allen Stellen mittelhochdeutscher Gedichte, wo große Schlachten geschlagen und gesungen werden, pflügen die Dichter ihre Darstellung dadurch zu heben, daß sie Kämpfe früherer Sagenkreise dagegen für nichts erklären. So 3120 ff. So Annot. 441 ff. dō ward dīz herosti volcwig also dīz buch quit daz in disem merigarten ie gevrunit wurde. S. Wack. Gint.

76. *walpensewerde*. wert, werdes stm. 5334. ahd. *warid* zu wern, auch werder Insel, viel. geschütztes Land; flach, von einem Fluße gewonnenes Afer, noch in Weter und Wörth; eines Stammes mit wer Damm. In Gudrun: 3238. 3391. 4485. Wālpensant, was jedoch gerade mit wert erklärt wird; 3238: zō einem wilden werde, der was geheizen dā zem Wālpensande. 3391: ez was ein wert vil breiter und hiez der Wālpensant. 4485: uf dem Wālpensande dā ē was der strit.

79. *gegaten*. 5020. *gate* Verwandter, Gatte; sich gattun f. 751.

80. Die nun nach der Hschr. hergestellte Lesart für die frühere Herwich und Wolfram macht nun jede Verlesung unmöglich, wie sie z. B. Aff. Schott: Gudrun S. XXII. gemacht

hat: Wolfram und Herwich ne mohten ime niwit sin gelich. Zwar erscheint dadurch ein neuer, in der uns bekannten Gudrun nicht vorkommender Name Wolwin; jedoch möchte dieser mit Ortwin, dem Bruder der Gudrun zusammenfallen. Die in unser Gudrun zusammengestochenen Sagen geben, wie die Sagen der Nibelungen, großartige, warme Beweise für die innige Verehrung, welche die starken Männer jener Zeit den Frauen leisteten, die des alten Liedes Licht waren. Diese Dichtungen wurzeln in einer Welt wunderbarer Sagen, die so alt sind, wie das deutsche Volk und haben uns Bilder aus derselben reiner und unsfängerreicher überliefert, als irgendwo sonst welche zu finden sind. Sie haben vielfache Umbildungen, wie das Volk selbst sie seine Sprache durchgemacht, ihr Stoff wurde der überlieferten fremden Form angepaßt und man darf sie mittelbar Böglinge der homerischen Dichtungen nennen. Ehe sie die jetzige Form erhielten, haben sie in vielfacher Gestalt im Volke gelebt; so weit der germanische Stamm zog, sind sie mit ihm gezogen; in viele verwandten Sagen sind sie verschmolzen und überall geht zwar der gleiche Grundgedanke durch, aber Namen und Einzelheiten haben von der neuen Umgebung ihre Veränderungen erlitten. In Gudrun ist der Grundgedanke: eine Jungfrau wird geraubt und nach manchen Erniedrigungen gerettet. Dieser Grundgedanke erscheint in der letzten Bearbeitung des Gedichtes in dreifacher Reduplication: Hilde geraubt vom Greifen; die Tochter Hilde geraubt von Hettel; die Enkin Gudrun geraubt von Ludwig. Ohne Zweifel ist wie Schott ausführt, dies eine Verschmelzung verschiedener Sagen, deren wichtigste die letzte ist. Wenn nun Lamprecht in unser Stelle Hilden Vater, also Hagen nach dem Gedichte Gudrun getödtet werden läßt und nicht Hettel u. wie es scheint, den Hagen zum Räuber macht, nicht Ludwig, so müssen wir eben auf eine andre, einfachere Gestalt der Sage schließen, was auch schon daraus hervorgeht, daß auch Wate, der Hauptkämpfer des Vaters der Gudrun, mit diesem und dem Räuber fällt. Auf welcher Seite Herwich und Wolwin stehen, ist hier unentschieden. Die Kennerung, die Willenhof in seiner Gudrun S. 98 vorschlägt: Hilden vridel, scheint mir durchaus unnötig. Vgl. Alb. Schott's vortreffliche Einleitung zur Gudrun v. Wolmer S. XXII ff., der ich das obige hauptsächlich entnommen habe.

86. in der Troiere liede. In Verbindung mit der Erwähnung der deutschen Gudrun nimmt Masin hier ein deutsches Trojanerlied an. Auch Welsch in seiner Enit 1—9 und Hartmann in seinem Gref 754—50 führt das Lied an. Jedoch muß es wohl, wie Ben. zu Zw. auch bemerkt, leider noch unentschieden bleiben, ob das Lied ein Dares oder ein romantischer Homer

war. Die Anführung in unserm Gedichte ist jedenfalls, wie Masin, Gint. S. 11. auseinanderlegt, sehr bezeichnend für das geschichtliche innere Verhältniß und die Uebergangszzeit der alten heimischen Heldensage oder der Beziehungen auf sie und der darauf eintretenden gelehrten Auffassung der fremden Stoffe vom trojanischen Kriege, von der Enit und vom Alexander; zu letzterem zogen noch außerdem die alttestamentlichen Erwähnungen, wie sie ja Lampre. in dem Gising eristet, namentlich die geistlichen Dichter hin. Die Zeit Lamprechts bezeichnet den Uebergang, wo die Heldensage noch wohl bekannt und gleichsam in der Nähe war, während doch auch schon der Geschmack an den gelehrten Stoffen der alten Welt sich geltend macht und jene verdrängt. Später werden die trojanischen Beiden, sowie Alexander zum erhebenden Vergleiche benutzt und hervorgezogen. So bei Guentel in seiner Melichronik Achilles und Hector 924: daz nie dhain tyost so ward getan: man sait von herczog yran und von herra dietreich, des vechten was dem nicht gelich, daz dise zwên man vor Troy heten getan. Reinbot heil. Gzorg 323: dar quam der helt vormessen und besas mit her und sa daz der konig Menela Troy die stat nie so gar besaz, und 2338: nue steht dir des gluckes rat und setzt dich entpor also ez thet hievor den milden Alexander. S. weired Masin. Gint. 14. So sehr war man mit diesen Sagenfreisen vertraut, daß sogar Troja's Zerstörung später im Bild auf den Umhängen in christlichen Kirchen erwähnt wird (Meisterleins Chronik). Vgl. 3798.

87. *ê der sturm geschiede*. B. sich gesch. Der Sinn kam in beiden nur ein: ehe sich der Kampf entschied. Ich glaube, nicht sich anfernen zu müssen; scheiden, gescheiden trans. heißt auch entscheiden, es ist also die genaue Uebersetzung: ehe der Kampf entschied nâml. im Allgem. über das Schicksal der beiden Parteien.

92. f. Muß nach mohte *nehein* hinzugeacht oder nicht in nihien verwandelt werden. Vgl. die Baraleff. 1346.

94. *Pincên*. B. Pincun. *grêbe* mnd. erklärt sich aus girâvo, ahd. girâvo, neben dem genôhîn. grâbe 1706. 1817. grâben 1700. (: gâhen) 1792. 1821. (: grâde) 3738. Vgl. Grimm N. N. 753.

1700. in gagen den grâben Rff. ß. Dat. vgl. 703. u. 5703.

02. *quam an dîner hent*. Dat. ß. Rff. seltner, als ungeheyr. vgl. 5703.

09. *trehtin*, trehten 7037 (: irvchten), woraus unser Drost, Landrost; ahd. trohtin, ml. trustinus Herr; besonders von Gott.

12. *mûz ich behalden minen leben* = si vivam, wenn ich am Leben bleibe; eine sprüchewürdige Redensart, oft nur mûz ich leben. Ueber mûezen göttlich bestimmt sein vgl. Wad. 28.

17. mit dem *orte*. *ort* stn. n. stn. 3810 an den enden unde an den orten. uripr. das äußerste Ende eines Körpers, dann die Ecke, Spitze des Schwertes, auch das Schwert, der Speer selbst. Anfang und Ende z. B. von dem orte unz an daz ende. Dagegen auch selbst Ende: minne ist der fröuden ursprinc unde ir mittel unde ir ort. Das Ort nennen noch jetzt bei uns die Schulmacher den spizen Priem. In Oberdeutschland hat man noch: rechtortig = rechtwinklig, Derslein = Gschlein Driband = das Blech an der Spitze der Degenheide, Ortbreit, die Orte = die Aste, der Priem. Auch ein Diminut. das Dertschen; wienersich: Dertl, das Schuster-Kiemer-Dertl. vgl. Guy 6709. Das engl. noch jetzt gebräuchliche ord Anfang hängt damit zusammen, beides wohl mit dem lat. ora, oriri.

21. *obenecendich*, oberhalb, wie jetzt noch inwendig, als Bräp. und Ahr.

ouchbrân. brâ, brâwe Plur. brâwen, brân heißt schon für sich: Augenbraue. In der Zusammensetzung mit *ouge* kommt es selten vor.

27. *sverte* (: worte). Es läge nahe, nach 1717 *orte* zu bessern, da dies auch für *sverte* gebraucht werden kann.

29. *staeline*, besser wohl *staheline* zu lesen.

30. *einen so freisl. slach* paßt zu in sluch 1728 nicht; man kann sich aber wohl denken, daß der Dichter quer zu ihm s. h. er in sl. jagen wollte und dann erst, unbeflümmelt um das vorhergehende, den ihm gefälligen Pleonasmus hinzufügte, so daß man hinzudenken muß er sluch ime einen etc.

34. *wisse*. Die Formen des Prät. von *wiz* sind: wiste, weste oder wisse, wesse, selten woste. Vgl. *Sahn* 173. Bei *Kampfr.* der *Ind.* wiste (: liste) 2844. 3900. wisten (: listen) 5633. a. N. 2958. 4069. Der *Konj.* schwant zu. westih 3623; er weste 5633 und wiste ih 6282. daz man wiste 3558. wistet (: liste) 2512. vgl. *Gr.* *Gr.* 13, 962.

43. *irwant ime an der lungen*. erwinden sich zurückwenden, ablassen, also: es drang bis an die Lungen, es ließ ab an der L. d. h. es ging nicht weiter. Mit dem Dat. habe ich's nicht weiter gefunden.

47. *getrâneten* an vgl. 404.

62. Von *Sardis* wird in der Offenbar. 1, 11 und 3, 1 ff. gesprochen.

67. *lies da* = dare.

71. Das gedachte statt schwieg wird man wohl entschuldigen.

75. in der *laster*. *laster* stn. Hier wäre meines Wissens die einzige Stelle, wo es als Fem. gebraucht ist. Ich wüßte auch keine Besserung. Nach der Schr. könnte man wohl lesen: last

erliget, aber last ist stn. Vielleicht hat die Sinnverwandtschaft mit *scande* das Fem. hervorgerufen.

80. in fl. ime 2963. 7027. Vgl. 5703.

87. in *wazz* unde in *lande*, gewöhnlich wie B. ubir w. unde ubir l.

1805. *scare* eine bestimmte Heeresabtheilung, vielleicht Legion.

11. *gagen* älterthümlich, wie *ingagen* 1477. vgl. 705. ime *gagen* fl. ing. 1899.

12. *zvo* . . . *kuning* fl. zwei (zvéne); 3109 *zwei scaren* fl. zvo. 5830 *zwei lihte carbunkel* fl. zvéne. Sonst immer richtig.

19. *reise* stf. zu *risen* stv. von unten nach oben und umgekehrt sich bewegen, Aufbruch, Kriegszug, daher *Reisze*. *kuning* *reisen* 1833. *sine reise* 2039.

24. *risen* vgl. 1357.

31. *var* stf. *hahrt*, *Weg*. Hier wohl *Zug*, in einer herrlichen Ausrüstung.

40. *Miden*. Vgl. *Lobias* 5, 1 ff.

49. zu *sinem tagedinge*. *tagedine*, *tegedinc*, *teidinc*, stn. stn. und stf. eine auf einen bestimmten Tag festgesetzte Angelegenheit und der Tag selbst. Daher: gerichtliche Verhandlung, Verhandlung überhaupt, Vertrag; Zweikampf, = *volcwic*, wie hier; *Schlicht*. zu diesem *tegedinge* *Rathsversammlung* 6491. Vgl. *Ven. W. dinc*.

52. *lies da*.

di archam 1 *Mos.* 8, 4.

54. *besaz* intranf. seinen *Siz* nehmen, raffen; auch transtf. in *Beß* nehmen, wie *sitzen* auch gebraucht ist. Vgl. 1541.

60. *risen* S. *Gr. Muth.*, besonders S. 492.

62. *frie* man find wohl nach dem *Schwabenspiegel* die mittler *frie* die der höhen *frien* man sint. Die höhen *frien* oder *vriken* sind die *Niolen*, welche nicht *Kürten*, aber auch nicht *Dienkmanen* sind. Uebrigens ist auf diese Unterscheidungen bei einer Annäherung wie hier kein Gewicht zu legen.

76. *dis heres*. Ob *dis* hier *Gen.* von der oder von *dise*?

86. *gerede* Adv. bereit, leicht und schnell; in der Bedeutung sehr mit al. *gerichte* zusammengehend. vgl. 564. B. *gerichte* *schellen*.

92. *eine wäge*. Hier wohl nicht die *Wäge*, sondern, wie auch daz *wac*, ein bestimmtes Gewicht.

95. *iz wäre ime leit oder zorn* muß wohl eine sprüchwörtliche Redensart sein; dagegen 3988 *lieb oder z.*

96. *gezellen* (: *gesellen*) ist zu erklären aus dem ausgefallenen *z. zeljan*, das sich theils assimilirt, theils unterdrückt worden ist. 1898 *gezelen*. 1906 *zellen* (: *hispiellen*). Vgl. *Sahn* 1, 64.

98. *heriscraft* vgl. 106.

1904. *woldiz ime râmen*. *Gr.* *Gr.* IV, 333 bemerkt: die mhd.

Sprache pflege den Aff. ez. mit aft. Verben zu verbinden, ohne daß es sich auf ein vorhergehendes Subj. beziehe oder ihm noch eine bestimmte Bedeutung beigelegt werden könne; so ez rümen loco cedore weggehen. Hier ist ez wohl auf daz lant bezogen; jedoch 6335. 6312. steht es so. Ohne iz 6864 rümeten dār schiere. 6988 mit dem golde rümen. 3007 rümete von dem sale. 4335 hinne rümen. 7046.

05. *gestrime* stn. v. strām, strām, stroum Geströme, vom Geströzung; ein seltsam Wort.

07. *bispellen* bispel stn. von spel Erzählung, Sage, Gleichniß. 3048.

09. *an den brie* in den Brief; eigentlich richtiger, als der jetzt Dat.

12. *in der stunt*. Die Verbesserung ist zu verwerfen u. bloß in der stunt zu lesen; in ist das Pron. u. der stunt die adv. Redensart=an der stunt 1965., wie maniger st., niemerst, deste kurzer st. vgl. den Wechsel zwischen dem einfachen adv. Aff. od. Dat. und den präpositionalen Adv. bei Herb. Troj. in beider sit u. beider sit; allen enden u. an allen enden 1766. alle wis u. in alle wis. Obtr müßte man das Pron. ergänzen aus dem vorhergehenden.

16. *corner*. 1894 korn unfeinert. 1903 peffercorner (: zorne). 30. *des jehē*. jehen sagen häufig mit Gen. vgl. Wad. B. 5496 eingeflehen. Wit Dat. d. Pers. 3290.

43. *nih* ist stehen zu lassen. Es ist eine Verwischung des Aff. ü. Gen. Ebenso 4397 sich uns vgl. 5703. Sonst irren wir mit Gen und Aff. Dagegen 1955 mit Dat. und Aff. in der Bedeutung: verwehren: daz er mir erwere sine riche. 2105 mit vor: sih vor ime.

66. *cremfen*=krimpfen sich zusammenziehen.

67. *remfen*=krimpfen stv. vor Schmerz zusammenziehen, besonders di nase.

69. *sin lib* di ft. der; vgl. 3560.

78. *Daries*. 2390. 2377. Kampf, gebraucht verschiedene Formen für den Gen. Darieses 2309. Dariesis 2392. 2660. Dariusis 2395. 2420. Daries 2663. 2673. Hof. Daris 2893.

82. *allen einen tach*. al ganz. 2873 allen den tac. ebenso Zw. 18. 214. allen einen t. 4217 an allen sinen libe. Die Steigerung: einen, zvēne, dri sehr nait.

86. *al in ein* ganz d. h. unaufhörlich zusammen in ein kriegten mit einander kämpfen. Trist. 10751. vgl. 519. 1294.

92. *vaste* stark, fest, sicherlich.

203. *stizliche*. Auch in andern Denkmälern der mitteldeutschen Sprache ist die Ableitung—es minder beliebt. S. Rth. S. 68. So auch sätzlich 5164. minlicher 3360.

06. *binden* Wunden verbinden. Zw. 208 si bunden im sine wunden. Bschl. 1. 1816 deheines arzates bunt, swie rehte wol er binde, mir frumet niht. Bschl. 8390 dō gebunden was der degen. Doch kommt auch verbinden im Parz. S. Ven. B. 136.^b

07. *arzt* vom ml. artista; später arzet Arzt.

13. *rüwech* im Gegenfag zu frō vgl. 583.

16. *hulfa (ime)* siner ernen helfen mit Aff. wenn das Subj. eine Sache, mit Dat. wenn es eine Person ist. Ist die Sache aufgedrückt, woju ob; wobei geholfen wird, so steht diese immer im Gen. S. Gr. Gr. IV. 664.

18. *genären* (: wāren); neben *genas* (: Olympias) 130. (: was) 4840. Bei wesen ist zwar die gewöhnliche Form des Prät. Plur. wāren; bei lesen und genesen aber lāsen u. genāsen, laesen, genaesen, u. lāren, genāren nur Ausnahme. Vgl. Hahn 1. 54. Gr. Gr. IV. 2943. Es ist nicht als nd. zu bezeichnen. Gr. Gr. IV. 2972 fest mnl. ghenese, ghenas, ghenasen, ghenesen. Vgl. Ven. 3. Zw. 2540: und daz si genāren, wo noch mehrere Stellen.

27. *rach* sinen zorn. Bgl. 633.

29. *sun getānes mutes*. Bgl. 165.

32. *frohen* von frō. Einige einsilbigen, auf Wasal oder Vis quida ausgehenden Adj. pflegen in der Flexion vollere Form anzunehmen: grā; grāwer; blā; blāwer; vrō; vrower u. vrōher; gar, garwes; var, varwes. Vgl. Hahn 1. 97. Auch im Rom. 2097 ein höh mūt.

34. *in allenthalben* auf allen Seiten; Dat. Plur. Ebenso *in beidenthalben* auf beiden Seiten 4474. in andirhalp 504. f. v. Ann. Bgl. Ven. 3. Zw. 618.

46. *ze sinen handen* zu seinem Gebrauch, zu seinem Eigentum. Das ci hanton mit den Händen, das Wad. B. anfahrt, ist wohl nicht hierher zuziehen. 2668 swan iz zō siner hant.

48. *holden*. holt mit halt Adv. mehr, genügt, zusammengehörig, genügt, tren = Manne Wasal, Unterhan.

52. *Adbrus* Abdera. Bied. Kall. Bd. II. 59.

60. *vaste*, wie 1992. fest, stark. an di were kann den Ort, die Brustwehr, oder die Thätigkeit, die Vertheidigung hier bezeichnen. Für letzteres scheint daz *wal* zu sprechen, welches sächlich nur das Schlachtfeld, den Kampfplatz bedeutet, nicht den Wall; man müßte denn hier einen Wechsel des Geschlechts annehmen. Gewöhnlich bezeichnet were die Schutzwehr, wie 1083 üf di uberisten were. 2180 gegen vaste an di were. Uebrigens kann hier unter Kampfplatz doch nur die äußere Befestigung (were) verstanden sein, durch deren Erstürmung sie im Grunde waren, die Häuser in dem Wallgraben anzuzünden.

70. *lázent* ir. vgl. 546.
 73. *sich einem bekennen* sich einem zu eigen erkennen; einen als Herrn anerkennen.
 77. *mit äh. Aff.* ff. Dat. auch 109. 3033. 3585. 5113. 6819. 7067. *Aff.* äh (äch), wie 156 und immer.
 81. *dise märe.* Bgl. 884.
 82. *undwäquämen.* Bgl. 72.
 87. *unzestört* (: wort). Über den Ausfall des *e* nach langem Vokale vgl. 3285. So gehört (: wort) 6410. 7097. *zestört* (: wort) 6213.
 89. *dar in gebeten* wörtlich; und hieß ihnen dahin gebieten.
 91. *gare.* gar Adj. Gen. garwes bereit, gerüstet; Adv. völlig, ganz. 2132 *gare* verbrant, wie noch jetzt, neben *garwe* (: *varwe*) 5151. vgl. 286. *daz sin dienst* (Dienstmann) *dä gare* wäre. Genet. Hundgr. 12.2.
 96. *sege ein Komma* nach enböt.
 2100. *weineholden.* Verwandter, Rittersbürger; von *wine* Grund, Geliebter, Gatte; neben *winne*, vgl. 2531. ahd. auch *winia* mhd. *winige* Gattin, Braut; *winiscap* ahd. Freundschaft. Im mhd. findet sich nur noch unsere Zusammensetzung, die Eigennamen, wie *Baldewin* ausgenommen.
 07. *arnborst* sin. gew. *arnbrust*, *arbrost* Armbrust. Erst seit dem 12. Jahrh. in unser Sprache. ml. *arcubalista* Bogenschussmaschine, fr. *arbelstee*, ein größerer Stahlbogen, der mit der Winde gespannt wurde, also den Palästen ähnlich war. Offenbar ist das Wort in seiner deutschen Gestalt, wenn auch entstellt, doch abfichtlich verdrängt. Bgl. Ven. B. 61.
 10. *sinenelle* vgl. 1298.
 12. *mangen* vgl. 1195.
 13. *durft* vgl. 1204.
 14. *mit ... grimmen.* grimme stf. Im Plur. *Waf. 2. 645.* 29 mit grimmen 648, 1. in grozen grimmen. Dagegen 2124 mit grimme.
 16. *béstan* vgl. 1373.
 17. *mösen* vgl. 307.
 22. *türen* (: *vore*). Dagegen 2218 *tore* (: *der vore*).
 29. *gestillete* hier intrans. aufhören, still werden, wie *Entst.* *daz gestille* die Bemtigung.
 35. *daz fullemunt.* sollemt, fullemont, fullement, folmunt, fulmoient, fulmunt u. f. w. find die aus dem ml. *fulmētum* = *fulcimentum* unübersetzten Formen. *fulcimentum* wurde schon früh = *fundamentum* gebraucht. Bgl. Herb. Troj. 1770.
 36. *durh daz* damit vgl. 860.
 39. *getrāwen.* vgl. 404.

45. *sines frides gesam.* gesinnen mit Gen. nach etwas verlangen. Bgl. 571.

46. *Choryn.* Ich habe nicht gewagt zu bessern; es scheint aber hier keine zweite Stadt gemeint zu sein, sondern vielmehr zu lesen: *und koren* in an der stunt und erforen ihn zu der Stunde; lies dann an der stunt. Gleich darauf steht auch *ime* und wird nur von Corinthia gesprochen.

ime noch wie im ahd. *Dat. Pl. ihnen*; ebenso 1166. 2693 (?)

55. *vermēret celebri.* weithin gerühmt. Selten vorkommend; es bedeutet auch: etwas gebrümes fund machen und in einen äblen Ruf bringen. des in Argus darauf.

57. *gehörte lesen.* Man sollte meinen, Lampyr. habe nicht lesen gekonnt, was freilich durch viele Stellen, wo er ausdrücklich das Buch anführt, da ihm ane las, widerlegt wird. Es kommt übrigens auch vorlesen als erläßten vor.

65. *verhoben sich des.* 3283. sie überhoben sich deswegen, weil; sie verließen sich zu sehr darauf, daß. ohne Gen. 1774.

74. *unmāze* vgl. 594.

76. *widersagen ime den fride.* einem etwas versagen, abschlagen; bloß mit persönl. *Dat.* einem Heide ankündigen.

78. *gereite sich* = bereitete, die Verbindung mit in feltner.

2206. *helm vil vast* (: *genas*). Adj. ff. *veste* 4550 (: *gast*). 6842 (: *bast*). vielleicht 1032 *vaste* (: *gaste*). neben *vesten* 2221. *veste* sowie auch *herte* kommt nur außer dem Heim vor. Bgl. hart 1008. *Sehe* statt des Punktes nach *vast* ein Komma.

07. *der iener.* Zell *iener* die feltnere Form für *iender*, ahd. *ioner*, *coner* d. i. *eo* in eru irgend auf Erden, feinf. vgl. Gr. Gr. III. 220.

25. *striden* ff. *striten.*

26. *di veigen.* Die Uebersetzung gibt hier für die jetzige Bedeutung des Wortes einen falschen Sinn. *veige* Adj. heißt: verhängnisvoll, zum Tode bestimmt, *di veigen* sind also die zum Tod vom Schicksal Erlorenen. Man könnte deutlicher übersetzen: Was sollte, fiel davon darnieber, oder: Die Toderlorenen u. Viele Stellen über diesen Fatalismus gibt Grimm Myth. 8212 Herb. Troj. 8254 *ich ensterbe nicht vor minen tac.* 18414 ff. *ez was intelle uns getān* (so bestimmt) *sint iz got geschaffen hāt.* Damit genau übereinstimmend, was Alexander den Symeonides sagt 4721 f.: *dise sache ist uns alsō geschaffen von des uheristen gawt.* S. Herb. Troj. 884. 14054 *Waz ist uns heiden beschert unde bescheiden.*

29. *durh ruom* ein Ruhmes willen. vgl. 860.

33. *dan* für *dan daz*. vgl. 1313.

41. *geschieh* ff. *geschehen*, *geschehen*; vgl. 1323 *ges*



47. *daz* . . . *nicht irwere*, irwern mit Aff. etwas abwehren; rest. mit Dat. 4297 *si mugin sich uns nit irweren*. vgl. 1943.

52. *liden* ff. *liten*, wie 2225 *striden* ff. *striten*. *liden* steht hier in der noch gebräuchlichen Bedeutung; in der älteren: sich gehend fortbewegen (*passer*) 4495 *dō di nōne liden was*.

54. *daz lebent*. vgl. 845. substantivischer Infinitiv. Der Infinitiv wurde im ahd. mit der Verdoppelung des *n* als Gen. und Dat. festgesetzt 4226. *ze nemene* 4651. *ze verliesene* 4679 u. d.) Diese Verdoppelung ging in manchen Mundarten, im niederhessischen und oberdeutschen, in *nd* über. 1. B. in Reineke de Vos B. 1. K. 35, 36 to komende. K. 39 to tonde (zu thun); im oberdeutschen: zu lousend, zu lebend. Diese Gattung hat sich für den substantivischen Infinitiv erhalten. So dänisch: D. befindende, das Befinden u. f. w. Ebenso wie hier bei Lampy. Reineke de Vos B. 1. K. 17, 19 *dat levent*, *dat lident*, *dat smekent* das Leben, das Lanten, das Schmecken. Englisch *good eating* and *drinking*, *my being*. *Saying* and *doing* are two things. I am for doing it. Vgl. Becker Kommentar § 101. Partizipialien 13, 245.

61. *sin nikt nerkante* vgl. 828.

62. *wichus* ein Reizgospay, eine Zerstörung, Warte, Thurm. Es gibt noch ein anderes *wichus*, ahd. *wihhus* Weihhaus, Sacristei, Tempel von wich, Gen. *wihes* heilig.

69. *oder verreckt ad ode*, od, auch *alde*, (goth. *alis than* anders doch).

71. *burgen*. Es muß burgere gelesen werden, denn abgelesen davon, daß *bure* im Pl. *burge* heißen müßte, wäre auch keine Analogie für eine solche Vernechtung zu finden. vgl. 2245.

82. *dise*. 3527. Rom. S. männlich neben *dirre* 63. 2133. 5493. und abgeleitet dir 5502. Es ist mhd. *ferm*, mnl. *dese* vgl. Gr. Or. 12, 797. Auch *dirre* Gen. Sing. weibl. 6411. neben *dise* 64. 6761. und *dir* Dat. Sing. weibl. 3039 neben *dise* 5649. Ueber *māwen* mit Dat. vgl. 1540.

84. *di sālde volgt sinen ranen*. *sinen* aus *sinem* verhärtet vgl. 1212 *di sālde* I. di *Sälde*, Frau *Sälde*, Fortuna, eine nicht den romanischen Schriften nachgeahmte Personifikation, die bei den Dichtern des 13. Jahrh. häufig vorkommt. Schön Diss. I. 26, 4 sagt bei der Taufe Christi: *sich wachēta allēn mannon thiu Sālida* in *thien unōn*. Parz. 550, 10 unser *Saelde* wachtet. Walther 55, 35 *frō* (Frau) *Saelde* teilet umbe sich und kēret mir den rūge zou. Vgl. die gesammelten Stellen Gr. Myth. 8212 ff.

Sie heißt Frau, erscheint, begegnet, neigt sich ihren Wünschen mit dem Antlit, hört sie an, laßt ihnen zu, ist hold und

bereit, aber auch gram; wenn sie nicht mag, den meidet und schiebt sie, dem entrinnt sie, steht sie den Rücken zu u. vgl. 6028: *swi ime di Sälde* folgen, werdest si ime verholgen, si ne kēre (Gr. lieh kēren) zornliche wider unde wirft den reichen der nider alsō schiere sō den armen. Der schnelle Wechsel des Plur. mit dem Sing. ist allerdings auffallend; jedoch wegen des wirft möchte ich nicht für Grimms Verbesserung stimmen, dafür aber kēret lesen, da der Konj. neben wirft nicht zu rechtfertigen ist. 3261 heißt *si fortāna*: *fortāna* di ist sō getān, ir schibe lāzet si unbegān; si hilfet dem armen sō si wile, den reichen hāt si ze spile; umbeloufet ir rat, dicke vellet, der dā vaste saz. Die Vorkellung des Glucks auf einem sich wälzenden Rade ist entlehnt, denn der Forts, Tyche und Nemesis wird es beigelegt 3. B. *stans in orbe dea*, Ovid. ep. ex Pont. II, 3, 56. *Fortunae rotam pertimescebat*, Cic. in Pis. 10. Daher wird sie auch in diesen Stellen nicht mit dem deutschen Namen, sondern Fortuna genannt. Die bildende Kunst legt ihr das Rad oder die Kugel entweder neben oder unter die Füße oder läßt sie darauf schweben oder gibt ihr die Kugel auf das Haupt. Die Dichter fügen dazu noch die andre Vorstellung, daß Fortuna die Menschen auf ihr Rad setze und sie mit dessen Umschwingung auf und nieder steigen lasse. Unsere deutschen Dichter scheinen nicht immer klar zu sein, ob sie das Rad von der Göttin rollend umgetrieben (wie hier) oder gar das Glück selber sich in Radform denken sollen. Vgl. die vortreffliche Abhandlung von Wihl. Backernagel. „Das Glücksrad und die Kugel des Glucks“ in Haupts Zeitschrift. VI. 134—161. Unsere Stelle ist um so merkwürdiger, da unmittelbar vorher 3250 ebenfalls personifiziert ungelucke erscheint, also getrennt von Saelde: ungelucke, waz ir mir leides tāt! Sie wird auch Unsaelde genannt, so wie auch di Saelde als gelucke schon im mhd. erscheint. 6141 sol is gelucke walden. Verb. Trej. 15465 ff. spricht von einer hellen und dunkeln Seite des Glücksrades. Wahrscheinlich schwebte ihm das Bild des Mondes vor, zusammenhängend mit dem Glauben, daß der Mond Einsiedler habe auf menschliche Geschicke; der sälde sein 15475. Eigentümlich ist die Stelle Winob. 468. Sō decket uns der Saelde huot Daz uns kein weiter selwen mac. Ob hier ein schützender und bergender Gott verstanden ist, wie bei Baotan, den Elben u. vgl. Gr. Myth. 1332. 433.

85. *ze banen* vgl. 1012.

93. *mir werde wol oder wē*. sprichwörtlich.

98. *ienoh* = *ienoch* immer noch, eine der im mhd. häufigen, bei Lamprecht seltenern Adverbialverbindungen mit *ie*. Vgl. Bahn 2, 102.

2307. *zinsere* heißt der, welcher den Zins gibt. Man wird

versucht zu bessern: daz er wol mit éren mac wesen din zinsère mit Beziehung auf 2300. Oder sollte hier zinsère genommen werden: der sich den Zins verschafft, also: daß du dir wohl mit Ehren selbst den Zins verschaffen kannst?

10. *häs*. neben *häst* 2297. 2214. Die 2 Pers. Sing. geht öfters auf s statt st aus. Es ist letztere vollere Form ein späterer Zusatz. vgl. *hahn* 1, 76.

13. *gebüts ére*. gebieten hier mit bieten entbieten.

25. *des sinen site hân*. des adverbial darin; sinen site Aff. Sing: du sollst darin seine Sitte haben.

26. *itesliche* 6590 = ie etesliche, manche; ebenso 1114 iteslich man Grimms Ansicht, daß es für ie — de — so — lich stände, wie ieslich für ie — so — lich jeder, will hier nicht zutreffen. vgl. *hahn* 2, 86 f. 3807. über iteslich jeder von euch.

29. *sulhis*. Der Gen. abh. von nit.

32. Das zweite er muß wohl durch Verschöner des Abschreibers hineingekommen sein.

33. *den tröst* die freundliche Zuversicht, die wir nämlich an ihnen wahrnehmen. So nur kann ich mir den Artikel erklären. *bilde* oft in der Bedeutung: Vorbild, musto bilde geben Freid. 69, 21.

39. *mir vernemen*. vern. mit Dat. Gehör schenken vgl. Gr. IV, 696.

47. *sines vater*. Von vater, braoder hat der Gen. Sing. seine flexion; die Genitive mit der flexion sind ganz veraltet. vgl. *hahn* 1, 91.

51. *dheim man griser*, starke Decl. beim nachgesetzten Adj. S. Gr. IV, 334.

54. *diche dräte*. Hier kann dicke nicht oft heißen, da er doch wohl nur einmal gekommen ist; es muß wohl nur eine Steigerung des dräte = draecte schnell, fein, also gar hastig.

54. *rat habite* Rath hielt.

59. *gelebet* l. gelebete.

60. *daz gewaldliche* etc. eig. zu übersetzen: daß mit Gewalt seines Vaters Reich an ihn käme; was aber keinen passenden Sinn gibt.

62. *an ime quême* Verwechslung des Dat. mit Aff.

63. *sih benemen* eines d. sich einer Sache entschlagen, eine seltne Konstr. gewöhnlich: mit Dat. und Aff. einem etwas entziehen.

67. *dih besunden nâh* vgl. 538.

81. *degenheite*. Aff. F. 111 deginheit, die Art eines Degens, eines fähnen Kämpfers. 3074. 2606 degintlichen Adv. Aff. C. 89.

85. *irschellen* vgl. 1653.

92. *hinnen disen râte*. hinnen = hier innen hier innen; hier innerhalb, als adverbial Präpos. gebraucht mit Dat.

2402. *der wâch*, wâc stin. alles, was sich bewegt, besonders die Woge, Flut, der Strom. 6378 flume. 6596 stram.

93. *der rite* (stin. oder swim?) zusammenhängend mit ride-wen ald ritawôn leben, zittern; der Proß, das Fieber. besten f. 1065.

95. *untröst* stin. Rathlosigkeit.

14. *Parminus* Parmenio.

16. *hère* ß. *herre* ist wohl richtiger, als hier das Adj. anzunehmen.

17. *dine ére* stf. in passiv. Sinne gerne als Plur. gebraucht; vgl. 1261.

30. *er ne nême* sondern er nahm. vgl. 1217.

35. *mine dinc*. Daß aus dieser Stelle nicht auf ein weibl. Subj. die dinc geschlossen werden konnte, hat Ven. B. bemerkt. dinc mit dem Possessivpron. oder dem Gen. der Person heißt: was ihn betrifft, was er treibt, und zwar steht es im Sing. und Plur. 5492 handeln sin dinc.

36. *her* ß. hier bei zu; her zô 2594.

38. *tête den lût* f. 542.

43. *verclagen* die Klage um dich aufgeben. So verclagen unde verwenden.

45. *danke* in Aff. ß. Dat.

46. *tête* (: warnôte), entscheidend für das é; daher ich überall im Konj. und Indif. é gesagt habe, wo nicht der Reim das Gegentheil verlangte, wie getete (:rede) 4432; (:site) 7108. Beispiele: Ind. 1. Sing. têtih 2514. têtiz 6418. 3. Sing. têtê 1107. têtêr 387. têtiz 4547. têtême 4523. 1 Pl. tâte wir 5593. 3. Plur. tâten 4824 u. 28.

52. *ze siner anesichte* stf. 6003 ze minem anesichte stn. Auch gesichte. 155 umbe sin gesichte. 565 zuo der boten gesichte. aktivisch und passivisch; hier aktivisch; so daß er es mit anseh. vor seinen Augen.

53. *richten* mit Dat. einem Recht verschaffen für erlittenes Unrecht.

60. Aus der Zusammenstellung von bure und stat geht her vor, daß Lampy. beide Begriffe geschrieben hat.

61. *baz:stat* der Reim könnte vermuten lassen, daß hier die mnd. Form hat = baz durch den Abschreiber herausgekommen wäre. Reime freilich, wie volen: ubir unterstützen solche Vermuthungen nicht.

73. *in ein* vgl. 1294.

75. *houwean* (: man), vgl. *Jūn*, *beduingan* (: man) *An.* mol. 275. *generian* (: man) *Annol.* 224.

76. *Reht* die *Neimzeile* oder ist diese als dritte noch hinzuzufügen.

79. *zweibeln* an Verdacht haben gegen etwas.

84. *her* *ft.* er, 6766. *mond.* alts. vgl. *Wad.* *W.* u. *Ben.* *W.* Auch *Herb.* *Troj.* 199 hat *her*; bei *Wetste* und *Koth.* steht es durchgängig, bei *Lehtrem* auch *he*. Vgl. *Gr.* *Gr.* I, 787.

86. *alliz nāh.* 3188. *alliz,* *alliz* *abv.* *Alf.*, *fräter* *allz,* noch jetzt als, den ganzen Weg hin, immer; vgl. *Gr.* *Gr.* III, 100. *Ben.* *W.*

2501. *unseme* *ft.* *unserme* 2517. vgl. *Hañ* 1, 110 f. Im *nd.* zeigt sich häufig die *Östried'sche* Nebenform uns für *Possessoren*. *unser.* in *unsem* *riche* 4322. 4417. von *unsem* *Blur.* 2531. *unse* *lant* *Rom.* 3943. *unse* *nōt* *Rom.* 4862. *unse* *elefande* *Alf.* *Blur.* 4304. *unse* *ros* *Alf.* *Blur.* 5050. *unse* *gezelt* *Alf.* *Bl.* 4791. 4813. 4946. *unsen* *Dat.* *Bl.* 4472. 4907. *unse* *herzeleit* *Alf.* *S.* 5068. *unse* *riche* *Alf.* *S.* 6355. *unse* *frouwe* *Rom.* *S.* 6374. in *unse* *lant* 6395. in *unse* *marke* 6400. in *unsem* *lande* 6405. *unse* *hērre* *Rom.* *S.* 6822. 6829. *unse* *strāze* *Alf.* *S.* 6841. *Beim* *Personalf.* *unsih* 5007. 5165. neben dem gewöhnlich *uns* 6401 u. v. *Gen.* *daz* *unsi* *ie* *dehein* *genas* 4840. ohne *Subst.* *unser* *zweier* 4466. Vgl. *Herb.* *Troj.* 3447. *Alf.* *S.* 17.

04. *dā* *ft.* *dau*, *Rom.* *Sing.*

06. *behātiz* *ft.* *behagete* *iz.* Vgl. die *Einleitung.*

07. *ubiral* *keinen* *ausgenommen*, *alle* *insgesamt.* 2625. 2648. Vgl. *Ben.* *W.* *S.* 19.

09. *minen* *gedanc*, gewöhnlich *stark.* 36. *den* *selben* *gedanc.* 223. in *sinen* *gedanc* (: *ganc*). 2963. in *den* *gedanc* (: *tranc*). 5703. in *minen* *gedanc* (: *lanc*). *Schwacher* *Dat.* 21. in *wilhem* *gedanken.*

18. *zen* *handen* an *den* *Kamuff*, ebenso 4307. vgl. 1299. 2046. und *über* *gedenken* 87.

21. in *landegelic*: Ich habe dies Wort nirgends gefunden und kann mirs nur erklären: in *lande* (kollekt. in jedem Lande) *gelic*. An eine Zusammenfügung, wie in *mannegelic* darf man wohl nicht denken. Vielleicht könnte man in *allenthalben* 2286. vergleichen.

23. *mēre* *Adj.* *svā* *daz* *comet* *mēre* 2629. Es ist hier eine eigenthümliche Verschmelzung von *heim* *c.* und *mēre* *c.* Die Uebersehung könnte missverstanden werden, als sollte *daz* *mēre* *zusammengedören*; besser: dann würde es zu *Haus* bekannt, daß wir zum *Kleinen* *un* *gewandt.*

24. *Seze* ein *Komma* *statt* *des* *Punktes.*

29. *gedenkit* *daz* *zō* vgl. 89.

31. *niderwinne*, *Wegner.* vgl. 2100.

32. *gesrumen* *hinnen* von hier fortzuschaffen; *gesr.* mit *Alf.* 480.

39. *al* *hie* noch jetzt gebräuchlich. Das *Alv.* *al* bei andern *Alv.* gewöhnlich verstärkend; in diesem *Alte* also: durchaus hier, gerade hier.

44. *unrechte* *Schaden*, *Unkeil.* vgl. 866.

46. *irforhte* *sih* von vgl. 831.

50. *ein* = *einen* *selten.*

56. *besāgen* = *besāhen*, *beschen* *reflex.* *sich* *vorsehen.*

57. *zvier.* *Gen.* *Bl.* wie 4489. vgl. die *Singl.*

61. *martman* *der* *auf* *der* *Warte* *steht*, die *Wache* *hält.*

61. *unde* *ft.* *under.*

62. *grummen* *v.* *grimmen*, *Brät.* *gram*, *grummen* *wüthen.*

68. *zō* *strichen.* *zō* *strichen* *heranziehen*, *heranzuglücken.*

82. *der* *siner* *der* *Seinigen.* *partitiver* *Gen.* *Ueber* *die* *stärke* *Flexion* vgl. 449.

91. *mīr* *slān* *Verwechslung* *des* *Dat.* *mit* *dem* *Alf.*

94. *verriten* *einen* *zū* *einem* *d.* *einem* *einen* *ungetreuen* *Kath* *zu* *etwas* *geben.*

2612. *durh* *herzelichez* *lieb* *um* *herzlicher* *Liebe* *willen.* *daz* *lieb,* *liep* *das* *Freundschaft*, *die* *Freunde*, *Liebe.*

13. *den* *lib* *in* *wāge* *setzen* *das* *Leben* *auf* *Spil* *setzen.* *Der* *Ausdruck* *wāge* *bezeichnet* *eigentlich* *die* *Lage* *eines* *Körpers,* *in* *der* *er* *ebenso* *leicht* *nach* *der* *einen* *als* *andern* *Seite* *umfallen* *kann.* *Daraus* *entwickelt* *sich* *leicht* *der* *Begriff* *„Gefahr“.* *Abn.* *lich:* *lip* *ende* *ere* *stāt* *an* *der* *wāge;* *sinen* *lip* *ze* *wāge* *geben;* *af* *und* *an* *di* *wāge* *geben.*

14. *gnāde* *hier* *passivisch.*

21. *dan* *habe* *ich* *ergānt;* *was* *um* *so* *leichter* *ausgelassen* *wers* *den* *sonnt.* *weil* *fride* *am* *Ende* *der* *Zeile* *steht;* *man* *könnte* *viele* *leicht* *auch* *sinen* *ganc* *setzen.* vgl. 2745 *ganc* = *gwant.*

28. *ze* *lande* *heim;* *nach* *der* *Analogie* *von* *zelande* *vān* *in* *sein* *Vaterland* *kehren.* *So* 3932 *von* *lande* *aus* *der* *Heimath.* *Der* *Sinn* *ist:* *er* *verdient* *es,* *daß* *er* *zu* *Hause* *melde,* *was* *er* *gethan* *und* *wie* *man* *ihm* *geht* *hat.*

34. *lougen* *Alv.* *heimlich.* 6987.

44. *fore* (: *zorn*); *man* *könnte* *vorn* *setzen,* vgl. *zevorn* (: *verloren*) 4007. *hevorn* (: *irkorn*) 5925.

51. *Bātra* *hat* *die* *Sicht,* *nicht* *Batin,* *wie* *M.* *gibt.*

53. *geswiech* *v.* *geswichen* *schwächen;* *mit* *Dat.* 3948. 4033. 4057. 4132. *einem* *abtrünnig* *werden.*

76. *ungelōnet* *mit* *Gen.* vgl. 591.

80. *verwēnen* = *verwaenen* *sich* *zū* *einem,* gewöhnlich *ei-*

70. *sére*. Adv. eig. schmerzlich; vehementer; hier also scharf, heftig.

72. *Sträge* Fluß; bei Val. Stranga. Doppelform: *Sträge* (: wäge) Rom. davon: ubir den wäc Strägen 3232. *Sträch*, ahd. Sträg, mhd. Strac davon Sträge Dat. 2915. 3019. 3173. Sträch Aff. 3606.

73. *allen den tuch* vgl. 1982.

74. *irfräsit* v. erfriesen, erfrös, Pl. erkurn erfriesen.

77. *rolen* (: ubir) eine offenbar verderbte Stelle, der ich nicht aufhelfen weiß.

82. *dere* (: here) Rom. Sing. vgl. 315 derre. Auch. 5. 16. jentre auch Rom. Sing. Vielleicht hat die Analogie von dirre gewirkt. Vgl. Hahn I, 114. Sont ist dere immer Gen. Pl. hundrit túsint was dere (: here) 3028. manic dúsint was dere 2250. 4066. rehte zvénich wären dere 5349.

95. *stolz dines gemähtis*. Der unabhängige Gen. in Betreff; so auch milde dines gütis.

2913. *ist dir güt vernommen*. Das Part. nach güt gleich dem lat. *supinum* in u; also zu vernehmen. Herb. Troj. 7738. *daz ist das beste uns getân* das ist das beste für uns zu thun; und viele Weis.

14. *heizet dir*. Dat. Pl. Aff. vgl. 807.

17. *versitzen* versäumen.

18. *irgetzen*, ahd. irkezan expertem facere. Aff. d. Pers. Gen. d. 2. Sacht. einen entschädigen für etwas.

31. *Wörlich*, und sein zu meiner Mahlzeit. *wirtscraft* die Bewirtung, Mahlzeit. Vgl. 2936. 2941. 5775. Auch = brüt-löst 3863. 67.

37. *fronete sinen müt* fastin. froh machen.

45. *ingegen den k.* vgl. 705. 5703.

55. *ein wénich twirgeln* ein flüglig Zwerglein. *wénich* = weinich zu beweinen, ahd. *wénac*; erbarmenswerth; von weinen wie franz. *soible* v. *flere*. Gr. Gr. II, 290. vgl. 3045.

56. *waz boten*. Ueber den Gen. beim Interrogativpr. Gr. Gr. IV, 737. der aus Alex. eine Stelle, angeblich 2669. alter Zählung anföhrt: *waz tóten*, die ich nicht finde. Sollte es wohl diese Stelle sein und *boten* heißen müssen? Die Verdzählung stimmt öfter nicht.

64. *goltfaz*, stn. faz lat. vas Gefäß. *dä* . . . *abe* = *dä* . . . *üz*, wie 2981.

scöz, stf; hier die abgekurzte Form für *schöze*. Der Winkels, sinus, Bufen, Schoß, vgl. 3716.

68. *dahle*. Wägm. fälschlich wählte. Damit fällt die sonderbare Annahme bei Ziem. unter vechten weg, wo er es mit behaupten überlegt.

74. *tortistu* n. 6039. neben *torstis* 2733.

77. *der site* Rom. Sing. männl.

93. *wilan* = *wilen* Adv. Dat. Plur. von *di wile*; auch *wilent* und *wilant*, woraus unser *weilant*.

99. *den boten*, *den* . . . *daz is*. Attraktion — hier des Demonstr., val. *fromm*. zu Herb. S. XXIX. 6. *den abit den er truc* an Was ein mantel. Häufiger Attraktion des Relat. vgl. 1239.

3004. *mere* scheint getilgt werden zu müssen. *rümete* vgl. 1904.

05. *wale* (: *sale*) = wol. Gr. Gr. I, 130. S. die Einleitung.

09. *vakele*. 5837 *vackelen*. ahd. *vacchela*, mhd. *vakel* swf.

12. *sih veruände* f. 2680.

13. *é* — *é* gewöhnlich.

22. *spizen*, *spiez* auseinander fahren, bersten.

25. *stat* vgl. 1532.

33. *üh* vgl. 2077.

39. *uf dir erden* Pl. dirre vgl. 2282.

41. *der zó ime gestunde* vgl. 751.

45. *zwein wénigen weesen*. Eigentlich muß übersetzt werden: zweien unbedeutenden Weisen; jedoch kann auch wohl in dem einzigen der Begriff des Geringsen liegen; vgl. 2955.

59. *frv* (: *dô*) Hschr. ist nach dem gleichen *fruo* (: *dô*) 3928 in *fruo* geändert.

60. *gareten*. zu wige *sih* gerwen zum Kampfe sich aufrüsten. *gerwen*, ahd. *karawen*, *garwen*. anom. swv. *gar* machen S. Ven. B. gar.

62. *brummen*; *brimmen*, *bram*, Plur. *brummen* tosen.

66. *érre*, vgl. 1630.

74. *degintlichen* vgl. 2381.

85. *trumme*, *trumbe*; *trumet*, *trumpet* swf. die Trompete.

87. *durh* *nô* nothwendigerweise; weil es nicht anders sein kann.

3105. *frevele* stf., Verwegenheit.

09. *zwei* . . . *scaren* Pl. zvô vgl. 1812.

10. *It* wohl *barn* zu lesen, die Hschr. scheint das i schon getilgt zu haben.

27. *der zins* — *gedacht nart*. gedenken mit Aff. der Sache; man sollte den Gen. erwarten wie 87. vgl. Gr. Gr. IV, 622.

42. *frumeten manigen tóten*. *tóten* flektiertes Adj. als zweiter Aff. vgl. 1160.

43. *dem richem* Adj. stark flektiert nach Art. vgl. 449. S. Gr. Gr. IV, 540.

49. *wielt* Prät. v. walten mit Gen. Macht haben über etwas.

52. *üz quam* vgl. 875.

54. *scaphat* stm *stüen* = wal stn. Letzteres: die Todten des Schlachtfeldes als die von den Vallyrien erwählten; das Schlachtfeld. Überso walstat 3372. 4588.

69. in *D. halbe* adv. halbe swf. die Richtung, Seite; einhalben 2395, einhalb 6965. von beidenthalben. 3080 u.

78. *siner*. Ueber d. starke Flexion vgl. 449.

86. *weinen* mit Aff. 3199 ff. vgl. Gr. Gr. IV, 612.

89. *vé* (: wé) = vihe. 4626. In der Hschr. steht über dem e ein Strich, wie bei *v* = *iu*, so daß es auch wie heißen könnte; jedoch vgl. *Wf. 2*, 288: man sleht nu so manig *vé* (: e, wé).

90. *schrunen* = schriuwen, schriwen *Brat. 2*, schrien.

3203. *eidem* stm. Schwiegersehn; 6129 und 6147. Schwiegerwater.

08. *geht* von gehen, ahd. gehwan sich verheirathen. stille Gegenf. von ubir lüt 3209.

11. *ze manne geben*, auch allein: zur Ehe geben.

18. *mác* 5586 *mách* (: nâh) stm. Ueber *hère* ff. *hären* vgl. 648. Es muß hier, wie 1944. 3322 *hären* stehen bleiben; vgl. mnl. Karel II, 600: Ende loveden onsen here. II, 1444: Ende biddes hem dor onsen here (: georic sere). II, 1452: den here (: sere).

19. *wage* swf. Wiege zu wegen in Benennung setzen.

22. *di alde*, (: gezalde) 3215 *di jungen*. 3850 *di armen* unde *di rîche* (: gelîche). Vgl. 475.

24. *di mâne*; von dem mânen 216, vgl. 845.

28. *den mort*, den. Attrakt. des Rel. vgl. 1239. Eine ähnliche Aendrung ohne Relativsatz 1988.

31. *von mannen unde von mâgen*; öfter vorkommende Aliteration und Assonanz, vgl. *Wad. B. mác*.

34. *daz heil* das Glück in der Bedeutung von Sieg., ebenso 4479.

35. *sal* stm. = palas vgl. 3381 ff. Wohnung, Haus; dazu seleda 893.

39. *estrich* stm. Fußboden von Steinplatten oder gefischlagener Erde; vsm ml. *asticrus*.

60. *ungelucke* personifiziert, so wie über fortuna mit dem Rade vgl. 2284.

80. *vore gât* voran geht, geleitet.

81. *sine mace laze* an mit Dat. sein Benehmen richten auf Gutes. *siniu dinc* af ére Rîb. 8206. Der Dat. steht hier ff. Aff.

86. *gedene* an neben gedenke 3684. 3692. Das e brim schwachen Verb dürfte eig. nicht fehlen; jedoch schwant auch *Waltb. 19, 26* denk an.

90. *jehen* mit Gen. d. Sache und Dat. d. Pers. einem etwas zugeben, vgl. 1930, auch zuerkennen 3327. verjehen 3781.

92. *nir rânen*. mnd. Dat. ff. Aff. Ueber diese Schwanfung vgl. Gr. Gr. IV, 239.

98. *oni*, 3545, 3630, 3706. Anruf der Klage; vgl. *Hahn 2*, 112.

3305. *sunderlingen* Adv. abgeändert (seorsim) und indobersondere (praesertim).

06. *dingen an einen* oder an ein d. an einen appellieren, auf etwas hoffen.

08. *vor der f.* für diu 3475; wie in vor wâr.

14. *in der erde gruben*. Dat. ff. Aff., wie umgekehrt (f. 5703) Aff. ff. Dat. So 3319 an diser werlt quam.

15. *Mijnstân* Weiden? Sasis Zuja; Bâtran Bâstrien. vgl. *Pfend. Kall. Bd. II*, 97.

25. *geben* (: leben), 3787 in dem naml. Reim, sonst immer gâbe, gâben, z. B. 5335. gâben (: frâgen) 5384.

28. *bitte*, neben bite; ahd. bitza, pittu. S. Ven. B.

30. *ein furste* Parmenio S. Bd. II, 97.

42. *durk di sculde* deswegen, (3341) weil Darius ihm verher u. f. w. vgl. 1357.

53. *an miner hant* in meiner Hand = an minner gewalt. 3358.

65. *mîz* ausgelassen; ih. 3811 daz (ih) meincide svöre. 5389 dô hiz (ih) ir sagen ja. 3572 so werdet iz gehönet. 5907 hei, wi wol (si) daz taten. 6004 daz (si) hatte. 6767 so vare (er) hine. 6256 mugit iz ff. ir is oder irs gelouben, wo Ven. B. irs bessern wîl. 7129 di iz habet vernomen. Wie hier das Subj. so wird auch das Obj. ausgelassen. 3784 hiz dannu leiten. Vgl. Gr. Gr. IV, 212 ff.

81. *brêchen* Picu. Kall. Bd. II, 98 verbrennen.

84. *gestôl* ff. gestunt hant. S. Gint.

92. *gruben grebere sine man*. Die Hschr. *sinen*, welches sich wohl nach 807 rechtfertigen ließe. Die Stelle scheint aber verderbt. Das „alsich u. vorangeht ist sehr ungewöhnlich; wozu ist gruben, weiß man nicht; grebere in Aff. Pl. In grebere ist die der Dett. wesentlich fremde Sylbe er eingeschoben (Gr. Gr. I, 614) und somit vergleicht sich der Aff. des Reutr., wie der Nom., der sonst ahd. und mhd. ohne Endung steht, dem Plur. von tier, tiere (: ziere) 5802. horne (: vome) 5857. getwerge (: herberge) 5912 S. Bd. II, 98. Da besucht er die herrlich geschmückten Grabmäler.

96. *ie* ausfallend = einst, einmal.

99. *glesen* = glessin, wie 158. weiden = weitin. vgl. *Alt. E. 101*. stâlin = stâlin. Die ausführliche Beschreibung f. Bd. II, 98 f. und besonders 537.

3411. *Evilmerôdach* Bei *Pfend. Kall.* heißt er Rabonassar, Rabuchodonosor; bei andern (z. B. *liber de preliis*) Ninus. Auf einem alten fliegenden Blatt wird Evilmerôdach „ein Balhasar“ genannt (wohl Belsazar). *Wf. 3*, 468. In *Hschr. 2880* pp. 15. 3b. XII. Bl. 159b – 160b Aus dem Leben

Aheranderts: Ein kunig hiess Darius Reichsent nach kunig Cwimerodachus (= Evilm). Mit hohen eren da in dem land ezu Persia. S. Hoffmann Verz. v. alt. Schr. der 1. 1. Hofbibl. zu Wien. S. 161. Eine merkwürdige Erzählung von ihm findet sich in einem Geleht von Regenbogen. Hilbergt. Schr. 350. Bl. 45^a (Mf. H. 3, 344^a).

Ein rich gewaltic höher küninc was hie bevor
der heizet in der schrift Nabuchodonosor.
dô der gestarpt, dô trat in daz künichliche spor
Evilmerodach, der was sin sun, hoert wie ez im ergienge:

Dem künig wart nach siners vaters tôte wê
dô vorhte er, daz der vater wider würde ersten
diu angst im dar umbe twanc ze râte gên
dô riet man ime also, daz er dri hundert gire vienge.

Die liez Evilmerodachus (im) bringen
und grub den vater wider iz, also man ime riet
unde in der ungetriuwe rât aldâ beschiet
den vater sin er ze drin hundert stücken schriet
unde gab ie eine gire einz, hinnen liez er in swingen.

Auch das Schachzabelbuch Konrads v. Ammenhausen, in der
Fosinger Schr. theilweise herausgegeben v. B. Wadern. (Dr.
S. Kurz und B. Weissenbach Beiträge zur Geschichte und Lit.
vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Argau,
Bd. 1, S. 161 erwähnt diese That 13^a: Ein kunig was
von hoher art Bi des zitten der fund beschach (das Schach-
spiel erfunden wurde) Der hies Evilmerodach Und was Na-
buchodonosors kint und nun wird das nämliche erzählt.

Nabuchodonosors Traum von den vier Welt Herrschastern f.
Kaiserchronik S. 46.

14. *leste* = *lezeste* v. *laz*, träge.

17. *gestummelet unde gebendet*. Ähnlich Freid. 164, 16
tröp. si (diu zunge), stummelt unde blendet = Ven. 17, 30.

22. *irbarmen* mit Dat., ebenso 3456, 3821 hat auch Heim.
vom Glauben, Basf. 2, 221, 14.

26. *was er milder*. Das präd. Adj. mit harteader Flexion,
alterthümlich S. Gr. IV, 493. Neuman. 87.

49. *der miner* vgl. 449.

50. *verclagen* mit Aff. verschmerzen. 3633. 5187.

53. *nierne* vgl. 506. wohl = nieren ne.

56. *la verfürte* Form; neben *lâz* 3503. vgl. 497.

66. *din zowwis* elstet; ebenso *den* mit *rester*. Gen., aber
selten S. Gr. IV, 35.

75. *vor dir* ß. *vür dir*. vgl. 3308.

86. *Bücsile* (:mäle) entscheidender. Nein für die lange
Beurlaubung.

87. *wat* stf. Kleidung und Kleiderhof.

95. *sules* mnl. S. Gr. IV, 980.

3503. *schin werden lâzen* vgl. 2852.

4. *mugen* ß. *muge* er. trüwe stf. als *Blur*. zu nehuwen.
wie öfter j. B. 3643.

11. *er wil lanc* scheint verderbt zu sein.

14. *verplegen* refl. sich verpflichten; vgl. einem verpl. 3582.

17. *antworten* einem einen ihn überliefern, wie ß. j. T.
überantworten.

27. *dise rât di*. di ß. der; über diese 2282.

28. *vermeldet* verrathen; vgl. 3569.

39. *trüwe geben* istet Wort; des in Betreff dessen.

41. *sô mir got* naml. helfe. Verheuerungsformel.

44. *sich eines d. verweinen* umbe sich fälschlich von etwas
Augen verstreuen. *grôzes fromen* Gen. von frome swm.

47. Ueber das Schwanen des Geschlechts in palas vgl. 843.

48. *eine* allein; 3627.

50. *verholne* Adv. vom Part.

60. *di* ß. der 1969. Relat. 4, 562. 5711. Demonstr. 6531.
vgl. 908.

67. *mir genesen*. Dat. ß. Aff.

72. *is*. In vielleicht eine mnd. Zusammenziehung *is* = *irs*.
jedoch vgl. 3365.

76. *after lande*, 4041. Dat. Sing. eig. zurück, dann hin-
durch, also durchs Land, fest. = durch die Lande. Ueber die ver-
schieden Bedeutung und Konstr. j. Ven. B.

80. *vergummen* nicht gönnen, beneiden.

82. *in verplegen* ich will auch die Verpflegung geben, daß ic.
Das Scissillon ist in Komma zu verwandeln und darnach die
Uebersetzung zu berichtigen: ich kann auch die Verpflegung geben,
falls ich ic.

85. *an ih*. Vgl. 2077.

91. *verwandnen*. verh = verch stn. die Seele, das Leben;
also Wunden, die ans Leben gehen.

92. *ingenunden* stet. präd. III. S. Gr. IV, 494. vgl.
1100 und 3142.

3625. *du rûens* mich dauerst mich; auch mit Dat. 3292. mnd.
du müst mir iemer rûwen 3644. lâzet in rûwen Darium
mit trûwen 4411.

27. *in di palas* wohl verschrieben für in diseme palas.
der Schreiber läßt Vieles aus und schreibt darüber.

41. *wene* f. 305. *alters* eine; eine experts untheilhaftig

altirs Gen. abh. v. eine; der Einzige, der ohne Alter ist. Gr. IV. 731. der got alterseine Servat. 1352.

42. *meinen* mit Alf. der Pers. lieben. minnen unde meinen Wack. 2. 453, 40. ursprüngliche Bedeutung: seine Gedanken richten, etwas im Sinne haben. vgl. 1308.

47. *biderbe*, 5723 mit dem Ton auf i. (Alf. 68) vom Verb *derben*, noch im nhd. in verderben; nützlich, häufiger *brav*, *bieder*; dann vornehm ohne den Begriff von wirklicher Trefflichkeit. S. Ven. W. dirbe.

50. *gevoege* = gewooge, geschickt; *zō dem schilde*. Der Schild als Stellvertreter der Ritterwesen; ein geschickter Ritter, in den Waffen wohlverfahren. Wohl könnte es auch heißen: von ächtem Adel; der Schild als Sinnbild. So: er ist getruowe wärhaft milde unde ganz ritter under schilde. Müll. III. Die Stelle hat auffallende Ähnlichkeit, so daß man annehmen darf, hier sei die gebräuchliche Schilderung der Eigenschaft eines Ritters zu finden.

52. *hubisch* mnd. = hövesch der Höflichkeit gemäß; sein. vgl. Alf. E. 158. So *hubischeit* 5128, 5886.

52. *erhaft*, 6736, wer Ehre hat. S. Stellen bei Ven. W. vgl. 705.

56. *mine trame* geben sich einem unterthan machen, vgl. 3539.

63. *umbe dise mordenen*; hier swm. gebraucht.

68. *Hjch*, ich wolde ebenso 4928 begunden; ich habe das n, das ohne Analogie steht, getilgt.

72. *verneize* Prät. Konj. v. verwizen von einen ausweisen.

88. *litis* Gen. abh. von gewaldigere.

3700. *alen* zusammen eins. vgl. Ven. W.

6. *quelen*, von *quela* intrans. sich innerlich abmattern.

7. *sweder* — unde = sw. — oder sei es = oder.

11. *von adele geborn*. adel stn. Das Geschlecht von dem man stammt, besonders wenn es durch Stammgut ausgezeichnet ist. Alf. F. 87 (S. 78) *dar wir wol adil mochtin habin*. S. Ven. W.

12. *verkorn* vgl. 428.

16. *seoz* vgl. 2964.

21. *mit pelle* vgl. 711.

23. *Krieche* fl. sch. vgl. 1207. oder ist es Gen. von Krieche.

25. *mit trüngen mude*. Die Hschr. hat n ausgeschrieben. Nafm. hat trüngen gejezt, wahrscheinlich nach 3678, wo m in der Hschr. steht. W. Grimms im Graf Rudolf die Ausg. S. 7, bemerkt: Ich halte Hb. 24 mit trüngen mude nicht für die schwache Form, wie Lachmann in den Nibelungen (886, 1), dem Gr. Gr. IV. 576 bestimmt, sondern ich erkläre es wie die zu Freib. 165, 16 gesammelten Beispiele (als ein der Aussprache nachge-

bendes n für m; vgl. 1212; viele Stellen aus Lampyr.), denen noch Rosengarten LXXXV. Frommann 3. Herb. 470. Hartmanns Gregor 1072. Silberher 121. 818. 828. 2181. 2214. 3054. und Hahn 3. Otto mit dem Bart 10 zufügen ist. Die schwache Form kann es bei dem Art. und Demonstr. ohnehin nicht sein, wie schon Hahn 1, 25 angemerkt hat, aber auch nicht bei iwern (W. 1845) und bei al; in allen dem gebere erscheint aber in Lampyr. zweimal, deshalb hatte ich auch in unserm Gedichte 3b, 4 zu den boten für zulässig, wo nur von einem die Rede ist.

32. *benant* gewendet.

43. *tete* = liez, vgl. 1196.

52. *ze süre*, 4204. zur Säure; vgl. diu süeze diu guote, diu süure an wibes muote noch herzeggallen nie gewan. Trist. 258, 4. *dar was ir aber tiure ze sus getäner siure* ebend. 258, 14.

60. *genüge*, eig. *Alf.*, aber im ahd. auch substantivisch gebraucht mit Gen., wie hier das, wo es dann so viel als Vergeltung bedeutet; 3786. Ist es wohl als Adv. zu nehmen; man müßte denn das in als Dat. refl. nehmen und übersetzen: sie boten für sich um Genüge (daß er ihnen genug thue).

70. *genebe* swm. = nebe, neve; nepos Verwandter im Allgemeinen.

72. *brächten sich selben des ze mären*. einen ze maere bringen ins Gerede bringen; über den Plur. ze maeren vgl. 884. Der Genit. des in Beziehung darauf.

77. *gewurben*. werben handeln 3827.

79. *von dem lile getän*, wie äne tün mit Gen. des Lebend berauben. Die Uebersetzung wäre besser: sie wurden des Leibes abgethan.

80. *dar zō bequam*. bekommen gelangen mit zū.

81. *verjān* = verjāhen v. verjehen mit Gen. etwas ansagen, betennen vgl. jehen 1930. 3290.

84. *hiz* ergänze si. vgl. 3265.

86. *guige* vgl. 3760.

87. *geben* (: leben) = gāben vgl. 3325.

88. *nen* dar vgl. 305.

92. *maneten* im fl. in.

97. *streben* mit etwas kämpfen.

99. *Ir habe ich ans Er gebeßert*. Es ist ein Fehler des Schriftmalers. So in B. der Nibelungen 365, 1. wo Lachm. jedoch auf Ditt. 3, 23, 1. *Ero ist sin verneiß*. Solche schlechten Anfangsbuchstaben bei Abfäßen 937 Ziliū fl. Elik; 5846 Och fl. Jch; 6036 Din fl. Min. Wollte man Er stehen lassen, so wäre es mit Ven. W. 435. Gen. Plur. für ir, wie Herb. Troj. 4838. 5477. Ernst 4009.

3802. *behalten* zusammengelegt aus *bi* und *Dat.* Sing. von *halbe* daneben. 6655.

07. *ütsch* vgl. 2326.

10. *nein ih.* Ueber diese Nachsetzung des *Pron.* in verneinen der Antwort s. *Ben.* 23. 3. *W.*

11. *das* steht *ih.* vgl. 3365. *meineide ih.* Adj. als ein mein-eidiger. Man müßte es denn als *Plur.* des Subst. *meineit* stin. oder als eine Nebenform betrachten.

13. *wen* den m. *Hier* ist die Attraktion noch so bedeutender, weil das *Demonst.* den in dem Relat. aufgehoben ist. vgl. 1239.

14. *untrime* Adj. *feilmer* = ungetrümmt.

16. *vereischen* hier auslautschaffen, aufführen. vgl. 139.

18. *radebrechen* rädern, jetzt nur noch tropisch. Solcher Komposita von Verben mit Subst. sind manche verloren gegangen, z. B. *vuozfallen*, *willekürn*, *botschaften*. S. *Sohn* 2. 56.

21. *di nerbarmen mir.* erbarmen persönl. mit *Dat.* *feilmer.* vgl. 3122.

27. *warb* handelte 3777.

31. *wes ime . . . hat;* hier wieder *Dat.* Statt *Akk.* oder sollte das *ime* refl. sein: was der König für sich hat. S. *Ben.* 23. bito 6.* Uebrigens steht auch der *Dativ.* *st.* *Akk.* 4694 unde *ime* einer bete *baten.* vgl. 3314.

38. *Hjhr.* iz. *Rasum.* in der 2ten Ausg. *ir.* Daher die Uebersetzung, die aber nicht den Sinn entfellt. Es müßte eigentlich heißen: Alexander bedachte nun, wie er das wohl möchte thun.

39. *das brütlöst mand.* = bräutloß, bräutloß, ahd. brüth-lauß, stin. *Brantlauf*, vom schnellen Voranlaufen mit der Braut wie einer Kuffahnen. Bei *Laupr.* stin und stf. vgl. 845. In dem engl. Gedichte heißt es *bridale* und *bredale*.

50. *geliche* di *armen* unde di *riche.* Es muß dies *entree-* der einen Gnadenakt bei der Hochzeit bezeichnen oder allgemein auf sein Richteramt als Herrscher hinarbeiten. Sie möge sehen, wie er regiere. Ueber die Schwankung der *Defl.* s. 475.

53. *berichten* vgl. 612.

54. *stiften* anrichten; 3803 di *wirtscap.* In der jetzt noch üblichen Verbindung 744.

63. *wirtscap.* vgl. 2931.

70. In der Uebersetzung wäre *flacker*; dessen *n.* sein.

73. *iz* bedenken dafür sorgen; es mit Sorgfalt ausführen.

75. *aller tagelich* = aller tage gelich, der *Ben.* abb. von *gelich*: einen Tag, wie den andern.

80. *von der wärtheite bliben.* Für diesen Gebrauch des von *kenne* ist keine Analogie.

87. *simelen* = semelen ml. *simella.* Weizenbröckchen.

89. *cuchenen*, ahd. *chuhhina*; lat. *coquina*; hier swf.

91. *sumersazen* ein sonst nicht vorkommendes Wort; vielleicht eine besondere Art von *Etter*?

92. *reiz*, mhd. *reizet* *feist*. *Sadlob:* *guotiu vuore* *machet si reiz* (: *heiz*) S. *Wf.* 5. 11. 287 b.

93. *l. drizich* mit *e*; so hat die *Hjhr.* vgl. 3358 *zvēnich.* Durch diese Stelle wird die Aussprache des Wortes *drizich* festgestellt und nicht *drizich.* Es muß daher überall, z. B. 3887; 4938 (: *lih*) *drizich* geschrieben werden.

Die Anslangung der zwei *Reize* 93 und 94 bei *M.* ist veranlaßt durch den gleichen Anfang von 93 und 95; *hundert* steht in der folgenden Zeile genau unter *drizich.*

95. *wedere* = *widero* stin. *Widder.*

96. *dienst* stin. 6379. mhd. *ger.* stin. der *Dienst*; hier die Aufwartung der *Fische.* *Biem.* gibt die Bedeutung: *Schmaus*, *Ruttel* an, aber ohne *Beleg*; *viell.* 5879 so zu nehmen.

97. *wiltprät* = *wiltpraete* zum *Braten* bestimmtes *Wild.*

98. *rät gescafft.* *rät* *Vorrath*, alles, was im *Garten*, auf dem *Felde* ist, selbst *Thiere*: seinen *Vorrath* bestell.

3901. *üdersehe*: man müsse ihm dies gewinnen, d. h. herbeischaffen. *dat* (3904) hängt von gewinnen ab.

05. *gelant* v. *lenden* eig. von *Schiffen*: *landen*; dann zu *Gute* bringen.

16. *freisam* *st.* *freissam* = *freislich*; ebenso 4818. 4836. *freissamer* 4872. *Beim* *Paß.* *Konr.* in *Waf.* 2. 239, 27. 5436. 240., 31. vgl. 162.

20. *ze räte si dō worden.* vgl. 1521.

21. *dise leit.* *dise* *Akk.* *Plur.* *Arut.* = *disin.*

29. *almeistich* größtentheils, 3947 *almeistic.*

32. *von lande* aus der *Heimath.* vgl. 2628.

43. *umbewert.* A. *umbewart* (: *heret*). vgl. 4420 *wi si ir lant werten*, *dō si di Criochin hereten.* 4919 *wereeten* (: *nereten*).

44. *waz ob manz* scheint ein ähnlicher *Alexandrus* zu sein, wie beim *Demonstrativpron.* vgl. 904 *der wint der n. o. heren* mit *Krieg* (*Herz*) übergehen.

48. *gestrichen* vgl. 2653.

53. *urlonges man* vgl. 2781.

58. *urlöb* mnd. und *urlöf* = *urloup* Urlaub. vgl. 4587. *Annol.* 402. *urlöf.*

63. *unde* *gienc* ergänze er aus dem vorhergehenden *sin herzo.* Ueber diese Zusammenziehung vgl. 443; dort findet sie bei dem *Obj.* statt.

64. *bat gän.* Nur selten steht im mhd. nach *biten* *ze* beim *Infinitiv.*

68. *iz si wis lieb* oder *zorn*, eine sprüchwörtliche Neben-

art, wie mir werde wol oder wē 2293. vgl. 1895 iz wäre ime leit oder zorn.

59. *ein niht* gar nichts; *wiht* stn. Geschöpf, weiß verächtlich; daher *enwiht* = *niewiht*. Es dient als härteste Verneinung, wie *niht* ein *bast* 6843. Vgl. *Sahn* 2, 151.

4004. *ubir hör* *gân*. *hör* *gân* heißt weiter weggehen. *Iw.* 197. vgl. *uf hör* *gân* *Nis*.

65. *ubir rucke* *zien* zurückziehen.

15. *mûz* *fann*, oder es ist mir bestimmt von der Vernehmung; vgl. 358.

16. *mit gnâden* in Ruhe; vgl. 670.

21. *durh nôt* notwendiger Weise, weil es nicht anders sein konnte. vgl. 3057.

25. *bezehen* mit *Gem.* eingesehen, bekennen.

33. *gesvichen* vgl. 2653.

41. *vorn* mit Richtungsadv. feindlich dahin ziehn. 6201 in dem *lande*, vgl. 682 und 229.

after lande vgl. 3576. Richtiger übersetzt: durch das *Land*, da *lande* *Dat.* *Sing.* ist.

48. *gesaten einen eines d.* ironisch: einen sättigen an etwas = es ihm verleiden. 4310. 4390. Auffallend ist hier *sturmis* und *vehnten* (: *knechte*), während 4390 *vehnte* (: *knechte*); ebenso *vehnte* (: *rehte*) 463. *rehte* Kampf, mußte also hier *swf.*, dort *stf.* sein.

56. *rûchen* eines d. sich darum kümmern, es begehren. *Nit* *Jun.* 6855.

57. *di mîne* vgl. 449.

63. *wanet* vgl. 859.

64. *Dionisius* ist ohne Zweifel Dionysos *Valer.* III, 3: *Liberum vestrum*. Im *Wend.* *Kall.* folgt auf die Vermählung Alexanders ein zweiter Zug nach Ägypten mit vielen *Wundern* *W.* II, 109 — 147. Dann erst zieht er gegen *Potus*.

70. *des heres*, *des Vaters*. vgl. 1239.

72. *mit nitspîle* vgl. 1065. 1139.

75. *rede tûn* 4432. vgl. 542. die *rede* *di* *man* *hie* *tuot* *Iw.* S. 226 272.

90. *ânich* mit *Gem. ahd. ânic, mhd. aenee.* = *âne* *Adj.* gleichbedeutend mit *ledec*. S. *Ben. B.* 4781. *leides âne*.

95. *êres* (: *kêres*). Das *e* 2 P. S. *Prâf. Konj. A. st.* noch alt. 9408 *blîhis* (des *blîs*.)

4102. *gesetze diu eil nidere*; ähnlich 4330 *bringe si der nider*.

66. *daz lûz* Es scheint besser für den *Sinn*, *lûz* als 1 *Perf.* *Sing.* zu nehmen und *ih* zu ergänzen: Das will ich nach meinem Entschlusse geschehen lassen.

12. *verwâzen* *Part.* den *Veruch* verlieren; zu *Grunde* geben.

18. *smâhe* = *smache* *Adj.* verächtlich.

22. *sarnet* *Panzerleib*; *sar* *Panzer*.

33. *ze wande* *stân* eines d. *Verungthung* geben für et was; es abtâßen, gut machen. *wandel* *Vorbehalt* der Rückgabe bei einem *Kauf*, dann *Schadenersatz* überhangt. Auch bloß *wandeln* *Verh.* *Mar.* 176, 29. mit *vorhiten* si *jâhen* si *wolden* *wandeln* und *huozen*, *Vgl. Aith. C.* 164. *wandiln*. So *wandel* *bieten*.

38. *berûfen* einen scheiten; *von* *wegen*. *Vgl. Ben. 3. Iw.* 111: *heraucht* in.

40. *anzucht* *stf.* ungestittetes Wesen.

46. *honsam* *fröttlich*, *Verb. Troj.* 2999. *vituperabilis* auf *Äußere* bezogen.

47. *brân* vgl. 1579.

52. *speren*. *Wack. L.* 256, 36. *bessert speren*. Vielleicht ist es *nd* *schwach* anzunehmen; vgl. 6223 *speren* *noh* *swert*. Daß es im *mhd.* *schwach* bestimmt wird, zeigen *Stellen* in dem *Gedicht* *Karel*, *heranz.* von *Jonckbloet*, II, 600. 601: *Ende* *loveden* *onsen here* *Ende* *hiewen* *af hare speren* *hieben* *ab ihre Speren*, II, 522: *Ochtic sal u dinde mijus speren* *meins Speres*, II, 431: *Eer nie brac sijn speren*. Die erste *Stelle* bietet *zu* *gleich here*. Soll es hier als *Prur.* stehen, so wäre das *e*, wie bei *tiere* 5802 zu erklären, vgl. 3392.

55. *ellen* vgl. 374. *manneghelich* muß hier *Suff.* *Gem.* sein, wie *manneghelich* 4292. 4719 *manneghelich* *Dat.* Es stimmt auch zu *degenis* *gehêre* 4157, *allemanne* *gelich* 4439.

60. *grene* *Prâf. Konj.* von *grinen* *fautren*.

73. *di ine* bezogen auf *manich* *môr* *svaz*. *Beziehung* im *Plur.* auf einen *Kollektivbegriff* 4135. S. *Ben. B.* 318.

74. *essent* (: *hellin*) *stn.* *Gefant*, 4237. 4262. 4304 *elсандe*, 4268. 4273. 4338 *elсандen*, *elсандe*, 5959 *essentiero* (: *viere*).

84. *lide* ist wohl *männlicher Nom. Plur.* wie *Parz.* 357, 10. neben dem *stn.* *mhd.* *Plur.* *lit* oder *lider* von dem *stn.* *lit*, wie schon *ahd.* *lid* sowohl *m.* als *n.* ist. *Wack.* nimmt nach dieser *Stelle* ein *Suff.* *daz lide* an.

89. *wen* vgl. 305.

93. *der nach sô* = *daz* *er.* *Ben. B.* 320.

94. *gegan* = *gegahen* *teilen*; 4290 *gâten*.

4204. *ze sure*. vgl. 3752.

08. *irgannen*. *ergân* zu *Ende* *gehen*, *abgethan*, *vollzogen* *werden*. *Ben. B.* 471.

11. *ligende*. Ueber die *Aktion* des *prâf.* *Part. Prâf.* vgl. 552.

17. *an allen sinen lîbe*. Ueber *al* *ganz*. *Vgl.* 1982.

wichen diese Schreibweise vor, wo die entsprechenden Formen nicht eintreten können. Die Stelle bei Roffet heist: *ubele fisco sint prechechte de nezza*, wo auch wie bei Lampr. 1145 de stat diu steht.

87. *einwisch* stn. Einzelskampf; unser Zweikampf im Gegensatz zu volwisch.

89. *clöster* stf. Das Maß der ausgebreiteten Arme.

4502. *woh* = woch. vgl. Wig. 139. 37. owoch Wig. 259. 12. wochzen 4930 schreien. wohriwoch Interj. der Bewunderung. Barz. 584. 25. S. Gr. Gr. III, 296. Hahn 2, 113.

08. *blicken* glängen, bligen, unser blicken. nd. blicchen Herb. Troj. 5228. von regene (dunre) und von blicke (Bligen) Herb. Troj. 2055. blickende = blickende schilde Herb. Troj. 1299. Das Subst. blie 6570.

09. *des schildes rande*, neben rant und schilt = Schild.

12. *wider ein ander*, 4692. wider ein ander. Ueber die ganz anomale Zusammenfügung des ein ander f. Gr. Gr. III, 52 und Ven. B.

12. *ze bile gën*. bil stn. das Stellen des gejagten Wildes; der Augenblick, wann der gejagte Hirsch verbottet oder vertheilt ist d. h. steht und sich gegen die Hunde zur Wehre setzt; frz. abois, engl. at bay. Ueber die Ableitung des Wortes von einem verlorenen ich bile, heil, bilen, zu welchem auch ein zweites hartes Wollwort ich bilie, bal zu rechnen wäre f. Gr. Gr. I, 389. II, 45. 71. Gr. nimmt für billan billen das verlorne heilan, bail, bilan an, aus welchem das mhd. bil latrans sive momentum quo canes feram captam allatrant; auch unser Bild gehört dahin. Im eigentlichen Sinne Trist. 2765; im figurlichen von jeder Art des Kampfes im Gruf oder Schimpf. Wie in unserer Stelle ze bile gën, so kommt auch ze bile stën vor. Ueber bilen das Bild stellen f. Suchenwirt 10, 28.

15. *geweder* vgl. 1375. wedr von weiden. S. Hahn 2, 86.

20. *vercristen* röhnen, noch in freies erhalten von unheile über das Unglück. Der Plur. im Verb kommt von dem kollekt. lät. Die Hschr. hat unde verrc. Man könnte es stehen lassen, dann wäre von unheile zu irzaget zu nehmen. Eine ähnliche doppelte Action mit verschiedenen Kasus 6541 sturmen mit wurmen unde von den tieren.

23. *eine runde tün* vgl. 542.

33. *büch* vgl. 171.

46. *vile* Adv. vgl. 1140.

47. *sô têtiz* d. h. sag totz ouh (vile) der Cr. tün tritt häufig an die Stelle und in die Konstr. eines vorübergehenden intranf. ob; trans. Verbs. sam têt in ebenso nahm ihn Wig. 1008. 1227. vgl. 766.

49. *ellenden gast* fremden Krieger. ellenden man 6170. ellende Adj. vgl. das Subst. 4384. und 544.

50. *vast* Adv. vgl. 2206.

52. *gevollet* mhd. gevället, neben ersolt = ervult 6975. (solt = fulten 4600) Schwaufen der ersten schwachen Konj. S. 1254.

54. *grimmiste* von grimme Adj. neben grimme in grimmigen 4579.

57. *getunget*. Ath. C. 74 und tungite dā di erdin mit der rēveigin bloute. Gubr. 5664 sach man die erde mit den tōten tungen. Kabruidl. 601. owē daz velt lue getunget. S. Haupt's Zeitschr. VII. S. 128 Tung v. B. Bad.

59. *unz* hier in der selteneren Bedeutung: solange der Kampf dauerte.

60. *leide* Plur. Ven.

62. *di ã*. der vgl. 3560.

66. *frumete* vgl. 480.

70. *gulden* von gelten. vgl. 558. widergelt trop. von der Vergeltung im Kampfe. Ueber den Plur. nach dem kollekt. Subst. lät. 4520.

84. *entfiengen*. Neben ph für pf, nach ent fñmmt auch f für das mhd. sonst gewöhnliche v vor z. B. entphiengen 3030. entphine 3695; entfiene 1911. entfangen 4129. Vgl. Gr. Gr. I, 397 f.

84. *daz gedinge* hier das Versprechen.

99. *graben* = begraben. ebenso 4675.

4612. *Occidratz* das Land der Drytraker oder Brahmanen Ab. II, 154.

17. *allizane* Adv. immertfort noch jetzt. Ven. B. 38a.

20. *zigenbeime*? ob vielleicht hornbogen 4349. Vgl. Knochen statt der Waffen Ab. II, 548. Von dem Volk Geg. Magoz und Kold wird im Apollonius von Tyrus viel gesprochen und auch gesagt: er treget ainen hornpogen. S. Hagen Ruf. I, 266 ff.

22. *rüchent* vgl. 4056.

30. *der kumme Dandamis*.

47. *Nach* weil ist daz ausgelassen.

66. *genäden* mit Dat. einem gnädig sein.

71. *sich betragen* swv. sich befüßigen. und sich nöthliche betrageten Bad. 2. 199. 29. aus der Kaiserchronik. wie sich der reiche betraget 215. 13 (Lieder von Spervogel).

72. *phlegeten* (:betrageten) schwach, neben plach (:wirtschaft) 2932. (:ungemacht) 2950. (:tach) 3629. (:gemach) 4908 und a. B. plāgen 4636. 5886. 5892. phlēge 5128. 5643. Vgl. Gr. Gr. I, 397. 938.

86. *al ein* obgleich wir nicht. . . so haben wir doch. ein

eine Adv. mit vorgesetzter Konj. *al* kann 1.) Adv. sein, gleichbedeutend mit eine. 2.) Konj. gleichviel ob, wenn auch mit folgendem Ind. ob. Konj.

90. *nichtes* Gen. abh. von fragete.

91. *hiz in* Dat. 8. Aff. vgl. 807.

94. *ime* v. vgl. 3831.

96. *eischen* heißen; *ime* von ihm.

4700. *unwerde* stf. wie Herb. Troj. 13215. Ermangelung des Ansehns bei der Welt; Unwürdigkeit, die einem angethan wird. 6046. *daz* ist mir vil unwert (: *swert*) könnte man wohl auch als Subst. nehmen.

04. *des ubir werden* einer Sache mächtig werden.

16. *gestalt* Part. Prät. v. *stellen* vgl. 4300.

20. Das Gespräch erhält volles Licht durch die ausführliche Darstellung Vd. II. 155 ff.

22. *also* *gescassen* Vorherbestimmung vgl. 2226.

30. *nen* nur vgl. 305.

33. *ettenaz*. Diem. 314, 15. Vgl. Hahn. 2. 87.

34. *f.* scheint verdorrt.

35. *harre* Alliteration. Gero. 13, 287 schreibt: *di* in der werilde wollent wesen. Daburch wird die Structure der Periode klarer; immer bleibt aber das wollent eine anfallende Ausdrucksweise und die Unklarheit wird nicht ganz gehoben.

50. *di nôte* Part.

54. *leit unde lieb*, 6439 *liep* (: *brieb*) Nebenart mit Alliteration; ähnlich mit *liebe* können *âne leit* 5635. noch durch *lieb* noch durch *leit* 260.

70. *ich*. Die *Sich*, in, was stehen zu lassen ist mit Rücksicht auf die öftere Verwechselung des Dat. mit Aff. vgl. 3703.

78. *l.* *undertân*.

80. *mine vil liebe man*, *harre* Dett. n. min S. Gr. IV, 548.

83. *âne* Adv. mit Gen. vgl. antich. 4000.

4809. *bi daz wazzar* Aff. wohin. 14 *bi dem wago* Dat. 8. Aff. 5456 *bi* minem here *wan*.

16. *rûne* = *ruowe* stf. *Rube*.

59. fehlt die Reimzeile.

61. *ingenozzen* die starben, ohne den Genuß davon zu haben. Vgl. Ben. 1. Jm. 3142 *unt het si min genozzen lîn*. Die Uebersetzung wäre genauer: die starben, ohne zu genießen.

63. *gezweig* von zwio *geweigt*.

67. *der min tröst* mein Trost, meine Hüfte. Das Bron. nach der hier anschließt.

69. *ledersvalen* (: *wale*) offenbar Fledermaus; ein mir unbekannter, aber sehr bezeichnender Ausdruck wegen der lederartigen Haut; sonst ahd. *ledarmûs*. Man könnte vermuten, es müßte

vledersvalen heißen; da jedoch *sval* nicht weiter für dieses Thier vorkommt, scheint diese Besserung nicht rathsam, *sval* = *svalwe*. Gein. v. Morunge im *W. G.* 1. 122 *der swal* (Dat.) (: *mahtgal*) Bruder Bernher im *W. G.* II., 230 *du kleine swal*.

97. *beriel* = *geviel*.

4917. *daz lantlûd* die Bewohner des Landes, 5326. *di lantlûde*.

28. *Sich*, *begunden* ist vielleicht stehen zu lassen in Betracht der vielen Stellen, wo die 1. Pers. Sing. mit *n* steht, obgleich hier in Verbindung mit gedachte auffallend.

30. *nochelen* von *woch* vgl. 4502. *laute* von sich geben, sei es Freude (sichzen, *insetzen*), sei es, um Aufmerksamkeit zu erregen. Herb. Troj. 18076. Gr. Gr. II, 219.

in sennen (: *vernennen*): ebenso 1006. 3656. *humpfer* zweifelhafte Reim mit verschiedener Länge in der penultima. B. Grimm bemerkt darüber Graf Rudolf S. 10. Gleiche Länge der penultima ist in klingenden Reimen überall gewahrt, während die größere Ungehörigkeit im Akzentstöße unbedenklich niagen mit sagen und zagen (204. 9. 10. 206. 23. 24) findet, kommen mit töde (233. 32. 33.) Auch vgl. Aff. S. 11. Ähnliche Reime 3055. 1860 (vgl. 496). 4653. 1644. 4061. 1774. 4837. 7108.

53. *di nôte* lat. die nuntia *Stunde*. *âzer* Verschleifung — *âz der?* oder *âz Brâp?* Vgl. 5233.

55. *liden* Part. ohne so merkwürdig. Ueber d. Bedeutung vgl. 2252.

63. *irre* Gen. Plur. ohne Subst. nicht bei Ben. B. Wad. B. nur *ires*. Mit Subst. *irre* gesche *plegen* 5781.

69. *do* bezieht sich hier auf einen Satz, der aus dem Reim zu ergänzen ist: Sie hatten zu flagen, wußten aber nicht über wen.

75. ist eine nicht ganz verständliche Stelle.

5002. *nist* *wen* vgl. 305.

20. *gegeten* vgl. 1679.

25. *ic* = *daz* *ie* *dihein*.

40. *edele walt Frone* heilig, erinnert an die Verehrung der Deutschen. *frôn*, *vron*, *ân* *frône* stf. das dem Herrn Zugehörige, das heilige, zu *frô* Herr gehörend, wie dienen zu *diu Knecht*.

42. *zelge* swm. Zweig. Herb. Troj. 15274. Schmell. 4, 255.

52. *sant* müßte hier *daz* *velt* oder *di* *scône* *ouwe* sein; *nah* *lâge* *es*, *sanc* (: *lanc*) zu lesen und durch *sanft* zu nehmen.

66. *l.* *in den walt*. *Sich*, in *de*, vgl. über die Auflösung 5703. Freilich ist es schwer, sich eine sichere Regel für die Auflösungen bei Komp. zu bilden, da theils Unsicherheit des Schreibers, theils Eigentümlichkeiten des Dichters z. B. die Erhaltung des *n* in *n*, die Verwechselung des Dat. und Aff. in Betracht zu ziehen sind. Jedoch ist eine entschiedene Abweisung des *e* im Dat. Sing. der starken Dett. meines Wissens nur bei *hûs*

zu finden 5722 zō dinem hūs. 6516 in sinen mūt ist das e an mūt ausgefragt. 4788 in dem munt genāmen.

68. vergāzen hier neben einander mit Aff., Gen. und wieder Aff. konstruiert; das ahd. und mhd. hat nur den Gen., das goth. mehr den Aff., sowie das ags. immer. S. Gr. Gr. IV, 663.

79. von kinde von Kindheit an.

95. ane ginc (: ginc) die Nennung in vine (s. Scholl Lesebuch) läge nahe, scheint aber nicht nöthig, besonders wegen 3188 vollenginc (: zeginc).

5100. glize stf.? Lichtlang, Schmutz.

06. sinewel vgl. 1298.

22. antlūze = antlütze, neben anesichte vgl. 2452.

25. harn stn. eine Wieselfart, Hermelin = hermelin. Hermelin soll aus Armenien stammen; daher der Name.

28. hubischeit vgl. 3552.

29. gemeit Adj. lebensfroh, freudig.

39. zelibe am Leben. Vgl. 312.

41. irschellet vgl. 1653.

42. der sūzer Wn. Blur. vgl. 419.

47. gewete (: spāte) stn. kofst. zu wāt Kleidung.

49. vasse = vahse von vāhs stn. Haar.

54. zōzin spilete uns der lib unser Leib häupte ihnen vor Lutz entgegen. spiln Kurzweil treiben, sich lebhaft bewegen vor Freude, frohlocken. zōzin vgl. 806.

55. lussame. = lustsame 5281. 5295. 3700. 5910. 5920. Das l fällt zuweilen besonders vor s am Ende der Wörter weg. vgl. auch vez 3892. Umgekehrt wird es zuweilen angefügt z. B. dementlichen 3074.

60. stimme Aff. Pl. stf.

65. unsih, 5007. sonst immer uns, ahd., wird in mhd. schon selten. Sahn I, 108. vgl. 2501.

66. seltsēnen hat die Hschr. = ahd. seltsāni, nhd. seltsam wunderbar. Maßm. hat seltsamen gelefen. Frommann Leseb. zu Gervinus 71b, 2 hat richtig seltsānen hergestellt.

68. bliven (: wiben). Siehe die Ginf.

88. vollen ginc vgl. 36.

97. smerze hier stf. vgl. 6104.

5225. zōzin ff. zōzime vgl. 1212.

32. dem ff. den vgl. 3792.

33. nīzem die Verschleifungen des bestimmten Art. mit einer Präpos. sind bei Lampy. viel seltener, wie in Alth. Vgl. Alth. S. 23. §. 4953.

42. den man bequamen ff. dem man dem Mann begegneten. S. Gr. Gr. IV, 697. Man kann es entweder als Verneinung

lung des Aff. mit dem Dat. zu 5703. oder als Erhärtung des m in n zu 1212 nehmen.

54. brinnen in ein für. Auch hier Aff. ff. Dat., aber leicht zu erklären durch das werfen, das in brinnen verneint ist.

58. Diese Erzählung, besonders nach Psent. Kall. III, 28. erinnert lebhaft an die Sage vom Gral auf Monsalvatsp.

60. Siehe die ähnliche Stelle Bd. II, 553.

70. ketenen. 5423. swf., im ahd. st. und sw. im mhd. st., wie lugene, das auch Lampy. 265 stf. hat. Alth. S. 55 hat viele Stellen swf.

73. Hschr. ūf der berc, vgl. 3376, wo den steht, wohl nur geschrieben, obgleich noch jetzt im allemann. der Aff. männl. gleich dem Nom. lautet.

79. mit rāde wohl nd. ff. rāte, Dat. von diu rāt der Rath, die Kunst. Man könnte bessern: grēde: rēde. In den gestis Alex. führen 1500 Stufen hinauf zum Palast und Tempel (bethehūs 5290) der Sonne. Der Kreis im Bette führt den König durch den goldenen Weinberg mit den Trauben, die Perlen sind u. i. w. zum Wald der weißagenden Bäume. Das Schachname stimmt mehr mit Lampy. überein. Alth. zieht auch still ab; aber erst, nachdem der Mann ihn angeredet hat. S. Bd. II, S. 549 f.

85. gezirt, wie 5755. neben gezirt (: gewieret) 5296 und 5418. Gerns unzestört (: wort) 2057. zestört (: wort) 6213. gehört (: wort) 6410. 7097. müzt 3999. Vor dem t darf im mnl. das e wegfallen, aber auch bleiben. Gr. Gr. I, 970. Außerdem finden die mhd. Regeln vom tonlosen und stummen e beim Verb und Subj. im mnl. keine Anwendung. Gr. Gr. I, 687. 970. Auch bei Lampy. findet die Apokope selten, im Dat. nie statt, der Nuzetvokal sei lang oder kurz z. B. dem lastere, dem sale; ih come, ih bevele; ebenso die Synkope z. B. heres; weren; jamerete. Hier und öfter wird das mnl. herbeigegeben, weil wie von Grimm noch nicht die Feststellung des mnd. beizien.

90. betehūs Bethaus, Tempel (der Sonne. S. Ann. zu 5279.) ahd. petahūs, auch petapūr. Die mhd. Dichter brauchen betehūs gern von heidnischen Tempeln. S. Gr. Myth. 75 f. Wäre ein Beweis für das Wort betehūs Schlafgemach vorhanden, so würde die Form betehūs dafür, wie betewat (Hartm. v. Glauben in Waf. I, 243. 40) aus goth. badi, ahd. auch beti (vgl. Graff-Sprachsch. III, 49) gerechtfertigt. Gärhard übersetzt: templum totum anreum, f. d. Ginf.

94. S. die ganz ähnliche Stelle Bd. II, 549.

97. gineriet, vgl. 5419. von wieren, lat. gyrare, vermiculare, franz. vire, mit drathförmigem Golde u. überziehen, filigranifiren; hier wohl nur schmücken; der Bedeutung nach mit geworcht 3300 und gemöset 793 zusammenzuhalten. Vach. Mos.

56, 8. daz wierte man vil chleine. 56, 15. der altare was wol gewieret mit golde wol geziret. Annot. 651. mit wierin also kleinin, Beschreibung einer meschin (messe, schweig, mösche, messinc) v. i. Spange; ahd. wiere = obryzum Fäden von feinem Draht. S. andre Stellen bei Weizenberger.

99. *wirarabiz* = wirrebe iz.

5301. *trübelen* selte Form ft. trüben. 5667. *wintrübelen*.

12. *süzlich* Adv. sonst immer o oder en, veranlaßt durch das folgende e.

16. *neich* v. nigen bloß mit Dat. Zeichen der Ehrerbietung: sich einem neigen. vgl. 6367 nigen.

21. *dô*. Die Hschr. hat die verschrieben.

27. *rühe*. Adj. von rû Gen. rûhes vgl. 2032. S. Hahn 1, 97.

30. *liebarten* vgl. 291.

32. *lampriden* zwf. ahd. *lantfrida* *lantprida* ags. *lampraeda*, lat. *murena* (so steht auch bei Gscharh an dieser Stelle) ein Fisch, nicht Aushilf, wie Ziem. Vgl. Grass Sprachsch. II, 241. Nach. vocab. opt. 46 b: de piscibus: *Murena* Lampred. Willeh. 134, 13: den kapûn, den wasân in zalreiden (Gals lerte) die *lampriden*, *pardrise* begunder *miden*.

35. *de* ft. der wohl nur verschrieben.

34. *clästere*. Gen. Pl. wie 4489.

40. *abo* stnß die abschüssige Grenze, das Ende, vgl. Adv. *abe*. er abet noch jezt schweizerisch fr: es geht mit ihm abwärts. Vgl. Ben. W. S. 3 b. Annot. 209 f. unz her dir werilt einde bi *guldin* *siulin* *bikante*. Vgl. auch den jüngeren Titirel (Hahn) 4747 ff. 2 Ritter erzählen da dem Tschonatus *lander*, wie sie mit Alex. an das Ende der Welt gekommen . . . die werlt unz ende. *biz* daz er sach *artancium* (i. e. *polum antarcticum*) künckliche. In dem daz *firmamentum* sein echse (achse) umbrident. weder gein orientum noch occident die beide ort vermident. etc. Daraus erzählen sie, wie er ins Meer hinabstieg und dann sich mit ihnen von Weisen durch die Küste tragen ließ nach Indien zc.

41. *unbe gât* (: rat). vgl. 222 *unbe zeit* (: cundicheit).

46—48. hat Mhm. ausgelassen, sowie 54 in 2 Zeilen getrennt, obgleich kein Punkt dazwischen steht.

54. *ist einen wert* vgl. *wulpinwerde* 1676.

55. *bewert* gewehrt vgl. *bewant* 3732.

60. *gegenôte*, auch noch mhd. ahd. gegenôti, mhd. *gogen stf*. Gegend. vgl. franz. *contres* von *contre*. Herb. Trej. 1750. u. a. gebraucht geburde, mit dem nd. boerde zusammenhängend.

65. *eime st*. eineme bei Lampred. selten; in neheime grabe 4687.

langer Hschr. *langen*, was nur verschrieben sein kann. Ueber die hastende Dett. kein präfix. Adj. vgl. 3426.

62. *Amôn*. Das e des Dat. abgeworfen; dagegen 5417 *Amône*. Vd. II, 195 heißt es: ein Schnitzbild des Ammon.

89. *kiz* ausgel. ih. vgl. 3365.

99. *kinder*, gewöhnlich *kint* z. B. 3219.

5402. *pantere* (: *mère*); scheint im ahd. nicht vorzukommen, nur pardo. Nach. voc. opt. 44^b. *Panter*, *Panthera* = *Pantier*. 5875 *panter* (: *tier*). *pantier* Konr. v. Würzburg Mf. S. II, 311^b. II, 333^b. Grimm sagt in der goldenen Schmiede v. Konr. v. B. 602 *pantel*, jedoch nur nach b, alle anderen vergleichenen Hschr. haben *pantier*, welches auch Rib. 894, 1.

04. *liebarte* vgl. 291.

08. *sitich* lat. *psittacus*.

springen, hat die Hschr. nicht *spingen*, wie Maßm. 2. Ansg. Bei Pfend. Kall. heißen sie *Sphingee*; es muß also wohl verschrieben sein für *spingen*.

09. *singen* (: *springen* Mf. Pl.) 3 Pers. Pl. ohne t; hân. 2336. sin 6320. 6495. vorhten 6499 neben vorhtent 6543. mugin 4397. Auch ohne n hête 6623.

10. *rein* Hschr. *vehin*; 5952 *halken* *veinen* (: *eleinen*). sind die einzigen Stellen, wo dieses Wort vorkommt. Es muß ein Beiname von *aspeindei* sein, dem unterbreunlichen Holze 5943; obgleich es da gesenbert genannt wird. Die Beschreibung ist hier ganz die nämliche, wie dort bei *aspeindei*. Bei Pfend. Kall. heißt es: *Eisenbühre*. S. Vd. II, 196.

20. *gewieret* die nämliche Stelle 5297.

129. *edele* Adj. der 2ten starken Dett. hier präfixat; von ahd. *adili*, *edili* neben *adal*, *edil* Grass I, 141. *attributiv* daz was *edele* *gesteine* 5302. 6892 *iz* wäre ein *edele* *jächant*. 6907 ein *edele* *saphir* *etnjo* 5261. 67. 5302. wie 5377 ein *harte* *scône* *velt*; 5736 in ein *scône* *palas*.

30. *carbunkel*. 5830. 6894, stn. Da hier und 6894 bestimmt das nämliche Gestein ausgesprochen ist, muß wohl auch 5830 zwei lichte *carbunkel* als männl. genommen werden und zwei für *zvéne* vgl. 1812.

32. *monoscero*, *monicirus* bei Barz. das Einhorn, ein pferdähnliches Thier, dessen Blick nach der Sage tödtet. Plin. 8, 21 gibt ihm den Leib des Rosses, den Kopf des Hirsches, den Fuß des Elefanten, den Rüssel eines Wildschweins. Aus der Stiene ragt ein 2 Ellen langes, schwarzes Horn. Unter diesem soll ein Karfunkel wachsen, der alle mit ihm bestrichenen Wunden heilt. Auch das Herz des Thieres ist ein Heilmittel. Die Kristenz des Einhorns hat G. Ritter Afien 3, 99 nachgewiesen. Später noch hat der franz. Konfularagent zu Oshibba eine vollständige Beschreibung dieses im Lande Darfu heimischen Thieres gegeben

(Nat. Journ. März 1844). Die Pferdegestalt ist erhöhtet; es ist massenhafter als der Büffel; die Haut dicker als die des Rhinoceros (vgl. auch Den 7, 2, 1189 und 1393. der es noch als fabelhaft bezeichnet und für identisch mit dem Rhinoceros und der mittelafrikanischen Antilope hält). Ausgezeichnet ist es durch das bewegliche Horn, das seinen Sitz hat an dem untern Theil der Mittelnase nicht am Ende der Nase, wie bei dem Rhinoceros, sondern oben zwischen den Augen. Das Horn ist auf zwei Drittel seiner Länge aschgrau, wie das Thier selbst, das obere Drittel scharlachroth und endet in einer außerordentlich scharfen Spitze. Es ist 18 Zoll lang. Im Gehen bewegt es das Horn rechts und links. Der Küßel erinnert an den des Wildschweins. Wie die Sage entstand, die sich an das Einhorn anknüpft, habe ich nicht ausfinden können. Es läßt sich nur von einer reinen Jungfrau (magie) fangen, die ihm ihren Schoß öffnet. Dann kommt es, legt sein Haupt hinein und schläft ein und wird so die Beute des Jägers, vgl. Litt. (Bahn) 3979 der furt das einhorn durch daz in vienc die minne u. f. w. In dieser Eigenschaft ist es in die christliche Sage übergegangen und Jöber, der Bischof von Sevilla, glaubte an die Sage. Daher erscheint es auch in der Grallsage, wo Amfortas, der roi pecheur, weder durch die 4 Klüsse des Paradieses, noch durch die Wurzel, welche die Sibylle dem Aeneas zum Schutze gab, noch durch das Blut des Pelikans, noch durch das Herz des Einhornes gerettet konnte. Auf einem Denkmal des 8ten Jahrhunderts sieht das Einhorn vor einem Kreuze. Auf alten Gemälden ist es auch der heil. Jungfrau beigelegt. Vgl. Nord Mythol. der Wolkensagen und Volksmärchen, Bd. IX des Klosters v. Schiele. Stuttgart, 1848. S. 962 ff. und 810 f. Anm. Ueber die weitere symbolische Anwendung auf die Menschwerdung Christi, auf Christus selbst vgl. W. Grimm goldne Schmiede Eins. XXXII ff. und Christl. Kunstsymb. und Monographie (von Dr. G. Selmsdorfer.) (Frankf. 1839) S. 47 f.

48. *alder sun*. alder = elter Kemp, unseht, älterer; min junger sun jüngerer 6078. der frowen junger kint 6113. vgl. Ben. W. 3. Zw.

suon vgl. 398.

53. *an ein gras*. gras ist hier ein grasbewachsener Platz, si marcten rehte waz ir was uezherp. des hers an eine gras Wad. 2. 430, 4.

Die Begebenheit selbst, die hier ziemlich ohne Zusammenhang steht, bekommt ihr Licht durch Pseub. Kall. Bd. II, 197 f.

54. *sühte* besuchte mich.

56. *bi minem herre* vgl. 4809.

64. *geneerb* stn. 5714. was man zu verrichten hat für den Augenblick, waz ist daz gewerd din? Was treibst du?

71. *di mir lieb etc.* vgl. 2708.

72. is 3 Pers. Sing. mnd. 3466. 3474. 3511. 3534. u. o. neben dem häufigeren ist 3475. 3524. 3532.

92. *sin dine* vgl. 2435.

96. *jehen* vgl. 1930.

98. *gewinnen* einen einem ihn vor sich kommen lassen.

5501. *widerlän* wieder gut machen.

dür = dirre oder diser vgl. 2282.

03-04 könnte man auch nehmen: wie wir (Aler.) es gesagt haben, so wollen wir es mit Klugheit ausführen. Dann händt es für tün wie in der Redensart: täte wir mit sinne 5593.

Ich habe also wie wir etc. als eingeschobenen Satz des Dichters genommen und wir für mir.

05. *heiz mir* vgl. 807.

07. *also lieb etc.* scheint eine andre Wendung der sprichwörtlichen Redensart zu sein. Vgl. 2708.

12. *in allen den gehöre*. Das den ist in der Hschr. anders geschrieben, wie 2927 und 3355 in der nämlichen Redensart das dem vgl. 1212.

31. *wile* = wil vgl. 899.

53. *achten* auskucken, anschlagen; nie nach unserm Sinne achten. Die Uebersetzung muß heißen: da dies so ausgefallen war.

58. *Bala* Pfad. Kall. nennt sie nur die Stadt der Bebrillen. Bd. II, 199. der franz. Roman nennt den Räuber Herzog Bala. tine und Palatin (Bd. II, 350), vielleicht ist darin Bala zu suchen. Der engl. Roman nennt ihn Girkon (Bd. II, 458); das Schachnamah Herian (Bd. II, 544).

62. *stat*, sonst immer stat 3. B. 5574. 91. 96. 5608. Tritt hier noch die Form state als Abwächung von stati auf, welche Form das Subst. stat als zur i-Decl. gehörig jedenfalls voraussetzt?

72. *einen sinen* vgl. 262.

73. der neben dore.

84. *stören* dispergere zerstreuen.

5601. *uncunde* Adj. unbekannt.

14. Die Uebersetzung muß heißen: Würde nicht schnell dagegen gethan d. h. das Unrecht von ihnen gut gemacht vgl. 5501.

18. *Wasim*, quamen, die Hschr. quā = quam.

19. *angist* si des nam, sonst. wie wunder; angist Subj. und nemen = ergreifen.

33. er wüßte sie unter den Guten d. i. daß sie gut sei.

35. *mit liebe lönen dne leit* sprichwörtliche Redensart.

39. *durch daz damit* vgl. 860.

43. *wilher site* muß als Gen. Pl. genommen werden, da das Geschlecht nicht schwanzt, vgl. 1011.

55. *uffenbare* neben offnbare 5597. 5628.

62. *wächs* (:gröz). 4959 wächs güt frucht (:gröz, unzuht).

65. *mohtis* für mohtet is. Hier ist die Endung ganz weg-
geworfen, wie oft im Imperf. und Part.; zuweilen das t erhal-
ten, z. B. hättir 6169. bereitte (:leitte) 5556. Im Präf.
auch 6342 wentiz, — wendet iz wo die Synkope ungewöhn-
lich ist zufolge der Assimilation des d.

67. *wintrabelen* vgl. 5301.

73. *phedemen*, swm. Schmeiler 1,304 gew. mhd. pfebene
swf. lat. pepo, griech. pepon, was eigentlich reif heißt: Melone
und Kürbis. Unser Kürbis. lat. cucurbita ahd. churpiza Graff
Sprachschr. IV, 487.

74. *trachen* vgl. 159.

76. *manige gröze slange* (:lange) hier weibl. sonst männ-
lich. gröze unde lange vgl. Gr. Gr. IV, 539.

79. *merkatz* swf. Der langgeschwänzte, überts Meer zu
uns kommende Affe cercopithecus, le marmot.

81. *gesidele* stn. ahd. kisidili, zu sedel Eig. Wohnung,
vgl. 6272. Unnel. 712 ff. wi her quam in einen vil kunig-
lichen sal Ci wunterlichimi gesidele Sô iz mit rehti solde
sin ci himile. Die ganze Stelle hat Ähnlichkeit. Anno sieht dies
im Traume; der Saal war allenthalben behangen mit Golde.
Die viel kostbaren Steine leuchteten überall. Sang und Sonne
war da groß und mannichsch. Da saßen manche Bischöffe. Sie
schienen wie die Sterne zusammen. Vgl. Gr. Myth. 777 ff.

93. *vil liebe si sih* (Dat.) *gedachte* sie dachte sich viel Ge-
freutliches. So 6000: vil leide ih mir gedachte viel Trauriges.
Vgl. Ben. B. 346.

5702. *si ne was ze kurz noh ze lanc*. vgl. 171. eine
häufige Nebenart.

93. *in minen gedanc* vgl. 2509. Bei Lampy. findet sich sehr
häufig Aff. statt des gebräuchlichen Dat. zuweilen auch statt des
Gen. Hier die Stelle ist dafür entscheidend, der ist luzzil in
diz lant 5433. dô lach ih under min gezelt 5454. dâ ih
lah an daz velt (:gezelt) 5485. unde sühete mich an daz
velt 5454. vor min ende noh hescouwen 2616. begunden
ûf gân in den walt 5098. ih hiez in briunen in ein fûr
5254. dâchte in sinen mât 6516. di dâ woneten in daz
lant 6615. ûf di erden gegân 1156. spottet man unser in
daz lant 1190. der was in andre stê 1622. an den berch
unde in daz tal 2617. wârestu eine in di palas 3627. reche
an sinen hals unde an sin lib 3755. di dâ wâren in di turme
4272. slân in sin palas 4403. an ir hande 4923. slâgen ir
gezelt in den walt, niht an daz felt 5163. trâgen an ir lib
5900. an sin houbit 5856. vor ir tabelle stunden 5823.
in den sal gesach 5834. stunden an einen rine 5883. nâh

dise sûze wort 6212. bewaret vor andre wigande 6388. in
ir mût si dâchten 5583. Daher muß auch 5066 *dâ* in den
aufgelöst werden: den wir horten in den walt; und 5181 den
und nicht dem ergänzt werden; wâren in den grünen walt; in
sieht am Ende, grünen am Anfang der Zeile. ûh hât gegeben
7067. So steht bei ingegen, ze gegene der Aff. st. Dat. 2945.
4036. Ferner dô wir den man bequamen 5242.

Der Aff. st. Genit. er ne mach sih niemer *mich* ir-
weren 1943. mahtu dich *mih* erwere 2736. irforhtich *mih*
daz 6259.

Umgekehrt Dat. st. Aff. 3792. maneten *im* siner eide.
3831. und 4694 *ime* hat. 4003 *mir* ne sah. 4770 dô ih *in*
dâ heime liez. 4956 sunken under der erden. 4788 undiz
in dem munt genâmen. 5232 *dem* di minne niht brêchte
âzem sinne. 5385 hiez *mir* fragen. 7090 sô *dir* begriffe der
tôt. Dat. st. Gen. 4834 *den* lewen môste wir uns were.

11. *di st. der* vgl. 3560.

22. *hûs st. hûse* Dat. Gr. Gr. 1^o Nachträge zu 622. 680.

37. *onichinô* vgl. 6901. onichinus. heißt auch onichus
(Ziem.) Dyr. *geleget* belegt, geschmückt; vielleicht die Grund-
lage von Dyr; ich weiß nicht, ob das Verb = bauen gebraucht
wird.

42. *spanbette* ein freistehender, nicht gegen die Wand geleg-
ter Tisch, dessen Kissen in einem Gefelle lagen, welches nach Art
unserer Fedr- oder Jagdbühle gepolstert war; serculum, lectus
qui portari solet, lectica. Es sind kostbare Tische gemeint. Eine
ausführliche Beschreibung s. Lanz. 4148. Vgl. Ben. B.

46. *bettend* stf. Bettuch; von wât 3487. 5916. Kleidungs-
stück. 4122. sarwât. 6378 linwât.

49. *geswêlichen* Adv. von geswaese Adj. heimlich, traut.

62. *wêch* vgl. 2400.

64. *orpiement* = auripigmentum Opperment, eine schwes-
selgelbe, blättrige arsenikalische Vergart, welche die Maler ge-
brauchen.

69. *al ein* Adv. ganz und gar; vgl. 3700.

75. *wintschaft* vgl. 2931.

81. *irre* Gen. Pl. vgl. 4963.

82. *stizlichen*. Hschr. hat sielichen.

90. *mûs* stn. Die Mähre. 5849.

98. *umbehan*, vgl. 6086. Auch Bâch. Mos. S. 56, 28.
eine Drappierung von Teppichen; ein sehr häufig vorkommendes
Wort bei Beschreibung von Festlichkeiten. Es sind die bunten
Teppiche, mit denen die Säle behangen werden. Auf diesen waren,
wie hier beschrieben wird, Bilder eingewebt, oft ganze Weisen,
die zusammen ein Ganzes bildeten. So hat Rasch. Denkm. S. 44 f.

aus der Fortsetzung der Münchner Handschrift von des Sigmund Meisterlein Chronik (264^b — 265^a), Herzog Carls v. Burgundien einrechten und Hoshalten So er tatte zu Triere (1473) eine Stelle clüet (264^d) die also lautet: So ist der Chor gezieret gewesen je rings umb mitt vil Costlichen tuechern, und desgleichen die sind geworcht, und vil von gold und Silber darinn. Dar an der Passion und martir unsers herren, gantz vast quott gemacht ist. Nach dem Chor ist die kyrcch auch ganz zurings hinumb mit Costlichen deppichen umbhangen daran statt Troya zerstörung ist vast huechb und begirlich ze sehen. Und ein Gedicht Blikers von Steinahe heist selbst der Umbehang, wie Rudolf v. Hohenems in seinem Wilhelm von Orléans? sagt 50—55 wo Ruodolf der froun Aventure antwortet:

oder haetet iuch gelân den wîsen Blikêren an guot ge-
tichte kêren des kunst, des wislicher rât den Umbehanc ge-
mâlet hât: der kunde iuch rehter tuon dan ich. Was hier
das mâlen bedeuten soll, erklârt eine Stelle in Gottfrieds Tristan
hög. v. Raßman 119,11—120,2, wo Blikêr selbst der verwaere
genannt wird.

Nôch ist der verwaere mêr
von Steinahe Blikêr
diu sîn uort sint lussam.
si worhten vrouwen an der ram
von golde und och von siden
— — — — —
— — — — —

119,31 nemet war: wie der hier under
an dem umbehange wunder
mit spaecher rede entwirfet:
wie er diu mezzer wirfet
mit behendelichen rimen
wie kan er rime lînen
als ob si dâ gewachsen sîn!
ez ist noch der geloube mîn
daz er buoch und buochstabe
vûr vederen an gebunden habe;
wan, welt ir sîn nemen war,
sîn wort diu sweiment als ein ar.

Obenso Rudolf v. Hohenems in seinem Alexander (Mün-
cher Handschrift Bl. 29^v von steinbach (!) her blikêr der sunt
(Gründung) ist los (reißend) und also her
das alle tichter sîn
kan nimer vollebringen in

der ist der lose umbehang
wer er sunst tusent elen lang
man kunde in vollemalen nicht etc.

Nach Luther bedient sich noch des Wortes für Vorhang 2 Mos.
27, 9 bei Beschreibung der Stiftshütte: Da sollt auch der Wo-
hung einen Hof machen, einen Umhang von gezeirter weißer
Seide, auf einer Seite 100 Ellen lang, gegen Mittag u. v. 24 in
der Hütte des Stoffs, außer dem Vorhang u.

5802. tiere neben tiere 3. B. 5658. vgl. 3392.

03. maniefalden ziere schwach refl. vgl. 475. Ueber ziere
stf. vgl. 75.

10. orten vgl. 1717.

13. ric, rickes stm. ein Gestell, um Gewänder der Länge
nach aufzuhängen.

24. kerzestallen von kerzstal stm. ahd. chercistal, kerz-
stal Graß G. 676 Kerzengestelle, Leuchter vgl. 6258 liechtflaz.
Nüch. Mos. (si), 15. 24; 84, 19. Ob hier ein schwaches
Fem. anzunehmen sei, wie speren 4152, worauf das zvei deu-
tet, obgleich 5830 zvei für zvéne?

27. gimme lat. gemma Edelstein.

30. carbunkel vgl. 5430.

32. sterren (: verre) swm. Lamp. hat weder die Form stern
stm., noch sterne swm. vgl. 5934. 6268.

37. vackelen. vgl. 3009.

52. golt rôt, 5752 rôt golt.

57. horne Pluralform, wie tiere 5802. vgl. 3392.

58. af allir horne gelich. Das all. h. g. ist wie ein Wort
geworden, daher die Konstr. mit af, wie noch jetzt: bei jederman-
niglich gelich pronominal, unflekt. mit Gen. bedeutet die Ge-
samtheit all der gleichartigen Substanzen und Uebereinkimmung
derselben. manniglich 4155, z'aller helge gelich 5866.

72. galpe lagge Ben. B. 460. Der Stamm in nahtigal.

76. understunde und under stunden zuweilen. vgl. 576.
Der Wohlgeruch wird wohl auf das künstliche Thier zu beziehen
sein.

78. den = dan. Bgl. Ath. A. 90. und Gr. Gr. III, 167 f.

79. dienst vgl. 3896.

89. hubischeite vgl. 3652.

97. riterlich von den juncfrowen. So Zw. 51 und 24 magt.
226 wip.

99. bougen von bouc. Gewundenes, Ring, Spange.

5906. tanzen unde treten Pleonasmus, Alliteration.

07. ni wol (si) daz vgl. 3365.

Die ganze Schilderung ähnet sehr der im großen Rosengarten 48 ff. Da ist das Kunstwerk in einer Lunde angebracht.

10. *lussam* vgl. 5155.

12. *getwerge*, getweret stn. Hier wie horne, tiere mit e im Plur. vgl. 3392.

16. *phelline* vgl. 710.

rot vgl. 5746.

18. *grā unde bunt*. Zw. 2193 *grā* härmin unde bunt. *grā* stn. Grauwert, vom Rücken des Eichhorns. *bunt* stn. die dundweise verlaufene Behwammen, das f. g. Buntwerk, das in der Mitte weiß, an den beiden vom Rückensfelle des Eichhorns abgeschnittenen Seiten grau ist. Ven. B. 135^a. Es scheint, als ob beides zusammen erst das Behwammen genannte Pelzwerk mache, bunt demnach das weiße oder geprenkelte Pelzwerk bedeute. Im engl. *Alex. the person* werith the *for* (für in der neueren Sprache) und die gris der Pfarrer hält sich in Bunt- und Grauwert (Bd. II, 476).

25. *bevoorn* gien. voran; mhd. heißt es gewöhnlich vormals. Vgl. *Abt. B.* 107. S. 20.

27. *witen* kann man auch als Adv. nehmen, weit und breit, wie *Nib.* 20. 3. *witen* wol bekant, vgl. 3576 *witen* after lande.

40. *hērsam* 6229. Adj. = hērlīch.

42. *einigen* zwei. einec einzig. Ven. B. 421^b.

43. *aspindei* (: zwei). viell. *aspindē* (: zvé) zu lesen, vgl. 1390 *zvé*, jedoch a. A. Andre Stelle ist eine Hauptstelle für dieses Wort. Osters kommt es im *Parz.* vor (S. Ven. B.). Bekannt ist, daß die Argo, in welcher Jason fuhr, auch aus unverbrennbarem und nicht faulendem Holze gegimmert war. Das Schiff war zugleich so leicht, daß die Helden es ohne Mühe 12 Tagesreisen weit tragen konnten. In Mandeville's Reisen (f. Örtres Volksbücher und v. d. Hagen Mus. I, 258) wird erzählt, daß die Arche sich noch auf dem Berge Ararat befände, durch ewiges, himmlisches Feuer unzugänglich; nur durch einen Engel geleitet kam einer hinauf und brachte ein Brett davon mit, das in dem Kloster aufbewahrt wird. Auf diesen Mythos bezieht sich auch der Titel 2966 (Gahn), nur daß er den Ararat mit dem Einay verwechselt. sin schilt was aspindaye. daz holz hat kraft so starke. daz uf monte synaye. nach vil unverdorben stet die arche. die noe von demselben holze worhte. in wazzer und in sevre. enhat ez brunst noch foulens kleine (keine) vorhte. Von dem Holze selbst wird noch einmal 3380 (Gahn) gesagt: daz selb holz mer crefte. hat dann etzliche isen. sin art ist unverhalte. von der veste daz merken dran die wisen. sin craft ez hat veroulens noch verbrinnen. daz muz von

grozzer krefte sin. die kan ein tore niht besinnen. Auch von dem Holze, das auf Libanon gefällt wird, heißt es bei Lamp. 952: daz gesulen ne muze niemer mē durh regen noch durh snē. Ob es mit Asbest zusammenhängt, vermag ich nicht anzugeben. Die Bedeutung (*asbestos*) ist eigentlich entgegengesetzt, denn es heißt: unauflöslich und die Alten glaubten, wenn dieser thonartige Stein, der dem Amianth nahe kommt, einmal brenne, so sei er nicht zu löschen; aber doch wird auch asbestines Gewand als etwas unverbrennliches genannt. Man pflegte den Amianth oder biegsamen Asbest, Bergschlacke, zur Aufertigung einer unverbrennbaren Leinwand anzuwenden, deren man sich bediente, um Leichen zu verbrennen, wenn man ihre Asche sammeln und aufbewahren wollte. Auch kann man diesen Amianth mit Schlacke zusammen verweben, dann wird über Kohlen der Schlacke herangezogen und so eine dauerhafte, grobe Leinwand gewonnen. Kaiser Karl V. hatte Tischzeug aus Amianth, das er zur Verhütung der Gäste zuweilen ins Feuer des Kamins warf. Es könnte wohl leicht eine Vermischung hier stattfinden, wie Servinus Lit. I, 281 annehmen scheint. Bei Pind. *Kall.* (Bd. II, 202) heißt es: *ἔσ' ἀμύραν ἑλκω*, was die Vermuthung bestätigt.

25. *veinen* vgl. 5410.

59. *elstiere* vgl. 4174.

60. Nur der Satz: daz was vil hērlīch ist Zwischenfag.

79. *gestifte* stn. was man gelistet, gebaut hat. vgl. 744.

80. *benomen* fischr. bonomen, durch das folgende o veranlaßt.

82. *mit sus samfster arbeit*. Sollte hieraus ein Adj. samst, wie hart 1008 und vast 2206, zu folgen sein oder ist der Umlaut nicht eingerungen?

84. *undirquam* vgl. 72.

99. *dan abe woren*. Vgl. Ven. B. Er bezieht sich auf 5439 ff.

6000. *vil leide* etc. vgl. 5693. auch 87. Besser wäre übersetzt: ich war sehr traurig ob: viel Kummer es darauf mit machte.

03. *amesike* vgl. 2452.

04. *daz* (si) hatte. vgl. 3365.

13. *du ne* sondern du. vgl. 1217.

29. *verbulen* mit Dat. zornig werden auf einen von bilgo schwelle an. Lit. 3691, 4 durch daz und ander hin ich nu erholgen. S. Ven. B. 125^a. Ueber sälden vgl. 2284.

30. *si ne kere zornliche wider*. Ich kann das ne nur so verstehen: so sehr sie nicht anders, als im Borne. Die Übersetzung hätte besser die Personifikation der Frau Sælde beibehalten: Wie lang Frau Sælde ihn folgen mag, verschert er ihre Günst darwaz, Sie kommt in ihrem Borne wieder und er. Nehe-

lich freicht bei Pfend. Kall. der Sterbende Darius zu Altr.
bedenke auch du die Zukunft; denn das Schicksal kennt keinen König
und keinen Reichen; rücksichtslos streift es umher. (Vd. II., 101).

40. *ungebère* vgl. 366.

46. *unwert* Adj. = unlieb vgl. 4700.

48. *ze tót* = *ze tôte*. 6076 von dem tôte. 6665 *ze tôte*.
An eine Verwechselung des *Adj.* und *Dat.* ist wohl nicht zu denken.
49. *sé* (goth. *sai* für *saihv*) neben *sih* (: *mih*) 6260. Gr.
Gr. 19, 93.

fortistu vgl. 2974.

56. *ummère* vgl. 1334.

58. *muot* vgl. 417. und *Adj.* D. '5 und f.

63. *ne lā* alterthümlich die Negation nicht *encliniert*, wie oft
bei Lampr. S. Hahn 2, 150.

65. *barn* vgl. 1548.

68. *noh slān* ergänze si aus dem vorhergehenden *Dat.*
vgl. 815.

69. *melden* verrathen, wie 3528 *vermeldet*.

75. *irnerre* von *ernern* *erretten*.

78. *junger* jünger. vgl. 6123. und *alder* 5448.

81. *du darfst* lies *darst* S. Hahn 1, 76. Das *Rehten* des t
kann ich hier so wenig erklären, als in *brach* (: *gedacht*) 1396.
(: *bedächt*) 6821 vgl. 4724 *wir das ich in wirt gedessert habe*.
mul. dorves, aber *sein darves!* weder *goth.* noch *ahd.* noch
mhd. noch *ags.* noch *nord.* kommt es vor.

85. *slāsgaden* vgl. 376.

86. *umbehanc* vgl. 6798.

88. *entlouch* v. *entliehen* öffnen. *Annol.* 549 *intloich*.

mi das r weggelassen. S. Gml.

6104. *smerez* swm. vgl. 5197 *herze* swm.

10. *ir sunen* vgl. 398.

16. *dem boten* hier sieht man deutlich, wie das *m* des *Dativus*
noch neben dem *erhärteten n* vorkommt; dem ist in der *Hschr.*
ausgesprochen, dem *boten* ist *Apposition* zu *disen wigande*
6114. und *disen* ist ebenfalls ausgesprochen.

23. *der fromen*. Die *Hschr.* hat *verschrieben* den. *junger*
muß überlegt werden: jünger vgl. 6078.

28. *zeleiden* (: *eidem*) vgl. 6146 *zeleide* (: *eidem*). *Schwän-*
ken zwischen *starker* und *schwacher* *Decl.* Ob hier das *weibl.* oder
schl. *Subst.*, welches aus beides im *mhd.* schon vorkommt (vgl.
Ben. B. 3. *W.*) anzunehmen sei, ist schwer zu entscheiden; jedoch
möchte die *schwache* *Form* eher auf das *weibl.* schließen lassen.

29. *eidem*, 6147. *Schwiegervater* vgl. 3203.

34. *bresten*, was durch *Versehung* zu *bersten* wurde, =
brechen, mit dem es eines *Stammes* ist.

35. *gewert* vgl. 408.

37. *anden* vgl. 2719.

41. *gelucke* vgl. 2284.

44. *den wilt* st. *dem*; vgl. 1212.

49. *min* für *minen* hat die *Hschr.*

63. *lāzen werden schin* vgl. 2851.

67. *der selber* z. vgl. 449.

70. *ellenden* vgl. 4549.

73. *sühnime* vgl. 413. *knecht* = *knechte*.

75. *missiebieten* *Schlimmes* *bieten*, *bes.* *Rehde* *bieten*, an-
greifen.

81. kann ich nur so verstehen: *Mein Herr* hat mir *geboten*,
seine Föhne zu führen, um dem *Kandaulus* zu helfen; habe ich
auch *dadurch* wohl *gedient*, so hätte ich nun *davon* *Noth*.

93. *dole* vgl. 1276.

6201. *veret* vgl. 4041.

06. *after lande* vgl. 4041.

12. *nah dise sāze wort* = *dise sāzin wort* kann weder der
Dat. *Sing.* noch *Plur.* sein, sondern nur *Kasusverwechselung* vgl.
5703.

17. *unde (si) gāben*. vgl. 443.

23. *spere* swm? vgl. 4132.

38. *von einem adamante hart*. 43 eines *harten* *mātes*
dicht *neben* *einander* *steht*, und *unsteht*. Ueber die *Doppelform* des
Adj. vgl. 1008.

39. *gewart* ob von *warn*, etwa *gehütet*, *beforgt*; oder für
geworht?

44. *Pies leite* wie die *Hschr.* hat.

45. Die *Hschr.* *kuningine*.

46. *in ire behalt*, ein *seltsam* *Wort*. *Biem.* führt zwar ein
stm. an: *Einschlüpfung*, *custodia*, aber ohne *Stelle*. Es läßt
sich übrigens leicht erklären: *Aufbewahrungsort*, also *crust* =
gruft. *ahd.* nur *bihaltida* *Graff Sprachschatz* 4, 908. Das *ire* ist
nicht *weiblich* zu nehmen. vgl. *ire gedanc* 1112. *Lampr.* läßt die *Kö-*
nigin ihn *hinführen* und nennt die *Gruft* *ih r.* *Pfend. Kall.* (Vd. II,
200) führt den *König* im *Hinweg* schon an dem *Orte* *vorbei* und *Kan-*
daulus sagt ihm, es sei der *Aufenthalt* der *Götter* etc. Auf dem *Rück-*
weg geht *Alexander* allein *hinein*. Die *Schilderung* ist sehr *über-*
einstimmend (Vd. II, 205 ff.) Der *Gott* heißt dort: *Sesonchosis*.
56. *al Konj.* *obgleich*. vgl. 6845. *Ben. B.* 20^a. is. — Ich
nehme *ir* *ausgelassen*. vgl. 3365.

58. *hechtaz* *Nichtgeßäz*, *Fruchter*, *Lampe*. vgl. *kerzestallen*.
5824. *Gerb. Troj.* 635. *vergleicht* das *Fruchten* der *Augen* mit
dem *Schein* der *Sonne*.

60. *ein* das *Zahlwort* allein mit *Gen.* *unsteht*. vgl. *Ben. B.* 417^a.

61. *ganc* Imper. S. Hahn 1, 57. mhd. auch *genc* u. *ginc*.
 68. *sterren*. Hschr. *steren*. vgl. 5832.
 72. *gesidete* vgl. 5681.
 79. *nâmih* = *nême* ih. f. Lesarten.
 84. *beide* naht unde tach vgl. 6569.
 95. *wane* vgl. 305.
 al den tach täglich, al = jeder. Ven. B.
 96. *wene* vgl. 305.
 6310. *minen*. Hschr. *minnen* [wegen des folgenden *mannen*.]
 19. *urlages* sent urlouges vgl. 2781. 397 mit urlöge.
 206. *Anazones*. Der Zug wird bei Pseud. Kall. (Vd. II, 206 ff.) ausführlich erzählt; am breitesten im franz. Gedichte.
 sin neben sint (: kint) 6841 nd. und mnl. vgl. Gr. V, 1, 979.
 24. *briefe* (: liebe) neben *briehe* 18. briebe 6329. brief 6408.
 42. *wentiz* = wendet iz vgl. 5665.
 44. *dat* das einzige Mal mit t; möchte wohl verschrieben sein.
 48. *inne* scheint nur = in zu sein ohne andre Bedeutung; dann ist auch der Dat. zu erklären. vgl. ahd. *innan*. Vielleicht hat auch das vorhergehende *nn* in gewinnen Veranlassung gegeben.
 49. *enzit* = *enzite* bei Zeiten.
 58. *urbot* stn. Das Gebieten; die Art, wie man empfangen wird. Die Uebersetzung heißt genauer: nachdem mein Bote so empfangen, kam er zurück zu mir gegangen.
 63. *phellin* vgl. 710.
 67. *nigen* vgl. 5316.
 68. *magedelichen* ganz veraltet. Vgl. Hahn 2, 48. 3. 6. und Nachträge.
 76. *ir dienst* vgl. 1394.
 78. *linwät* vgl. 5916.
 79. *cyndal* gew. *zindal*, *zindel*, noch jetzt *zindel*, engl. *tinsel*, frz. *condal*, wahrscheinlich vom griech. *sinclon* *Mouffelin*, Halbseide.
 88. *vor andre* Aff. für Dat. vgl. 5703.
 93. *bewarn* steht hier in der Bedeutung: sich hüten.
 95. *gestiften* = gestifteten. Ueber das Wort vgl. 744.
 96. *urlöge*, 6403. vgl. 2781.
 98. *z'einen stunden* einmal; auffallend der Plur. vgl. 5822 *zostunden*.
 99. *sameminge* Heeresammlung. Trist. 1378.
 6404. *Cassandra* Verwechslung mit der Königin der Maf-sagen, *Tompyris*.

11. Hschr. *dire* ist vielleicht *Rehen* zu lassen, da 5502 dir Nom. Sing. abgefaßt steht. vgl. 2282.
 15. *comen* zugesetzt; oder sollte, was besser scheint, *comen* für *skowen* gesetzt werden, wie vorher schon ir ohne Beisatz steht?
 27. *sa* das einzige Mal s. sin.
 28. *kuster* verschrieben für *kustih*.
 34. *irfar* durchzog. 6446 und 49. ersfar.
 37. *missequam* ungewöhnlich. misse dammum Schaden. Es heißt also: mir kam Schaden, mir begegnete Unglück. Vgl. *komen* und *bekomen* mit Dat. Gr. V, 1, 697.
 47. *brüch* stn. Morboden.
 50. *ze staten*. ze überflüssig vgl. 524.
 52. *sint möster entwieken* etc. eine einiger Maßen dunkle Stelle. *entwieken* mit Dat. heißt entweder: weichen. Das hieße dann: es war von nun an über ihn verhängt, daß er den Armen und Reichen nachsehen sollte. Es bezöge sich schon auf seinen Fall, aber das des 6454 tritt störend dazwischen. Oder nimmt man die Bedeutung: einem seine Hüfte entziehen. Dies wird unterstützt durch 6462 f., wo sein Hochmuth erwähnt wird. So habe ich's genommen, wenn gleich die Uebersetzung freier ist. Das möchte ist jedenfalls fatalistisch zu verstehen.
 57. *riche* fehlt in der Hschr. Maßm. will *kunige* setzen. Jedoch abgesehen von der Form, die bei Lamp. nicht vorkommt, scheint die Auslassung leicht zu erklären aus dem öfter nach einander stehenden Wort *riche*. Der Plur. di wie oft nach dem Kollektivwort manigen. Vgl. 4173.
 59. *sinen* lob männlich; mhd. gewöhnlich sächlich.
 65. *Paradise*. Der Zug nach dem Paradiese macht hier den Schluss; er ist bei Pseud. Kall. gar nicht erwähnt: im franz. Rom. dagegen ziemlich ausführlich (Vd. II, 356), woraus auf gleiche Quelle zu schließen ist. Im engl. Gedicht (Vd. II, 450) wird das irdische Paradies nur nebenbei erwähnt.
 68. *chören*, mhd. *kören* vgl. 210 *töne*, mhd. *döne*.
 75. *gesromen* vgl. 480.
 86. *mit gnaden* vgl. 6424. in Frieden. Ven. 3. Zw. 646 leitet es von einem verlorenen Stamme ich nide, nad, naden ab. Das Gegentheil, *ungenade*, Sturm, Aufruhr in der Natur 6637. Ubenjo Zw. 646.
 91. *tegedinge* vgl. 1949.
 6509. *lätzen* an *daz heil* wie überlassen es dem Glück. 6654. Ueber heil im fatalistischen Sinne vgl. Gr. Myth. 822. Eine ähnliche Redensart: durch daz wir setzen solden lib unde güt an ein heil unde ouh an ein urteil 4086 ff.
 15. *genendeclichen* zu *sih* *genenden* 1518.

16. in sinen müt. Es stand in der Hschr. müt, jedoch das e ganz ausgekragt.

22. abgrunde, stn. mhd. abegründe.

23. begeben von ginen den Mund aufzerrn; Bism. will klaffen machen übersehn; ich möchte eher: mit Heißhunger an- gähnen, um zu verschlingen. Dazu paßt daz ungesatliche hol 6527 ff. vgl. 7023 ff.

31. di st. der vgl. 3560.

reunder fromen. Gr. IV, 397. vgl. 480.

35. iz rümen vgl. 1904.

42. mit Hschr. von; ein Irrthum, vielleicht dadurch entstan- den, daß dem Dichter oder Schreiber die häufige Redensart von den thieren liden vorrückte.

54. starken Hschr. starke. Es ist Dat. Sing.

56. in ir ungewalt. Dat. Sing. & unsektet.

61. di wart Hschr. wiederholt di warth am Ende der Zeile. Wahrscheinlich glaubte der Schreiber, es folge auf das Subj. di wart das Verb di wart und schrieb's hin; dann nochmals am Anfang der folgenden Zeile di was.

66. Die Uebersetzung: dort hinein könnte fälschlich auf Paradies bezogen werden; es soll heißen: er ginge nimmer mehr dort hin d. h. unternehme den Zug.

70. blicke 6603. v. blic stn. Glanz, Leuchten, Blic. Verb blicken 4508.

71. sine. Masin. hat di zugesetzt; es ist aber unnöthig, vgl. 3178 in der Anm. zu 449.

73. ruoren = rüeren intr. zufahren, eilen; vgl. 6675.

78. flume stf., 94. scheint weder im ahd., wo nur fluz (Grass III, 744), noch im mhd. verkommen; lat. flumen mit Wechsel des Geschlechts. Früher findet sich nur wäch bei Lampy., wie auch wieder 6636. In diesem letzten Theil flume und ström 96. vgl. wäch 2402.

80. Eufraates, eines der vier aus dem Paradies kommenden Wasser, die mit besonderer Heilskraft begabt sind. Parz. 481, 3.

96. ström stn., ahd. stroum, (strauum) und sträm, (Grass VI, 734) mhd. auch stroum und sträm stark fließendes Wasser; bezeichnet die Beschaffenheit, nicht den Gegenstand, der hier durch flume bezeichnet ist.

97. barn vgl. 1548.

98. pine stf. noch dem ahd. pina sich annähernd; mhd. ge- wöhnlich pin stn. lat. poena Pein.

6606. vgl. 6554 f.

09. ir manheit Gen. unsekt.

11. fluzen Hschr. verschrieben flizzen.

15. woneten in daz laut kann wohl auch ohne Annahme

einer Kastenvertheilung erklärt werden: Vgl. Gr. IV, 827. jedoch 6926 wonete in sinem lande (: sande).

16. dachten Brät von decken, ahd. dechan. swv. decken

23. hēte st. hēten, 3 Pers. Plur. das einzige Mal ohne n.

37. ungenāde Aufruf in der Natur, Sturm, Gewitter. vgl. 6186.

40. daz Hschr. das.

41. bedwangen Hschr. bedangen.

54. vgl. 6509.

55. behalven vgl. 3802.

61. vollen führen vgl. 36.

62. gie 3 Pers. Sing. Präf. Konj. 1419 geschie.

63. joh auch vgl. 292.

65. ze töde unde ze lībe Redensart; līb hier Leben, wie 6679.

67. abant; ebenso 7017. vgl. die Einleitung.

73. sinen Masin. hat den zugesetzt. vgl. 449.

73. rüren (: rüren) : 6573 ruoren Infinitiv (: führen). Das Verb ist schwach, mühte also rürten heißen. Sollte nicht auch hier zu sehen sein: unde hīz ir līde rüren, wie oben. er st. ir. vgl. 723.

78. ruoeten. Hschr. Troj. 17044 rujeten. Die mhd. Form ist rüejeten (neben ruoten) von rüejen rüeren. Da nun aber bei Lampy.

der Umlaut nicht durchgerungen ist, bleibt uo; das j fällt aus.

schielden v. schalten spalten, durchschneiden, ein Schiff gegen

den Strom führen, so daß der Strom durchschnitten wird.

85. ane gān anfangen, beginnen. Trist. 2792: waz gāt ir an. Ven. B. 467a.

93. geuören Brät.

96. die jene vgl. 449.

98. verjen. vgl. 224 veren.

stüre = stüre swm. Steuermann.

6702. sumelich mancher, einer und der andere.

09. steinwende (:ende) Dat. Sing. von steinwānt stf.

Umlaut durchdrungen. Niem. 372, 1. in dem Gedichte: Jerasa-

len: der vier steinwente.

10. neren vgl. 506.

14. bözen swv. bösen, vechen.

19. wære stf. ahd. wara, mhd. war Rht.

45. bereiten mit Alf. der Pers. und Gen. der Sache: einen

von etwas benachrichtigen.

50. merrele v. merren, engl. marr, vielleicht zu lat. mo- rari säumen.

52. Eine andre Antwort geben die Bearbeitungen der Welt-

chronik No. 321 und 336 der Heidelb. Hschr. In den himel

kommt Nieman Wan der ez verdienen kan Du vil tumber

Alexander. E. Aelungs fortgesetzte Nachrichten von Heidelb.

Hschr. S. 173-198.

61. *enbinnen* vgl. 4243.

63. *gedagen* selten mit von. Eigentlich heißt es: er möchte doch lieber mehr schweren von solchem ungebührlichen Verlangen (des Tributs).

66. *her* fl. or. vgl. 2484.

67. *vare*, er ausgel. vom Abschreiber. vgl. 3365.

69. *ôthmuote*, fl. ôthmuote Adj. demüthig.

79. *Naſm*. hat er nach ist zugeſagt; man kann es ganz allgemein nehmen: ein Mensch ist wie ein andrer, oder das er anders gelassen denken vgl. 3365.

80. *fleise*. Hier und 1781 die einzigen so im Auslaute.

6801. *in ein* vgl. 1294.

12. *iz rûmen* vgl. 1904.

19. *sprechen tûten* vgl. 443.

21. *alsi* = also si.

brâcht. Hſchr. brach vgl. 6080.

30. *anden* vgl. 2719.

34. *der* Gen. Plur. Atkraft. des Rel. vgl. 1239.

42. *vast* Adj. vgl. 2206.

43. *nicht ein bast* vgl. 3995.

45. *al* vgl. 6256. Richtiger überſetzt: „wollten sie auch daz in streben“, nämlich, den Kampf zu beginnen.

47. *gotiskint*. Hſchr. hat kint ausgelassen.

53. *bevelen* u. d. l. 1335: 36. nu sule wir dir hêrre bevelen lib unde sêlen.

54. *den sêlen* den Seelen der Heiligen und anderer Seligen. Man merkt hier, wie überhaubt am Schluß den Christlichen.

55. *rûchen* vgl. 4056. uns Alf. zu bewarn.

56. *sundir* vgl. 1673.

64. *rûmelen* vgl. 1904.

90. *itesliche* vgl. 2326.

92. Daß 12 Steine erwähnt werden, erinnert an die Beschreibung der neuen Jerusalem in der Offenb. 21, 19 ff. Da heißt es: Und die Grundlagen der Mauer waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grund war ein Jaspis u. Genannt werden dort: Jaspis, Sapphir, Chaledonius, Smaragd, Sardonyx, Sardin, Chrysolith, Peryllus, Topas, Chrysoliras, Hyacinth und Amethyst. Unter den von Jos. Diemer im Vorraus Kloster aufgefundenen und 1849 herausgegebenen Gedichten des 12 und 13 Jh. befindet sich auch ein „Jerusalem“ betitelt, welches eine Umschreibung dieser Stelle der Offenb. ist. Darin wird die Kraft und symbolische Bedeutung jedes Steines geschildert; in den Anmerkungen gibt Diemer eine Stelle aus den Werken des Methodius, die fast wörtlich übereinstimmt und als Quelle betrachtet werden kann. Ich verweise, um Raum zu gewinnen, was

den Glauben des Mittelalters in Betreff der edeln Steine betrifft, auf Diemers Ausführungen zu S. 364, 10, sowie auf Grimms Mythol. S. 1142 ff. Legterer führt aus Meibom script. I, 186 einen Ausspruch des Zwergenkönigs Goldemar an, nach welchem der Glaube an die Wunderkräfte der Edelsteine besonders bei den Juden genährt worden sei. Dazu würde unsere Stelle einen Beleg geben. Jener Ausspruch lautet: Christianos sident in verbis, Judaeos in lapidibus pretiosis et Paganos in herbis ponere. Jüdische, maurische Handelsleute holen die Edelsteine aus dem Morgenland. Wunder und Heilkraft der Edelsteine waren im Mittelalter fröhe bekannt, nie aber vollstänig, und darum gibt es fast auch keine deutschen Namen und Sagen dafür. (Grimm Myth. S. 1167). Eine Stelle in den Buochir Mosis 60, 1 ff. heißt: *iachant* ist ein schone stein Wi shoner an deme gezelte socin An deme tunkelen tage So ist der stein askervare So der himel ist heiter So ist der stein liute Er bezeichnenet di liute Di noh sint in dem strite. *Saphirus* der edele Der bezeichnenet di maide Er ist himelichen fare Ir gemuete zuhet si dare Ze dem wunneclichen lande Da gent si nach dem lambe Gotes muoter ist ein maiz Diu hat di anderen dare geladet (geleitet) Ein nuwez sanch si singen Cristen si minnet Des sanges niene verstat Swer versuchet hat die hierat. Ein stein heizet *tobazius* Daz ist contemplacius Der ist vil siure Er ist gewar nach dem sievre (siure) Unde sin scim ist von golde Er bezeichnenet di gotes holden Daz seult ir wol gelouben Di da geschent mit den inneren ougen Auch im Parz. 55, 8 kommen Edelsteine vor. Eine ähnliche mystische Deutung der Edelsteine findet sich in dem lat. Werke: Alexander de preliis (Straßburg 1486) c. 5. p. 4., wo die Edelsteinsorten des persischen Thrones gebreut werden (vgl. die Stelle in der Einl.).

92. *jachant*. Der Edelstein Hyacinth, ml. *jacintus*. Annot. 574 Als der jachant in diz guldini vingerlin, wo Anno's Glanz unter dem Siebengestirn der Märtyrer leuchtet, wie der Hyacinth im Ring. *edele* = edeler vgl. 3429. Das Alexander-Gedicht des Ulrich v. Eisenbach, welches mit seiner Rückkehr schließt, verwendet bei der Schilderung des Palastes, der zu seinem Empfang erbaut war, auch die meisten von diesen Edelsteinen. S. Abdruck fortgesetzte Nachrichten von Heidek. Hſchr. S. 53.

94. *karbunkel* vgl. 3430 und besonders 5830.

99. *topatius* gelb bei den Griechen, bei Plinius grün. Der jezt so genannte ist durchsichtig.

6900. *berillus*, auch *berille*, *harille*, swm. von weißlicher Farbe. Alf. A* 21. von der wize glich *berillin*. Davon das deutsche: Perle. S. Gr. Myth. S. 1169.

01. *nuchinus*, vgl. 5737.

02. *amethyste* durchsichtig, meist violettblau, sechseckiger Krystall. Die Alten schätzten besonders den indischen vor dem arabischen und syrischen.

05. *jaspis* ein durchsichtiger, bald ein-, bald vielfarbiger Stein von muschligem dichten Bruch und fernem Gewebe. Kros. 1586 den stein der tiuvel vlinhet. vil harte er in schiuhet. swa in der hi im hat.

06. *saphir* Aßj. lauter, rein, glänzend.

07. *saphir* himmelblau, durchsichtig und härter als Rubin.

08. *crisolitus*, chrysolithus der jetzt so gemeint Stein ist gewöhnlich krystallhart, von blaugrüner Farbe, ganz durchsichtig mit doppelter Strahlenbrechung.

09. *crisoprassus*, chrysopras apfelgrün gefärbter, durchscheinender Quarz von splitterigem Bruch.

10. *lodelus* ist mir unbekannt.

11. *sardonius*, auch *sardius*, Carniol, fleischfarbig, halbdurchsichtig, dem chalcodonius verwandt.

13. *Gfchr.* manifesten.

14. *neheimer* (= steine) sonst immer neheim.

31. vgl. 412.

40. *kunnes* von kunnen = können kennen, Kunde haben.

45. *sinen art* stim. 6950.

49. *heter erkannt*, *Gfchr.* hat kant, jedoch ist ein Punkt rader zwischen den Wörtern.

58. *sol* fehlt in der *Gfchr.*

mazil, *Gfchr.* z am Ende und z am Anfang der Zeile.

63. f. Die weitere Erzählung von dem Steine ist in der Weiss, wie sie hier gegeben ist, gewiss unserem Dichter eigenthümlich. Der Ursprung ist wohl jüdischen Ursprungs; sie findet sich nicht im Pseud. Kall. und den unmittelbar und allein davon ausfließenden Erzählungen und Gedichten. Dagegen steht sie im Tal. mud (vgl. Bd. II, 504 f. 508 f. 512). Auch das französische Gedicht hat sie, wad auf eine mit Lamp. gemeinsame Quelle schließen läßt, eben den unbekannten Alberich. Berach macht der franz. Dichter den Stein zu einem wirklichen Menschenauge, das auf einem Steine liegt. Die finden sie am Wege und Aristoteles ist es, der die Erklärung gibt. Ich lasse die merkwürdige Stelle hier folgen:

(S. 497, 35—499, 8). Après eure de nonne vont i tertre puiant;

Alixandres esgarda contre solel luisant,

sur une pierre vil l'uel d'un home gisant;

encontre le solel aloit restineclant.

Aristotes ses mestres vint vers lui cevaucant.

se li dist: «onques mais ne vi rien si pesant;
«de trestoute la tiere c'as conquise a ton brant
«ne l' contrepeserois, por voir le te creant.»

Alixandres l'oi si le tint a enfant
et jure que jamais ne pasera avant,
si avera seu cou qu'il va tosmognant.
Aristote descent, n' i va plus delainant;
unes grandes balances fist apporter avant,
l'uel mist a une part, sans nul autre serjant.
d'autre part vont obers et elmes aporant;
tant en i entassèrent, les cordes voit rouplant;
ains la balance a l'uel ne se mut, tant ne quant.
mult en ont grant merveille li baron conquerrant
com si petite cose pot onques peser tant.
l'uel euvri Aristotes, d'un pale escarimant;
en unes balancettes d'or fin Arabiant

a mis l'uel Aristotes, quant ot fait son talent
et en l'autre bacin estoient doi besant;
l'uel sacèrent a mont, voiant tous maintenant.
quant li rois a coisi les fais de tel sanlant,
ne sot que ce pust iestre, asses i va pensant
et trestout li baron s'en vont esmervillant.
Li rois a dit au mestre k'il li die et enseigne:
«que tant poise et si pou, c'est une cose estragne.»
— escoute, si l'oras: autrefois l'en souvegne,
ceeste petite cose t'a aporé ensagne.
«quant i roiaume as pris et mis en ton demagne;
«un autre ne conquiers, ne vaus une castegne;
«puis le tiere puis le quart; iols est de tele ouvragne,
«quan qu'il voit, tout convoite, n'est cose qui remagne.
«tant com lu descouvres, tant pesa fier et lagne
«et quant il fu couvers de pale d'outre ensagne,
«doi besant l'emportèrent, com fust une castegne.»
au roi dist bien se gart, que il trop ne bargagne
il n' i a nul baron qui en son cuer n'ategne
l'enseignement de l'mestre et qui ne s'en refragne.
Aristotes remonte sor l'auferrant d'Espagne;
aceminé se sunt tot a val le campagne.
cele nuit herbergierent li Grisois en la plagne;
au matin mut li rois cui mal talens n'adeagne.

65. *einhalb* vgl. 3169.

67. *zein* eig. Schaft, Zwisch, Gerte; dann auch Metallstäbe; den zur Bierat. Noch jetzt im Alermannischen.

68. *ie* man sollte iz denken.

87. *tougen*. vgl. 2634.
 88. *rümen* vgl. 1904.
 96. *an der stunde* vgl. 576.
 7012. *von ist* wohl zu erklären, doch könnte auch hier, wie
 5915. wo vorwärts von gegeben ist, ein solcher Fehler stehen.

23. vgl. 6527 ff.
 27. *in fl. ime* vgl. 1780.
 37. *trehten* vgl. 1709.
 40. *ir* Hskr. *ie*.
 45. *geminget*; 7083 gemischtet.
 46. *rümen* vgl. 1904.
 67. *üh* vgl. 2077.
 72. *gegenwärtlich* gegenwärtig. Darnach ist die Uebersetzung
 zu bessern: der hier gegenwärtig ist.
 86. *freise* stf. vgl. 162. Annot. 138 vreisin. goth. freisan
 = *freis*; *freistubni* = *freistubis*.

7120. *ich vergibe einem*, gebe ihm etwas, was zu seinem
 Verderten gereicht, vergisse ihn; hier mit bloßem Dativ. Ouy v.
 Walois 71. in dem König ist mir vergeben, d. h. du hast mich
 verlost. Annot. 323 ff. wird das Ende A's erwähnt, wo der
 Dichter die Sachsen ableitet von seinen Mannen, die nach seinem
 Tode fortgezogen wären. Die Stelle heißt: „Man ließt, daß sie
 vor Zeiten waren alle des wunderreichen Alexanders Mannen, der
 die Welt in zwölf Jahren, bis an die Enden durchfahret. Da er
 zu Babylon sein Ende nahm, theilten das Reich vier seiner Man-
 nen, die wollten alle Könige sein.“ Man könnte aus der Stelle:
 in Järin zuelvin vielleicht schließen, Lampy. habe diese 12 Jahre
 hier falsch angewendet oder man müßte die Verse: unde berichte
 — zwölf jār losgetrennt denken von dem (7105) sint vorder
 mēre. Auch Blass. I, welche Stelle zu Anfang des Schichtes
 angeführt wird, heißt es (S): Hernach ist er gestorben, als er
 regiert hatte zwölf Jahr. Ueber die Sage von seiner Vergiftung
 vgl. Bd. II, 219 ff.

22. *respiekt* v. zespalten intranz. zerstreuen.
 25. *Wf. S. I. 221* siblen vñze lanc (ein Grab).
 29. *di iz*, *ir* ausgel. vgl. 3365.
 31. *ewigen lib* unde an daz ewige leben sprichw. Pleonasmus.
 43. Ähnlich Annot. da bi wir uns sulin bewarin Wante
 wir noch sulin varin Von disime ellendin libe Hin ein
 ewin Da wir iemr sulin sin.

Zum Schlusse gebe ich noch die größere Stelle aus dem An-
 notenb. (205–34) in welcher seine Wander zusammengefaßt wor-
 den. Sie spricht für die weite Verbreitung des Pseudo-Rail, oder
 seiner Nachahmer. Um nicht Erklärungen hinzufügen zu müssen
 nehme ich die Uebersetzung von Genthe (Deutsche Dichtungen des

Mittelalters. Giesebien 1841. Bd. I, 36 f.) So ist die Rede von
 den vier Thieren, die Daniel sah. Das dritte Thier war ein
 Leoparden, vier Adlerfüße er hatte; der bezeichnete den griechischen
 Alexander, der mit vier Heeren zog durch die Lande, bis er der
 Welt Ende an goldenen Säulen erkannte. In Indien er die Wüste
 durchbrach, mit zweien Bäumen er sich da besprach. Mit zweien
 Greifen fuhr er in den Lüften (vgl. II, 138). In einem Glase ließ er
 sich in den See. Da warfen seine ungetreuen Mann die Ketten
 in das Meer alldann; sie sprachen: So du sehn willst Wunder,
 so wälz dich immer in dem Grunde. Da sah er vor sich fließen
 manchen Fisch großen, halb Fisch, halb Mann, das kam ihm viel
 schrecklich an (II, 131, besonders ausführlich im franz. Gedicht
 II, 330). Da gedachte der listige Mann, wie er sich möchte be-
 freien dann; die Woge führt ihn auf dem Grunde, durch das
 Glas sah er manche Wunder, bis er mit einem Blute das schwarze
 Meer grüßte. Als die Flut das Blut empfand, warf sie den Stei-
 nen ihn die Griechen. Manches Wunder vergnügte sich der-
 selbe Mann; drei Theile der Welt er für sich gewann.

Zusatz.

6963 ff. Servinus (I, 349) führt aus dem Pariser Cod. rog.
 8519 eine Stelle aus der Reise ins Paradies in lat. Texte an,
 der er mit Recht den Vorzug gibt vor der sprachlich nicht ganz
 gelungenen Allegorie unseres Dichters. Der Meinung, daß die
 Auffassung in dieser Hskr., nach welcher erst der Stein das Gold
 auswirft, dann er selbst mit etwas Erde bedeckt und von der
 Feder ausgewogen wird, die flacker sei, muß ich ebenfalls voll-
 kommen beistimmen. Die Deutung lautet dort: Hic (lapis) quem-
 admodum videtur forma et colore revera humanus esse
 oculus, qui quamdiu vitali potitur luce totius concupiscen-
 tia aestibus agitatur, novitatum multiplicitate pascitur et
 auro sibi reditivam famem subministrante nullius prorsus
 satietate compescitur, et quo amplius multiplicando pro-
 fito eo sollertius exaggerandis incumbit, sicut in praesentia
 mirifici ponderis nova probavit operatio: ut ubi vitali motu
 substracto materni cespitis visceribus commendatur, nullius
 utilitatis usibus patet, nihil delectatur, nihil ambit, nullo
 affectu mutatur, quia nec sentit: unde et penna levis, quae
 etsi modice tamen cujuscumque utilitatis est, hunc lapidem
 terrae pulvere cooperitum pondere superavit. Te igitur, o
 bone rex, te inquam moderatorem totius prudentiae, te
 victorem regum, te possessorem regnorum te mundi do-
 minum lapis iste praefigurat, te monet, te increpat, etc.

Verzeichniß

der in den Anmerkungen mit abgekürztem
Titel angeführten Werke.

- Annot. Das Annolied od: Maere von Sente Annen hreg. v. Wegener in der Bibliothek der deutschen Nationalliteratur Bd. XXV. Luedlinburg 1848.
Ath. Athis und Prophilas hreg. v. Wilh. Grimm in: Abhandlungen der Berl. Akad. 1846.
Ven. B. Mittelhochdeutsches Wörterbuch v. G. F. Benede hreg. v. W. Müller.
Vit. Viterolf in: Deutsche Gedichte des Mittelalters hreg. von von der Hagen und Büchling. Bd. II.
Von. Voner's Edelstein hreg. v. Franz Pfeiffer 1844.
Büch. M. of. Buochir Moses in Dierers deutsche Gedichte u. f. w. Büch. Lieder und Büchlein von Hartmann von Aue, hreg. v. Moriz Haupt. 1842.
Diem. Deutsche Gedichte des XI und XII Jahrh. hreg. von Joseph Diemer Wien 1849.
Dint. Dintola: Denkmäler deutscher Sprache und Literatur hreg. v. G. G. Graff 1826—29.
Eu. Färlenbuch von Oesterreich und Steyerland, beschrieben von Jaufen dem Gneudeln hreg. von Hier. Reglerus 1740.
Freid. Brabant's Beschidenheit hreg. v. Wilh. Grimm 1834.
Genes. Fundgr. Genes in: Fundgruben (II) für Geschichte deutscher Sprache u. Literatur hreg. v. G. Hoffmann 1830 u. 37.
Gerv. Geschichte der poet. Nationalliteratur der Deutschen v. G. Gervinus. 3. Ausg. 1846.
Gr. Gr. Jacob Grimm's deutsche Grammatik.
Guy. Guy von Wales, Gedicht von Wint von Gravenberg übersetzt vom Grafen von Vandiffin.
Hahn. Mittelhochdeutsche Grammatik v. K. H. Hahn 1842. 1847.
Hpt. Ztschr. Zeitschrift für deutsches Alterthum hreg. von Moriz Haupt 1841. ff.
Hesbl. Seifried Hebling hreg. v. Th. G. von Karajan in Haupts Zeitschrift IV.
Herb. Troj. Herbolt von Trilphar liet von Troye hreg. von G. A. Frommann in der Bibl. der deutsch. Nationall. V. 1837.
Jw. Jwein Hartmanns von Aue hreg. v. G. F. Benede und K. Lachmann. 2. Ausg. 1813.

- Krol. Heinrich von Krolewig aus Reiffen: Vater Unser hreg. v. Lisch 1839.
Lang. Langelot von Ulrich von Jatzthoven hreg. von K. A. Hahn. 1845.
Lit. Litanei Heinrichs in: Deutsche Gedichte des XII. Jahrh. hreg. v. G. F. Wasmann 1837.
Mar. Bernher's Maria in Goffen. Fundgr. Bd. II.
M. f. G. Minnesinger hreg. von F. G. v. d. Hagen 1840.
Müll. Müllers Sammlung deutscher Gedichte aus dem XII. XIII. und XIV. Jahrh. 1782 ff.
Ostf. Ostfids Krist hreg. v. G. G. Graff. 1831.
Parz. Parzival in: Wolfram von Eschenbach hreg. v. K. Lachmann 1833.
R. A. Rechtsalterthümer v. Jos. Grimm.
Reimn. Reimsaden zu einem wissenschaftlichen Unterrichte in der deutschen Grammatik und Literatur v. Fr. B. Reimnig. 2. Ausg. 1844.
Reimb. Reimbart Ruchs hreg. v. Jacob Grimm. 1834.
Rosl. Roslandes liet herausgegeben v. Wilh. Grimm 1838.
Rosenq. Der Rosengarte hreg. v. W. Grimm 1836.
Rud. Graf Rudolf hreg. v. W. Grimm. 2. Ausg. 1844.
Schmell. Baiertisches Wörterbuch von J. Andreas Schmeller 1827—1837.
Sprachsch. Althochdeutscher Sprachschatz von G. G. Graff 1831—1848.
Trist. Gottfrieds v. Straßburg Tristian hreg. v. von der Hagen 1823 und von G. F. Wasmann 1843.
Wack. L. Deutsches Lesebuch v. Wilh. Wackernagel. 2. Ausgabe 1839.
Wack. W. Wörterbuch zum deutsch. Les. v. Wilh. Wackernagel.
Walther. Gedichte Walther's von der Vogelweide hreg. v. K. Lachmann. 2. Ausg. 1843.
Wigal. Wigalois v. Wint v. Gravenberg hreg. v. Franz Pfeiffer 1847.
Wört. z. Jw. Wörterbuch zu Hartmanns Jwein hreg. von G. F. Benede 1833.

—*—*—

Andere Abkürzungen.

- ags. = angelsächsisch.
 ahd. = althochdeutsch.
 goth. = gotisch.
 mhd. = mittelhochdeutsch.
 ml. = mittellateinisch.
 mnd. = mittelniederdeutsch.
 mnl. = mittelniederländisch.
 nd. = niederdeutsch.
 nhd. = neuhochdeutsch.
 nl. = niederländisch.
 nord. = nordisch.
 stf. stm. stn. = starkes Femininum, Masculinum, Neutrum.
 stv. = starkes Verb.
 swf. swm. swn. = schwaches Femininum, Masculinum, Neutrum.
 swv. = schwaches Verb.

—♦♦♦—

Druckfehler.

lies: 5. maere 6. waere 72. undirquam 87. di (ebenso 110. 240. 498. 825. 1069. 1083; wi 128; si 833) 127. geburte 28. gewurte 41. in 56. ah ouh 62. quämen, *hs* quam, *M.* quam 200. en 92. joh 94. ysine 309. hêterkant 11. dar an 64. der, *hs.* dē, *M.* dar 82. sines 99. du 405. lāzūh 98. absatz. 17. wider streben. 37. ge-sezte 40. einen, *hs.* einē, *M.* einem — ih is. 51. crönen, *hs.* cronē, *M.* crone 685. joch 783. geworht 804. wāren 23. gwalt 68. iz 82. schire 98. handrith 906. Borēas 88. gwalt 1025. ter 42. in 55. hawen 56. gezouwen 1151. vaste 71. Dā 89. nu 128. 1330. nu 1410. sprah — geret 30. ermich 137. fichen 41. Būcīfale — sag 72. Būcīfale 17. 23. 47. zehläwen 51. ūwer 79. hī 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 21

4320. diz 51. Criechin 74. habet 4417. üz 32. getete
 89. zvier 4568. imer 4612. genant 49. grözlich 4700.
 ward ime 25. müze 50. irilde 4803. ih in 4992.
lies hier, wie überall hatte st. hätte 5017. süzesten 24. ma-
 niger 66. in den, *hs. dō, M. dem* 5181. den 5226. vorhte
 5305. negesah 29. an 32. lampriden 71. Candaciā 74.
 si 72. dābi 5446. kint 82. dō 5502. hërre 5735.
 leite 73. vor wār 5867. zvelif 74. hërliche 82. ginc
 88. funfhundrit 5999. dan abe 6009. wandih 23. dir
 58. nūwit 94. mī 6111. offnbäre 62. salt 6244. leite
 56. gelouben 63. vorder 6302. nesprah 83. briehe 6483.
 ime 6612. in 96. die 6742. undertān 67. sō 6806.
 rāte 11. heitte 31. zescanden 69. Kriechlant 70.
 Kriech 99. topatius 6911. zvelifte — sardonius 7072.
 gagenwortich 92. himel riche 7108. dar 18 zvelif.

